Aaron
Siehe: Aharon.

Aas
Das Aas oder Leichnam bedeutet die Kirche ohne Leben der Liebtätigkeit und des Glaubens. ‹HG 3900›

Wenn Zerrissenes und Aas zusammen gebraucht werden, so wird durch das Zerrissene das bezeichnet, was durch Falsches aus Bösem zugrunde geht; was aber durch Böses zugrunde geht wird ein Aas genannt. ‹HG 5828›

Luk.17/37: “Die Jünger sprachen: Wo, Herr? Er sprach zu ihnen: Wo der Körper (das Aas) ist, da werden sich die Adler versammeln”. Durch den Körper (oder Leichnam) wird hier die geistige Welt bezeichnet, wo alle Menschen beisammen sind, sowohl die Guten als die Bösen, und durch die Adler werden bezeichnet, die in Wahrem und die in Falschem sind, somit die in wahrer Einsicht und die in falscher Einsicht. Letztere Einsicht ist aus dem Eigenen des Menschen, die wahre Einsicht aber ist aus dem Herrn durch das Wort. ‹EKO 281›

Das faule und glaubenslose Pharisäertum ist das Aas. Ebenso ist der Seele Sündennacht ein Aas, um das sich das Licht des Lebens auszubreiten anfängt, welches das Aas, wie der Morgen die Nacht, mit allen ihren Nebeln und Truggebilden vernichtet. ‹JE IX,71/4,5›

Matth.24/28: Wo ein Aas ist, da versammeln sich die Adler.
Wer ist denn das “Aas” nun auf dieser Welt, vor dem sie sich ihre Nüstern verstopft und es sie ekelt, wenn man von diesem Aase spricht? - Dieses Aas habe Ich leider die Ehre selbst zu sein!
Wer sind denn die freilich wohl etwas selten gewordenen “Adler”? - Das sind die wenigen ganzen Liebhaber Dessen, Der euch hier dieses kundgibt! Diese wenigen Liebhaber haben ein scharfes Gesicht und eine scharfe Nase; oder sie haben ein tiefes lebendiges Gefühl und demzufolge eine untrügliche Urteilskraft, was zusammengenommen ist der lebendige Glaube.
Warum versammeln sich denn die Adler, wo ein Aas ist? - Weil ihnen ihr Instinktgefühl sagt: “Da gibt es für uns eine *lebendige* Kost!” Darum fliegen sie denn auch hin und sättigen sich zur Übergenüge.
Also wissen es auch Meine wahrhaftigen Verehrer und Liebhaber, daß Ich ein wahres Brot des ewigen Lebens bin, und dieses Brot ist Meine Liebe; diese genießen sie in vollen Zügen und ernähren sich dadurch zu einem Leben, das ewig nimmer von ihnen genommen wird.
Also wissen es auch Meine wahrhaftigen Verehrer und Liebhaber, daß Ich eine wahres Brot des ewigen Lebens bin, und dieses Brot ist Meine Liebe; diese genießen sie in vollen Zügen und ernähren sich dadurch zu einem Leben, das ewig nimmer von ihnen genommen wird.

Also weiß es der Hungrige, daß er essen muß vom wahren Brote, wenn er gesättigt werden will. Wird er aber auch satt, so ihr ihm statt des Brotes ein Kochbuch zu lesen geben möchtet?
Oder was wird ein Adler in kurzer Zeit für ein Gesicht machen, so ihr ihn fangen und dann einsperren möchtet in eine Rumpelkammer? Wird er sich wohl sättigen an den verschimmelten und vermoderten Gegenständen? - Sicher nicht; er wird darinnen schwach werden, und der Tod wird über ihn kommen!
Also geht auch ihr nicht in die Kammern, darinnen wohl ein Aas des Todes, ein Aas Balaams (Baals), ein Aas des Heiden- und Götzentums modert, sondern flieget mit den Adlern hinauf in die Höhe, und ihr werdet leicht gewahr, wo da Aas ist, das euch Leben bringt!
Die Höhe ist die reine Erkenntnis Meines Wortes, und das Aas ist das lebendige Wort, das der Welt zum Ekel geworden ist, und das die Welt flieht wie Pest, wo die dasselbe wittert. Wollt ihr das erfahren, so fanget nur an, mit einem Weltmenschen Nr. 1 über die Bibel und dann Nr. 2 gar über die Möglichkeit eines inneren, lebendigen Wortes aus Mir zu reden, so wird er euch im besten Falle fürs Narrenhaus zeitig finden; oder wenn es etwas schlimmer geht, so wird er euch sogleich als staatsgefährliche Narren publik machen, und es wird bei euch hoch an der Zeit sein, sich aus seiner Sphäre zu begeben. ‹SCHTXT 14/14-22›

Abaddon

"Sein Name ist auf hebräisch Abaddon, und im griechischen hat er den Namen Apollyon" bedeutet seine Beschaffenheit, sofern es verderblich ist für das Wahre und Gute.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit eines Zustands und die Beschaffenheit einer Sache ist; und aus der Bedeutung von Abaddon in der hebräischen Sprache, sofern es das Verderben bezeichnet, ebenso Apollyon in der griechischen Sprache; mithin das Verderben des Wahren und Guten, weil hiervon gehandelt wird.
Daß das Sinnliche des Menschen, welches das Letzte seines verständigen Lebens ist, Verderbenbringend ist für alles geistig Wahre und Gute, welches das Wahre und Gute der Kirche ist, kommt daher, weil dieses Sinnliche der Welt am nächsten steht, und zunächst dem Körper anklebt, daher es von beiden her Neigungen und Gedanken hat, die an sich betrachtet den geraden Gegensatz bilden zu den geistigen Neigungen und Gedanken, die aus dem Himmel sind; denn der Mensch liebt vermöge jenes Sinnlichen sich selbst und die Welt über alles, und insoweit diese Liebesneigungen herrschen, insoweit herrscht das Böse und daher das Falsche, das aus jenen als aus seinen Quellen entspringt und ausfließt.
In diesen Liebesneigungen sind alle, die durch Böses des Lebens und durch das Falsche aus demselben ganz sinnlich geworden sind. Dies kann ein jeder an dem Verstandesvermögen, das ein jeder hat, sehen, denn wenn das herrscht, was der Welt am nächsten steht und dem Körper am nächsten anklebt, so folgt, daß die Welt selbst und der Körper selbst mit allen ihren Lüsten und Begierden, die Augenlust und Fleischeslust genannt werden, herrschen, und daß der Mensch

schlechterdings von diesem Sinnlichen abgeführt und darüber erhoben werden muß, auf daß er in geistige Neigungen und Gedanken kommen kann. Diese Wegführung und Erhebung geschieht vom Herrn allein, wenn der Mensch sich vom Herrn durch die Gesetze der Ordnung, die das Wahre und Gute der Kirche sind, zu Ihm und so zum Himmel führen läßt; und wenn dieses geschieht, so verläßt der Mensch dieses letzte Sinnliche, sooft er in einem geistigen Zustand ist und über jenes erhoben gehalten wird, und zwar auch aus dem Grund, weil dieses Sinnliche bei den Menschen ganz verdorben ist; denn in diesem ist das Eigene eines jeden, in das er geboren wird, und das an sich eben nur böse ist. Hieraus kann erhellen, warum dieses Sinnliche Verderben, oder Abaddon und Apollyon genannt wird. ‹EKO 563›

Abdeel
Jischmael hatte zwölf Söhne, die zusammen, weil es zwölf sind, alles zur geistigen Kirche Gehörige bezeichnet, vornehmlich bei den Heiden. Einer von den zwölf Söhnen hieß Abdeel. ‹HG 3268›

Abel/Habel
Abel bedeutet die Liebtätigkeit, und Liebtätigkeit bezeichnet Liebe gegen den Nächsten und die Barmherzigkeit. ‹HG 341, 351›

Das geistige Geheimnis in der Geschichte von Kain und Abel ist dieses: Abel bildet dort das Gute der Liebtätigkeit vor und Kain das Wahre des Glaubens; jenes Gute und dieses Wahre werden auch im Wort Brüder genannt; und zwar das Wahre des Glaubens der Erstgeborene, aus dem Grunde, weil die Wahrheiten, die nachher Angehör des Glaubens werden, zuerst erworben und ins Gedächtnis niedergelegt werden, damit das Gute daraus wie aus einem Magazin das entnehme, was es mit sich verbinden und was es zur Glaubenssache machen will. Das Wahre wird nämlich nicht eher Glaubenssache, als wenn der Mensch es will und es tut, und in dem Maß, als der Mensch es tut, verbindet ihn der Herr mit Sich und dem Himmel, und fließt aus der Liebe mit dem Guten ein, und durch das Gute in die Wahrheiten, die der Mensch von Kindheit an erworben hat, und verbindet sie mit dem Guten und macht sie zu Glaubenssachen. Vorher sind sie eben nichts als Kenntnisse und Wissenssachen, denen der Mensch keinen anderen Glauben schenkt, als wie Dingen, die er von einem anderen gehört hat, und von denen er wieder abtreten kann, wenn er nachher anders denkt. Daher ist dieser Glaube der Glaube eines anderen in ihm und nicht sein eigener, und doch muß der Mensch seinen eigenen Glauben haben, wenn er ihn nach dem Tod erwarten soll, und alsdann wird er sein eigen, wenn er das, was er glaubt, sieht, will und tut; denn alsdann geht er in den Menschen ein und bildet seinen Geist und wird Gegenstand seiner Neigung und seines Denkens; denn der Geist des Menschen ist in seinem Wesen nichts anderes, als seine Neigung und sein Denken; was Sache der Neigung ist, das wird gut genannt, und was von daher Sache des Denkens ist, das wird wahr genannt. Der Mensch glaubt auch von nichts anderem, daß es wahr sei,

als was Sache seiner Neigung ist, aber der inwendigeren Neigung, die seinem Geist angehört. Was der Mensch aus der inwendigeren Neigung denkt, das ist daher sein Glaube; alles übrige aber, das er in seinem Gedächtnis hat, mag er es aus dem Wort oder aus der Lehre der Kirche durch das Lesen oder aus der Predigt oder aus dem eigenen Verstand entnommen haben, ist nicht der Glaube, mag er immerhin meinen, daß er es sei. Dieses ist das Erstgeborene und Erste, was Kain in jener Geschichte vorbildet und bezeichnet, denn Kain war der Erstgeborene. Wenn man solches für den Glauben hält, der den Menschen selig macht, ohne daß man es will und es tut, d.h. danach lebt, so entsteht die verdammliche Irrlehre, daß der Glaube allein selig mache, mag das Leben beschaffen sein, wie es wolle, und daß es einen Glauben gebe ohne Leben, während doch das kein Glaube ist, sondern nur ein Wissen, das außerhalb des Menschen in seinem Gedächtnis seinen Sitz hat, und nicht innerhalb seiner im Leben. Und wenn dies Glaube genannt wird, so ist es ein historischer Glaube, und dieser Glaube ist der Glaube eines anderen bei ihm, und empfängt nicht früher Leben, als wenn er das, was er aufgefaßt hat, selbst sieht, daß es wahr ist. Er sieht es aber erst dann, wenn er es will und es tut.

Wenn diese Irrlehre überhand nimmt, dann wird die Liebtätigkeit, die das Gute des Lebens ist, vernichtet, und zuletzt, als unwesentlich zur Seligkeit, verworfen. Dies wurde dadurch vorgebildet, daß Kain seinen Bruder Abel tötete, denn der Glaube und die Liebtätigkeit, oder das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit, werden Brüder genannt im Wort, wie oben gesagt wurde.

Daß Jehovah an Kain ein Zeichen machte, daß er nicht getötet werden sollte, bedeutet, Er habe ihn von anderen unterschieden und erhalten, weil es keinen seligmachenden Glauben geben kann, wenn nicht der historische Glaube vorhergeht, der die Kenntnis von Dingen der Kirche und des Himmels ist, die man von anderen empfängt; mit einem Wort, er ist das Wissen solcher Dinge, die nachher Glaubenssachen werden sollen. Denn wenn der Mensch nicht von Kind auf Wahrheiten auffaßte aus dem Wort oder aus der Lehre der Kirche oder aus der Predigt, so wäre er leer; in einen leeren Menschen fällt aber keine Einwirkung und findet kein Einfluß aus dem Himmel vom Herrn statt; denn der Herr wirkt und fließt ein durch das Gute in die Wahrheiten beim Menschen, und verbindet sie, und macht, daß die Liebtätigkeit und der Glaube *eins* sind. Aus diesem kann erhellen, was es bedeutet, daß Jehovah an Kain ein Zeichen gemacht habe, daß niemand ihn töten sollte, und wer ihn töten würde, siebenfältig gerächt werden sollte. Außerdem werden diejenigen, die bloß im historischen Glauben sind, d.h. im Wissen solcher Dinge, die dem Glauben angehören, die durch Kain vorgebildet werden, auch erhalten, weil sie andere die Wahrheiten aus dem Wort lehren können, denn sie lehren aus dem Gedächtnis. ‹EKO 427›

Abel Mizraim

In der Grundsprache bezeichnet Abel Mizraim die *Trauer der Ägypter* und bedeutet die Beschaffenheit des Schmerzes. ‹HG 6543›

Abend

Abend ist jeder vorhergehende Zustand, weil er ein Zustand des Schattens oder der Falschheit und des Unglaubens, d.h. kein Glaube ist, und bedeutet auch im allgemeinen alles Eigene des Menschen. ‹HG 22›

Abend ist ein Wort der Wiedergeburt, und zwar desjenigen Zustandes, derselben, da der Mensch noch im Schatten ist, oder da nur erst ein klein wenig von Licht bei ihm erscheint. ‹HG 883›

Abend ist auch, wenn eine Kirche beginnt aufzuhören, d.h. wenn Liebtätigkeit und in der Folge der Glaube aufhört zu sein. Diesem Abend folgt die Nacht. Da aber vom Herrn vorgesehen wird, daß immer eine Kirche auf Erden ist, so entsteht zur gleichen Zeit eine neue Kirche, und dann bedeutet Abend der Beginn der Liebtätigkeit und des Glaubens; dieser Abend ist die Dämmerung vor dem Morgen. Weil Abend jene zwei Zustände der Kirche bedeutet, so bedeutet er auch die Heimsuchung (Prüfung), die dem Gericht, d.h. die Rettung der Gläubigen und die Verdammung der Ungläubigen vorausgeht. ‹HG 2323›

Der Mensch hat ein vernünftiges Gemüt (oben) und ein natürliches Gemüt (unten). Das natürliche Gemüt ist im Verhältnis zum vernünftigen Gemüt dunkel und heißt daher Abend und bedeutet auch das Wahre, das dem natürlichen Gemüt angehört. ‹HG 3197›

Wenn der Mensch umgebildet wird, erlernt er zuerst Wahrheiten aus dem Wort oder der Lehre und legt sie im Gedächtnis nieder. Diese Wahrheiten können so lange nicht in das Gute eingeführt und mit demselben verbunden werde, bis das Böse der Selbst- und Weltliebe im natürlichen Menschen gewichen ist. Auf daß daher eine Verbindung des Guten und Wahren geschehen kann, müssen die Wahrheiten zunächst verdrängt werden. Dieser Zustand, wenn der Mensch der Wahrheiten scheinbar beraubt wird, wird im Wort Abödung genannt und wird auch verglichen mit dem Abend, ehe der Mensch in den Morgen kommt. ‹HG 5270›

Abend bedeutet das Ende des vorhergehenden Zustandes, weil die Zustandsveränderungen im anderen Leben sich wie Tageszeiten in der Welt verhalten. Alle in der geistigen Welt durchlaufen Zustandsveränderungen, denn ohne diese kann niemand vervollkommnet werden. Wenn Morgen dann sind sie in der Liebe, wenn Mittag im Lichte oder im Wahren, wenn aber der Abend eintritt, sind sie im Dunkeln in Ansehung des Wahren und im Lustreiz der natürlichen Liebe. ‹HG 8426›

Abend bedeutet das Ende des vorhergehenden Zustandes. Abend tritt im Jenseits ein, wenn das natürlich Gute oder das Äußere des Menschen im Hellen, das geistig Gute oder das Innere des Menschen im Dunkeln ist. ‹HG 8431›

Abend und Nacht bedeutet die Beraubung des Guten und des Wahren. Die Zustandsveränderung in der geistigen Welt entstehen nicht durch den Herrn, sondern durch die Aufnahme des Guten und Wahren der Engel und Geister.
‹HG 8812›

Bei dem Menschen ist sein erstes Natursein ein tiefer Abend, also Nacht. So ein Kind zur Welt geboren wird, da ist es in dessen Seele vollkommen finster und somit Nacht. Wenn das Kind heranwächst und der Verstand durch Unterricht einsichtig wird, so entspricht dies dem Abend. ‹JE I,157/7,10,11,13,14›

Und ferner heißt es: *"Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag."* Was ist der "Abend", und was ist hier der "Morgen"? - Der Abend ist hier derjenige Zustand, in dem sich die Vorbedingungen zur endlichen Aufnahme des Liebelebens aus Gott durch den Einfluß des allmächtigen Gotteswillens zu konstatieren und zu ergreifen anfangen, gleich den einzelnen Gedanken und Begriffen zu einer Idee. Sind diese einmal konstatiert bis zum letzten Ringe unter der Fruchtähre, so hat da die Verrichtung des Abends ein Ende, und es beginnt dann die freie und selbständige Tätigkeit zur eigenen Sichselbstbildung in der Frucht. Wie die Menschen aber den Übergang der Nacht in den Tag den Morgen nennen, so auch ward entsprechend der Übergang des vorhergehenden gerichteten, unfreien Zustandes der Kreatur in den freien, selbständigen der Morgen genannt. Und sehet, da hat Moses durchaus keinen logischen Fehler begangen, so er aus dem Abende und aus dem Morgen den ersten und alle darauffolgenden Tage entstehen läßt! Daß Moses sechs solche Tage aus dem Abende und Morgen entstehen läßt, hat zum Grunde, weil nach sorglicher Beobachtung und Forschung ein jedes Ding von seinem Urbeginne bis zu seiner Vollendung als das, was es ist, genau im Wege ein und derselben göttlichen Ordnung die sechs Perioden durchzumachen hat, bis es als das, was es vorderhand sein soll, vollendet dasteht, gleich einer vollreifen Weizenähre am abgestorbenen Halme.
Die Samenlegung ins Erdreich bis zum Erkeimen: erster Tag;
von da die Bildung des Halmes und der Saug- und Schutzblätter: zweiter Tag
von da die Bildung des letzten Ringes knapp unter dem sogleichen Ansatze der ersten Anlagen zur Bildung der Ähre: dritter Tag;
von da die Bildung und Einrichtung der hülsenartigen Gefäße gleich den Brautgemächern zur Einzeugung des freien, selbständigen Lebens, wozu auch der Blütenstand zu nehmen ist: vierter Tag;
von da der Abfall der Blüte, die Entstehung der eigentlichen, schon ein freies Leben tragenden Frucht und deren freie Tätigkeit - obschon noch im Verbande mit den früheren, unfreien Zuständen, aus denen noch ein Teil der Nahrung zur Bildung der Häute genommen wird, obschon von da die Hauptnahrung aus den Himmeln des Lichtes und der wahren Lebenswärme genommen wird - bis zur vollen Ausbildung der Frucht: fünfter Tag;
endlich die gänzliche Ablösung der in der Hülse reif gewordenen Frucht, wo der Kern dann schon ganz allein zu seiner vollsten Konsolidierung und eben

so allein und nun schon vollkommen selbständig die reine Kost der Himmel verlangt, sie annimmt und sich damit frei sättigt fürs freieste, ewig unzerstörbare Leben: sechster und letzter Tag zur Bildung und vollen Freiwerdung des Lebens. Am siebenten Tage tritt dann die Ruhe ein, und das ist der Zustand des nun fertigen, vollreifsten und für die Ewigkeit bestandfähig aus den früheren Zuständen konsolidierten Lebens, ausgerüstet mit der vollen Gottähnlichkeit. ‹JE II,221/3-6›

Der Herr: Ich betrachtete mit den Jüngern die schöne Naturszene, und Johannes sagte zu Mir: Herr, ich weiß es wahrlich gar nicht, warum so ein schöner Morgen auf mich stets einen so angenehmen und mein Herz ganz hehr aufrichtenden Eindruck macht, während mich die Mittagssonne ganz gleichgültig und die Abendsonne mehr ernst und trübe stimmt!

Sagte Ich: Das rührt von einem Menschen besserem und richtigem Lebensgefühle her. Der Morgen gleicht der heiteren und unschuldigen Jugend des Menschen, daher er denn auch jeden reinen und richtig fühlenden Menschen ganz jugendlich heiter stimmt.

Der Mittag gleicht dem kräftigen Manne, der im Schweiße seines Angesichtes sich das Brot erarbeiten muß; daher wird der Mittag auch keine so zarten Gefühle mehr erwecken wie der Morgen. Denn im ernsten Mannesalter hat die jugendliche Lebenspoesie aufgehört, und nur der gewisse sorgenvolle Lebenernst ist an seine Stelle getreten, und das zieht (erweckt) in einem richtig fühlenden Gemüte auch wahrlich keine Anmut, sondern nur einen gewissen Ernst, an dem das Herz eben nie eine besondere Freude hat, obschon er zur Gewinnung des wahren Lebens dasein muß.

Und endlich der Abend, als Sinnbild des irdischen Todes und des Vergehens aller Dinge, kann auf ein richtig fühlendes Gemüt keinen anderen als nur einen düstern Eindruck machen, obwohl er, d.h. der Abend, auch ebenso notwendig ist wie der Morgen und der Mittag. Denn gäbe es für den Menschen keinen Lebensabend, so könnte für ihn auch der ewige Lebensmorgen nie zum Vorschein kommen und zur ewigen Wahrheit werden.

Siehe, darin liegt ganz einfach der Grund deines ganz richtigen Gefühls, das aber auch nicht bei allen Menschen gleich ist! Denn es gibt Menschen, denen der Abend weit lieber ist als der Morgen; ja es gibt Menschen, auf die eben der Morgen einen ganz unangenehmen Eindruck macht, der Mittag einen besseren und den allerbesten aber der Abend, und besonders die Nacht. Allein die Menschen, die so empfinden, gehören zumeist zu der verkehrten Art, und es ist schwer, solche Menschen eines besseren zu belehren und sie auf den rechten Glaubens- und Gefühlsweg zu bringen; denn die haben sich in dieser Welt mit allem Fleiße nur solche Schätze gesammelt, die der Rost angreift, und welche die Motten verzehren. Und die einmal auf dem Punkte stehen, die sind schwer auf einen anderen zu stellen. ‹JE VI,193/2-6›

Mark.14/17: “Als es Abend war, kam Er mit den Zwölfen”.
Der Herr: Wer kam? - Der Herr von Ewigkeit kam!
Wann denn? - Am Abend!
Und wohin kam Er denn? - In den von Seinen Jüngern bereiteten Speisesaal!
Mit wem? - Mit Seinen erwählten zwölf Aposteln!
Was tat Er dann in dem Speisesaale? - Er hielt ein Abendmahl, an dem sich einige sättigten und einige ärgerten; und zugleich wurde am selben Abend beim Abendmahl der Verräter bezeichnet.
Hier liegt einmal das komplette Bild vor euch, und seine Sache ist mit den Händen zu greifen.
Was ist der Abend? - Er ist ein halblichter Zustand des Tages, bei dem das Licht im fortwährenden Schwinden ist so lange, bis endlich nicht *eine* Wirkung der Sonnenstrahlen irgend mehr zu entdecken ist.
Warum aber ist beim Menschen ein solcher Abend? - Sicher, in geistiger Hinsicht betrachtet, dann, wenn er schon sehr viel gelesen und durchstudiert hat, welches viele Lesen und Durchstudieren dem Einfallen der Sonnenstrahlen den ganzen Tag hindurch gleicht. Wie aber diese Sonnenstrahlen in ihrer Erscheinlichkeit naturmäßiger Art sind, so sind auch die Lese- und Studierstrahlen naturmäßiger Art. Die Sonne aber geht am Ende des Tages unter, und es wird dann alsbald darauf Abend und endlich auch Nacht.
Also geht es auch mit dem Lese- und Studierlicht. Der Leser und Studierer wird endlich müde und verdrießlich, weil er durch all sein Lesen und Studieren sein inneres Licht nicht zu vermehren vermochte, so wenig, als das Licht der Sonne irgend vermehrt werden kann, sondern es bleibt in seinem gleichmäßigen Verhältnisse: im Sommer ist es stärker und im Winter schwächer, und das immer im gleich auf- und abnehmenden Verhältnisse. Also auch ist das Morgenlicht schwächer, bis gegen den Mittag ist es im Zunehmen, und gegen den Abend hin wird es ebenfalls schwächer.
Gerade also geht es auch mit der äußeren Lese- und Studierbildung des Menschen. Wenn er anfängt zu lesen und zu studieren in einer wohlgenährten Bibliothek, so ist bei ihm der Lese- und Studiermorgen.
Wenn er sich schon im Verlaufe von mehreren Jahren die Augen wund gelesen hat und der Meinung ist, Salomos Weisheit mit dem Löffel gefressen zu haben, dann ist bei ihm der Mittag, oder auch der Sommer.
Er liest dann weiter und studiert, findet aber leider nichts Neues mehr, sondern stößt auf lauter ihm schon bekannte Ideen. Dadurch wird er ermüdet, weil er fürs erste keine neue erquickende Nahrung mehr bekommen kann, und fürs zweite findet er an all den weiteren Lese- und Studierpartien durchaus keine Belege für seine eingesogenen Theorien, sondern nicht selten die gewaltigsten Widerlegungen alles dessen, was er sich mit so großem Eifer und so großer Mühe zu eigen gemacht hat.
Sein echt vermeintes Gold wird nicht selten zu Blei, und wenn er dieses wenig werte Metall in sich anstatt des Goldes erkannt hat, da wird er bei sich grämlich und mißmutig, verliert jeden Grund und steht am Ende da wie ein Wanderer auf

einer Alpe, wenn ihn dichte Nebel umfangen haben.
Seht, dieser Zustand ist der Abend des Menschen; gewöhnlich sagt man: “Wenn beim Menschen alle Stricke gerissen sind, so kriecht er dann zu Kreuze!”, - was freilich besser wäre, wenn man sagen möchte: “Das Kreuz kriecht über ihn”. Also in der Not fängt dann der Mensch an zu denken, ob an der Lehre Christi wohl etwas sei, und dieser Gedanke gleicht diesem Texte: “Und Er - der Herr nämlich - kam mit den Zwölfen dahin am Abend”. Denn der Herr wird hier von dem Bedrängten als der Stifter der Lehre und die Zwölfe als die Lehre selbst verstanden.
Wohin kommt Er denn mit den Zwölfen? - In den mit Speise und Trank bereiteten Saal!
Wer ist dieser Saal? - Der Mensch selbst an seinem Abend! Denn er hat eine Menge Speise und Trank in sich. Aber da Derjenige nicht da ist, für Den solche Speise bereitet ist oder sein sollte, so stehen die Speisen so lange da, bis Derjenige kommt, Der die Speise segnen und dann genießen möchte; denn ohne Konsumenten ist die Speise vergeblich und hat keinen Wert.
So hat auch alle Wissenschaft und Belesenheit keinen Wert, und der Mensch hat vergeblich seinen geistigen Speisesaal und Speisetisch damit bestellt, so Derjenige nicht da ist, Der diese Speisen segne, dann verzehre und sie in einen den Geist belebenden Saft verkehre.
Der Herr aber kommt am Abend mit den Zwölfen, oder der Gründer mit Seiner Lehre, geht in den Saal ein, setzt Sich zu Tische, segnet und verzehrt die Speise. Weil aber die Speise naturmäßiger Art ist, so ist ihre Wirkung gleich der Wirkung jenes Abendmahles, bei dem der Herr ein wahres lebendiges Abendmahl in den Worten der Liebe einsetzt, - daran sich dann viele Jünger ärgern und sagen: “Was ist das für eine harte Lehre! Wer kann das glauben und befolgen?! Die Jünger entfernen sich darauf, und bald wird der Verräter bezeichnet.
Wer sind denn die Jünger, die sich ärgern und davongehen? Das sind die falschen Begründungen aus all dem Gelesenen und Studierten! Diese werden den Grundsätzen der Lehre Christi als abhold entgegengehalten; dann erhebt sich bald ein allgemeiner Widerspruch, der also lautet: “Eine Lehre, die so voll von einzelnen Widersprüchen ist, kann unmöglich göttlichen Ursprunges sein, also ist sie nur ein temporäres seichtes Produkt wissenschaftlich ungebildeter und daher auch notwendig inkonsequenter Menschen, die in irgendeiner rohen Vorzeit auf dem Wege des Eklektizismus (auf dem Wege der Auswahl philosophischer Lehren) irgend etwas mühsam zusammengestoppelt haben, um sich dadurch die arme Menschheit tribut- und zinspflichtig zu machen”.
Dadurch wird, wie ihr zu sagen pflegt, das Kind samt dem Bade weggeschüttet, oder der Verräter wird bezeichnet, entfernt sich dann bald und tut das, als was er bezeichnet ward: er überliefert das Lebendige dem Tode und geht dabei selbst zugrunde, und das ist dann die auf den Abend gefolgte Nacht, oder, nun ist alles tot im Menschen.
Und so komme Ich im Ernste zu jedermann am Abend mit den Zwölfen, finde den Speisesaal und den Speisetisch besetzt, aber es sind lauter naturmäßige Speisen.

Verzehre Ich diese auch, oder billige Ich sie unter dem Bedingnisse, daß man diese Speisen in werktätige Liebesspeisen umwandeln solle, und sage, da man solches zu Meinem Gedächtnisse oder in Meinem Namen und nicht im eigenen der Eigenliebe, Eigenlehre und des Eigenlobes wegen tun solle, da fangen die Jünger an sich zu ärgern und werden mir abhold; der Judas sitzt dann bald nackt da, und es dauert gar nicht lange, daß Mir auf dem Wege solchen Verrates das Todesurteil publiziert wird.
Daher wartet nicht ab den Abend, sondern rufet Mich lieber am Morgen, da ihr noch vollkräftig und aufnahmefähig seid, und Ich werde dann zu euch kommen und werde zu euch sagen: Gehet nicht zu sehr in den Strahlen der Sonne herum, diese ermüden euch und machen euch untätig, sondern stärket euch unter dem kühlenden Schatten des Lebensbaumes, auf daß ihr für den ganzen Tag tatkräftig bleibet! Und werde Ich dann auch am Abend zu euch kommen, so werdet ihr Mich gar wohl erkennen; und wenn Ich euch fragen werde: "Wie ist euer Speisesaal bestellt? Habt ihr etwa nichts zu essen? Hungert es euch?", so werdet ihr Mir zwar nur einen geringen und dürftigen Speisevorrat aufzuweisen haben, aber Ich werde ihn segnen und werde Mich mit euch zu dem Tische setzen, an dem kein Verräter mehr Meiner harrt, oder die wenigen Kenntnisse, die ihr habt, werde Ich zu Zentralsonnen ausdehnen, auf daß ihr daraus des Lichtes in endloser Überfülle haben sollet. ‹SCHTXT 9/2-27›

Abend: gegen Abend
Gegen Abend bezeichnet den dunklen Zustand des Lichtes und der Liebe im äußeren Menschen, oder der Engel, wenn sie es wünschen in ihrem Äußeren zu sein. ‹HG 10135›

Abend: vom Abend bis zum Morgen
Bedeutet beständig in jedem Zustand. ‹HG 9787›

Abend: zwischen den Abenden
Bedeutet den letzten und ersten Zustand. Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, insofern er den Zustand des Falschen bezeichnet und auch den Zustand der Unkenntnis des Wahren. Wenn daher gesagt wird *zwischen den Abenden*, so schließt dies auch alle dazwischenliegende Zustände ein. Somit bezeichnet es auch die Befreiung bei denen, die im Wahren aus dem Guten sind, und der Zustand der Verdammnis derer, die im Falschen aus dem Bösen sind. ‹HG 7844›

Abendessen
Abendessen ist die Einweihung des Menschen ins Gute und Wahre, die der Verbindung des Guten und Wahren vorausgeht. Wenn der Mensch eingeweiht wird, so ist ihm alles, was er alsdann lernt dunkel. Dagegen wenn das Gute mit ihm verbunden wird, und er von da aus aufs Wahre sieht, dann wird es ihm klar, und zwar nach und nach immer mehr. ‹HG 3833›

Essen bedeutet die Verbindung und Aneignung das Guten und trinken die Verbindung und Aneignung des Wahren. Auch bedeutet beides die Unterweisung über das Gute und Wahre des Gottesdienstes.
Abendessen bedeutet im Wort Zusammengesellung in Anschauung des Glaubens und der Liebe. ‹HG 9412›

Abendmahl, hl.
Im inwendigen des hl. Abendmahls ist ein solches Heiliges, daß die menschlichen Gemüter durch dasselbe mit den himmlischen Gemütern verbunden werden, wenn sie aus innerem Gefühl denken, daß Brot und Wein die Liebe des Herrn und die Gegenliebe des Menschen bedeuten. ‹HG 2177›

Wenn der Mensch im hl. Abendmahl Brot und Wein empfängt, dann sind die Engel bei ihm in der Vorstellung vom Guten der Liebe (Brot) und vom Guten des Glaubens (Wein). ‹HG 5915›

Siehe auch: WCR 702-710.

Abendmahl halten
"Und Abendmahl mit ihm halten, und er mit Mir" bedeutet die Mitteilung der Seligkeiten des Himmels an sie.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: das Abendmahl halten, sofern es heißt, Gutes des Himmels mitteilen. Das Mahl halten bedeutet dieses mitteilen, weil Essen, Gastmähler, Speisungen und Mahlzeiten Zusammengesellungen durch Liebe bedeuten und daher Mitteilung von angenehmen Gefühlen, die der Liebe angehören, denn alle angenehmen Gefühle gehören der Liebe an. Jenes hat seine Bedeutung vom Brot und Wein her, die das Gute der himmlischen und Geistigen Liebe bedeuten, und vom essen, das Mitteilung und Aneignung bedeutet. Diese Bedeutung hatte ehemals das Passahmahl, und diese Bedeutung hat heutzutage das heilige Abendmahl. ‹EKO 252›

Abgötterei
Es gibt drei Hauptarten von Abgötterei: Selbstliebe, Weltliebe und Vergnügungen. Aller Götzendienst hat das eine oder das andere von diesen dreien zum Endzweck. ‹HG 1357›

Abgrund
Durch Abgrund wurde vor Alters bezeichnet die Hölle. Es erscheinen einige Höllen wie Abgründe. Der Abgründe sind auch Begierden und Falschheiten im Menschen, die durch die bösen Geister, mit denen der nicht wiedergeborene Mensch verbunden ist, einfließen. ‹HG 18, 756›

Durch Abgründe werden im Worte Gewässer und Wassermassen in den Tiefen verstanden, und durch Gewässer im guten Sinn das Wahre, und im entgegengesetz-

ten Sinn das Falsche, und durch Tiefen werden die Höllen bezeichnet. Daher kommt es, daß durch Abgründe die Verkehrtheiten aus den Begierden, wie auch die Höllen bezeichnet werden. Weil die Abgründe solches bedeuten, so werden durch sie auch die Versuchungen bezeichnet, denn die Versuchungen geschehen durch das Falsche und Böse, das von den Höllen eingeflößt wird. ‹HG 8278›

Durch die Tiefen werden die Höllen bezeichnet in bezug auf das Böse, und durch Abgründe die Höllen in bezug auf das Falsche, das aus dem Bösen hervorgeht. ‹HG 8279›

Daß aber der Abgrund die Höllen bedeutet, wo und woher das Falsche ist, beruht darauf, daß diejenigen Höllen, wo Falsches des Bösen herrscht, wie Meere erscheinen, in deren Tiefen die höllische Rotte sich befindet, die im Falschen des Bösen ist. Daß sie wie Meere erscheinen, kommt daher, weil daraus fortwährend Falsches ausströmt, und das Falsche wie Wasser erscheint, deshalb bedeuten Wasser auch im Wort Falsches.
Aus den Wassern selbst wird auch erkannt, welcherart dort das Falsche ist, denn Falsches gibt es von mehreren Arten, nämlich so viel als es Böses gibt. Falsches aus argem Bösen erscheint über jenen Höllen wie dickes und schwarzes Wasser, und Falsches aus Bösem der Selbstliebe wie rotes Wasser; aus der Dicke und Farbe läßt sich ersehen, wie beschaffen die Art des Falschen ist.
Es ist wohl zu merken, daß in der geistigen Welt auch die Wahrheiten wie Wasser erscheinen, aber wie dünnes und reines Wasser; der Grund hiervon ist, weil es drei Lebensgrade des Menschen gibt, wie drei Himmel. Diejenigen, denen der dritte Grad geöffnet ist, sind in einer reinen, gleichsam ätherischen Atmosphäre; in solcher befinden sich diejenigen, die im dritten oder innersten Himmel sind. Diejenigen aber, denen nur der zweite Grad geöffnet ist, sind in einer gleichsam luftigen Atmosphäre; in solcher befinden sich diejenigen, die im zweiten oder mittleren Himmel sind. Dagegen diejenigen, denen nur der erste Grad geöffnet ist, sind in einer wie wässerigen, dünnen und reinen Atmosphäre; in solcher sind diejenigen, die im ersten oder letzten (untersten) Himmel sind. Der Grund ist, weil die inwendigeren Gefühle und Gedanken, als die vollkommenen, der gleichen Reinheit der Atmosphäre entsprechen, in der sie sich befinden; denn sie strömen von einem jeden Engel, und mehr noch von einer jeden Engelsgesellschaft aus, und bilden eine entsprechende Sphäre, welche Sphäre in der gleichen Reinheit erscheint, in der die Gefühle und Gedanken der Engel sind, oder in welcher ihre Einsicht und Weisheit ist. Diese Sphäre erscheint als eine Atmosphäre, als eine ätherische Atmosphäre im innersten Himmel, als eine luftige im mittleren Himmel und als eine dünne, wässerige im letzten Himmel, wie gesagt worden.
Hieraus wird klar, daß eine gleichsam wässerige Atmosphäre dem natürlichen Denken und Innewerden entspricht, aber eine dünne wässerige dem geistig natürlichen Denken und Innewerden, in der die Engel des letzten Himmels sind; hingegen wie eine dickwässerige, die entweder ins Schwarze oder ins Rote spielt, entspricht dem natürlichen Denken, worin nichts Geistiges ist. Das natürliche

Denken aber, worin nichts Geistiges ist, findet sich bei denen, die in den Höllen sind, wo das Falsche herrscht; denn alle, die sich dort befinden, sind lediglich natürlich und sinnlich.
Aus diesem kann erhellen, warum jene Höllen im Wort Meere und Abgründe heißen: Meere, weil sie als Meere erscheinen, und Abgründe wegen ihrer Tiefe. Wie durch die Abgründe Höllen bezeichnet werden, wo und woher das Falsche ist, so werden durch die Abgründe auch die letzten Regionen des Himmels bezeichnet, wo und woher die Erkenntnisse des Wahren sind, die dem natürlichen Menschen angehören. Der Grund ist, weil die letzten Regionen des Himmels ebenfalls erscheinen wie in Wassern, die oben dünn und helle sind; denn wie oben gesagt worden, die Atmosphäre des obersten Himmels ist wie ätherisch, die Atmosphäre des mittleren Himmels ist wie luftig und die Atmosphäre des letzten Himmels ist wie wässerig. Daß diese wie wässerig sind, kommt daher, weil die Wahrheiten bei ihnen Wahrheiten des natürlichen Menschen sind, und die Atmosphäre des natürlichen Menschen wie wässerig ist. Daher kommen auch die Erscheinungen von Flüssen, Seen und Meeren in der geistigen Welt. Durch Meere werden daher auch die Erkenntnisse und das Wißtümliche im allgemeinen oder im ganzen Inbegriff bezeichnet. ‹EKO 538›

Abib: Monat Abib
Bedeutet den Anfang eines neuen Zustandes. ‹HG 9291, 10658›

Abidah
Midian bezeichnet im guten Sinn diejenigen, die im Wahren des Glaubens sind, und doch im Guten des Lebens. Die Wahrheiten aber, nach denen sie leben, sind die Söhne Midians: Epha, Epher, Hanoch und Abidah. ‹HG 3242›

Abihu
Aharon bezeichnet das Wort und somit bedeutet Abihu die Lehre im äußeren Sinn. Als Abihu mit seinem Bruder Nadab aus einer anderen Lehre einen Gottesdienst einführten, wurden beide durch ein Feuer getötet. ‹HG 9375›

Nadab und Abihu bezeichnen auch das göttlich Wahre, das aus dem göttlich Guten hervorgeht. ‹HG 9811›

Abimael
"Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans". Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.
Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein

Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1.Mose 10/7; so auch verhält es sich mit Ophir. ‹HG 1245-1247›

Abimelech
Abimelech bezeichnet eine Glaubenslehre, die nichts anderes als Wahres der Lehre anerkennt, als was mit der (menschlichen) Vernunft begriffen werden kann, so daß von allen zur Lehre gehörigen Dingen eine Anschauung aus der Vernunft statthat. Die Glaubenslehre stammt aber nicht aus der Vernunft sondern hat himmlischen (Liebe) Ursprung. ‹HG 2510›

aböden
Aböden heißt durch Begierden berauben und so verzehren. Inder Grundsprache wird durch Aböden eigentliche ein Anzünden und Verbrennen, daher auch abwenden und verzehren.
Ein jeder Mensch hat ein Lebensfeuer und Lebenslicht: Liebe und Verstand. Die Selbst- und Weltliebe wird verzehrendes Feuer genannt, weil es dasjenige verbrennt und verzehrt, was der Liebe zum Guten und Wahren angehört.
‹HG 9141›

Abraham (vorher Abram)
Abram wurde deswegen auf Abraham umbenannt, wegen der Vorbildung Jehovahs oder des Herrn; daher ist der Buchstabe “H” aus dem Namen Jehovah Abram beigefügt worden. ‹HG 1416›

Namen bedeuten Beschaffenheit und die Kenntnis der Beschaffenheit. Abram diente anderen Göttern und verehrte den Gott Schaddai; weil er aber den Herrn vorbilden sollte und zwar den inneren Menschen, somit das Himmlische Seiner Liebe, darum mußte seine frühere Beschaffenheit ausgetilgt, d.i. der Name Abram in eine andere Beschaffenheit umgewandelt werden, durch die der Herr würde vorgebildet werden können; darum wurde der Buchstabe “H” aus dem Namen Jehovah genommen und Abram beigefügt. ‹HG 2010›

Abraham bildet den Herrn im Menschlichen vor, wenn er mit Jehovah redete, sonst bildet Abraham das göttlich Gute des Herrn vor. ‹HG 2172›

Abraham bildet im 1.Mose Kap.18 den Herrn im menschlichen Zustand vor. ‹HG 2287›

Abraham und Sarah bildeten den Herrn in Ansehung des himmlisch Göttlichen, Abraham mit Keturah in Ansehung des geistig Göttlichen vor. ‹HG 3235›

Abraham bildet das Göttliche Selbst vor, Jischak das göttlich Vernünftige und Jakob das göttlich Natürliche. ‹HG 3245›

Abraham bildet das Göttlich-Menschliche des Herrn vor. ‹HG 3246›

Abraham bildete sowohl das Göttlich Selbst, welches der Vater genannt wird, als auch das Göttlich-Menschliche, das von Ewigkeit war, von dem Er das Dasein hatte, und zu dem Er das in der Zeit geborene Menschliche brachte, als Er es verherrlichte. ‹HG 3251›

Abrahams Tod bedeutet, daß dies das Ende der vorbildlichen Darstellung durch Abraham in betreff des Herrn und seinem Reich sei. ‹HG 3253›

Abraham bildet im höchsten Sinn vor das Göttliche Selbst im Herrn, Jischak das göttlich Vernünftige und Jakob das göttlich Natürliche und im bezüglichen Sinn bei dem Menschen das Innerste, welches das himmlisch Gute ist. ‹HG 6185›

Abram (später Abraham)
Persönliche Vorbemerkung: Von 1.Mose Kapitel 12 - 16 (HG 1401-2010) wird des Herrn stätige Entwicklung, d.h. die Verherrlichung des Menschlichen zum Göttlichen vorgebildet.
Abram war einer von drei Söhnen Therach, nach denen auch Völkerschaften genannt wurden, die Götzendiener waren. ‹HG 1355, 1358›

Abram war ein Volk, bei denen das Gute und Wahre gänzlich verschwunden war, und daher konnte bei ihnen eine neue Kirche gegründet werden. Sie verehrten andere Götter und wußten nichts von Jehovah. ‹HG 1366›

Durch Abram wird der Herr in betreff Seines menschliches Wesen vorgebildet; wenn er später Abraham heißt, bildet er den Herrn in betreff des menschlichen und göttlichen Wesen vor. ‹HG 1426›

Abram bildet den Herrn in betreff Seines menschlichen Wesen vor, als der Herr noch ein Knabe war. ‹HG 1433›

Durch Abram und noch mehr durch Abraham wird das Himmlische bezeichnet. ‹HG 1545›

Abram bildet den inneren Menschen vor, der sich von dem Teil des äußeren Menschen (Lot) trennt, d.h. alles was der Selbst- und Weltliebe angehört. ‹HG 1568›

Abram bezeichnet den inneren Menschen im inwendigen oder mittleren Menschen (Abram der Hebräer), wenn Himmlisches oder Gottes vom inneren Menschen her einfließt in den inwendigeren Menschen, dann eignet sich der innere den inwendigen an, und macht ihn zu dem seinigen. Dennoch aber ist der inwendige Mensch unterschieden vom inneren. ‹HG 1707›

Durch Abram wird auch vorgebildet die himmlische Kirche, der himmlische Mensch, sodann das Himmlische selbst und so fort. ‹HG 1965›

Abram bildet im inneren Sinn den Herrn vor, denn ein anderer Abram wird, wenn er im Wort genannt wird, im Himmel nicht verstanden, denn die Engel, die in himmlischen Vorstellungen sind, wissen nichts von Abram, und wenn das Wort vom Menschen gelesen wird, dann denken die Engel an den Herrn. ‹HG 1989›

Abram erhält die Vorbildung der echten Kirche, wie sie bei denen ist, die das Wort haben. ‹HG 3778›

Abram, der Hebräer
Abram, der Hebräer, bedeutet den inwendigen Menschen, der mit dem inneren oder göttlichen Menschen verbunden ist. ‹HG 1702›

Abram, der Hebräer, bezeichnet den inwendigen Menschen, der mit dem inneren oder göttlichen Menschen verbunden ist; findet eine Gemeinschaft des Himmlischen statt, dann wird diese Melchisedek genannt, und findet eine Gemeinschaft des Geistigen statt, dann wird diese Abram, der Hebräer, genannt. ‹HG 1732›

Abram bildet vor den Herrn oder Seinen Zustand im Knabenalter; durch Abram, der Hebräer, bildet er vor das Vernünftige des Herrn, das mit dem Geistigen des Herrn verbunden ist; Melchisedek bildet vor den inwendigen Menschen, der mit dem Himmlischen des Herrn verbunden ist. ‹HG 1741›

Abrech
Abrech bedeutet in der Grundsprache: beuge die Knie, und Kniebeugen ist das vorbildliche Zeichen der Anbetung. ‹HG 5323›

abreißen
Abreißen heißt beraubt werden. ‹HG 10542›

Abscheu
Daß das Sichfernhalten soviel ist als Abscheu, hat seinen Grund in den Entfernungen, die in der geistigen Welt erscheinen, indem sich die Entfernungen verhalten je nach den Ungleichheiten, Meinungsverschiedenheiten und Abneigungen in den Dingen, die sich auf das geistige Leben beziehen; denn diejenigen, die dort an *einem* Ort erscheinen, sind im gleichen Zustand der Neigungen und daher auch der Gedanken. Sobald sie aber verschiedener Meinung sind, trennen und entfernen sie sich voneinander, und das geschieht je nach dem Grad der Meinungsverschiedenheit. ‹HG 9261›

abwärts
Durch das Höhere wird das Innere und durch das Untere wird das Äußere bezeichnet; daher wird durch aufwärts bezeichnet *nach innen*, und durch abwärts (oder unten) wird ausgedrückt *nach außen*.
In betreff des Menschen ist das Höherer der innere Mensch, und das Untere ist der natürliche oder äußere Mensch, und die am meisten im Äußeren sind heißen Sinnliche, denn das Letzte des Menschen ist das Sinnliche. ‹HG 9730›

abweichen vom Weg
Abweichen vom Weg heißt, vom Wahren sich entfernen; denn der Weg ist das Wahre (im entgegengesetzten Sinn das Falsche), und abweichen bedeutet entfernen. ‹HG 10422›

abwenden
Abwenden bedeutet eine Art Zurückziehung.
In betreff des Herr: Der Herr wendet sich von niemanden ab, sondern Er mäßigt den Einfluß des Guten dem Zustand des Menschen oder Engel gemäß. Diese Mäßigung ist es, die durch das Sich-Zurückziehen verstanden wird. ‹HG 5479›

Die, welche in dem vom Inneren (innere Mensch) getrennten Äußeren (äußere Mensch) sind, wenden sich alle vom Göttlichen ab, denn sie blicken auswärts und abwärts und nicht einwärts oder aufwärts. Wenn das Innere nicht erhoben werden kann, weil es verschlossen ist, dann sieht das Äußere nirgend andershin als auf sich und auf die Welt, und die Triebe der Selbst- und Weltliebe führen das Regiment. Auch wendet sich ein solcher Mensch in Ansehung des Inneren wirklich vom Herrn ab, denn er kehrt Ihm den Rücken, und sein Angesicht der Hölle zu. Daß es so ist, zeigt sich augenscheinlich im anderen Leben. ‹HG 10420›

abwenden: Jehovah wendet Sein Angesicht ab
Wenn es heißt, Jehovah oder der Herr verbirgt Sein Angesicht, so bedeutet es: den Menschen in seinem Eigenen lassen und daher im Bösen und Falschen, das aus seinem Eigenen entspringt; denn der Mensch an sich betrachtet ist eben nur Böses und daher Falsches, wird aber davon abgehalten vom Herrn, damit er im Guten sei, und das geschieht durch Erhebung über das Eigene. ‹EKO 412›

Achat
Opal, Achat und Amethyst waren die drei Steine in der dritten Reihe des Brustschildleins des Priesters in der jüdischen Kirche beginnend mit Aharon. Diese drei Steine bedeuten die geistige Liebe des Guten, und diese Liebe ist die Liebe gegen den Nächsten.
Dies erhellt aus der blauen Farbe, die sie haben. Daß dies auch beim Achat der Fall ist, weiß man nicht so genau, denn der Grundsprache nach weiß man nicht, zu welcher Gattung dieser Stein gehört, ob er ein Achat ist, ob ein Türkis oder ob ein anderer. ‹HG 9870›

Acht
Der achte Tag bedeutet jedweden Anfang. Eine Woche, die aus sieben Tagen besteht, bedeutet eine vollständige Periode jedweden Zustandes und jeglicher Zeit, wie die Wiedergeburt, Versuchung, sowohl eines Menschen insbesondere, als einer Kirche im allgemeinen. ‹HG 2044›

Die Erstgeborenen am achten Tag dem Herrn geben war deswegen geboten, weil der achte Tag das Fortwährende vom neuen Anfang an, d.h. das Fortwährende der Liebe bedeutet. ‹HG 3325›

Acht bezeichnet das Vollständige, weil diese Zahl dasselbe bedeutet wie zwei und vier, denn sie geht aus der Multiplikation derselben hervor, und zwei und vier bedeutet Verbindung bis zur Vollständigkeit, und daher auch das Volle. Acht bedeutet auch das Volle deshalb, weil die Woche eine vollständige Periode von Anfang bis zu Ende bezeichnet; deshalb bedeutet der achte Tag den vollen Zustand, von dem an nachher ein neuer Anfang gemacht wird.
Daß acht das Volle und Vollständige bedeutet, erhellt auch aus der Erfahrung über die Einlassung und Aufnahme von Gesellschaften in den Himmel, die zuerst aufgenommenen Gesellschaften erschienen bis zu zwölf und nachher bis zu acht. ‹HG 9659›

Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.
Aus der Zahl "Zwei" kommen her die Zahlen 4, 8, 16, 400, 800, 1600, 4000, 8000, 16.000, und diese Zahlen bedeuten das gleiche wie zwei, weil sie aus dieser einfachen Zahl durch Multiplikation mit sich selbst und durch Multiplikation mit zehn entstehen. ‹EKO 430›

Zwei mal vier ist acht; wie ist es aber Jerusalem? Seht, in der Zahl Acht ist die Zahl Sieben unfehlbar enthalten. Die Zahl Sieben aber besagt die Vollmacht der sieben Geister Gottes, welche Entsprechung haben mit den sieben Farben

und sonach auch mit dem Leben eines jeden Menschen. Aber nun haben wir bei der Zahl Sieben die Zahl Eins; was besagt denn diese? Sie besagt, daß diese sieben Geister nicht sieben, sondern im Grunde nur vollkommen *ein* Geist sind; und das ist gleichsam in der Zahl Acht ausgedrückt, in welcher Zahl zu gleicher Zeit die Geister Gottes abgesondert und dann daneben zu eins vereint entsprechend dargestellt werden; und dieses vereinte Eins zu dem früheren wie geteilten Sieben gibt die vollkommene Zahl Acht.
Nun aber stellt Jerusalem den Herrn ebenfalls unter dem wirkenden Standpunkte der Liebe und Weisheit vor; welche ihr aus der Veranlassung der Entstehung dieser Stadt und ihrer zweckdienlichen Einrichtung gar wohl ersehen könnt. Sonach ist der Herr oder Seine Liebe und Weisheit oder die eben das bezeichnende Stadt Jerusalem ja vollkommen identisch; und die den Herrn als ein in eins vollendetes Wesen darstellendes Zahl Acht muß ja dann alles dasjenige ebenfalls bezeichnen, was immer nur aus was auch für einem Standpunkte betrachtet, den Herrn in Seiner vereinten Vollkommenheit darstellt. Jerusalem aber tut solches; also kann es auch mit eben dem gleichen Rechte unter der Zahl Acht bezeichnet werden. Wie es aber mit Jerusalem verhält, so verhält es sich im Grunde des Grundes mit allem anderen; indem der Herr doch sicher überall alles in allem ist; und somit die Zahl Acht in der bestimmten Sphäre eines so gut wie das andere vollkommen richtig bezeichnen kann. ‹GS II,45/13-15›

Achthundert
Achthundert Jahre war der Mensch (Adam), nachdem er Scheth zeugte.
Durch Tage werden Zeiten und Zustände im allgemeinen bezeichnet, und wenn Jahre beigesetzt werden, dann werden durch Zeiten der Jahre bezeichnet die so oder so beschaffenen Zustände, somit die Zustände im besonderen.
Was hier, 1.Mose 5/4, achthundert Jahre im besonderen bedeuten, ist mehr, als irgend gezeigt werde kann, nämlich die Zustandsveränderungen der Kirche, je in Beziehung auf den allgemeinen Zustand von ihnen. ‹HG 487›

Siehe auch Acht, EKO 430.

Achttausend
Siehe: Acht, EKO 430.

Achtundzwanzig
Achtundzwanzig bezeichnet im guten Sinn das Heilige der Verbindung, weil diese Zahl aus Multiplikation von sieben und vier entsteht, und sieben das Heilige und vier die Verbindung bedeutet. ‹HG 9600›

Achtzehn
Achtzehn bezeichnet das Heilige des Kampfes, denn diese Zahl ist zusammengesetzt aus drei und sechs. Drei bedeutet das Heilige und sechs den Kampf.
‹HG 1709›

Achtzig
Achtzig bedeutet Versuchungen, weil sie das gleiche in sich schließt wie die Vierzig; und aus der Bedeutung der Zahl Zehn, sofern sie Überreste bedeuten. Somit bedeutet im guten Sinn die Zahl Achtzig, daß durch Versuchungen die Überreste erkämpft werden. ‹HG 1963›

Achusath
Achusath, ein Genosse Abimelechs, bezeichnet die Hauptpunkte der Glaubenslehre, die auf Vernünftiges absieht. ‹HG 3448›

Acker
Das Himmlische oder das Gute, das Angehör der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, wird mit dem Boden, ferner auch mit dem Acker verglichen, und heißt auch Boden und Acker, weil es das Himmlische oder das Gute ist, das die Wahrheiten des Glaubens aufnimmt, die mit Samen verglichen, auch Samen genannt werden. ‹HG 2971›

Acker bedeutet im allgemeinen Sinn die Kirche beim Menschen, somit auch der Mensch, in dem die Kirche ist, d.h., der das Wahre und Gute aufnimmt. Es wird aber das Gemüt des Menschen verstanden, denn der Mensch ist Mensch vermöge seines Gemütes, d.h. durch Verstand und Willen, die das Gemüt bilden. ‹HG 6158›

Der Acker ist der freie Wille des Menschen. ‹JE IV,108/1-9›

Ackerbauer
Ein Bauer des Bodens ist, wer ohne Liebtätigkeit ist, wie sehr auch immer aus dem von der Liebe getrennten Glauben, der kein Glaube ist. Dies kann auch aus dem erhellen, da Jehovah nicht auf die Gabe Kains hinblickte, und weil Kain Abel, der die Liebtätigkeit bezeichnet, tötete. ‹HG 341, 345›

Adah
Adah war eine von den zwei Frauen Lamechs und durch sie wird die Mutter des Himmlischen und Geistigen einer neuen Kirche bezeichnet. ‹HG 405, 413›

Adam
Denn es ist die Älteste Kirche, von der im 1.Mose 2/7 die Rede ist und Adam heißt; so bedeutet es, der Mensch sei vom Boden (Home [=Mensch] von humus [=Boden], gerade wie im Hebräischen Adam [=Mensch] von Adamah [=Boden]), oder er sei Mensch geworden aus einem Nicht-Menschen, durch die Wiedergeburt des Herrn. Dies ist des Namens Ursprung und dies des Namens Bedeutung. ‹HG 313›

Der Name Adam kommt nicht als Eigenname vor und steht nicht in der Einzahl sondern in der Mehrzahl und wird dem Mann als auch der Frau beigelegt; beide zusammen heißen der Mensch. Adam bedeutet nicht den ersten geschaffenen Menschen, sondern steht für die Älteste Kirche. ‹HG 478›

Adam heißt Boden, d.h., daß der Mensch vom Boden genommen und vom Herrn wiedergeboren worden sei. Und nachher, nachdem er himmlisch geworden, daß er Mensch sei vor anderen infolge des Glaubens aus der Liebe zum Herrn. ‹HG 479›

Unter Adam oder den Menschen wird verstanden die Urkirche, die ein himmlischer Mensch war, und ein Innewerden hatte, wie keine Kirche nach ihr, daher sie auch eine Ähnlichkeit des Herrn war. ‹HG 1013›

In der Grundsprache gibt es zwei Worte, die den Menschen bedeuten, das eine ist Adam und das andere Enosch: unter dem Menschen, der Adam genannt wird, wird der Mensch der himmlischen Kirche verstanden, aber durch den Menschen, der Enosch genannt wird, wird der Mensch der geistigen Kirche verstanden. ‹HG 7120›

Weil das Rote die Beschaffenheit einer Sache in Ansehung des Guten bedeutet, darum bedeuten auch die Namen und die Sachen, die nach ebendemselben Wort in der Grundsprache genannt werden, das Gute aus dem alles Wahre herkommt. Rot in der Grundsprache heißt “Adam”, daher hat Adam seinen Namen und daher kommt auch Edom, und deshalb wird auch der Mensch Adam genannt “der Boden Adama” und “der Rubin Odam”; somit stammen diese Namen und diese Sachen von Rot her. Durch Adam wird die Älteste Kirche bezeichnet, eine Kirche, die im Guten der Liebe war. Das gleiche wird durch den Menschen und das gleiche durch den Boden im geistigen Sinn, wo vom himmlisch Guten gehandelt wird, bezeichnet. ‹EKO 364›

Wie die Geschichte von der Schöpfung des Himmels und der Erde, die vom ersten Kapitel des ersten Buches Mose an bis dahin, wo von der Sündflut gehandelt wird, enthalten ist, zu verstehen ist, kann niemand wissen, außer durch den geistigen Sinn, der bis ins einzelne im Buchstabensinn liegt; denn die Geschichte von der Schöpfung vom Garten in Eden, von den Nachkommen Adams bis zur Sündflut ist nicht wirkliche, sondern gemachte Geschichte, gleichwohl aber höchst heilig, weil die einzelnen Sinne und die einzelnen Worte darinnen Entsprechungen sind und daher geistige Dinge bedeuten. Dies kann jeder, der einige Schärfe des Verstandes besitzt, aus der Schöpfungsgeschichte im ersten Kapitel erkennen, die mit dem Lichte beginnt, während die Sonne noch nicht vorhanden ist, und aus mehreren anderen Umständen, wie auch aus der Schöpfung der Eva, der Gattin Adams aus einer Rippe desselben, ferner aus den zwei Bäumen im Paradies, und aus dem Verbote, daß sie nicht essen sollten vom Baum der Erkenntnis des Guten

und Bösen, und daß sie gleichwohl von der Schlange verführt wurden und davon aßen, obwohl sie die Weisesten waren. Ferner daraus, daß Jehovah solche Bäume mitten in den Garten pflanzte und duldete, daß sie von der Schlange verführt wurden, von dem verbotenen Baum zu essen, was Er doch hätte abwenden können, und endlich, daß durch das bloße Essen von diesem Baum das ganze Menschengeschlecht zum ewigen Tode verurteilt wurde.

Wer sieht nicht, daß dies im Widerspruch steht mit der göttlichen Liebe und mit der göttlichen Vorsehung und Voraussicht, abgesehen von vielem anderen, was nur ein blinder Verstand einfältig glauben kann. Gleichwohl schadet es nicht, wenn diese Dinge von Kindern und Einfältigen nach dem buchstäblichen Sinn geglaubt werden, weil diese Geschichten, wie das übrige im Wort, die menschlichen Gemüter mit den Gemütern der Engel verbindet, denn die Engel sind im geistigen Sinn, während die Menschen im natürlichen Sinn sind. Was aber jene Geschichten im geistigen Sinn in sich schließen, soll nun mit wenigen Worten gesagt werden: Im ersten Kapitel wird von der neuen Schöpfung gehandelt, d.h. von der Errichtung der Kirche, welche die Älteste Kirche auf unserem Erdkörper war, und auch die vortrefflichste von allen, denn es war eine himmlische Kirche, weil sie in der Liebe zum Herrn stand. Daher waren die Angehörigen dieser Kirche die Weisesten, und standen in einer fast unmittelbaren Gemeinschaft mit den Engeln des Himmels, durch die sie vom Herrn Weisheit erhielten. Und weil sie in der Liebe zum Herrn waren und Offenbarungen aus dem Himmel erhielten, und weil sie die geoffenbarten göttlichen Wahrheiten sogleich im Leben anwendeten, so waren sie in dem gleichen Zustand, in dem die Engel des dritten Himmels sind, deshalb besteht auch dieser Himmel hauptsächlich aus den Menschen jener Kirche.

Diese Kirche ist unter Adam und seinem Weibe zu verstehen, aber durch den Garten in Eden wird ihre Einsicht und Weisheit bezeichnet, und auch durch alles beschrieben, was von diesem Garten erzählt wird; wenn man es nämlich im geistigen Sinn versteht; und in welcher Weise diese Weisheit bei ihren Nachkommen verlorenging, wird durch das Essen vom Baum der Erkenntnis beschrieben; denn durch die beiden Bäume in der Mitte des Gartens wird das Innewerden vom Herrn und das Innewerden von der Welt her bezeichnet: durch den Baum des Lebens das Innewerden vom Herrn, und durch den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen das Innewerden von der Welt her, das jedoch an sich nur ein Erkennen und ein Wissen ist. Durch die Schlange aber, die sie verführte, wird das Sinnliche des Menschen bezeichnet, was unmittelbar mit der Welt in Gemeinschaft steht; deshalb wird unter ihrer Verführung durch die Schlange die Verführung durch das Sinnliche verstanden, das alle seine Wahrnehmungen aus der Welt und nichts aus dem Himmel empfängt.

Die Menschen der himmlischen Kirche sind nämlich so beschaffen, daß sie alles Wahre und Gute vom Herrn durch das Einfließen in ihr Inneres empfangen, weshalb sie das Wahre und Gute so schauen, als ob es ihnen gleichsam eingepflanzt wäre, und nicht nötig haben, es auf dem mittelbaren Weg durch Nachdenken zu erlernen und ihr Gedächtnis damit zu bereichern. Daher stellen sie keine Vernunft-Erörterungen an, ob sich etwas so oder anders verhalte, denn wer das Wahre in sich

schaut, der denkt nicht erst darüber nach, ob es möglich sei; denn ein solches Denken schließt den Zweifel in sich, ob es sich wirklich so verhalte. Deshalb reden sie auch niemals vom Glauben, denn der Glaube deutet immer auf etwas Unbekanntes hin, das man glauben muß, obwohl man es nicht sieht. Daß die Menschen der Ältesten Kirche so beschaffen waren, wurde mir aus dem Himmel offenbart; denn es wurde mir erlaubt, mit ihnen zu reden und mich zu unterrichten, wie man aus mehrerem ersehen kann, was von den Menschen jener Kirche in den Himmlischen Geheimnissen berichtet wurde. Man wisse aber, daß ihnen keineswegs verboten war, sich Erkenntnisse des Guten und Bösen aus dem Himmel zu verschaffen, denn durch solche Erkenntnisse wurde ihre Einsicht und Weisheit vervollkommnet; auch war es ihnen nicht verboten, Erkenntnisse des Guten und Wahren von der Welt her zu erwerben, denn dadurch bekam ihr natürlicher Mensch Kenntnisse. Aber verboten war ihnen, diese Erkenntnisse auf dem mittelbaren Wege zu schauen, weil ihnen verliehen war, alles, was in der Welt vor ihren Augen erschien, auf dem unmittelbaren Weg durch das Innewerden zu sehen. Auf diesem unmittelbaren Weg die Welt und was darinnen ist, anschauen und daraus Erkenntnisse schöpfen, heißt, sie aus dem Lichte des Himmels empfangen und anschauen, und dadurch ihre Beschaffenheit erkennen; deshalb konnten sie auch durch Erkenntnisse aus der Welt die himmlischen Wahrheiten bestätigen und dadurch ihre Weisheit verstärken. Dagegen war es ihnen verboten, ihre Erkenntnisse aus der Welt auf dem mittelbaren Wege anzuschauen, was geschieht, wenn man aus ihnen Schlüsse über die himmlischen Dinge zieht, somit in einer verkehrten Ordnung, welche Ordnung von den Gelehrten die Ordnung des physischen oder natürlichen Einflusses genannt wird, der in Beziehung auf himmlische Dinge nicht möglich ist. So geartet wurden die Menschen der Ältesten Kirche, als sie anfingen, das Weltliche mehr zu lieben als das Himmlische und sich wegen ihrer Weisheit zu erheben und zu rühmen; daher wurden ihre Nachkommen sinnliche Menschen, und alsdann verführte sie ihr Sinnliches, was unter der Schlange verstanden wird, und dieses Sinnliche will auf keinem anderen Weg als auf dem mittelbaren in der Erkenntnis fortschreiten. Dies ist es daher, was bezeichnet wird durch den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, von dem zu essen ihnen verboten war.

Daß es ihnen erlaubt war, sich Kenntnisse aus der Welt zu verschaffen und sie auf dem unmittelbaren inneren Wege zu schauen, wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah Gott allerlei Bäume, lieblich anzuschauen und gut zum Essen, hervorwachsen ließ aus der Erde, denn durch die Bäume werden die Erkenntnisse und inneren Wahrnehmungen bezeichnet, durch lieblich zum Anschauen wird bezeichnet, was der Verstand begehrt, und durch gut zum Essen wird bezeichnet, was zur Nahrung für das Gemüt dient.

Die Erkenntnisse des Guten und Bösen vom Herrn her, wodurch sie Weisheit erlangten, und die Erkenntnisse des Guten und Bösen von der Welt her, wodurch sie ihr Wissen erlangten, wurden durch den Baum des Lebens und durch den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen in der Mitte des Gartens vorgebildet. Daß ihnen erlaubt war, sich von allen Seiten Erkenntnisse anzueignen, sowohl

vom Himmel als von der Welt her, wenn sie nur nicht in verkehrter Ordnung vorgingen, indem sie vom Weltlichen aus über das Himmlische urteilten, statt vom Himmlischen aus über das Weltliche zu urteilen und zu schließen, wird dadurch bezeichnet, da Jehovah Gott ihnen gebot, von allen Bäumen des Gartens zu essen, aber nicht von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Daß sonst ihre Weisheit aus dem Himmel und ihre Kirche zugrunde gehen werde bei ihnen, wird durch die Worte bezeichnet: welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. Essen im geistigen Sinn bedeutet, sich aneignen.
Daß das Sinnliche sie verführte, weil es der Welt am nächsten steht und daher alles Angenehme und Liebliche aus der Welt empfindet, wodurch es in Sinnestäuschungen gerät und das Himmlische unbeachtet läßt und auch verwirft, wird durch die Schlange bezeichnet. Die Schlange bedeutet das Sinnliche, aber nicht ein anderes, sondern ihr eigenes. Die Schlange ist auch der Teufel und Satan, weil das Sinnliche in Gemeinschaft mit der Hölle steht und eins mit ihr ausmacht; denn in dieser wohnt alles Böse des Menschen in seinem ganzen Umfang. Und weil der Mensch aus seinem Sinnlichen nach Sinnestäuschungen urteilt, und aus dem Lustreiz der weltlichen und fleischlichen Triebe, und zwar mit Gewandtheit und List, deshalb wird gesagt: die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Jehovah Gott gemacht hatte; die Tiere des Feldes bezeichnen im geistigen Sinn die Neigungen des natürlichen Menschen. Weil nun das Sinnliche meint, daß die Weisheit durch Kenntnisse aus der Welt erworben werde und durch die natürlichen Wissenschaften, aber nicht durch den Einfluß vom Herrn aus dem Himmel, darum sagte wegen dieser Unkenntnis und Sinnestäuschung die Schlange zum Weibe: ihr werdet nicht sterben, sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, eure Augen geöffnet werden und ihr sein werdet wie Gott, indem ihr das Gute und Böse erkennt; denn der sinnliche Mensch glaubt, daß er alles wisse und nichts ihm verborgen sei, ganz anders wie der himmlische Mensch, der weiß, daß er nichts aus sich, sondern alles aus dem Herrn weiß, wie auch, daß das, was er weiß, so wenig ist, daß es im Vergleich zu dem, was er nicht weiß, fast für nichts zu achten ist. Ihre Nachkommen aber glaubten sogar, sie seien Götter und wüßten alles Gute und alles Böse; aber wegen ihres Bösen konnten sie das himmlische Gute nicht erkennen, sondern nur das irdische und körperliche Gute, was doch an sich nicht gut ist; dagegen aus dem himmlischen Guten kann der Mensch das Böse erkennen.
Daß die Neigung des natürlichen Menschen, nachdem sie von seinem Sinnlichen beredet war, glaubte, durch das Wissen von Kenntnissen aus der Welt könne man sich die Einsicht über die Dinge des Himmels und der Kirche verschaffen, wird dadurch bezeichnet, daß das Weib sah, der Baum sei gut zum Essen und lieblich für die Augen, und begehrenswürdig, um Einsicht zu erlangen. Durch das Weib wird hier die Neigung des natürlichen Menschen bezeichnet, die ihre Wünsche aus dem Sinnlichen empfängt und diese Neigung ist von solcher Beschaffenheit. Daß diese Neigung auch das Vernünftige verführte, wird dadurch bezeichnet, daß das Weib von der Frucht des Baumes nahm und aß, und auch ihrem Manne davon gab, und daß auch dieser aß. Durch den Mann des Weibes

wird das Vernünftige bezeichnet.

Daß sie sich jetzt des Wahren und Guten beraubt sahen, wird dadurch bezeichnet, daß nun die Augen beider geöffnet waren und sie selbst erkannten, daß sie nackt waren. Die Nacktheit, über die man errötet, bedeutet die Beraubung der himmlischen Liebe und daher auch des Guten und Wahren, und daß sie sich alsdann mit dem natürlich Wahren bekleideten, damit sie nicht von den himmlischen Wahrheiten entblößt erschienen, wird dadurch bezeichnet, daß sie Feigenblätter zusammennähten und sich Schürzen machten. Der Feigenbaum bedeutet den natürlichen Menschen und seine Blätter das wißtümlich Wahre.

Ferner wird beschrieben, wie beschaffen ihr Sinnliches geworden sei, nämlich, daß es sich ganz vom Himmel abgewendet und zur Welt hingewendet habe und dadurch nichts Göttliches aufnahm: dies wird durch die Verfluchung der Schlange bezeichnet; denn das Sinnliche im Menschen kann nicht umgebildet werden, daher wird es nur entfernt, wenn der Mensch umgebildet und wiedergeboren wird, weil das Sinnliche am Körper haftet und für die Welt da ist, und daher die Lustreize derselben als etwas Gutes empfindet und auch so nennt. Deshalb wird gesagt, der Weibessame werde ihr (der Schlange) den Kopf zertreten, und sie werde ihm die Ferse verletzen. Unter dem Samen des Weibes wird der Herr verstanden, durch den Kopf der Schlange wird alles Böse bezeichnet, und durch die Ferse des Herrn das göttlich Wahre in seinem Letzten, was bei uns der Buchstabensinn des Wortes ist. Diesen verkehrt und verfälscht der sinnliche Mensch oder das Sinnliche im Menschen, und verletzt ihn dadurch. Daß aber der buchstäbliche Sinn Schutz gewährt, auf daß der Herr nicht anders, als durch die Erscheinungswahrheiten angegangen werde, somit nicht durch die echten Wahrheiten von solchen, die im Bösen sind, wird durch die Cherube bezeichnet, die mit der Flamme des zuckenden Schwertes vor dem Garten Eden aufgestellt wurden, um den Baum des Lebens zu bewachen; aber dieses und das übrige in diesen Kapiteln, sehe man erklärt in den Himmlischen Geheimnissen.‹EKO 739›

Der Herr: Durch die erzählte Erschaffung des ersten Menschen wird dargestellt die vollendete Menschwerdung oder die Überkommung der vollkommenen Kindschaft Gottes.

Wurde wirklich nur ein Menschenpaar, wie die Genesis anzeigt, oder wurde auf der Erde sogleich eine Menge Menschen von verschiedener Farbe, Gestalt und Charakter gesetzt?

So dem Menschen die Weisheit der Engel eigen ist, wird er aus dem rein Geistigen in rückgängiger Entsprechung ins Naturmäßige hinaus auch die ganze natürliche Schöpfung auf ein Haar aus dem finden, was Moses in seiner Genesis sagt, und die Entstehung des ersten Menschenpaares fällt nahe in dieselbe Zeit, und sein Probung und seine Fortpflanzung am Ende bis auf Weniges, in entsprechende Bilder Eingehülltes, gerade in der Ordnung also folgt, wie es im weiteren Verlaufe der Genesis erzählt und dargetan wird. ‹JE I,162›

Adler (fliegender)
Adler bezeichnet Vernünftiges des Menschen, und wenn es von Gutem ausgesagt wird, wahres Vernünftiges; aber wenn von Bösem falsches Vernünftiges oder Vernünfteleien bedeutet. ‹HG 3901›

Der Adler bedeutet das Vernünftige in Ansehung des Wahren, weil das Vernünftige des Menschen seinen Himmel ausmacht, und das Natürliche im Vergleich damit, wie die Erde ist; denn das Vernünftige macht den inneren Menschen aus und das Natürliche den äußeren Menschen. ‹HG 8764›

"Und das vierte Tier glich einem fliegenden Adler" bedeutet im Letzten die Erscheinung der göttlichen Wache und Vorsehung in betreff der Einsicht und Umschau überallhin. Dies erhellt aus der Bedeutung des Adlers, sofern er die Einsicht bezeichnet, hier die göttliche Einsicht, welche die Wache und Vorsehung des Herrn ist.
Daß der Adler die Einsicht bedeutet, kommt daher, weil die Einsicht im Licht des Himmels ist, und der Adler hoch fliegt, um dort zu sein, und überallhin umschaut. Daher kommt es, daß dieses Angesicht des Cherubs gleich einem fliegenden Adler erschien, denn fliegen bedeutet die Gegenwart und die Umschau ringsumher, und wenn vom Göttlichen die Rede, die Allgegenwart. Daß der Adler die Einsicht bedeutet, kommt auch daher, weil die Vögel des Himmels im guten Sinn das Verständige und Vernünftige bedeuten, und zwar der Adler vor anderen, weil er nicht nur hoch fliegt, sondern auch einen scharfen Blick hat.
Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet der Adler das Falsche, das aus eigener Einsicht stammt. ‹EKO 281›

Und weil dieser Cherub einem Adler glich, und dieser wie fliegend erschien, soll auch gesagt werden, was durch fliegen im Wort bezeichnet wird.
Durch fliegen wird bezeichnet Umsicht und Gegenwart, aus dem Grund, weil ein fliegender Vogel aus der Höhe überallhin blickt, und so durch sein Sehen überall und ringsumher gegenwärtig ist. Wenn aber im Wort fliegen von Jehovah gesagt wird, bedeutet fliegen die Allgegenwart, weil die Allgegenwart eine unendliche Umschau und eine unendliche Gegenwart ist. Dies ist der Grund, warum dieser Cherub einem fliegenden Adler gleich schien; denn durch die Cherube wird im allgemeinen die Vorsehung des Herrn bezeichnet, daß in die oberen Himmel kein Zugang stattfindet, außer aus dem Guten der Liebe und Liebtätigkeit, und durch diesen Cherub die göttliche Einsicht, wie gleich oben gezeigt wurde. Daß durch fliegen im Wort, wenn vom Herrn die Rede, die Allgegenwart bezeichnet wird, und wenn vom Menschen, Umsicht und Gegenwart, kann aus mehreren Stellen erhellen. ‹EKO 282›

Es gibt Menschen, die sobald sie nur das Wahre hören, augenblicklich inne werden, daß es wahr ist; diese werden in der geistigen Welt durch Adler vorgebildet.
‹WCR 42›

Der Herr und alle, die an Ihn glauben, sind die Adler, die das Aas, das glaubenslose Pharisäertum, aufzehren werden. ‹JE IX,71/4,5›

Matth.24/28: Wo ein Aas ist, da versammeln sich die Adler.
Wer ist denn das "Aas" nun auf dieser Welt, vor dem sie sich ihre Nüstern verstopft und es sie ekelt, wenn man von diesem Aase spricht? - Dieses Aas habe Ich leider die Ehre selbst zu sein!
Wer sind denn die freilich wohl etwas selten gewordenen "Adler"? - Das sind die wenigen ganzen Liebhaber Dessen, Der euch hier dieses kundgibt! Diese wenigen Liebhaber haben ein scharfes Gesicht und eine scharfe Nase; oder sie haben ein tiefes lebendiges Gefühl und demzufolge eine untrügliche Urteilskraft, was zusammengenommen ist der lebendige Glaube.
Warum versammeln sich denn die Adler, wo ein Aas ist? - Weil ihnen ihr Instinktgefühl sagt: "Da gibt es für uns eine *lebendige* Kost!" Darum fliegen sie denn auch hin und sättigen sich zur Übergenüge.
Also wissen es auch Meine wahrhaftigen Verehrer und Liebhaber, daß Ich ein wahres Brot des ewigen Lebens bin, und dieses Brot ist Meine Liebe; diese genießen sie in vollen Zügen und ernähren sich dadurch zu einem Leben, das ewig nimmer von ihnen genommen wird.
Also wissen es auch Meine wahrhaftigen Verehrer und Liebhaber, daß Ich eine wahres Brot des ewigen Lebens bin, und dieses Brot ist Meine Liebe; diese genießen sie in vollen Zügen und ernähren sich dadurch zu einem Leben, das ewig nimmer von ihnen genommen wird.
Also weiß es der Hungrige, daß er essen muß vom wahren Brote, wenn er gesättigt werden will. Wird er aber auch satt, so ihr ihm statt des Brotes ein Kochbuch zu lesen geben möchtet?
Oder was wird ein Adler in kurzer Zeit für ein Gesicht machen, so ihr ihn fangen und dann einsperren möchtet in eine Rumpelkammer? Wird er sich wohl sättigen an den verschimmelten und vermoderten Gegenständen? - Sicher nicht; er wird darinnen schwach werden, und der Tod wird über ihn kommen!
Also geht auch ihr nicht in die Kammern, darinnen wohl ein Aas des Todes, ein Aas Balaams (Baals), ein Aas des Heiden- und Götzentums modert, sondern flieget mit den Adlern hinauf in die Höhe, und ihr werdet leicht gewahr, wo da Aas ist, das euch Leben bringt!
Die Höhe ist die reine Erkenntnis Meines Wortes, und das Aas ist das lebendige Wort, das der Welt zum Ekel geworden ist, und das die Welt flieht wie Pest, wo die dasselbe wittert. Wollt ihr das erfahren, so fanget nur an, mit einem Weltmenschen Nr. 1 über die Bibel und dann Nr. 2 gar über die Möglichkeit eines inneren, lebendigen Wortes aus Mir zu reden, so wird er euch im besten Falle fürs Narrenhaus zeitig finden; oder wenn es etwas schlimmer geht, so wird er euch sogleich als staatsgefährliche Narren publik machen, und es wird bei euch hoch an der Zeit sein, sich aus seiner Sphäre zu begeben. ‹SCHTXT 14/14-22›

Adlerflügel

“Und es wurden dem Weibe zwei Flügel des großen Adlers gegeben” bedeutet die geistige Einsicht und Umsicht, die vom Herrn denen gegeben wird, die Seiner Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, insofern es die Kirche bezeichnet, die das neue Jerusalem genannt wird; somit also auch die Menschen dieser Kirche. Aus der Bedeutung der Flügel, insofern sie das Geistige bezeichnen; und aus der Bedeutung des Adlers, insofern er die Einsicht und Umsicht bedeutet. Hieraus folgt, daß die Worte: dem Weibe wurden zwei Flügel des großen Adlers gegeben, die geistige Einsicht und Umsicht bedeuten, die vom Herrn denen gegeben wird, die dieser Kirche angehören. Was unter diesen Gaben zu verstehen ist, soll gleichfalls gesagt werden:

Weil alle, die unter dem Drachen und seinen Engeln verstanden werden, natürlich, ja sogar sinnlich sind, und daher nach Scheinbarkeiten, die meistens auf Sinnestäuschungen beruhen, vernünfteln, und dadurch die Einfältigen verführen, deshalb wurde den Angehörigen der neuen Kirche, die das heilige Jerusalem heißt, gegeben, die göttlichen Wahrheiten, die im Wort enthalten sind, nicht in sinnlicher Weise, d.h. nach Scheinbarkeiten, sondern in geistiger Weise, d.h. ihrem Wesen nach zu schauen. Deshalb wurde der innere Sinn des Wortes aufgedeckt, der geistig ist, und nur für diejenigen, die dieser Kirche angehören werden. Vermöge dieses Sinnes erscheint das göttlich Wahre so, wie es in seinem geistigen Licht ist, und vermöge dieses Lichtes so, wie das göttlich Wahre in seinem natürlichen Licht ist. Das göttlich Wahre ist das Wort, und die, welche dieser Kirche angehören, werden erleuchtet aus dem geistigen Licht des Wortes vom Herrn durch den Einfluß aus dem Himmel, und zwar deshalb, weil sie den Herrn in Seiner göttlichen Menschheit anerkennen, und durch Ihn selbst in der geistigen Neigung (Liebe) zur Wahrheit sind. Von solchen, und nicht von anderen, wird das geistige Licht aufgenommen, das fortwährend vom Herrn durch den Himmel einfließt bei allen, die das Wort lesen; daher kommt ihre Erleuchtung. In welcher Weise die Erleuchtung zustande kommt, soll auch gesagt werden:

Ein jeder Mensch ist in Ansehung seiner Gedanken und Neigungen in der geistigen Welt, somit in betreff seines Geistes; denn der Geist des Menschen ist es, der denkt und Neigungen fühlt. Ein Mensch, der durch die Wiedergeburt geistig geworden ist, befindet sich in Ansehung seines Geistes in einer himmlischen Gesellschaft, der natürliche Mensch dagegen, der nicht wiedergeboren ist, befindet sich in Ansehung seines Geistes in einer höllischen Gesellschaft; bei diesem fließt fortwährend Böses aus der Hölle ein und wird auch mit Freuden aufgenommen; bei jenem aber fließt fortwährend Gutes aus dem Himmel ein, und wird auch aufgenommen; und weil das Gute in seine Neigungen und durch die Neigungen in das Denken einfließt, so bekommt er dadurch eine Erleuchtung.

Diese Erleuchtung ist es, die unter der geistigen Einsicht und Umsicht zu verstehen ist, die durch die Flügel des Adlers bezeichnet wird, die dem Weibe gegeben wurden um in die Wüste zu fliegen. Jene, nämlich die Geistigen, sind auch vergleichsweise wie die hochfliegenden Adler; diejenigen aber, die nur natürlich

sind, lassen sich mit Schlangen vergleichen, die auf dem Boden kriechen und die Adler hoch über sich sehen. Deshalb wird auch in dem gleich folgenden Vers der Drache eine Schlange genannt.
Außerdem wird durch die Flügel des Adlers, die dem Weibe gegeben wurden, das Verständnis des Wahren bezeichnet; denn alle, die jener (neuen) Kirche angehören, haben einen erleuchteten Verstand, vermöge dessen sie das Wahre im Licht des Wahren sehen können, d.h., sie erkennen, ob etwas wahr oder nicht wahr ist, und weil sie das Wahre in solcher Weise sehen, so erkennen sie es an und nehmen es auf mit der Neigung ihres Willens. Dadurch bilden sich bei ihnen die geistigen Wahrheiten, folglich wird das geistige Gemüt, das oberhalb des natürlichen Gemütes ist, bei ihnen eröffnet, und wenn es eröffnet ist, so empfängt es ein engelartiges Sehen, nämlich ein Sehen des Wahren selbst aus seinem Licht. Diejenigen dagegen, die nicht zu dieser Kirche gehören, nämlich die, welche das Göttliche im Menschlichen des Herrn nicht anerkennen, und das Wahre nicht lieben, weil es wahr ist, somit nicht geistig lieben, diese können keinen erleuchteten Verstand haben, vermöge dessen sie sehen ob etwas wahr oder nicht wahr ist, sondern sie sehen nur scheinbar Wahres als echte Wahrheiten an und begründen sie als solche aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes. Wenn sie aber so als echte Wahrheiten begründet werden, so werden sie verfälscht, und das verfälschte Wahre ist Falsches. Weil solche nicht im Stande sind, das Wahre im Licht des Wahren zu sehen, und dadurch mit dem Verstand aufzufassen, so befinden sie sich in einem dunklen, oder vielmehr in einem blinden Glauben über die Gegenstände des Glaubens, und ein blinder Glaube ist wie ein Auge, das wenig oder nichts sieht; ja, ein blinder Glaube ist gar kein Glaube, sondern nur eine Beredung, und weil diese Beredung von einem anderen stammt, sei es von einem Lehrer oder von einem Prediger, oder aus dem nicht verstandenen Wort, so ist er nur ein historischer Glaube (ein Für-wahr-Halten), der natürlich und nicht geistig ist. Weil solche die Wahrheiten nicht sehen, so sagen sie und verlangen auch, daß man die Lehren der Kirche nicht mit Verstand auffasse und prüfe, sondern aus Gehorsam des Glaubens, wie sie sagen, aufnehmen müsse; was man aber aus blindem Glaubensgehorsam aufnimmt, das wird nicht erkannt, ob es wahr oder falsch sei, und der Glaube an solche Dinge kann den Weg zum Himmel nicht öffnen, denn im Himmel wird nur das als Wahrheit anerkannt, was man sieht, d.h. versteht. Auch ist das Licht des Himmels so beschaffen, daß durch dasselbe die Wahrheiten vor dem Verstand des Gemüts so erscheinen, wie die Gegenstände in der Welt vor dem Blick des Auges erscheinen; deshalb sehen die, welche in der Welt die Wahrheiten nur mit dem Auge eines blinden Glaubens geschaut haben, gar nichts, wenn sie in den Himmel zu den Engeln gebracht werden, nicht einmal die Engel, und noch weniger ihre Herrlichkeit, und sie sind auch dann in Ansehung ihres Verstandes stumpfsinnig und in Ansehung ihrer Augen schwachsichtig, und weichen daher aus dem Himmel zurück. Man wisse aber, daß alle so beschaffen sind, welche die Liebtätigkeit vom Glauben getrennt haben. Diejenigen aber, die sie nicht getrennt haben, sondern ein Leben des Glaubens führten, das man tätige Liebe nennt, haben alle das Verlangen, die Wahrheiten

zu erkennen, und deshalb wird ihnen, wenn sie in die geistige Welt kommen, was nach ihrem Abscheiden geschieht, gegeben, dieselben zu sehen. Der Grund hiervon ist, weil bei diesen das geistige Gemüt geöffnet ist, und sie daher im Licht des Himmels sind, in das sie nach ihrem Hingang aus der natürlichen Welt tatsächlich versetzt werden.
Hieraus kann man erkennen, was durch die Flügel des Adlers bezeichnet wird, nämlich das Verständnis des Wahren, und weil unter dem Weib das neue Jerusalem verstanden wird, so wird auch bezeichnet, daß das Verständnis des Wahren denen gegeben wurde und gegeben wird, die dieser Kirche angehören werden.
‹EKO 759›

Adlersflügeln, getragen auf
Jemanden auf Adlersflügeln tragen, insofern es heißt, in die Höhe bis zum himmlischen Licht erhoben werden; denn durch tragen wird das Erhobenwerden, durch Flügel die geistigen Wahrheiten und durch Adler das Vernünftige in bezug auf das Wahre bezeichnet. ‹HG 8764›

Adma
Es gibt im allgemeinen zweierlei Entstehungen der Falschheiten, die eine ist aus Begierden, die der Selbst- und Weltliebe angehören, die andere ist aus Erkenntnissen und Wißtümlichem, durch Vernünfteleien; wenn das hieraus entspringende Falsche herrschen will über die Wahrheiten, so wird es bezeichnet durch Sodom, Amora, Adma und Zeboim. ‹HG 1212›

Adoram
Siehe: Hadoram.

Adulla
Adulla bezeichnet das Wahre, das vom Guten stammt, und im entgegensetzten Sinn das Falsche, das aus dem Bösen stammt. ‹HG 4816›

Ägypten/Ägypter
Durch Ägypten wird die Wissenschaft oder das Wißtümliche, somit auch das Sinnliche, aus dem das Wißtümliche, bezeichnet. ‹HG 120›

Ägypten bedeutet das Wissen, nachdem es magisch geworden ist, und zwar aus dem Grund, weil der Mensch aus sich weise sein will. ‹HG 130›

Ägypten (oder Mizraim) bezeichnet im Wort Wissenschaften, oder allerlei Wißtümliches, womit man die Glaubensgeheimnisse ausforschen will, und wodurch man die von daher gefaßten falschen Ansichten begründet, sodann auch einfach die Wissenschaften, somit auch die nützlichen. ‹HG 1165›

Ägypten bezeichnet im guten Sinn die Wissenschaft der Erkenntnisse. ‹HG 1461›

In Beziehung auf den Herrn bezeichnet Ägypten die Wissenschaft der Erkenntnisse, d.h. nützliche Wissenschaften, die dem Himmlischen und Geistigen zu Gefäßen dienen.
In Ägypten war die Alte Kirche, wie in mehren anderen Gegenden, daher standen daselbst die Wissenschaften mehr als anderswo in Blüte. Nachdem sie aber durch die Wissenschaften in die Mysterien des Glaubens hatten eindringen und so aus eigener Macht erforschen wollen, ob die göttlichen Geheimnisse sich so verhalten, da wurde Ägypten magisch, und durch Ägypten wurde dann bezeichnet Wißtümliches, das die Wahrheiten verkehrt, wovon dann Falsches und aus diesem Böses. ‹HG 1462›

Ägypten bezeichnet auch die Begierde der Wissenschaft um des Wissen willen, ohne es mit einen nützlichen Zweck zu verbinden. Diese Begierde liegt im äußeren Menschen; während doch die Wissenschaft der Erkenntnisse nichts anderes ist, als etwas Werkzeugliches, zum Zwecke eines Nutzens, daß sie nämlich dem Himmlischen und Geistigen dienen sollen. ‹HG 1472›

Ägypten bedeutet Wißtümliches, das der Kirche angehört.
In der Alten Kirche gab es Lehren und auch Wissenschaften; die Lehren handelten von der Liebe zu Gott und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die Wissenschaften aber von den Entsprechungen der natürlichen Welt mit der geistigen Welt, und von den Vorbildern geistiger und himmlischer Dinge in den natürlichen und irdischen. Dieses waren die Wissenschaften, die man in der Alten Kirche hatte. Ägypten gehörte zu jenen Gegenden und zu jenen Reichen, wo auch die Alte Kirche war. ‹HG 4964›

Ägypten bezeichnet das Wißtümliche, das in umgekehrter Ordnung ist, d.h., wenn man die himmlische Ordnung mißbraucht um Böses zu tun (die himmlische Ordnung ist, daß allen Gutes geschehe). Die Folge davon ist, daß man zuletzt das Göttliche, das, was dem Himmel angehört, folglich was Sache der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, leugnet. ‹HG 5700›

Ägypten, Ägypter und Pharao bezeichnet das Wißtümliche, das den Kirchen entgegen ist. Die Ordnung des Herrn besteht darin, daß das Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht, vom Menschen aufgenommen wird. Wenn der Mensch dagegen glaubt, alles sei blinder Zufall, und wenn etwas mit bestimmter Absicht geschieht, so sei es Sache der eigenen Klugheit, dann verkehrt er die Ordnung. ‹HG 6692›

Daß durch Ägypten das Wißtümliche bezeichnet wird, wurde öfter gezeigt; aber durch Wißtümliches wird nicht philosophisch Wißtümliches, d.i. Kenntnisse der Weltweisheit bezeichnet, sondern Wißtümliches der Kirche. Dieses Wißtümli-

che ist es auch, was im echten Sinn durch Ägypten bezeichnet wird. ‹HG 6750›

Ägypter bezeichnen im Wort, das verkehrte Wißtümliche der Kirche, wie auch das Falsche, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist. ‹HG 7097›

Durch Ägypter werden die bezeichnet, die im Bösen sind. Zunächst waren sie im Falschen, und nachdem sie abgeödet sind in bezug auf die Wahrheiten der Kirche, die sie wußten, werden durch sie diejenigen bezeichnet, die im Bösen sind. ‹HG 7786›

Durch Ägypter, Pharao und seinem Volk, ferner durch seine Wagen, Pferde und Reiter werden die bezeichnet, die in einem Überredungsglauben sind. Das Böse und Falsche aus dem Beredungsglauben ist verabscheuungswürdiger als das übrige Böse und Falsche, weil sie gegen das Gute und Wahre des Glaubens gerichtet ist, und daher diesem Bösen die Entweihung innewohnt. ‹HG 8148›

Ägypten bezeichnet die Hölle, wie auch das Natürliche und das Wißtümliches des Menschen. Die Hölle deswegen, weil der natürliche Mensch ein Bild der Hölle ist. ‹HG 10156›

Ägypter bezeichnen diejenigen, die bloß im Äußeren sind.
Die vorbildliche Kirche war in den alten Zeiten auch bei den Ägyptern, und zu derselben Zeit waren die Ägypter mehr als die übrigen in der Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen. Aber im Lauf der Zeit ging es bei ihnen ebenso wie bei anderen, bei denen die Kirche ist, daß sie nämlich aus inwendigen Menschen äußere werden, und zuletzt so, daß sie sich um das Innere nicht bekümmern, indem sie allen Gottesdienst in das Äußere setzen.
Daß Ägypten die Wissenschaft solcher Dinge in beiderlei Sinn bedeutet.
Ägypten bildet das Natürliche oder Äußere vor.
Ägypten bedeutet auch die Hölle. ‹HG 10437›

“Die geistig Sodom und Ägypten heißt” bedeutet, durch das Böse der Selbstliebe und durch das Falsche daher.
Dies erhellt aus der Bedeutung Sodoms, sofern es die Selbstliebe und daher Böses aller Art bezeichnet; und aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es den vom Geistigen getrennten natürlichen Menschen und daher das Falsche des Bösen aller Art bezeichnet. ‹EKO 653›

Daß Ägypten hier den vom geistigen getrennten natürlichen Menschen bedeutet, und daher das Falsche, das aus dem Bösen der Selbstliebe, mithin aus dem Dünkel eigener Einsicht herkommt, soll jetzt gesagt werden; denn wenn das Natürliche des Menschen von seinem Geistigen getrennt wird, was hauptsächlich durch die Selbstliebe geschieht, dann fließt aus dem Bösen dieser Liebe Falsches aus; denn alles Falsche kommt aus dem Bösen, weil das Falsche der Sachwalter des

Bösen ist, und das Böse des Willens im Verstand gebildet wird durch Denkvorstellungen, welche Denkvorstellungen Falsches genannt werden. Und weil das Falsche, das aus Bösem der Selbstliebe herkommt, einen Dünkel bei sich hat, (denn der Mensch denkt alsdann aus dem Eigenen), darum wird durch Ägypten hier auch der Dünkel der eigenen Einsicht bezeichnet.
Weil aber durch Ägypten der natürliche Mensch in beiderlei Sinn bezeichnet wird, nämlich sowohl der mit dem geistigen Menschen verbundene, als der von ihm getrennte, somit im guten Sinn und im bösen Sinn, darum wird durch Ägypten auch Verschiedenes, was dem natürlichen Menschen angehört, bezeichnet, was im allgemeinen sich auf die Erkenntnisse und auf das Wißtümliche bezieht, denn das Wahre und das Falsche des natürlichen Menschen wird Erkenntnisse und Wißtümliches genannt. Die Wahrheiten selbst aber, wenn sie Leben erlangt haben (was durch das Leben des Glaubens, welches die Liebtätigkeit ist, geschieht), gehören seinem geistigen Menschen an. Diese erscheinen mit ihren Neigungen und Lustreizen dem Menschen nicht deutlich fühlbar und sichtbar, wie die Erkenntnisse und das Wißtümliche des natürlichen Menschen, und zwar aus dem Grund, weil der Mensch, solange er in der Welt lebt, natürlich denkt und natürlich redet, und dies wird von ihm mit einer Art Anschauung, die seinem Verstand angehört, empfunden und wahrgenommen. Aber sein geistiges Denken, das mit der Neigung zum Wahren oder Falschen verbunden ist, kommt nicht zur Erscheinung, ehe der Mensch den natürlichen Leib abgelegt und einen geistigen Leib angezogen hat, was nach dem Hingang oder Abscheiden aus dieser Welt und beim Eintritt in die geistige Welt geschieht; alsdann denkt er geistig und redet er geistig, und nicht wie früher, natürlich. Das geschieht bei einem jeglichen Menschen, möge er bloß natürlich, oder zugleich geistig sein, und das Denken bei dem bloß natürlichen Menschen nach dem Tod ist dennoch geistig, aber grob, ohne Einsicht des Wahren und Neigung zum Guten, denn es besteht aus entsprechenden Vorstellungen, die zwar wie materielle erscheinen, aber dennoch nicht materiell sind. Aber über das geistige Denken und daher Reden auch der bloß natürlichen Menschen in der geistigen Welt soll anderwärts, so Gott will, mehreres gesagt werden.
Daß durch Ägypten im Wort der natürliche Mensch in beiderlei Sinn, im guten und bösen, folglich alles das bezeichnet wird, was dem natürlichen Menschen eigentümlich angehört, kam daher, weil in Ägypten die Wissenschaften gepflegt wurden, hauptsächlich die Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen, zu einer Zeit wo die Kirchen vorbildliche waren. Weil sie aber den Entsprechungen gemäß sich Bilder machten, die sie, da sie aus innerlichen ganz äußere geworden waren, gottesdienstlich zu verehren anfingen, wodurch sie ihnen zu Götzenbilder wurden, so verwandelten sie die Vorbilder geistiger und himmlischer Dinge in Gegenstände der Abgötterei, wie auch Zauberei. Dies ist der Grund, warum Ägypten im bösen Sinn, der dem vorigen entgegengesetzt ist, das falsche Wißtümliche des natürlichen Menschen, und auch das Abgöttische und Magische bezeichnet.
Daß solches durch Ägypten bezeichnet wird, kann aus sehr vielen Stellen im Wort erhellen. Ehe wir aber zur Begründung dessen aus dem Wort übergehen,

müssen wir erkennen, daß bei einem jeglichen Menschen ein Inwendiges ist, das aus dem Licht des Himmels sieht, welches Inwendige der innere geistige Mensch, oder das inwendige geistige Gemüt genannt wird, und ein Auswendiges, das aus dem Licht der Welt sieht, welches Auswendige der äußere natürliche Mensch, oder das äußere natürliche Gemüt genannt wird.
Bei einem jeden Menschen der Kirche muß das Innere mit dem Äußeren verbunden sein, d.h., der innere geistige Mensch muß verbunden sein mit dem äußeren natürlichen Menschen. Wenn sie verbunden sind, dann herrscht der geistige Mensch, weil er im Licht des Himmels ist, über den natürlichen Menschen, der im Licht der Welt ist, und jener regiert ihn wie ein Herr seinen Diener, und lehrt ihn wie ein Meister seinen Schüler. Vermöge dieser Verbindung ist der Mensch ein Mensch der Kirche und ist ein Engel. Wenn dagegen der natürliche Mensch nicht verbunden ist mit dem geistigen und ihm nicht untergeordnet, was hauptsächlich geschieht, wenn der geistige Mensch verschlossen ist (und verschlossen ist er bei denen, welche die göttlichen Dinge des Wortes und der Kirche leugnen, denn in diesem Fall sehen sie nichts aus dem Licht des Himmels), alsdann ist der Mensch blind in geistigen Dingen, und durch seine Vernunft verkehrt er alle Wahrheiten der Kirche, und durch die Vorstellungen, die er hegt, verwandelt er sie in Falsches.
Über diesen Gegenstand, nämlich über die Verbindung des geistigen Menschen mit dem natürlichen, und über die Trennung des natürlichen Menschen vom geistigen, ist gar oft im Wort die Rede, hauptsächlich wo von Ägypten gesprochen wird, weil durch Ägypten der natürliche Mensch bezeichnet wird, sowohl der mit dem geistigen Menschen verbundene, als der von ihm getrennte. Wo nun von dem vom geistigen getrennten natürlichen Menschen gehandelt wird, da wird Ägypten getadelt und verworfen.
Weil durch Ägypten im weiten Sinn der natürliche Mensch bezeichnet wird, darum wird durch Ägypten auch das wahre Wißtümliche und das falsche Wißtümliche bezeichnet, denn das Wahre und das Falsche, das im natürlichen Menschen ist, wird Wißtümliches genannt. Und weil das wahre und das falsche Wißtümliche durch Ägypten bezeichnet wird, so wird durch dasselbe auch der Glaube bezeichnet, weil der Glaube dem Wahren angehört und das Wahre dem Glauben. Daher wird der mit der Liebtätigkeit verbundene Glaube auch durch Ägypten im guten Sinn bezeichnet, aber der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube im bösen Sinn. Der Glaube ist mit der Liebtätigkeit verbunden, wenn der geistige Mensch verbunden ist mit dem natürlichen, und alsdann wird durch Ägypten das wahre Wißtümliche bezeichnet. Aber der Glaube ist von der Liebtätigkeit getrennt, wenn der natürliche Mensch vom geistigen getrennt ist, und dann wird durch Ägypten das falsche Wißtümliche bezeichnet; denn wenn der natürliche Mensch vom geistigen getrennt ist, alsdann hat der Mensch keine Wahrheiten, und wenn er Wahrheiten aus dem Wort oder aus der Kirchenlehre auffaßt, so verfälscht er sie dennoch durch seine Denkvorstellungen. Daher wird bei einem solchen Menschen der Kirche alles Wahre zum Falschen. Soviel von der Bedeutung Ägyptens im Wort.

Es soll daher zuerst aus dem Wort gezeigt werden, daß durch Ägypten der mit dem geistigen verbundene natürliche Mensch bezeichnet wird, oder das Wißtümliche, das durch den Einfluß des geistigen Lichtes lebendig gemacht ist, oder, was das gleiche ist, der mit der Liebtätigkeit verbundene Glaube, der an sich Glaube ist. Und nachher soll gezeigt werden, daß durch Ägypten im entgegengesetzten Sinn der vom geistigen getrennte natürliche Mensch bezeichnet wird, oder das Wißtümliche, das durch keinen Einfluß des geistigen Lebens lebendig gemacht ist, oder was das gleiche ist, der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube, der an sich kein Glaube ist. Bisher ist von der Bedeutung Ägyptens im guten Sinn gehandelt worden; nun muß auch von der Bedeutung Ägyptens im bösen oder entgegengesetzten Sinn gehandelt werden. In diesem Sinn bedeutet Ägypten den natürlichen Menschen, der getrennt ist vom geistigen, oder das wißtümlich Wahre, getrennt vom geistig Guten, das an sich falsch ist, oder, was das gleiche, den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben, der an sich kein Glaube ist. Denn der Mensch wird geboren als ein natürlicher und bekommt zuerst Wißtümliches vom Lehrer und Vater (oder Mutter), sodann aus dem Lesen von Büchern und zugleich aus dem Leben in der Welt. Wenn aber der Mensch nicht geistig, d.h. von neuem geboren wird, dann wendet er das Wißtümliche, das er aufgefaßt hat, zur Bestärkung der Triebe und Vergnügungen des natürlichen Menschen, d.h. seiner Lieblingsneigungen an, die alle gegen die göttliche Ordnung sind, und dieser natürliche Mensch ist es, der durch Ägypten im entgegengesetzten Sinn bezeichnet wird. ‹EKO 654›

Es haben aber eben die Römer, wie vor ihnen auch die Griechen, aus den unverstandenen alten Lehren und Weissagungen der alten Ägypter, die diese aus den Entsprechungen zwischen den Sinnen und Geisterwelt vollwahr ableiteten, ihr finsteres Heiden- und Götzentum abgeleitet. ‹JE VIII,103/3›

Ägypten: nach Ägypten kommen
Nach Ägypten kommen bedeutet das natürliche Wahre und alle seine Glaubenserkenntnisse, nämlich die Einführung in die wißtümlichen Kenntnisse der Kirche. ‹HG 6018›

Ägyptenland, ganzes
Ägyptenland bezeichnet das natürliche Gemüt in dem das Wißtümliche ist. Durch das ganze Ägyptenland wird das inwendige und auswendige natürliche Gemüt bezeichnet. ‹HG 5276›

Aharon/Aaron
Aharon bedeutet die Lehre des Guten und Wahren.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er den Herrn in Ansehung des göttlich Guten oder des Priestertums darstellt, hier aber, 2.Mose 4/14, ehe er ins Priestertum eingeweiht worden, bezeichnet er die Lehre des Guten und Wahren. Deshalb wird auch gesagt, daß er dem Mose zum Mund, und Mose

ihm zum Gott sein werde, denn durch Mose wird der Herr in Ansehung des göttlich Wahren vorgebildet, das unmittelbar vom Herrn ausgeht; daher wird durch Aharon das göttlich Wahre vorgebildet, das mittelbar vom Herrn ausgeht. Dieses Wahre ist die Lehre des Guten und Wahren, und kann vom Engel und Menschen vernommen werden. ‹HG 6998, 7009›

Aharon bildet die Lehre des Guten und Wahren vor, aber so wie die Lehre im buchstäblichen Sinn beschaffen ist, während Moses die Lehre vorbildet, wie sie dem inneren Sinn nach beschaffen ist. ‹HG 7089›

Aharon bildet das Äußere der geistigen Kirche vor und Moses das Inwendige. ‹HG 7231›

Aharon bildet die Lehre des Guten und Wahren, welche nichts anderes ist als das äußere Gesetz, das vom inwendigen Gesetz herkommt. Das äußere Gesetz ist das göttlich Wahre, wie es auf Erden ist. Da der Mensch ohne die Vorstellung von Zeit und Raum nicht denken kann, ist das göttlich Wahre im buchstäblichen Sinn dem Menschen angepaßt. ‹HG 7381›

Aharon bildet den Religionszustand des Volkes vor. ‹HG 8588›

Durch Aharon wird ein Lehre vorgebildet, die nur aus dem äußeren Sinn des Wortes ohne den inneren Sinn bestand und daher auch götzendienerisch war. ‹HG 9424›

Aharon bildete das göttlich Gute vor, denn bei den Vorbildungen in der jüdischen Kirche wurde nicht auf die Person geschaut, sondern nur auf die Sache, die vorgebildet wurde. ‹HG 9806›

Aharon bedeutet das göttlich Himmlische, nämlich als Vorbildung des Herrn. Das göttlich Himmlische ist das Göttliche des Herrn im innersten Himmel, denn die Engel daselbst werden himmlische Engel genannt, und sind Aufnahmegefäße des göttlich Wahren in ihrem Willensgebiet. ‹HG 9810›

Aharon bildet das Äußere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes vor, weil er in Abwesenheit Moses das Haupt des jüdischen und israelitischen Volkes war. ‹HG 10397›

Ähnlichkeit

Der himmlische Mensch ist Ähnlichkeit oder Ebenbild und wird auch bei Joh.1/12, 13 ein Kind Gottes genannt. ‹HG 51›

Der himmlische Mensch ist Ähnlichkeit Gottes, weil er ganz vom Herrn regiert wird, als Seine Ähnlichkeit. ‹HG 473›

Ähnlichkeit des Herrn bedeutet die Liebe zu Ihm. Die Liebe zum Herrn macht den Menschen *eins* mit dem Herrn, d.h. zu einer Ähnlichkeit.
Der gesamte Himmel ist eine Ähnlichkeit des Herrn, denn der Herr ist alles in allem im Himmel; jede Gesellschaft ist ebenfalls eine Ähnlichkeit somit jeder Engel; die himmlische Engel sind Ähnlichkeiten, die geistigen Engel sind Bilder. Aus so vielen Ähnlichkeiten des Herrn, als es Engel gibt, besteht der Himmel, und dies bloß durch die gegenseitige Liebe, nach der einer den anderen mehr als sich selbst liebt. ‹HG 1013›

Ähnlichkeit oder Ebenbild geschieht durch die Verbindung der Menschen mit dem Herrn und zwar durch Versuchungen und durch Einpflanzung des Glaubens in die Liebe. Wer den Glauben durch die Liebe belebt, folgt dem Herrn nach und wird mit Ihm verbunden und heißt Sohn Gottes und wird Sein Ebenbild. ‹HG 1737›

Der innerste oder dritte Himmel wird Ähnlichkeit genannt, weil er das nächste (ähnlichste) Bild des Herrn ist, weil in diesem Himmel Unschuld und Frieden ist. ‹HG 3739›

Die Geister des Erdkörpers Jupiter wurden sehr ergriffen und erfreut, als sie sagen hörten, daß der alleinige Herr auch der alleinige Mensch sei, und daß alle es von Ihm haben, daß sie Menschen genannt werden, daß sie aber nur insoweit Menschen seien, als sie Ebenbilder von Ihm sind, d.h., soweit sie Ihn lieben und den Nächsten lieben, also soweit sie im Guten sind; denn das Gute der Liebe und des Glaubens ist das Ebenbild des Herrn. ‹HG 8547›

Das Bild Gottes ist das Aufnahmegefäß Gottes, und weil Gott die Liebe und Weisheit selbst ist, so ist es das Aufnahmegefäß der göttlichen Liebe und Weisheit im Menschen. Die Ähnlichkeit Gottes aber die vollkommene Ähnlichkeit und der völlige Anschein, als ob Liebe und Weisheit im Menschen selbst, also gänzlich sein eigen wären. Der Mensch empfindet es nämlich nicht anders, als ob er von sich aus liebe, von sich aus weise sei, das Gute wollen und das Wahre verstehe. In Wirklichkeit freilich stammt all dies von Gott und in keiner Weise aus ihm; Gott alleine liebt und ist weise von Sich, denn Er ist die Liebe und Weisheit selbst. Die Ähnlichkeit oder der Anschein, als ob Liebe und Weisheit, Gutes und Wahres des Menschen eigene Leistung seien, stellt die Voraussetzung seines Menschseins und seiner Verbindung mit Gott dar, aus der er ewiges Leben hat. Daraus folgt also, daß der Mensch Mensch ist, weil er ganz wie von sich das Gute wollen und Wahre verstehen und doch zu gleicher Zeit wissen und glauben kann, daß es von Gott stammt; denn je wie er dies weiß und glaubt, legt Gott Sein Bild im Menschen. Würde er hingegen glauben, Liebe und Weisheit stammten von ihm und nicht von Gott, wäre dies nicht möglich.
Wie könnte der Mensch nur das geringste von Liebe und Weisheit in sich aufnehmen, im Gedächtnis behalten und später wieder äußern, wenn er es nicht als sein

eigen empfände, und wie sollte durch Liebe und Weisheit eine Verbindung mit Gott entstehen, wenn dem Menschen nicht etwas Gegenseitiges der Verbindung gegeben wäre? Ohne ein solches ist doch eine Verbindung unmöglich! Und dieses Gegenseitige besteht darin, daß der Mensch Gott liebt und Seinen Willen tut wie von sich, dabei aber doch glaubt, daß Gott ihm dazu verhilft. Und ferner: wie könnte der Mensch ewig leben, wenn er nicht mit dem ewigen Gott verbunden wäre, wie könnte also der Mensch Mensch sein ohne diese Ähnlichkeit Gottes in ihm?
Diese Äußerungen fanden die Zustimmung aller Anwesenden, und nun einigte man sich auf folgenden Beschluß: Der Mensch ist ein Aufnahmegefäß Gottes, und dies ist das Bild Gottes. Da nun Gott die Liebe und Weisheit selbst ist, so ist der Mensch deren Aufnahmegefäß. Das Aufnahmegefäß aber wird zu einem Ebenbilde Gottes je nach der Aufnahme. Eine Ähnlichkeit Gottes ist der Mensch dadurch, daß er, was von Gott stammt, in sich als sein eigen fühlt, aber aus dieser Ähnlichkeit wird er nur in dem Maße zu einem Ebenbilde Gottes wie er anerkennt, daß Liebe und Weisheit, Gutes und Wahres in ihm nicht sein Eigentum, also nicht von ihm, sondern allein in Gott und also von Gott sind. ‹WCR 48›

Ähre
Ähren oder Spitzen bedeuten Wißtümliches, das dem Natürlichen angehört; und zwar aus dem Grund, weil das Getreide das Gute des Natürlichen bedeutet, und das Wißtümliche ein Behälter des Guten des natürlichen ist. Ähren sind auch das Wißtümliche der Kirche. ‹HG 5212›

Ähre, grüne/geröstete
Die grüne Ähre bezeichnet das Gute der Liebtätigkeit, die geröstete Ähre das Gute des Wahren. ‹HG 9295›

Ahusath
Siehe: Achusath.

Ai
Ai bezeichnet die Erkenntnisse der weltlichen Dinge. ‹HG 1453›

Akazie
Jes.41/19: “Ich will in der Wüste geben die Zeder, die Akazie, die Myrte und den Ölbaum, Ich will in die Einöde setzen die Tanne, die Fichte und den Buchsbaum”. Dies bezieht sich auf die Herstellung der Kirche vom Herrn bei den Heiden. Durch die Wüste und durch die Einöde wird bezeichnet: wo früher nichts Gutes war, weil nichts Wahres. Durch die Zeder, die Akazie, die Myrte und den Ölbaum wird das geistig und himmlisch Gute bezeichnet; und durch die Tanne, Fichte und den Buchsbaum das Gute und Wahre daher im Natürlichen; denn durch einen jeden Baum wird etwas Gutes und Wahres der Kirche im Wort bezeichnet: das der Kirche Angehörige, das im geistigen oder inneren Menschen ist, wird durch

die Zeder und Akazie, die Myrte und den Ölbaum bezeichnet, und das der Kirche Angehörige, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, durch die Tanne, die Fichte und den Buchsbaum. ‹EKO 375›

Akkad
Durch Akkad wird ein Gottesdienst bezeichnet, dessen Äußeres heilig erscheint, dessen Inwendigeres aber unheilig ist. Je mehr Selbst- und Weltliebe der Mensch hat, desto unheiliger ist der inwendige Gottesdienst. ‹HG 1182›

Was durch Akkad insbesondere bezeichnet wird, kann nicht so erhellt werden, weil es im Wort anderwärts nicht erwähnt wird. ‹HG 1183›

allein sein
Vor Alters hießen diejenigen allein wohnend, die vom Herrn geleitet wurden, wie die himmlische Menschen, weil das Böse oder die bösen Geister sie nicht mehr anfochten.
Nicht allein sein wollen heißt, nicht wie die himmlischen Menschen vom Herrn geführt werden. ‹HG 139›

Die Menschen Ältesten Kirche wohnten allein unter sich, geschieden nur in Häuser, Familien und Stämme. Das hatte den Grund, daß so die Kirche unversehrt erhalten bleiben würde. So war die Kirche ein lebendiges Abbild des Reichs des Herrn, denn im Reich des Herrn sind unzählige Gesellschaften, jede geschieden von der anderen, je nach den Unterschieden der Liebe und des Glaubens. ‹HG 471›

Allerheiligste
Das Allerheiligste bezeichnet das himmlisch Gute oder das Gute der Liebe vom Herrn.
Allerheiligste oder hochheilig ist das himmlisch Gute, weil es das innerste Gute und darum auch das Gute des innersten Himmels ist; das Heilige ist das geistig Gute und ist insoweit gut und heilig, als es das himmlisch Gute in sich hat. Das Gute der Liebe selbst zum Herrn vom Herrn ist hochheilig, weil der Herr durch dasselbe Sich unmittelbar verbindet. Das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist heilig, weil der Herr durch dasselbe Sich mittelbar verbindet, und zwar insoweit, als es das Gute der Liebe vom Herrn in sich hat. ‹HG 10129›

allezeit
Allezeit bedeutet soviel als in Ewigkeit, beständig oder immerdar.
‹HG 9904, 9909›

Allmächtige, der
"Der Allmächtige" bedeutet, aus sich.
Dies erhellt daraus, daß niemand eine Macht in den Himmeln hat, als der Herr allein. Daher die Engel nur insoweit Mächte sind oder insoweit mächtig, als sie

vom Herrn empfangen. Sie empfangen aber in dem Maß, als sie in dem göttlich Guten sind, das vereinigt ist mit dem göttlich Wahren, denn dieses ist der Herr im Himmel. Hieraus erhellt, daß der Herr allein mächtig ist und nirgends jemand im Himmel als vom Herrn. Der Grund hiervon ist, weil das Göttliche des Herrn alles in allem dort ist, denn es macht den Himmel im allgemeinen und bei einem jeden im besonderen. Es ist auch alles von Ihm geschaffen, was geschaffen ist, somit der Himmel und die Erde. ‹EKO 43›

“Der Herr, Gott, der Allmächtige, Der da war und Der da ist und Der da kommt” bedeutet, Der unendlich ist und ewig. Dies erhellt aus der Bedeutung des Allmächtigen, sofern es heißt, Er sei der Unendliche, worüber folgt; und aus der Bedeutung von Der da war, Der da ist und Der da kommt, sofern es heißt, Er sei der Ewige. Es sind zwei Eigenschaften, die von Jehovah, d.h. dem Herrn allein gesagt werden können, nämlich Unendlichkeit und Ewigkeit. Die Unendlichkeit von Seinem Sein, welches das göttlich Gute Seiner göttlichen Liebe ist, die Ewigkeit von Seinem Dasein aus jenem Sein, welches das göttlich Wahre Seiner göttlichen Weisheit ist; diese zwei sind göttlich an sich. Aus diesen zwei ist das Weltall geschaffen worden, weshalb auch im Weltall sich alles auf das Gute und auf das Wahre bezieht, und das Gute ist überall das Sein einer Sache, das Wahre aber das Dasein daher. Aber diese zwei sind in allen Dingen des Weltalls endlich. Daher kommt es, daß hier gesagt wird, der Herr, Gott, denn Herr bedeutet das göttlich Gute der göttlichen Liebe und Gott das göttlich Wahre der göttlichen Weisheit.
Aus diesem wird klar, daß der Allmächtige das Unendliche bedeutet, und daß Der da war, Der da ist und Der da kommt, das Ewige bezeichnet. ‹EKO 286›

Allon Bakuth

Allon Bakuth bedeutet in der Grundsprache die Eiche der Klage (oder des Weinens). Klage bedeutet das letzte Lebewohl; daher war es Sitte, die Toten zu beweinen, wenn sie begraben wurden, obgleich man wußte, daß nur die Leichnam durch das Begräbnis weggeschafft werde, aber die Seele weiterlebt. ‹HG 4565›

Almodad

“Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans”. Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.
Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon

früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1.Mose 10/7; so auch verhält es sich mit Ophir. ‹HG 1245-1247›

Alpha und Omega

"Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende" bedeutet, daß Er alles regiere aus dem Ersten durch das Letzte. Und so alles des Himmels in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Alpha und des Omega, sofern es soviel ist als der Erste und der Letzte, somit im Ersten und im Letzten, und wer im Ersten und im Letzten ist, regiert auch was dazwischen liegt, somit alles. Was hier gesagt wird, bezieht sich auf das Göttlich-Menschliche des Herrn, weil auf Jesus Christus, unter welchem Namen Sein Göttlich-Menschliches verstanden wird. Durch dieses ist der Herr im Ersten und im Letzten. Daß Er aber alles vom Ersten aus durch das Letzte regiert, ist ein Geheimnis, das noch von keinem Menschen gefaßt werden kann, denn der Mensch weiß nichts von den aufeinanderfolgenden Graden, in die sowohl die Himmel abgeteilt sind, als auch das Inwendigere des Menschen, und wenig davon, daß der Mensch in betreff des Fleisches und der Gebeine im Letzten ist, und nicht inne wird, wie das Mittlere durch Letztes vom Ersten regiert wird. Und doch ist der Herr in die Welt gekommen um das Menschliche anzuziehen und dieses zu verherrlichen, d.h. göttlich zu machen bis zum Letzten, d.h. bis auf Fleisch und Bein, auf daß Er so alles regiere.

Daß der Herr ein solches Menschliche angezogen und mit Sich in den Himmel genommen hat, ist in der Kirche bekannt aus dem Umstand, daß Er nichts von Seinem Leibe im Grabe zurückgelassen hat. Wie auch aus Seinen Worten zu den Jüngern, indem Er sagte: "Sehet Meine Hände und Meine Füße, daß Ich selbst es bin; betastet Mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß Ich habe": Luk.24/39. Dadurch ist daher der Herr im Letzten, und weil Er auch dieses göttlich gemacht hat, hat Er Sich in die göttliche Macht versetzt, alles aus dem Ersten durch das Letzte zu regieren. Wenn der Herr dies nicht getan hätte, so wäre das Menschengeschlecht auf dieser Erde im ewigen Tod untergegangen. ‹EKO 41›

"Ich bin das Alpha und Omega, der Anfang und das Ende" bedeutet, daß sie wissen sollen, daß der Herr der Gott des Himmels und der Erde sei, und daß von Ihm alles im Himmel und auf Erden gemacht sei und durch Seine göttliche Vorsehung

regiert werde, und derselben gemäß geschehe. ‹EKO 1297›

alt
Alt oder Greisenalter schließt in sich nichts anderes als die letzte Zeit; und wenn es von einer Person heißt, sie sei alt, dann bedeutet es auch, daß man das, was diese Person bezeichnet, ablegen oder sich davon trennen soll. ‹HG 2198›

Altar (bauen)
Alle Bräuche der Alten Kirche waren Vorbilder des Herrn, wie auch die Bräuche der jüdischen Kirche; aber das Hauptvorbild war nachher der Altar, sodann die Brandopfer.
Daß der Altar das Hauptvorbild des Herrn war, kann auch daraus erhellen, daß es, ehe die übrigen Bräuche eingeführt, und ehe die Lade errichtet, und ehe der Tempel erbaut war, Altäre gegeben hat, auch unter den Heiden.
Altar bedeutet auch den inneren als auch den äußeren Gottesdienst, und auch das Abgöttische oder den Götzendienst. ‹HG 921›

Altar ist das Vorbild allen Gottesdienstes im allgemeinen. Und unter Gottesdienst wird im inneren Sinn verstanden alle Verbindung durch Liebe und Liebtätigkeit: der Mensch ist fortwährend im Gottesdienst, wenn er in der Liebe und Liebtätigkeit ist. ‹HG 1618›

Altar bezeichnet allen Gottesdienst im allgemeinen, deswegen bezeichnet der Altar das Göttlich-Menschliche des Herrn, denn das Göttlich-Menschliche des Herrn ist aller Gottesdienst und alle Lehre, so daß es der Gottesdienst selbst und die Lehre selbst ist, wie auch erhellen kann aus dem hl. Abendmahl, das an die Stelle der Altäre oder der Brandopfer und Schlachtopfer trat. ‹HG 4558›

Altar bedeutet den Gottesdienst und Andenken. Daß er auch zum Andenken bedeutet, kommt daher, daß in alten Zeiten Haufen errichtet wurden zum Zeugnis und Gedächtnis einer Sache, die festbleiben und an die man sich erinnern sollte. ‹HG 8623›

Altar war ein Vorbild des Herrn und des Gottesdienstes und Verehrung des Herrn. Zwei Dinge waren es, durch die der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen vorgebildet wurde: der Tempel und der Altar. Der Altar in Ansehung des göttlich Guten und der Tempel in Ansehung des göttlich Wahren. Im entgegengesetzten Sinn bildet der Altar den falschen Gottesdienst vor. ‹HG 9714›

Altar bedeutet den Teufelsdienst, weil die, welche im Äußeren ohne das Innere sind, mit den Höllen Gemeinschaft haben. ‹HG 10123›

Altar ist das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des göttlich Guten und seines Dienstes, in 2.Mose 29/36 in Ansehung des göttlich Guten im Himmel und der

Kirche.
Weil noch von dem Einfluß, der Gegenwart und der Aufnahme des Herrn daselbst die Rede ist, deshalb wird auch durch den Altar der Himmel und die Kirche bezeichnet in Ansehung der Aufnahme des göttlich Guten vom Herrn daselbst; denn das Göttliche des Herrn ist es, was den Himmel und die Kirche macht, weil der Herr daselbst in dem Seinigen, und nicht in dem Eigenen des Menschen wohnt. Daher kommt es, daß durch den Altar auch der Mensch selbst bezeichnet wird, in dem der Himmel, oder in dem die Kirche und somit der Herr ist; und abgesehen von der Person bedeutet der Altar das Gute selbst, das vom Herrn bei den Engeln des Himmels und bei den Menschen der Kirche ist. ‹HG 10411›

Daß "unter dem Alter" bedeutet, unter dem Himmel, beruht darauf, daß der Altar im höchsten Sinn den Herrn bedeutet; im bezüglichen den Himmel und die Kirche, weil der Herr der Himmel und die Kirche ist, denn das Ganze des Himmels und der Kirche oder das Ganze der Liebe und des Glaubens, die jene (den Himmel und die Kirche) beim Engel und Menschen machen, ist von Ihm und ist daher Sein. Im allgemeinen Sinn aber bedeutet der Altar alle Verehrung des Herrn, insbesondere den vorbildlichen Gottesdienst, wie er bei den Söhnen Israels war. Der Grund, warum der Altar alle Gottesverehrung bedeutet ist, weil der Gottesdienst in jener Kirche hauptsächlich in Darbringung von Brandopfern und Schlachtopfern bestand; denn diese wurden dargebracht für alle Sünde und Verschuldung, und auch aus Wohlwollen, damit sie dem Herrn gefallen möchten, welche Opfer Dank- oder wohlgefällige Opfer genannt wurden, und auch für Reinigungen aller Art. Durch Brand- und Schlachtopfer wurden auch die Einweihungen in alles Heilige der Kirche vollzogen, wie aus den Opfern zur Einweihung Aharons und seiner Söhne in das Priestertum, und zur Einweihung des Zeltes der Zusammenkunft und nachher des Tempels erhellt. Und weil in den Brand- und Schlachtopfern hauptsächlich die Verehrung Jehovahs, d.h. des Herrn bestand, darum wurden sie auch täglich, nämlich jeden Morgen und Abend dargebracht, und diese hießen mit einem Wort das "immerwährende Opfer" und außerdem in großer Menge an jedem Fest. Daher bedeutet im Wort das immerwährende Opfer allen vorbildlichen Gottesdienst. Aus diesem kann erhellen, daß der Gottesdienst, und insbesondere der vorbildliche Gottesdienst jenes Volkes, hauptsächlich in Brand- und Schlachtopfern bestand. Dies ist der Grund, warum der Altar, auf dem sie geschahen und der das sie Enthaltende war, im Wort überhaupt allen Gottesdienst bezeichnet.
Unter dem Gottesdienst wird nicht bloß der äußere Gottesdienst, sondern auch der innere Gottesdienst verstanden: der innere Gottesdienst aber begreift in sich das Ganze der Liebe und das Ganze des Glaubens, somit alles das, was die Kirche oder den Himmel beim Menschen macht, kurz, was bewirkt, daß der Herr bei ihm ist.

Daß der Himmel vor den Augen des Johannes durch einen Altar vorgebildet wurde, hat auch den Grund, daß das ganze Wort in Vorbildern geschrieben ist, und zwar

in solchen Vorbildern, die bei den Söhnen Israels sich befanden. Damit daher das Wort in beiden Testamenten sich gleich bleiben möchte, findet sich auch in diesem Buch gleiches, und ist dem Johannes, wie auch anderwärts erschienen, so z.B. erschien ein Rauchaltar und die Räucherungen selbst samt den Rauchfässern, sodann erschien die Hütte und die Lade und anderes dergleichen. Aber heutigentags erscheint solches keinem Engel mehr und keinem Menschen, dem das Gesicht in den Himmel eröffnet ist. Der Grund, warum kein Altar, keine Lade und dergleichen, heutigentags im Himmel erscheinen, ist der, weil die Opfer den Alten gar nicht bekannt waren, und weil sie nach dem Kommen des Herrn ganz abgeschafft wurden, denn sie wurden eingeführt von Eber, und sodann bei seinen Nachkommen, die Hebräer genannt wurden, fortgesetzt; und bei den Söhnen Israels, die von Eber herstammten, geduldet, hauptsächlich aus dem Grund, weil der einmal eingeführte und den Gemütern eingewurzelte Gottesdienst vom Herrn nicht abgeschafft, sondern zur Bezeichnung des Heiligen in der Religion gelenkt wird.

Daß der Altar im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des göttlich Guten der göttlichen Liebe bedeutet, und daß er im bezüglichen Sinn den Himmel und die Kirche und überhaupt allen Gottesdienst und insbesondere den vorbildlichen Gottesdienst bedeutet, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.

Weil durch den Altar im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn bezeichnet wird, darum wird durch den Altar auch der Himmel und die Kirche bezeichnet, denn der Engelshimmel an sich betrachtet ist aus dem Göttlichen, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht; daher kommt es, daß der Engelshimmel im ganzen Inbegriff wie ein Mensch ist, daher auch dieser Himmel der Größte Mensch genannt wird; und weil aller Gottesdienst vom Herrn ist (denn das Göttliche ist es, das dem Menschen vom Herrn mitgeteilt wird, und in diesem ist der Herr selbst), darum wird durch den Altar überhaupt das Ganze des Gottesdienstes bezeichnet, der vom Guten der Liebe ausgeht, und durch den Tempel der Gottesdienst, der von den Wahrheiten aus diesem Guten ausgeht; denn jeder Gottesdienst ist entweder aus der Liebe oder aus dem Glauben: entweder aus dem Guten oder aus dem Wahren. Der Gottesdienst aus dem Guten der Liebe ist ein solcher, wie er im himmlischen Reich des Herrn ist, und der Gottesdienst aus den Wahrheiten aus jenem Guten, welche Wahrheiten auch Glaubenswahrheiten genannt werden, ist ein solcher, wie er im geistigen Reich des Herrn ist.

Weil durch den Altar solches bezeichnet wurde, darum wurde der Altar entweder aus Holz gemacht, oder aus Erde, oder aus ganzen Steinen, auf die kein Eisen gebracht werden sollte, und auch mit Erz umgeben. Der Grund, warum er aus Holz gemacht wurde, war, weil Holz das Gute bedeutet, ebenso aus Erdboden, denn der Boden bedeutet das gleiche. Der Grund, warum aus ganzen Steinen, war, weil diese Steine die Wahrheiten bedeuteten, die aus dem Guten gebildet sind, oder das Gute in der Form; und daß nichts von der eigenen Einsicht, welches zugleich dasselbe bilden wollte, hinzukommen soll: denn es war verboten, jene Steine durch einen Hammer, ein Beil oder Eisen zu bearbeiten. Daß er mit Erz

umgeben wurde, bedeutet, er sollte das Gute nach allen Seiten hin vorbilden, denn Erz bedeutet das Gute im Äußeren.
Bisher wurde gezeigt, was durch den Altar im echten Sinn bezeichnet wurde; hieraus ergibt sich klar, was durch den Altar im entgegengesetzten Sinn bezeichnet wird, nämlich der Götzendienst oder ein höllischer Gottesdienst, der bloß bei denen stattfindet, die zwar Religion bekennen, aber dennoch sich selbst und die Welt über alles lieben und so verehren, und wenn sie das tun, so lieben sie das Böse und das Falsche; daher wird durch den Altar, wenn von solchen die Rede ist, ein Gottesdienst aus dem Bösen bezeichnet, und durch die Bildsäulen, die sie ebenfalls hatten, ein Gottesdienst aus dem Falschen, mithin auch die Hölle. Daß dies durch den Altar im entgegengesetzten Sinn bezeichnet wird, erhellt aus mehreren Stellen im Wort. ‹EKO 391›

Altar entsündigen
Siehe: Altar (bauen), HG 10123.

Altar von Erde
Altar von Erde bedeutet das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen aus dem Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung des Altars, insofern er das wichtigste Vorbild des Herrn ist, und daher auch seine Verehrung; und aus der Bedeutung der Erde, insofern sie das Gute bezeichnet.
Der Gottesdienst aus dem Guten bezieht sich auf die Liebtätigkeit. Wenn der Mensch wiedergeboren ist, ist er im Gottesdienst aus dem Guten. ‹HG 8935›

Altar, nicht hinansteigen
“Und du sollst nicht auf Stufen zu Meinem Altar hinansteigen” bedeutet, keine Erhebung zu dem Inneren, das himmlisch ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hinansteigen auf Stufen, insofern es ausdrückt, sich erheben zu einem Höheren oder Inwendigeren. Ob man sagt zu einem Inwendigeren oder Höheren, ist dasselbe, denn das Inwendigere erscheint als das Höhere.
Dieses Gebot ist deswegen, weil niemand im anderen Leben höher in den Himmel erhoben werden darf, als nach dem Grade des Guten, in dem er ist; denn wenn er höher erhoben wird, dann wird das Unreine in ihm, d.h. das Böse seiner Liebe und das Falsche aus demselben offenbar. ‹HG 8945›

Altar zur Räucherung
Der Altar zur Räucherung bedeutet das Vorbild der Erhörung und wohlgefälligen Annahme alles Gottesdienstlichen, das aus Liebe und Liebtätigkeit vom Herrn. ‹HG 10177›

Altar von Stein
Der Gottesdienst aus dem Wahren wurde durch den Altar von Stein vorgebildet. Der Gottesdienst aus dem Wahren bezieht sich auf den Glauben. Bevor der Mensch

wiedergeboren ist, ist er im Gottesdienst aus dem Wahren. ‹HG 8935›

Der Altar aus Stein bedeutet das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen aus dem Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung des Altars, insofern er das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen bezeichnet, und aus der Bedeutung der Steine, insofern sie Wahrheiten bezeichnen.
Durch die Steine werden auch die Glaubenswahrheiten bezeichnet. ‹HG 8940›

Altar: vom Altar wegnehmen
Vom Altar wegnehmen bedeutet die Verdammnis, auch wenn ein Heuchler in geistigen Dingen zum Gottesdienst des Herrn seine Zuflucht nimmt und um Vergebung fleht und Buße verspricht, weil Heuchelei in geistigen Dingen gleichsam ein Gift ist, das bis in das Innere dringt und alles ertötet, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört, und die Überreste zerstört, nämlich das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtätigkeit, das vom Herrn im Inneren des Menschen aufbewahrt wurde, und wenn dieses zerstört ist, dann ist kein geistiges Leben mehr vorhanden. ‹HG 9014›

Altar zerstören
Altar zerstören bedeutet das Böse einer Religion und des Gottesdienstes soll man verwerfen.
Altar bedeutet auch Verehrung des Herrn aus dem Guten, und somit im entgegengesetzten Sinn das Vorbild des Götzendienstes, somit aus dem Bösen. Meist wurden beim Götzendienst Götter verehrt, die Menschen waren. Der Mensch wird nämlich verbunden mit dem, der verehrt wird, und wenn er verstorbene Menschen anstatt den Herrn verehrt, dann wird der Mensch in höllische Begierden hineingeführt und wird so wie die Verehrten und kommt zu ihnen nach seinem Tode. Wer aber den Herrn verehrt, mit dem verbindet Sich der Herr durch Glauben und Liebe. ‹HG 10642›

Alter, in gutem
In gutem Alter bedeutet den Genuß alles Guten als zukommend denen, die das Herrn sind. Die Engel verstehen unter dem Lebensalter ein Leben des Himmlischen und Geistigen. ‹HG 1854›

Älteste, vierundzwanzig
“Fielen die vier Tiere und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamme” bedeutet die Anerkennung und daher die Verherrlichung des Herrn von den Engeln der oberen Himmel.
Dies erhellt aus der Bedeutung der vier Tiere und der vierundzwanzig Ältesten, sofern sie im allgemeinen den ganzen Himmel bezeichnen, insbesondere aber die innersten Himmel, mithin die Engel der oberen Himmel. Hier insbesondere die Engel dieser Himmel, weil im Folgenden die Verherrlichung von den Engeln der unteren Himmel vorkommt. Ferner aus der Bedeutung von: sie fielen nieder

vor dem Lamm, sofern es die Anerkennung aus demütigem Herzen bezeichnet; daß die Anerkennung des Göttlich-Menschlichen des Herrn verstanden wird, ist klar, denn dieses wird durch das Lamm bezeichnet.
Mit wenig Worten soll hier auch gesagt werden, welches die oberen Himmel und welches die unteren Himmel sind. Es gibt drei Himmel: der dritte oder innerste Himmel ist, wo die Engel sind, die in der himmlischen Liebe sind, der zweite oder mittlere Himmel ist, wo die Engel sind, die in der geistigen Liebe sind, der erste oder unterste Himmel ist da, wo die Engel sind, die in der geistig natürlichen Liebe sind. Der dritte oder innerste Himmel wird mit dem zweiten oder mittleren durch vermittelnde Engel verbunden, die himmlisch-geistige und geistig-himmlische Engel genannt werden, diese zusammen mit den Engeln des dritten oder innersten Himmels bilden die oberen Himmel; aber die übrigen im zweiten oder mittleren Himmel zusammen mit denen, die im ersten oder untersten Himmel sind, bilden die unteren Himmel. Die vier Tiere bedeuten im besonderen den dritten oder innersten Himmel, und die vierundzwanzig Ältesten den zweiten oder mittleren Himmel, der verbunden ist mit dem dritten oder innersten, und daher miteinander die oberen Himmel. ‹EKO 322›

Ältesten
Die Ältesten bedeuten das Vorzügliche der Weisheit, somit das Übereinstimmende mit dem Guten. Im entgegengesetzten Sinn bedeuten die Ältesten das, was der Weisheit entgegen ist. ‹HG 6524›

Ältesten des israelitischen Volkes bedeuten diejenigen, die bloß im äußeren Sinn des Wortes sind. ‹HG 9421›

“Und um den Thron her vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Älteste sitzen” bedeutet alle Wahrheiten aus dem Guten in den oberen Himmeln vom Herrn geordnet vor dem Gericht.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Throns, worauf Einer saß, sofern er den Herrn in Ansehung des Letzten Gerichts bezeichnet, und sofern der Thron das Gericht bedeutet. Aus der Bedeutung von vierundzwanzig Thronen um jenen her, und von vierundzwanzig Ältesten auf ihnen, sofern dadurch alle Wahrheiten des Himmels im Gesamtbegriff, geordnet vor dem Gericht bezeichnet werden. Vierundzwanzig bedeutet alles, und die Throne das Gericht, und die Ältesten diejenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, und im abgezogenen Sinn die Wahrheiten aus dem Guten.
Wer da glaubt, daß im Wort unter den Ältesten und Aposteln wirkliche Älteste und Apostel verstanden werden, irrt sich sehr; im geistigen Sinn des Wortes wird man keine Personen inne, sondern Sachen, von den Personen abgesehen, denn das Geistige hat mit Personen nichts gemein. Anders im Buchstabensinn des Wortes, der natürlich ist, in diesem Sinn werden nicht nur Personen genannt, sondern die Vorstellung einer Person liegt auch in vielen Worten, um des willen, damit das Wort in seinem Letzten natürlich ist und so eine Unterlage für den

geistigen Sinn bildet.
Mit der Bedeutung der Ältesten verhält es sich ebenso wie mit der Bedeutung der Kinder, Knaben, Jünglinge, Greise, Jungfrauen, Weiber und dergleichen mehr; diese und jene faßt man im natürlichen Sinn nicht anders in der Vorstellung auf, denn als Personen, aber im geistigen Sinn wird unter Kindern verstanden die Unschuld, unter Knaben die Liebtätigkeit, unter Jünglingen die Einsicht, unter Greisen die Weisheit, unter Jungfrauen die Neigung zum Wahren und Guten, und unter Weibern das Gute, das der Kirche angehört usw. ‹EKO 270›

“Und einer von den Ältesten” bedeutet, eine Gesellschaft des Himmels, die vor den übrigen in der Weisheit war.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Ältesten, sofern es die sind, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, und im abgezogenen Sinn die Wahrheiten aus dem Guten; somit die, welche in der Einsicht und Weisheit vor den übrigen sind, denn alle Einsicht ist aus dem Guten durch das Wahre oder durch das Wahre aus dem Guten, und niemand erlangt sie anderswoher.
Durch einen von den Ältesten wird aber eine Gesellschaft des Himmels bezeichnet, weil unter dem Engel im Wort nicht *ein* Engel, sondern eine ganze Gesellschaft verstanden wird; somit auch unter *einem* von den Ältesten. Eine Gesellschaft, die vor den übrigen in der Weisheit ist, wird deshalb verstanden, weil jener gelehrt hat, daß der Herr allein es sei, Der in betreff des Menschlichen Sich göttliche Weisheit erworben habe, auf daß Er wisse, erkenne und erforsche einen jeden und die Lebenszustände aller im allgemeinen, und der einzelnen im besonderen, was bezeichnet wird durch das, was er sagte, nämlich: weine nicht, siehe, es hat überwunden der Löwe, welcher ist aus dem Stamme Jehudah, die Wurzel Davids, zu öffnen das Buch und zu lösen seine sieben Siegel; denn dieses wissen, daß der Herr allein es ist, Der so beschaffen, ist Sache der Weisheit der Engel des Himmels. ‹EKO 307›

“Und ich sah, und siehe, inmitten des Throns und der vier Tiere, und inmitten der Ältesten” bedeutet im ganzen Himmel und insbesondere in den inwendigsten Himmeln.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: in der Mitte, sofern sie das Innerste ist, und daher auch das Ganze, worüber folgt; aus der Bedeutung des Throns, sofern er den Himmel im ganzen Inbegriff bezeichnet; aus der Bedeutung der vier Tiere, sofern sie die Vorsehung bezeichnen und die Wache des Herrn, daß man nicht anders Zugang zu Ihm habe, als durch das Gute der Liebe; und weil diese Wache hauptsächlich im dritten oder innersten Himmel ist, aus dem Grund, weil alle, die dort sind, im Guten der Liebe zum Herrn vom Herrn sind, darum wird dieser Himmel durch die vier Tiere insonderheit bezeichnet. Ferner aus der Bedeutung der Ältesten, sofern es die sind, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind; hier also diejenigen, die im mittleren oder zweiten Himmel sind, weil alle dort in den Wahrheiten aus dem Guten sind, denn diese zwei Himmel, der dritte und der zweite, sind voneinander unterschieden dadurch, daß, die im dritten Himmel

sind, in der Liebe zum Herrn sind, und die im zweiten in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; diejenigen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, sind in den Wahrheiten aus dem Guten. Hieraus kann erhellen, was insbesondere durch die vier Tiere und durch die Ältesten bezeichnet wird.
Im allgemeinen aber wird durch die vier Tiere alles göttlich Gute im gesamten Himmel bezeichnet, welches wacht, und im allgemeinen durch die Ältesten alles göttlich Wahre, das ausgeht aus dem göttlich Guten, ebenfalls im gesamten Himmel. Beides wacht, weil sie vereinigt sind; somit wird durch die vier Tiere und die Ältesten zusammen bezeichnet das göttlich Gute, vereinigt mit dem göttlich Wahren, ausgehend vom Herrn und daher der ganze Engelshimmel; aber insonderheit die zwei innersten Himmel. Daß dies so ist, kommt daher, weil die Engel nicht Engel sind aus ihrem Eigenen, sondern aus dem göttlich Guten und aus dem göttlich Wahren, das sie aufnehmen; denn das Göttliche bei ihnen, oder das von ihnen aufgenommen wird, macht, daß sie Engel sind, und macht, daß der Himmel, der aus ihnen besteht, Himmel heißt. ‹EKO 313›

Ältesten Israels
Die Ältesten Israels bedeuten die Verständigen in der geistigen Kirche. Dies erhellt aus der Bedeutung der Ältesten, sofern sie die vornehmsten Stücke der Weisheit und Einsicht bezeichnen, somit auch die Verständigen; und aus der Bedeutung Israels, sofern es die geistige Kirche bezeichnet. ‹HG 6890, 7062›

Älteste Israels bedeuten die Hauptstücke der Weisheit und Einsicht; somit auch die wichtigsten Wahrheiten; denn diese sind Sache der Einsicht und Weisheit. ‹HG 8578›

Ältesten Israels herbeirufen
Moses rief die Ältesten Israels zu sich, bedeutet Erleuchtung des Verstandes derer, die der geistigen Kirche angehören, durch den Einfluß und Gegenwart des göttlich Wahren.
Dies erhellt daraus, weil rufen, bezogen auf das göttlich Wahre, Einfluß und Gegenwart bedeutet; Moses (hier) das göttliche Gesetz, also das Wort und das göttlich Wahre; die Ältesten die Hauptstücke der Weisheit und Einsicht, und Israel sofern es die geistige Kirche vorbildet. ‹HG 7912›

Ältesten Israels, siebzig
Siebzig Ältesten Israels bedeuten die Hauptstücke der Kirche oder der Lehre, die mit dem Guten übereinstimmen. ‹HG 9376›

Siebzig von den Ältesten Israels bedeutet alle, die im Guten aus den Wahrheiten sind. Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl Siebzig, sofern sie das Volle bezeichnet, somit alles und alle. Aus der Bedeutung der Ältesten Israels, sofern sie diejenigen bezeichnen, die im Guten aus Wahrheiten und in Wahrheiten aus dem Guten sind, und durch Israel die Angehörigen der geistigen Kirche. Im

abstrakten Sinn bedeuten die siebzig Ältesten Israels das Gute aus den Wahrheiten. ‹HG 9404›

Ältesten des Volkes
Mose rief die Ältesten des Volkes, bedeutet die Erwählung derer, die vorzugsweise in dem Verständnis des Wahren sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von zu sich rufen, insofern es eine Erwählung bezeichnet; und aus der Bedeutung der Ältesten des Volkes, insofern sie diejenigen vorbilden, die vorzugsweise in dem Verständnis des Wahren sind, und in dem von der Person abgezogenen Sinn die Hauptwahrheiten. ‹HG 8773›

Amalek
Amalek bezeichnet das Falsche aus dem inwendigen Bösen. Das inwendige Böse ist dasjenige, das tief innen im Menschen liegt, verborgen in seinem Willen und dadurch in seinem Denken, und wovon im Äußeren, z.B. in seinen Handlungen, in seiner Rede und in seinem Angesicht keine Spur erscheint. ‹HG 8593›

Amalekiter
Amalekiter bedeuten Gattungen von Falschen aus dem Bösen. ‹HG 1679›

Amaleks Andenken vertilgen
Amaleks Andenken vertilgen bedeutet die völlige Entfernung des Falschen aus dem Bösen, so daß es nicht mehr kämpfen kann. ‹HG 8622›

Amen
Amen bedeutet die göttliche Bestätigung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Amen, sofern es die Wahrheit ist. Denn dies wird durch Amen in der hebräischen Sprache bezeichnet und weil alle Wahrheit, die wirklich Wahrheit, göttlich ist, darum bedeutet Amen, wenn es im Wort gesagt wird, die göttliche Bestätigung. Denn das Wahre bestätigt alles und das göttlich Wahre sich selbst, und weil der Herr das göttlich Wahre selbst war, als Er in der Welt gewesen, darum hat der Herr so oft gesagt Amen. ‹EKO 34›

"So spricht Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge" bedeutet, Der, von Dem alles Wahre und das Ganze des Glaubens stammt.
Der Grund, warum der Herr Sich Amen nennt, ist der, weil Amen die Wahrheit bedeutet, somit den Herrn selbst, weil Er, als Er in der Welt war, die Wahrheit selbst oder das göttlich Wahre selbst war. Das war auch der Grund, warum der Herr so oft gesagt hat Amen, und Amen, Amen.
Amen bedeutet auch die göttliche Bestätigung. ‹EKO 228›

"Und die vier Tiere sprachen: Amen" bedeutet die Bekräftigung vom Herrn aus dem inwendigsten Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung der vier Tiere oder Cherube, sofern sie im höchsten Sinn den Herrn bezeichnen in Ansehung der Vorsehung und Wache, daß man nur durch das Gute der Liebe Zugang zu Ihm hat; und im bezüglichen Sinn den innersten oder dritten Himmel; und aus der Bedeutung von Amen, sofern es die Bekräftigung von seiten des Göttlichen, und die Wahrheit bezeichnet. Hieraus wird klar, daß durch: die vier Tiere sprachen: Amen, bezeichnet wird die Bekräftigung vom Herrn aus dem innersten Himmel. Daß das, was bis jetzt von den Engeln der drei Himmel gesagt wurde, vom Herrn bekräftigt wurde, hat den Grund, weil alles, was sie sagten, nicht von ihnen, sondern vom Herrn war; denn es war die Anerkennung Seines Göttlichen im Menschlichen im Himmel, die Verherrlichung deshalb und die Danksagung, daß alles Gute und Wahre, und daher alle Weisheit und Einsicht von Ihm ist; das konnten die Engel nicht aus sich sagen, sondern vom Herrn durch eine inwendigere Einsprache oder Einfluß; denn die Engel, wie die Menschen können den Herrn von sich aus nicht einmal nennen, mithin Ihn auch nicht von selber anerkennen und verherrlichen. Dies ist der Grund, warum das, was von ihnen gesagt worden ist, vom Herrn bekräftigt wurde durch Amen, wodurch die Wahrheit des Glaubens und der Glaube selbst bezeichnet wird.
Es ist auch der göttlichen Ordnung gemäß, daß das Göttliche die Wahrheiten bekräftigt, die ein Engel und Mensch wie aus sich redet, obwohl nicht aus sich, sondern er bekräftigt sie in seinem Herzen durch eine Bejahung, die nicht offenbarlich in sein Denken aufsteigt, sondern durch eine volle Befriedigung des Gemüts, die von der inwendigeren Neigung ausgeht und aus dem Frieden und seinem Lustreiz kommt. Diese Bekräftigung ist es, die unter dieser, offenbar von Johannes gehörten, im echten inneren Sinn verstanden wird. ‹EKO 348›

“Amen” bedeutet die Bestätigung von seiten des Göttlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Amen, sofern es die Wahrheit bezeichnet und daher sofern es das göttlich Wahre ist vom Herrn, wie EKO 464; hier aber die Bestätigung von seiten des Göttlichen, weil es das Ende der Anbetung der Engel ist. Die Bestätigung von seiten des Göttlichen ist, daß dieses das göttlich Wahre ist, und somit, daß es sich so verhält. Wann jemand das göttlich Wahre von Herzen redet, dann bestätigt es der Herr; anderswoher kann keine Bestätigung kommen. Dieses wird bezeichnet durch Amen am Ende eines Gebetes oder einer Rede. ‹EKO 469›

Sahariel: Hinter einem jeden Amen steckt ein Gericht. Es steht niemandem eine Recht zu, über etwas, das mit der göttliche Ordnung nicht in Übereinstimmung steht, aus sich heraus ein Amen zu sprechen. Wohl aber darf eine jeder Geist ein ewiges Amen in sich tragen, was da betrifft den Willen Gottes! Dies Amen ist das Urleben aller Wesen und ihre höchste Freiheit, so sie es aus sich selbst heraus sich völlig zu eigen machen. Jedes andere Amen aber erzeugt Hochmut, Stolz, Geringschätzung alles Wahren, Guten und Göttlichen. Es baut Kerker, schmiedet Ketten und facht an das Feuer allen Verderbens. ‹RB II,184/1›

Amethyst
Opal, Achat und Amethyst waren die drei Steine in der dritten Reihe des Brustschildleins des Priesters in der jüdischen Kirche beginnend mit Aharon. Diese drei Steine bedeuten die geistige Liebe des Guten, und diese Liebe ist die Liebe gegen den Nächsten. Dies erhellt aus der blauen Farbe, die sie haben. ‹HG 9870›

Amme
Amme bedeutet die Unschuld. Säuglinge und Säugammen werden einigemal im Wort erwähnt, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und dieser Zustand ist der Stand der Unschuld. Die Säugende oder Amme bezeichnet deswegen die Unschuld, weil der Zustand des Gebenden und des Empfangenden, wie der Tätigen und des Leidenden, als der gleiche angenommen wird. ‹HG 3183›

Die Amme, insofern sie das Kindlein nährt und saugt, bedeutet eigentlich das Einflößen der Unschuld durch das geistig Himmlische, denn Milch bezeichnet das Himmlische.
Die Amme bezeichnet auch das Erbböse, weil der Mensch von den Eltern Erbböses bekommt, und von diesem von der ersten Kindheit an der Mensch gleichsam ernährt wird. ‹HG 4563›

Amora
Siehe: Gomorrah.

Amoriter/Emori
Amoriter oder Emori bezeichnet Abgötterei. ‹HG 1205›

Durch Amoriter wird das Böse im allgemeinen bezeichnet. ‹HG 1857, 289, 1867›

Durch die Emoräer oder Amoriter wird das Böse im allgemeinen bezeichnet. ‹HG 6306›

Amphibien
Alle, besonders weibliche Wesen, die sich dem Geistigen zugewandt haben und beten und fasten, zwar wohl des Himmels wegen, aber dabei auch die weltlichen Vorteile sehr stark berücksichtigen, erscheinen in der Abödung ihres Naturmäßigen als allerlei Amphibien, als Tiere, die sich auch in zwei Elementen aufhalten und in selben leben können!
Das Meer stellt nun ihr Naturmäßiges dar, das ihnen bei ihren irdischen Lebzeiten mehr am Herzen lag als das Geistige; darum auch müssen sie sich nun in dasselbe stürzen und im selben das Eitle ihrer weltlichen Bestrebungen erproben. Also stellt das Meer auch die Masse ihrer großen Dummheit dar, in die sie nun bis auf den Grund eingehen müssen, um sie als solche zu erkennen. Die Schlangenköpfe dieser Frösche bedeuten die verschiedene hochmütige Bosheit und oft kluge

Berechnung zur Ausführung derselben; die Skorpionschwänze aber bezeichnen ihr hinterlistiges Wesen, zufolge dem sie jene, denen sie schaden wollten, hinter dem Rücken packten und verwundeten! ‹BM 81/26,27›

Amraphel/Amrafel
Amraphel bezeichnet das scheinbar Gute und Wahre des äußeren Menschen beim Herrn und beim Menschen.
Wenn der Mensch glaubt, daß er aus sich selbst gegen das Falsche und Böse kämpft und widersteht, dann ist das Gute und Wahre bei ihm nicht gut und wahr, weil in solchen Guten und Wahren das Eigene enthalten ist, und der Mensch einen Verdienst in seinen Siegen sieht. ‹HG 1660, 1661›

Amtsleute
Die Amtsleute bezeichnen das Allgemeine. ‹HG 5290›

Amtsleute Pharaos
Amtsleute bezeichnen diejenigen, welche die Anfechtungen zunächst aufnehmen. Die Höllen fechten gegen das Gute und Wahre und flößen Böses und Falsches dem Geist in der geistigen Welt und dem Menschen auf Erden ohne deren Wissen ein; um dies bewirken zu können, senden sie Trägergeister aus und die Amtsleute, die vermittelnde Geister sind, nehmen von den Sendlingen der Hölle die Anfechtungen auf und teilen sie mit. ‹HG 7111›

Anamim/Anamiter
Anamim ist ein Religionsbrauch und zwar bloß wißtümlicher Art. Dieser Brauch wird von denen ausgesagt, die durch Vernünfteleien die geistigen und himmlischen Dinge ausgrübeln und so sich einen Gottesdienst ersinnen. ‹HG 1194, 1195›

Anbeginn
Jeder Zustand, bevor der Mensch unterrichtet wird, ist ein Anbeginn, und wenn er anfängt unterrichtet zu werden, ist er im Anfang. ‹HG 1560›

anbeten
Anbeten bezeichnet die innere Demut, d.h. die des Herzens. ‹HG 7943›

Anbeten bezeichnet die Verehrung des Guten. ‹HG 10424›

“Und beteten an den Lebenden in die Zeitläufe der Zeitläufe” bedeutet Demütigung und dann Anerkennung, daß vom Herrn das ewige Leben komme.
Dies erhellt aus der Bedeutung von niederfallen und anbeten, sofern es die Demütigung und zugleich die Anerkennung von Herzen bezeichnet; und aus der Bedeutung des Lebenden in die Zeitläufe der Zeitläufe, sofern es heißt, daß vom Herrn das ewige Leben stamme. Demütigung und zugleich Anerkennung von Herzen wird gesagt, weil der Glaube, daß vom Herrn alles Gute und alles Wahre,

und daher alle Einsicht, Weisheit und Seligkeit kommt, sich nur bei denen findet, die in der Demut sind, denn wenn jemand in der Demut ist, dann ist er entfernt von seinem Eigenen. Das Eigene des Menschen aber nimmt und erkennt nichts Gutes und Wahres vom Herrn an; denn das Eigene des Menschen ist nichts als Böses; das Böse aber verwirft alles Gute und alles Wahre des Himmels und der Kirche. Hieraus kann erhellen, warum Demut erforderlich ist, und woher es kommt, daß durch niederfallen und anbeten die Demütigung und zugleich die Anerkennung von Herzen bezeichnet wird. ‹EKO 291›

Anbeten, sofern es heißt, als göttlich anerkennen und verehren. ‹EKO 789›

anbeten den Drachen
“Und man betete den Drachen an, der dem Tiere die Macht gegeben” bedeutet die Anerkennung der Seligmachung und Rechtfertigung durch den alleinigen Glauben, und daß dieselbe bekräftigt und verstärkt wurde durch jene erfundenen Arten der Verbindung, und daher in die Lehre aufgenommen ward.
Dies erhellt aus der Bedeutung von anbeten, insofern es heißt, als göttlich anerkennen und verehren, und daher in die kirchliche Lehre aufnehmen; denn die, welche diesen Lehrsatz als etwas Göttliches anerkennen und vermöge dieser Anerkennung verehren, beten ihn an, und nehmen ihn auch auf in die für die Kirche bestimmte Lehre. Es erhellt ferner aus der Bedeutung des Drachen, insofern er diejenigen bezeichnet, die durch ihre Lehre und ihr Leben in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, somit die, welche die Seligmachung und die Rechtfertigung durch den Glauben allein anerkennen; und aus der Bedeutung der Macht des Tieres, die ihm vom Drachen gegeben wurde, insofern sie die Bekräftigung und Verstärkung jenes Dogmas durch die erfundenen Verbindungsarten des Glaubens mit den Werken bezeichnet.
Hieraus erhellt, daß durch die Worte: Man betete den Drachen an, der dem Tier die Macht gegeben, die Anerkennung der Seligmachung und Rechtfertigung durch den bloßen Glauben bezeichnet wird, die noch befestigt und verstärkt wurde durch die erfundenen Arten, denselben mit den guten Werken zu verbinden, und daher in die Kirchenlehre aufgenommen ward. Es wird zwar gesagt, die Lehre von der Seligmachung und Rechtfertigung durch den Glauben sei befestigt und verstärkt worden durch die erfundenen Arten der Verbindung desselben mit den guten Werken, allein es ist so zu verstehen, daß dieses Dogma keineswegs durch diese Arten der Verbindung befestigt und verstärkt worden ist, sondern dasselbe Dogma wird unter dem Drachen verstanden, und die Bekräftigung desselben durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen wird durch jenes Tier bezeichnet, und durch den Drachen und sein Tier wird ein solches Dogma bezeichnet, das mit dem Worte im Widerspruch steht und mit demselben nicht verbunden werden kann.
Damit man deutlich erkenne, daß es nicht verbunden werden kann, will ich hier zeigen, daß der Glaube allein nimmermehr etwas Gutes hervorbringen kann, d.h., daß aus dem Glauben allein keine Frucht hervorgehen kann.

Man meint, der Glaube bestehe darin, daß man glaubt, der Herr habe für unsere Sünden am Kreuz gelitten und uns dadurch von der Hölle erlöst, und daß dieser Glaube vor allem rechtfertige und seligmache. Außerdem soll auch der Glaube darin bestehen, daß man an den dreieinigen Gott, an das Wort Gottes, an das ewige Leben, an die Auferstehung am Tage des Jüngsten Gerichts und an das übrige glaubt, was die Kirche lehrt; und weil man den Glauben vom Leben der tätigen Liebe trennt, die darin besteht, daß man Gutes tut, so wähnen heutzutage die meisten: jene Dinge wissen, daran denken und davon reden sei der seligmachende Glaube; deshalb achten sie nicht darauf, das Gute zu wollen und zu tun; ja, sie wissen nicht einmal, was sie wollen und tun sollen, denn die Kirche lehrt solches nicht, weil die Lehre der Kirche eine Lehre des bloßen Glaubens, aber nicht eine Lehre des Lebens ist. Die Lebenslehre nennt die Theologie eine Moral (Sittenlehre), die man gering achtet, weil man glaubt, daß die Tugenden des sittlichen Lebens, oder die guten Werke, nichts zur Seligkeit beitragen. Daß aber jene Dinge, die oben genannt wurden, wissen, daran denken und davon reden, nicht der Glaube ist, und wenn man es auch Glauben nennt, keineswegs Gutes hervorbringen wie der Baum seine Frucht, kann man aus Folgendem erkennen:
1. Der Mensch nennt alles wahr, was er weiß, denkt und bespricht, insofern er es versteht, und alles, was er will und tut, nennt er gut, insofern er es liebt. Das Wahre ist daher beim Menschen Sache des Glaubens und das Gute Sache seiner Liebe. Daraus geht aber hervor, daß das Wahre, was Sache des Glaubens ist, verschieden ist vom Guten, was Sache der Liebe ist, wie das Wissen und Denken verschieden ist vom Wollen und tun. Daß beides verschieden ist und wie sehr es verschieden ist, kann man daraus erkennen, daß der Mensch vieles wissen, denken und reden, ja sogar verstehen kann, was er nicht will und tut, weil er es nicht liebt. Dagegen umgekehrt auch daraus, daß der Mensch alles, was er liebt und aus Liebe tut, auch mit vollem Glauben denkt und spricht, wenn nicht vor der Welt, so doch bei sich, wenn er allein und sich selbst überlassen ist. Hieraus folgt -
2. daß die Liebe und der Wille des Menschen in alles eindringt, was seinem Glauben und Denken angehört, daß aber sein Glaube und sein Denken nicht eindringen kann in seine Liebe und seinen Willen; denn was der Mensch liebt, das wünscht und liebt er auch zu tun, zu wissen, zu denken, zu reden und zu verstehen, somit will er auch daran glauben; und nimmt man statt der Liebe den Willen an, so kann man ebenso sagen: was der Mensch will, das will er auch tun, wissen, reden und verstehen, und somit will er auch daran glauben. Man kann ganz das gleiche sagen vom Willen und von der Liebe, weil die Liebe dem Willen angehört und der Wille das Aufnahmegefäß der Liebe ist. Daraus folgt nun, daß die Liebe den Glauben hervorbringt, wie der Wille den Gedanken. Weil aber der Glaube wie das Denken hervorgebracht wird, und die Liebe wie der Wille hervorbringt, so folgt daraus, daß es ganz verkehrt ist zu sagen, daß der Glaube die Liebe hervorbringe. Hieraus kann man zunächst erkennen, daß es gegen die Ordnung ist, wenn man glaubt, der Glaube bringe das Gute hervor, was man gute Werke nennt, wie der Baum seine Frucht.

3. Was vom Glauben und von der Liebe gesagt wurde, dasselbe kann man auch vom Wahren und Guten verstehen; denn das Wahre ist Sache des Glaubens und der Glaube ist Sache des Wahren, denn was der Mensch glaubt, das nennt er Wahres. Das Gute aber ist Sache der Liebe und die Liebe ist Sache des Guten, denn was der Mensch liebt, das nennt er Gutes. Das Wahre an sich betrachtet ist auch nichts anderes als das Gute in seiner Form; denn das Gute kann sich zwar fühlbar machen, aber nicht sichtbar darstellen ohne die entsprechende Form, und diese Form, durch die es sich in Gedanken, im Verstand, in der Wahrnehmung darstellt, nennt man das Wahre.
Hieraus folgt ebenfalls, daß die Liebe den Glauben hervorbringt, wie das Gute das Wahre hervorbringt; und daß also keineswegs der Glaube das Gute der Liebe hervorbringt, wie der Baum seine Frucht.
4. Ferner geht auch das Wissen, und daher das Denken und Reden aus dem Gedächtnis hervor; das Wollen dagegen und das Tun aus Liebe geht aus dem Leben hervor. Der Mensch kann nämlich vieles denken und reden aus seinem Gedächtnis, was nicht aus seinem Leben hervorgeht, das die Liebe ist; dies kann jeder Heuchler und Schmeichler. Er kann aber, wenn er sich selbst überlassen ist, nichts aus seinem Leben heraus denken und reden, was nicht aus seiner Liebe hervorgeht; denn die Liebe ist das Leben eines jeden, und wie seine Liebe beschaffen ist, so ist auch sein Leben beschaffen; das Gedächtnis dagegen ist nur die Vorratskammer, aus der das Leben nimmt, was es denkt und redet, und was seinem Leben zur Ernährung dient.
Wenn man daher sagt, der Glaube bringe das Gute hervor wie der Baum seine Frucht, so ist dies gerade so, als wenn man sagen wollte, der Gedanke und die Rede des Menschen bringe sein Leben hervor, und nicht das Leben jene beide, während doch die Bösen, ja sogar die allerschlimmsten, Wahres aus ihrem Gedächtnis denken und reden können, aus ihrem Herzen aber nur die Guten dieses zu tun vermögen.
5. Daß der bloße Glaube oder der Glaube, der vom Guten der Tat (d.i. von der tätigen Liebe) oder von den guten Werken getrennt ist, eine Unmöglichkeit ist, kann man aus dem Wesen des Glaubens erkennen, das die tätige Liebe ist, und diese besteht eben in der Neigung das zu tun, was dem Glauben angehört; deshalb ist der Glaube ohne Liebtätigkeit wie ein Gedanke ohne Willensneigung; aber ein Gedanke ohne Willensneigung ist kein Gedanke, wie ein Glaube ohne Liebtätigkeit kein Glaube ist.
Wenn man daher von einem Glauben ohne Liebe spricht, so ist dies ebenso, als wenn man von einem Denken ohne Neigung, von einem Leben ohne Seele, von einem Dasein ohne Sein, von einer Gestalt ohne Bildner, von einem Produkt ohne Produzierenden, von einer Wirkung ohne Ursache spricht; und deshalb ist der bloße Glaube ein Unding, und aus einem Unding Gutes der Tat, oder gute Werke hervorbringen, wie der Baum seine Frucht hervorbringt, ist ein Widerspruch, durch den das, was man für etwas hält, zu einem Nichts wird.
6. Da ein Glaube ohne Liebtätigkeit nicht möglich ist, wohl aber ein Denken und eine Beredung, daß sich etwas so verhalte, so erscheint dieses als ein Glaube

und wird auch so genannt. Es ist dies jedoch kein seligmachender Glaube, sondern nur ein historischer Glaube, weil er von der Rede eines anderen herkommt; denn wer etwas gläubig aufnimmt von einem anderen, den er für glaubwürdig hält, der bewahrt es in seinem Gedächtnis, und aus diesem denkt und spricht er darüber, sieht aber nicht, ob es wahr oder falsch ist; er hat es nicht anders, als wie etwas geschichtlich Überliefertes. Wenn er es aber bei sich begründet durch Scheinwahrheiten aus dem Wort oder durch Vernünfteleien, so wird es in ihm aus einem historischen Glauben zu einem Beredungsglauben, und dieser ist gleich dem Sehen einer Nachteule, welche die Dinge im Finstern sieht, aber nicht im Licht. Ein solcher Beredungsglaube entsteht aus jeder Begründung des Falschen; denn alles Falsche kann so begründet werden, daß es wie Wahres erscheint, und das begründete Falsche leuchtet wie ein Irrlicht.
Auch hieraus erhellt, daß ein solcher Glaube nichts Gutes hervorbringen kann.
7. Weil der Denkglaube nichts anderes ist als ein historischer Glaube oder ein Beredungsglaube, so folgt daraus, daß es nur ein rein natürlicher Glaube ist; denn der geistige Glaube wird durch die geistige Liebe, d.h., durch die Liebtätigkeit hervorgebracht, wie das Licht durch die Sonne, und bringt diese Liebe ebensowenig hervor, als das Licht die Sonne hervorbringt. Daher wird nur der rein natürliche Glaube durch die rein natürliche Liebe hervorgebracht, die ihr Leben aus der Selbstliebe schöpft, deren Lustreiz ein Lustreiz des Fleisches ist, der Vergnügen, Lustbegierde, Üppigkeit genannt wird; aus diesen aber quillt Böses aller Art hervor, und aus dem Bösen das Falsche. Daraus kann man aber ersehen, daß ein Glaube, der aus solchen Dingen hervorgeht, keineswegs Gutes hervorbringen kann, wie der Baum seine Frucht hervorbringt. Bringt er aber doch etwas hervor, so ist es nur Gutes aus dem Eigenen des Menschen, das an sich Böses ist, und dabei zugleich von der Art, daß es sich ein Verdienst zuschreibt, was wesentlich ungerecht ist. ‹EKO 789›

anbeten im Geist und in der Wahrheit

Joh.4/23: Die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geiste und in der Wahrheit.
Das heißt lebendig durch die Werke der Liebe; denn niemand kann sagen: “Vater unser”, so er durch die Werke der Nächstenliebe nicht offen aus seinem Herzen dartut, daß er alle Menschen als seine Brüder und Schwestern ansieht. Wer aber demnach die Werke der Liebe tut, der ist es, der da im Geiste und in der Wahrheit den Vater anbetet. Verstehet solches gar wohl und gar lebendig tief!
‹SUP,S.77; A/JE XI,S.309; HIGA III,S.175/17: Kurze Schrifttexterklärungen›

anbeten: nicht Götter anderer anbeten

Nicht Götter anderer anbeten bezeichnet, daß das Flasche des Bösen nicht verehrt werden soll. ‹HG 9317›

Anbeter des Mondes
Für alle Triebe und Neigungen gibt es nur zwei Quellen; die eine ist die Sonne des Himmels und aus ihr entspringt die reine Liebe, die andere aber ist die Sonne der Welt, die lauter Feuer ist. Diejenigen, deren Liebe aus der Sonne des Himmels stammt, sind geistig und lebendig, und werden vom Herrn aus ihrem Eigenen emporgehoben. Dagegen diejenigen, deren Liebe aus der Sonne der Welt stammt, sind natürlich und geistig tot, und versenken sich in ihr Eigenes; daher sehen sie nur in allen Dingen die Natur, und wenn sie Gott anerkennen, so geschieht es nur mit dem Mund und nicht mit dem Herzen. Das sind diejenigen, die im Wort unter den Anbetern der Sonne, des Mondes und der himmlischen Heere (d.i. der Sterne) verstanden werden; sie erscheinen zwar in der geistigen Welt als Menschen, aber im Licht des Himmels als Mißgestalten, und ihr Leben erscheint ihnen selbst als Leben, den Engeln aber erscheint es als Tod. Unter diesen sind viele, die in der Welt für Gelehrte galten, und die, worüber ich mich wunderte, noch immer sich selbst für Weise halten, weil sie alles der Natur der eigenen Klugheit zuschreiben; aber die anderen halten sie für einfältig. ‹EKO/GL/XIV›

Anbeter der Sonne
Siehe: Anbeter des Mondes, EKO/GL/XIV.

Anbeter der Sterne
Siehe: Anbeter des Mondes, EKO/GL/XIV.

anbinden
Durch anbinden, angebunden werden und daran hängen wird im geistigen Sinn das Einfließen bezeichnet, weil jede Verbindung in der geistigen Welt, welcher Art sie auch sei, durch Einfließen stattfindet. ‹HG 9933›

Anblick
“Die im Anblick Seines Thrones sind” (d.h. vor Seinem Throne stehen) bedeutet die Gegenwart und Vorsehung.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Anblicks, der aus dem Göttlichen ist, sofern er die Gegenwart und daher die Vorsehung bezeichnet, worüber folgt. Und aus der Bedeutung des Thrones Gottes, sofern er das göttlich Wahre bezeichnet, das ausgeht vom Herrn, somit den Himmel, weil dieser das Aufnahmegefäß ist.
Daß der Anblick die Gegenwart bezeichnet, beruht darauf, daß durch den Blick und das Sehen der Verstand und daher das Denken bezeichnet wird. Im Verstand aber wird alles gegenwärtig dargestellt, was gedacht wird. Daher kommt es, daß in der geistigen Welt sich diejenigen gegenwärtig darstellen, mit denen ein anderer zu sprechen wünscht, wenn er nur eine Vorstellung von ihm durch das Sehen in der Welt gehabt hatte, hauptsächlich wenn es bei beiden der Fall war. Daher kommt es, daß Freunde dort zusammenkommen, wie auch die Ehefrauen und ihre Gatten. Der Grund ist, weil das innere Sehen, das der Verstand ist, bei einem Geist *eins* ausmacht mit seinem äußern Sehen oder dem des Auges, und weil

die Räume in der geistigen Welt nicht sind wie die Räume in der natürlichen Welt. Nahe ist dort, was man zu sehen wünscht und ferne, was man nicht wünscht. Das ist nun der Grund, weshalb der Anblick die Gegenwart bedeutet.
Daß der Anblick, wenn vom Herrn die Rede ist, wie hier, Seine göttliche Gegenwart bedeutet, kommt daher, weil der Herr alle kennt und umgekehrt diejenigen den Herrn kennen, die in der Liebe und im Glauben an Ihn sind. Daher kommt es, daß der Herr bei diesen gegenwärtig ist im Guten der Liebe und im Wahren des Glaubens, das von Ihm bei ihnen, denn dieses ist der Herr im Himmel und in der Kirche; was nämlich von Ihm ausgeht, ist nicht nur Sein, sondern ist Er selbst. Daß durch den Anblick hier auch die Vorsehung bezeichnet wird, beruht darauf, daß alle Gegenwart des Herrn Vorsehung ist. ‹EKO 25›

Aner
Aner bezeichnet mit Eschkol den Zustand des vernünftigen Menschen in betreff des Äußeren, und zwar in betreff Gutes und Wahres.
Aner bildete auch einen Engel von mehreren vor, die beim Herrn, als Er im ersten Knabenalter kämpfte, sich befanden, und dem Guten und Wahren, das damals beim Herrn war, angemessen waren. ‹HG 1705›

anerkennen
Etwas anders ist die Wahrheiten wissen, die Wahrheiten anerkennen und an die Wahrheiten Glauben haben.
Wissen können auch die Schlimmsten; anerkennen können auch die Ungläubigen, und wenn sie in gewisse Zustände sind, aus Eifer predigen, bekräftigen und überzeugen können; aber Glauben haben können nur Gläubige, denn sie wissen, anerkennen und glauben, und haben Liebtätigkeit. ‹HG 896›

Anfang
Anfang wird genannt die älteste Zeit, bei den Propheten hin und wieder die Tage des Altertums, wie auch die Tage der Ewigkeit. Der Anfang schließt auch in sich die erste Zeit, wenn der Mensch wiedergeboren wird, denn alsdann entsteht er von neuem und empfängt Leben. ‹HG 16›

Jeder Zustand, bevor ein Mensch unterrichtet wird, ist im Anbeginn, und wenn er anfängt unterrichtet zu werden, ist er im Anfang. ‹HG 1560›

Anfang der Schöpfung Gottes
“Der Anfang der Schöpfung Gottes” bedeutet den Glauben von Ihm, der dem Anschein nach das Erste der Kirche ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Anfangs, sofern er das Erste bezeichnet und aus der Bedeutung der Schöpfung Gottes, sofern es die Kirche ist, worüber folgt. Der Glaube aber ist es, der unter dem Anfang der Schöpfung Gottes verstanden wird, weil von ihm im Sendschreiben an den Engel dieser Gemeinde gehandelt wird.

Daß aber der Glaube der Anfang der Schöpfung Gottes ist, d.h. das Erste der Kirche dem Anschein nach, soll nun gesagt werden: Unter dem Glauben wird hier verstanden der Glaube vom Herrn, denn ein Glaube, der nicht vom Herrn stammt, ist kein Glaube der Kirche; aber ein Glaube vom Herrn ist der Glaube der Liebtätigkeit. Dieser Glaube ist das Erste der Kirche dem Anschein nach, weil er dem Menschen der Kirche als das erste erscheint, dagegen ist die Liebtätigkeit selbst tatsächlich das Erste der Kirche, weil diese die Kirche beim Menschen macht. Es sind zwei Dinge, welche die Kirche machen, die Liebtätigkeit und der Glaube: die Liebtätigkeit ist Sache der Neigung und der Glaube ist Sache des aus ihr hervorgehenden Denkens. Das eigentliche Wesen des Denkens ist die Neigung, denn ohne Neigung kann niemand denken; das Ganze des Lebens, das dem Denken innewohnt, kommt aus der Neigung. Hieraus wird klar, daß das Erste der Kirche die Neigung ist, die der Liebtätigkeit oder der Liebe angehört. Daß aber vom Glauben gesagt wird, er sei das Erste der Kirche, hat den Grund, weil er als das erste erscheint, denn was der Mensch glaubt, das denkt er und sieht es mit dem Gedanken, das aber, wovon der Mensch geistig erregt wird, denkt er nicht, daher sieht er es auch nicht mit dem Gedanken, sondern er wird es inne vermöge einer gewissen Empfindung, die nicht zum Sehen gehört, sondern zu einem anderen Sinnesvermögen, welches das des Lustreizes genannt wird. Diesen Lustreiz, weil er geistig und über dem Sinn des natürlichen Lustreizes erhaben ist, nimmt der Mensch nicht eher wahr, als bis er geistig geworden, d.h., wenn er vom Herrn wiedergeboren ist. Daher kommt es, daß man meint, das, was dem Glauben und somit, was dem Sehen angehört, sei das Erste der Kirche, wiewohl es nicht in Wirklichkeit das erste ist, sondern nur scheinbar. Dieses wird daher der Anfang der Schöpfung Gottes genannt, weil das Wort im Buchstaben dem Schein gemäß ist, denn es ist für die Einfältigen. Die geistigen Menschen wie auch die Engel erheben sich aber über die Scheinbarkeiten und fassen das Wort auf, wie es in seinem inneren Sinn beschaffen ist und werden daher inne, daß die Liebtätigkeit das Erste der Kirche ist und der Glaube aus ihr stammt; denn, wie oben gesagt wurde, ein Glaube, der nicht aus der Liebtätigkeit stammt und nicht der Liebtätigkeit angehört, ist kein Glaube.
Schon von alten Zeiten her hat man sich darüber gestritten, was das Erste der Kirche sei, ob der Glaube oder die Liebtätigkeit, und diejenigen, die nicht wußten, was Liebtätigkeit ist, haben gesagt, der Glaube sei es. Diejenigen aber, die wußten, was Liebtätigkeit ist, haben gesagt, die Liebtätigkeit sei es und der Glaube sei dem Anschein nach Liebtätigkeit, weil die Neigung der Liebtätigkeit, wenn sie sichtbar im Denken erscheint, Glaube ist; denn wenn der Lustreiz einer Neigung vom Willen ins Denken übergeht, so gestaltet er sich und stellt sich in verschiedenen Formen sichtbar dar. Dies wußten die Einfältigen nicht, deshalb faßten sie das als das Erste der Kirche auf, was vor der Anschauung ihres Denkens erschien. Und weil das Wort im Buchstaben den Scheinbarkeiten gemäß ist, darum wird dieses hier das Erste, der Anfang und das Erstgeborene genannt.

‹EKO 229›

anfeinden
Haß oder Anfeindung bezeichnet jede Feindschaft, denn wer gegen jemanden Feindschaft hegt, verfolgt ihn, soweit er kann, mit aller Feindseligkeit. ‹HG 6422›

Angekauftes
Angekauftes bezeichnet Wahrheiten oder das geistig Wahre. ‹HG 4487›

angesagt werden
Angesagt werden bezeichnet Wahrnehmung, somit Gemeinschaft. ‹HG 4856›

Angesicht
Wie der Uralten das, was im Menschen ist, betrachtet haben: sein Himmlisches und Geistiges bezogen sie auf das Haupt und das Angesicht; was aus jenem sein Dasein hatte, als die Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, auf die Brust; das Natürliche aber auf den Fuß; das untere Natürliche auf die Fußsohle; das unterste Natürliche und das Leibliche auf die Ferse; und sie bezogen es nicht bloß darauf, sondern nannten es auch so. ‹HG 259›

Angesicht bezeichnete bei den Alten das Innere, weil durch das Angesicht das Innere hervorleuchtet. ‹HG 358›

Angesicht bezeichnet das Inwendige im Wort, weil dasselbe aus dem Angesicht hervorleuchtet, und sich im Gesicht darstellt wie in einem Spiegel oder in einem Bilde, daher bezeichnet Angesicht oder Miene die Zustände der Gedanken und die Zustände der Neigungen. ‹HG 4066›

Wenn die Engel sich sichtbar darstellen, erscheinen alle ihre inwendigen Neigungen klar auf ihrem Angesicht und leuchten daraus hervor, so daß ihr Angesicht die äußere Form und vorbildliche Darstellung derselben ist. Hieraus wird klar, daß das Angesicht im allgemeinen allem Inwendigeren beim Menschen entspricht, sowohl seinen Neigungen als seinen Gedanken, oder dem was seinem Willen und was seinem Verstand angehört, daher werden auch im Wort durch das Angesicht und die Angesichte Neigungen bezeichnet. ‹HG 4796›

Angesicht bezeichnet das Inwendige somit auch Regungen. Das Inwendige des Menschen, aus dem die Gedanken kommen, die ebenfalls dem Inneren angehören, sind nämlich die Regungen, denn diese, weil sie Sache der Liebe sind, gehören seinem Leben an. Die Engel sehen das Angesicht des Menschen nicht in der materiellen Form, sondern in der geistigen Form, d.h. in der Form, welche die Regungen und daher die Gedanken darstellen. ‹HG 5102›

Das Angesicht ist das äußere Vorbild des Inwendigeren; denn das Angesicht ist so gebildet, daß das Inwendigere in demselben wie in einem vorbildenden Spiegel erscheint, und ein anderer daran merkt, wie jemand gegen ihn gesinnt

ist, in der Art, daß er, wenn er redet, seine Gefühle sowohl durch die Rede, als durch das Angesicht offenbart. ‹HG 5695›

Durch das Angesicht wird das Innere bezeichnet, das dem Leben, somit dem Denken und der Neigung, und hauptsächlich dem Glauben und der Liebe angehört. Das Angesicht sollte wie ein Spiegel sein, in dem sich das Denken und Wollen des Menschen darstellt. Deshalb ist Angesicht in der Grundsprache ein allgemeiner Ausdruck, der zur Schilderung der Neigungen, die der Mensch hat und bei ihm hervortreten, gebraucht wird, z.B. Huld, Gunst, Wohlwollen, Hilfe, Wohltat, aber auch Unbarmherzigkeit, Zorn, Rache. Dies ist der Grund, weshalb es in dieser Sprache in Verbindung mit anderen Wörtern ausdrückt: neben, bei, vor, wegen, wie auch gegen den Menschen, somit alles, was in ihm selbst, aus ihm selbst, für ihn selbst und gegen ihn selbst ist; denn das Angesicht ist der Mensch selbst oder das, was im Menschen ist und erscheint. ‹HG 9306›

Wenn vom Menschen die Rede ist, bedeutet das Angesicht seine Gesinnung und Neigung, mithin das Inwendigere, das seinem Gemüt angehört, und zwar deshalb, weil die Gesinnung und die Neigungen, oder das Inwendigere, das dem Gemüt des Menschen angehört, sich im Angesicht sichtbar darstellen, weshalb auch das Angesicht der Spiegel der Seele genannt wird. Das Angesicht ist auch wirklich das Ebenbild des Inwendigeren des Menschen, denn es stellt dieses dar und seine Mienen entsprechen demselben. ‹EKO 412›

Angesicht: auf jemandes Angesicht fallen
Auf jemandes Angesicht fallen bedeutet einfließen. ‹HG 6499›

Angesicht: auf sein/das Angesicht fallen
Auf sein Angesicht fallen bedeutet Anbetung.
Das Fallen auf das Angesicht war ein Anbetungsbrauch der Ältesten Kirche, und von daher der Alten, und dies darum, weil das Angesicht das Inwendige bezeichnete, dessen Zustand der Erniedrigung durch das Fallen auf das Angesicht vorgebildet wurde; daher es in der Vorbildlichen jüdischen Kirche gebräuchlich wurde. ‹HG 1999›

Auf sein Angesicht fallen bezeichnet hier äußere Demütigung, die nur eine Gebärde des Leibes ohne die echte Neigung ist. ‹HG 5420›

“Und fielen vor dem Throne auf ihr Angesicht und beteten Gott an” bedeutet die Danksagung aus demütigem Herzen, daß vom Herrn so viele selig gemacht wurden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: fallen auf das Angesicht und anbeten, sofern es hier heißt, aus demütigem Herzen Dank sagen; denn durch fallen auf das Angesicht wird die Erniedrigung des Herzens bezeichnet, weil das Fallen auf das Angesicht dieser Erniedrigung entspricht. Alle Handlungen des Körpers

entsprechen nämlich den Neigungen (oder Regungen), die dem Gemüt angehören, so daß sie durch die Entsprechungen *eins* machen. So macht das Fallen auf das Angesicht vor Gott im Gottesdienst *eins* aus mit der Demut des Herzens; daher kommt es, daß bei den Alten Brauch war, und noch bei mehreren Völkerschaften Brauch ist, beim Gottesdienst auf das Angesicht zu fallen, aber heutigentags in der Christenheit, bloß sich auf die Knie niederzulassen.
Daß durch "Anbetung" der Dank bezeichnet wird, daß so viele selig gemacht wurden, erhellt aus dem Vorhergehenden und dem Folgenden, denn es wird von der Seligmachung derer gehandelt, die ihrer Religion gemäß im Guten gelebt hatten, obwohl sie nicht im Besitz echter Wahrheiten waren; die Danksagung vom gesamten Himmel dafür ist es, was gleich folgt. Es wird gesagt: sie fielen auf ihr Angesicht und beteten Gott an, aber fallen auf das Angesicht ist eine Bezeugung der Demut des Herzens aus dem Guten der Liebe, und Gott anbeten ist Bezeugung der Demut des Herzens durch Wahrheiten aus diesem Guten.
‹EKO 463›

"Fielen auf ihre Angesichte und beteten Gott an" bedeutet die Anbetung des Herrn bei ihnen mit demütigstem Herzen. Dies erhellt aus der Bedeutung von fallen auf das Angesicht, sofern es die höchste Herzensdemut bezeichnet, denn es ist eine Gebärde des Körpers, die der Demütigung des Herzens entspricht, somit eine Gebärde, welche die Demütigung des ganzen Menschen vorbildet; die Anbetung Gottes ist es dann, die aus diesem Herzen hervorgeht und verschieden ist je nach dem Gegenstand, der das Gemüt erregt.
Daß das Fallen auf das Angesicht vor Gott eine Gebärde ist, welche die höchste Demütigung vorbildet, kommt daher, weil das Angesicht die Form der Neigungen des Menschen ist, mithin des Inwendigeren, das seinem Gemüt und seiner Gesinnung angehört; denn die Neigungen leuchten hervor im Angesicht, wie in ihrem Abbild. Daher kommt es, daß das Angesicht der Anzeiger und das Bild der Gesinnung genannt wird. Wenn daher der Mensch anerkennt, daß alles bei ihm von Gott abgewandt und ebendarum verdammt ist, und daß er so nicht aufblicken kann und darf zu Gott, Der das Heilige selbst ist, und daß er, wenn er aus seinem so beschaffenen Ich heraus zu Ihm aufblicken würde, geistig sterben müßte, dann fällt der Mensch infolge solchen Denkens und solcher Anerkennung auf das Angesicht zur Erde, und weil so das Eigene des Menschen entfernt wird, darum wird er alsdann vom Herrn erfüllt und wird erhoben, so daß er zu Ihm aufblicken kann. ‹EKO 688›

Angesicht: vor Seinem (Jehovah) Angesicht sich hüten
"Hüte dich vor Seinem Angesichte" bedeutet die heilige Furcht. Dies erhellt aus der Bedeutung von "sich hüten vor dem Angesichte", wenn es sich auf den Herrn bezieht, Der hier unter dem Engel verstanden wird, sofern es heißt, sich fürchten, daß Er nicht zürne über das Böse, oder daß Er nicht erbittert werde wegen der Übertretungen, wie folgt. Dieses Fürchten ist eine heilige Furcht.
‹HG 9306›

Angesicht zu Angesicht reden

“Und Jehovah redete zu Mose von Angesicht zu Angesicht” bedeutet die göttlichen Dinge, wie sie im Wort verbunden sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “reden von Angesicht zu Angesicht”, sofern es heißt sich verbinden; denn durch Angesicht wird das Innere bezeichnet, und wenn das Innere zweier sich gegenseitig anschaut und das gleiche sieht, dann verbindet es sich. Dies wird bezeichnet durch “reden von Angesicht zu Angesicht”, wenn von Jehovah zu Mose geredet wird, unter dem das Wort verstanden wird, denn durch reden wird das Innewerden bezeichnet, und durch von Angesicht zu Angesicht wird ausgedrückt “wechselseitig”, daher das wechselseitige Innewerden des einen in dem des anderen, das eine Verbindung ist. ‹HG 10554›

Angesicht bedecken

“Da bedeckte Mose sein Angesicht” bedeutet, daß das Inwendigere beschützt wurde. Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, sofern es das Inwendigere bezeichnet. Daß bedecken soviel ist als beschützen, folgt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn, denn es wird gesagt: er bedeckte sein Angesicht, weil er sich fürchtete, Gott anzuschauen, und hierdurch wird bezeichnet, damit das Inwendigere nicht beschädigt wurde von der Gegenwart des Göttlichen Selbst. ‹HG 6848›

Angesicht fliehen

Vom Angesicht fliehen ist nichts anderes als die Gegenwart nicht ertragen können, was ein Zeichen des Unwillens ist. ‹HG 1923›

Angesicht heben

Das Angesicht Jehovahs bezeichnete bei den Alten das Innere, weil durch das Angesicht das Innere hervorleuchtet. Sie waren auch in den ältesten Zeiten von der Art, daß das Angesicht ganz mit dem Inneren übereinstimmte, so daß jeder aus dem Angesicht sehen konnte, welche Gesinnung oder das Gemüt eines anderen sei. Man hielt es für etwas ganz Arges, etwas anderes mit dem Angesicht zu zeigen, und etwas anderes zu denken; Verstellung und Betrug galt damals als abscheulich; daher durch Angesicht das Innere bezeichnet wurde. Wenn Liebtätigkeit aus dem Angesichte hervorleuchtete, dann hieß es, das Angesicht erhebe sich; wenn aber das Gegenteil, dann hieß es, das Angesicht senke sich. Weshalb auch vom Herrn gesagt wird, daß Er das Angesicht erhebe über den Menschen, wie in dem Segen, 4.Mose 6/26 und Ps.4/7, wodurch bezeichnet wird, daß der Herr dem Menschen Liebtätigkeit gebe. ‹HG 358›

Angesicht Jehovahs/Gottes/Herrn

Das Angesicht Jehovahs ist Barmherzigkeit, Friede und alles Gute, so ist es auch nicht der Herr, Der das Angesicht abwendet, sondern der Mensch ist es, wenn er im Bösen ist. ‹HG 222, 223›

Die Barmherzigkeit, der Friede, alles Gute, oder das Angesicht Jehovahs sind es, die eine Einsprache hervorbringen bei denen, die ein Innewerden haben, auch bei denen, die ein Gewissen haben, jedoch mit einem Unterschied, und sie wirken immer in barmherziger Weise. Sie werden aber aufgenommen je nach dem Zustand, in welchem der Mensch ist. ‹HG 224›

Das Angesicht Jehovahs ist die Barmherzigkeit aus der alles Gute des Glaubens der Liebe kommt. ‹HG 387›

Daß das Angesicht Jehovahs oder des Herrn die Barmherzigkeit bezeichnet, kann aus dem Wort erhellen, denn das Angesicht des Herrn ist im eigentlichen Sinn die göttliche Liebe selbst, und weil es die göttliche Liebe ist, so ist es auch die Barmherzigkeit, denn diese geht hervor aus der Liebe gegen das menschliche Geschlecht, das in so großen Elend schmachtet. ‹HG 5585. 358, 9297›

Durch das Angesicht Jehovahs wird Unbarmherzigkeit, Unfriede und das Nichtgute bezeichnet. Dies hat den Grund, weil die Bösen sich von Jehovah oder dem Herrn abwenden; denn sie wenden sich ab vom Guten, das Sache der Liebtätigkeit, und vom Wahren, das Sache des Glaubens, worin der Herr ist; und dann haben sie im Rücken, was dem Herrn angehört, und im Angesicht, was ihnen angehört; und was hinter dem Rücken ist, das sehen sie nicht, und bekümmern sich nichts darum; daher kommt alles Böse, und folglich die Unseligkeit und die Hölle für den Menschen. ‹HG 7599›

Durch das Angesicht Jehovahs oder durch das Angesicht des Engels, der hier der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen ist, wird bezeichnet das göttlich Gute der göttlichen Liebe und das göttlich Wahre aus diesem göttlich Guten; denn dieses ist in Jehovah oder im Herrn, und aus Ihm, ja es ist Er Selbst.
Durch das Angesicht Jehovahs oder des Herrn wird auch Zorn, Rache, Strafe und Böses bezeichnet, aus dem Grunde, weil die Einfältigen, gemäß der allgemeinen Vorstellung, daß alles von Gott sei, glauben, auch das Böse, hauptsächlich das Böse der Strafe sei von Gott; deshalb wird dieser allgemeinen Vorstellung gemäß und dem Anscheine nach Jehovah oder dem Herrn Rache, Strafe und Böses zugeschrieben, während doch dieses nicht vom Herrn kommt, sondern vom Menschen. ‹HG 9306›

Angesicht Jehovahs oder des Herrn bezeichnet alles, was der göttlichen Liebe oder Barmherzigkeit angehört, nämlich Unschuld, Friede, Freude, somit den Himmel selbst bei denen, die es aufnehmen, somit alles himmlisch Gute.
‹HG 9546›

Angesicht Jehovahs bezeichnet auch das Göttliche der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes. ‹HG 10567›

Unter dem Angesicht Jehovahs wird verstanden das Göttliche und alles, was dem Göttlichen angehört, somit Barmherzigkeit, Friede und alles Gute, aber im umfassenden Sinn das göttlich Wahre, weil im göttlich Wahren alles Gute ist. Und beim Menschen und beim Engel ist das göttlich Gute im göttlich Wahren, und ohne dasselbe ist es nicht; denn das Wahre ist das Behältnis des Guten, somit auch das der Barmherzigkeit und des Friedens. ‹HG 10579›

Weil durch das Angesicht Jehovahs oder des Herrn, das mit dem göttlich Wahren vereinigte göttlich Gute bezeichnet wird, das von Seiner göttlichen Liebe ausgeht und herkommt, darum wird auch durch das Angesicht Jehovahs das Inwendigere der Kirche des Wortes und des Gottesdienstes bezeichnet, denn in ihrem Inwendigeren ist jenes Gute; das Auswendigere der Kirche, des Wortes und des Gottesdienstes sind nur Wirkungen und Werke von daher. Das Inwendigere der Kirche, des Wortes und Gottesdiensts wird bezeichnet durch sehen, suchen und anflehen das Angesicht Jehovahs. ‹EKO 412›

“Und werden sehen Sein Angesicht, und Sein Name wird an ihren Stirnen sein” bedeutet, daß sie sich zum Herrn wenden werden und der Herr Sich zu ihnen, weil sie durch Liebe verbunden sind.
Unter den Worten: das Angesicht Gottes und des Lammes, das ist des Herrn, sehen, wird nicht verstanden Sein Angesicht sehen, weil niemand Sein Angesicht, so wie es in Seiner göttlichen Liebe und Weisheit ist, sehen und leben kann, denn Er ist die Sonne des Himmels und der ganzen geistigen Welt. Sein Angesicht sehen, so wie es an sich ist, wäre daher soviel, als wenn jemand in die Sonne trete, von deren Feuer er augenblicklich verzehrt würde. Dagegen außerhalb Seiner Sonne stellt Sich der Herr zuweilen sichtbar dar, aber dann umhüllt Er Sich und stellt Sich nur so ihrem Gesichte dar, und dies geschieht durch einen Engel, wie Er auch getan hat in der Welt vor Abraham, Hagar, Lot, Gideon, Josua und anderen, und deshalb wurden jene Engel nicht nur Engel genannt, sondern auch Jehovah, denn es war die Gegenwart Jehovahs von ferne in ihnen. Jedoch auch dieses “Sehen Seines Angesichts” wird hier nicht verstanden unter: sie werden Sein Angesicht sehen, sondern: sie werden die Wahrheiten, die im Worte sind, aus Ihm sehen, und durch sie Ihn erkennen und anerkennen; denn die göttlichen Wahrheiten des Wortes bilden das Licht, das vom Herrn als Sonne ausgeht und in dem die Engel sind; und weil sie das Licht bilden, so sind sie wie Spiegel, in denen das Angesicht des Herrn gesehen wird. ‹EKO 1341›

Im entgegengesetzten Sinn wird durch das Angesicht Jehovahs Zorn und Abwendung bezeichnet, und zwar deshalb, weil der böse Mensch sich vom Herrn abwendet, und wenn er sich abwendet, es ihm vorkommt, als ob der Herr Sich abwende und zürne. ‹EKO 1342›

Der Herr als Kindlein: Denn die wahren Liebhaber Gottes werden anschauen Sein Angesicht! Das aber ist des Angesicht Gottes, was Er erschaffen hat durch

Seine Weisheit und durch Seine ewige Allmacht.
Denn die Weisheit und die Allmacht ist das Angesicht Gottes, also wie die Liebe Sein Grundwesen ist von Ewigkeit! ‹JJ 174/16,17›

Angesicht: der Herr wendet das Angesicht ab

Jehovah wendet die Augen oder das Angesicht ab, bedeutet, daß der Mensch nicht wiedergeboren werden kann, obwohl es der Herr nicht ist, Der Sich abwendet, sondern der Mensch. ‹HG 1054›

Jehovah wendet Sein Angesicht ab bedeutet sich nicht erbarmen. ‹HG 5585›

Unter dem Angesicht Jehovahs wird verstanden das Göttliche und alles, was dem Göttlichen angehört, somit Barmherzigkeit, Friede und alles Gute, aber im umfassenden Sinn das göttlich Wahre, weil im göttlich Wahren alles Gute ist. Und beim Menschen und beim Engel ist das göttlich Gute im göttlich Wahren, und ohne dasselbe ist es nicht; denn das Wahre ist das Behältnis des Guten, somit auch das der Barmherzigkeit und des Friedens. Hieraus folgt nun, daß, wo nicht das göttlich Gute im göttlich Wahren ist, da auch das Angesicht Jehovahs nicht ist, und es folgt auch, daß, wo das Böse im Falschen ist, das Göttliche nicht erscheint. Dies wird darunter verstanden, daß Jehovah das Angesicht verbirgt und abwendet. ‹HG 10579›

Angesicht Jehovahs nicht sehen können

Angesicht Jehovahs bezeichnet die Barmherzigkeit oder das Erbarmen. Angesicht Jehovahs nicht sehen bedeutet kein Erbarmen. Nicht als ob der Herr keine Barmherzigkeit hätte, denn Er ist die Barmherzigkeit selbst, sondern, wenn kein Mittel da ist, das verbindet, dann scheint es dem Menschen, als ob keine Barmherzigkeit im Herrn wäre. Wenn der Mensch daher aus dem Bösen zum Herrn fleht, so findet er keine Erhörung. ‹HG 5585›

Angesicht Jehovahs nicht sehen können bedeutet die inneren göttlichen Dinge der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes können nicht erscheinen.
Diejenigen, die in dem vom Inneren getrennten Äußeren sind, können das Angesicht Jehovahs nicht sehen. Diejenigen aber, die in einem Äußeren sind, das nicht getrennt ist vom Inneren, d.h. Liebe zu Gott und Nächstenliebe, können alle die inneren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, somit das Angesicht Jehovahs sehen. ‹HG 10578›

Angesicht: Jehovah verbirgt Sein Angesicht

Wenn es heißt, Jehovah oder der Herr verbirgt Sein Angesicht, so bedeutet es: den Menschen in seinem Eigenen lassen und daher im Bösen und Falschen, das aus seinem Eigenen entspringt; denn der Mensch an sich betrachtet ist eben nur Böses und daher Falsches, wird aber davon abgehalten vom Herrn, damit er im Guten sei, und das geschieht durch Erhebung über das Eigene. ‹EKO 412›

Angesicht wie eines Menschen
“Und das dritte Tier hatte ein Angesicht wie ein Mensch” bedeutet im Letzten die Erscheinung der göttlichen Wache und Vorsehung in betreff der Weisheit. Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichts des Menschen, sofern es die Neigung zum Wahren bezeichnet. Durch das Angesicht wird die Neigung bezeichnet, und durch den Menschen einer, der das göttlich Wahre aufnimmt, und weil er dadurch Vernünftigkeit hat, so wird durch den Menschen die Weisheit bezeichnet, denn der Mensch ist geschaffen, daß er soll vernünftig und weise sein; dadurch unterscheidet er sich von den unvernünftigen Tieren. Daher kommt es, daß durch den Menschen im Wort die Weisheit bezeichnet wird.
Daß der Mensch die Neigung zum Wahren und zugleich die Weisheit bedeutet, hat den Grund, weil die Neigung zum Wahren und die Weisheit eins ausmachen; denn wer in einer geistigen Neigung zum Wahren ist, d.h., wer vom Wahren angeregt wird und das Wahre liebt, weil es wahr ist, der ist mit dem Herrn verbunden, weil der Herr in Seinen Wahrheiten ist, und Sein Wahres beim Menschen; daher hat er Weisheit, und daher kommt es, daß er Mensch ist.
Etliche meinen, daß der Mensch ein Mensch sei vermöge seines Angesichts und des Leibes, und daß er sich dadurch von den Tieren unterscheide; aber sie sind im Irrtum. Der Mensch ist Mensch vermöge der Weisheit, deshalb ist jeder ein Mensch in dem Maß, als er weise ist. Daher kommt es, daß die, welche weise sind, im Himmel und in dessen Licht als Menschen erscheinen, in Anstand und Schönheit, ihrer Weisheit gemäß. Dagegen die, welche nicht weise sind, und das sind solche, die in keiner geistigen Neigung sind, sondern lediglich in einer natürlichen Neigung, in welcher der Mensch ist, wenn er das Wahre nicht liebt, weil es wahr ist, sondern weil es ihm Ruhm, Ehre und Gewinn bringt, diese erscheinen im Himmel nicht als Menschen, sondern als Mißgestalten in mancherlei Form. ‹EKO 280›

“Und ihre Angesichter wie Angesichter der Menschen” bedeutet, daß sie sich als geistige Neigungen zum Wahren dünken.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Angesichter, sofern sie das Inwendigere bezeichnen, das dem Gemüt und der Neigung angehört; und aus der Bedeutung des Menschen, sofern er die geistige Neigung zum Wahren bezeichnet, und daher Einsicht und Weisheit; und weil die Angesichter Abbilder des Inwendigeren des Menschen sind, darum wird durch Angesichter das gleiche bezeichnet, was durch die Menschen selbst, nämlich die Neigungen zum Wahren; hier aber, daß sie sich erscheinen als Neigungen zum Wahren und daher als verständig und weise, weil es von den Heuschrecken gesagt wird, daß ihre Angesichter erschienen seien wie die Angesichter der Menschen.
Daß die Heuschrecken mit einem solchen Angesicht erschienen, hat seinen Grund in der starken Beredung, in der die sinnlichen Menschen sind, die in Falschem aus dem Bösen sind, und durch Heuschrecken bezeichnet werden. Die Beredung selbst bewirkt eine solche Erscheinung, aber nur vor ihnen selbst und vor anderen, die ebenfalls in Falschem aus dem Bösen sind, nicht aber vor den Engeln des

Himmels. Der Grund ist, weil diese Engel im Himmelslicht sind, und alles, was sie sehen, aus diesem Licht sehen, und das Himmelslicht, weil es das göttlich Wahre ist, alles Phantastische, das aus der Beredung kommt, zerstiebt.
Daß die sinnlichen Menschen sich so erscheinen, beruht darauf, daß die sinnlichen Menschen sich bereden, daß sie in Wahrheiten aus dem Guten vor anderen seien, obwohl sie in Falschem aus dem Bösen sind; denn sie können innerlich nichts aus dem Himmel schauen, sondern bloß äußerlich aus der Welt; die aber bloß aus der Welt sehen, sehen bloß aus einem Irrlicht, aus dem sie meinen, sie seien verständig und weise vor anderen, denn sie wissen nicht, was Einsicht und Weisheit, und woher sie ist. Eine Folge dieses Beredungsglaubens ist, daß sie glauben, sie seien in der geistigen Neigung zum Wahren. Dieses ist es daher, was dadurch bezeichnet wird, daß die Angesichter der Heuschrecken wie Menschenangesichter erschienen. Dieses soll aber durch eine Erfahrung aus der geistigen Welt beleuchtet werden:
Alle, die in den Himmeln sind, sind Menschen in Beziehung auf die Angesichter und in Beziehung auf die übrigen Teile des Körpers; denn sie sind in der geistigen Neigung zum Wahren, und eben die geistige Neigung zum Wahren ist Mensch in der Form, aus dem Grund, weil diese Neigung vom Herrn ist, Welcher der alleinige Mensch ist, und weil aus Ihm der gesamte Himmel zur menschlichen Gestalt hinstrebt. Daher kommt es, daß die Engel Formen ihrer Neigungen sind, die auch aus ihren Angesichtern erscheinen. In der Hölle aber, wo alle äußerlich und sinnlich sind, weil in Falschem aus dem Bösen, erscheinen sie sich auch als Menschen, auch in betreff der Angesichter, aber nur unter den ihrigen; wenn sie oben im Himmelslicht betrachtet werden, erscheinen sie als Mißgestalten, mit einem greulichen Angesicht, und zuweilen erscheint anstatt des Angesichts etwas Haariges, oder mit einem schauerlichen Zahngebiß, zuweilen etwas Fahles und gleichsam Erstorbenes, in dem nichts menschlich Lebendiges ist; denn sie sind Gestalten des Hasses, der Rachgier und der Wut, worin geistiger Tod ist, weil im Gegensatz zum Leben, das vom Herrn ist. Daß sie unter sich dem Angesicht nach als Menschen erscheinen, ist Folge der Phantasie und daher der Beredung.
‹EKO 554›

Angesicht Mose glänzend

In der natürlichen Welt bringt das Wort keinerlei Wunder hervor, weil hier sein geistiger Sinn nicht erscheint und auch vom Menschen innerlich nicht so, wie er an sich ist, aufgenommen wird. Anders in der geistigen Welt! Dort erscheinen die Wunder aus dem Wort, weil alle ihre Bewohner geistig sind und durch Geistiges angeregt werden, wie in der natürlichen Welt die Menschen entsprechend durch Natürliches angeregt werden. Diese Wundererscheinungen aus dem göttlichen Wort sind in der geistigen Welt zahlreich. Ich (Swedenborg) will hier nur einige wenige davon erwähnen: Das Wort selbst erstrahlt dort im Allerheiligsten der Tempel vor den Augen der Engel wie ein großer Stern, zuweilen auch wie die Sonnen. Der Strahlenkranz, der es umgibt, bildet die schönsten Farbenbogen, sobald das Allerheiligste geöffnet wird, Auch jede einzelne Wahrheit des Wortes

hat diese Leuchtkraft. Dies konnte ich daraus ersehen, daß Blätter, auf denen irgendein Vers des Wortes geschrieben stand, sobald sie in die Luft geworfen wurden, aufleuchteten, und zwar je nach der Form, nach der sie geschnitten waren. Die Geister vermögen daher durch das Wort vielerlei leuchtende Gestalten hervorzubringen, z.B. auch von Vögeln und Fischen. Noch erstaunlicher aber ist folgendes: Reibt jemand sein Gesicht, seine Hände oder Kleider so an dem geöffneten Wort, daß er dessen Schrift berührt, so leuchten sein Gesicht, seine Hände und Kleider auf, als ob er in einem Stern stünde und von dessen Licht umflossen würde. Ich habe dies sehr oft gesehen und bewundert. Auf diese Weise wurde mir auch klar, warum das Gesicht des Mose leuchtete, als er die Bundestafeln vom Berge Sinai herabtrug. ‹WCR 209›

Angesicht senken
Siehe: Angesicht heben, HG 358.

Angesicht des Vaters
Matth.18/10: "Ihr sollt keines von diesen Kleinen verachten, denn ihre Engel sehen allezeit das Angesicht Meines Vaters, Der in den Himmeln ist". Sie sehen das Angesicht des Vaters, Der in den Himmeln ist, bedeutet, daß sie das göttlich Gute vom Herrn aufnehmen. ‹EKO 254›

Matth.18/10: "Jesus sagte von dem Knaben, den Er in die Mitte der Jünger stellte: Sehet zu, daß ihr keinen von diesen Kleinen verachtet; Ich sage euch, daß ihre Engel in den Himmeln immer sehen das Angesicht Meines Vaters, Der in den Himmeln ist". Es wird gesagt, ihre Engel sehen, weil bei einem jeden Menschen Geister und Engel sind, und zwar solche Geister und Engel, wie der Mensch ist. Bei kleinen Kindern sind Engel aus dem innersten Himmel; diese sehen den Herrn als Sonne, denn sie sind in der Liebe zu Ihm und in der Unschuld. Dies wird im nächsten Sinn darunter verstanden, daß ihre Engel das Angesicht ihres Vaters sehen. Unter dem Angesicht des Vaters wird verstanden die göttliche Liebe, die im Herrn war, mithin das Göttliche Selbst, das Jehovah ist, denn der Vater war in Ihm und Er im Vater, und Sie waren *eins*, wie Er selbst lehrt. Aber dieselben Worte bedeuten im reinen geistigen Sinn, daß der Herr in Ansehung Seines göttlich Guten im Guten der Unschuld ist, denn dieses wird durch das Knäblein im geistigen Sinn bezeichnet und durch das Angesicht des Vaters das göttlich Gute des Herrn.
‹EKO 412›

Angesicht waschen
Angesicht waschen bezeichnet ordnen, daß es nicht erscheint; denn das Angesicht wird gewaschen, damit das Tränengießen nicht erscheinen soll, mithin wird es in Ordnung gebracht. ‹HG 5695›

Angesichte des Abgrundes
Die Angesichte des Abgrundes sind des Menschen Begierden und die Falschheiten aus diesen, aus denen und in denen er leibt und lebt. Weil er kein Licht hat, so ist er wie ein Abgrund oder eine dunkle verworrene Masse. Solche heißen auch hin und wieder im Worte Abgründe und Meerestiefen, die ausgetrocknet oder abgeödet werden, ehe der Mensch wiedergeboren wird. ‹HG 18›

Angesichte des Bodens
Daß durch die Angesichte des Bodens bezeichnet wird jener ganze Strich, in dem die Kirche war, erhellt aus der Bedeutung des Bodens. Im Worte wird der Boden (humus) genau unterschieden von Erde (terra); durch Boden wird überall bezeichnet die Kirche oder etwas von der Kirche; daher auch der Name des Menschen oder Adam, das heißt Erdboden (humus); unter Erde wird dort hin und wieder verstanden eine Nicht-Kirche oder ein Nicht-Etwas der Kirche. ‹HG 566›

“Den Ich geschaffen von den Angesichten des Bodens”, daß dies bedeutet den Menschen von der Nachkommenschaft der Ältesten Kirche, erhellt nicht bloß daraus, daß es heißt “den Menschen, den Er geschaffen”, das ist, den Er wiedergeboren, und nachher, “den Er gemacht”, das ist, den Er vollkommen gemacht oder wiedergeboren bis daß er himmlisch geworden, sondern auch daraus, daß es heißt “von den Angesichten des Bodens”; Boden ist, wo die Kirche, wie früher gezeigt worden ist; auch daraus, daß die Rede ist von denen, welche die Glaubenslehren versenkten in ihre Begierden. ‹HG 593›

Daß die “Angesichte des Bodens”, solches sind, was beim Menschen der Kirche ist, und daß Boden gesagt wird, weil es der erste Zustand ist, wo der Mensch zur Kirche wird, erhellt aus der Bedeutung des Bodens, daß es nämlich der Mensch der Kirche ist, der dann ein Boden heißt, wenn ihm das Gute und Wahre des Glaubens eingepflanzt werden kann, vorher wird er Land (terra, Erde) genannt; wie 1.Mose Kap.1, wo vom Menschen, ehe er himmlisch geworden, ausgesagt wird Erde; dagegen wenn er himmlisch geworden ist, im zweiten Kapitel wird von ihm ausgesagt Boden und Feld; ebenso in diesem Kapitel. Schon allein an dem Wort Erde und dem Wort Boden kann man ersehen, was im inneren Sinn bezeichnet wird, nicht bloß hier, sondern auch überall im Worte: durch Boden wird im allumfassenden Sinn bezeichnet die Kirche, denn wie früher gesagt worden ist, jeder Mensch der Kirche ist eine Kirche. ‹HG 872›

Angesichte des Wassers
Angesichte des Wassers bedeuten Überreste, die Erkenntnisse des Wahren und Guten sind, die nicht ans Licht oder an den Tag kommen, ehe das Äußere abgeödet ist. ‹HG 19›

Angesichter einander gegenüber
Angesichter einander gegenüber bedeutet die wechselseitige Verbindung. ‹HG 9516›

Angst
Angst bekommen bedeutet den Zustand, wenn die Veränderung eintritt. Angst und Furcht ist das erste in den Versuchungen, und gehen voraus, wenn der Zustand umgewandelt oder verändert wird. ‹HG 4249›

Angst und Furcht bedeutet ohne alle Hoffnung auf Herrschaft zu sein. Dies erhellt aus der Bedeutung von Angst und Furcht, wenn es von denen gesagt wird, die in der Selbstliebe und im Falschen und Bösen daraus sind, und die durch die Fürsten Edoms und die Mächtigen Moabs bezeichnet werden, insofern es ausdrückt, daß sie alle Hoffnung auf die Herrschaft aufgaben; denn die, welche im Bösen der Selbstliebe sind, begehren beständig zu herrschen. Wenn aber der Schrecken vor dem siegreichen Feind sie überfällt, dann sinkt ihre Hoffnung auf Herrschaft darnieder. ‹HG 8318›

Angst des Geistes
Angst des Geistes bedeutet einen Zustand nahe an der Verzweiflung. Die Geistigen haben ihr vorzüglichstes Leben in ihrem Geist, somit in dem, was den Geist angeht, nämlich im Glauben und in der Liebtätigkeit, und darum fühlen sie, wenn sie des Wahren und Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit beraubt zu werden meinen, Angst, wie die, welche sich in Todesangst befinden; denn sie sehen vor sich den geistigen Tod, d.h. die Verdammnis.
Beklemmung des Geistes im äußeren Sinn ist eine Beengung der Brust, und daher gleichsam Atmungsbeschwerden. ‹HG 7217›

anhangen
Anhangen bedeutet im höchsten Sinn die Liebe und Barmherzigkeit, im inneren Sinn die Liebtätigkeit, im äußeren Sinn die Verbindung.
Weil durch das Wort “anhangen”, von dem Levi den Namen bekam, geistige Liebe bezeichnet wird, die soviel ist als gegenseitige Liebe, so wird auch durch das gleiche Wort in der Grundsprache bezeichnet leihen und entlehnen, und wirklich wurde durch leihen und entlehnen in der jüdischen Kirche vorgebildet gegenseitige Liebe.
Im Wort wird auch himmlische Liebe, ferner eheliche Liebe im Buchstabensinn durch “anhangen” ausgedrückt, aber mit einem anderen Wort in der Grundsprache, als aus welchem Levi herstammt; jenes Wort bezeichnet eine noch engere Verbindung. ‹HG 3875›

anhauchen
Anhauchen bedeutet das Leben des Glaubens. Das Anhauchen des Herrn bedeutet die Fähigkeit die göttlichen Wahrheiten zu erkennen und dadurch jenes Leben

aufzunehmen. Daher ist auch der Name Geist vom Wehen und vom Winde hergeleitet, weil vom Atmen, weshalb der Geist einige Male Wind genannt wird. Daß das Atmen, das Sache der Lungen ist, dem Glaubensleben entspricht, und der Pulsschlag, der vom Herzen ausgeht, dem Leben der Liebe. ‹HG 9818›

Das Anhauchen (Joh.20/22) stellt ein vorbildliches Zeichen der göttlichen Eingebung dar. Diese aber ist eine Versetzung in Engelgesellschaften.
‹WCR 140›

Ankläger

"Genannt der Teufel und Satan" bedeutet, weil sie innerlich im Bösen und Falschen sind, das aus der Hölle stammt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Teufel und Satan, insofern sie die Hölle bezeichnen in Ansehung des Bösen und Falschen.
Solche sind es, die im Bösen und Falschen sind, weil die, welche hier unter dem Drachen verstanden werden und Teufel und Satan heißen, nicht äußerlich so beschaffen sind, sondern innerlich; denn äußerlich reden sie wie die Menschen der Kirche und einige sogar wie die Engel des Himmels von Gott, vom Herrn, vom Glauben und von der Liebe zu Ihm, wie auch von Himmel und Hölle, und bringen vieles aus dem Wort vor, wodurch sie ihre Glaubenssatzungen (Dogmen) begründen. Daher kommt es, daß sie durch dieses Äußere mit dem Himmel verbunden sind, aber im Inneren werden sie nicht davon angeregt und noch weniger erfreut, sondern sie werden nur durch körperliche und weltliche Dinge angeregt und erfreut, so daß sie die himmlischen Dinge im Verhältnis zu jenen für nichts achten. Mit einem Wort: das Körperliche und Weltliche lieben sie über alles, das Himmlische aber betrachten sie als eine Knechtschaft, so daß sie das, was dem Körper und der Welt angehört, zum Haupte, das Himmlische aber zu den Füßen machen. So sind sie beschaffen, weil sie das Leben für nichts achten, indem sie sagen, der Glaube allein mache selig, aber nicht das Gute des Lebens. Deshalb sind sie Teufel und Satane, denn der Mensch ist so beschaffen, wie er in seinem Inneren ist, aber nicht so, wie er nur in seinem Äußeren ist, wenn nicht das Äußere aus dem Inneren redet und handelt. Der Mensch bleibt auch so beschaffen nach dem Tode, denn wie der Mensch im Inneren beschaffen ist, so ist er auch in Ansehung seines Geistes beschaffen, und der Geist des Menschen ist die Neigung (oder Gesinnung), aus der sein Wille und daher auch sein Leben hervorgeht. Hieraus folgt, daß diejenigen, welche die Beschaffenheit des Lebens für nichts achten, im Inneren Teufel und Satane sind, und auch nach Ablauf ihres Lebens, in dem sie Geister werden, zugleich Teufel und Satane werden.
Sie werden aber Teufel und Satan genannt, weil durch Teufel und ebenso durch Satan die Hölle bezeichnet wird, aber durch Teufel wird die Hölle bezeichnet, aus der das Böse kommt, und durch Satan die Hölle, aus der das Falsche kommt; diese Hölle wird Satan genannt, weil alle, die sich in ihr befinden, Satane genannt werden, jene Hölle aber wird Teufel genannt, weil alle, die sich darinnen befinden, Teufel genannt werden.

Daß es vor der Schöpfung der Welt keinen Teufel und Satan gegeben hat, der ein Engel des Lichts gewesen und später mit seiner Rotte in die Hölle geworfen wurde, kann man aus dem ersehen, was HH 311-316 gezeigt wurde, wo davon gehandelt wurde, daß der Himmel und die Hölle aus dem menschlichen Geschlecht stammen. Man merke aber, daß es zwei Reiche gibt, in welche die Himmel geteilt sind, nämlich das himmlische Reich und das geistige Reich, worüber man HH 20-28 nachsehe; diesen beiden Reichen entsprechen als Gegensatz die zwei Reiche, in welche die Höllen eingeteilt sind: dem himmlischen Reiche entspricht als Gegensatz das höllische Reich, das aus den Teufeln besteht, und daher auch Teufel genannt wird, und dem geistigen Reich entspricht als Gegensatz das höllische Reich, das aus den Satanen besteht und daher auch Satan genannt wird. Und weil das himmlische Reich aus Engeln besteht, die in der Liebe zum Herrn sind, so besteht das höllische Reich, das als Gegensatz dem himmlischen Reich entspricht aus Teufeln, die in der Liebe zu sich selber sind, woher es kommt, daß aus dieser Hölle Böses aller Art ausfließt; und weil das geistige Reich aus Engeln besteht, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, so besteht das höllische Reich, das als Gegensatz dem geistigen Reich entspricht, aus Satanen, die im Falschen aus der Liebe zur Welt sind, und daher kommt es, daß auch aus dieser Hölle Falsches aller Art ausfließt.

In manchen Stellen des Alten Testamentes wird immer nur Satan und nirgends der Teufel, statt dessen wird gesagt Feind, Gegner, Hasser, Widersacher, Ankläger, Dämon, wie auch Tod und Hölle. Hieraus läßt sich deutlich erkennen, daß durch Teufel die Hölle bezeichnet wird, aus der das Böse stammt, und durch Satan die Hölle, aus der das Falsche stammt. ‹EKO 740›

anklopfen

“Siehe, Ich stehe vor der Türe und klopfe an” bedeutet die fortwährende Gegenwart des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Türe, sofern sie im höchsten Sinn den Herrn bezeichnet in betreff der Einlassung in den Himmel oder in die Kirche, und im inneren Sinn das Wahre aus dem Guten, das von Ihm ist, weil der Mensch durch dasselbe eingelassen wird.

Weil hier vom Herrn gesagt wird: siehe, Ich stehe vor der Türe und klopfe an, so wird Seine fortwährende Gegenwart bezeichnet und zugleich Sein fortwährender Wille, nämlich, daß Er einlassen will; und Er läßt auch alle ein und verbindet Sich mit allen, die Ihn aufnehmen, was durch die Wahrheiten aus dem Guten oder durch Glauben aus der Liebtätigkeit geschieht, daher folgt: so jemand Meine Stimme hört und die Türe auftut, zu dem werde Ich eingehen und Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir.

Weil Türe gesagt wird, so wird auch gesagt anklopfen, und wird dadurch bezeichnet der fortwährende Wille, Sich mit dem Menschen zu verbinden und ihm die Seligkeiten des Himmels mitzuteilen. Daß es so ist, kann daraus erhellen, daß im Herrn die göttliche Liebe ist, und die göttliche Liebe besteht darin, daß sie all das Ihrige anderen geben will, und wünscht, daß man Ihn aufnehmen möchte,

und weil dies nicht anders geschehen kann als durch die Aufnahme des Guten und Wahren oder der Liebe und des Glaubens von seiten des Menschen, weil dieses das Göttliche ist, das von Ihm ausgeht und aufgenommen werden muß, und weil es göttliche Dinge sind, so ist Er selbst darin. Deshalb geschieht die Verbindung des Herrn mit den Engeln und Menschen durch das Wahre aus dem Guten, oder durch den Glauben aus der Liebe. Daß Er dieses dem Menschen geben und einpflanzen will, wird insbesondere bezeichnet durch: Ich stehe an der Tür und klopfe an.

Es sind zwei Dinge, die im freien Willen des Menschen liegen, infolge der fortwährenden Gegenwart des Herrn und vermöge Seines fortwährenden Willens, Sich mit ihm zu verbinden:

Das erste, was dadurch im freien Willen des Menschen liegt, ist, daß er das Vermögen und die Fähigkeit hat, gut von Ihm und dem Nächsten zu denken; denn ein jeder kann vom Herrn oder vom Nächsten gut oder übel denken. Wenn er gut denkt, so wird die Türe aufgetan, wenn übel, wo wird sie geschlossen. Gut vom Herrn und vom Nächsten denken kommt nicht vom Menschen und seinem Eigenen, sondern vom Herrn, Der fortwährend gegenwärtig ist und durch die fortwährende Gegenwart ihm das Vermögen und die Fähigkeit verleiht. Hingegen übel denken vom Herrn und vom Nächsten kommt vom Menschen selbst und seinem Eigenen.

Das andere, was im freien Willen des Menschen steht vermöge der fortwährenden Gegenwart des Herrn bei ihm und kraft Seines fortwährenden Willens, Sich mit ihm zu verbinden, ist, daß er sich des Bösen enthalten kann, und in dem Maß, als er sich dessen enthält, öffnet der Herr die Türe und geht ein; denn der Herr kann nicht öffnen und eingehen, solange Böses im Denken und Willen des Menschen ist, weil dieses im Wege steht und verschließt.

Es ist vom Herrn auch gegeben, das Böse im Denken und Willen zu erkennen, wie auch die Wahrheiten, durch die es vertrieben werden muß, denn es ist uns das Wort gegeben, in dem diese Wahrheiten aufgedeckt sind.

Hieraus kann erhellen, daß es an nichts fehlt, wodurch der Mensch gebessert werden kann, wenn er will; denn alle Mittel der Besserung sind dem freien Willen des Menschen überlassen. Aber es ist wohl zu merken, daß dieser freie Wille vom Herrn ist, wie oben gesagt wurde, und daß der Herr diese Dinge bewirkt, wenn der Mensch aus freiem Willen, der einem jeden gegeben ist, Ihn aufnimmt. Die Aufnahme muß durchaus von seiten des Menschen stattfinden, was auch verstanden wird unter den Worten: so jemand Meine Stimme hört und die Türe auftut. Es schadet nichts, daß der Mensch im Anfang nicht weiß, daß es vom Herrn kommt, weil er den Einfluß nicht inne wird; nur soll er aus dem Wort nachher glauben, daß alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens vom Herrn stammt; denn der Herr wirkt dieses, ohne daß es der Mensch weiß, und zwar kraft Seiner fortwährenden Gegenwart, die bezeichnet wird durch die Worte: Ich stehe an der Tür und klopfe an. Mit einem Wort: der Herr will, daß der Mensch sich des Bösen enthalte und Gutes tue, nur soll er glauben, daß die Fähigkeit, so zu tun, nicht vom Menschen kommt sondern vom Herrn. Denn der Herr will, daß eine

Aufnahme beim Menschen stattfinde; eine Aufnahme ist aber nicht anders möglich, als daß der Mensch wie aus sich handelt, obwohl es aus dem Herrn ist, denn nur so findet beim Menschen ein Gegenseitiges statt, das sein neuer Wille ist.
Hieraus kann man klar erkennen, wie diejenigen irren, die sagen, daß der Mensch gerechtfertigt und selig werde durch den Glauben allein, weil er das Gute nicht aus sich selber tun könne; was wäre dies anderes, als die Hände in den Schoß legen und auf einen unmittelbaren Einfluß warten? Wer das tut, nimmt durchaus nichts auf. Auch sind die im Irrtum, die glauben, sie könnten sich für den Einfluß geschickt machen durch Gebete, Andachten und äußere gottesdienstliche Handlungen; dieses hilft nichts, wenn der Mensch sich nicht enthält, Böses zu denken und zu tun, und durch Wahrheiten aus dem Wort sich wie aus sich selbst zum Guten in betreff des Lebens führt. Wenn der Mensch das tut, so macht er sich geschickt, und dann haben die Gebete, Andachten und die äußeren gottesdienstlichen Handlungen vor dem Herrn eine Geltung. ‹EKO 248›

anrufen den Namen Gottes/Jehovahs
Siehe: Jehovahs Namen anrufen.

anrühren
Anrühren bedeutet die Mitteilung, Übertragung und Aufnahme, dies kommt daher, weil das Innere des Menschen sich durch das Äußere kundgibt, besonders durch das Gefühl (Berührung), und so dem anderen sich mitteilt und sich überträgt auf den anderen; und in dem Maß, als der Wille (Liebe) des anderen übereinstimmt und eins damit bildet, aufgenommen wird.
Dies zeigt sich besonders im anderen Leben, denn dort handeln alle aus dem Herzen, d.h. aus dem Willen oder der Liebe, und es ist nicht erlaubt, äußerlich beim Handeln Gebärden anzunehmen, die von jenen losgetrennt, d.h. verschieden sind, oder mit heuchlerischem Munde zu reden, d.h. getrennt von den Gedanken des Herzens.
Das Berühren von unreinen Dingen bezeichnet die Mitteilung, Übertragung und Aufnahme des Bösen und Falschen aus der Hölle vermittels böser Geister.
‹HG 10130. 10277›

Weil durch das Anrühren und das Auflegen der Hände ein Mitteilen und ein Übertragen dessen, was man hat, auf einen andern bezeichnet wird, deshalb wurde von alten Zeiten her der Gebrauch angenommen, die Hand auf das Haupt derer zu legen, die eingeweiht und gesegnet werden, wie auch dem Moses befohlen wurde, dasselbe dem Josua zu tun. ‹EKO 79›

ansagen
Ansagen bezeichnet das Sich besinnen und Innewerden. ‹HG 2862›

Ansagen bezeichnet eine Wahrnehmung, somit Gemeinschaft. ‹HG 4856›

Ansagen bedeutet denken und reflektieren; denn was einem angesagt wird, das wird durch Reflexion gedacht. Alles reflektieren und daher denken, das im Unteren oder Auswendigeren vor sich geht, kommt aus dem Oberen oder Inwendigeren, obwohl scheinbar aus dem Unteren oder Auswendigeren. ‹HG 5508›

Ansehen: schön von Ansehen
Von sehr guten Ansehen bezeichnet die Neigung zum Wahren, in dem das Gute. ‹HG 3080›

Schön von Ansehen bezeichnet das Wahre des Glaubens. ‹HG 4985›

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schönheit und des Ansehens. Geistige Schönheit ist Neigung zum inwendigeren Wahren, und geistiges Ansehen ist der Glaube. Daher wird durch “schön von Ansehen” bezeichnet die Neigung zum Wahren des Glaubens.
Daß das geistige Ansehen der Glaube ist, hat den Grund, weil anblicken und sehen im inneren Sinn heißt verstehen, und im noch inwendigeren Sinn Glauben haben. ‹HG 5199›

Ansehen: übel von Ansehen
Übel von Ansehen bezeichnet was nicht dem Glauben angehört. ‹HG 5203›

Anteil, sein
“Und sie soll dir zum Anteil sein” bedeutet die Mitteilung an die, welche in den göttlichen Wahrheiten sind.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, dem die Brust als Anteil gehören sollte, insofern er das göttlich Wahre darstellt, somit das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht; ferner aus der Bedeutung von “zum Anteil sein”, insofern es die Mitteilung bezeichnet, denn was dem Mose, Aharon, seinen Söhnen und dem Volke von den Schlachtopfern gegeben wurde, bedeutet die Mitteilung des göttlich Heiligen an sie; und alle Mitteilung geschieht nach der Beschaffenheit dessen, der sie aufnimmt, also nach der Beschaffenheit der Vorbildung bei denen, die sie aufnahmen. ‹HG 10090›

Antichrist
Der Herr: Strauß (Dr. Friedrich Strauß) leugnet Christum durch seine Schriften, das hohe Priestertum aber durch seine Taten! - Strauß verkauft seine Schrift oder den Nicht-Christus ums Geld; das hohe Priestertum aber tut alles für Christus ums Geld. Ohne Geld und Ruhm aber würde es für Christum ebensowenig tun, als wie wenig der Strauß je einen Nicht-Christus geschrieben hätte, wenn er dafür nicht recht viel Geld bekommen hätte! - Als Christus oder Nicht-Christus, das ist gleich, wenn er nur Geld einträgt so oder so, da kann man für ihn ja alles tun. Und siehe, dieser Christus oder Nicht-Christus ist der eigentliche personifizierte Mäusim oder der allereigentlichste Antichrist. (Mäusim, d.i: Meineid, Eigenliebe,

Selbstsucht, Ruhm, Pracht, Herrschsucht, Stolz, Verachtung alles dessen, was der Selbstsucht zuwider ist!) ‹HIGA III,S.193/45,54: Dr. David Friedrich Strauß›

Antipas

“Auch in den Tagen, in denen Antipas, Mein treuer Zeuge, bei euch getötet wurde” bedeutet, in der Zeit und in dem Zustand, wo alle gehaßt werden, die das Göttlich-Menschliche des Herrn bekennen.

Der Grund, warum Antipas, der treue Zeuge, diejenigen bezeichnet, die wegen der Anerkennung des Göttlich-Menschlichen des Herrn gehaßt werden, ist, weil ein gewisser Antipas zu jener Zeit deswegen getötet wurde.

Daß diese von allen denen gehaßt werden, die nicht auch an das Göttliche des Herrn zugleich denken, wenn an Sein Menschliches, kann man nicht erkennen, während jene noch in der Welt sind, sondern erst im andern Leben, denn dort entbrennen sie von so großem Haß gegen diejenigen, die den Herrn allein angehen, daß es nicht mit wenigem beschrieben werden kann. Sie begehren nichts lieber, als sie zu töten. Der Grund davon ist, weil alle, die in den Höllen sind, gegen den Herrn sind und alle, die in den Himmeln sind, für den Herrn sind; diejenigen aber, die Angehörige der Kirche sind, und das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen nicht anerkennen, machen gemeinschaftliche Sache mit den Höllen, daher haben sie einen so großen Haß. Es ist ihnen öfter gesagt worden, daß sie übel daran tun, weil sie aus dem Wort wissen “daß der Herr alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden”: Matth.28/18, somit, daß Er der Gott des Himmels und der Erde ist. Ferner, daß “Er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, und daß niemand zum Vater kommt, denn durch Ihn”: Joh.14/6. Wie auch, daß “wer den Herrn sieht, den Vater sieht, weil Er im Vater und der Vater in Ihm ist”: Joh. 14/7-11. Wie auch, “daß niemand die Gestalt des Vaters gesehen, noch Seine Stimme gehört hat, sondern allein der Herr, Der in Seinem Schoß und Der eins mit Ihm”: Joh.1/18; 5/37, außer mehrerem. Wenn sie dieses gehört haben, wenden sie sich weg, denn sie können es nicht leugnen. Aber sie ärgern sich darüber und schnauben dennoch wie zuvor Mord gegen alle, die den Herrn bekennen, und zwar aus dem Grund, weil der Haß ihnen eingepflanzt ist. ‹EKO 137›

antreiben

Antreiben, sofern es drängen ist, bezeichnet abgehalten werden vom Bösen. Alle Menschen werden vom Herrn vom Bösen abgehalten, und zwar mit einer stärkeren Kraft, als der Mensch irgend glauben kann. Dies ist auch bei den Guten der Fall, aber mit Unterschied gemäß dem Leben ihrer Liebtätigkeit und ihres Glaubens. ‹HG 2406›

antworten

Antworten, wenn beigestimmt wird, bezeichnet Aufnahme. ‹HG 2941, 8776›

Antworten bedeutet das Wechselseitige. ‹HG 8340›

Antworten heißt, seine Meinung sagen und urteilen. ‹HG 9252›

“Und einer von den Ältesten antwortete und sprach zu mir” bedeutet den Einfluß aus dem Himmel vom Herrn und daher das Innewerden. Daß “er antwortete” hier keine Antworten im gewöhnlichen Sinn bedeutet, kann daraus erhellen, daß so gesagt wird ohne eine Frage; das Antworten aber bezieht sich sonst auf eine Frage, hier also auf das Denken über diejenigen, die in weißen Kleidern erschienen. Außerdem wird im Wort öfter gesagt “antworten”, und das bedeutet, wenn vom Herrn die Rede ist, Einfluß, Eingebung, Innewerden und Belehrung, sodann auch Barmherzigkeit und Hilfe, wie in einigen Stellen im Wort.
Durch antworten wird nicht bezeichnet antworten, sondern einfließen ins Denken, zu vernehmen geben, wie auch Hilfe schaffen aus Barmherzigkeit; daher kommt es, daß die Antworten, die sich auf den Herrn beziehen, Wahrnehmungen aus dem Einfluß bedeuten; man wisse aber, daß alles, was in das Innewerden vom Herrn kommt, Einfluß heißt. ‹EKO 471›

antworten mit *einer* Stimme
Antworten mit *einer* Stimme bezeichnet die Aufnahme mit dem Verstand. Dies erhellt aus der Bedeutung von “antworten mit *einer* Stimme”, sofern es die Aufnahme mit dem Verstand bezeichnet, denn antworten bedeutet Aufnahme; und die Stimme bedeutet das Bekenntnis, das vom Verstand ausgeht; denn alles, was Sache des Mundes und daher der Rede oder Stimme ist, entspricht dem Verstandesgebiet; von diesem Gebiet geht auch die Stimme oder Rede aus. ‹HG 9384›

anzeigen
Anzeigen bezeichnet wahrnehmen, somit Gemeinschaft. ‹HG 6042›
Anzeigen oder ansagen bezeichnet denken und überlegen. ‹HG 8142›

anziehen, Kleider
Anziehen bezeichnet mitteilen und einpflanzen des Wahre des Guten, weil es die Kleider Esaus sind. ‹HG 3539›

Kleid anziehen bezeichnet die Verbindung mit dem Wahren. In betreff des Herrn, die Verbindung mit dem göttlich Wahren. ‹HG 3735›

Anziehen bezeichnet den Zustand der Sache herbeiführen, der durch die anzulegenden Kleider vorgebildet wird. ‹HG 9952›

anzünden (auf dem Altar)
Anzünden auf dem Altar bedeutet mit dem Guten verbunden werden. ‹HG 10084›

Apollyon
Siehe: Abaddon, EKO 563.

Apostel, zwölf
Die (zwölf) Apostel bedeuten im geistigen Sinn das Wahre und Gute der Kirche. ‹HG 8902›

Durch die zwölf Apostel sind vorgebildet und bezeichnet worden alle in der Kirche, die in Wahrheiten aus dem Guten sind, mithin auch alles Wahre aus dem Guten, aus dem die Kirche (sich bildet) und im einzelnen durch einen jeden etwas Besonderes, z.B. durch Petrus der Glaube, durch Jakobus die Liebtätigkeit, und durch Johannes das Gute der Liebtätigkeit oder das Gute der Liebe. ‹EKO 8›

Die Apostel werden sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels: Matth.19/28; Luk.22/30. Unter den Aposteln werden hier nicht die Apostel verstanden, sondern alle Wahrheiten aus dem Guten, die vom Herrn stammen, somit wird durch diese Worte bezeichnet, daß der Herr allein alle richten wird durch die Wahrheiten, die aus dem Guten sind, somit einen jeden denselben gemäß. ‹EKO 9›

Apostel, sofern es die sind, die Wahrheiten lehren, und abgesehen von den Personen die Wahrheiten selbst, die gelehrt werden.
Daß durch die Apostel diejenigen bezeichnet werden, welche die Wahrheiten der Kirche lehren, beruht darauf, daß die Apostel ihren Namen davon haben, daß sie gesandt wurden zu lehren und das Evangelium zu predigen vom Herrn und von dem Nahekommen des Reiches Gottes durch Ihn, somit die Wahrheiten der Kirche, durch die der Herr erkannt und das Reich Gottes nahegebracht wird. Das Reich Gottes auf Erden ist aber die Kirche. Hieraus kann erhellen, was unter den Aposteln im geistigen Sinn des Wortes verstanden wird, nämlich nicht die zwölf Apostel, die vom Herrn gesandt wurden, um von Ihm und Seinem Reich zu lehren, sondern alle die, welche in den Wahrheiten der Kirche sind, und abgesehen von den Personen die Wahrheiten selbst. Denn im Wort ist es gewöhnlich, von den Personen zu reden, die aber, die im geistigen Sinne desselben sind, wie die Engel, denken nicht an die Personen, sondern abgezogen von ihnen, mithin bloß an Sachen. Der Grund ist auch der, weil das Denken an Personen materiell ist, das Denken aber ohne die Vorstellung der Person geistig. So ist es auch, wo im Wort die Jünger, wo die Propheten, die Priester, die Könige, die Juden, Israel, die Einwohner Zions und Jerusalems usw. genannt werden. Die Namen der Personen und Orte selbst werden auch wirklich bei den Engeln in Sachen verwandelt. ‹EKO 100›

Appetit
Dem Appetit und dem Geschmack entsprechen das Verlangen und die Neigung, das Wahre zu wissen, und den Speisen entsprechen die Gegenstände des Wissens und die Erkenntnisse. ‹HG 3570›

Arabien (Kedar)
Jischmael hatte zwölf Söhne und einer hieß Kedar. Sie bedeuten alles zur geistigen Kirche Gehörige, vornehmlich bei den Heiden.
Kedar heißt auch Arabien und bezeichnet das geistig Gute.
Durch Kedar und Araber werden auch diejenigen vorgebildet, die nicht im Wahren sind, weil nicht im Guten. ‹HG 3268›

Aram/Syrien
Schem bezeichnet die innere Kirche der Alten Kirche, und Aram, ein Sohn Schems, bezeichnet die Erkenntnisse des Guten, die der Weisheit angehören.
Im entgegengesetzten Sinn steht Aram oder Syrien für die verkehrten Erkenntnisse. ‹HG 1223, 1224, 1226, 1232›

Aram oder Syrien heißt auch *Söhne des Aufganges* und bezeichnet das Gute des Glaubens, das nichts anderes ist, als was im Wort genannt wird Liebtätigkeit gegen den Nächsten, das ein Leben nach den Geboten Gottes ist. ‹HG 3249›

Aram Naharaim
Aram Naharaim bezeichnet die Erkenntnisse des Wahren. ‹HG 3051›

Ararat
Ararat bezeichnet das erste Licht des Wiedergeborenen, welches Licht nicht aus den Glaubenswahrheiten sondern aus der Liebtätigkeit stammt. Dieses Licht ist noch etwas dunkel, weil es das erste ist nach den Versuchungen. ‹HG 854›

Arbeit/arbeiten
Arbeit, sofern es dem Kampf angehört, bezeichnet die Versuchungen. ‹HG 5352›

Arbeiten (tun), sofern es bezeichnet, was vom Willen ausgeht. ‹HG 10332›

“Und hast um Meines Namens willen gearbeitet” bedeutet die Anerkennung des Herrn und der Erkenntnisse des Wahren, die sich auf Ihn beziehen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Jehovahs oder des Herrn, sofern er im höchsten Sinn Sein Göttlich-Menschliches bezeichnet; und im bezüglichen Sinn alles, was zur Liebe und zum Glauben gehört, wodurch der Herr verehrt wird, weil dieses die göttlichen Dinge sind, die von Seinem Göttlich-Menschlichen ausgehen. Und aus der Bedeutung von arbeiten, sofern es soviel ist als angelegentlich darauf sinnen und sich bemühen, daß es gewußt und anerkannt werde, denn das bedeutet arbeiten, wenn von denen die Rede, die sich um die Erkenntnisse des Wahren und Guten bemühen. Hieraus folgt, daß durch: und hast um Meines Namens willen gearbeitet, bezeichnet wird die Anerkennung des Herrn und der Erkenntnisse, die sich auf Ihn beziehen. Die Erkenntnisse, die sich auf Ihn beziehen, sind alles, was der Liebe und dem Glauben angehört. ‹EKO 102›

“Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen sollen von ihren Arbeiten” bedeutet, daß sie keinen Kampf mehr gegen das Böse und Falsche und keine Anfechtung von demselben haben sollen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: der Geist sagt, insofern es eine Versicherung bezeichnet, daß es wahr sei. Denn durch den Engel wird das Wahre vom Herrn bezeichnet, und ebenso durch den Geist; ferner aus der Bedeutung der Arbeiten, insofern sie die Kämpfe gegen das Böse und Falsche bezeichnen, und somit auch die Anfechtungen und Versuchungen, worüber folgt; von diesen ruhen bedeutet, daß sie dieselben nicht mehr erleiden werden. Hieraus erhellt, daß durch: der Geist spricht, daß sie ruhen sollen von ihren Arbeiten, bezeichnet wird, daß sie in Wahrheit keinen Kampf mehr gegen das Böse und Falsche und keine Anfechtung von demselben zu bestehen haben.
In dem vorhergehenden Vers wird von den Versuchungen gehandelt bei denen, die nach den Geboten des Herrn leben und Seine Gottheit anerkennen; daher wird in diesem Vers von den Tröstungen gehandelt, die auf die Versuchungen folgen; denn, wie EKO 897 gesagt wurde, nach allen geistigen Versuchungen treten freudige Empfindungen ein. Unter den Arbeiten werden aber Versuchungen verstanden, weil die Versuchungen Arbeiten der Seele oder geistige Arbeiten sind. ‹EKO 900›

Arbeit, gleiche
Gleiche Arbeit bezeichnet: das gleiche. ‹HG 9838›

Arbeit unserer Hände
Werk und Arbeit unserer Hände heißt es, wenn aus sich oder dem Eigenen das Wahre aufgesucht und das Gute getan wird; das, was daraus entsteht ist nichts als Falsches und Böses. ‹HG 531›

arbeiten: sechs Tage arbeiten
Sechs Tage arbeiten bedeutet den ersten Zustand der Wiedergeburt, wenn der Mensch in Wahrheiten, und alsdann in Kämpfen gegen das Böse und Falsche ist. ‹HG 10667›

Sechs Tage arbeiten bedeutet, sofern sie den ersten Zustand der Wiedergeburt des Menschen vom Herrn bezeichnen, und dieser Zustand ist vorhanden, wenn der Mensch die Wahrheiten kennt und durch die Wahrheiten zum Guten geführt wird und dabei in Kämpfen ist. ‹HG 10729›

Arche (Noachs)
Daß durch den “Kasten” bezeichnet wird der Mensch dieser Kirche oder die Noach genannte Kirche, kann hinlänglich erhellen aus der Beschreibung desselben im Folgenden; dann auch daraus, daß das Wort des Herrn überall Geistiges und Himmlisches in sich schließt, d.h., daß das Wort des Herrn geistig und himmlisch ist. Wenn der Kasten samt seiner Verpichung, Dimension und Einrichtung wie

auch die Flut, nicht mehr, als der Buchstabe lautet, bezeichnen würde, so würde es gar nichts Geistiges und Himmlisches sein, sondern bloß etwas Geschichtliches, das für das Menschengeschlecht keinen weiteren Nutzen hätte als ähnliches, das von weltlichen Schriftstellern beschrieben wird. Weil aber das Wort überall in seinem Schoß oder verborgenen Inneren Geistiges und Himmlisches in sich schließt, so erhellt klar, daß durch den Kasten, und durch alles, was von dem Kasten gesagt wird, noch unaufgedeckte Geheimnisse bezeichnet werden; ebenso auch anderwärts, z.B. durch das Kästchen, in das Mose gelegt, und das in den Schilf an das Ufer des Flusses gesetzt worden und, mit noch höherer Beziehung, durch die heilige Lade in der Wüste, die verfertigt war nach einem dem Mose auf dem Berge Sinai gezeigten Typus. Und wenn nicht alles und jedes an derselben Vorbilder des Herrn und Seines Reiches gewesen wäre, so wäre es nichts anderes gewesen als ein Götzenbild und der Dienst ein Götzendienst. ‹HG 639›

Arglist
Arglist, sofern es die Bosheit bezeichnet, die aus dem Willen nach vorausgehendem Denken oder Überlegung kommt, somit aus Vorsatz.
List oder Heuchelei in betreff des Geistigen bezeichnet diejenigen, denen die Sünde wider den Hl. Geist nicht vergeben werden kann.
Heuchelei kann nicht vergeben werden aus dem Grund, weil die Arglist gleichsam ein Gift ist, das bis ins Innere dringt und alles ertötet, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört, und die Überreste zerstört, nämlich das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtätigkeit, das vom Herrn im Inneren des Menschen aufbewahrt wurde, und wenn dieses zerstört ist, dann ist kein geistiges Leben mehr vorhanden. ‹HG 9013, 9014›

Betrug (Arglist) war aber ein so schweres Verbrechen, weil er mit Absicht und Vorsatz des Willens verübt wird, und was vom Willen ausgeht, das geht vom Menschen selbst aus und wird das Böse des Herzens genannt. Denn der Wille ist der eigentliche Mensch, das bloße Denken aber vor der Zustimmung des Willens ist noch außerhalb des Menschen, weil das, was in das Denken einfließt, sich verhält wie die Gegenstände, die aus der Welt auf das Gesicht des Auges einwirken, von denen uns manche gefallen und manche mißfallen; was gefällt, das dringt in den Lustreiz des Lebens ein, was aber mißfällt, das wird zurückgewiesen. Ebenso verhält es sich mit allem, was auf das innere Gesicht des Menschen einwirkt, d.h. auf seinen Verstand und sein Denken: was gefällt, das dringt in den Willen ein und wird Bestandteil des Lebens, was aber nicht gefällt, wird abgestoßen. Man merke wohl, daß alle Bösen Lust und Begierde und folglich auch den Willen haben, die Wahrheiten des Himmels und der Kirche durch Falsches zu zerstören, und zwar aus dem Grund, weil sie mit der Hölle in Verbindung stehen, und die Bewohner der Höllen durch den Lustreiz ihrer Selbstsucht vor Begierde brennen, alles zu zerstören was dem Himmel und der Kirche angehört, und zwar durch listige Trügereien, die sie künstlich vorbereiten und in wunderbarer Weise ausführen. Wollte ich sie meiner Erfahrung gemäß beschreiben, so müßte ich

ganze Bände damit füllen. Hieraus zeigt sich nun klar, daß unter Betrug im allgemeinen jede böse Absicht, die Wahrheiten durch Falsches zu zerstören, verstanden wird. ‹EKO 866›

Arimathia, Joseph von

Luk.23/52: Joseph von Arimathia ging hin zum Pilatus und bat um des Herrn Leichnam, der ihm von Pilatus auch gegeben ward.

Dieser Joseph von Arimathia war ein Freund des Nikodemus und tat solches mehr im guten Namen seines Freundes als in seinem eigenen. Nikodemus war ein großer geheimer Verehrer Christi, aber er getraute sich aus Furcht vor den Hohenpriestern und Pharisäern solches nicht offen zu unternehmen, daher übertrug er dieses seinem Freunde, der ebenfalls auch ein großer Freund Christi war, aber ganz im geheimen. - Diese kurze Vorrede ist notwendig, damit man das Folgende klarer fasse.

Wie paßt denn aber demnach dieser Text und überhaupt diese kleine Begebenheit auf unsere Sache?

Stellt euch unter Nikodemus die verborgene Liebe zum Herrn vor; unter Joseph von Arimathia aber den Glauben an den Herrn!

Was ist der Glaube bezüglich der Liebe? - Er ist derselben Handlanger! Also war auch Joseph von Arimathia hier ein Handlanger des den Herrn geheim liebenden Nikodemus.

Was verlangte aber der Glaube von Pilatus? - Er verlangte den Leichnam des Herrn, wickelte denselben, als er ihn vom Kreuz genommen hatte, in weiße Leinen, nachdem er den Leichnam zuvor mit köstlicher Spezerei gesalbt hatte, und legte ihn dann in ein frisches Felsengrab im eigenen Garten, in welchem Grabe noch nie jemand gelegen war.

Was bezeichnet wohl solches alles? - Das alles bezeichnet die Wißbegierde des Glaubens in ihrer Befriedigung. Diese an und für sich edle Wißbegierde sucht alles Erdenkliche auf, um in dem eine lebendige Befriedigung zu finden. Zum Pilatus geht sie und erbittet sich die Erlaubnis, d.h. soviel als: solche Wißbegierde geht zur Welt und sucht in derselben alles mögliche auf, was ihr zur Bestätigung der Wahrheit dienen könnte.

Hat sie von der Welt alles empfangen, was sie suchte, dann wendet sie sich zu dem Gekreuzigten. Aber wie? Sie sucht da alle Worte und Erklärungen ins helle Licht zu stellen, alsonach zu befreien von den geheimnisvollen scheinbaren Widersprüchen, die in der Heiligen Schrift vorkommen.

Dieses gelingt ihr auch; sie hat den Leichnam richtig vom Kreuze, das in seiner Gestalt eben einen Widerspruch darstellt, befreit. Aber was hat sie, diese edle Wißbegierde nämlich, nun vor sich? - Seht, einen toten Leichnam, in dem nun kein Leben ist!

Diese edle Wißbegierde sieht das auch ein, aber sie ist dennoch in sich erfreut über diese glückliche Befreiung vom Kreuz. Sie salbt den Leichnam mit köstlichen Spezereien, wickelt ihn in weiße Leinen und legt dann denselben in ein neues Grab, darin noch nie jemand gelegen ist.

Was will das wohl besagen? - Durch gründliche Beleuchtung des Wortes in der Heiligen Schrift wird unfehlbar die Göttlichkeit desselben ersichtlich und wird auch also geachtet und hochgeehrt; das ist die Salbung. Denn nicht selten drückt sich da jemand in den erhabensten Ausdrücken aus über die Würde und göttliche Hoheit der Heiligen Schrift, aber alles das ist die Salbung des Leichnams.
Der Mensch mit dieser edlen Wißbegierde umwickelt solche erkannte Wahrheit mit der höchsten und reinsten Hochachtung, - ja, er erschaudert über die Größe und Weisheit in diesem Buche; und das ist nichts anderes als die Einwicklung des Leichnams in weiße Linnen. Wie unschuldsvoll und rein an und für sich solche Linnen sind, also auch ist eine gleiche demütige Erkenntnis. Aber der Leichnam, die Salbe, wie die Linnen sind nicht lebendig und geben auch kein Leben.
Man wird aber nun diesen Leichnam in ein neues Grab legen. Was ist denn das? - Die Erkenntnisse, die der Mensch zufolge seiner edlen Wißbegierde sich zu eigen gemacht hat, geben ihm kein Leben, keine lebendige Überzeugung. Daher faßt er sie alle zusammen und legt sie in das Grab seines tieferen Verstandes, legt da einen Stein darüber, was soviel heißt als: er legt über alle diese rein erkannten Wahrheiten einen recht schweren Zweifel; denn er spricht: "Alle diese Lösungen der verborgenen Geheimnisse in der Heiligen Schrift lassen sich wohl überaus gut hören; aber die anschauliche Überzeugung geben sie dennoch nicht!"
Und sehet nun, das ist ja der buchstäbliche Zustand eines jeden Viellesers! Er kann all das Gelesene noch so gut verstehen, vom naturmäßigen bis zum innersten geistigen Sinn; will er aber von all dem wohl Erkannten eine tatsächliche Probe, da erfährt er, daß sich nicht einmal ein Sonnenstäubchen vor seinem Willen beugt! Und will er das Leben des Geistes schauen, so begegnet ihm anstatt desselben allezeit die Grabes-nacht, in die er den Leichnam gelegt hat, oder mit anderen Worten: er bekommt über das Jenseits keine in sich selbst anschauliche Gewißheit, sondern alles ist bei ihm eine nicht erwiesene Behauptung und durchaus nicht mehr, also ein Leichnam im Grabe.
Was aber ist ihm wohl damit geholfen? - Wenn er noch so viel gelesen hat, kann aber durch all das Gelesene zu keiner lebendigen Überzeugung gelangen, so gleicht er fortwährend einem Joseph von Arimathia, der wohl einen Leichnam um den anderen vom Kreuz nimmt und salbt ihn und wickelt ihn in weiße Linnen, - aber der Leichnam bleibt Leichnam und wird allezeit ins Grab getragen.
Betrachten wir aber daneben wieder unsere Magdalena! Diese hat zwar auch allen diesen Handlungen beigewohnt, aber sie wickelte den Leichnam oder das Wort nicht in Leinen und legte es nicht in das Grab, sondern in ihr liebeglühendes Herz, und als sie dann zum Grabe kam, war der Stein des Zweifels durch die Macht der Liebe hinweggewälzt. Die Leinen lagen gut geordnet zusammengelegt im Grabe, welches soviel sagt als: ihre Liebe hat das göttliche Wort in ihr lebendig geordnet. Sie fand keinen Leichnam mehr; aber dafür fand sie den Lebendigen, Der aus dem Grabe auferstanden ist.
Was ist nun wohl besser: den Leichnam in das Grab legen - oder den Lebendigen über dem Grabe finden? - Ich meine, es wird offenbar das zweite besser sein denn das erste.

Warum aber fand die Magdalena, was Joseph von Arimathia nicht gefunden hat?- Weil sie wenig gelesen, aber viel geliebt hat. Joseph aus Arimathia aber hat viel gelesen - wie der Nikodemus -, aber dafür weniger geliebt. Daher hatte er auch mit dem Leichnam zu tun, - Maria aber mit dem Lebendigen! ‹SCHTXT 7/2-22›

Arioch/Arjoch
Arioch mit anderen Königen bedeutet das scheinbar Gute und Wahre beim äußeren Menschen beim Herr und auch beim Menschen.
Bevor der Mensch wiedergeboren ist, glaubt der Mensch, wenn er mit dem Guten und Wahren gegen Böses und Falsches kämpft und widersteht, daß das Gute und Wahre und die Kraft zu siegen sein Eigentum wäre und deswegen ist es das scheinbar Gute und Wahre. Es ist aber der Herr im Menschen, Der kämpft und siegt. Dieses Wissen wird dem Menschen nach und nach gegeben.
‹HG 1660, 1661›

Arki/Arkiter
Kanaan, der den äußeren Gottesdienst ohne Inneres bezeichnet, zeugte elf Söhne. Neun von ihnen, einer davon war Arki, bezeichnen verschiedene Abgöttereien.
‹HG 1199, 1205›

Arm (Vordergliedmaß)
Die Hand bedeutet im Wort Macht, der Arm noch größere Macht, die Schulter alle Macht. Dies hat den Grund, weil alle Kräfte und Mächte des ganzen Leibes sich auf Hände, Arme und Schultern beziehen. ‹HG 1085, 4933›

Arme bedeuten Stärke und Hände Macht. ‹HG 4934›

Arm bedeutet die Macht, und wenn es vom Göttlichen ausgesagt wird, bedeutet er die Allmacht. ‹HG 8319›

Arm, ausgestreckt
Der ausgestreckte Arm bezeichnet die Allmacht oder göttliche Macht; dies hat den Grund, weil durch den Arm, wenn er ausgestreckt in den Himmeln erscheint, die Macht vom Göttlichen her vorgebildet wird; wenn aber nicht ausgestreckt, sondern gebogen, wird die Macht im allgemeinen Sinn vorgebildet; daher nun kommt es, daß die göttliche Macht öfter im Wort durch den ausgestreckten Arm und die starke Hand vorgebildet wird. ‹HG 7205›

Arm Gottes
Der Herr: Ich bin hauptsächlich darum im Fleische auf diese Erde gekommen, um der Hölle für ewig einen Damm zu setzen, den sie in alle Ewigkeit nimmer wird überwältigen können.

Ich, als Gott von Ewigkeit, könnte freilich wohl mit Meinem Willen die Hölle,

aber mit ihr auch die ganze Schöpfung zunichte machen. Was aber dann? Etwa eine neue Schöpfung beginnen? Ja, ja, das ginge schon; aber eine neue Schöpfung von materiellen Welten ist in keiner anderen Ordnung denkbar, als die gegenwärtige da ist, weil die Materie das gefestete und notwendig gerichtete Medium ist, durch das ein Mir in allem ähnlich werden sollendes Wesen, von Mir ganz abgelöst, die Willensfreiheitsprobe durchmachen muß, um zur wahren Lebensselbständigkeit zu gelangen.
Es ist darum besser, alles bestehen zu lassen, aber in einer wohl gesonderten Ordnung. Diese aber konnte von Mir nur dadurch bewerkstelligt werden, daß Ich selbst Mensch geworden bin, selbst alle Materie durchdrungen und somit allen ihren noch so alten, gerichteten geistigen Inhalt zur Beseligung fähig gemacht habe.
Und das ist eben die zweite Schöpfung, die Ich schon von Ewigkeit her vorgesehen habe, ohne die nie ein Mensch dieser oder auch einer anderen Erde vollkommen selig hätte werden können; denn vor dieser Meiner Darniederkunft war Ich ewighin ein unschaubarer Gott, wie es auch im Moses heißt, daß niemand Gott sehen kann und leben. Von nun an aber bin Ich für jedermann ein schaubarer Gott, und jeder, der Mich sieht, lebt und wird ewig leben.
Die Erlösung aber besteht erstens in Meiner Lehre, und zweitens in dieser Meiner Menschwerdung, durch welche die so überwiegende Macht der alten Hölle gänzlich gebrochen und besiegt ist.
Solches hat schon der Prophet Jesajas angezeigt, als er im Kapitel 63/1-9 sagte: “Wer ist Der, so von Edom kommt, besprengt das Gewand aus Bozra, ehrenwert in Seiner Kleidung, einherschreitend in der Größe Seiner Kraft? -
Ich, der Ich rede in der Gerechtigkeit, groß zum Retten!
Warum aber bist Du rötlich in Deinem Gewand und Dein Gewand wie das des Treters einer Kelter?
Die Kelter trat Ich allein und vom Volke kein Mann mit Mir! Deshalb zertrat Ich jene (die Hölle) in Meinem Zorn (Gerechtigkeit) und zerstampfte sei in Meinem Grimm (die höchste Ordnung der göttlichen Weisheit). Darum ist gespritzt der Sieg auf Mein Gewand (der Lehre und des Glaubens Wahres); denn der Tag der Rache ist in Meinem Herzen und das Jahr Meiner Erlösten ist gekommen. Heil brachte Mir Mein Arm (das Menschliche des Herrn); zur Erde niedersteigend, machte Ich ihre (der Hölle) Besiegung. Er sprach: Sieh, Mein Volk sind jene Kinder (von der Hölle verführt), darum ward Ich ihnen zum Erlöser, ob Meiner Liebe und ob Meiner Milde habe Ich sie erlöst.
Und weiter findet ihr bei demselben in seinem 59. Kapitel: “Er sah, daß niemand da war (d.h. keine Liebe und keine Wahrheit) und staunte, daß kein Vertreter da wäre; darum brachte Ihm Heil Sein Arm (das Menschliche des Herrn), und Gerechtigkeit richtete Ihn auf (die göttliche Ordnung im Menschlichen des Herrn). Darum zog Er die Gerechtigkeit an wie einen Panzer und den Helm des Heils über Sein Haupt und legte an das Gewand der Rache (die Wahrheit) und deckte Sich mit Eifer wie mit einem Mantel. Da kam für Zion ein Erlöser!
Im Jeremias leset ihr Kap.46: “Sie sind verzagt; denn ihre (der Hölle) Helden

sind zerschlagen. In die Flucht flohen sie und blickten nicht rückwärts. Jener Tag (zur Ehre und zum Lobe) dem Herrn Jehovah Zebaoth, ein Tag der Rächung, an dem Er Rache nehme an Seinen Feinden und Sein Schwert fresse und sich sättige". ‹JE VI,239/1-11›

Armband
Armband bezeichnet das Wahre. Wenn vom Herrn gehandelt wird, bezeichnet es das göttlich Wahre. ‹HG 3103, 3105›

Arme/Armut/arm
Unter den Armen und Dürftigen werden diejenigen verstanden, die außerhalb der Kirche in der Unkenntnis des Wahren sind, weil sie das Wort nicht haben, dennoch aber verlangen, belehrt zu werden, und durch das, was sie wissen, doch in einigem Guten sind; und solche innerhalb der Kirche, die aus verschiedenen Ursachen das Wahre nicht wissen, aber doch aus irgendeinem Guten nach demselben verlangen. ‹HG 9209, 10227›

Armen bezeichnen diejenigen, die nur wenige Wahrheiten haben, und auch im Falschen aus Unwissenheit sind. Unter diesen wollen aber diejenigen, die im Guten sind, in den Wahrheiten unterrichtet werden; hingegen die, welche im Bösen sind, wollen nicht belehrt werden, denn bei denen, die im Guten sind, kann das Falsche zum Wahren hingelenkt und zuletzt zerstreut werden. ‹HG 9253›

"Und Armut, du bist aber reich" bedeutet die Anerkennung, daß sie nichts aus sich wissen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Armut, sofern sie die herzliche Anerkennung bezeichnet, daß man nichts aus sich wisse. Und aus der Bedeutung von "aber doch reich sein", sofern es eine geistige Neigung zum Wahren bezeichnet.
Daß unter der Armut hier geistige Armut und unter reich sein geistig reich sein verstanden wird, ist klar, weil dieses zur Gemeinde gesagt wird. Geistig arm sein und doch reich sein heißt, von Herzen anerkennen, daß man nichts aus sich wisse, verstehe und weise sei, sondern was man weiß, versteht und weise ist, alles vom Herrn sei; in einer solchen Anerkennung sind alle Engel des Himmels. Deshalb sind sie auch verständig und weise und zwar in dem Grad, in dem sie in der Anerkennung und im Innewerden sind, daß es so ist. Denn sie wissen und werden inne, daß nichts Wahres, das Glaubenswahres genannt wird, und nichts Gutes, was Liebegutes genannt wird, von ihnen ist, sondern vom Herrn und daß alles, was sie verstehen und wodurch sie weise sind, sich auf das Wahre des Glaubens und auf das Gute der Liebe bezieht. Daher wissen sie auch, daß sie alle Einsicht und Weisheit vom Herrn haben, und weil sie dieses wissen und anerkennen und auch dieses wollen und lieben, darum fließt vom Herrn immerfort das göttlich Wahre ein, von Dem alle Einsicht und Weisheit kommt, die sie in dem Maß annehmen, als sie von jenem angeregt werden, d.h. in dem Maß, als sie jenes lieben.

Daß der, welcher geistig arm ist, dennoch reich ist, beruht darauf, daß er in einer geistigen Neigung zum Wahren ist, denn Einsicht und Weisheit fließt vom Herrn in diese Neigung ein. Die Neigung eines jeden nimmt nämlich das für sie Passende auf und saugt es ein wie ein Schwamm das Wasser, somit die geistige Neigung zum Wahren geistige Wahrheiten oder die Wahrheiten der Kirche aus dem Wort. Daß die geistige Neigung zum Wahren nicht anderswoher kommt als vom Herrn, beruht darauf, daß der Herr im Himmel und in der Kirche das göttlich Wahre ist, denn es geht von Ihm aus; und daß der Herr es liebt, einen jeden zu Sich zu führen und selig zu machen. Dieses kann aber nur durch die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Worte geschehen, darum liebt Er es, diese dem Menschen beizubringen und sie zur Sache seines Lebens zu machen. Denn so und nicht anders kann Er jemand zu Sich führen und selig machen. Hieraus wird klar, daß alle geistige Neigung zum Wahren vom Herrn kommt, und daß niemand in ihr sein kann, wenn er nicht das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen anerkennt, denn durch diese Anerkennung findet Verbindung und gemäß der Verbindung Aufnahme statt. ‹EKO 118›

“Und jämmerlich und arm” bedeutet, sie wissen auch nicht, daß sie keine Erkenntnisse des Wahren und keine Erkenntnisse des Guten haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erbärmlich oder jämmerlich, sofern es derjenige ist, der in keinen Erkenntnissen des Wahren ist; und aus der Bedeutung von arm, sofern es der ist, der in keinen Erkenntnissen des Guten ist. Daß jämmerlich und arm diese Bedeutung hat, erhellt aus mehreren Stellen im Wort; und überdies daraus, daß geistiger Jammer (miseria, Elend) und Armut nichts anderes ist, als Mangel an Erkenntnissen des Wahren und Guten, denn alsdann ist der Geist elend und arm; wenn er aber diese besitzt, so ist er reich und wohlhabend. Daher werden auch durch Reichtümer und Güter im Wort geistige Reichtümer und Güter bezeichnet, nämlich die Erkenntnisse des Wahren und Guten.

In vielen Stellen im Wort wird gesagt elend und arm; wer den geistigen Sinn des Wortes nicht kennt, glaubt, daß keine anderen damit gemeint seien als die, welche in der Welt elend und arm sind, während doch solche nicht verstanden werden, sondern diejenigen, die nicht im Wahren und Guten und in den Erkenntnissen desselben sind, und zwar unter den Elenden diejenigen, die nicht in den Wahrheiten sind, weil nicht in den Erkenntnissen derselben, und unter den Armen diejenigen, die nicht in Gutem sind, weil nicht in den Erkenntnissen desselben. Weil diese zwei, nämlich das Wahre und Gute, verstanden werden unter jenen zwei Namen, darum wird in vielen Stellen beides gesagt. ‹EKO 238›

Der vollkommene Geist hat das vollkommene Gute und Wahre in einer endlos großen Überfülle in sich; daher ist auch sein Innewerden in all dem geistig reel Wahren und Guten ein unglaublich schnelles. Der unvollkommene Geist aber hat nichts in sich den Irriges. Wenn er nun im Guten und völlig Wahren einen Fortschritt machen soll, so muß er zuerst nach seinem Irrtümlichen greifen, es in sich als Irrtümliches erkennen, dann das Irrtümliche aus sich hinausschaffen

und dadurch in eine große Armut versinken, damit er ein wahrhaftiger Armer im Geiste wird. Durch diese Armut oder völlige geistige Begriffsleere erst wird dann der göttliche Funke, welcher da ist das Liebetätigkeitsgute, frei, fängt an, sich stets mehr und mehr auszudehnen und sonach die früher geistige Leere mit einem neuen Lichte auszufüllen. Erst in diesem Lichte kommt der Geist zu einem stets vollkommener werdenden Innewerden. ‹GS I,52/2›

Arphachschad/Arpaksad
Durch die Söhne Schems wird, was Sache der Weisheit ist, bezeichnet. ‹HG 1226›

Daß durch "Arphachschad" bezeichnet wird die Wissenschaft, kann aus dem Wort nicht so begründet werden, sondern erhellt aus dem Zusammenhang der Sachen, sowohl der vorhergehenden als der folgenden. ‹HG 1230›

Arvadi/Arwaditer
Kanaan, der den äußeren Gottesdienst ohne Inneres bezeichnet, zeugte elf Söhne. Neun von ihnen, einer davon war Arvadi, bezeichnen verschiedene Abgöttereien. ‹HG 1205›

Arznei
Arznei bezeichnet das, was vor Falschem und Bösem bewahrt, denn wenn das Glaubenswahre zum Guten des Lebens führt, so bewahrt es zugleich, weil es vom Bösen abführt. ‹HG 6502›

Arzt
Arzt oder ärztliche Kunst bezeichnet das, was vor Falschem und Bösem bewahrt; denn wenn das Glaubenswahre zum Guten des Lebens führt, so bewahrt es zugleich, weil es vom Bösen abführt; und weil in der geistigen Welt die Krankheiten Falsches und Böses sind. ‹HG 6502›

Der Herr als Arzt bedeutet, daß Er allein vor dm Bösen bewahrt. ‹HG 8365›

Asche (des Altars)
Asche bedeutet solche Dinge (wißtümliche Kenntnisse) im Gedächtnis des natürlichen Menschen, die nach der Benützung zurückbleiben, aber entfernt werden müssen, damit sie nicht hindern, daß anderes, wodurch wiederum ein Nutzen bewirkt wird, nachfolge.
Wißtümliche Kenntnisse sind all das Wissen, was der Mensch von Kindheit an aufgenommen hat, um reden, denken, unterscheiden und urteilen zu lernen, und um ein bürgerliches und sittliches Leben zu leben können.
Die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die aus dem Wort oder der Kirchenlehre geschöpft sind, sind wißtümliche Kenntnisse, solange sie nicht dem inneren Menschen eingepflanzt sind; sind sie aber ins Leben des Menschen übergegangen,

dann werden sie Asche des Altars genannt.
Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet die Asche das Verwerfliche (Verfluchte), was nach der Verbrennung aus dem Feuer der Selbstliebe zurückblieb; dies wird durch die Asche bezeichnet, die auf das Haupt gelegt wurde, und mit der man sich bedeckte bei der Trauer über die Sünden. ‹HG 9723›

Asche: in Asche wälzen
Hes.27/30: “Sie werden bitterlich klagen, und Staub auf ihre Häupter werfen, und sich in der Asche wälzen”. Durch Staub werfen auf ihre Häupter wird die Trauer über ihre Verdammnis bezeichnet, aber sich in der Asche wälzen bedeutet eine noch tiefere Trauer, denn die Asche bezeichnet das Verdammte, weil das Feuer, aus dem sie stammt, die höllische Liebe bedeutet. ‹EKO 1175›

Ascher
Ascher bedeutet in der Grundsprache die Glückseligkeit schließt aber alles das in sich, was bezeichnet wird durch die Worte seiner Mutter Leah: “Zu meiner Glückseligkeit, weil mich selig preisen werden die Töchter”, nämlich den Lustreiz der Neigungen, welcher der Seligkeit des ewigen Lebens entspricht. Die Lustreize, die den Neigungen zum Wahren und Guten angehören, sind es, die verbinden, denn ohne die Lustreize der Neigungen wird nichts verbunden; in ihnen nämlich ist das Leben des Menschen.
Im Wort wird hie und da Ascher genannt, aber dort wird durch ihn, wie auch durch die übrigen, die Beschaffenheit bezeichnet, von der dort die Rede ist, d.h., so wie sie beschaffen sind in jenem Zustand, um den es sich dort handelt. Und es verhält sich auch ihre Beschaffenheit der Ordnung gemäß, in der sie genannt werden. ‹HG 3939›

Ascher bedeutet das Selige der himmlischen Neigungen, die der Liebe zum Herrn und der Liegtätigkeit gegen den Nächsten angehören. Diese Seligkeit kann nicht leicht beschrieben werden, weil sie eine innerliche ist, und selten bei jemanden auf dem Körper selbst einwirkt, somit selten auf das Gefühl. ‹HG 6408›

“Vom Stamme Ascher zwölftausend Versiegelte” bedeutet die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und daß alle, die in ihr sind, im Himmel sind und in den Himmel kommen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Stammes Ascher, sofern er die geistige Neigung bezeichnet, welches die Liebtätigkeit ist.
Ascher bedeutet das Selige der geistigen Neigungen und daher die geistige Neigung selbst, und weil die geistige Neigung es ist, welche die Liebe gegen den Nächsten oder die Liebtätigkeit genannt wird, darum wird durch Ascher hier die Liebtätigkeit bezeichnet, folglich werden durch die zwölftausend von diesem Stamm hier alle bezeichnet, die in der Liebtätigkeit und dadurch im zweiten oder mittleren Himmel sind.

Daß Ascher benannt wurde vom Seligen oder von der Seligkeit, erhellt nicht

nur aus der Bedeutung dieses Wortes in der hebräischen Sprache, sondern auch aus dem, was über ihn von Leah, dem Weib Jakobs gesagt wurde bei seiner Geburt, 1.Mose 30/12,13: “Es gebar Silpa, die Magd der Leah, ihren zweiten Sohn dem Jakob, und Leah sprach: In meiner Seligkeit, denn selig werden mich preisen die Töchter; und sie nannte seinen Namen Ascher”. Durch die Töchter, die selig preisen werden, werden die geistigen Neigungen zum Wahren bezeichnet, welche die Kirche machen, aus denen alle innere Seligkeit kommt, die himmlisch ist; und in dieser Seligkeit sind diejenigen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind; denn die Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist die geistige Neigung zum Wahren, wie gleich oben gesagt wurde; denn die geistige Neigung zum Wahren ist: das Wahre lieben in seinem Wesen, d.h. das Wahre lieben, weil es wahr ist. Auch ist der Nächste im geistigen Sinn nichts anderes, als das Gute und Wahre, und die Liebtätigkeit ist Liebe zu diesem.
Durch Ascher wird im höchsten Sinn die Ewigkeit bezeichnet, im inneren Sinn das Glück des Lebens aus dem Seligen der Neigungen, die der Liebe und Liebtätigkeit angehören, und im äußeren das natürlich Angenehme daher.
‹EKO 438›

Aschkenas/Askenas
Aschkenas, Riphath und Thogarmah waren Söhne Gomers, und sie waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein äußerer dem inneren entsprechender Gottesdienst war, und durch sie werden auch bezeichnet ebenso viele Lehren, die Religionsgebräuche betrafen, herstammend von dem äußeren Dienst bei Gomer.
‹HG 1152-1153›

Aschkenas bezeichnet auch einen abgöttischen Gottesdienst und im besonderen falsche Lehren. ‹HG 1154›

Daß bloß erwähnt werden die Söhne Gomers und die Söhne Javans, nicht aber die der übrigen: 1.Mose 10/2, wo sieben sind, hat seinen Grund darin, daß die Söhne des einen sich beziehen auf die Klasse des Geistigen, und die Söhne des anderen auf die Klasse des Himmlischen; daß die Söhne Gomers sich auf die Klasse des Geistigen beziehen, erhellt aus den kurz oben angeführten Stellen bei den Propheten. Daß aber die Söhne Javans zur Klasse des Himmlischen gehören, wird aus dem Folgenden klar werden; die Klasse des Geistigen unterscheidet sich von der Klasse des Himmlischen dadurch, daß jenes sich bezieht auf Wahrheiten des Glaubens, und dieses auf Gutes des Glaubens, das der Liebtätigkeit angehört. Diese Unterscheidungen sind, obwohl sie in der Welt ganz unbekannt sind, gleichwohl im Himmel sehr bekannt, ja nicht bloß in Rücksicht der Unterschiede im allgemeinen, sondern auch in Rücksicht der besonderen Unterschiede, und es gibt daselbst nicht das Kleinste eines Unterschiedes, das nicht in der gehörigsten Ordnung gesondert wäre. In der Welt weiß man nichts weiter, als daß es Gottesdienste gibt, und daß sie verschieden sind, und zwar bloß im Äußeren. Im Himmel aber treten die Unterschiede selbst, die unzählig

sind, auf lebendige Weise vor die Augen, und zwar gemäß ihrer Beschaffenheit im Indern. ‹HG 1155›

Assur/Aschur/Assyrer/Assyrien
Wird der geistige Mensch bezeichnet und dem Garten Eden verglichen.‹HG 46›

Aschur bezeichnet das vernünftige Gemüt oder das Vernünftige des Menschen. ‹HG 119, 130›

Daß Aschur die Vernünftelei ist, erhellt aus der Bedeutung Aschurs oder Assyriens im Wort, wo es immer genommen wird für solches, was Sache der Vernunft ist, in beiderlei Sinn, nämlich für Vernünftiges und für Vernünfteleien (durch Vernunft und Vernünftiges wird eigentlich verstanden das, was wahr ist, durch vernünfteln und Vernünfteleien aber das was falsch ist); weil Aschur Vernunft und Vernünftelei bezeichnet, wird es meisten bei Ägypten genannt, das Wißtümliches bedeutet, denn die Vernunft und die Vernünftelei bildet sich aus Wißtümlichem. ‹HG 1186›

Aschur bezeichnet die Vernunft, die der Weisheit angehört. ‹HG 1223, 1226›

Unter Aschur im Wort werden diejenigen verstanden, die durch Erkenntnisse des Guten und Wahren vernünftig geworden sind, die somit ein aus dem Himmel erleuchtetes Gemüt haben. ‹EKO 110›

Aschurim/Aschuriter/Assuriter
“Und die Söhne Dedans waren Aschurim, und Letuschim, und Leumim”, daß dies bedeutet die Abstammungen vom anderen Los, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Dedans, sofern es diejenigen sind, die im Guten des Glaubens, eigentlich die im Glaubenswahren aus dem Guten. Daß es die Abstammungen vom anderen Los sind, ist klar: es ist hauptsächlich Glaubenswahres aus dem Guten, was durch jene drei bezeichnet wird. Was aber durch einen jeden, kann zwar gesagt, aber nicht durchs Wort anderwärts begründet werden, denn sie werden nicht mehr erwähnt. ‹HG 3241›

Asien
Daß “in Asien” diejenigen bedeutet, die im Licht der Einsicht sind, kann nirgends anderswoher erhellen, als aus der geistigen Vorstellung, welche die Engel von den Gegenden unserer Erde haben. Dieselben werden, wenn Asien genannt wird, den Mittag inne, wenn Europa genannt wird, Mitternacht und wenn Afrika, werden sie den Aufgang (Osten) inne. Weil nun durch Mittag das klare Licht der Einsicht bezeichnet wird, darum wird durch Asien dieses Licht bezeichnet. Dies durfte auch ich innewerden, sooft ich in der geistigen Vorstellung war und an Asien dachte.
Daß die Vorstellung von Asien von solcher Art ist, beruht darauf, daß die Kirche

in alten Zeiten dort war und damals sich durch mehrere Gegenden daselbst erstreckte und darum diejenigen, die von daher im Himmel sich befinden im Licht der Einsicht sind. Daher kommt es, daß, wenn an Asien gedacht wird, ein solches Licht, wie es im Mittag des Himmels ist, einfließt. Aber dennoch werden unter Asien nicht die verstanden, die in Asien sind, sondern alle, die, wo sie auch immer sich befinden, im geistigen Licht der Einsicht, oder was das gleiche, die in Wahrheiten aus dem Guten sind. Denn die, welche in Wahrheiten aus dem Guten sind, sind im geistigen Licht der Einsicht. Diese alle bilden zusammen die Kirche des Herrn. ‹EKO 21, 58›

Asphalt
Siehe: Erdharz, Erdpech.

Assa
Siehe: Gasa.

Ast
Baum bedeutet Wahrnehmungen und auch Gedanken des Wahren und Guten, daher bedeuten Zweige oder Äste die Wahrheiten selbst. ‹HG 9212›

Äste des dichten oder verflochtenen Baumes bezeichnet das äußere oder wißtümliche Wahre des Guten. ‹HG 9296, 7093, 8369›

Asyl
Asyl bedeutet den Zustand des Schuldlosen und dadurch von der Strafe Befreiten. Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, und aus der Bedeutung der Freistatt (Asyl) oder des Ortes, wohin der fliehen soll, der unversehens oder durch Zufall jemand getötet hat, insofern er den Zustand der Schuldlosigkeit und der Befreiung von Strafe bezeichnet, denn die, welche jemanden zufällig getötet hatten, d.h. ohne Vorsatz, also nicht mit Vorbedacht, und nicht aus einer bösen Willensneigung, hatten keine Schuld für ihre Person; wenn daher solche zu dem Orte des Asyls gelangten, waren sie frei von Strafe. Durch sie wurden diejenigen vorgebildet, die ohne Vorsatz jemand in Ansehung seines Wahren und des Guten des Glaubens verletzten, und dadurch sein geistiges Leben auslöschen, weil sie in einem schuldfreien und daher straflosen Zustand sind, wie es auch diejenigen sind, die allen Glauben an ihre Religion haben, auch wenn sie im Falschen ist, und aus dieser wider das Wahre und Gute des Glaubens vernünfteln und dadurch andere bereden, wie dies bisweilen Irrlehrer zu tun pflegen, die sehr gewissenhaft, und daher auch sehr eifrig sind. ‹HG 9011›

Atem/atmen
Atem oder Odem des Geistes bezeichnet ein Leben der Liebe des Glauben aus der Lieben. ‹HG 805›

Das Atmen entspricht dem Leben des Wahren, welches das Leben des Glauben und daher des Verständnisses ist. Weil das Atmen dem Leben des Glaubens entspricht, darum wird auch das Leben des Glaubens durch die Seele bezeichnet, wegen der Beseelung, die das Atmen ist; und darum wird dasselbe auch Geist genannt, wie man auch sagt, nach Atem ringen, und den Geist aufgeben, und daher haben auch die Geister in der Grundsprache ihren Namen vom Wind, und werden im Wort mit dem Wind verglichen. ‹HG 9281, 9818›

Äthiopien/Kusch (Land)
Das Land Kusch bedeutet das Gemüt oder das Gemütsvermögen. ‹HG 116›

Das Land Kusch oder Äthiopien hatte auch Überfluß an Gold, an Edelsteinen und Gewürzen, welche bedeuten das Gute, das Wahre und das Wohlgefällige aus diesen, dergleichen Erkenntnisse der Liebe und des Glaubens sind. ‹HG 117, 349›

Aue, grüne
Ps.23/2: Durch die grünen Auen werden die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet. ‹EKO 375›

aufbewahren
Aufbewahren sofern es bezeichnet das Gedächtnis. Denn aufbewahrt werden im geistigen Sinn, in dem von Wahrheiten und von Wißtümlichen gehandelt wird, bedeutet: im Gedächtnis behalten werden, weil in diesem solches aufbewahrt wird. ‹HG 9149›

aufblicken zum Himmel
Aufblicken zum Himmel bedeutet die Vergegenwärtigung des Reiches des Herrn bei Betrachtung des Weltalls, erhellt aus der Bedeutung des Himmels. Der Himmel bedeutet im Wort im inneren Sinn nicht den Himmel, der den Augen erscheint, sondern das Reich des Herrn im Ganzen und Einzelnen. Wer auf das Innere hinsieht vom Äußeren aus, der denkt, wenn er den Himmel sieht, gar nicht an den Sternenhimmel, sondern an den Engelshimmel; und wenn er die Sonne sieht, denkt er nicht an die Sonne, sondern an den Herrn, daß Er die Himmelssonne sei; ebenso wenn er den Mond, und dann auch, wenn er die Sterne sieht. Ja, wenn er die Unermeßlichkeit des Himmels sieht, denkt er nicht an dessen Unermeßlichkeit, sondern an die unermeßliche und unendliche Macht des Herrn; so auch bei dem übrigen, denn alles ist vorbildlich. Ebenso bei dem, was auf Erden ist, z.B. wenn er die Morgenröte des Tages sieht, so denkt er nicht an die Morgenröte, sondern an den Ursprung aller Dinge vom Herrn, und an das Fortschreiten in den Tag der Weisheit; ebenso wenn er Gärten, Baumpflanzungen und Blumenbeete sieht, so hängt das Auge nicht an einem Baum, dessen Blüte, Blatt und Frucht, sondern an dem Himmlischen, das dadurch vorgebildet wird, auch nicht an einer Blume und deren Schönheit und Lieblichkeit, sondern an dem, was diese im anderen

Leben vorbildet; denn es gibt überhaupt in den Himmeln und auf Erden nichts Schönes und Angenehmes, das nicht in irgendeiner Weise eine Vorbildung des Reiches des Herrn wäre, worüber man nachsehe, was HG. 1632 gesagt worden ist, dies heißt aufblicken zum Himmel, wodurch die Vergegenwärtigung des Himmels bei Betrachtung des Weltalls bezeichnet wird. ‹HG 1807›

aufbrechen
Aufbrechen bedeutet das Aufeinanderfolgende oder Stetige, d.h. die aufeinanderfolgenden Zustände des Lebens, weil es weder Raum noch Zeit im anderen Leben gibt, sondern statt dessen Zustände. Folglich werden durch Bewegungen nicht Bewegungen, und durch Aufbrechen nicht Aufbrechen bezeichnet, sondern Veränderungen und Aufeinanderfolge der Zustände. ‹HG 8397, 8345›

aufbrechen und gehen
Aufbrechen und gehen bedeutet das Allmähliche, insofern es ein Fortschreiten zu dem Entfernteren in sich schließt. ‹HG 4375›

Auferstehung
Der Geist des Menschen erscheint im anderen Leben in menschlicher Gestalt, ganz wie in der Welt. Er hat auch die Fähigkeit zu sehen, zu hören, zu reden und zu fühlen wie in der Welt; und besitzt vollständig das Vermögen zu denken, zu wollen, und zu handeln wie in der Welt. Mit einem Wort, er ist Mensch im ganzen und einzelnen, nur daß er nicht mit dem groben Leib, den er in der Welt hatte, umgeben ist, diesen läßt er dahinten, wenn er stirbt und nimmt ihn niemals wieder an.
Diese Fortsetzung des Lebens ist es, die unter der Auferstehung verstanden wird. Daß die Menschen glauben, sie würden nicht eher auferstehen, als beim Jüngsten Gericht, wo denn auch das ganze sichtbare Wesen der Welt vergehen werde, hat den Grund, weil sie das Wort nicht verstanden haben; und weil die sinnlichen Menschen das eigentlichste Leben in den Leib setzen, und glauben, wenn dieser nicht wieder aufleben würde, so wäre es aus mit dem Menschen.
(HG 10594, 10595)

Auferstehung, erste
“Dies ist die erste Auferstehung” bedeutet, daß das Seligwerden und das ewige Leben hauptsächlich gegründet sei in der Verehrung des Herrn und im Leben nach Seinen Geboten im Wort, weil dadurch eine Verbindung mit dem Herrn und eine Zusammengesellung mit den Engeln des Himmels bewirkt werde.
Durch die Auferstehung wird das Seligwerden und das ewige Leben bezeichnet, und unter der ersten wird nicht die *erste* Auferstehung verstanden, sondern das Eigentliche und Hauptsächliche der Auferstehung, somit das Seligwerden und das ewige Leben; denn es gibt nur *eine* Auferstehung zum Leben, eine zweite gibt es nicht, und daher wird auch nirgends eine zweite Auferstehung genannt; denn wer einmal mit dem Herrn verbunden ist, bleibt ewig mit Ihm verbunden

und im Himmel; denn der Herr sagt Joh.11/25,26: “Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe, und ein jeder, der lebt und an Mich glaubt, der wird in Ewigkeit nicht sterben”.
‹EKO 1262›

Auferstehung des Fleisches

Joh.1/17: Denn Gott hat Seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß Er diese richte, sondern daß sie durch Ihn selig werde.
Der Herr: Du mußt aber nun nicht irgendein Gericht dieser Welt erwarten, als etwa Kriege, Wasserflut oder gar ein alle Heiden verzehrendes Feuer aus den Himmeln; denn sieh, Gott hat Seinen eingeborenen Sohn (die göttliche Weisheit) nicht in die Welt (in dieses Menschenfleisch) gesandt, daß Er diese Welt richte (verderbe), sondern daß sie durch Ihn vollauf selig werde, d.h., daß alles Fleisch nicht verderbe, sondern mit dem Geiste auferstehe zum ewigen Leben. (Unter Fleisch wird hier nicht so sehr das eigentliche Leibfleisch als vielmehr die fleischlichen Gelüste der Seele verstanden). Aber, um das zu erreichen, muß der Glaube in dem Fleische die materiellen Hoheitsgelüste zunichte machen, und zwar der Glaube an den Menschensohn, daß Dieser aus Gott von Ewigkeit her geboren in diese Welt gekommen ist, auf daß alle das ewige Leben haben sollen, die an Seinen Namen glauben und halten werden! (JE I,21/4)

Der Herr: Unter der Auferstehung des Fleisches aber verstehe du die guten Werke der wahren Nächstenliebe! Diese werden sein das Fleisch der Seele und sogleich mit ihr an ihrem geistweltlichen jüngsten Tage nach dem wahren Posaunenrufe dieser Meiner Lehre zum ewigen Leben als gediegener ätherischer Leib auferstehen. Ob du hundert Male auf der Erde getragen hättest einen Leib, so wirst du jenseits aber nur *einen* Leib und zwar nur den bezeichneten haben. - Hast du Mich verstanden?
Petrus: Ja, Herr und Meister, das ist mir nun klarer denn je! Aber ich kann mich noch eines Textes aus einem Propheten erinnern, der da etwa also lautet: “In deinem Fleische wirst du dereinst deinen Gott schauen; darum halte es rein und verunreinige es nicht durch allerlei Sünde! Mit einem sündigen Fleische wirst du Gottes Angesicht nimmer schauen!” So ungefähr lautet der Text, und es ist für den Menschenverstand da schwer, etwas anders herauszufinden. Wie soll man denn hernach das im wahren Sinn nehmen?
Sagte Ich: So wie das Frühere! “In deinem Fleische wirst du Gott schauen” heißt soviel als: In deinen guten Werken nach dem wohlerkannten Willen Gottes wirst du deinen Gott schauen, weil nur die Werke es sind, welche die Seele mit ihrem Leibe, der ihr bloß zu einem Werkzeuge gegen ist, ausübt, und die einer Seele entweder den Adel vor Gott oder auch das Gegenteil geben. Reine Werke geben das Reine, unreine das Unreine. Das reine Denken nach der reinen Wissenschaft und das auch sonst keusche und reine Sich-Verhalten allein ohne Werke der Nächstenliebe oder mit zuwenig derselben verschafft der Seele noch lange keinen geistigen Leib und somit auch keine Anschauung Gottes.

Denn wessen Seele noch in so lange hin derart blind ist, daß sie nicht einsieht, daß nicht das pure Wissen allein, sondern nur vor allem die Werke nach dem reinen Wissen und Glauben der Seele die wahre Lebensfestigkeit geben, der ist noch sehr armselig daran und gleicht völlig einem Menschen, der ganz gut ein Haus aufzubauen versteht und auch des besten Baumaterials in großer Menge besitzt, aber sich nicht dazu entschließen kann, seine Hände ans Werk zu legen. Saget, wird der wohl einmal ein Haus besitzen und sich, so da kommen die Stürme und der Winter, in selbem verbergen und schützen können vor der wilden Elemente entfesselter Gewalt?!
Was nützt dir im Sturme das allerbegründetste Wissen und Kennen darin, daß die wohlgebauten Wände eines Hauses den Stürmen Trotz bieten können, demzufolge der im Hause Wohnende vor ihrer Macht völlig sicher ist, so du kein Haus besitzest und auf deiner Wanderung über die noch starke Wüste deines Lebens auch kein fremdes mehr irgend erreichen kannst?!
Ja, Meine Liebe, das noch so reine Wissen und Glauben hat keine festen Wände, die euch schützeten zur Zeit der Stürme; wohl aber sind und haben das die Werke der Nächstenliebe. Sie sind der wahre, bleibende Leib der Seele, ihr Wohnhaus, ihr Land und ihre rechte Welt. Dieses merket euch wohl, nicht allein euretwegen, sondern auch vor allem dererwegen, denen ihr das Evangelium predigen werdet nach Mir! So sie einmal wissen und glauben werden das Wort des Heils, so ermahnet sie, zu tun die wahren Werke der vor Mir sooft gebotenen Nächstenliebe! Denn wahrlich sage Ich euch: So da jemand sagt, er liebe Gott über alles, dabei aber nicht achtet der Not seines armen Bruders, der wird Gott nimmer in seinem Fleische schauen! Denn die Pharisäer und Schriftgelehrten sagen es auch, daß sie Gott dienen in reichsten Maße und Sinne und durch ihre Gebete und Opfer in einem fort die sündige Menschheit mit Gott versöhnen; dafür aber ziehen sie das Volk ganz aus, und es ist bei ihnen von keiner Nächstenliebe je eine Rede. Was nützt dann solches?! Es nützt weder den Pharisäern, noch dem Volke!
Denn fürs erste hat Gott noch nie irgendeines Menschendienste bedurft, und noch weniger irgendeines Brandopfers geschlachteten Tiere. Aber das Opfer, das die wahre Nächstenliebe Gott darbringt in guten Liebeswerken, das sieht Er an mit wohlgefälligen Augen, und Sein Lebenssegen wird da auch nicht unterm Wege verbleiben. (JE V,238/1-8)

Ja, sie (die Menschen) werden auch dort (in der geistigen Welt) mit Leibern angetan sein, aber nicht mit diesen irdischen, grobmateriellen, sondern mit ganz neuen, geistigen, die da hervorgehen werden aus ihren diesirdischen guten Werken nach Meiner euch nun gegebenen Lehre.
Wenn sich diese Sachen also verhalten, wie kann da jemand meinen, daß unter der Auferstehen des Fleisches die einstige Wiederbelebung dieser irdischen Leiber verstanden werde?! Die Auferstehung des Fleisches sind nur die der Seele allein das wahre, ewige Leben gebenden guten Werke, welche die Seele in diesem Fleische den Nebenmenschen hat angedeihen lassen.
Wer demnach Meine Lehre hört, an Mich glaubt und danach tut, den werde Ich

selbst auferwecken an seinem jüngsten Tage, der sogleich nach dem Austritte der Seele aus diesem Leibe erfolgen wird, und zwar also, daß da die Kürze der Umwandlungszeit niemand merken wird; denn in einem schnellsten Augenblicke wird die Umwandlung geschehen. (JE VI,53/11; 54/1-11)

Der Herr: Hier fragte Mich Ebal, sagend: Herr und Meister, die Juden glauben zum größten Teil an eine Auferstehung auch des Fleisches im Tale Josaphat. Die Sache kommt mir darum denn doch ein wenig sonderbar vor. Denn erstens wird wohl nur der geringste Teil im Tale Josaphat beerdigt, und zweitens: Was wird denn dann an dem geheimnisvollen jüngsten Tage mit jener Menschen Leiber geschehen, die von einem Tale Josaphat nie gehört haben und sonach weit woanders verstorben und zum Teil verbrannt und zum Teil vielleicht auch uns Juden gleich in die Erde verscharrt worden sind? Und endlich drittens: Was wird mit jenen am jüngsten Tage geschehen, die das Meer und andere Gewässer verschlungen haben und oft mehrfach von den wilden Tieren aufgezehrt worden sind? Wann wird der von den Pharisäern oft so überschrecklich beschriebene Jüngste Tag nach unserer Zeitrechnung kommen?
Herr und Meister, Du siehst, daß diese Dinge der noch so reinen Menschenvernunft nicht eingehen können! Nur der finsterste und nie etwas denkende und prüfende Aberglaube der allergemeinsten und -niedrigsten Juden und auch der Heiden in ihrer Art, kann auf solche Ungereimtheiten etwas halten; dem Denker aber schaden sie und benehmen ihm den Glauben an eine rein göttliche Offenbarung, an die Unsterblichkeit der Seele nach dem Tode des Leibes und ebenso an eine einstige Auferstehung des Fleisches an dem gewissen jüngsten Tage. - Was sollen wir nun davon halten?
Sagte Ich: So, wie es euch die Pharisäer lehren, gar nichts! Denn der Leib, der auf eine kurze Zeit der Seele zu einem nach außen hin handelnden Werkzeuge dient, wird weder im Tale Josaphat, noch irgendwo anders auf dieser Erde als das, als was er der Seele hier auf eine kurze Zeit gedient hat, an einem gewissen jüngsten Tage auferweckt und mit der Seele wieder vereinigt werden.
Was die Auferstehung des Fleisches der Wahrheit nach betrifft, so sind unter dem Fleische zu verstehen die Werke, welche die Seele mit ihrem Leibe ausgeübt hat.
Das Tal Josaphat bezeichnet den Zustand der inneren Seelenruhe, so ihr Handeln stets ein gerechtes war. In dieser Ruhe, die von keiner Weltliebe und Begierde und ihrer Leidenschaft gestört wird, und die einem völlig ruhigen Wasserspiegel zu vergleichen ist, in dem du die Abbilder der fernen und nahen Gegenden ungetrübt erschauen kannst, besteht denn auch schon der Anbeginn des wahren, jüngsten Tages der Seele, ihrer Auferweckung durch Meinen Geist in ihr und zugleich auch ihrer Auferstehung zum ewigen Leben.
In diesem Zustande ersieht dann die Seele schon die guten Früchte ihrer Werke und fängt an, sich ihrer stets mehr und mehr zu freuen; in diesem Erschauen besteht die wahre Auferstehung des Fleisches.

Es heißt ja: Ein sterblicher und vergänglicher Leib wird in die Erde gesät, und als ein unsterblicher und unvergänglicher wird er wieder auferstehen. Wenn du das auf deinen materiellen Leib beziehst, da mußt du freilich wohl in eine große Irre geraten; so du das aber auf die guten Werke der Seele, die ihr wahrer Leib sind, beziehst, so gelangst du dadurch zur Wahrheit. Denn siehe, ein jedes gute Werk, das eine Seele mit ihrem Leibe auf dieser Erde ihren Nächsten gegenüber ausgeübt hat, geht auch, wie alles auf dieser Erde vorüber und stirbt schon nach der Tat; denn wenn du einen Hungrigen gesättigt, einen Durstigen getränkt, einen Nackten bekleidet und einen Gefangenen erlöst hast, da dauert die edle Tat nicht gleichfort, sondern dauert nur die kurze Zeit des Handelns hindurch! Darauf wird sie von dir oftmals vergessen und so auch von dem, dem du sie erwiesen hast, und ist somit zu Grabe getragen und als sterblich und vergänglich in das Erdreich der Vergessenheit gesät; aber an dem dir gezeigten wahren jüngsten Tage der Seele wird sie als für ewig dauernd von Meinem Geiste in der Seele auferweckt, aber nicht mehr in der Form der vergänglichen irdischen Tat, sondern in der Form der ewig dauernden Frucht.
Wie wird aber diese dann aussehen? Siehe, die wird jenseits zur herrlichsten, mit allem bestens und reichst versehenen Wohngegend der Seele für ewig werden, in der sie höchst selig von einer Vollkommenheit zur andern sich emporschwingen wird!
Wie demnach die Werke einer Seele hier beschaffen sein werden, so werden sie dereinst (im Jenseits) als Wohngegenden dienen. Und siehe, darin besteht die wahre Auferstehung des Fleisches! Das glaube und halte; denn so und nimmerdar anders ist es! (JE X,9/5-13)

Der Herr zum Ahbel: Und du sollst Mir also künftighin nicht mehr Früchte, wie nach der Rückkunft vom Berge Jehovahs, sondern die Erstlinge deiner Herde opfern, welche sich die schönsten und reinsten Früchte, deren Ich dir schon vorher erwähnt habe.
Und zwar sollst du zuvor legen dürres Holz quer über den Herd, dann das blutige Opfer darauflegen, sodann Mir danken und es dann anzünden mit dem Feuer, das Ich dir gezeigt habe, wie es im Stein ist und du es nehmen sollst aus demselben nach Meinem Rate.
Und zum Zeichen, daß Mir dein Opfer wohlgefällig ist, wird der Rauch desselben allezeit gen Himmel steigen schnell, als wenn er große Eile hätte. Die Asche aber, die du mit einem Stein zudecken sollst, sollst du auf dem Altare liegenlassen drei Tage lang; am dritten Tage aber sollst du hinzugehen und den Stein von der Asche tun, und siehe, ein schöner Vogel mit glänzenden Gefieder wird sich erheben aus der Asche und wird fliegen gen Himmel. Und dann wird kommen ein Wind und wird verwehen die Asche nach allen Gegenden der Erde zu einstigen Auferstehung alles Fleisches, welches sind die Werke der wahren Liebe durch die Weisheit des heiligen Geistes, welcher gegeben wird den Kindern in der großen Zeit der Zeiten und allen Fremden, die danach dürsten werden. (HHGT I,17/18-20)

Der Herr: Liebet und handelt in dieser Meiner Liebe mit Mir! Seid nicht nur willig, sondern seid liebetätig, d.h. sein tätig aus Meiner Liebe zu euch und daraus dann aus euer Liebe zu Mir!
Beachtet Mein leichtes Gebot der Liebe, vertrauet euch ganz Mir! Bauet auf diesen Felsen euer Haus, so werdet ihr sicher sein und spotten können den Gewässern und den Winden, wenn sie kommen! Denn euer Haus steht auf einem Felsen, und das Uhrwerk eures Lebens hat eine gute, haltbare Triebfeder. Ihr habt dann mit dem willigen Geiste eine starkes Fleisch. Ja ihr habt dann erlebt die wahre Auferstehung des Fleisches, in welchem Fleische ihr ewig Gott, die Ewige Liebe, von Angesicht zu Angesicht schauen und eine neue Liebe zu Gott leben und genießen werdet ohne Ende! (HIGA II,S.2/10,11: Liebe, die Grundkraft des Lebens)

Aufgang (Osten)
Der Aufgang oder Osten bezeichnet den Herrn. ‹HG 101›
Der Aufgang bezeichnet die himmlische Liebe. ‹HG 1605›

Der Aufgang bezeichnet den Herrn und das vom Herrn kommende Gute der Liebe und Liebtätigkeit, somit auch das helle vollkommene Gute. ‹HG 3708›

Aufgang ist im höchsten Sinn der Herr, im inneren Sinn das Gute der Liebe, der Liebtätigkeit und des Glaubens vom Herrn. ‹HG 3900›

“Und ich sah einen anderen Engel von Sonnenaufgang emporsteigen” bedeutet die göttliche Liebe, die vom Herrn ausgeht.
Daß der Sonnenaufgang die göttliche Liebe des Herrn bedeutet, beruht darauf, daß der Herr im Engelshimmel die Sonne ist, und der Herr vermöge Seiner göttlichen Liebe als Sonne erscheint. Wo der Herr als Sonne erscheint, da ist im Himmel der Aufgang, und weil sie dort beständig ist, so ist sie auch beständig im Aufgang. Es sind in der geistigen Welt vier Hauptgegenden, nämlich der Aufgang, der Niedergang, der Mittag und die Mitternacht; alle diese Gegenden werden von der Sonne bestimmt, die der Herr ist, und wo die Sonne, da ist der Aufgang, gegenüber ist der Niedergang, zur Rechten ist der Mittag und zur Linken ist die Mitternacht. In der Gegend des Aufgangs wohnen die Engel, die in der Liebe zum Herrn sind, aus dem Grund, weil sie unter der nächsten Aufsicht des Herrn sind, denn in sie fließt der Herr zunächst und direkt aus der göttlichen Liebe ein; daher kommt es, daß durch den Aufgang der Sonne und durch den Osten im Wort die göttliche Liebe des Herrn bezeichnet wird.
Im Wort werden die Himmelsgegenden oft genannt, nämlich der Aufgang, der Niedergang, der Mittag und die Mitternacht, und wer nichts vom geistigen Sinn des Wortes weiß, der glaubt, daß dadurch die Himmelsgegenden in unserer Sonnenwelt verstanden werden, und wähnt daher, daß sie kein Geheimnis des Himmels und der Kirche in sich schließen, während doch durch die Himmelsgegenden, die im Wort genannt sind, Himmelsgegenden in der geistigen Welt gemeint werden, die von den Himmelsgegenden unserer Welt ganz verschieden

sind; denn alle Engel und Geister wohnen dort in Himmelsgegenden der Beschaffenheit ihres Guten und Wahren gemäß: die, welche im Guten der Liebe zum Herrn sind, wohnen im Aufgang und Niedergang daselbst, und die, welche in den Wahrheiten aus diesem Guten sind, wohnen im Mittag und Mitternacht. Der Grund, warum sie so wohnen ist, weil der Herr dort die Sonne ist, und von Ihm als der Sonne dort kommt alle Wärme und alles Licht, oder alles Gute und Wahre. Die Wärme dort, welche ist geistige Wärme oder das Gute der Liebe, fließt in gerader Richtung ein vom Aufgang in den Niedergang, und nimmt der Aufnahme durch die Engel gemäß ab, mithin den Entfernungen gemäß; denn alle Entfernung vom Herrn in der geistigen Welt verhält sich der Aufnahme des Guten und Wahren von Ihm gemäß. Dies ist der Grund, warum im Aufgang diejenigen wohnen, die im inwendigeren und daher klaren Guten der Liebe sind, und im Niedergang die, welche im auswendigeren und daher dunklen Guten der Liebe sind.

Das Licht aber, welches das geistige Licht oder das göttlich Wahre ist, fließt ebenfalls in gerader Richtung vom Aufgang in den Niedergang ein und fließt auch in die beiden Seiten ein, jedoch mit dem Unterschied, daß das göttlich Wahre, das vom Aufgang in den Niedergang einfließt, in seinem Wesen das Gute der Liebe ist, dasjenige aber, das in die beiden Seiten einfließt, in seinem Wesen das Wahre aus jenem Guten ist. Daher sind die, welche im Mittag und in der Mitternacht wohnen, welche Himmelsgegenden auf den beiden Seiten sind, im Licht des Wahren, die im Mittag im klaren Licht des Wahren, und die in der Mitternacht im dunklen Licht des Wahren, das Licht des Wahren ist die Einsicht und Weisheit. Diese Himmelsgegenden werden daher im Wort verstanden, wo sie genannt werden; deshalb bedeuten sie auch Göttliches, wie es in jenen Himmelsgegenden beschaffen ist, nämlich der Aufgang das Gute der Liebe im Klaren, der Niedergang das Gute der Liebe im Dunkeln, der Mittag das Wahre aus diesem Guten im Klaren und die Mitternacht das Wahre aus jenem Guten im Dunkeln.

Außerdem gibt es in der geistigen Welt Himmelsgegenden, die von den soeben erwähnten verschieden sind und von ihnen ungefähr dreißig Grade abstehen: dieselben sind unter der Aufsicht des Herrn als Mond, denn der Herr erscheint als Sonne denen, die in der Liebe zu Ihm sind, dagegen als Mond denen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und daher im Glauben sind. In der Morgen- und Abendgegend wohnen dort die, welche im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, und in der Mittags- und Mitternachtsgegend die, welche in den Wahrheiten aus jenem Guten sind, die Glaubenswahrheiten genannt werden; diese Himmelsgegenden werden auch hie und da im Wort verstanden, wo von jenen Wahrheiten und von jenem Guten gehandelt wird. ‹EKO 422›

aufgedeckt infolge der Trunkenheit vom Wein

Aufgedeckt infolge der Trunkenheit vom Wein bezeichnet keine Glaubenswahrheiten, weil sie untersucht worden sind durch Sinnliches und durch Vernünfteleien, und mehr noch keine Glaubenswahrheiten bei solchen, bei denen Verkehrtes ist. ‹HG 1073›

Auflegung der Hände
Siehe: Hände auflegen.

aufmachen, sich
Sich aufmachen liest man oft im Worte, denkt aber dabei wenig an das, was es weiter bezeichnet, weil es unter die Ausdrücke der vertraulichen Redeweise gehört, allein im inneren Sinn schließt es eine Erhebung in sich, wie hier vom Bösen zum Guten; denn das Gemüt wird erhoben, wenn es vom Bösen absteht.
‹HG 2401›

aufmerken
“Gehört hat Jehovah” bedeutet im höchsten Sinn die Vorsehung, im inneren den Willen des Glaubens, im inwendigeren den Gehorsam, im äußeren das Gehör. Hier den Willensglauben, der vom Herrn allein stammt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hören. Daß hören bezeichnet das Gehör, bedarf keiner Erklärung; daß aber hören im inwendigeren Sinn ist der Gehorsam und im inneren Sinn der Willensglaube, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort; sodann aus der Beschaffenheit des Gehörs verglichen mit der Beschaffenheit des Gesichts. Das Gesicht ist im inwendigeren Sinn der Verstand und im inneren Sinn der Verstandesglaube, und zwar aus dem Grund, weil die Dinge durch das inwendige Gesicht erscheinen, wie beschaffen sie sind, und somit mit einem Glauben, aber nur mit einem Verstandesglauben begriffen werden; was aber gehört wird, das wird, wenn es tiefer nach innen hineinkommt, in etwas dem Gesicht ähnliches verwandelt, denn das, was gehört wird, wird inwendiger gesehen. Daher wird durch das Gehör auch das bezeichnet, was durch das Gesicht, nämlich das, was dem Verstand, wie auch was dem Glauben angehört; aber das Gehör überzeugt zugleich, daß es so sei, und regt nicht nur die Verstandesseite des Menschen, sondern auch seine Willensseite an, und bewirkt, daß er will, was er sieht; daher kommt es, daß hören bedeutet das Verständnis einer Sache und zugleich den Gehorsam, und im geistigen Sinn den Willensglauben.
Weil im Hören das verborgen liegt, nämlich der Gehorsam und der Willensglaube, darum wird dasselbe auch durch *hören, horchen, aufmerken* in der gewöhnlichen Rede bezeichnet; denn hörend sein heißt gehorsam sein, und horchen auf einen heißt auch gehorchen; denn das Inwendigere einer Sache liegt auch zuweilen in den Worten der Rede des Menschen, aus dem Grund, weil der Geist des Menschen es ist, der denkt, und den Sinn von den Worten der Rede inne wird, und derselbe ist in einer gewissen Gemeinschaft mit den Geistern und Engeln, die in den Urbegriffen der Worte sind. Außerdem ist ein solcher Kreislauf der Dinge beim Menschen, daß alles, was durch das Ohr und das Auge, oder durch das Gehör und das Gesicht eindringt, übergeht in seinen Verstand und durch den Verstand in den Willen, und vom Willen ins Tun, so auch das Wahre des Glaubens; dasselbe wird zuerst ein Wahres des Glaubens durch Wissen, hernach ein Wahres des Glaubens im Willen, und zuletzt ein Wahres des Glaubens im Tun, somit Liebtätigkeit.

Daß “sehen” den Wissens- oder Verstandesglauben, und “hören” den Gehorsams- oder Willensglauben bedeutet, kommt von den Entsprechungen im anderen Leben her, und von den Bezeichnungen daher. Diejenigen, die verständig sind, und daher im Glauben, gehören zum Gebiet des Auges, die aber, die gehorsam sind und in Glauben daher, gehören zum Gebiet des Ohrs. ‹HG 3869›

aufnehmen, nicht den Herrn

Joh.1/11: Er kam in Sein Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf.
Wer kam in Sein Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf? - Wer der “Er” ist, wird hoffentlich bekannt sein; Sein Eigentum sind die Menschen, wie sie sein sollten in der von Mir aus geschaffenen Ordnung, liebetätig nämlich gegen ihre Brüder und voll Ernst der Liebe gegen Gott, ihren Schöpfer.
“Aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf” - die Seinen sind, die Er vom Anbeginne zumeist für Sich erzogen hatte und hat zu ihnen allezeit gesandt Lehrer und Propheten und hat sie geführt und geleitet wunderbar.
Warum nahmen sie Ihn denn nicht auf? - Weil Er sie die wahren Wege der tätigen Liebe zum ewigen Leben lehrte; die Seinen aber waren Freunde der Trägheit, Freunde des Wohllebens und Freunde der Herrschaft und Herrlichkeit, und diese vereinbart sich nicht mit der Lehre von der Demut und der tätigen Liebe.
Warum aber erkannten sie Ihn nicht? - Weil sie nur pure Leser und Auswendiglerner, aber nie Täter des Wortes Gottes waren!
Auf dieselbe Weise komme Ich auch jetzt fortwährend in Mein Eigentum; aber die Meinen wollen Mich nicht aufnehmen und erkennen, daß Ich es bin!
Warum wollen sie denn das nicht? - Weil ihnen auch, im besten Falle sogar, das Lesen und Hören, wie auch das Angaffen Meiner Werke lieber ist als eine kleine Tätigkeit nach Meinem Worte! Daher aber wird auch der Geist in Meinem Eigentume, welches das Herz ist, nicht lebendig und erkennt Mich nicht, weil Mich Mein Eigentum nicht lebendig tätig aufnehmen will. ‹SCHTXT 10/4-6,16-18›

aufrecht gehen

Wenn der Mensch auf das Himmlische sah, so wurde gesagt, daß er aufrecht gehe, und nach oben her, was dasselbe ist: nach vorne blicken. ‹HG 248›

aufstehen

“Und sie stunden auf”, 1.Mose 22/19, daß dies bedeutet einen höheren Grad der Erhebung erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, wonach, wenn es im Worte genannt wird, es irgendeine Erhebung ist, die bezeichnet wird. Hier die Erhebung des Vernünftigen nach der Versuchung; denn nach den Versuchungen war immer das Vernünftige gehoben, das geschieht auch dem Menschen. Jede Versuchung, in welcher der Mensch siegt, erhebt sein Gemüt und was dem Gemüt angehört, denn sie bestärkt das Gute und Wahre und fügt neues hinzu. ‹HG 2857›

Aufstehen schließt in sich die Erhebung, unter der das nähere Hinankommen zum Göttlichen verstanden wird. ‹HG 4103›

Aufstehen, sofern es irgendeine Erhebung bedeutet, bezeichnet im geistigen Sinn eine Erhebung von einem dunklen Zustand in einen helleren, mithin vom Zustand der Unwissenheit in den Zustand der Einsicht; denn so wird der Mensch vom Zustand des Weltlichen in den Zustand des himmlischen Lichtes erhoben. ‹HG 4881›

aufstehen: früh am Morgen aufstehen
Früh am Morgen aufstehen bedeutet im Wort das Reich des Herrn, weil alles, was zum Reich des Herrn gehört, vornehmlich das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit. ‹HG 2333›

Die Frühe bezeichnet im umfassenden Sinn den Herrn, und daher Sein Reich, folglich das Himmlische der Liebe im allgemeinen und im besonderen, und weil diese Dinge, bezeichnet es den Zustand selbst, der des Friedens und der Unschuld ist.
Hieraus wird klar, was früh bedeutet im inneren Sinn, und mehr noch, wenn gesagt wird, “früh stand er auf am Morgen”; und weil im höchsten Sinne die Frühe der Herr ist, und aus Ihm der Zustand, der dasjenige, was in Seinem Reiche ist, bewirkt und anregt, so bedeutet auch die Frühe und das früh aufstehen mehreres, was in jenem Zustande vorhanden ist, und zwar gemäß der Beziehung auf das, was im inneren Sinne folgt. ‹HG 2780›

Früh aufstehen bezeichnet den Zustand der Erleuchtung. Bei Bösen ist eine Erleuchtung nicht möglich, sondern statt dessen eine Erhebung zum Aufmerken. ‹HG 7435›

Aufstehen, sofern es die Erhebung zum Inneren bedeutet. Frühe oder Morgen bezeichnet den Herrn und was von Ihm kommt, z.B. Friede, Unschuld, Liebe und Freude. ‹HG 9387›

aufsteigen
Aufsteigen, sofern es bedeutet ein Fortschreiten dem Inwendigen zu. ‹HG 5268›

Aufsteigen sofern es heißt sich verbinden, denn wer zum Göttlichen aufsteigt, der verbindet sich mit demselben, wie auch unter aufsteigen in den Himmel verstanden wird, sich mit dem Herrn verbinden. ‹HG 8760›

auftürmen (anhäufen)
Auftürmen oder anhäufen, sofern es soviel ist, als zu *einer* Masse sammeln. ‹HG 8286›

aufwärts
Durch aufwärts wird “nach innen” bezeichnet und durch abwärts (oder unten) wird ausgedrückt “nach außen”. ‹HG 9730›

Auge
Auge bedeutet den Verstand (inwendige Gesicht) darum, weil das Gesicht des Leibes dem Gesicht seines Geistes, das der Verstand ist, entspricht, und weil es entspricht, wird durch das Auge im Wort beinahe überall, wo es genannt wird, der Verstand bezeichnet, auch wo man anders meint.
Mit den Augen sehen ist verstehen, dann auch Glauben haben; denn der Verstand ist das Geistige des Gesichts, und der Glauben ist das Geistige des Verstandes.
‹HG 2701›

Weil das Sehen des Auges dem Verstande entspricht, deshalb wird auch dem Verstande ein Schauen zugeschrieben; und dies wird das geistige Sehen genannt; auch werden die Dinge, die der Mensch wahrnimmt, Gegenstände dieses Schauens genannt; und auch in gewöhnlicher Rede wird gesagt, man sehe das, was man versteht; von dem Verstande wird auch Licht und Erleuchtung ausgesagt, und daher Klarheit und umgekehrt Schatten und Verfinsterung und daher Dunkelheit; dieses und ähnliches ging bei dem Menschen in den Sprachgebrauch über, weil es entspricht; denn sein Geist ist im Himmelslicht, und sein Körper im Weltlicht, und der Geist ist es, der im Körper lebt und auch denkt; daher gingen viele Dinge, die inwendiger Art sind, in die Sprache über. ‹HG 4406›

Durch die Augen im Wort, wo von Menschen die Rede ist, welche die göttlichen Dinge des Herrn aufnehmen, wird der Glaube, wie auch der aufnehmende Verstand bezeichnet; denn der Verstand ist das innere Auge, und der Glaube ist das Wahre, das gesehen und vernommen wird. ‹HG 10569›

Daß das Auge den Verstand und den Glauben bedeutet, beruht auf der Entsprechung. Denn der Verstand ist der innere Gesichtssinn und dieser Gesichtssinn ist das, was durch das Auge sieht, denn er richtet dieses auf die Gegenstände und disponiert seine inwendigeren Organe, deren mehrere sind, zur Aufnahme. Daher erscheint die Regenbogenhaut und der Augapfel bald erweitert, bald zusammengezogen, bald dunkel, bald helle, bisweilen funkelnd, ganz gemäß der Begierde und dem Verlangen des Verstandes. Daher kommt es, daß man an den Augen die Regung des Denkens einigermaßen sehen kann. Von dieser Entsprechung kommt es auch, daß das Auge den Verstand bedeutet.
Daß das Auge auch den Glauben bedeutet, beruht darauf, daß die Wahrheiten des Glaubens nirgends anders als im Verstand ihren Sitz haben. Die Wahrheiten, die dort nicht ihren Sitz haben, sind nicht im Menschen. Daß das Auge im geistigen Sinn der Glaube ist, hat seinen Grund auch in der Anschauung des Herrn von seiten der Engel, denn sie wenden das Angesicht immerfort Ihm zu und sehen Ihn mit dem Glauben und Verstand. ‹EKO 37›

Das Auge der Seele ist das gute Verständnis. ‹SCHTXT 6/7›

Matth.13/16: Selig aber eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören.
Der Herr: Warum denn sage Ich solches? - Weil dieser Text einen rein himmlischen Sinn hat, der allem Weltverständnisse schnurgerade entgegen ist!
In diesem Texte aber liegt eine himmlische Lobpreisung derjenigen, die durch ein wahrhaftiges Liebeleben es dahin gebracht haben, daß die Welt mit ihrer Nacht wie eine schwere Decke von ihren Augen fiel und das Ohr ihres Geistes geöffnet ward, um zu vernehmen Meine Vaterstimme, und sagt im ganzen soviel als: Glücklich sind die Wiedergeborenen! Und in dieser Stellung bezieht es sich in gar keiner äußeren Bedeutung zurück auf diejenigen Menschen, die meine Landes- und Zeitgenossen waren, sondern die Beziehung erstreckt sich auf alle Menschen, die je auf der Erde gelebt haben und noch leben werden, wie auch auf die Bewohner aller anderen Welten.
Denn alles muß geistig regeneriert werden, bevor es ins Geistige und somit ewig Lebendige, wahrhaft Beseligende eingehen will. Und so wird hier unter “Augen” das Erkennen des göttlich Wahren und unter “Ohren” das Insichaufnehmen desselben und danach Tätigwerden verstanden, und es heißt dann auch soviel als: Selig ist der Mensch in seinem geistigen Verständnisse, so er das göttlich Wahre in sein Leben aufnimmt und danach ausschließend tätig wird! Denn dadurch erst wird er die Wiedergeburt des Geistes überkommen, aus der heraus er ewig keinen Tod mehr sehen, fühlen und schmecken wird.
Das ist also die richtige Bedeutung dieses Textes! Aber ganz irrig wäre dieser Text auf diejenigen angewendet, die mittelst ihrer Augen recht viel Bücher durchschauen und durchlesen und suchen dadurch das Licht, oder auf jene Menschen, die, wenn sie schon nicht lesen können, aber dennoch viel Predigten, Christenlehren und Beichtspiegel anhören; denn die gehen allezeit also wieder aus der Predigt heraus, als wie sie hineingekommen sind!
Ja, gar viele wissen schon oft an der Türschwelle des Bethauses kein Wort mehr, was da gepredigt ward, - und bei so mancher Predigt sind die Ohren der Zuhörer nichts weniger als selig, besonders wenn ein eben nicht von zu viel Bruderliebe behafteter Prediger seinen Zuhörern die Hölle so heiß als möglich und den Weg zum Himmel aber überaus schmal, steil und dornig ansetzt, daß am Ende seinen Zuhörern beinahe die Wahl schwer wird, welchen Weg sie wandeln sollen und also denken: Die Hölle ist zwar heiß; aber es führt ein überaus bequemer Weg dahin! Der Himmel bietet wohl die höchste Seligkeit; aber wer mag ihn erreichen, wenn er nur auf einem so nahezu unmöglich besteigbaren Wege zu erreichen ist?
Also derlei Ohren dürften gerade nicht die seligsten sein, - ebensowenig als die Augen der Gelehrten, die zwar vieles sehen, aber das, was sie am liebsten erschauen möchten, dennoch nie zu Gesichte bekommen können! Darum sind nur selig, die sich der Wiedergeburt des Geistes befleißen und dieselbe auch stets mehr und mehr erreichen.
Es wird aber niemand auf einmal wiedergeboren, sondern nur nach und nach; aber es fängt auch bei niemanden der Akt der Wiedergeburt früher an, als bis er die göttliche Wahrheit zu erkennen hat angefangen, und niemand wird früher

vollends wiedergeboren und zur vollkommenen inneren Anschauung und Anhörung des lebendigen Wortes gelangen, als bis er die Welt - was so ganz eigentlich die Sünde ist - freitätig aus sich verbannt hat. Und da erst kommt also im rein himmlischen Lichte der angeführte Text in die tröstliche Anwendung, und alsdann erst sind auch die Augen selig, die das sehen, und die Ohren, die das hören.
‹SCHTXT 21/5,13-18›

Auge um Auge

So sollst du geben Seele um Seele bedeutet das Gesetz der Ordnung, das sagt: Du sollst dem Nächsten also tun, wie du willst, daß er dir tue, und folglich, dir soll geschehen, wie du dem anderen tust.
Dies erhellt daraus, daß Seele um Seele geben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, und so ferner, bedeutet, es solle dir geschehen, wie du dem anderen getan hast. Dies Gesetz wurde aber den Söhnen Israels gegeben, weil das gleiche Gesetz in der geistigen Welt besteht: wer dort einem anderen von Herzen Gutes tut, empfängt das gleiche Gute; wer aber dem anderen Böses tut, empfängt dadurch das gleiche Böse; denn das Gute aus dem Herzen ist mit seiner Belohnung verbunden, und das Böse aus dem Herzen mit seiner Bestrafung. Daher empfangen die Guten den Himmel und die Bösen die Hölle. ‹HG 9049›

Auge um Auge bedeutet, wenn etwas im inneren Verstandesvermögen verletzt worden ist. ‹HG 9051›

Matth.5/38-42: "Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Auge um Auge, und Zahn um Zahn; Ich aber sage euch: man soll nicht widerstehen dem Bösen, sondern wer dir einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete auch den andern hin; und wenn jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, so laß ihm auch den Mantel; wer dich nötigt zu *einer* Meile, mit dem gehe zwei; jedem, der dich bittet, gib, und dem, der von dir borgen will, sollst du es nicht abschlagen".
Daß dieses nicht nach dem Buchstaben zu verstehen ist, wird einem jeden klar sein; denn wer ist aus christlicher Liebe verpflichtet, den linken Backen demjenigen darzubieten, der ihm einen Streich gibt auf den rechten, und den Mantel zu geben dem, der ihm den Rock nehmen will; kurz, wer ist, dem nicht erlaubt wäre, dem Bösen zu widerstehen? Weil aber alles, was der Herr geredet hat, an sich göttlich Himmlisch war, so kann einleuchten, daß ein himmlischer Sinn in diesen Worten liegt, wie in den übrigen, die der Herr geredet hat. Der Grund, warum bei den Söhnen Israels das Gesetz bestand, daß sie Auge um Auge, Zahn um Zahn geben sollten: 2.Mose 21/23,24; 3.Mose 24/20; 5.Mose 19/21, war der, weil sie äußerliche Menschen, und daher bloß im Vorbildlichen der himmlischen Dinge und nicht im Himmlischen selbst waren, daher auch nicht in der Liebtätigkeit, Barmherzigkeit, Geduld, und in irgendeinem geistig Guten; deshalb waren sie im Recht der Wiedervergeltung; denn das himmlische Gesetz und daher das christliche Gesetz ist das, welches der Herr bei den Evangelisten gelehrt hat: "Alles, was ihr wollet, das euch die Leute tun sollen, das tut auch ihr ihnen; das ist das Gesetz und die

Propheten": Matth.7/12; Luk.6/30. Weil dieses Gesetz im Himmel besteht, und aus dem Himmel in der Kirche, darum hat auch alles Böse seine entsprechende Strafe bei sich, welche die Strafe des Bösen genannt wird, und innewohnt als mit dem Bösen verbunden, davon kommt das Recht der Wiedervergeltung her, das den Söhnen Israels zuerkannt wurde, weil sie äußere und keine innere Menschen waren. Innere Menschen, wie es die Engel des Himmels sind, wollen keine Wiedervergeltung des Bösen mit Bösem, sondern aus himmlischer Liebtätigkeit verzeihen sie; denn sie wissen, daß der Herr alle, die im Guten sind, gegen die Bösen schützt, und daß Er sie gemäß dem Guten bei ihnen schützt, und daß Er sie nicht schützen würde, wenn sie wegen des Bösen, das man ihnen tut, von Feindseligkeit, Haß und Rachgier entzündet würden, denn dieses weist den Schutz ab. Das nun ist es, was jene Worte, die der Herr gesagt hat, in sich schließen; was sie aber bedeuten, soll der Ordnung nach gesagt werden:

Auge um Auge, und Zahn um Zahn bedeutet, in dem Maß, als einer dem anderen das Verständnis des Wahren und den Sinn des Wahren nimmt, würde es ihm genommen werden. Durch Auge wird das Verständnis des Wahren, und durch Zahn der Sinn des Wahren verstanden, denn der Zahn bedeutet das Wahre und Falsche, wie es der sinnliche Mensch hat. Daß der, welcher im christlich Guten ist, geschehen lassen soll, daß der Böse ihm wegnehme, so viel er kann, wird durch dasjenige beschrieben, was der Herr über eben diesen Gegenstand geantwortet hat: "man soll nicht widerstehen dem Bösen" bedeutet, man soll ihm nicht widerstreiten, noch wiedervergelten, denn die Engel streiten nicht mit den Bösen, noch weniger vergelten sie Böses mit Bösem, sondern sie lassen es geschehen, weil sie vom Herrn beschützt sind, und daher nichts Böses aus der Hölle ihnen Schaden zufügen kann. Wer dir einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete auch den anderen dar, bedeutet, wenn jemand dem Gefühl und Verständnis des inwendigeren Wahren Schaden zufügen will, so soll man es geschehen lassen, insoweit er es versucht: Durch Backen wird das Gefühl und das Verständnis des inwendigeren Wahren bezeichnet: durch den rechten Backen die Neigung dazu und daher das Gefühl desselben, und durch den linken Backen sein Verständnis; und weil gesagt wird Backen, darum wird auch gesagt: einen (Backen-) Streich geben, worunter verstanden wird, Schaden zufügen; denn alles, was zum Mund gehört, z.B. die Kehle, der Mund, die Lippen, die Backen, die Zähne, bedeuten solches, was dem Gefühl und Verständnis des Wahren angehört, weil sie diesem entsprechen; daher wird es durch dieses im Buchstabensinn des Wortes, der aus lauter Entsprechungen besteht, ausgedrückt. Wenn jemand mit dir rechten und den Rock nehmen will, so laß ihm auch den Mantel bedeutet, wenn jemand das inwendigere Wahre, das du hast, nehmen will, so soll ihm erlaubt sein, auch das auswendigere Wahre wegzunehmen; der Rock bedeutet das inwendigere Wahre und der Mantel das auswendigere Wahre. Auch dieses tun die Engel, wenn sie bei den Bösen sind, denn die Bösen können den Engeln nichts Wahres und Gutes wegnehmen, sie können es aber bei denen, die deshalb von Feindseligkeit, Haß und Rache glühen, denn dieses Böse weist ab und wirft weg den Schutz vom Herrn. Wer dich nötigt zu *einer* Meile, mit dem gehe zwei bedeutet, wer vom

Wahren zum Falschen und vom Guten zum Bösen abführen will, soll nicht verhindert werden, weil er es nicht kann. Durch Meile wird das gleiche bezeichnet, was durch Weg, nämlich das, was ablenkt und führt. Jedem, der dich bittet, gib, bedeutet, es soll gewährt werden; und den, der von dir borgen will, weise nicht ab, bedeutet, wenn er verlangt, belehrt zu werden, so soll man ihn belehren, denn die Bösen verlangen das, auf daß sie es verkehren und rauben, aber dennoch können sie es nicht.
Dies ist der geistige Sinn jener Worte, in denen das verborgen liegt, was soeben gesagt wurde, was hauptsächlich für die Engel ist, die das Wort nur nach seinem geistigen Sinn vernehmen; es ist auch für die Menschen in der Welt, die im Guten sind, wenn die Bösen sie zu verführen suchen. Daß die Bösen sich so benehmen gegen diejenigen, die der Herr schützt, davon durfte ich mich durch mehrere Erfahrungen überzeugen; denn fortwährend und auf alle Weise und mit aller Anstrengung haben sie sich bemüht, mich des Wahren und Guten zu berauben, aber vergebens. ‹EKO 556›

Auge ausreißen
Der Herr: Unter dem Ausreißen und Von-sich-Werfen des Auges aber ist der Weltverstand des Menschen zu verstehen. Er ist ein Auge der Seele, zu besehen und zu beurteilen die Dinge der Welt und sie zu vergleichen mit den Dingen des Geistes. Wenn dieses zu sehr die Richtung nach der Welt nimmt und von dem aber, was des Geistes ist, sich ganz abwendet und kaum eines Gottes gedenkt, so ärgert das die Seele darum sehr, da sie dadurch auch ganz in die Materie übergeht, und es ist dann sehr an der Zeit, der puren Weltweisheit ganz zu entsagen und allein in dem zu denken anzufangen, was da ist Gottes, des Geistes und der Seele, des Himmels willen.
Wer das tut, der wird auch als gerechtfertigt dastehen und anschauen das Angesicht Gottes; aber es werden derlei selige Geister denjenigen, die ihre Weltweisheit auch durch Worte und Taten zu einer göttlichen erhoben haben, um ein sehr Bedeutendes nachstehen. ‹JE V,245/10,11›

Auge, einfältig
In mehreren Stellen des Wortes bedeutet “in der Mitte”, im Ganzen, weil im Innersten; denn wie das Innerste beschaffen ist, so ist das Ganze beschaffen, denn aus dem Innersten wird alles übrige hervorgebracht und abgeleitet, wie der Körper aus seiner Seele. Das Innerste eines Dinges ist es auch, was Seele genannt wird, z.B.: das Innerste des Menschen ist sein Wille und daher sein Verstand; wie aber der Wille und daher der Verstand beschaffen ist, so ist der ganze Mensch beschaffen; und das Innerste des Menschen ist seine Liebe und daher sein Glaube, wie aber seine Liebe und daher Glaube, so ist er ganz beschaffen. Daß der ganze Mensch so beschaffen ist, wie seine Mitte oder sein Innerstes, wird auch verstanden durch die Worte des Herrn -
Matth.6/22,23: “Die Leuchte des Körpers ist das Auge, wenn das Auge gut ist, so ist der ganze Körper licht, wenn aber das Auge verdorben ist, so ist der ganze

Körper verfinstert”. Durch das Auge wird der Verstand des Menschen bezeichnet; ist dieser gut, d.h. gebildet aus Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, alsdann ist der ganze Mensch so beschaffen, was dadurch bezeichnet wird, daß der ganze Körper alsdann licht ist. Umgekehrt aber, wenn der Verstand aus Falschem des Bösen gebildet ist; daß dann der ganze Mensch so beschaffen ist, wird bezeichnet dadurch, daß alsdann der ganze Körper verfinstert sei. Ein gutes Auge wird gesagt, aber in der Grundsprache wird gesagt: ein einfältiges Auge, einfältig aber bedeutet, was in sich einig ist, dann aber ist es einig, wenn das Wahre aus dem Guten, oder der Verstand aus dem Willen ist. Auch wird durch das rechte Auge der Verstand des Guten bezeichnet, und durch das linke Auge der Verstand des Wahren; machen diese eines aus, so ist das Auge einfältig, somit ein gutes Auge.

‹EKO 313›

Auge des Knechtes
Auge des Knechtes bezeichnet das Glaubenswahre im äußeren oder natürlichen Menschen. ‹HG 9058›

Auge, linkes
Das Sehen des linken Auges entspricht den Wahrheiten, die Sache des Verstandes sind, somit entspricht das linke Auge den Wahrheiten des Glaubens. ‹HG 4410›

Das linke Auge entspricht der vom Materiellen abgezogenen Dinge, somit dem, was der Einsicht angehört. ‹HG 6923›

Auge der Magd
Auge der Magd bezeichnet die Neigung des Wahren im äußeren oder natürlichen Menschen. ‹HG 9059›

Auge, rechtes
Das Sehen des rechten Auges entspricht den Neigungen zum Wahren, die sich auf den Verstand beziehen, somit entspricht das rechte Auge dem Guten des Glaubens. ‹HG 4410›

Das rechte Auge entspricht dem, was der Weisheit angehört. ‹HG 6923›

Unter dem rechten Auge, das Ärgernis gibt, wird die Begierde des Bösen verstanden. ‹HG 8910›

Rechtes Auge bedeutet das Wissen des Guten, das angewendet wird, um das Falsche zu begründen. Das rechte Auge, das Ärgernis gibt, bezeichnet das Verständnis und den Glauben des Falschen aus dem Bösen. ‹HG 10061›

Augen aufheben/erheben und sehen
Augen aufheben bezeichnet wahrnehmen. ‹HG 1584›

Augen aufheben bedeutet inwendig in sich sehen. ‹HG 2148›

Augen aufheben und sehen bedeutet denken und betrachten. ‹HG 2789›

Augen aufheben und sehen bedeutet das Innewerden und streben. ‹HG 4339›

Augen werden dunkel
Augen werden dunkel bedeutet, es sei keine Wahrnehmung mehr, hier keine Wahrnehmung derjenigen Dinge, die im Natürlichen sind, d.h. das Vernünftige wollte das Natürliche mit dem Göttlichen erleuchten. ‹HG 3493›

Augen wie Feuerflammen
“Der Augen hat wie Feuerflammen” bedeutet, wenn vom Herrn die Rede ist, die göttliche Vorsehung aus Seiner göttlichen Liebe, und die göttliche Weisheit und Einsicht, die mitgeteilt wird denen, die in der Liebe und daher im Glauben an Ihn sind.
Daß auch die göttliche Weisheit und Einsicht, die denen mitgeteilt wird, die in der Liebe und dadurch im Glauben an Ihn sind, kommt daher, weil durch die Augen im Wort, wenn von Menschen die Rede ist, das Verständnis des Wahren bezeichnet wird, und das Verständnis des Wahren Einsicht und Weisheit ist. Daher wird durch die Augen, wenn vom Herrn die Rede ist, die von Ihm ausgehende göttliche Weisheit und Einsicht bezeichnet; was aber von Ihm ausgeht, das wird den Engeln und Menschen, die in der Liebe und im Glauben an Ihn sind, mitgeteilt. Auch gehört alle Weisheit und Einsicht, die Engel und Menschen haben, nicht ihnen, sondern dem Herrn bei ihnen an. Dies ist auch in der Kirche bekannt, denn man weiß, daß alles Gute, das der Liebe angehört und alles Wahre, das dem Glauben angehört, vom Herrn stammt und nicht vom Menschen. Die Wahrheiten aber, die innerlich gesehen und anerkannt werden, bilden die Einsicht und diese zusammen mit Gutem, das innerlich empfunden und daher gesehen wird, bilden die Weisheit. Daher nun kommt es, daß durch “Augen haben wie Feuerflammen” auch die göttliche Weisheit und Einsicht des Herrn bezeichnet wird, die denjenigen mitgeteilt wird, die in Gutem der Liebe und dadurch im Glauben an Ihn sind.
‹EKO 152›

Augen geöffnet
Daß, wenn sie von der Frucht des Baumes äßen, ihre Augen geöffnet würden, bedeutet, wenn sie aus dem Sinnlichen und Wißtümlichen, das ist aus sich selbst dem nachforschen würden, was des Glaubens ist, so würden sie deutlich sehen, daß die Sache sich nicht so verhalte. ‹HG 204›

Wer glaubt mehr geöffnete Augen zu haben und wie Gott zu wissen was gut und böse ist, als die sich lieben und zugleich aus der Welt gelehrt sind; aber wer ist blinder? Ihr Wissen über Seele, Geist, Gewissen, Jenseits ist pure Finsternis. ‹HG 206›

Durch das Geöffnetwerden der Augen wird eine Einsprache aus dem Inneren heraus bezeichnet. ‹HG 212›

Augen: gut in den Augen
"Und es war gut in den Augen Pharaos", bedeutet die Freude darüber in allen Teilen desselben, nämlich im Natürlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung von gut sein in den Augen jemandes, insofern es ausdrückt, daß es ihm Freude mache; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern es das Natürliche im allgemeinen ist. ‹HG 5935›

Augen Jehovahs
Daß Jehovah keine Ohren hat, noch Augen, wie ein Mensch, ist bekannt; es gibt aber eine aufs Göttliche anwendbare Eigenschaft, die durch das Ohr und durch das Auge bezeichnet wird, nämlich unendliches Wollen und unendliches Verstehen; das unendliche Wollen ist die Vorsehung, und das unendliche Verstehen ist das Vorhersehen; dies wird unter dem Ohr und Auge, wenn sie dem Herrn zugeschrieben werden, im höchsten Sinn verstanden. ‹HG 3869›

In den Augen Jehovahs bezeichnet die Gegenwart des Herrn im Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe bei den Menschen auf Erden und bei den Engel in den Himmeln. ‹HG 10569›

Die Augen des Herrn bezeichnen die Gegenwart und daher die Vorsehung des Herrn.
Der Grund, warum die Augen, wenn vom Herrn die Rede, die göttliche Vorsehung bedeuten, ist, weil sie, wenn vom Menschen die Rede, den Verstand bedeuten; der göttliche Verstand aber ist, weil unendlich, die göttliche Vorsehung. ‹EKO 68›

Augen, offene
Offene Augen haben oder die Sehenden, sofern es die bezeichnet, welche die Wahrheiten wissen, und wohl einsehen, was wahr ist; denn durch sehen wird bezeichnet: das Wahre wissen, einsehen und anerkennen und auch Glauben haben. ‹HG 9266›

Augen auf einen richten
Augen auf einen richten bezeichnet eine Mitteilung, so auch den Einfluß. ‹HG 5810›

Augen sind rötlich
Die rötlichen Augen bedeuten das Verständige oder das innere Menschliche ist nichts als Gutes. ‹HG 6379›

Augen, schwere
Schwere Augen bezeichnen ein dunkles Wahrnehmen. ‹HG 6256›

Augen, sieben
“Und sieben Augen” bedeutet, Dem Allwissenheit zukommt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sieben Augen, wenn vom Herrn die Rede, sofern sie die Allwissenheit bezeichnen; denn durch die Augen, wenn sie auf den Menschen sich beziehen, wird der Verstand bezeichnet, daher, wenn vom Herrn die Rede, wird die Vorsehung, wie auch die göttliche Weisheit und Einsicht, welche ist Allwissenheit, bezeichnet. Sieben Augen wird gesagt, weil sieben alles bedeutet und vom Heiligen gesagt wird. ‹EKO 317›

Augensalbe
“Und salbe deine Augen mit Augensalbe, auf daß du sehen mögest” bedeutet, damit der Verstand einigermaßen geöffnet werde.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Augen, sofern sie den Verstand bezeichnen; daher wird durch: salbe deine Augen mit Augensalbe, auf daß du sehen mögest, bezeichnet, damit der Verstand geöffnet werde.
Es wird gesagt mit Augensalbe salben, weil durch Augensalbe eine Salbe bezeichnet wird, die aus Mehl mit Öl gemacht ist, und Mehl bedeutet das Wahre des Glaubens und Öl das Gute der Liebe. Dies wird gesagt, weil der Verstand nichts Wahres sieht, wenn der Wille nicht im Guten ist, denn das Wahre im Verstand ist nichts anderes als die Form des Guten, das im Willen ist. ‹EKO 245›

ausbreiten
Ausbreiten wird vom Guten gesagt und mehren vom Wahren. ‹HG 1016›

Ausbreiten bedeutet im Buchstabensinn die Grenzen erweitern, im inneren Sinn erleuchtet werden, denn die Erleuchtung ist gleichsam die Erweiterung der Grenzen der Weisheit und Einsicht. ‹HG 1101›

Ausbreiten bedeutet Vermehrung, nämlich des Guten und Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von sich ausbreiten, sofern es bedeutet sich vermehren. ‹HG 4035›

Sich ausbreiten bedeutet bestärkt werden, sofern es von den durch die Anfechtungen von Bösem und Falschem vermehrten Wahrheiten ausgesagt wird. ‹HG 6664›

Ausbreitung
Der innere Mensch wird Ausbreitung genannt. Ehe der Mensch wiedergeboren wird, weiß e nicht, daß es einen inneren Menschen gibt, geschweige denn, was der innere Mensch ist, indem er meint, der äußere und innere Mensch seien nicht unterschieden. ‹HG 24›

Auserwählte und Knechte
Insbesondere werden unter Knecht und Knechte diejenigen verstanden, die das göttlich Wahre aufnehmen, und die es lehren, weil das göttlich Wahre dient und durch dieses das göttlich Gute wirkt. Daher kommt es, daß hie und da Knechte und zugleich Auserwählte genannt werden: Knechte, die das göttlich Wahre aufnehmen und lehren, und Auserwählte, die das göttlich Gute aufnehmen und lehren. ‹EKO 409›

Auserwählten
Durch die Auserwählten werden bezeichnet diejenigen, die in einem Leben des Guten und Wahren sind. ‹HG 3755›

Auserwählte sind die, welche im Leben des Guten sind, und bei ihnen soll eine neue Kirche gegründet werden, welche aber jene sind, weiß der Herr allein. ‹HG 3898›

Die Auserwählten bezeichnen solche, die im Leben des Guten und Wahren sind, und daher beim Herrn sind. Diese erscheinen selten in der Versammlung derer, die einen unheiligen Gottesdienst unter einem heiligen verhüllen, oder wenn sie erscheinen, werden sie nicht erkannt; denn der Herr verbirgt sie und schützt sie dadurch, denn ehe sie begründet sind, lassen sie sich leicht durch äußere Heiligkeiten verführen, aber nachdem sie begründet worden sind, beharren sie, denn sie werden vom Herrn in der Gemeinschaft der Engel erhalten, ohne daß sie selbst es wissen, und dann ist es unmöglich, daß sie von jener ruchlosen Rotte verführt werden. ‹HG 3900›

Die Söhne Jakobs waren nicht das auserwählte Volk, weil sie im äußeren Gottesdienst ohne den inneren waren, während doch diejenigen, die unter den Berufenen und Auserwählten verstanden werden, solche sind, die im inneren Gottesdienst sind, und vermöge des inneren auch im äußeren, d.h. die in der Liebe und im Glauben an den Herrn sind, und dadurch auch in der Liebe gegen den Nächsten. ‹HG 9373›

Ausfluß des Wassers
Ausfluß des Wassers bedeutet das Natürliche des Menschen, das die Erkenntnisse des Wahren und Guten aufnimmt, und das durch das Verlangen des Wahren nach dem Guten gebessert wird. ‹HG 9325›

ausführen
Ausführen, sofern es eine Befreiung bedeutet. ‹HG 6865, 8528›

Ausgang - Eingang
Eingehen und ausgehen, Eingang und Ausgang, jeweils zusammen verwendet, bezeichnet das Ganze des Zustandes oder der Sache, von der gehandelt wird. ‹HG 9927›

ausgehen
Ausgehen bezeichnet ein von den göttlichen Lehren entfernteres Leben.‹HG 3690›

Ausgehen bezeichnet entfernen. ‹HG 4492›

Ausgehen oder ausgegangen heißt, im gehören oder sein eigen sein, wird klar aus dem was vorhergeht und was folgt, und auch aus dem geistigen Sinn dieses Wortes; denn ausgehen oder hervorgehen heißt in diesem Sinn, sich vor einem anderen gegenwärtig darstellen in einer diesem angemessenen Form, somit eben sich selbst in einer anderen Form.
Der Herr sagt: Ich bin von Gott ausgegangen.
Vom Wahren wird gesagt, daß es vom Guten aus oder hervorgehe, wenn das Wahre die Form des Guten ist, oder wenn das Wahre das Gute in der Form ist. Ebenso wenn das Denken zur Rede und der Wille zur Handlung wird.
Auch kann vom äußeren Menschen gesagt werden, daß er vom inwendigen aus- oder hervorgehe, sogar substantiell, weil der äußere Mensch nichts anderes ist, als der inwendige, aber so gebildet, daß er auf angemessene Weise in der Welt handelt, in der er ist. ‹HG 5337›

Ausgehen bedeutet Entfremdung oder Entfernung. ‹HG 9005›

ausgehen entgegen
“Und siehe, er geht auch aus dir entgegen”, bedeutet die Aufnahme. Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen entgegen, sofern es heißt, sich darstellen als bereit aufzunehmen, nämlich das göttlich Wahre, das durch Mose vorgebildet wird, somit die Aufnahme desselben. Von den Engeln und Geistern, die das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre aufnehmen und weiter befördern, wird gesagt, sie gehen aus entgegen, wenn sie vom Herrn als zur Aufnahme bereit dargestellt werden. ‹HG 7000›

ausgezeichnet vor allen Völkern
Ausgezeichnet werden vor allen Völkern, die auf dem Erdboden sind, bezeichnet das Hervorragen über alle in der ganzen Welt. ‹HG 10570›

aushauchen seine Seele
Aushauchen oder Sterben, sofern es ein neues Leben bezeichnet. ‹HG 6464›

Ausländer
Es werden auch genannt Ausländer (alienigenae) mit einem anderen Wort in der Grundsprache, als die Fremden (alieni), und durch sie wird das Falsche selbst bezeichnet. ‹HG 10287›

auslegen
Auslegen, sofern es bedeutet, wissen, was sich zutragen würde. ‹HG 5225›

ausrotten
Ausgerottet werden von den Engeln heißt, verdammt werden und des ewigen Todes sterben. ‹HG 2058›

Ausgerottet werden bedeutet getrennt werden, wenn es gesagt wird von dem, was der Kirche angehört; und wenn es getrennt wird, oder wenn durch das, was der Kirche angehört, keine Gemeinschaft mehr mit dem Himmel stattfindet, dann fällt jener Mensch in die Hölle, und dies heißt ausgerottet werden. ‹HG 7547›

“Dessen Seele soll ausgerottet werden aus Israel”, bedeutet, daß er getrennt werden solle von denen, die der geistigen Kirche angehören; und daß er verdammt (oder verworfen) sein werde. ‹HG 7889›

Wenn Jehovah Völker ausrottet, bedeutet es: schützen und so beseitigen.
Schon durch die Beschirmung des Himmels vom Herrn wird die Hölle beseitigt, d.h. schon durch die Beschirmung derer, die im Guten und Wahren stehen, werden die, welche im Bösen und Falschen sind, beseitigt. ‹HG 9316›

“Dessen Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volk”, bedeutet der Himmel und die Kirche sei nicht bei einem solchen, sondern die Hölle. ‹HG 10365›

Aussatz/Aussätzige
Aussatz bedeutet Falsches aus dem Unheiligen. ‹HG 3301›

Aussatz bedeutet die Entweihung des Wahren. ‹HG 6959, 6963›

Aussätzige, die rein wurden, sind solche, die unrein sind, und verlangen rein zu werden. ‹HG 9209›

ausspeien aus dem Munde
“Werde ich dich ausspeien aus Meinem Munde” bedeutet die Trennung von den Erkenntnissen aus dem Wort.
Dies erhellt aus der Bedeutung von ausspeien, wenn es vom Herrn geschieht, sofern es eine Trennung bezeichnet, nicht als ob der Herr sie von Sich trennte, sondern weil sie sich vom Herrn trennen. Ausspeien wird gesagt, weil vom Lauen die Rede ist, und das Laue in der Welt Erbrechen verursacht. Es ist dies auch

der Entsprechung gemäß, denn die Speise, die der Mensch zu sich nimmt, entspricht den Erkenntnissen und daher bedeutet sie diese im Wort; deshalb bezeichnet die Trennung von ihnen das Nichtzulassen. Weil sie jedoch einiges aus dem Wort zulassen, so bedeutet es das Ausstoßen oder Ausspeien; ferner aus der Bedeutung von: aus dem Munde, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern es soviel ist, als aus dem Worte. Daß aus dem Mund, wenn vom Herrn die Rede ist, das Wort bedeutet, kommt daher, weil das Wort das göttlich Wahre ist, und dieses vom Herrn ausgeht. Was aber ausgeht und beim Menschen einfließt, von dem wird gesagt, es gehe aus dem Munde, obwohl es nicht aus dem Mund geht, sondern wie das Licht aus der Sonne; denn der Herr erscheint über den Himmeln, wo die Engel sind, als die Sonne, und das Licht von daher ist das göttlich Wahre von dem die Engel und Menschen alle Einsicht und Weisheit haben. Hieraus kann erhellen, daß ausspeien aus Meinem Munde bedeutet, trennen vom göttlich Wahren oder was das gleiche, von den Erkenntnissen aus dem Wort.
Daß diejenigen, die lau, d.h. weder kalt noch warm sind und die nach der Lehre vom alleinigen Glauben und von der Rechtfertigung durch denselben leben, wovon gleich oben die Rede war, von den Erkenntnissen aus dem Wort getrennt sind, wissen sie selbst nicht; denn sie glauben, daß sie mehr als andere in den Erkenntnissen sind, aber dennoch sind sie es nicht, ja, sogar kaum in einiger. Der Grund, warum sie es nicht sind, ist, weil die obersten Grundsätze ihrer Lehre und Religion falsch sind und aus falschen Prinzipien nur Falsches folgt. Deshalb halten sie, wenn sie das Wort lesen, das Gemüt in ihrem Falschen fest, weshalb sie das Wahre nicht sehen, und wenn sie es sehen, so übergehen sie es entweder oder sie verfälschen es. Falsche Grundsätze aber sind es, daß die Seligmachung durch den alleinigen Glauben geschehe und daß der Mensch durch denselben gerechtfertigt werde.
Daß sie von den Erkenntnissen aus dem Wort getrennt sind, und daß sie keine Wahrheiten in demselben sehen, können sie selbst wissen, wenn sie wollen; denn was wird häufiger vom Herrn gesagt, als daß man Seine Worte, Seine Gebote und Seinen Willen tun soll, und daß einem jeden nach seinem Tun werde vergolten werden. Ferner, daß das ganze Wort sich auf zwei Gebote gründe, welche sind: Gott lieben und den Nächsten lieben, und daß Gott lieben heißt, Seine Gebote tun. Daß man sie tun müsse, wenn man will selig werden, das wird in beiden Testamenten tausendmal gesagt, sodann, daß das Hören und Wissen nichts helfe, wenn man nicht danach tue. Aber sehen dies diejenigen, die den alleinigen Glauben und die Rechtfertigung durch ihn bei sich begründet haben? Und wenn sie es sehen, verfälschen sie es nicht? Daher kommt es, daß sie keine Lebenslehre haben, sondern nur die Lehre des alleinigen Glaubens, während doch das Leben den Menschen der Kirche macht und dasjenige Sache seines Glaubens wird, was Sache seines Lebens ist.
Daß sie von den Erkenntnissen aus dem Wort getrennt sind, kann auch daraus erhellen, daß sie nicht wissen, daß sie nach dem Tode des Körpers als Menschen leben; daß sie einen Geist haben, der lebt; daß der Himmel aus dem Menschengeschlecht ist und auch die Hölle; daß sie gar nichts wissen vom Himmel und

von der himmlischen Seligkeit; nichts von der Hölle und vom höllischen Feuer, somit nichts von der geistigen Welt; nichts von dem inneren oder geistigen Sinn des Wortes; nichts von der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn; nichts von der Wiedergeburt; von der Versuchung, von der Taufe, was sie in sich schließt; vom heiligen Abendmahl, was in demselben das Fleisch und das Blut oder das Brot und der Wein bedeutet; nichts vom freien Willen; nichts vom inneren Menschen; nichts von der Liebtätigkeit, vom Nächsten, vom Guten, von der Liebe; auch wissen sie nicht, was die Vergebung der Sünden ist, außer anderem mehr. Ich habe auch wirklich die Engel sagen hören, daß sie, wenn ihnen gegeben werde, einen Blick in die Kirche zu tun und diejenigen zu sehen, die meinen, sie seien aus der Lehre verständig, lauter Finsternis sehen und jene gleichsam tief unter den Fluten.
Sie werden aber von den Erkenntnissen aus dem Wort aus zwei Ursachen getrennt: die erste ist, weil sie vom Herrn nicht erleuchtet werden können, denn der Herr fließt in das Gute des Menschen ein und aus demselben erleuchtet Er ihn in den Wahrheiten, d.h., Er fließt in die Liebe des Menschen ein und von da aus in den Glauben; die andere Ursache ist, weil sie die Wahrheiten durch Verfälschungen entweihen, und die, welche solches tun, werden von den eigentlichen Wahrheiten ferne gehalten, während sie in der Welt leben, so daß sie dieselben nicht erkennen. Im anderen Leben aber werfen sie alles von sich, was sie in der Welt aus dem Wort gewußt hatten. Diese und jene Trennung wird verstanden unter dem Ausgespieenwerden aus dem Munde. Gleiches wird unter ausspeien und Gespei anderwärts im Wort verstanden. ‹EKO 235›

ausstrecken die Rechte
Jehovah streckt die Rechte aus, bedeutet die Herrschaft und Macht über alles, d.h. die Allmacht. ‹HG 8305›

austreiben
Austreiben, sofern es hinabstürzen und dadurch zerstören bezeichnet.
Die Bösen in der Hölle sind, wenn ihnen der Zügel frei gelassen wird, so verwegen und unverschämt, daß sie meinen, sie können den Himmel selbst zerstören. Dieses Verlangen, den Himmel zu zerstören, oder diejenigen, die darin sind, herabzustürzen, äußert sich nicht durch einen feindlichen Einfall wie auf Erden, sondern es geschieht durch die Zerstörung der Wahrheiten des Glaubens und des Guten der Liebe. ‹HG 8295›

Austreiben bezeichnet soviel als in die Flucht jagen; somit die Flucht. ‹HG 9332›

Vertreiben bezeichnet eine Flucht oder Entfernung.
Vertreiben, wenn es vom Bösen und Falschen gesagt wird, bedeutet Entfernung aus dem Grund, weil das Falsche und Böse aus dem Menschen nicht vertrieben, sondern entfernt wird. ‹HG 9333›

austrinken lassen
“Und sie ließ ihn austrinken”, daß dies die Einweihung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von austrinken (potare), sofern es beinahe das gleiche ist, was trinken (bibere), aber das Austrinken bedeutet hier mehr eine Tätigkeit von seiten dessen an, der trinkt.
Trinken ist aufnehmen, und auch verbunden werden, somit “austrinken lassen” heißt, das Vermögen “aufzunehmen geben”, und dies ist der erste Grad der Einweihung. ‹HG 3092›

Austrocknung der Wasser
Austrocknung der Wasser bedeutet die scheinbare Zerstreuung der Falschheiten. Wenn der Mensch vom Herrn wiedergeboren wird, so wird das Böse und Falsche nicht vollkommen vertilgt, so daß man sagen könnte, der Wiedergeborene sei frei von Bösem und Falschem (Sünden), sondern das Böse und Falsche wird vom Herrn an den Rand gebracht, und der Herr hält die Engel, Geister und Menschen vom Bösen und Falschen ab. ‹HG 868›

ausziehen
Sie zogen vom Aufgang aus, bedeutet, daß sie sich von der Liebtätigkeit entfernten. Daß ausziehen hier heißt, sich entfernen, ist klar, weil es ausgesagt wird von der Liebtätigkeit, welche ist der Aufgang, von dem sie auszogen. ‹HG 1290›

Ausziehen bedeutet Befreiung. ‹HG 1851, 8751›

Ausziehen, sofern es den stetigen Zusammenhang des Lebens bezeichnet. ‹HG 8755›

ausziehen, ihm entgegen
Ausziehen, ihm entgegen bezeichnet sich unterwerfen. ‹HG 1721›

Axt
Beil oder Axt, sofern das Falsche aus eigener Einsicht bezeichnet wird, und zwar deshalb, weil durch Eisen das Wahre im Untersten bezeichnet wird, das Sinnenwahrheit genannt wird, und das, wenn es vom Vernunftwahren und geistig Wahren getrennt wird, sich in Falsches verkehrt, es ist aber Falsches aus eigener Einsicht, weil das Sinnliche im Eigenen ist. ‹EKO 1258›

Babel/Babylon

Babel bezeichnet einen Gottesdienst, dessen Äußeres heilig erscheint, dessen Inwendiges aber unheilig ist. Solcher Gottesdienst ist anfänglich nicht so unheilig, wie er mit der Zeit geworden ist. Je mehr Selbst- und Weltliebe im Inwendigen des Menschen ist, desto weniger lebendiges und Heiliges ist in seinem Gottesdienst. ‹HG 1182›

Daß Babel einen Gottesdienst, dessen Inneres unheilig ist und dessen Äußeres aber als heilig erscheint, und nicht eine Stadt ist, läßt sich aus folgenden Erzählungen erkennen: Bau des Turmes bis zum Himmel, die Sprachenverwirrung, die Jehovah verursachte und Babel daher komme, während doch 1.Mose 10/10 gesagt wird, Babel sei von Nimrod erbaut worden. ‹HG 1283›

Wenn man irgendeine Lehre ergreift, sie bekennt, um damit die Gemüter für sich zu gewinnen und zu leiten, und die Lehre zu eigenen Gunsten auslegt oder verdreht, und sie sowohl aus Wißtümlichen durch Schlüsse begründet, als auch aus dem Buchstabensinne des Wortes. Der Gottesdienst hieraus ist unheilig, so heilig er auch äußerlich erscheinen mag; denn inwendig ist nicht die Verehrung des Herrn, sondern Selbstverehrung, und man erkennt dabei auch keine Wahrheit an, außer so weit man sie zu eigenen Gunsten auslegen kann. Ein solcher Gottesdienst ist es, der durch Babel bezeichnet wird. ‹HG 1295›

Babel bezeichnet einen solchen Gottesdienst, in dem inwendig Selbstliebe, d.h. das Eigene des Menschen ist. Je mehr Selbstliebe oder Eigenes in den Gottesdienst sich eindrängt, desto mehr tritt der innere Gottesdienst zurück. Der innere Gottesdienst besteht in der Liebe zum Guten und in der Anerkennung des Wahren. Je mehr Selbstliebe desto mehr tritt die Liebe zum Guten und die Anerkennung des Wahren zurück. Dies geht bis zur Selbstvergötterung. ‹HG 1326›

Daß durch Babel diejenigen bezeichnet werden, die alle Verehrung des Herrn verkehrt haben zur Verehrung ihrer selbst, ist bekannt, somit diejenigen, die in einem unheiligen Inwendigen sind, wenn in einem heiligen Äußeren. Mit viel Fleiß und kluger Berechnung erfinden sie solches, was der Verehrung ihrer selbst dienlich ist. Die Lehre und Erkenntnisse des Guten und Wahren verkehren sie zu ihren Gunsten. ‹HG 4748›

Babel bezeichnet solche, die das Böse aus dem Falschen des Bösen (d.i. das Böse des Lebens aus dem Lehrfalschen, das aus dem Bösen der Selbstliebe stammt) ausbreiten und aus dem Buchstabensinn begründen. ‹HG 4818›

Babylon bezeichnet diejenigen, die das Wahre und Gute der Kirche um ihrer Herrschaft und ihres Vorteils willen verdrehen und zwar bis zur Entweihung. Babylon und Babel haben dieselbe Bedeutung. ‹HG 8904›

Es gibt in der Welt zwei religiöse Richtungen (religiosa), die aus der eigenen Einsicht stammen: eine, in der die Selbstliebe und die Weltliebe alles ist, und diese religiöse Richtung wird im Worte Babel genannt. Im Inneren ist sie unrein und gemein aus der Liebe zu sich und zur Welt, im äußeren aber heilig aus dem Worte, das man angewendet hat, um sie zu begründen. Die andere religiöse Richtung ist die, in der das Licht der Natur alles ist. Die Anhänger dieser Richtung erkennen nichts als wahr an, was sie nicht begreifen. Einige derselben erkennen zwar das Wort an, gebrauchen es aber nur zur Bestärkung ihrer Meinungen, somit zum dienen. Einige aber erkennen das Wort gar nicht an, sondern setzen das Göttliche in die Natur; weil nämlich ihr Licht der Natur angehört, wird es auch zur Natur hingezogen und kann nicht vom Lichte des Himmels erleuchtet werden, da sie das Wort, aus dem alle Erleuchtung kommt, verwerfen. ‹HG 8941›

Von denen, die durch Anwendung zu ihren Liebestrieben das Wahre verfälschen und das Gute schänden, ist im Wort mehrfach die rede, wo Babel gehandelt wird, hauptsächlich in der Offenbarung. ‹HG 10307›

Babel bezeichnet solche, die im Herzen das Göttliche leugnen und selbst immerfort nach Höherem und nach dem Höchsten trachten, soweit kein Hindernis entgegensteht; somit endlich nach Gottes Thron. Ihr Äußeres erscheint heilig, während ihr Inneres unheilig ist. ‹HG 10412›

“Und Babylon, die Große, kam ins Gedächtnis vor Gott” bedeutet, daß bisher von der Kirche bei den Reformierten (Protestanten) und ihrer Verwüstung gehandelt worden sei, und daß nun von der Kirche bei den Päpstlichen und ihrer Verwüstung die Rede sein werde.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Babylon, insofern diese Stadt die Kirche bei den Päpstlichen bezeichnet, weil durch Babylon die Begierde, über Himmel und Erde zu herrschen vermittelst der heiligen Dinge der Kirche, bezeichnet wird, und diese Begierde besonders bei den Päpstlichen herrscht. ‹EKO 1021›

Weil in diesem Kapitel (Offenb.Kap.17) und im folgenden von Babylonien gehandelt wird, deshalb soll vor der Erklärung dieser Kapitel gesagt werden, was im allgemeinen und im besonderen unter Babylonien verstanden wird, und wie es im Anfang beschaffen ist und wie es späterhin allmählich eine andere Beschaffenheit annimmt.
Unter Babylonien oder Babel wird die Kirche derer verstanden, die durch die heiligen Dinge der Kirche nach der Herrschaft über die ganze Welt streben, und zwar durch die Herrschaft über die Seelen der Menschen, indem sie sich die Gewalt zuschreiben, selig zu machen, wen sie wollen, und zuletzt die Herrschaft über Himmel und Hölle verlangen, und sich auch aneignen. Und zu diesem Zweck leiten und übertragen sie alle Macht des Herrn auf sich, als ob sie ihnen von Ihm selbst übergeben worden wäre.

Die Kirche bei solchen ist nicht gleich im Anfang so beschaffen, wie sie im Verlauf der Zeit sich gestaltet; anfangs sind sie gleichsam von Eifer für den Herrn, für Sein Wort, für die Liebe und den Glauben, und besonders für das Seelenheil der Menschen beseelt, aber in diesem Eifer liegt das Feuer der Herrschbegierde verborgen, das mit der Zeit in dem Maße, als die Herrschaft zunimmt, hervorbricht, und sowie es zur Tätigkeit gelangt, werden die heiligen Dinge nur Mittel und die Herrschergewalt wird zum Zweck; und wenn diese Gewalt als Zweck betrachtet wird, dann werden die heiligen Dinge für diesen Zweck, d.h. für sie selbst verwendet, und dann verschaffen sie sich nicht nur die Macht über das Heil der Seelen, sondern eignen sich auch die ganze göttliche Macht des Herrn an. Und wenn sie dieses tun, verkehren sie alles Gute und Wahre der Kirche, und entheiligen also die heiligen Dinge derselben; diese sind dann Babylonien.
Daß es sich so verhält, wurde mir auf das deutlichste gezeigt: es gab solche in der geistigen Welt, die nach einer solchen Herrschaft strebten und weil sie wußten, daß dem Herrn allein alle Macht gehöre, zeigten sie scheinbar einen Eifer für Ihn, für den Himmel und für die Kirche, und gaben sich alle Mühe, den Herrn allein zu verehren und den ganzen Inhalt des Wortes heilig zu bewahren. Sie gaben auch Anordnungen, daß Heiligkeit und Redlichkeit bei allen herrschen solle. Allein es wurde mir zu wissen gegeben, daß in diesem Eifer eine brennende Begierde verborgen lag, über alle anderen zu herrschen, welche glaubten, daß ihre Anordnungen dem Herrn wohlgefällig seien. Sobald sie aber die Herrschaft erhielten, offenbarte sich nach und nach ihre Absicht, die dahin ging, daß nicht der Herr, sondern sie selbst regierten, und daß so der Herr ihnen diente, und nicht sie dem Herrn. Sie wurden unwillig, wenn ihnen nicht erlaubt wurde, wie Götter alles nach ihrem Wink und Willen einzurichten, ja man bemerkte sogar, daß sie den Herrn gering achteten und verwarfen, wenn Er ihnen nicht die Macht gab, alles nach ihrer Willkür zu tun und nicht allem ihrem Belieben zustimmte. Es wurde auch wahrgenommen, daß sie unter einem gewissen Schein des Rechts Seine göttliche Gewalt auf sich übertragen wollten, wenn sie es hätten wagen dürfen, denn sie fürchteten, sie möchten deshalb in die Hölle gestürzt werden. Hierdurch wurde mir gezeigt, wie Babylonien anfängt und wie es endigt. Hieraus konnte ich auch schließen, daß, wenn die Herrschaft der Zweck und die heiligen Dinge der Kirche die Mittel sind, die Verehrung Gottes unter mannigfachem Schein sich in die Verehrung der Menschen verwandelt, so daß diese selbst die Götter in Wirklichkeit sind, der Herr aber nicht wirklich, sondern nur scheinbar als Gott geachtet wird.
Weil nun die Herrschaft über die Seelen der Menschen, über den Himmel und über den Herrn selbst vermittelst der heiligen Dinge der Kirche eine innere Entweihung ist, so folgt daraus, daß es eine höllische Herrschaft ist; denn die Teufel, die in der Hölle sind, wünschen nichts mehr, als über den Himmel und über den Herrn selbst zu herrschen, und dies suchen sie auch unter allerlei Vorwand zu erreichen; während sie aber einen Versuch dazu machen, werden sie von der Hölle verschlungen.

Weil nun in der Welt diejenigen, die den Herrn von Seinem Herrscherthron stürzen und sich selbst darauf setzen, im Herzen ebensolche Teufel sind, so ist klar, daß durch sie im Verlauf der Zeit die Kirche in Ansehung alles Guten und Wahren verwüstet wird, und dies ist dann ihr Ende.

Daß sie Teufel sind, zeigt sich durch sie selber in der geistigen Welt; denn die, welche die göttliche Macht in der Welt ausübten, reden nach dem Tode sehr ehrfurchtsvoll vom Herrn, und verehren Ihn mit aller äußerlichen Andacht; wenn aber ihr Inneres untersucht wird - denn dieses kann in der geistigen Welt aufgedeckt und untersucht werden - dann kann man sehen, daß es ganz entheiligt ist, weil voller Gottesleugnung, und daß teuflische List darinnen wohnt; daß somit das heilige Äußere nur als Mittel zum Zweck diente, der offenbar nur die Herrschaft war.

Einst kam man unter den Geistern im Gespräch darauf, ob wohl ein Teufel in der Hölle sich in solcher Weise benehmen könne. Es wurde daher einer von den Schlimmeren herbeigerufen und ihm gesagt, daß er die Herrschaft über viele empfangen solle, wenn er den Herrn fromm verehren, Seine Gottheit als gleich mit der Gottheit des Vaters anerkennen und zugleich den ganzen Gottesdienst würdig begehen könne. Sobald er von der Herrschaft über viele hörte, wendete er sogleich sein Inwendiges zur List und das Äußere zur Heiligkeit und verehrte den Herrn andächtiger als viele Engel, indem er gegen alle in Zorn entbrannte, die Ihn nicht anbeteten. Sobald er aber bemerkte, daß ihm doch keine Herrschaft gegeben wurde, so entbrannte sein Zorn gegen den Herrn selbst, und er leugnete nicht nur Seine Gottheit und auch die des Vaters, sondern er überhäufte auch beide mit Schmähungen; denn er war ein Atheist.

Daß auch das heutige Babylonien so beschaffen ist, geht deutlich daraus hervor, daß sie (die Babylonier) unter dem Vorwand, daß dem Petrus die Schlüssel des Himmelreiches übergeben worden, alle göttliche Macht des Herrn auf sich übertragen haben, daß sie durch Entziehung des Wortes dem Volk die göttliche Wahrheit verschlossen und den Befehlen des Papstes dieselbe Heiligkeit wie dem göttlichen Wort, ja, in der Wirklichkeit eine noch größere beigelegt haben; und daß sie die Gottesfurcht und Gottesverehrung nur in sehr beschränktem Maße lehren, dagegen aber reichlich die Ehrfurcht und die Verehrung ihrer selbst und auch die Verehrung der Heiligen um ihrer selbst willen. Hieraus erhellt, daß Babylonien an seinem Ende stehe, und eine leere, von allem Guten der Liebe zu Gott und der Liebe zum Nächsten entblößte Kirche, und folglich auch alles Wahren beraubt sei. Sie ist daher nicht mehr eine Kirche, sondern ein Götzendienst, und nur wenig verschieden von dem Heidentum der Alten, die den Baal, die Astarte, den Beelzebub und viele andere verehrten, und doch auch Tempel, Feste, Altäre, Opfer, Räucherungen, Trankopfer und anderes dergleichen besaßen, was die jüdische Kirche hatte.

Dies wurde von Babylonien, von seinem Anfang und seinem Ende gesagt, damit man erkenne, woher es kommt, daß Babel im Wort bald bis zum Himmel erhoben und bald bis in die Hölle hinabgestürzt wird. Daß Babel so beschaffen ist, kann man vollständig aus den Beschreibungen und Vorbildungen desselben bei den

Propheten sehen, und besonders bei Daniel. ‹EKO 1029›

Spricht der Bischof: “Du hast freilich ganz verzweifelt stark recht, wenn man die Sache beim Lichte betrachtet; aber so du wirklich ein Bischof bist, so wird dir ja von Rom aus auch das bekannt sein, daß da jeder Rechtgläubige allen seinen Verstand unter den Gehorsam des blinden, unbedingten Glaubens gefangen nehmen muß! - Wo aber der Verstand mit den schwersten Fesseln belegt ist, wo wohl solle dabei unsereinem eine Konsequenz im Denken und Handeln herauswachsen? Bei uns Römlingen heißt es: “Der Mensch hüte sich vor allem in den Geist der Religion einzudringen; er wisse nichts, sondern glaube alles blind und fest; es ist dem Menschen heilsamer, als ein Dummkopf in den Himmel, denn als ein Aufgeklärter in die Hölle zu kommen! Man fürchte Gott der Hölle und liebe ihn des Himmels wegen; wenn aber das der Grund unserer Lehre ist, wie willst du von mir denn eine Konsequenz haben?” -
Spricht der Engel: “Leider ist mir das nur zu bekannt, wie es mit der Lehre Babels steht, und wie sie dem Evangelium schnurstracks entgegen ist, allda es ausdrücklich heißt: Verdammet nicht, auf daß ihr nicht verdammet werdet, und richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! Ihr aber verdammet und richtet allezeit jedermann, der sich nicht unter euer Babelsszepter schmiegt. Sage: Seid ihr da wohl Christi, so ihr doch nicht im geringsten in seiner allersanftesten Lehre seid? Ist in der Lehre Christi nicht die größte, allererhabenste Ordnung und Konsequenz, wie in der ganzen Schöpfung, weht nicht die Fülle des heiligen Geistes aus jeglichen Worten des Evangeliums? Seid ihr aber im Worte und Werke nicht allezeit gegen den heiligen Geist gewesen, da ihr absichtlich allezeit der reinsten Lehre entgegen gehandelt habt, die voll ist des heiligen Geistes, indem dieser erst die vorher vom Herrn verkündigte Lehre für ewig bleibend den Aposteln und Jüngern wieder gab?
Du siehst sonach daraus, auf welch verdammlichem Grunde du stehst, wie ganz reif für die Hölle! Aber der Herr will dir Gnade für Recht ergehen lassen; darum schickt er mich zu dir, auf daß ich dich erretten solle aus deiner alten babylonischen Gefangenschaft! ‹BM 4/8-12›

Babylonische Gefangenschaft
Babylonische Gefangenschaft bezeichnet eine Kirche, dessen Gottesdienst ein äußerlicher geworden ist, in dem kein innerlicher ist. ‹HG 1327›

Bachweide
Bachweiden bezeichnen das unterste natürliche Wahre. ‹HG 8369›

Bachweiden bezeichnen das äußerliche Wahre, das dem Sinnlichen des Leibes angehört. ‹HG 9296›

Backe
Durch den Backen wird die Neigung des inneren Wahren bezeichnet; durch den "rechten Backen" die Neigung des Wahren aus dem Guten. ‹HG 9049›

backen
Backen, sofern es, weil es durch Feuer geschieht, die Vorbereitung zur Verbindung des Guten bezeichnet. Siedern, sofern es, weil es durch Wasser geschieht, die Vorbereitung zur Verbindung des Wahren bezeichnet. Daß es eine Vorbereitung zur Verbindung bedeutet ist klar, denn was gebacken und gesotten wurde, das wurde für den folgenden Sabbathtag vorbereitet, durch den die Verbindung bezeichnet wird, denn es war verboten, am Sabbathtag Feuer anzuzünden, so daß sie alsdann weder backen noch sieden sollten. ‹HG 8496›

Backenstreich
Durch das "Geben eines Backenstreichs" wird die Handlung bezeichnet, wodurch eine Verletzung desselben stattfindet.
Daß "einen Streich geben" oder "auf den Backen schlagen" bedeutet die Wahrheiten zerstören, geht deutlich hervor aus den Stellen im Worte, wo "den Backen schlagen" vorkommt, und weil es im echten Sinn die Zerstörung des Wahren bezeichnet, deshalb bedeutet es im entgegengesetzten Sinn die Zerstörung des Falschen. ‹HG 9049›

Matth.5/38-42: "Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Auge um Auge, und Zahn um Zahn; Ich aber sage euch: man soll nicht widerstehen dem Bösen, sondern wer dir einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete auch den andern hin; und wenn jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, so laß ihm auch den Mantel; wer dich nötigt zu *einer* Meile, mit dem gehe zwei; jedem, der dich bittet, gib, und dem, der von dir borgen will, sollst du es nicht abschlagen". Daß dieses nicht nach dem Buchstaben zu verstehen ist, wird einem jeden klar sein; denn wer ist aus christlicher Liebe verpflichtet, den linken Backen demjenigen darzubieten, der ihm einen Streich gibt auf den rechten, und den Mantel zu geben dem, der ihm den Rock nehmen will; kurz, wer ist, dem nicht erlaubt wäre, dem Bösen zu widerstehen? Weil aber alles, was der Herr geredet hat, an sich göttlich Himmlisch war, so kann einleuchten, daß ein himmlischer Sinn in diesen Worten liegt, wie in den übrigen, die der Herr geredet hat. Der Grund, warum bei den Söhnen Israels das Gesetz bestand, daß sie Auge um Auge, Zahn um Zahn geben sollten: 2.Mose 21/23,24; 3.Mose 24/20; 5.Mose 19/21, war der, weil sie äußerliche Menschen, und daher bloß im Vorbildlichen der himmlischen Dinge und nicht im Himmlischen selbst waren, daher auch nicht in der Liebtätigkeit, Barmherzigkeit, Geduld, und in irgendeinem geistig Guten; deshalb waren sie im Recht der Wiedervergeltung; denn das himmlische Gesetz und daher das christliche Gesetz ist das, welches der Herr bei den Evangelisten gelehrt hat: "Alles, was ihr wollet, das euch die Leute tun sollen, das tut auch ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten": Matth.7/12; Luk.6/30. Weil dieses Gesetz im Himmel besteht, und

aus dem Himmel in der Kirche, darum hat auch alles Böse seine entsprechende Strafe bei sich, welche die Strafe des Bösen genannt wird, und innewohnt als mit dem Bösen verbunden, davon kommt das Recht der Wiedervergeltung her, das den Söhnen Israels zuerkannt wurde, weil sie äußere und keine innere Menschen waren. Innere Menschen, wie es die Engel des Himmels sind, wollen keine Wiedervergeltung des Bösen mit Bösem, sondern aus himmlischer Liebtätigkeit verzeihen sie; denn sie wissen, daß der Herr alle, die im Guten sind, gegen die Bösen schützt, und daß Er sie gemäß dem Guten bei ihnen schützt, und daß Er sie nicht schützen würde, wenn sie wegen des Bösen, das man ihnen tut, von Feindseligkeit, Haß und Rachgier entzündet würden, denn dieses weist den Schutz ab. Das nun ist es, was jene Worte, die der Herr gesagt hat, in sich schließen; was sie aber bedeuten, soll der Ordnung nach gesagt werden:
Auge um Auge, und Zahn um Zahn bedeutet, in dem Maß, als einer dem anderen das Verständnis des Wahren und den Sinn des Wahren nimmt, würde es ihm genommen werden. Durch Auge wird das Verständnis des Wahren, und durch Zahn der Sinn des Wahren verstanden, denn der Zahn bedeutet das Wahre und Falsche, wie es der sinnliche Mensch hat. Daß der, welcher im christlich Guten ist, geschehen lassen soll, daß der Böse ihm wegnehme, so viel er kann, wird durch dasjenige beschrieben, was der Herr über eben diesen Gegenstand geantwortet hat: "man soll nicht widerstehen dem Bösen" bedeutet, man soll ihm nicht widerstreiten, noch wiedervergelten, denn die Engel streiten nicht mit den Bösen, noch weniger vergelten sie Böses mit Bösem, sondern sie lassen es geschehen, weil sie vom Herrn beschützt sind, und daher nichts Böses aus der Hölle ihnen Schaden zufügen kann. Wer dir einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete auch den anderen dar, bedeutet, wenn jemand dem Gefühl und Verständnis des inwendigeren Wahren Schaden zufügen will, so soll man es geschehen lassen, insoweit er es versucht: Durch Backen wird das Gefühl und das Verständnis des inwendigeren Wahren bezeichnet: durch den rechten Backen die Neigung dazu und daher das Gefühl desselben, und durch den linken Backen sein Verständnis; und weil gesagt wird Backen, darum wird auch gesagt: einen (Backen-) Streich geben, worunter verstanden wird, Schaden zufügen; denn alles, was zum Mund gehört, z.B. die Kehle, der Mund, die Lippen, die Backen, die Zähne, bedeuten solches, was dem Gefühl und Verständnis des Wahren angehört, weil sie diesem entsprechen; daher wird es durch dieses im Buchstabensinn des Wortes, der aus lauter Entsprechungen besteht, ausgedrückt. Wenn jemand mit dir rechten und den Rock nehmen will, so laß ihm auch den Mantel bedeutet, wenn jemand das inwendigere Wahre, das du hast, nehmen will, so soll ihm erlaubt sein, auch das auswendigere Wahre wegzunehmen; der Rock bedeutet das inwendigere Wahre und der Mantel das auswendigere Wahre. Auch dieses tun die Engel, wenn sie bei den Bösen sind, denn die Bösen können den Engeln nichts Wahres und Gutes wegnehmen, sie können es aber bei denen, die deshalb von Feindseligkeit, Haß und Rache glühen, denn dieses Böse weist ab und wirft weg den Schutz vom Herrn. Wer dich nötigt zu *einer* Meile, mit dem gehe zwei bedeutet, wer vom Wahren zum Falschen und vom Guten zum Bösen abführen will, soll nicht

verhindert werden, weil er es nicht kann. Durch Meile wird das gleiche bezeichnet, was durch Weg, nämlich das, was ablenkt und führt. Jedem, der dich bittet, gib, bedeutet, es soll gewährt werden; und den, der von dir borgen will, weise nicht ab, bedeutet, wenn er verlangt, belehrt zu werden, so soll man ihn belehren, denn die Bösen verlangen das, auf daß sie es verkehren und rauben, aber dennoch können sie es nicht.

Dies ist der geistige Sinn jener Worte, in denen das verborgen liegt, was soeben gesagt wurde, was hauptsächlich für die Engel ist, die das Wort nur nach seinem geistigen Sinn vernehmen; es ist auch für die Menschen in der Welt, die im Guten sind, wenn die Bösen sie zu verführen suchen. Daß die Bösen sich so benehmen gegen diejenigen, die der Herr schützt, davon durfte ich mich durch mehrere Erfahrungen überzeugen; denn fortwährend und auf alle Weise und mit aller Anstrengung haben sie sich bemüht, mich des Wahren und Guten zu berauben, aber vergebens. ‹EKO 556›

Was im Matthäus das 5.Kapitel und den 39.Vers betrifft, worin es heißt, "daß sie nicht widerstreben sollen dem Übel, sondern so jemand jemandem einen Backenstreich gäbe, so solle er ihn nicht vergelten mit einem Gegenbackenstreich" und Vers 40: "so jemand rechten will mit dir um deinen Rock, da gebe ihm lieber auch noch den Mantel dazu", ist Folgendes zu bemerken:

So jemand nur ein wenig helleren Denkens ist, so wird er das wohl auf den ersten Blick einsehen, daß dieses von Mir Gesagte nicht von ferne hin dem materiellen Sinne nach seine Anwendung finden soll und finden kann; denn Ich habe dieses zwar gesagt, bei einer Gelegenheit, als man Mich fragte, ob des Moses Anordnungen durch Meine pure Liebespredigt aufgehoben seien? Ich aber sagte: "Ich hebe kein Jota vom Gesetze Mosis auf, und erfülle es insoweit, als es die Liebe in sich enthält".

Es ist wohl wahr, daß zu den Alten durch Mose ist gesagt worden: Aug um Auge und Zahn um Zahn! und wer einen totschlägt, der solle auch wieder durch den Tod bestraft werden; aber unter euch Meinen Jüngern soll es anders sein"; und eben da habe Ich das Beispiel von dem Backenstreiche und von dem Streite über den rechtmäßigen Besitz eines Rockes gegeben, das freilich wohl nicht ganz richtig niedergeschrieben wurde, und dazu kamen noch die ungenauen Übersetzungen von der hebräischen Sprache in die griechische, von der in die römische, und lange darauf von den drei erstgenannten Sprachen erst in die deutsche, die in der Übersetzungszeit noch sehr wortarm war, und für manchen Ausdruck in den drei Sprachen nicht ein Wort hatte, um ihn richtig zu geben.

Und es sollen demnach diese Verse genauer also lauten: "So du mit einem Bruder oder Nachbarn einer kleinen Sache wegen in einen Streit geraten bist, und er schlagheftig dir entgegentrat, so werde du nicht noch heftiger, sondern reiche ihm freundlich die Hand, und vergleiche dich im Frieden mit ihm, auf daß die alte Freundschaft unter euch wieder belebt werde!"

Darin ist also von einer Ohrfeige keine Rede, eben dadurch hätte Ich dem Stärkeren ein Recht eingeräumt, seinem schwächeren Bruder oder Nachbarn, so oft es ihm

beliebt hätte, nicht nur mit einem, sondern mit zwei Backenstreichen aufzuwarten, und ebenso verhält sich die Sache auch mit dem Rechten um einen Rock; um aber dieses Rechten eines Rockes wegen richtiger zu verstehen, muß man in den jüdischen Haussitten und Gebräuchen eine wenigstens halbwegs genügende Kenntnis haben. - Es war unter ihnen von Alters her Sitte und Gebrauchsform, so jemand zu einer Zeit, da er gewöhnlich kein Geld hatte, auch keine verkaufbaren Haustiere, bedurfte aber dennoch eines Rockes oder Mantels, oder beider Kleidungsstücke zugleich, so ging er zu einem oder dem anderen Kleidermacher seiner Gemeinde oder des Ortes hin, stellte ihm seine Lage vor, und bestimmte ihm den Zahlungstermin. Nun geschah es aber sehr häufig, daß so mancher seinen Zahlungstermin entweder nicht einhalten konnte, oder gar oft auch nicht wollte, - und der Rock- und Mantelsteller war zwar verpflichtet, ihm noch bis zu einem nächsten zweiten, ja sogar bis zum dritten und letzten - aber gegen ein kleines Interesse - zu warten, bis endlich der dritte und letzte Termin verflossen. Nach dem 3. Termin hatte der Rock- und Mantelsteller das Recht, das Bedungene von dem zu verlangen, dem er den Mantel und Rock gestellt hatte, und da ging es vor einem Richter oft nicht selten sehr hitzig her. Der Rocksteller wollte sein Bedungenes, der Besitzer des Rockes und des Mantels aber brachte allerlei Gründe vor, nach denen er auch nach dem abgelaufenen 3. Termine seinen Gläubiger nicht befriedigen kann. Für diesen Fall bestand bei den Juden ein Gesetz, daß im Falle einer wirklichen Zahlungsunfähigkeit die Gemeinde verpflichtet war, den Kleidungssteller zu entschädigen, und ihn dadurch erwerbsfähig zu erhalten; sie hatte dafür aber das Recht, mit der Zeit sich an dem zahlungsunfähigen Gemeindeinsassen zu entschädigen, so sie gewahr würde, daß dieser zahlungsfähig geworden ist; was aber unter zehn solcher Schuldner oft kaum einer werden wollte, und für seine permanente Zahlungsunfähigkeit allerlei Gründe vor die Gemeinde zu bringen verstand. Dadurch kam es oft zu jahrelangen Streitigkeiten in einer solchen Gemeinde, und Ich wurde einmal darüber befragt, was da Rechtens wäre, um solchen Übeln zu begegnen; und da eben sagte Ich: Das beste und wirksamste Mittel bestehe darinnen:

Erstens nach dem Gesetze Mosis vollkommen redlich und ehrlich sein, nachdem niemand etwas begehren oder verlangen solle, was seines Nächsten ist. Da es sich aber um das Rechten eines Rockes handelt, so möge das für den Schuldner und dem Gläubiger gelten. Zum wenigsten ein- bis zweimal lieber den Rock und am Ende auch noch den Mantel hin sein zu lassen, als die ganze Gemeinde in viele unnütze Streitigkeiten und Zwistigkeiten zu verleiten.

Nun, wer das weiß, wird Mir unmöglich Unrecht geben können, daß Ich solchen Rat erteilt habe, damit für die Folge Friede und Einigkeit unter ihnen erhalten werde.

‹SUP,S.28; A/JE XI,S.254; HIGA III,S.347/1-10: Zum Backenstreich und Mantel›

Bäcker
Bäcker bedeutet bei dem Leiblichen, was von der Willensseite abhängt. Dies erhellt aus der Bedeutung des Bäckers, sofern er das äußere Sinnliche oder das Sinnliche des Leibes ist, das der Willensseite des inwendigen Menschen untergeordnet oder unterworfen ist. Daß der Bäcker dies bedeutet, hat den Grund, weil alles, was zum Essen dient oder was gegessen wird, z.B. Brot, Speise überhaupt und alles Werk des Bäckers, vom Guten gesagt wird, und somit sich auf die Willensseite bezieht, denn alles Gute gehört jener Seite an, wie alles Wahre der Verstandesseite angehört. ‹HG 5078›

Bäcker bezeichnet das von der Willensseite unterworfene Sinnliche, d.h. nicht die fünf Sinne, sondern die Anschauungen oder Gedanken aus demselben, sodann die Neigungen und die Begierden aus demselben. ‹HG 5094›

Backschüssel
Backschüssel bedeutet die Lustreize der Neigungen, die mit dem Wahren verbunden sind.
Was die Lustreize der Neigungen (oder die wonnigen Gefühle) sind, die mit dem Wahren verbunden sind, soll nun gesagt werden:
Alle Wahrheiten, die beim Menschen eindringen, sind mit irgendeinem angenehmen Gefühl oder Lustreiz verbunden, denn ohne Lustreiz haben die Wahrheiten kein Leben. Aus den Lustreizen, die mit den Wahrheiten verbunden sind, erkennt man, wie es steht mit den Wahrheiten bei den Menschen. Sind es Lustreize böser Neigungen, dann steht es schlecht, wenn es aber Lustreize guter Neigungen sind, dann steht es gut; denn die Engel, die beim Menschen sind, fließen beständig mit guten Neigungen ein, und dann regen sie die Wahrheiten an, die mit jenen verbunden sind; und ebenso umgekehrt, wenn die Wahrheiten nicht mit guten Neigungen verbunden sind, dann bemühen sich die Engel vergebens, das anzuregen, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört. ‹HG 7967›

Backtrog
Backtrog, sofern er die auswendigeren Lustreize der Begierden im Natürlichen bezeichnet, weil der Backtrog das Gefäß ist, worin der Teig für das Brot zubereitet wird. ‹HG 7356›

baden
Baden, sofern es die Reinigung von geistigem Schmutz bezeichnet. ‹HG 6730›

Bahn (Weg)
Daß der Weg das Wahre bedeutet, kommt von der Erscheinung in der geistigen Welt her; dort erscheinen auch wirklich Wege und Pfade, und in den Städten Gassen und Straßen. Aber die Geister gehen nirgends hin, als zu denen, mit denen sie durch die Liebe zusammengesellt sind. Daher kommt es, daß die Geister dort an dem Wege, den sie gehen, erkannt werden, wie beschaffen sie sind in Ansehung

des Wahren, denn alles Wahre führt zu seiner Liebe. Das nämlich heißt man wahr, was das begründet, was man liebt. Daher kommt es, daß der Weg auch in der gemeinen menschlichen Rede das Wahre bezeichnet, denn die Rede des Menschen hat dieses, wie anderes mehr, aus der geistigen Welt bekommen. Daher kommt es nun, daß im Wort durch Weg, Pfad, Steig, Bahn, Gasse und Straße Wahrheiten bezeichnet werden, und im entgegengesetzten Sinn Falsches.
‹HG 10422›

Bälde/bald
"Was in Bälde geschehen soll" bedeutet was gewiß geschehen wird.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: was geschehen soll, sofern es heißt, was notwendig geschehen wird. Und aus der Bedeutung von in Bälde, sofern es das Gewisse und Volle bezeichnet. Die, welche alles im Wort nach dem Buchstabensinn sehen, wissen eben nur, daß in Bälde bedeutet in Bälde, somit hier, daß alles, was in der Offenbarung vorhergesagt ist, in Bälde geschehen werde. Daher werden sie sich auch wundern, daß dem ungeachtet eine so lange Zeit vor dem Eintreten des Jüngsten Gerichts verflossen ist. Die aber den inneren Sinn des Wortes kennen, verstehen darunter nicht in Bälde, sondern gewiß. Der Grund, warum sie anstatt in Bälde das Gewisse verstehen, liegt darin, daß in Bälde eine Zeit in sich schließt, und Zeit ist eine Eigenschaft der Natur, somit ist in Bälde ein natürlicher und nicht ein geistiger Ausdruck. Aber alle natürlichen Ausdrücke im Wort bezeichnen Geistiges, das ihnen entspricht. Denn das Wort ist in seinem Schoß geistig, im Buchstaben aber natürlich. Daher kommt es, daß in Bälde das Gewisse bezeichnet.
‹EKO 7›

"Siehe, Ich komme bald" bedeutet, das sei gewiß. Dies erhellt aus der Bedeutung von bald, sofern es das Gewisse und Volle bezeichnet. Daß bald (oder schnell) das Gewisse und Volle bedeutet, kommt daher, weil die Zeit und alles, was der Zeit angehört, im Wort Zustände bedeutet und daher bald und eilends den gegenwärtigen Zustand der Neigung und des Denkens und daher das Gewisse und Volle bezeichnet. ‹EKO 216›

Balken im Auge
Der Balken, der im eigenen Auge ist, bedeutet das sehr große Böse des Falschen, denn das Holz bezeichnet im inneren Sinn das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse. Den Splitter sehen im Auge des Bruders, bedeutet etwas Irriges sehen in Ansehung des Verständnisses des Wahren. ‹HG 9051›

Matth.7/3-5: "Warum siehst du den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, aber den Balken in deinem Auge siehst du nicht? Oder wie magst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, daß ich dir den Splitter aus deinem Auge ziehe, während doch ein Balken in deinem Auge ist? Du Heuchler, ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, alsdann magst du sehen, ob du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehen kannst". Auch hier wird Bruder gesagt, weil es sich von der

Liebtätigkeit handelt. Den Splitter aus dem Auge des Bruders ziehen bedeutet nämlich, ihn über das Falsche und Böse belehren und dadurch bessern. Vom Herrn wird aber gesagt: den Splitter aus dem Auge des Bruders ziehen und einen Balken im Auge haben, wegen des geistigen Sinnes, der in allem liegt, was der Herr geredet hat; denn was sollte ohne diesen Sinn heißen, einen Splitter im Auge des anderen sehen und den Balken im eigenen Auge nicht bemerken, wie auch den Balken aus dem eigenen Auge ziehen, ehe man den Splitter aus dem Auge des anderen zieht? Denn durch den Splitter wird ein geringes Falsches des Bösen bezeichnet, durch den Balken aber ein bedeutendes Falsches des Bösen; durch das Auge wird der Verstand und auch der Glaube bezeichnet. Durch den Splitter und durch den Balken wird aber Falsches aus Bösem bezeichnet, weil Holz das Gute bedeutet und der Balken das Wahre des Guten, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche des Bösen, und durch das Auge wird der Verstand und der Glaube bezeichnet; daraus wird klar, was es bedeutet, den Splitter und den Balken sehen und aus dem Auge ziehen. ‹EKO 746›

Balsam

Balsam, sofern er das Wahre des Guten oder das Wahre aus dem Guten bezeichnet. Der Grund, warum Balsam dies bedeutet, ist der, weil er zu den salbenartigen Flüssigkeiten, wie auch zu wohlriechenden (aromatischen) Stoffen gehört. Die aromatischen Stoffe bedeuten solches, was dem Wahren aus dem Guten angehört, und mehr noch, wenn sie salbenartig sind, und daher etwas von Öl in sich haben; denn Öl bedeutet das Gute. Daß jener Balsam ein wohlriechender gewesen ist, sehe man 1.Mose 37/25, und ebendeswegen bedeutet das gleiche Wort in der Grundsprache Balsam oder eigentlich das Harz der Balsamstaude. Jener ist bekanntlich salbenartig oder dickölig; daher kommt es nun, daß durch das Harz der Balsamstaude bezeichnet wird das Wahre des Guten, das im Natürlichen ist, hier im auswendigeren, weil es an erster Stelle gesetzt und dem Honig beigesellt wird, der das Angenehme oder den Lustreiz daselbst bezeichnet. ‹HG 5620›

Banner

Siehe: Panier.

Bär

Diejenigen, die in den ältesten Zeiten lebten, bezeichneten das, was Sache des Verstandes ist, und was Sache des Willens ist, durch Tiere; daher wird bei den Propheten und allenthalben im Worte des Alten Testaments ähnliches durch die Gattung der Tiere vorgebildet. Die Tiere sind von zweierlei Art; es sind böse, weil sie schädlich, und es sind gute, weil sie sanft sind; was böse ist im Menschen wurde durch solcherlei Tiere bezeichnet, wie durch Bären, Wölfe, Hunde; das Gute und Sanfte, auch durch solcherlei Tiere, wie durch Stiere, Schafe und Lämmer; die Tiere (weil hier von denen gehandelt wird, die wiedergeboren werden sollen, so sind es gute und sanfte) bedeuten die Neigungen; die, welche niedriger sind und mehr vom Körper an sich haben, werden genannt wilde Tiere jener Erde,

und sind Begierden und Wollüste. ‹HG 45›

Daß zweiundvierzig Knaben von Bären zerrissen wurden, weil sie den Elisa verspotteten, indem sie ihn Kahlkopf nannten, geschah aus dem Grund, weil Elias und Elisa den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildeten, welches das göttlich Wahre ist, das Heiligkeit und Stärke hat im Letzten vom Ersten her, wie gleich oben gesagt wurde. Weil daher die Kahlköpfigkeit die Beraubung desselben bezeichnete, darum ist dieses geschehen.
Die Bären bedeuten auch das Wahre im Letzten. ‹EKO 66›

Der Bär bezeichnet die Macht aus dem natürlichen Sinn des Wortes sowohl bei Guten als bei Bösen.
Aus einigen Stellen im Wort kann ersehen werden, daß durch den Bären der natürliche Mensch bezeichnet werde in Ansehung seiner Macht durch den Buchstabensinn des Wortes, im guten wie im bösen Sinn, wie auch in Ansehung seiner Begierde, jenen Sinn zu verfälschen. Daß der Bär diese Bedeutung hat, wurde mir auch klar durch die Bären, die in der geistigen Welt erschienen, und durch ihre Gestalt wurden die Gedanken derer vorgebildet, die natürlich waren und sich dabei eifrig mit dem Wort beschäftigten, indem sie durch ihre Kenntnis desselben Macht zu haben wünschten. Auch erschienen Bären, die Rippen zwischen den Zähnen trugen, wie der Bär in der oben aus Daniel angeführten Stelle beschrieben wird, und ich durfte erkennen, daß durch die Rippen die Kenntnisse vorgebildet wurden, die sie in der Welt aus dem Wort geschöpft hatten. Es erscheinen dort auch weiße Bären, durch welche die geistige Macht des natürlichen Menschen aus dem Wort vorgebildet wurde. Außerdem erscheinen daselbst Tiere, die aus Bären, Panthern, Wölfen, Rindern zusammengesetzt und auch mit Flügeln versehen sind, die sämtlich Bezeichnungen solcher (geistigen) Dinge sind, wenn sie in Überlegung gezogen werden. ‹EKO 781›

Durch die Bären werden diejenigen bezeichnet, die das Wort im natürlichen Sinne lesen, und die Wahrheiten in ihm ohne Verständnis sehen. ‹EL 193,VIII›

Barbaren
Barbaren und Feinde sind solche, die bloß auf das Irdischen und Weltliche sehen. ‹HG 249›

Bärenfüße
“Und seine Füße waren wie die eines Bären” bedeutet, aus natürlichen Meinungen hervorgehend, welche Täuschungen sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Füße, insofern sie die natürlichen Dinge bezeichnen; und aus der Bedeutung des Bären, insofern er diejenigen bezeichnet, die Macht besitzen durch den natürlichen Sinn des Wortes, sowohl Gute als Böse, worüber im Folgenden.

Durch die Füße des Tieres, das in betreff seines Körpers dem Pardel und in betreff seiner Füße dem Bären gleich war, werden die Täuschungen bezeichnet, weil durch den Pardel die Vernünfteleien bezeichnet werden, die nicht übereinstimmen, gleichwohl aber scheinbar zusammenhängen; und diese Vernünfteleien, insofern sie aus dem letzten Natürlichen, d.h. aus dem Sinnlichen stammen, Täuschungen sind, die durch die Füße des Bären bezeichnet werden. An vielen Stellen des Wortes werden Tiere genannt, reine sowohl, als unreine, und durch dieselben werden mannigfache Dinge bezeichnet, die teils dem Himmel, teils der Hölle angehören: durch reine und nützliche Tiere solche Dinge, die dem Himmel angehören, und durch unreine oder unnütze Tiere, solche, die der Hölle angehören. Was sie aber vom Himmel und von der Hölle bezeichnen, kann man durch nichts besser erkennen, als durch die Vorbildungen in der geistigen Welt, wo gleichfalls Tiere erscheinen. Alle diese Erscheinungen bilden aber solche Dinge vor, welche die Engel oder Geister vermöge ihrer Gefühle, Neigungen, Vergnügungen, Wünsche und Begierden denken. Diese Dinge stellen sich vor den Augen derselben in verschiedenen Formen dar, wie in Gärten, in Wäldern, in Ackerland, in Feldern und auch in Quellen; dann auch in Palästen, Häusern und in diesen sind Gemächer, die mit Verzierungen und Hausgeräten versehen sind. Auch stellen sich Tische dar, auf denen verschiedene Speisen stehen; außerdem stellen sich jene Dinge in Formen von Tieren der Erde und Vögeln des Himmels dar, wie in solchen von kriechenden Tieren, mit unendlicher Mannigfaltigkeit. Nicht nur in Formen von Tieren und Vögeln, wie man sie auf unserer Erde findet, sondern auch aus mehreren Tieren zusammengesetzte Gestalten, wie es keine auf Erden gibt, und von solchen durfte ich selbst mehrere sehen. Wenn aber solche Dinge erscheinen, so erkennt man sogleich, aus welchem geistigen Ursprung sie stammen. Jedoch verschwinden diese Tiere und Vögel alsbald, wenn der Geist oder Engel von seinem Denken oder Nachsinnen absteht.

Daß solche Dinge in der geistigen Welt erscheinen, kann man schon deutlich daraus erkennen, daß von den Propheten ähnliche Dinge gesehen wurden; z.B., daß der Herr als ein Lamm erschien, daß die Cherube in Gestalt eines Löwen, Rindes und Adlers erschienen, worüber bei Hesekiel gehandelt wird; daß Pferde erschienen, die aus dem Buche des Lebens hervorgingen, als das Lamm die Siegel öffnete; so erschien auch ein weißes Pferd, wie auch mehrere Pferde, auf denen Bewohner des Himmels einherritten, wie in der Offenbarung Johannes zu lesen ist. Ferner erschienen auch weiße, fahle, rötliche, schwarze und scheckige Pferde bei dem Propheten Sacharia; dann wurde auch ein roter Drache gesehen, der mehrere Köpfe und Hörner hatte, und hier in unserem Kapitel erschien ein Tier, gleich einem Pardel, mit den Füßen eines Bären und dem Maul eines Löwen, wie auch ein anderes Tier, das zwei Hörner hatte gleich einem Lamme, und nachher ein scharlachrotes Tier, auf dem ein Weib saß. So erschienen auch dem Propheten Daniel vier Tiere, die aus dem Meere aufstiegen, von denen das erste wie ein Löwe erschien, der Adlerflügel hatte; das zweite war einem Bären gleich, das dritte einem Pardel, der vier Flügel hatte und das vierte war schrecklich anzusehen. Hieraus erkennt man deutlich, nicht nur daß solche Tiere in der geistigen Welt

erscheinen, sondern auch, was sie bedeuten. Auch kann man daraus ersehen, daß alle Tiere und alle Vögel, die im Wort erwähnt werden, solche Dinge bezeichnen, die in der geistigen Welt durch Tiere vorgebildet werden. Was aber der Bär für eine Bedeutung hat, soll im Folgenden gesagt werden. Bevor dies geschieht, will ich jedoch durch einige Beispiele erklären, was unter den Täuschungen zu verstehen ist, die hier durch die Füße des Bären bezeichnet werden:
Unter dem Worte "Täuschungen" versteht man vieles, was der Mensch nach seinem Verstande urteilt und schließt aus seinem natürlichen Menschen, ohne geistiges Licht, welches das Licht des vom Herrn erleuchteten Verstandes ist; denn der natürliche Mensch nimmt seine Vorstellungen aus irdischen, körperlichen und weltlichen Dingen, die ihrem Wesen nach materiell sind, und wenn das Denken des Menschen sich nicht über solche Vorstellungen erhebt, so denkt er auch über die geistigen Dinge materiell; und dieses materielle Denken, das ohne geistiges Licht ist, schöpft sein ganzes Wesen aus den Trieben des natürlichen Menschen und aus den Lustreizen desselben, die mit den himmlischen Trieben und ihren Lustreizen in Widerspruch stehen; daher kommt es, daß die Schlüsse und Vernünfteleien, die aus dem bloßen natürlichen Menschen und seinem falschen Licht stammen, nur Täuschungen sind.
So z.B. ist es eine Täuschung, wenn man sagt, der Glaube, der im Denken bestehe, der Kopfglaube mache selig, während doch der Mensch so beschaffen ist wie sein Leben.
Ebenso ist es Täuschung, wenn man meint, dieser Denkglaube sei geistig, während doch den Herrn über alles lieben und den Nächsten wie sich selbst, das eigentliche Geistige ist; lieben aber heißt nicht nur wollen, sondern auch tun.
Täuschung ist es auch, daß es einen Glauben gebe, der sich in einem Augenblick plötzlich bildet, während doch der Mensch vom Bösen und Falschen gereinigt werden, und vom Herrn wiedergeboren werden muß, was längere Zeit erfordert, und nur in dem Maße einen geistigen Glauben empfängt, als er gereinigt und wiedergeboren wird.
Eine fernere Täuschung ist es, daß der Mensch in der Stunde seines Todes den Glauben annehmen und selig werden könne, wie auch immer sein Leben gewesen sei, während doch das Leben des Menschen bleibt, und er selbst nach seinen Taten und Werken gerichtet wird.
Eine Täuschung ist es, daß auch die Kinder den Glauben empfangen durch die Taufe, während doch der Glaube durch die Erkenntnisse des Wahren und Guten und durch ein denselben gemäßes Leben erworben werden muß.
Täuschung ist es, daß durch den bloßen Glauben die Kirche im Menschen sei, während doch die Kirche in ihm sich bildet durch den Glauben der tätigen Liebe, und diese dem Leben und nicht dem getrennten Glauben angehört.
Eine Täuschung ist es, daß der Mensch durch den Glauben allein gerechtfertigt werde, und daß dem so Gerechtfertigten das Verdienst des Herrn zugerechnet werde, und dann ihn nichts mehr verdammen könne, während doch ein Glaube ohne das Leben des Glaubens, d.h. ohne Liebtätigkeit ebensoviel wäre, als ein lebendiges Wesen ohne Seele, das an sich tot ist; denn die Liebtätigkeit ist die

Seele des Glaubens, weil sie sein Leben ist. Deshalb kann der Mensch nicht gerechtfertigt werden durch einen toten Glauben, noch weniger wird ihm durch denselben das Verdienst des Herrn zugerechnet und die Seligkeit bereitet; wo aber keine Seligkeit ist, da ist Verdammnis.

Täuschung ist es, daß im bloßen Glauben schon die Liebe und die Liebtätigkeit liege, während doch die Liebe und die Liebtätigkeit ein Wollen und Tun ist; denn was der Mensch liebt, das denkt er nicht bloß, sondern er will und tut es auch.

Täuschung ist es, daß überall, wo im Wort vom Tun die Rede ist, und von Taten und Werken, Glauben haben zu verstehen sei, weil jenes im Glauben enthalten sei, während doch beides unterschieden ist wie Denken und Wollen, denn der Mensch kann vieles denken, was er nicht will, und was er (wahrhaft) will, das denkt er nur, wenn er sich allein überlassen ist; und wollen bedeutet tun. Der Wille und das aus diesem hervorgehende Denken ist auch wirklich der Mensch selbst, nicht aber das vom Wollen getrennte Denken. Die Taten und Werke gehen vom Willen aus und dann erst vom Denken, aber der alleinige Glaube ist nur Sache des Denkens, das getrennt ist von den Handlungen und Werken, die Sache des Willens sind.

Ferner ist es eine Täuschung, daß man den Glauben trennen müsse von den guten Werken, weil der Mensch das Gute nicht aus sich tun könne, und wenn er es tue, so setze er ein Verdienst darein; während doch der Mensch das Gute nicht aus sich tut, sondern aus dem Herrn, wenn er es wegen des Wortes tut, weil der Herr im Wort, ja selbst das Wort ist; aber der Mensch tut das Gute nicht aus sich, wenn er es wie aus sich tut, und doch dabei glaubt, daß er es aus dem Herrn tue, weil nach Seinem Wort; und wer glaubt, daß das Gute, was er tut, vom Herrn sei, der kann kein Verdienst in seine Werke setzen.

Eine Täuschung ist es, daß man den Verstand gefangennehmen müsse unter dem Gehorsam des Glaubens, und daß ein Glaube, der mit dem Verstand erkannt wird, kein geistiger Glaube sei, während es doch der Verstand ist, der in den Dingen des Glaubens erleuchtet wird, wenn man das Wort liest, während ein Verstand, der für die Erleuchtung verschlossen ist, nicht weiß, ob etwas wahr oder falsch ist, und dadurch ein solcher Glaube nicht zum eigenen Glauben wird, sondern der Glaube eines anderen, d.h. ein historischer Glaube ist, und wenn man ihn begründet, so wird er ein Beredungsglaube, der das Falsche für wahr, und das Wahre für falsch ansehen kann; und daher stammt der Glaube an alle Ketzereien.

Täuschung ist es auch, daß die gläubige Zuversicht, die man den seligmachen Glauben nennt, eine geistige Zuversicht sei, wenn man sie ohne Verstand gefaßt hat, während doch eine Zuversicht (oder ein festes Vertrauen) ohne Verstand nur eine Beredung von einem anderen ist, oder durch Begründung aus einigen zerstreuten Stellen des Wortes entstanden, und durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen einem falschen Prinzip angepaßt ist. Eine solche Zuversicht ist ein blinder Glaube, der nicht sieht, ob etwas wahr oder falsch ist und daher rein natürlicher Art ist. Überdies will alles Wahre auch erkannt werden, weil es dem Licht des Himmels angehört, das Wahre aber, das man nicht erkennt, durch vieles verfälscht werden kann, und das verfälschte Wahre zum Falschen

wird.
Alle diese Täuschungen finden nur in betreff des Glaubens statt, der von den guten Werken getrennt ist; aber es gibt noch viele andere, nicht nur in Ansehung des Glaubens, sondern auch in Ansehung der guten Werke, der Liebtätigkeit und des Nächsten, und insbesondere in betreff der Verbindung dieser mit dem Glauben, die von den Gelehrten künstlich hergestellt wurden. Solche Täuschungen werden durch die Füße des Bären bezeichnet, weil durch den Bären diejenigen bezeichnet werden, die durch den natürlichen Sinn des Wortes eine gewisse Macht besitzen, sowohl Gute als Böse; und weil durch die Füße das Natürliche bezeichnet wird, deshalb bedeuten die Füße des Bären die Täuschungen, durch die man vermittelst der Vernünfteleien den Buchstabensinn des Wortes verfälscht, und so die Erscheinungswahrheiten dieses Sinnes in Täuschungen verwandelt.
‹EKO 781›

Bared
Bared ist das wißtümliche Wahre, aus dem das Vernunftmäßige stammt.
‹HG 1958›

Barmherzigkeit
Die himmlischen Menschen sagen Barmherzigkeit und nicht Gnade wie die geistigen Menschen, weil die Himmlischen anerkennen, daß das Menschengeschlecht nur unrein, und an sich auswurfartig und höllisch ist, daher sie die Barmherzigkeit des Herrn anflehen, denn von Barmherzigkeit ist die Rede, wenn man so beschaffen ist. ‹HG 981›

Die in Neigungen zum Wahren sind, können sich nicht so tief demütigen, daß sie von Herzen anerkennen, daß alles Sache der Barmherzigkeit ist, daher sie statt derselben die Gnade nennen. Ja, je weniger Neigung zum Wahren bei ihnen ist, desto weniger Demut ist auch im Aussprechen der Gnade. Umgekehrt aber, je mehr Neigung zum Guten bei jemanden ist, desto mehr Demut hat er beim Aussprechen der Barmherzigkeit. ‹HG 2423›

Das Wesen der Barmherzigkeit ist die Liebe. Die Liebe selbst verwandelt sich in Barmherzigkeit und wird Barmherzigkeit, wenn aus Liebe oder Liebtätigkeit jemand, der Hilfe bedarf, angesehen wird. Daher ist Barmherzigkeit die Wirkung der Liebe gegen Bedürftige und Elende. ‹HG 3063›

Barmherzigkeit, sofern es die Liebe Nächsten oder Liebtätigkeit bezeichnet. Daß Barmherzigkeit die Liebtätigkeit bedeutet, hat den Grund, weil alle, die in der Liebtätigkeit, auch in der Barmherzigkeit sind, oder die, welche den Nächsten lieben, sich auch seiner erbarmen.
Liebtätigkeit ist ihrem Wesen nach, dem Nächsten wohl wollen, und angeregt werden vom Guten, und das Gute als Nächsten anerkennen; folglich diejenigen, die im Guten sind, mit Unterschied, je nach dem sie im Guten sind; daher wird

die Liebtätigkeit, weil sie vom Guten angeregt wird, auch von Barmherzigkeit gegen diejenigen angeregt, die in Nöten sind. Das Gute der Liebtätigkeit hat dieses in sich, weil es herabkommt aus der Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht, und diese Liebe ist Barmherzigkeit, weil das ganze Menschengeschlecht in allerlei Not sich befindet.
Die Barmherzigkeit erscheint zuweilen auch bei Bösen, die in keiner Liebtätigkeit sind, aber es ist nur ein schmerzliches Gefühl darüber, daß man selbst leidet; denn der Böse fühlt nur Barmherzigkeit gegen Freunde, die eins mit ihm ausmachen, und wenn diese leiden, so leidet er selbst. Diese Barmherzigkeit ist keine Barmherzigkeit der Liebtätigkeit, sondern sie ist die Barmherzigkeit der selbstsüchtigen Freundschaft, die an sich betrachtet Unbarmherzigkeit ist, denn sie verachtet oder haßt alle anderen außer ihm selbst, somit außer den Freunden, die *eins* mit ihm ausmachen. ‹HG 5132›

Barmherzigkeit, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet. Barmherzigkeit tun bezeichnet darum das Gute der Liebe, weil jede Barmherzigkeit aus der Liebe stammt, denn wer in der Liebe oder Liebtätigkeit ist, der ist auch in der Barmherzigkeit; und die Liebe und die Liebtätigkeit wird dann bei ihm zur Barmherzigkeit, wenn der Nächste in Dürftigkeit oder Elend ist, und er ihm in diesem Zustand Hilfe bringt. Daher kommt es, daß durch Barmherzigkeit das Gute der Liebe bezeichnet wird. ‹HG 6180›

Barmherzigkeit des Herrn
Die Barmherzigkeit des Herrn schließt in sich und bezielt die Seligmachung des ganzen Menschengeschlechts, ebenso auch die Gnade, daher die Seligmachung des Menschengeschlechts bezeichnet wird. Aber die Barmherzigkeit und die Gnade werden im Wort unterschieden und zwar je nach der Verschiedenheit derer, die sie aufnehmen. Die Barmherzigkeit wird angewendet auf die, welche himmlisch, die Gnade aber auf die, welche geistig sind. Denn die Himmlischen wissen nicht, was Gnade, die Geistigen wissen kaum, was Barmherzigkeit ist, die sie zu einer und derselben machen mit Gnade, was von der Selbsterniedrigung beider herkommt. ‹HG 598›

In betreff der himmlischen Menschen wird unter der Barmherzigkeit des Herrn das Innewerden des Einflusses der Liebe zum Herrn, und unter Wahrheit vom Herrn der Einfluß der Liebtätigkeit gegen den Nächsten infolge davon verstanden. Wenn von den geistigen Menschen die Rede ist, so wird unter der Barmherzigkeit vom Herrn verstanden der Einfluß der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und durch die Wahrheit der Einfluß des Glaubens. ‹HG 3122›

Barmherzigkeit, sofern es den Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn bezeichnet, und daher das geistige Leben, das durch die Wiedergeburt verliehen wird; denn vom Herrn wird aus Barmherzigkeit solches gegeben, was zum ewigen Leben und zur ewigen Seligkeit gehört. ‹HG 8879›

Barmherzigkeit, sofern es bedeutet, daß alle Hilfe vom Herrn aus Barmherzigkeit kommt. Aus Barmherzigkeit wird gesagt, weil alles, was vom Herrn kommt, aus Barmherzigkeit geschieht, denn das eigentlichste Sein des Herrn ist die göttliche Liebe, und die Liebe wird Barmherzigkeit genannt, wenn sie sich denen erweist, die sich im Elend befinden, somit in Beziehung auf das ganze menschliche Geschlecht, denn dieses ist in Elend und Not. ‹HG 9219›
Siehe auch Reue Jehovahs

Barmherzigkeit: Jehovah führt in Barmherzigkeit
Jehovah führt in Barmherzigkeit bedeutet den göttlichen Einfluß bei denen, die das Böse gemieden, und dadurch das Gute aufgenommen hatten. Dies erhellt aus der Bedeutung von “in Barmherzigkeit führen”, insofern es soviel ist als das Göttliche aufnehmen, und weil diejenigen das Göttliche aufnehmen, die sich vom Bösen enthalten, so bedeutet es den göttlichen Einfluß bei ihnen. ‹HG 8307›

Bart
Es gibt zweierlei, welches das Ganze bedeutet, nämlich das Oberste und das Unterste; daß auch das Unterste oder Letzte dies bedeutet, kommt daher, weil alles Innere vom Ersten oder Höchsten an in das Letzte ausläuft und hier beisammen ist. Daher kommt es, daß das Höchste durch das Letzte alles Innere, das in der Mitte liegt, in seiner Verknüpfung und Form zusammenhält, so daß es auf *einen* Zweck hinzielt.
Weil das Letzte auch alles oder das Ganze bedeutet, deshalb wird auch das Haupthaar, das Haar, der Bart, die das Letzte sind, was bei dem Menschen hervorwächst, für das Ganze genommen, so auch die Füße, ja sogar die Fußzehen und die Finger der Hände. ‹HG 10044›

Bart abschneiden
Den Bart abscheren bezeichnet alles Wahren Guten berauben, denn wer des Letzten beraubt wird, wird auch des Früheren beraubt, weil das Frühere existiert und besteht im Letzten. ‹EKO 66›

Basilisk
Unter Schlangen im bösen Sinn wird alles Böse im allgemeinen und die Selbstliebe insbesondere verstanden, weil alles Böse aus dem Sinnlichen und dann auch aus dem Wißtümlichen, die zuerst durch die Schlange bezeichnet worden sind, entstanden ist. Dieses Böse oder dieser Haß wird, weil er mannigfach ist, und mehrere Gattungen und noch mehrere Arten hat, im Wort unterschieden durch die Gattungen der Schlangen wie durch Schlangen, Basilisken, Ottern, Blutschlangen, Prestern oder feurige Schlangen, durch fliegende wie auch kriechende Schlangen, durch Vipern, somit je nach den Verschiedenheiten des Giftes, das der Haß ist.
Basilisk bezeichnet das Böse aus dem Falschen, das aus dem Sinnlichen und Wißtümlichen ist. ‹HG 251›

Bath
Bath wird vom Wahren gesagt, weil es das Maß für den Wein war, auch für Öl, welches das Gute der Liebe bedeutet. ‹HG 8468›

Mit Bath wurde das Flüssige gemessen, das zu Getränken diente, daher bedeutet dieses Maß Wahrheiten. Das Enthaltende nimmt diese Bedeutung von seinem Inhalt an. ‹HG 8540›

Die Maße für Trockenes wurden genannt Chomer und Omer, und die Maße für Flüssiges Kor und Bath. Der Chomer enthielt zehn Epha und das Epha zehn Omer. Der Kor aber enthielt zehn Bath und das Bath zehn kleinere Teile. Aber bei Hesekiel, wo vom neuen Tempel die Rede ist, besteht eine andere Einteilung des Epha und des Bath, dort wird das Epha und das Bath nicht in Zehntel, sondern in Sechstel geteilt, und das Hin entspricht dort dem Epha, wie erhellt: Hes.45/13,14,24; 46/5,7, 11,14; der Grund ist, weil hier nicht vom himmlischen Guten und dessen Verbindung, sondern vom geistig Guten und dessen Verbindung gehandelt wird, und im geistigen Reich entsprechen die Zahlen Zwölf, Sechs und Drei, weil durch diese bezeichnet wird "alles" und wenn sie vom Wahren und Guten gesagt werden, alles Wahre und Gute im Inbegriff. ‹HG 10262›

Bauch
Unter Bauch wurde das bezeichnet, was der Erde am nächsten ist. ‹HG 247›

Matth.15/11,17-19: "Nicht das, was in den Mund eingehet, macht den Menschen unrein, sondern was aus dem Munde herausgeht, das macht den Menschen unrein." Alles, was zum Mund eingehet, das gehet in den Bauch und wird in den Abort ausgeworfen; was aber aus dem Munde herauskommt, das gehet aus dem Herzen hervor, und das macht den Menschen unrein; denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken hervor: Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsches Zeugnis, Lästerung." Hieraus, wie aus allem übrigen kann man ersehen, wie die Rede des Herrn beschaffen war, daß nämlich Inneres und Geistiges gemeint war, aber durch Äußeres und Natürliches ausgedrückt wurde, und zwar gemäß den Entsprechungen. Der Mund entspricht nämlich dem Denken, wie auch alles, was zum Munde gehört, als Lippen, Zunge, Kehle; das Herz aber entspricht der Neigung der Liebe, somit dem Willen. Daß eine Entsprechung des Herzens mit solchem stattfindet; in den Mund eingehen, bedeutet daher, in den Gedanken eingehen, und aus dem Mund ausgehen, heißt aus dem Willen hervorgehen; in den Bauch gehen und in den Abort oder in die Grube geworfen werden, bedeutet in die Hölle geworfen werden. Denn der Bauch entspricht dem Weg *zur* Hölle, und der Abort oder die Grube entspricht *der* Hölle; die Hölle wird auch wirklich im Worte Grube genannt. ‹HG 8910›

“Und als ich es verschlungen hatte, ward in meinem Bauche Bitterkeit erregt” bedeutet, es sei vernommen und erforscht worden, daß das Wort innerlich unangenehm sei infolge der Schändung des Wahren seines Buchstabensinnes. Daß der Bauch hier das Inwendigere des Wortes, welches Inwendigere geistig genannt wird, bedeutet, kommt daher, weil die Erforschung vorgebildet wurde durch das Verschlingen oder Essen des Büchleins, unter dem das Wort verstanden wird, und durch seinen Geschmack, unter dem das Innewerden verstanden wird; daher wird die erste Empfindung bezeichnet durch den Geschmack im Munde, wo das Büchlein süß war wie Honig. Die erste Empfindung des Wortes ist so, wie die Empfindung seines Buchstabensinnes beschaffen ist, somit wie das Wort äußerlich beschaffen ist. Die andere Empfindung aber wird bezeichnet durch seinen Geschmack, wenn es in den Bauch kommt, in dem, wie gesagt wird, Bitterkeit erregt wurde. Diese andere Empfindung des Wortes ist so, wie die Empfindung seines geistigen Sinns beschaffen ist, oder wie das Wort innerlich beschaffen ist. Dies ist der Grund, warum hier, weil durch den Mund das Äußerliche bezeichnet wird, durch den Bauch das Innerliche bezeichnet wird, weil es innerlich aufgenommen und erforscht wurde. Daß der Bauch des Inwendigere bedeutet, beruht darauf, daß der Bauch innerlich die Speise birgt und durch Speise alles bezeichnet wird was die Seele nährt, und der Bauch, wie die übrigen Eingeweide, inwendig oder in der Mitte des Körpers ist, darum wird durch den Bauch und auch durch die Eingeweide das Inwendigere bezeichnet. Daß durch den Bauch und durch die Eingeweide das Inwendigere bezeichnet wird, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.
Gleiches wie durch Bauch wird durch die Eingeweide bezeichnet.
Daß der Bauch oder die Eingeweide das Inwendigere des Denkens oder Verstandes bedeuten, beruht darauf, daß der Mensch zweierlei Leben hat, nämlich das Leben des Verstandes und das Leben des Willens. Diesen zwei Lebensquellen entsprechen alle Teile des Körpers; deshalb werden sie auch nach jedem Winke desselben bewegt und in Tätigkeit gesetzt, so daß jeder Teil des Körpers, der sich nicht von ihnen bewegen läßt, nicht lebendig ist. Daher kommt es, daß der ganze Körper der Herrschaft jener zwei Leben unterworfen ist, denn alles im Körper, was vom Atmen der Lunge bewegt wird und soweit es bewegt wird, das ist der Herrschaft des Verstandeslebens unterworfen; und alles im Körper, was getrieben wird und soweit es getrieben wird vom Pulsschlag des Herzens, das ist der Herrschaft des Willenslebens unterworfen. Deshalb wird im Wort öfter gesagt: Seele und Herz, und die Seele bedeutet das Verstandesleben, wie auch das Glaubensleben, denn Seele wird vom Atem gesagt; und daß Herz bedeutet das Willensleben, wie auch das Leben der Liebe. Hieraus ergibt sich auch, daß Bauch und Eingeweide gesagt werden vom Denken, das Sache des Verstandes ist, und daß Herz gesagt wird von der Neigung, die Sache des Willens ist. ‹EKO 622›

bauen
“Und Jehovah Gott baute die Rippe zu einem Weibe”: durch bauen wird aufrichten, was gefallen ist, bezeichnet. ‹HG 151›

Bauen bedeutet das aufbauen, was gefallen ist. Im Wort wird bauen auch gesagt in betreff vom Bösen. ‹HG 153›

Bauer des Bodens
Bauer des Bodens ist, wer ohne Liebtätigkeit ist, wie sehr auch immer aus dem von der Liebe getrennten Glauben, der kein Glaube ist.
Von denen, die auf das Leibliche und Irdische sahen, wurde gesagt, sie bauen den Boden. ‹HG 345›

Baum
In dem Gleichnis, Matth.13/31,32, wo das Senfkorn zum Baum wird, bezeichnet der Baum den Glauben, wenn er mit der Liebe verbunden ist. ‹HG 55›

Der Baum bedeutet das Innewerden; der Baum, gut zur Speise - das Innewerden des Guten; der Baum des Lebens - die Liebe und den Glauben aus ihr; der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen - den Glauben aus dem Sinnlichen oder aus der Wissenschaft. Daß die Bäume hier Innewerden bedeuten, davon ist der Grund, daß von dem himmlischen Menschen gehandelt wird; anders, wenn vom geistigen; denn wie das Subjekt, so ist das Prädikat. ‹HG 102, 103›

Das Innewerden ist ein gewisses inneres Gefühl vom Wahren und Guten, das einzig vom Herrn kommt. Die Engel haben ein so deutliches, daß sie aus ihm wissen und erkennen, was wahr und gut, was vom Herrn und was von ihnen selbst, sowie auch wie beschaffen einer ist, der herbeikommt, aus seinem bloßen Herbeikommen und bloß aus einer einzigen seiner Vorstellungen. Der geistige Mensch hat kein Innewerden, sondern er hat ein Gewissen; der tote Mensch hat nicht einmal ein Gewissen, auch wissen die meisten nicht, was Gewissen, geschweige denn was Innewerden ist. ‹HG 104, 125›

Durch die Bäume selbst sind Gefühlswahrnehmungen bezeichnet worden, wie z.B. durch die Bäume des Gartens Eden vom Aufgang die innersten Gefühlswahrnehmungen oder die des Verständigen bedeuten. ‹HG 1443›

Baum bedeutet das Innewerden. ‹HG 2163, 2186›

Bäume bedeutet im allgemeinen Innewerdungen, aber wenn sie von der geistigen Kirche gesagt werden, bedeuten sie Erkenntnisse, aus dem Grund, weil der Mensch der geistigen Kirche keine anderen Innewerdungen oder Wahrnehmungen hat, als die durch Erkenntnisse aus der Lehre oder dem Wort ihm zukommen, denn

diese werden seines Glaubens, somit Gewissens, aus dem das Innewerden. ‹HG 2722›

Der Baum bedeutet im allgemeinen das Gefühl (oder Innewerden) und die Erkenntnis, weil der Garten die Einsicht bedeutet und alle Einsicht aber den Erkenntnissen und deren Gefühl gemäß ist; daher kommt es, daß eine jede Baumgattung etwas von Wissenschaft und Einsicht bedeutet. Weil der Baum im allgemeinen das Gefühl und die Einsicht bedeutet, darum bedeutet er auch das Inwendigere, das dem Gemüt beim Menschen angehört, und auch den ganzen Menschen; denn der Mensch ist so beschaffen, wie das Inwendigere, das seinem Gemüt angehört; und dieses ist so beschaffen, wie das Gefühl aus den Erkenntnissen. ‹EKO 420›

"Und der dritte Teil der Geschöpfe im Meer, die Seelen hatten, starb" bedeutet, daß dadurch alles lebendige Wißtümliche im natürlichen Menschen zugrunde ging.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heißt, geistig oder in Ansehung des Lebens aus dem Himmel zugrunde gehen; aus der Bedeutung des dritten Teils, sofern er das Ganze bezeichnet, wovon EKO 506; aus der Bedeutung der Geschöpfe im Meer oder der Fische, sofern sie das Wißtümliche bezeichnen, worüber folgt; und aus der Bedeutung von "Seelen haben", sofern es heißt, lebendig sein. Daher wird durch: es starb der dritte Teil der Geschöpfe im Meer, die Seelen hatten, bezeichnet, daß dadurch alles lebendige Wißtümliche zugrunde gegangen sei.
Unter dem lebendigen Wißtümlichen wird das Wißtümliche verstanden, das von der geistigen Neigung Leben hat, denn diese Neigung gibt den Wahrheiten Leben und daher auch Leben dem Wißtümlichen, denn das Wißtümliche ist der Behälter geistiger Wahrheiten.
Daß die Geschöpfe des Meeres, oder die Fische Wißtümliches bedeuten, beruht darauf, daß das Meer den natürlichen Menschen bedeutet, daher bedeuten die Fische im Meer das Wißtümliche selbst, das im natürlichen Menschen ist. Daß die Fische dieses bedeuten, beruht auch auf der Entsprechung; denn die Geister, die nicht in geistigen Wahrheiten sind, sondern nur in natürlichen, die Wißtümliches sind, erscheinen in der geistigen Welt in Meeren, wenn sie von denen, die oben sind, gesehen werden, wie Fische; nämlich die Gedanken, die aus dem Wißtümlichen bei ihnen hervorkommen, sind es, die so erscheinen; denn alle Denkvorstellungen der Engel und Geister verwandeln sich in verschiedene Vorbilder außerhalb ihrer. Wenn in solche, die dem Pflanzenreich angehören, so verwandeln sie sich in Bäume und Gesträuche verschiedener Gattung, wenn aber in solche, die dem Tierreich angehören, so verwandeln sie sich in Tiere der Erde und in Vögel verschiedener Gattung; aber wenn die Gedanken der Engel des Himmel sich als Tiere der Erde darstellen, so verwandeln sie sich in Lämmer, Schafe, Ziegen, junge Stiere, Pferde, Maultiere und in andere dergleichen; wenn aber als Vögel, dann verwandeln sie sich in Turteltauben, Tauben und mehrere Arten von Vögeln, die schön sind. Dagegen die Denkvorstellungen derer, die

natürlich sind, und aus bloß Wißtümlichem denken, verwandeln sich in Formen von Fischen. Es erscheinen daher auch wirklich in den Meeren mehrere Arten von Fischen, die auch ich mehrmals sehen durfte. Daher kommt es, daß durch Fische im Wort das Wißtümliche bezeichnet wird, wie in mehreren Stellen im Wort. ‹EKO 513›

Das Senfkörnlein ist das Wort in seiner Außen- oder Buchstabenform. Wenn aber dieses Wort in das Erdreich des Herzens gelegt wird, so geht es auf und wird zu einem förmlichen Baume, unter dessen Ästen die Vögel des Himmels wohnen. Was ist wohl der Baum? Der Baum ist die innere geistige Erkenntnis des äußeren Wortes, und die Vögel bezeichnen das Himmlische, somit den Urstand, woher das Wort gekommen ist. ‹GS I,57/7›

Baum der Erkenntnis

Vom Baum der Erkenntnis essen heißt, in die Geheimnisse des Glaubens einzudringen versuchen durch Sinnliches und Wißtümliches, durch welches das Himmlische im Menschen stirbt. Dieses Begehren ist die Ursache des Falles einer jeden Kirche, denn daher kommen nicht allein Falschheiten, sondern auch Böses des Lebens. ‹HG 126, 127›

Der weltliche und fleischliche Mensch will durch Sinnliches und durch die Wissenschaft die Wahrheiten des Glauben erfassen. Je mehr er aus jenem weise sein will, desto mehr verblendet er sich, so daß er am Ende des Geistige und das ewige leben verleugnet: dies heißt essen vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. ‹HG 128›

Wer den Lebensgrundsatz hat, nichts zu glauben, ehe er es sieht und versteht, kann gar nie glauben, denn Geistiges und Himmlisches sieht er weder mit Augen, noch erfaßt es mit der Phantasie. Die wahre Ordnung ist aber, daß man aus dem Herrn, das ist aus Seinem Worte Weisheit hole, dann gibt sich alles, und man wird auch in den Vernunftwahrheiten und im Wissenschaftlichen erleuchtet. ‹HG 129›

Durch den Baum wird der Mensch bezeichnet, und durch die Frucht das Gute des Lebens. Der "Baum des Lebens" bedeutet daher den aus Gott lebenden Menschen. Liebe und Weisheit, Nächstenliebe und Glaube, das Gute und Wahre bilden das Leben Gottes im Menschen, und so bezeichnet der Baum des Lebens den Menschen, in dem diese Dinge von Gott her sind, und der von daher ewiges leben hat. Etwas Ähnliches bedeutet auch der Baum des Lebens, von dem, wie es in der Offenb.2/7; 22/2,14 heißt, zu essen gegen werden wird.
Der "Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen" steht für den Menschen, der aus sich und nicht aus Gott zu leben glaubt, für den Menschen, der infolgedessen Liebe und Weisheit, Nächstenliebe und Glaube, d.h. das Gute und Wahre nicht für Gottes, sondern für sein Eigentum hält, und zwar deshalb, weil er ja allem

Anschein nach denkt und will, redet und handelt wie aus sich. Weil sich der Mensch infolgedessen einredet, auch er sei Gott, so sagt die Schlange: “Gott weiß, daß welches Tages ihr davon (nämlich von der Frucht des Baumes) essen werdet, eure Augen sich auftun, und ihr sein werdet wie Gott, wissend Gutes und Böses”, 1.Mose 3/5.

Das Essen bezeichnet die Aufnahme und Aneignung, das Essen vom Baum des Lebens die Aufnahme des ewigen Lebens, das Essen vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen die Aufnahme der Verdammnis. Unter der Schlange ist der Teufel zu verstehen in bezug auf die Selbstliebe und den Dünkel eigener Einsicht. Die Selbstliebe ist gleichsam der Besitzer jenes Baumes, und Menschen, die den Dünkel der Selbstliebe nähren, stellen solche Bäume dar. Wer also glaubt, Adam sei weise gewesen und habe das Gute aus sich selbst getan, und das Wesen seiner Unschuld habe eben darin bestanden, irrt sich gewaltig. Adam wurde ja gerade wegen dieses Glaubens verflucht; denn das Essen vom Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen bezeichnet diesen falschen Glauben, und darum verlor er auch im selben Augenblick seine Unschuld, in der er nur war, solange er glaubte, aus Gott und nicht aus sich selbst weise zu sein und das Gute zu tun, dies nämlich wird durch das Essen vom Baum des Lebens bezeichnet. Der Herr allein war während Seines Erdenlebens weise aus Sich selbst und vollbrachte ebenso auch das Gute aus eigener Kraft, wohnte doch das Göttliche von Geburt an in Ihm und war Sein eigen. So wurde Er auch aus eigner Macht unser Erlöser und Heiland.

Aus all dem kamen sie nun zu folgendem Beschluß: Der Baum des Lebens, der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sowie das Essen von diesen Bäumen bezeichnet die Tatsache, daß der ihm innewohnende Gott für den Menschen das Leben ist, und daß ihm aus dessen Gegenwart der Himmel und das ewige Leben erwachsen, während es den geistigen Tod über den Menschen bringt, wenn er sich im Glauben begründet, nicht Gott sei sein Leben, sondern er selbst, und daß ihm daraus die Hölle, der ewige Tod und die Verdammnis erwachsen.

‹WCR 48, 469›

Durch den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen wird der Mensch bezeichnet, der glaubt, daß er aus sich, und nicht aus Gott lebe, mithin daß die Liebe und Weisheit, die Nächstenliebe und der Glaube, das ist, das Gute und das Wahre in dem Menschen, sein eigen und nicht Gottes sei und dieses glaubt, weil er denken und wollen und reden und handeln kann, in aller Ähnlichkeit und Scheinbarkeit wie von sich; und weil der Mensch aus diesem Glauben sich beredet, daß Gott in ihn sich eingesenkt oder sein Göttliches in ihn eingegossen habe, darum sagte die Schlange: “Gott weiß, daß an dem Tage ihr essen werdet von der Frucht jenes Baumes, eure Augen werden aufgetan werden, und ihr sein werdet wie Gott, wissen das Gute und das Böse”, 1.Mose 3/5. ‹EL 135›

Der Mensch aber, da er einen freiesten Willen hatte, ließ sich durch die Schlange seiner Begierde verlocken und aß eher noch auch von dem Baume der Erkenntnis,

als er durch Glaubensreife im Herzen des Menschen wäre gesegnet worden, d.h. er fing an, durch den Gehirnverstand den Geist Gottes und so den Geist des Lebens zu suchen und zu ergründen, und die Folge davon war, daß er sich dadurch von Gott nur stets mehr entfernte, anstatt sich Ihm mehr und mehr zu nahen. Und das war schon der Tod, d.h. der geistige des Menschen, und der ganze Mensch wurde kraftlos und verlor die Herrschaft über alle Dinge in der Naturwelt und ward dann genötigt, mit Hilfe des matten Schimmers seines Gehirnverstandes sich im Schweiße seines Angesichtes sein Nährbrot physisch und noch mehr geistig zu erarbeiten und zu erwerben. ‹JE IX,83/4-8›

Der Mensch, der von dem Baume der Erkenntnis ißt, der verliert nur zu bald Gott, sich und sein inneres Leben und weiß nicht mehr, wer er ist, warum er da ist, und was aus ihm werden soll. In seinem natürlichen und sinnlichen Verstande findet er nur Bilder dieser Welt, die von dem, was des Geistes und des Leben ist, um vieles ferner stehen wie er selbst. Aus dieser Verkehrtheit entstehen weiter falsche Lebensansichten bis zuletzt Gott geleugnet wird, und der Mensch in Epikureismus (Genußmensch) oder in Kynismus (Verzicht auf alle Kulturgüter und völlige Bedürfnislosigkeit, was schließlich zur Verneinung aller kulturellen Werte führt). ‹JE IX,84/1-7›

Baum: wie der Baum fällt
“Daß er ihm diene auf immer” bedeutet: in Ewigkeit.
Es wird gesagt in Ewigkeit weil diejenigen, die das Gute aus Gehorsam des Glaubens und nicht aus Neigung der Liebtätigkeit tun, und die durch die Knechte vorgebildet werden, im anderen Leben niemals zum Zustande des Guten gebracht werden können, d.h. dazu, daß sie aus dem Guten handeln; denn einen jeden erwartet sein Leben nach dem Tode; wie der Mensch ist, wenn er stirbt, so bleibt er, nach dem Sprichwort: wie der Baum fällt, so liegt er. Es ist aber nicht gemeint, daß der Mensch so beschaffen bleibe, wie er in den Stunden des Todes ist, sondern so, wie er durch den ganzen Verlauf seines Lebens beschaffen ist, wenn er stirbt. Diejenigen, die sich während des Lebens in der Welt daran gewöhnt haben, bloß aus Gehorsam das Gute zu tun und nicht aus Liebtätigkeit, bleiben deshalb so in Ewigkeit; sie werden zwar vervollkommnet in betreff des Gehorsams, aber sie gelangen nicht zu einem Gefühl der Liebtätigkeit. ‹HG 8991›

Der Baum bezeichnet den Glauben, den ein Mensch auf Erden hat und besagt nichts anderes als: Wie der Mensch glaubt, so wird es ihm werden! - Denn wie der Glaube ist, also ist auch die Erkenntnis; wie die Erkenntnis, also auch die Anregung zur Tätigkeit aus derselben; wie aber die Anregung zur Tätigkeit, also auch die Liebe, welche aber ist das eigentliche Leben des Geistes. ‹GS I,51/1›

Der Herr: Die Seele im noch lebenden Leibe kann eine Menge Leidenschaften durchwandern, und so ist der Mensch fast jeden Tag ein anderer; heute fühlt und denkt er so und macht sich diese oder jene Vorsätze, morgen ist das wie

weggewischt, und er handelt schon wieder nach einem andern intellektuellen, substantiell-spezifischen Seelenschwerpunkte. Heute ist jemand freigebig, - ein jeder Arme hätte es gut, so er heute zu ihm käme; morgen tritt an die Stelle dieses liberalen ein filziger Schwerpunkt auf, und dem heute Freigebigen ist morgen jeder Bettler zuwider, und es reut ihn sogar seine vortägige Liberalität.
Aber bei der abgeschiedenen Seele ist es anders: Bei dieser tritt gewöhnlich nur eine Hauptleidenschaft auf, beherrscht die Seele stets mehr und mehr und zieht nach und nach alle Intelligenzpartikel in ihren Bereich; darum auch ein Paulus spricht: "Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen!", - was eben nicht sagen will, daß eine abgeschiedene Seele gewisserart unverbesserlich ist, sondern nur, daß sie in einer ihrer Hauptleidenschaften gefangenbleibt, bis diese alle anderen Spezifikalintelligenzpartikel gewisserart aufgezehrt hat, was dann eine große Armut der Seele bewirkt, und diese dann in einen Zustand des Abödens übergeht, wo sie sich wie völlig nackt und in Nacht und Nebel befindet. In dieser Abödung kann dann erst der Geist frei werden und seine Seele zu durchdringen anfangen, und das ist dann der Übergang von der zweiten in die dritte Region. Aber bevor dieser Zustand nicht eingetreten ist, kann der Geist sich nicht ausbreiten und kann die Seele nicht durchdringen, weil deren Spezifika noch zu materiell und somit noch zu ungeistig sind.
Da auf obige Art sonach eine Menge verschiedengestimmter Seelen in der zweiten Region zusammenkommt, wo eine jede ihre Hauptleidenschaft in sich trägt und nach derselben lebt und wirkt, so ist es diesem leicht faßlichen Grundsatze zufolge ja überaus leicht ersichtlich, daß die Erscheinungen, die in dieser seelischen Mannigfaltigkeit ihren Ursprung haben, der Form nach ja eben auch höchst verschieden erscheinend auftreten müssen. Daher hat ein jeder Blitz einen anderen Zickzack, daher jede Wolke und jedes Wölkchen eine andere Gestaltung und Bewegung; daher Winde kreuz und quer, und aus eben diesem Grunde bald ein Wolkenbruch, bald ein Platzregen, bald ein Hagel, bald ein Staubregen, bald große, bald mittlere, bald kleine Schneeflocken und dergleichen tausend Erscheinungen mehr, welche besonders in den Tropengegenden und in den Polarländern der Erde überaus häufig vorkommen. ‹EM 30/11-13›

Baum, an dem Frucht
Baum, an dem Frucht bezeichnet das Gute des Glaubens in betreff der himmlischen Menschen. Die Frucht ist die Weisheit, die ihnen als Speise dient. ‹HG 57›

Baum der Leben
Der Baum der Leben ist die Liebe und der Glaube aus ihr; inmitten des Gartens ist im Willen des inneren Menschen. Das Vorzüglichste, was der Herr beim Menschen und dem Engel besitzt, ist der Wille, der im Worte Herz heißt; weil aber aus sich selbst niemand Gutes tun kann, so ist der Wille oder das Herz nicht des Menschen, obwohl er dem Menschen zugeschrieben wird; dem Menschen eigen ist Begierde, die er Willen nennt; weil der Wille die Mitte des Gartens ist, wo der Baum der Leben und der Mensch keinen Willen, sondern Begierde

hat, darum ist der Baum der Leben die Barmherzigkeit des Herrn, von dem alle Liebe und aller Glaube und somit alles Leben kommt. ‹HG 105›

Das Innerste des himmlischen Menschen oder der Ältesten Kirche Innerstes war der Baum der Leben, welcher Liebe und aus ihr Glaube ist. Weiter kann es nicht beschrieben werden, weil heutzutage ganz unbekannt ist, von welcher Art diejenigen waren, die zu jener ältesten Zeit lebten. Sie hatten eine ganz andere Gemütsart als irgend bei jemand heutzutage sich findet. Diese Gemütsbeschaffenheit, nur damit man eine Vorstellung von ihr fasse, war von der Art, daß sie aus dem Guten das Wahre wußten oder aus der Liebe das, was des Glaubens ist; als aber diese Generation ausstarb, folgte eine andere, die eine von jenen ganz verschiedene Gemütsart hatte; diese erkannte nämlich nicht aus dem Guten das Wahre oder aus der Liebe das, was des Glaubens ist. ‹HG 200›

Zwischen Baum *der* Leben und Baum *des* Lebens gibt es einen Unterschied, der aber hier nicht näher erklärt wird. ‹HG 312›

Baum des Lebens
Zwischen Baum *der* Leben und Baum *des* Lebens gibt es einen Unterschied, der aber hier nicht näher erklärt wird. ‹HG 312›

Baum des Lebens ist das Himmlische selbst, und im höchsten Sinn der Herr selbst, weil von Ihm alles Himmlische, d.i. alle Liebe und Liebtätigkeit kommt. ‹HG 2187›

“Dem Überwinder will Ich zu essen geben vom Baume des Lebens” bedeutet, wer es mit dem Herzen aufnimmt, wird mit dem Guten der Liebe und daher mit himmlischer Freude erfüllt werden.
Daß der Baum des Lebens das Gute der Liebe und daher himmlische Freude bedeutet, beruht darauf, daß die Bäume solches bedeuten, was beim Menschen in seinem Inwendigeren ist, das seinem Gemüt oder seiner Gesinnung angehört: die Zweige und Blätter bedeuten das, was den Erkenntnissen des Wahren und Guten angehört, und die Früchte das Gute des Lebens selbst. Diese Bedeutung der Bäume schreibt sich von der geistigen Welt her, denn dort erscheinen Bäume aller Gattungen. Die Bäume aber, die erscheinen, entsprechen dem Inwendigeren der Engel und Geister, welches ihrem Gemüt angehört: sehr schöne und fruchtbare Bäume dem Inwendigeren derer, die im Guten der Liebe und daher in der Weisheit sind, weniger schöne und fruchtbare Bäume denen, die im Guten des Glaubens sind. Dagegen die Bäume, die bloß Blätter und keine Früchte haben, entsprechen denen, die nur in den Erkenntnissen des Wahren sind, und unschöne Bäume mit bösartigen Früchten denen, die in den Erkenntnissen sind und im Bösen des Lebens. Denen aber, die nicht in Erkenntnissen und im Bösen des Lebens sind, erscheinen keine Bäume sondern anstatt derselben Felsen und Sandhaufen. Diese Erscheinungen in der geistigen Welt kommen in Wirklichkeit von der Entsprechung

her, denn das Inwendigere, das ihrem Gemüt angehört, stellt sich durch solche Bilder in Wirklichkeit vor ihren Augen dar.
Daher kommt es nun, daß im Wort so oft Bäume genannt werden, durch die das bei den Menschen bezeichnet wird, was ihrem Gemüt angehört. Und daher kommt es auch, daß in den ersten Kapiteln der Genesis gesagt wird, es seien zwei Bäume im Garten Edens gestanden, der eine, welcher der Baum des Lebens und der andere, welcher der Baum des Wissens genannt wird. Durch den Baum des Lebens wird dort bezeichnet das Gute der Liebe zum Herrn und die daher stammende himmlische Freude, was diejenigen hatten, die damals der Kirche angehörten, und unter dem Menschen und seinem Weibe verstanden werden. Und durch den Baum des Wissens wird bezeichnet der Lustreiz an Erkenntnissen ohne einen andern Zweck, als um gelehrt zu erscheinen und den Ruhm der wissenschaftlichen Bildung zu erlangen, bloß um der Ehre oder des Gewinns willen. Daß der Baum des Lebens auch himmlische Freude bedeutet, kommt daher, weil das Gute der Liebe zum Herrn, das insbesondere durch jenen Baum bezeichnet wird, himmlische Freude in sich trägt. ‹EKO 109›

Durch den Baum wird der Mensch bezeichnet, und durch die Frucht das Gute des Lebens. Der “Baum des Lebens” bedeutet daher den aus Gott lebenden Menschen. Liebe und Weisheit, Nächstenliebe und Glaube, das Gute und Wahre bilden das Leben Gottes im Menschen, und so bezeichnet der Baum des Lebens den Menschen, in dem diese Dinge von Gott her sind, und der von daher ewiges leben hat. Etwas Ähnliches bedeutet auch der Baum des Lebens, von dem, wie es in der Offenb.2/7; 22/2,14 heißt, zu essen gegen werden wird.
Der “Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen” steht für den Menschen, der aus sich und nicht aus Gott zu leben glaubt, für den Menschen, der infolgedessen Liebe und Weisheit, Nächstenliebe und Glaube, d.h. das Gute und Wahre nicht für Gottes, sondern für sein Eigentum hält, und zwar deshalb, weil er ja allem Anschein nach denkt und will, redet und handelt wie aus sich. Weil sich der Mensch infolgedessen einredet, auch er sei Gott, so sagt die Schlange: “Gott weiß, daß welches Tages ihr davon (nämlich von der Frucht des Baumes) essen werdet, eure Augen sich auftun, und ihr sein werdet wie Gott, wissend Gutes und Böses”, 1.Mose 3/5.
Das Essen bezeichnet die Aufnahme und Aneignung, das Essen vom Baum des Lebens die Aufnahme des ewigen Lebens, das Essen vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen die Aufnahme der Verdammnis. Unter der Schlange ist der Teufel zu verstehen in bezug auf die Selbstliebe und den Dünkel eigener Einsicht. Die Selbstliebe ist gleichsam der Besitzer jenes Baumes, und Menschen, die den Dünkel der Selbstliebe nähren, stellen solche Bäume dar. Wer also glaubt, Adam sei weise gewesen und habe das Gute aus sich selbst getan, und das Wesen seiner Unschuld habe eben darin bestanden, irrt sich gewaltig. Adam wurde ja gerade wegen dieses Glaubens verflucht; denn das Essen vom Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen bezeichnet diesen falschen Glauben, und darum verlor er auch im selben Augenblick seine Unschuld, in der er nur war, solange

er glaubte, aus Gott und nicht aus sich selbst weise zu sein und das Gute zu tun, dies nämlich wird durch das Essen vom Baum des Lebens bezeichnet. Der Herr allein war während Seines Erdenlebens weise aus Sich selbst und vollbrachte ebenso auch das Gute aus eigener Kraft, wohnte doch das Göttliche von Geburt an in Ihm und war Sein eigen. So wurde Er auch aus eigner Macht unser Erlöser und Heiland.
Aus all dem kamen sie nun zu folgendem Beschluß: Der Baum des Lebens, der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sowie das Essen von diesen Bäumen bezeichnet die Tatsache, daß der ihm innewohnende Gott für den Menschen das Leben ist, und daß ihm aus dessen Gegenwart der Himmel und das ewige Leben erwachsen, während es den geistigen Tod über den Menschen bringt, wenn er sich im Glauben begründet, nicht Gott sei sein Leben, sondern er selbst, und daß ihm daraus die Hölle, der ewige Tod und die Verdammnis erwachsen.
‹WCR 48, 469›

Der Baum bedeutet den Menschen, und seine Frucht das Gute des Lebens, daher durch den Baum des Lebens der aus Gott lebende Mensch, oder Gott, sofern Er in dem Menschen lebt, bezeichnet wird; und weil die Liebe und Weisheit, und die Nächstenliebe und der Glaube, oder das Gute und Wahre, das Leben Gottes in dem Menschen ausmachen, so werden diese durch den Baum des Lebens bezeichnet, und daher hat der Mensch das ewige Leben. ‹EL 135›

Der Baum des Lebens ist der Herr. ‹JE II,40/14›

Wenn die Lehre des Herrn gelebt wird, heißt sie auch Baum des Lebens.
‹JE IX,83/1-8›

Der Herr selbst offenbart den Menschen Sein Gotteswort, d.h. den Baum des Lebens, und treibt sie an, von seinen Früchten zu essen und sich an ihnen zu sättigen. ‹JE IX,84/8,9›

Betrachtet z.B. den Baum des Lebens oder das geschriebene Wort, sowohl des Alten als des Neuen Testaments: wie viele tausend Äste, Zweige und Wurzeln möget ihr wohl an demselben erkennen? Nicht eine Wurzel, nicht ein Ast, nicht ein Zweig sieht dem andern ähnlich. ‹NS 69/9›

Baum, der Samen hervorbringt
Baum, der Same hervorbringt ist die geistige Speise für die geistigen Menschen.
‹HG 57›

Baum des Waldes Libanons
Das Verständige des himmlischen Menschen wird verglichen einem Garten von allerlei Bäumen; sein Vernünftiges einem Wald von Zedern und ähnlichen Bäumen, wie auf dem Libanon. Durch die Bäume selbst sind Gefühlswahrnehmungen,

wie durch die Bäume des Waldes Libanon, innere Gefühlswahrnehmungen oder von Vernünftigem zu verstehen. ‹HG 1443›

Baum des Wissens
Siehe: Baum der Erkenntnis.

Bäume Edens in der Unterwelt
Wer aus der Welt weise sein will, entweiht durch Vernünfteleien sein Wißtümliches und die Erkenntnisse aus dem Wort, welche sind die Bäume Edens in der Unterwelt. ‹HG 130›

Baumöl
Öl und Baumöl bedeutet im Worte sowohl das himmlisch Gute als das geistig Gute; das himmlisch Gute, wo vom himmlischen Reich oder der himmlischen Kirche gehandelt wird, und das geistig Gute, wo vom geistigen Reich oder der geistigen Kirche gehandelt wird; diese Reiche oder diese Kirchen werden durch das Gute unterschieden:
Das Gute des himmlischen Reiches oder der himmlischen Kirche ist das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der gegenseitigen Liebe. Und das Gute des geistigen Reiches oder der geistigen Kirche ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und das Gute des Glaubens. ‹HG 9780›

Baumwolle, weiße gewobene
Weiße gewobene Baumwolle, sofern sie das Wahre aus himmlischen Ursprung bezeichnet.
Unter gewobener Baumwolle wird jedoch eigentlich das Verständige bezeichnet, wie es bei dem geistigen Menschen oder bei dem Engel ist, der im geistigen Reich des Herrn ist. Der Grund, weshalb das Verständige durch gewobene Baumwolle bezeichnet wird, liegt darin, daß bei dem geistigen Menschen ein neuer Wille in sein Verstandesgebiet vom Herrn eingepflanzt wird; und weil das Verständige des geistigen Menschen durch gewobene Baumwolle bezeichnet wird, darum auch das geistig Wahre; denn alles Wahre bezieht sich auf das Verstandesgebiet und alles Gute auf das Willensgebiet; der Verstand ist nämlich der Träger oder das Enthaltende (Behälter), und das Wahre gehört ihm an, und diese beiden machen eins aus. Hieraus kann man auch erkennen, daß das Verständige selbst bei denen, die aus dem geistigen Reich des Herrn sind, im engeren Sinn die Wohnung ist. ‹HG 9596›

Die gewobene Baumwolle bedeutet den Verstand, weil dieser besteht und gleichsam gewoben ist aus den Wahrheiten aus himmlischem Ursprung. Und in dem Maße als der Verstand aus echten Wahrheiten gebildet ist, wird er vervollkommnet und ist er gleichsam eine gewobene, weiße Baumwolle; denn diese bedeutet das Wahre aus dem Göttlichen. ‹HG 9744›

Bdellium
Bdellium bedeutet das Wahre. ‹HG 110›

Becher
Im Wort wird öfter der Becher genannt oder das Trinkgeschirr oder der Kelch, und es wird durch denselben im echten Sinn das geistig Wahre bezeichnet, d.h. das Wahre des Glaubens, das aus dem Guten der Liebtätigkeit stammt, somit das gleiche, was durch den Wein bezeichnet wird, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, durch welches das Böse entsteht und auch das Falsche aus dem Bösen. Daß der Becher dasselbe bedeutet, was der Wein, hat den Grund, weil der Becher das Enthaltende und der Wein das Enthaltene ist und daher *eins* bilden, und so wird das eine unter dem anderen verstanden.
Weil durch den Becher wie durch den Wein im entgegengesetzten Sinn Falsches, durch das Böses, sodann Falsches aus Bösem bezeichnet wird, deshalb wird durch den Becher auch die Versuchung bezeichnet, weil diese eintritt, wenn das Falsche kämpft gegen das Wahre und daher das Böse gegen das Gute. ‹HG 5120›

Die wißtümlichen Kenntnisse sind Gefäße und werden durch allerlei Gefäße bezeichnet, z.B. durch Becken, Becher, Wasserkrüge und dergleichen. ‹HG 9394›

Becher, sofern er die Erkenntnisse des himmlisch Guten und Wahren bezeichnet. Das himmlisch Gute ist das Gute der Lieb zum Herrn, und das himmlisch Wahre ist das Gute der gegenseitigen Liebe. ‹HG 9544›

Becher oder Trinkschale bezeichnen das sinnliche Wißtümliche, welches das Letzte des Verstandesgebiet ist, denn der Wein oder das Wasser, die darin enthalten, bedeutet die dem Verstandesgebiet angehörenden Wahrheiten.‹HG 9996›

“Gehet und gießet aus die Schalen des Zornes Gottes auf die Erde” bedeutet den Zustand der verwüsteten Kirche.
Es werden Schalen genannt, weil die Schalen Gefäße sind, und die Schalen dasselbe bedeuten wie das, was in ihnen enthalten ist, so z.B. bedeuten Kelche, Becher, Trinkschalen dasselbe, wie der Wein oder ein anderes Getränk in denselben, so auch Rauchpfanne und Weihrauchgefäße dasselbe wie das Räuchern, und so auch noch andere Gefäße. Der Grund hiervon ist, weil der Buchstabensinn des Wortes der letzte Sinn des göttlich Wahren ist, und deshalb aus dem Letzten besteht, was in der Natur ist; denn das Letzte ist das, worauf das Inwendigere oder Höhere gegründet und erbaut wird. Daß Schalen, Kelche, Becher, Trinkschalen und Schüsseln statt ihres Inhaltes genannt werden, und deshalb die gleiche Bedeutung mit diesem haben, erhellt aus dem Wort, denn in diesem bezeichnen sie Falsches aus der Hölle und daher Trunkenheit oder Unsinn, wie auch Versuchungen; sie bedeuten aber auch Wahrheiten aus dem Herrn und daher Weisheit. ‹EKO 960›

Becher, goldener
"Und hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand voll von Greueln und Unreinheiten ihrer Hurerei" bedeutet ihre Lehre aus dem entweihten Guten und Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Bechers, insofern er Falsches aus der Hölle bezeichnet; denn durch den Becher wird dasselbe bezeichnet wie durch den Wein, durch Wein aber wird das Wahre aus dem Himmel bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das Falsche aus der Hölle. Und weil der Becher Wahres oder Falsches bedeutet, und die Lehre einer jeden Kirche entweder Wahres oder Falsches enthält, - denn alles Wahre und Falsche einer Kirche ist in ihrer Lehre enthalten, - deshalb wird durch Becher auch die Lehre bezeichnet, und durch den goldenen Becher die Lehre des Falschen aus dem Bösen. ‹EKO 1045›

Becken (Gefäß)
Becken, sofern es das natürliche Gute bezeichnet, denn durch Gefäße werden im allgemeinen die wißtümlichen Kenntnisse des Natürlichen bezeichnet, weil sie die Aufnahmegefäße für das Gute und Wahre bilden; und weil sie diese Bedeutung haben, so wird durch sie auch das Natürliche bezeichnet, denn die wißtümlichen Kenntnisse gehören dem Natürlichen an, und das Natürliche ist das allgemeine Aufnahmegefäß.
Im besonderen aber bedeuten Gefäße aus Holz und aus Erz das Gute des Natürlichen, denn Holz wie auch Erz bezeichnen das Gute; daher kommt es, daß das Becken das Gute des Natürlichen bedeutet. ‹HG 7920›

Becken, sofern sie die Gegenstände des Gedächtnisses bedeuten, weil die Gefäße überhaupt das Wißtümliche bezeichnen, und die wißtümlichen Kenntnisse nichts anderes sind als Gegenstände des Gedächtnisses.
Daß die wißtümlichen Kenntnisse Gefäße sind, und im Wort durch allerlei Gefäße bezeichnet werden, z.B. durch Becken, Becher, Wasserkrüge und dergleichen, kommt daher, weil jedes Wißtümliche etwas Allgemeines ist, das Besonderes und Einzelnes in sich enthält, das übereinstimmt mit dem Allgemeinen, und solche Allgemeinheiten in Reihen und gleichsam in Bündel gefaßt und diese Bündel und Reihen unter sich so zusammengeordnet sind, daß sie eine himmlische Form darstellen, und dadurch im einzelnsten wie im allgemeinsten in ihrer Ordnung sind. ‹HG 9394›

Bedarf
Der Bedarf bezeichnet irgendeine Sache, von der die Rede ist. ‹HG 8418›

bedecken
Bedecken, sofern es ein Erfüllen (anfüllen) bezeichnet. ‹HG 8453›

Bedecken, sofern es heißt beschützen, denn was bedeckt, das schützt gegen das hereinbrechende Böse, das Schaden zufügen will. ‹HG 9629›

bedienen
Bedienen, sofern es heißt unterweisen, d.h. dareichen, was heilsam ist. ‹HG 5088›

bedrängen, nicht
Nicht bedrängen, wenn es sich auf diejenigen bezieht, die im Wahren und Guten des Glaubens belehrt werden wollen, sofern es heißt, durch das Falsche des Glaubens nicht angefochten werden. ‹HG 9196›

bedrücken, nicht
Nicht bedrücken, sofern es bedeutet nicht betrügen, wenn es sich auf diejenigen bezieht, die in den Wahrheiten belehrt und zum Guten geführt werden wollen. ‹HG 9200›

Beelzebub
Beelzebub, welcher der Gott Ekrons gewesen war, wird der Gott alles Falschen verstanden; denn Beelzebub heißt nach seiner Wortbedeutung der Gott der Fliegen, und die Fliegen bedeuten das Falsche des sinnlichen Menschen, somit Falsches aller Art, und daher wird Beelzebub ein Satan genannt. ‹EKO 740›

Beerlachai roi
Beerlachai roi bedeutet in der Grundsprache "Brunnen dem Lebendigen, der mich sieht". Der Brunnen ist das göttlich Wahre, und der Lebendige, der mich sieht, ist das göttlich vernünftige Gute (das der inwendige Mensch des Herrn genannt wird) aus dem göttlich Wahren. ‹HG 3194›

Beerscheba(h)
Beerscheba bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit der Lehre, daß sie nämlich göttlich sei, wiewohl menschlich Vernünftiges ihr beigefügt wird. 1.Mose 26/32,33 wird auch von Brunnen gehandelt, worüber ein Streit war mit Abimelech, und vom Bund mit ihm, und durch Beerscheba wird bezeichnet menschlich Vernünftiges, das der Glaubenslehre abermals beigefügt wurde, und weil es abermals beigefügt, und so eine Lehre für menschliche Fassungskraft wurde, wird es genannt eine Stadt. Stadt bezeichnet das Lehrsystem in seinem Inbegriff. Bei Amos im entgegengesetzten Sinn. ‹HG 2723›

Beerscheba, als Stadt, bezeichnet die Lehre. Beerscheba, das in der Grundsprache Stadt des Schwörens bedeutet, bezeichnet somit die Lehre des begründeten Wahren. ‹HG 3466›

Beerscheba, sofern es die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens bezeichnet; hier die Liebtätigkeit und den Glauben, nicht aber die Lehre derselben; denn es wird vom geistig Guten ausgesagt, welches Israel ist.
Das geistig Gute ist mehr als die Lehre, denn die Lehre geht aus diesem Guten hervor. Deswegen bedarf, wer zum geistig Guten gelangt ist, nicht mehr die

Lehrbestimmungen, die er von anderen empfangen hat, denn er steht nun am Ziele, nach dem er strebte, nicht mehr in den Mitteln; und die Lehrbestimmungen sind nichts anderes als Mittel, um zum Guten als zum Zweck zu gelangen. Daher kommt es nun, daß durch Beerscheba die Liebtätigkeit und der Glaube bezeichnet wird. ‹HG 5997›

Befiedertes

Durch Vogel wird alles geistig Wahre, durch Geflügel das natürlich Wahre und durch Befiedertes das sinnlich Wahre bezeichnet. ‹HG 776›

beflecken: sich nicht mit Weibern befleckt haben

“Diese sind es, die sich mit Weibern nicht befleckt haben” bedeutet, welche die Wahrheiten des Wortes nicht verfälscht haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: sich mit Weibern beflecken und verunreinigen, insofern es heißt, die Wahrheiten des Wortes verfälschen; denn es bedeutet das gleiche wie Hurerei und Unzucht treiben. Daß durch Hurerei, Unzucht und Ehebruch, die so oft in den prophetischen Büchern des Wortes genannt werden, Verfälschungen und Schändungen des Wahren und Guten der Lehre der Kirche und somit auch des Wortes bezeichnet werden; daher kommt es, daß hinzugefügt wird: denn sie sind Jungfrauen, wodurch bezeichnet wird, daß sie in der Neigung oder Liebe zum Wahren sind um des Wahren willen.

Von den 144.000 wird aber gesagt, daß sie sich nicht mit Weibern befleckt haben, weil sie Jungfrauen seien, aus dem Grund, weil unter diesen 144.000 alle verstanden werden, die im Wahren aus dem Guten sind; und solche, die im Wahren aus dem Guten sind, können die Wahrheiten nicht verfälschen, denn das Gute schließt das geistige Gemüt auf, welches das Licht aus dem Himmel aufnimmt und das natürliche Gemüt erleuchtet; daher werden die Wahrheiten, wenn sie ihnen erscheinen, anerkannt und aufgenommen, das Falsche aber verworfen.

‹EKO 862›

befruchten

Befruchten wird im Worte ausgesagt von dem, was Sache der Liebe, und mehren von dem, was Sache des Glaubens ist. ‹HG 43›

Weil die Uralten die Verbindung des Verstandes und des Willens oder des Glaubens und der Liebe eine Ehe hießen, so nannten sie alles Gute, das aus dieser Ehe erzeugt wurde, Befruchtungen, und alles Wahre Vermehrungen. ‹HG 55›

Nachdem der Mensch wiedergeboren ist, und der innere Mensch auf den äußeren einwirkt, oder nachdem der äußere Mensch zur Entsprechung und Folgsamkeit gebracht ist, wird das Gute im äußeren Menschen, und zwar in seinen Trieben, befruchte, und das Wahre in seinem Gedächtnis vermehrt. ‹HG 913›

begegnen

Begegnungen, sofern die bezeichnen, was vermögen der Vorsehung geschehen, oder was vorgesehen worden ist.

Begegnungen sind, was aus Vorsehung geschehen, oder was vorgesehen worden ist, und zwar aus dem Grund, weil alles, was begegnet oder sich zuträgt, was sonst das Zufällige genannt und dem Ungefähr oder Schicksal zugeschrieben wird, aus Vorsehung geschieht. Die göttliche Vorsehung wirkt deshalb so unsichtbar und unbegreiflich, damit der Mensch mit Freiheit es entweder der Vorsehung oder dem Zufall zuschreiben könne; denn wenn die Vorsehung sichtbar oder begreiflich handeln würde, so wäre Gefahr vorhanden, daß der Mensch auf das Sichtbare und Begreifliche hin an eine Vorsehung glauben und nachher ins Gegenteil verfallen würde. Auf diese Weise würde das Wahre und Falsche im inwendigeren Menschen verbunden, und das Wahre entweiht, was ewige Verdammnis zur Folge hat. Deswegen wird ein solcher Mensch lieber im Unglauben erhalten, als in einem Glauben, von dem er wieder abfallen würde. ‹HG 5508›

Da begegnete ihm Jehovah" bedeutet, was entgegensteht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begegnen, sofern es das Entgegenstehende bezeichnet, nämlich der Einsetzung einer Kirche bei jener Völkerschaft. Daß es ein Gegensatz gegen das Göttliche war, wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah ihm begegnete.

Nach dem Buchstabensinn scheint es, als ob Jehovah oder das Göttliche sich entgegengesetzt habe, weil gesagt wird, Jehovah sei ihm begegnet; aber der innere Sinn ist, daß es ein Gegensatz gegen das Göttliche war. Das Göttliche setzt sich keineswegs jemanden entgegen, sondern es ist der Mensch oder die Völkerschaft, die sich dem Göttlichen entgegensetzt, und wenn sie sich widersetzt, weil sie das Göttliche nicht aushält, so scheint es, als ob es ein Widerstand von seiten des Göttlichen wäre. Wie es sich damit verhält, kann man an denen sehen, die ins andere Leben kommen, und in den Himmel zu kommen begehren, und doch nicht so beschaffen sind, daß sie in demselben sein können: Wenn ihnen gestattet wird, was sie begehren, und wenn sie auf dem Wege sind und nahe beim Eingang in den Himmel, dann erscheinen sie sich als Scheusale (monstra), und fangen an, Angst und Pein zu fühlen, weil sie das Wahre und Gute, das dort ist, nicht ertragen können, und nun glauben sie, der Himmel und das Göttliche habe sich ihnen entgegengesetzt, während doch sie es sind, die, weil sie im Gegensatz sind, solches über sich bringen.

Hieraus kann auch erhellen, daß das Göttliche sich niemanden entgegensetzt, sondern daß der Mensch es ist, der sich dem Göttlichen widersetzt. ‹HG 7042›

Begegnen, sofern es das Denken an etwas bezeichnet.

(Durch das Denken an etwas oder an jemand "begegnen" einem die Gedanken [Bilder] im Verstande. Im anderen Leben verschafft das Denken an jemanden dessen Gegenwart, sofern es der Herr zuläßt). ‹HG 7158›

Begräbnis/begraben

Begraben werden bedeutet den Genuß alles Guten als zukommend denen, die des Herrn sind.

Dies erhellt daraus, daß diejenigen, die sterben und begraben werden, nicht sterben, sondern von einem dunklen Leben in ein helles übergehen, denn der Tod des Körpers ist nur eine Fortsetzung, wie auch Vervollkommnung des Lebens, und dann erst kommen die, welche des Herrn sind, in den Genuß alles Guten, und dieser Genuß wird durch das gute Alter bezeichnet. Es kommt im Worte öfter vor, daß sie gestorben, begraben und zu den Vätern versammelt worden seien; allein dies bedeutet im inneren Sinne nicht das, was im Buchstabensinn die Bedeutung ist; im inneren Sinn ist es das, was zu dem Leben nach dem Tode gehört, und was ewig ist; im Buchstabensinn aber das, was zum Leben in der Welt gehört, und was zeitlich ist. ‹HG 1854›

Begräbnis bedeutet Auferstehung somit auch Wiedergeburt; denn die Wiedergeburt ist die erste Auferstehung des Menschen, denn dann stirbt er in betreff des vorigen Menschen und steht auf in betreff des neuen. Durch die Wiedergeburt wird der Mensch von einem Toten ein Lebendiger. ‹HG 2916, 6554›

Abraham wird von Jischak und Jischmael begraben und bedeutet, daß die Vorbildung von Abraham aufhört aber die vorbildliche Darstellung durch Jischak und Jischmael beginnt.

Die Bedeutungen richten sich nach dem, auf was sie bezogen werden. Mit den Vorbildern im Wort verhält es sich so, daß sie fortwährend sind, obwohl sie unterbrochen erscheinen durch den Tod derer, die vorgebildet haben; aber deren Tod bedeutet keine Unterbrechung, sondern Fortsetzung. Darum bedeuten auch deren Begräbnisse, daß das Vorbildliche in einem anderen erweckt und fortgesetzt worden sei. ‹HG 3256›

Begraben bezeichnet auch verworfen werden. ‹HG 4564›

begraben: nicht begraben werden

“Und werden nicht zugeben, daß man ihre Körper in Gräber lege” bedeutet die Verwerfung und Verdammung derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht in Gräber gelegt oder nicht begraben werden, sofern es die ewige Verdammnis bezeichnet, denn durch begraben werden wird im Wort die Auferweckung zum Leben bezeichnet und die Auferstehung, weil der Mensch, wenn er stirbt und begraben wird, dann auferwacht und aufersteht zum ewigen Leben, denn der Mensch lebt nach dem Tod ebenso wie in der Welt, aber den irdischen oder materiellen Körper, der ihm zum Gebrauch in der natürlichen Welt gedient hatte, legt er ab, und setzt das Leben in einem geistigen Körper fort. Daher ist das Begrabenwerden gleichsam nur das Abwerfen der zurückgebliebenen Bekleidung, die er in der natürlichen Welt getragen hat.

Daß das Begräbnis die Auferweckung für das ewige Leben oder die Auferstehung

bedeutet, beruht darauf, daß die Engel nicht wissen, was der Tod des Menschen und was sein Begräbnis ist, weil bei ihnen kein Tod, mithin auch kein Begräbnis ist, gleichwohl aber fassen sie alles geistig auf; wo daher der Tod des Menschen im Wort genannt wird, werden sie statt desselben seine Wanderung von der einen Welt in die andere inne, und wo Begräbnis genannt wird, nehmen sie seine Auferstehung ins Leben wahr.
Hieraus folgt, daß nicht begraben werden bedeutet, eine Auferstehung, nicht zum Leben, sondern zur Verdammnis, durch die der geistige Tod verstanden wird. Ein jeder Mensch wird zwar auferweckt und steht auf nach dem Abscheiden aus der Welt, aber die einen zum Leben und die anderen zur Verdammnis, und weil begraben werden die Auferstehung zum Leben bedeutet, daher bedeutet nicht begraben werden die Verdammnis; aber hier auf seiten derer, die das Gute der Liebe und das Wahre der Lehre verwerfen, was durch die zwei Zeugen bezeichnet wird. Daher wird durch nicht in Gräber gelegt werden oder nicht begraben werden verstanden die Verdammnis, aber nur in der Vorstellung derjenigen, die solches verdammen. ‹EKO 659›

Begräbnis des Herrn
Weil das Begräbnis in Beziehung auf den Menschen die Auferstehung und auch die Wiedergeburt bedeutet, darum bedeutete das Begräbnis in Beziehung auf den Herrn die Verherrlichung Seines Menschlichen; denn der Herr hat Sein ganzes Menschliches verherrlicht, d.h. göttlich gemacht; darum ist Er mit diesem verherrlichten, d.h. göttlich gemachten am dritten Tag auferstanden. Wenn dieses nicht geschehen wäre, so hätte kein Mensch zum Leben auferstehen können; denn die Auferstehung zum Leben hat der Mensch einzig und allein dem Herrn zu verdanken und zwar der Tatsache, daß Er das Göttliche mit Seinem Menschlichen vereinigt hat, vermöge welcher Vereinigung - die im eigentlichen Sinn durch die Verherrlichung bezeichnet wird - dem Menschen die Seligkeit zuteil wird. ‹EKO 659›

behüten
Behüten, wenn es auf den Herrn sich bezieht, bezeichnet die Vorsehung, dann die Vorsehung ist ein Vorsehen und Vorsorgen, somit zum Guten führen und vor dem Bösen behüten, weil vom Herrn das Gute vorgesehen und das Böse vorhergesehen wird: HG. 6489; und weil das Böse vorhergesehen wird, so wird der Mensch auch davor behütet, sonst könnte das Gute nicht vorgesehen werden.
‹HG 9304›

beiden, zwischen/ihnen
“Zwischen beiden” und “ihnen beiden” bedeutet im inneren Sinn im Ganzen und Einzelnen. Zwei bezeichnet nämlich die Verbindung in eins, somit bedeutet es alles, was in einem ist, somit das Ganze und Einzelne in demselben. ‹HG 9166›

Beil
Durch Beil wird solches bezeichnet, was von der eigenen Einsicht ausgeht und erdichtet ist; denn durch Beil oder Meisel werden Steine behauen und zu einer Form zugerichtet, und Steine bezeichnen Wahrheiten, und wenn sie behauen wurden bezeichnet dies erdichtetes Wahres. ‹HG 8942›

Beil oder Axt, sofern das Falsche aus eigener Einsicht bezeichnet wird, und zwar deshalb, weil durch Eisen das Wahre im Untersten bezeichnet wird, das Sinnenwahrheit genannt wird, und das, wenn es vom Vernunftwahren und geistig Wahren getrennt wird, sich in Falsches verkehrt, es ist aber Falsches aus eigener Einsicht, weil das Sinnliche im Eigenen ist. ‹EKO 1258›

Bein (Knochen)
Durch Bein wird das Eigene in Ansehung des Wahren und im entgegengesetzten Sinn das Eigene des Falschen bezeichnet.
Alles Eigene des Menschen ist böse, und er empfängt es von der Hölle. Das himmlisch Eigene empfängt der Mensch vom Herrn durch den Himmel.
Beine im höchsten Sinn bezeichnen das göttlich Wahre, welches das Eigene des Herrn ist. ‹HG 3812›

Bein: kein Bein zerbrechen
“Und kein Bein an demselben sollt ihr zerbrechen” bedeutet auch das wißtümlich Wahre müsse vollständig sein.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Beines, insofern es das Letzte ist, in welches das Inwendigere ausläuft wie in seine Grundlage, damit es gestützt werde und keine Zerstreuung stattfinde. Ein solches Letztes oder Äußerstes im Geistigen ist das Wißtümliche, denn alles geistig Wahre und Gute fließt der Ordnung nach bis zum Unteren herab und begrenzt sich zuletzt im Wißtümlichen, und stellt sich hier dem Menschen sichtbar dar.
Daß “ihr sollt nicht zerbrechen” bedeutet, es solle vollständig oder unverletzt sein, ist klar. Das Wißtümliche wird vollständig genannt, wenn es nur solche Wahrheiten zuläßt, die mit seinem Guten übereinstimmen, denn das Wißtümliche ist das allgemeine Aufnahmegefäß. Überdies verhalten sich die wißtümlichen Kenntnisse, wie die Gebeine im Menschen, wenn sie nicht gesund oder nicht in ihrer Ordnung sind, wie z.B. wenn sie verrenkt oder verdreht sind, dann verändert sich die Gestalt des Körpers und in Gemäßheit dessen auch die Handlungen. Die wißtümlichen Wahrheiten bilden die Lehrbestimmungen. ‹HG 8005›

Beinkleider aus Linnen
Beinkleider aus Linnen, sofern sie das Äußere der ehelichen Liebe bezeichnet. Daß die Beinkleider das Äußere der ehelichen Liebe bedeuten, kommt daher, weil die Kleider oder Kleidungsstücke ihre Bedeutung von dem Teil des Körpers herleiten, den sie bedecken, und die Lenden nebst den Zeugungsgliedern, welche die Beinkleider bekleiden oder bedecken, die eheliche Liebe bedeuten. ‹HG 9959›

Beinkleider tragen
Beinkleider tragen bedeutet den Schutz vor den Höllen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Beinkleider, von denen gesagt wird, daß Aharon und seine Söhne sie anhaben sollen, insofern sie das Äußere der ehelichen Liebe bezeichnen; und aus der Bedeutung der Blößen, welche die Beinkleider bedecken sollten, insofern sie ihr Inneres bezeichnen, das unrein und höllisch ist. Und weil die Blößen dies bedeuteten, deshalb dienten die Beinkleider, die Aharon und seine Söhne anhatten, zum Schutz vor den Höllen. ‹HG 9962›

Beisasse
Einsasse bezeichnet die, die nur aus natürlicher Anlage das Gute tun, weil die Einsassen aus anderen Völkern stammten, aber Einwohner waren, und mit den Israeliten und Juden in einem Hause wohnten. Zusammenwohnen bedeutet aber im Guten beisammen sein. Weil sie jedoch, wie gesagt, von Völkern außerhalb der Kirche stammten, so ist das Gute, das durch sie bezeichnet wird, nicht das Gute der Kirche, sondern das Gute der Nicht-Kirche. Dieses Gute heißt das natürlich Gute, weil es aus Angeborenem und Angeerbtem stammt. Solches Gute hat auch wirklich bei einigen seinen Grund in Kränklichkeit und Schwäche. Dergleichen Gutes wird verstanden unter dem Guten, das diejenigen tun, die durch Beisassen bezeichnet werden. ‹HG 8002›

beiwohnen/Beiwohnung
Beiwohnen oder die Beiwohnung bezeichnet im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen des Herrn und Sein Göttlich-Menschliche, d.i. die göttliche Ehe. Im inneren Sinn bezeichnet beiwohnen oder die Beiwohnung die himmlisch Ehe, denn die himmlische Ehe hat ihr Dasein aus der göttlichen Ehe.
Im äußeren Sinn bezeichnet beiwohnen oder die Beiwohnung die eheliche Liebe, die ihr Dasein aus der himmlischen Ehe hat, welche die Ehe des Guten und Wahren ist. ‹HG 3960›

bekehren von der Hurerei
“Und Ich habe ihr Zeit gegeben, sich von ihrer Hurerei zu bekehren und sie hat sich nicht bekehrt” bedeutet, daß die, welche infolgedessen im Falschen sind, sich nicht bekehren zu den Wahrheiten und durch die Wahrheiten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich bekehren von der Hurerei, sofern es heißt, sich vom Falschen zum Wahren wenden; denn Hurerei bezeichnet Verfälschung des Wahren, und sich bekehren heißt, sich davon abwenden, denn Bekehren ist wirkliche Umkehr vom Falschen zum Wahren, sowie Scheidung und Trennung davon. Ferner aus der Bedeutung von “und sie hat sich nicht bekehrt” sofern es heißt, daß sie sich nicht vom Falschen zum Wahren hinwenden. Dies wurde zwar von Jesabel gesagt, aber es werden diejenigen verstanden, die aus dem Lustreiz der Selbst- und Weltliebestriebe das Wahre verfälscht und das Gute geschändet haben; denn in den Weissagungen des Wortes wird oft eine Person genannt und unter ihr alle verstanden, die so geartet sind.

Mit wenigem soll noch davon gesprochen werden, daß die, welche bei sich die Wahrheiten verfälscht haben durch Anwendung derselben auf den Lustreiz der Selbstliebe, sich nachher nicht zu den Wahrheiten wenden. Aus dem geistigen oder inneren Menschen und aus seinem Verständigen, sieht der Mensch in dem Worte die Wahrheiten, die der Kirche angehören, aber er nimmt dieselben nur in dem Maß in sich auf, als er sie so liebt, daß er sie tun will. Wenn der Mensch dies so will, dann ruft der innere oder geistige Mensch aus dem natürlichen und aus seinem Gedächtnis die Wahrheiten, die sich hier befinden, hervor und erhebt sie zu sich und verbindet sie mit der Liebe, die seinem Willen angehört. So wird der innere geistige Mensch, in dem das inwendigere und obere Gemüt des Menschen ist, geöffnet und nach und nach erfüllt und vervollkommnet. Wenn dagegen der Mensch duldet, daß der natürliche Lustreiz, welcher der Lustreiz der Selbst- und Weltliebe ist, vorherrscht, alsdann sieht der Mensch alles von diesem Lustreiz aus, und wenn es Wahrheiten sind, so paßt er sie seiner Liebe an und verfälscht sie. Wenn dies geschieht, so wird der inwendigere geistige Mensch verschlossen, denn weil dieser zur Aufnahme solcher Dinge, die im Himmel sind, bestimmt ist, so duldet er die Verfälschung der Wahrheiten nicht. Wenn daher die Wahrheiten verfälscht werden, zieht er sich zusammen und verschließt sich, beinahe wie ein Nervenfäserchen, wenn es mit einer Nadel berührt wird. Ist er aber einmal verschlossen, so herrscht die Selbstliebe oder die Weltliebe oder beide zugleich, und bildet den äußeren oder natürlichen Menschen ganz zum Gegensatz gegen den inneren oder geistigen Menschen. Daher nun kommt es, daß die, welche die Wahrheit verfälscht haben durch Anpassung zu den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe, nachher sich nicht mehr zu den Wahrheiten wenden können. Dies ist es nun, was verstanden wird unter den Worten “Ich habe dem Weibe Jesabel Zeit gegeben, von ihrer Hurerei sich zu bekehren und sie hat sich nicht bekehrt”. ‹EKO 162›

bekehren, sich

“So sei nun eifrig und bekehre dich” bedeutet, sie sollen Liebtätigkeit haben. Dies erhellt aus der Bedeutung von eifrig sein, sofern es heißt, aus geistiger Neigung; denn diese ist Eifer im geistigen Sinn, und weil die Liebtätigkeit diese Neigung selbst ist, darum wird gesagt: sei eifrig und bekehre dich, und es wird dadurch bezeichnet, sie sollen Liebtätigkeit haben.

Überdies wird niemand in eine geistige Versuchung eingelassen, wenn er nicht in einer geistigen Neigung ist, die Liebtätigkeit genannt wird. Wenn er nicht in dieser ist, so findet kein Kampf mit Falschem und Bösem statt, weil kein Eifer für Wahres und für Gutes da ist; denn durch die Versuchungen wird nicht allein Böses bezähmt und Falsches entfernt, sondern auch an dessen Statt Wahres eingepflanzt und dieses mit dem Guten der Liebtätigkeit verbunden, so daß beide eines sind, darum wird durch: sei eifrig und bekehre dich bezeichnet, sie sollen Liebtätigkeit haben. ‹EKO 247›

Bekenntnis/bekennen
Wird bei den Propheten da verwendet, wo das Himmlische des Glaubens, oder was zur Liebe angehört, ausgedrückt wird. ‹HG 100›

Bekenntnis bezeichnet im höchsten Sinn den Herrn und das Göttliche der Liebe, im inneren Sinn das Wort und das himmlische Reich, im äußeren Sinn die Lehre aus dem Wort, welche die himmlisch Kirche ist.
Daß bekennen im äußeren oder nächst inwendigeren Sinn die Lehre aus dem Wort bedeutet, ist klar; denn das Bekenntnis ist nichts anderes, auch in der gemeinen Rede, als die Erklärung seines Glaubens vor dem Herrn; somit begreift es in sich, was der Mensch glaubt, mithin das, was für ihn Lehre ist.
Daß bekennen im inneren Sinn das Wort ist, folgt hieraus; denn alle Lehre des Glaubens und der Liebtätigkeit muß aus dem Wort sein; denn aus sich weiß der Mensch von himmlischen und geistigen Dingen nichts, ebendarum nur aus göttlicher Offenbarung, welche ist das Wort.
Daß bekennen im höchsten Sinn der Herr ist, hat den Grund, weil der Herr das Wort ist, mithin die Lehre aus dem Wort, und weil das Wort im inneren Sinn auf den Herrn allein sich bezieht und von Seinem Reich handelt. Daher kommt es, daß durch bekennen den Jehovah das Göttliche der Liebe und Sein himmlisches Reich bezeichnet wird; denn der Herr ist selbst die göttliche Liebe, und das Einfließen derselben macht Sein Reich, und zwar durch das Wort, das von Ihm.
‹HG 3880›

bekleidet
“Und das Weib war gekleidet in Purpur und Scharlach” bedeutet die prachtvolle Erscheinung dieser Religion im Äußeren, als ob sie aus himmlischem Guten und Wahren bestünde, während sie doch im Inneren aus teuflischem Bösen und Falschen stammt.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, insofern es die Religion bei den Päpstlichen bezeichnet; aus der Bedeutung von gekleidet sein, insofern es heißt, im Äußeren sein, denn die Kleider bilden das Äußere, das bedeckt, daher bedeutet gekleidet sein die Erscheinung im Äußeren. ‹EKO 1042›

Bekleidung
Bekleidung oder Bedeckung, sofern sie den Unterhalt des äußeren Leben bezeichnet, denn Bedeckung oder das Kleid bedeutet im geistigen Sinn die untergeordneten wißtümlichen Kenntnisse. Sie sind es, die das äußere Leben des Menschen in geistiger Weise unterhalten. ‹HG 9003›

Benjamin
Benjamin bedeutet die Beschaffenheit des geistig Himmlischen. Das geistig Himmlische ist das Vermittelnde zwischen dem Geistigen und himmlischen.
Benjamin bedeutet in der Grundsprache Sohn der Rechten, und durch Sohn der Rechten wird das geistig Wahre, das vom himmlisch Guten stammt, bezeichnet

und die Macht aus demselben; denn das Gute hat seine Macht durch das Wahre. Benjamin bezeichnet im eigentlichen Sinn das geistig Wahre vom himmlisch Guten. ‹HG 4592›

Benjamin bedeutet das Geistige des Himmlischen, welches das Mittel. ‹HG 5411›

Benjamin bezeichnet das Mittlere beim Menschen. Daß Benjamin hier, wie er es auch war, ihr jüngster Bruder heißt, der nach allen geborene oder der Geburt nach kleinste, hat den Grund, weil er sich wirklich mit dem Mittleren, das Benjamin vorbildet, im geistigen Sinn so verhält; denn das Mittlere beim Menschen wird nach allen übrigen geboren. Wenn nämlich der Mensch geistig geboren, d.h. wiedergeboren wird, alsdann wird zuerst sein Vernünftiges, welches das inwendig Menschliche ist, vom Herrn neugeboren, und hernach das Natürliche. Weil also das Mittlere an beidem teilhaben muß, nämlich am Vernünftigen, das geistig oder neugemacht worden, und auch am Natürlichen, und weil das Mittlere keinen Teil am Natürlichen haben kann, wenn nicht auch dieses neu gemacht wird, deswegen kann das Mittlere eben nur nachher geboren werden, und zwar in dem Grad, in dem das Natürliche wiedergeboren wird. ‹HG 5688›

Benjamin bildet das Wahre, welches das Vermittelnde ist zwischen den Wahrheiten im Natürlichen und dem inwendigen Guten. ‹HG 5816›

Das Vermittelnde oder Mittlere, das Benjamin vorbildete, ist das inwendigere Wahre, das unmittelbar anhängig ist von dem inneren Guten, hat ein helleres und vorzüglicheres Innewerden als das Wahre, das unterhalb oder äußerlich ist. ‹HG 5920›

“Vom Stamme Benjamin zwölftausend Versiegelte” bedeutet die Verbindung derer, die im letzten Himmel sind, mit dem Herrn.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins und des nach ihm benannten Stammes, sofern er das geistig Himmlische im natürlichen Menschen bezeichnet, das gleiche, was Joseph im geistigen. Das geistig Himmlische ist das Wahre, das verbunden ist mit dem Guten; denn das Wahre an sich betrachtet ist geistig und das Gute ist himmlisch; daher wird durch Benjamin und seinen Stamm die Verbindung des Wahren und Guten im Natürlichen bezeichnet, hier daher die Verbindung derer, die im letzten Himmel sind, mit dem Herrn; denn im letzten Himmel sind die, welche im natürlich Guten und Wahren aus dem Geistigen und Himmlischen sind.
Diejenigen, die im letzten Himmel sind, sind entweder geistig natürlich oder himmlisch natürlich. Die geistig Natürlichen dort gehören zum geistigen Reich des Herrn, und die himmlisch Natürlichen dort gehören zum himmlischen Reich des Herrn; daher haben die geistig Natürlichen Gemeinschaft mit dem zweiten Himmel, wo alle geistig sind, die himmlisch Natürlichen aber haben Gemeinschaft mit dem dritten Himmel, wo alle himmlisch sind, wie im vorigen Artikel gesagt

wurde. Aus diesem kann erhellen, was die Brüder Joseph und Benjamin im Wort bedeuten.
Weil Benjamin das Wahre bedeutet, das verbunden ist mit dem Guten im natürlichen Menschen und daher das Wahre, das verbunden ist mit dem Guten bei denen, die im letzten Himmel sind, darum ist er auch dem Jakob zuletzt geboren und von ihm der Sohn der Rechten genannt, denn Benjamin bedeutet in der hebräischen Sprache Sohn der Rechten, und wurde auch geboren in Bethlehem, durch welche Stadt ebenfalls bezeichnet wird das Wahre, verbunden mit dem Guten im Natürlichen.
Er wurde zuletzt geboren, weil das Natürliche, das aus dem Wahren besteht, das verbunden ist mit dem Guten, das Letzte der Kirche beim Menschen ist. Es sind nämlich beim Menschen drei Lebensgrade: der innerste, der mittlere und der letzte. Der innerste Grad ist der, worin die sind, die im innersten oder dritten Himmel; der mittlere Grad ist der, worin die, welche im mittleren oder zweiten Himmel; und der letzte Grad ist der, worin die, welche im letzten oder ersten Himmel sind; deshalb werden die, welche im innersten Grad sind, Himmlische genannt, die im mittleren werden Geistige genannt, die aber im letzten Himmel sind, werden entweder geistig Natürliche oder himmlisch Natürliche genannt. Die Verbindung dieser im letzten Himmel wird durch Benjamin bezeichnet. Dies ist nun der Grund, warum dieser Sohn Jakobs zuletzt geboren wurde.
Daß er der Sohn der Rechten genannt wurde, beruht darauf, daß durch den Sohn das Wahre bezeichnet wird, und durch die Rechte die Macht des Wahren aus dem Guten, und alle Macht in der geistigen Welt dem Wahren, das aus dem Guten im natürlichen Menschen ist, zukommt. Daß diesem alle Macht innewohnt, die der natürliche Mensch hat, kommt daher, weil im geistigen Menschen die wirkende Ursache ist, und im natürlichen die Wirkung, und alle Macht der wirkenden Ursache sich durch die Wirkung äußert. Daher nun kommt es, daß er Benjamin genannt wurde, d.h. der Sohn der Rechten. ‹EKO 449›

Benoni
Benoni bedeutet in der Grundsprache: Sohn meines Schmerzens oder meiner Trauer. Benoni wurde in betreff der Versuchung so genannt. ‹HG 4591›

beobachten
Beobachten, sofern es heißt, wenn diejenigen, die das Wort anerkennen, sich nach dem Wort halten. ‹HG 10637›

Bera
“Sie führten Krieg mit Bera, dem Könige von Sodom, und mit Birscha, dem Könige von Amora, Schineab, dem Könige von Adma, und Schemeber, dem Könige von Zeboim, und dem Könige von Bela, das ist Zoar”, daß diese bedeuten ebenso viele Arten von Begierden des Bösen und Beredungen des Falschen, gegen die der Herr kämpfte, kann ebenfalls erhellen aus der Bedeutung dieser Könige und dieser Völkerschaften, die genannt werden, wie auch aus dem Folgenden. Welche

Begierden des Bösen, und welche Beredungen des Falschen durch sie im einzelnen bezeichnet werden, wäre ebenfalls zu weitläufig auseinanderzusetzen.
‹HG 1663›

berauschen
Siehe: Betrunkene/betrunken.

berechnen
“Wer Einsicht hat, der berechne die Zahl des Tieres” bedeutet, daß die, welche erleuchtet sind, die Beschaffenheit des Glaubens dieser Religion untersuchen sollen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: wer Einsicht hat, insofern es heißt, wer erleuchtet ist, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung von berechnen, insofern es soviel ist als untersuchen. Diese Bedeutung hat berechnen, weil in den beiden Sinnen des Wortes, nämlich im Buchstabensinn und im geistigen Sinn der Ausdruck der Prädikate sich nach den Subjekten richtet; so wird daher berechnen von der Zahl gesagt und untersuchen von der Beschaffenheit einer Sache. Es erhellt ferner aus der Bedeutung der Zahl des Tieres, insofern sie die Beschaffenheit des Glaubens bei jener Religion bezeichnet; und auch, insofern das Tier den vom Leben getrennten Glauben bezeichnet, welches der Glaube jener Religion ist. Die, welche erleuchtet sind, sollen untersuchen, weil die Beschaffenheit jener Religion von anderen nicht durchschaut, somit auch nicht untersucht werden kann; denn alle Aussprüche des Wortes, durch die eine Untersuchung und eine Beurteilung stattfinden kann, sind im Lichte des Himmels, und können nur aus diesem Licht erkannt und gesehen werden, und dieses Licht ist es, das die Menschen erleuchtet. Die Beschaffenheit des Glaubens irgendeiner Religion, die durch Stellen aus dem Wort begründet wird, kann daher nur von dem untersucht werden, der im Licht des Himmels, d.h. in der Erleuchtung ist. ‹EKO 845›

bereiten, den Himmel
Den Himmel bereiten heißt nämlich, diejenigen vorbereiten, die in den Himmel eingeführt werden sollen, denn gemäß der Vorbereitung, d.h. gemäß der Aufnahme des Guten, wird der Himmel aus Barmherzigkeit geschenkt, weil der Himmel im Menschen ist, und dieser eine Stätte im Himmel hat gemäß dem Zustand des Lebens und Glaubens, in dem er ist. ‹HG 9305›

Berg
Die Berge bedeuten bei den Uralten den Herrn, weil sie Seinen Dienst auf den Bergen hatten, aus dem Grunde, weil die Berge die hervorragendsten Stellen der Erde waren, daher bedeuteten die Berge Himmlisches, das sie auch das Höchste nannten, folglich die Liebe und die Liebtätigkeit, somit Gutes der Liebe und Liebtätigkeit, welches das Himmlische ist. Im entgegengesetzten Sinn werden im Worte Berge auch diejenigen genannt, die hochmütig sind, somit die Selbstliebe selbst. Auch die Älteste Kirche wird im Worte darum durch Berge bezeichnet,

weil die Berge erhaben sind über der Erde und gleichsam näher dem Himmel, den Uranfängen der Dinge. ‹HG 795›

Der Berg bezeichnet die Selbst- und Weltliebe.
Alles Böse und Falsche entsteht aus der Selbstliebe und Weltliebe, es gibt keinen anderen Ursprung desselben; denn die Liebe zu sich und die zur Welt sind der himmlischen und geistigen Liebe entgegengesetzt; und weil Gegensätze, so sind sie es, welche die himmlischen und geistigen Dinge des Reiches Gottes fortwährend zu zerstören trachten. Aus der Selbst- und Weltliebe entstehen alle Arten des Hasses, aus dem Haß alle Rachehandlungen und Grausamkeiten, aus jenen und diesen alle Heimtücken, kurz, alle Höllen. ‹HG 1691›

Die Alte Kirche hatte den heiligen Dienst auf Bergen und auf Hainen. Auf Bergen, weil die Berge das himmlische des Gottesdienstes bedeuteten und in Hainen, weil die Haine sein Geistiges bedeuteten. ‹HG 2722›

Weil Berge wegen der Höhe diejenigen Dinge, die erhaben sind, bezeichneten, z.B. die, welche dem Himmel angehören, und himmlische genannt werden, daher bedeuteten sie im höchsten Sinne den Herrn, den sie den Höchsten nannten. Sie glaubten so vermöge des äußeren Anscheins; denn was mehr inwendig ist, erscheint auch höher, so wie der Himmel bei dem Menschen: derselbe ist zwar inwendig in ihm, aber gleichwohl meint der Mensch, daß er in der Höhe sei. Daher kommt es, daß, wo im Worte das Hohe genannt wird, im inneren Sinn das Innere gemeint ist. ‹HG 4210›

Im prophetischen Wort werden an mehreren Stellen Berge und Hügel genannt, und durch diese im inneren Sinn das mannigfache Gute der Liebe bezeichnet: durch Berge das Gute der Liebe zum Herrn, welches das Innere des himmlischen Reiches bildet, und durch Hügel das Gute der gegenseitigen Liebe, welches das Äußere desselben Reiches ist. Wo aber vom geistigen Reich gehandelt wird, da bedeuten Berge das Gute der Liebtätigkeit, welches das Innere dieses Reiches bildet und Hügel das Wahre des Glaubens, welches das Äußere desselben ist. Man merke wohl, daß jede Kirche des Herrn eine Innere und Äußere ist, mithin auch jedes Seiner beiden Reiche.

Weil Götzendienst auf den Bergen und Hügeln stattfand, bedeuten sie im entgegengesetzten Sind das Böse der Eigenliebe.
Berge und Hügel bezeichnen das Gute der himmlischen und geistigen Liebe, weil sie hervorragten über das Land, und durch das Hervorragende und Hohe das bezeichneten, was sich auf den Himmel und im höchsten Sinn, was sich auf den Herrn bezieht; denn das Land Kanaan bezeichnete das himmlische Reich des Herrn; und daher war alles bezeichnend, was in demselben war, und zwar bezeichneten die Berge und Hügel solches, was erhaben ist. Wenn die Uralten, die der himmlischen Kirche angehörten, einen Berg bestiegen, so dachten sie

an die Höhe, und durch die Höhe an das Heilige, weil von Jehovah oder dem Herrn gesagt wurde, Er wohne in dem Höchsten, und weil die Höhe im geistigen Sinn das Gute der Liebe bezeichnete. ‹HG 6435›

Daß durch die Berge der Himmel bezeichnet wird, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn dort erscheinen, wie auf Erden, Berge, Hügel, Felsen, Täler und dergleichen und auf den Bergen sind die, welche in himmlischer Liebe, auf den Hügeln die, welche in geistiger Liebe, auf den Felsen die, welche im Glauben sind, und in den Tälern die, welche noch nicht zum Guten des Glaubens und der Liebe emporgekommen sind. Daher kommt es, daß durch Berge die bezeichnet werden, die im Guten der himmlischen Liebe, somit die im innersten Himmel sind und im abgezogenen Sinn das Gute der himmlischen Liebe, somit der Himmel, der in dieser Liebe ist. Und daß durch Hügel die bezeichnet werden, die im Guten der geistigen Liebe, somit die, welche im mittleren Himmel sind, und im abgezogenen Sinn das Gute dieser Liebe, und der Himmel, der darin liegt; und daß durch Felsen die bezeichnet werden, die im Guten des Glaubens und daher, die im letzten Himmel sind, und im abgezogenen Sinn dieses Gute und dieser Himmel. Sodann daß durch Täler die bezeichnet werden, die noch nicht zu diesem Guten, somit zum Himmel erhoben worden sind.
Weil solches im anderen Leben erscheint, und daher solches dadurch bezeichnet wird, deshalb wird das gleiche dadurch im Wort bezeichnet; und das gleiche auch durch die Berge, Hügel, Felsen und Täler im Lande Kanaan, durch die ebendarum der Himmel in seinem Gesamtbegriff vorgebildet wurde. ‹HG 10438›

“Und alle Berge und Inseln wurden aus ihren Orten weggerückt” bedeutet, alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens sei zugrunde gegangen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, sofern er das Gute der Liebe zum Herrn bezeichnet, worüber folgt; aus der Bedeutung der Insel, sofern sie das Wahre des Glaubens bezeichnet; und aus der Bedeutung von weggerückt werden aus den Orten, sofern es heißt weggenommen werden und verlorengehen, weil das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens verstanden wird; denn wenn dieses aus seinen Orten weggerückt wird, dann tritt das Böse und Falsche an die Stelle, und das Gute und Wahre geht durch das Böse und Falsche zugrunde.

Daß der Berg das Gute der Liebe bedeutet, beruht darauf, daß im Himmel diejenigen auf Bergen wohnen, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, und auf Hügeln die, welche in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, oder was dasselbe ist: auf Bergen wohnen, die aus dem himmlischen Reich des Herrn sind, und auf Hügeln, die aus Seinem geistigen Reich sind. Das himmlische Reich aber unterscheidet sich vom geistigen Reich darin, daß die, welche aus dem himmlischen Reich sind, in der Liebe zum Herrn sind, die aber, die aus dem geistigen Reich sind, in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Daher kommt es, daß durch den Berg das Gute der Liebe zum Herrn bezeichnet wird.
Daß das Gute der Liebe durch den Herrn im abgezogenen Sinn verstanden wird,

kommt daher, weil alles, was im inneren Sinn des Wortes ist, geistig ist, und geistige Dinge in Abgezogenheit von Personen und Orten zu verstehen sind, weshalb auch die Engel, die geistig sind, abstrakt von jenen denken und reden, und dadurch wird ihnen Weisheit und Einsicht zuteil; denn die Vorstellung der Personen und Orte begrenzt das Denken, denn sie richtet es darauf hin und begrenzt es so. Diese Denkvorstellung ist die eigentlich natürliche; die Vorstellung aber, die von Personen und Orten abgezogen ist, dehnt sich aus in den Himmel nach allen Richtungen hin, und wird nicht anders begrenzt als das Sehen des Auges, wenn ohne entgegenstehende Dinge der Himmel betrachtet wird; eine solche Vorstellung ist die eigentlich geistige. Daher kommt es, daß durch Berg im geistigen Sinn des Wortes das Gute der Liebe bezeichnet wird.

Ebenso verhält es sich mit der Bedeutung der Erde, sofern sie die Kirche bezeichnet; denn die von den Orten und von den Völkerschaften und Völkern auf der Erde absehende Vorstellung bezieht sich auf die Kirche dort oder bei ihnen, deswegen wird diese durch die Erde im Wort bezeichnet. Ebenso verhält es sich mit anderen Gegenständen, die im natürlichen Sinn des Wortes genannt werden, z.B. mit den Hügeln, Felsen, Tälern, Flüssen, Meeren, Städten, Häusern, Gärten, Wäldern und andere.

Daß der Berg das Gute der Liebe zum Herrn bedeutet und daher alles Gute was daraus folgt, und welches das himmlisch Gute genannt wird, und daß er im entgegengesetzten Sinn die Selbstliebe bedeutet und daher alles Böse das daraus erfolgt, erhellt aus mehreren Stellen im Wort.

Weil aber die meisten Ausdrücke im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch die Berge, die in diesem Sinn das Böse der Liebe bedeuten, oder das Böse, das aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe entspringt. ‹EKO 405›

Der Herr: Nun aber gebet weiter acht! Die Sonne streckt gerade ihre Scheibe, besser ihre westlichste Kugelfläche, über den Horizont; was bemerket ihr nun?

Sagen die Essäer: Sonst wohl nichts als die lichte Fläche, die bedeutend schnell aus der lichten Tiefe heraussteigt; das Lichtfischleinspiel hat sich nun plötzlich verloren, und die Wölkchen werden dünner und verlieren sich ebenfalls eins nach dem anderen. Und nun steht schon die ganze Scheibe oder Kugel über dem Horizonte, und nun kommt auch ein ziemlich kühles Lüftchen vom Morgen her zu uns. Das ist aber auch alles, was wir entdecken.

Der Herr: Wendet eure Augen auch in die Ebenen und Täler der Erde hinab und saget, was ihr da sehet!

Die beiden Essäer beschauen die Tiefen der Erde und sagen darauf: Wir sehen die Täler angefüllt mit graulichen Nebeln, auch des Meeres Fläche ist mit einem graulichten Dunste überzogen; aus den Tälern aber erhebt sich der Nebel und bedeckt hie und da schon die niederen Hügel. - Soll etwa das alles auch irgendeine geistige Bedeutung haben?

Der Herr: Ganz sicher, umsonst und ohne geistige Anregung geschieht nichts auf der Erde! Wir aber wollen nun sehen, welch eine Bedeutung das hat!

Die Sonne entspricht völlig dem Wesen Gottes; die Erde mit ihren Tälern, Flächen,

Hügeln, Bergen, Flüssen, Strömen, Seen und Meeresflächen aber entspricht völlig dem Außenmenschen.
Die Nebel, die sich zwischen die Sonne und die Erde stellen, entsprechen den mannigfachen leeren und kleinlichen Sorgen der Menschen, durch die das Licht der Sonne nur hie und da spärlich durchbrechen kann, und die Nebel steigen aufwärts und bedecken sogar die Berge; die Hügel und Berge aber entsprechen der besseren Einsicht der Menschen auf dieser Erde. Diese bessere Einsicht wird ebenfalls getrübt durch die kleinlichen und nichtigen Sorgen der halbblinden Menschen.
Darum kommen aber nun Morgenwinde und treiben die Nebel von den Bergen und Feldern, auf daß sie zunichte werden und die Berge und Felder von der Sonne frei beleuchtet und erwärmt werden können, auf daß ihre Früchte des Lebens zur Reife gelangen mögen. - Ich meine, diese Entsprechung werdet ihr wohl verstehen!? ‹JE II,149/1-8›

Berg des Aufganges (Osten)
Berg des Aufganges bezeichnet die Liebtätigkeit vom Herr her.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges im Wort, daß er ist die Liebe zum Herrn, und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist. ‹HG 1250›

Berg, brennender
“Und wie ein großer Berg, mit Feuer brennend” bedeutet die Liebe zu sich und daher zur eigenen Einsicht.
Dies erhellt aus der Bedeutung des mit Feuer brennenden Berges, sofern er die Selbstliebe und daher die Liebe zur eigenen Einsicht bezeichnet. Daß diese Liebe durch jenen Berg bezeichnet wird, beruht darauf, daß durch Berg im Wort die Liebe in beiderlei Sinn bezeichnet wird, nämlich himmlische Liebe und höllische Liebe; ebenso durch Feuer. Hier aber wird von den Bösen gehandelt, die von den Guten getrennt und in die Hölle geworfen werden sollen, bei diesen wird durch jene Liebe alles Wahre ins Falsche verkehrt; diese Wirkung, die durch den ins Meer geworfenen Berg entstand, wird im Folgenden beschrieben, denn durch den ins Meer geworfenen Berg, wovon der dritte Teil des Meeres zu Blut wurde, wird bezeichnet, daß im natürlichen Menschen alles zum Falschen des Bösen wurde. Hieraus kann erhellen, daß hier durch den großen mit Feuer brennenden Berg die Selbstliebe und daher die Liebe zur eigenen Einsicht bezeichnet wird; alle eigene Einsicht kommt auch wirklich aus der Selbstliebe. Der Grund, warum durch den Berg die Liebe in beiderlei Sinn bezeichnet wird, ist, weil die Engel des dritten Himmels, die in der himmlischen Liebe sind, auf Bergen in der geistigen Welt wohnen; wenn daher der Berg gesagt wird, so wird dieser Himmel verstanden, und gemäß den Denkvorstellungen der Engel, die von Personen und Orten absehen, wird das verstanden, was den Himmel macht, somit die himmlische Liebe. Daß aber Berg im entgegengesetzten Sinn die Selbstliebe bezeichnet, kommt daher, weil diejenigen, die in der Selbstliebe sind, fortwährend auf Berge zu steigen begehren, um sich denen gleich zu stellen, die

im dritten Himmel sind; weil sie in ihrer Phantasie damit umgehen, so wollen sie dies auch, wenn sie außerhalb der Höllen sich befinden, erstreben. Daher kommt es, daß durch Berg im entgegengesetzten Sinn die Selbstliebe bezeichnet wird. Mit einem Wort, die, welche in der Selbstliebe sind, trachten immer nach hohen Dingen; so kommt es, daß sie nach dem Tod, wo alle Zustände der Liebe in Entsprechendes sich verwandeln, sich in ihrer Phantasie hoch aufschwingen, und wähnen, wenn sie in der Einbildung sind, sie seien auf hohen Bergen, während sie doch körperlich in den Höllen sind.
Daher kommt es, daß die, welche aus Babel stammen, und mit einer solchen Liebe behaftet sind, daß sie nicht bloß über die ganze Erde, sondern auch über die Himmel herrschen wollen, im Wort Berge genannt werden, und auch von ihnen gesagt wird, daß sie auf einem Berg sitzen und auf die Höhen der Wolke steigen.
‹EKO 510›

Berg des Erbes
Berg des Erbes bedeutet das Gute der Liebtätigkeit.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges des Erbes, insofern er den Himmel bezeichnet, denn durch Berg wird das Gute der Liebe bezeichnet; und durch Erbe das Leben eines anderen; hier des Herrn, somit das Leben des Guten und Wahren vom Herrn; denn die, die in diesem Leben sind, werden Erben des Reiches und Söhne genannt. Weil dies bezeichnet wird durch den Berg des Erbes, so bedeutet er auch den Himmel; denn der Himmel ist Himmel aus dem Guten der Liebe und ist das Erbe bei denen, die dem Herrn angehören. ‹HG 8327›

Berg: am Fuß des Berges
Am Fuß des Berges bedeutet fern vom Guten der himmlischen Liebe.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er den Himmel bezeichnet, und somit auch das göttlich Gute, das vereinigt ist mit dem göttlich Wahren daselbst; und aus der Bedeutung von “sich an den Fuß stellen”, insofern es soviel ist als fern oder entfernt von demselben.
Es wird hier im inneren historischen Sinn das israelitische Volk verstanden, welches ohne das Gute der himmlischen Liebe war, und darum weit davon entfernt war. Aber im inneren Sinn, in dem von den Angehörigen der geistigen Kirche gehandelt wird, wird dadurch, daß sie sich unten am Berg aufstellten, bezeichnet, daß es nicht erlaubt sei, aus Selbstvertrauen zu einem höheren Himmel hinaufzusteigen, und daß sie sterben würden, wenn sie hinaufstiegen. ‹HG 8818›

Berg Gilead
Berg Gilead bedeutet das Gute. Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Himmlische der Liebe ist, das ist das Gute, mit dem Verbindung eintritt. Gilead bedeutet die Beschaffenheit desselben. ‹HG 4117›

Berg Gottes
Berg Gottes, sofern er das Gute der Liebe bezeichnet, hier das Gute des Wahren, weil vom Guten derer gehandelt wird, die der geistigen Kirche angehören und durch die Söhne Israels vorgebildet werden. Ihr Gutes ist das Gute des Wahren. Dieses Gute ist auch das Gute der Liebtätigkeit; daher heißt es auch der Berg Gottes, weil Gott gesagt wird, wo vom Wahren, und Jehovah, wo vom Guten die Rede ist. ‹HG 8658›

Berg Gottes (Berg Sinai), sofern er das Gesetz bezeichnet oder das göttlich Wahre, das vom Herrn, somit das Wort, wie es im Himmel beschaffen ist, mithin auch den Himmel. ‹HG 9420›

Berg Gottes Horeb
Berg Gottes Horeb, sofern er das Gute der göttlichen Liebe bezeichnet.
‹HG 6829, 6830›

Berg Horeb bedeutet im Äußeren des Gottesdienstes der Kirche und des Wortes. Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Horeb, sofern er das göttlich Wahre im Äußeren bezeichnet; denn Horeb war das Gebirge um den Berg Sinai her, und durch den Berg Sinai wird das göttlich Wahre bezeichnet. Daher wird durch Horeb, der das Gebirge umher war, das göttlich Wahre im Äußeren bezeichnet, denn was in der Mitte ist, und was höher ist als die Umgebung, bezeichnet das Innere.
Weil das Volk im Äußeren war wird gesagt das Äußere des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes, weil das Äußere des einen auch das Äußere des anderen ist; denn der Gottesdienst gehört der Kirche an, und das Wahre und Gute der Kirche und ihres Gottesdienstes stammen aus dem Wort, daher sind die, welche im Äußeren des Gottesdienstes und der Kirche sind, im Äußeren des Wortes.
‹HG 10543›

Der Berg Horeb, sofern er den Himmel im ganzen Inbegriff bezeichnet, somit auch das göttlich Wahre; denn ob man sagt, der Himmel oder das göttlich Wahre ist gleich. Die Engel nämlich, aus denen der Himmel besteht, sind Wesen, die das göttlich Wahre aufnehmen. Die ganze Ausdehnung jenes Berges wurde Horeb genannt, und der höher emporstehende Berg in der Mitte desselben wurde der Berg Sinai genannt; daher wird durch Horeb der Himmel bezeichnet, oder was das gleiche ist, das göttlich Wahre im ganzen Inbegriff. Sein Inneres durch den Berg Sinai, und sein Äußeres durch das Gebirge umher. Dies ist der Grund, warum durch Horeb, wenn auch das Gebirge umher verstanden ist, das Äußere bezeichnet wird.
Die Engel und Geister wohnen beieinander, wie die Menschen auf einem Weltkörper, auf einer Erde, nämlich die himmlischen Engel auf Bergen, und die geistigen Engel auf Felsen, und die noch nicht Engel geworden sind, auf Ebenen zwischen den Bergen und zwischen den Felsen. Die höllischen Geister aber unter

den Bergen und Felsen.
Auch wohnen die mehr innerlichen Engel weiter oben auf den Bergen, und je weiter oben, desto innerlicher und vollkommener sind sie. ‹HG 10608›

Berg der Heiligkeit
Weil der Berg das Gute der Liebe und im höchsten Sinn das göttlich Gute bedeutete, und vom göttlich Guten das göttlich Wahre ausgeht, darum war der Berg Zion über Jerusalem erhoben, und durch den Berg Zion wird im Wort die Kirche bezeichnet, die im Guten der Liebe zum Herrn ist, und durch Jerusalem die Kirche, die in den Wahrheiten aus diesem Guten, oder die Kirche in Ansehung der Lehre. Darum wird auch Jerusalem genannt der Berg der Heiligkeit und auch der Hügel, denn durch den Berg der Heiligkeit wird das geistig Gute bezeichnet, das in seinem Wesen das Wahre aus dem Guten ist; ebenso auch durch den Hügel.
‹EKO 405›

Berg, hoher
"Und er entrückte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herabsteigend aus dem Himmel von Gott" bedeutet, daß Johannes in den dritten Himmel entrückt und hier sein Gesicht geöffnet, und vor diesem die neue Kirche des Herrn in Ansehung ihrer Lehren unter dem Bilde einer Stadt dargestellt wurde.
Er entrückte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg, bedeutet, daß Johannes entrückt worden sei bis in den dritten Himmel, wo die sind, die durch den Herrn in der Liebe stehen und in der reinen Lehre des Wahren aus Ihm. Groß wird auch wirklich als Prädikat des Guten der Liebe gebraucht und hoch ebenso als Prädikat des Wahren. Entrückt auf einen Berg bedeutet, in den dritten Himmel, weil gesagt wird "im Geist" und wer im Geist ist, befindet sich in Ansehung seines Gemütes und dessen Gesichts in der geistigen Welt, und hier wohnen die Engel des dritten Himmels auf Bergen, die Engel des zweiten Himmels auf Hügeln, und die Engel des untersten Himmels in Tälern zwischen den Hügeln und Bergen. Wenn daher jemand im Geist auf einen Berg entrückt ist, so bedeutet es, in den dritten Himmel. Dieses Entrücktwerden geschieht in einem Augenblick, weil es durch eine Veränderung des Gemütszustandes bewirkt wird. ‹EKO 1305›

Berg, rauchender
Siehe: Berg Sinai rauchte.

Berg Seir
Berg Seir bedeutet die Beredungen des Falschen, die aus der Selbstliebe hervorgehen. Man muß wissen, daß die Berge und Länder ihre Bedeutung haben und empfangen von den dort befindlichen Bewohnern, so als die Choriter dort wohnten, von den Choritern, und nachdem sie vertrieben waren, von denen, die sie vertrieben, wie von Esau oder Edom, und auch anderwärtsher, daher in beiderlei Sinn, im echten und im entgegengesetzten; im echten für das menschliche Wesen des Herrn,

im entgegengesetzten für die Selbstliebe.
Es gibt Beredungen des Falschen aus der Selbstliebe und Beredungen des Falschen aus der Weltliebe, jene Beredungen, nämlich die aus der Selbstliebe sind die verderblichsten; wogegen die Beredungen aus der Weltliebe nicht so verderblich sind; jene, oder die Beredungen des Falschen aus der Selbstliebe, sind dem Himmlischen der Liebe entgegengesetzt, diese, oder die Beredungen des Falschen aus der Weltliebe, sind dem Geistigen der Liebe entgegengesetzt. Die Beredungen aus der Selbstliebe bringen mit sich, daß sie über alles herrschen wollen, und inwieweit ihnen die Bande nachgelassen werden, insoweit fortrennen, bis dahin, daß sie herrschen wollen über das Weltall, und, was auch gezeigt worden, über Jehovah. Daher die Beredungen dieser Art im anderen Leben gar nicht geduldet werden; wogegen die Beredungen aus der Weltliebe nicht bis dahin fortrennen; daher aus ihnen nur die Rasereien kommen, daß sie mit ihrem Lose nicht zufrieden sind, sondern vergeblich trachten nach himmlischer Freude, und die Güter anderer an sich bringen wollen, nicht so sehr in der Absicht zu herrschen; doch die Unterschiede dieser Beredungen sind unzählig. ‹HG 1675›

Berg Sinai
Was den Berg Sinai betrifft, so bedeutet er im höchsten Sinn das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten, der Berg das göttlich Gute und Sinai das göttlich Wahre; im inneren Sinn das Glaubenswahre aus dem Guten. Dieses Glaubenswahre sollte dem Guten eingepflanzt werden, weil das Gesetz noch nicht von demselben herab verkündigt worden war.
Der Berg Sinai hat aber diese Bedeutung, weil von demselben herab das Gesetz vom Herrn verkündigt wurde, und das Gesetz ist das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten, und ist auch das Glaubenswahre aus dem Guten. ‹HG 8753›

Der Berg Sinai bedeutet insbesondere den Himmel, aus dem die Wahrheiten vom Herrn einfließen, daher wird dadurch, daß Jehovah hinabstieg auf diesen Berg, Seine Gegenwart im Himmel ausgedrückt, und weil der Himmel, in dem Jehovah, d.h. der Herr ist, durch den Berg Sinai bezeichnet wird, so bedeutet dieser auch die Vereinigung des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren daselbst, denn dadurch ist der Himmel ein Himmel. ‹HG 8805, 8931›

Der Berg Gottes Sinai bezeichnet das Gesetz oder das göttlich Wahre, das vom Herrn, somit das Wort, wie es im Himmel beschaffen ist, mithin auch den Himmel und im höchsten Sinn den Herrn. ‹HG 9420›

Berg Sinai rauchte
Berg Sinai rauchte, bedeutet die Erscheinung des himmlisch Guten im größten Dunkel.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er das himmlisch Gute bezeichnet, und aus der Bedeutung von rauchen, insofern es die Erscheinung im Dunkeln bezeichnet. Unter dem Dunklen wird das Dunkle des Glaubens

verstanden, wie es bei denen beschaffen ist, die der geistigen Kirche angehören, im Vergleich mit denen, die der himmlischen Kirche angehören.
Jehovah oder der Herr erscheint einem jeden nach seinen Beschaffenheit, somit als Liebe und als das Licht des Wahren denen, die im Guten sind, hingegen als ein Feind und Rächer denen, die im Bösen sind.
Daß die Sache sich so verhält, kommt daher, daß niemand Gott auf andere Weise sehen kann, als dem Zustand gemäß, in dem er sich befindet, wer z.B. im Hasse ist, sieht Ihn aus dem Hasse, wer in der Unbarmherzigkeit, sieht Ihn in Unbarmherzigkeit, und umgekehrt: wer in der Liebtätigkeit und Barmherzigkeit ist, sieht Ihn aus diesem Zustand heraus, und so auch in diesem. Es verhält sich dies wie die Lichtstrahlen, die, wenn sie in häßliche Formen fallen, in häßliche Farben verkehrt werden, dagegen, wenn sie in schöne Formen fallen, in schöne Farben verwandelt werden. ‹HG 8819›

Rauchender Berg Sinai bedeutet, das eigentliche Gute des Wahren sei nicht wahrnehmbar, außer in seiner äußeren Form.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, hier des Berges Sinai, insofern er das mit dem göttlich Wahren in Himmel vereinigte göttlich Gute bezeichnet; und aus der Bedeutung des Rauchenden, insofern es ausdrückt, in der äußeren Form. Diese Bedeutung hat das Rauchende, weil das göttlich Wahre oder das Wort in seiner inneren Form wie ein Licht und wie eine Flamme ist, in seiner äußeren Form aber wie eine Wolke und wie ein Rauch, und dies deshalb, weil das göttlich Wahre oder das Wort seiner inneren Form nach so beschaffen ist, wie es im Himmel ist, also so, wie es im Lichte desselben erscheint, dagegen seiner äußeren Form nach so beschaffen, wie es in der Welt ist, als so, wie es im Lichte dieser erscheint. Das Licht der Welt ist aber im Vergleich mit dem Lichte des Himmels wie eine Wolke, oder im Vergleich mit der Flamme wie ein Rauch.

Das göttlich Wahre oder das Wort in seiner inneren Form ist der innere Sinn desselben, und in der äußeren ist es der äußere oder Buchstabensinn. ‹HG 8916›

Berg versetzen
Mark.11/22,23; Matth.17/20: “Jesus spricht zu den Jüngern: Habt Glauben an Gott! Wahrlich, Ich sage euch: Wer da sagt zu dem Berge: hebe dich und wirf dich ins Meer, und nicht zweifelt in seinem Herzen, sondern glaubt, daß, was er sagt, geschehen werde, dem wird werden, was er gesagt hat”. Wer die Geheimnisse des Himmels und den geistigen Sinn des Wortes nicht weiß, kann meinen, daß der Herr dies nicht vom seligmachenden Glauben geredet habe, sondern von einem anderen Glauben, den man den historischen und Wunder-Glauben nennt, aber der Herr hat es gesagt vom seligmachenden Glauben, welcher Glaube eins macht mit der Liebtätigkeit, und ganz vom Herrn ist. Deshalb nennt der Herr diesen Glauben den Glauben an Gott; und weil der Herr durch diesen Glauben, welcher der Glaube der Liebtätigkeit von Ihm ist, alles Böse entfernt, das aus

den Trieben der Selbst- und Weltliebe entspringt, und dasselbe in die Hölle wirft, woher es kommt, darum sagt Er: So jemand zu dem Berge sagt: hebe dich und wirf dich ins Meer, so wird geschehen, was er gesagt hat, denn durch den Berg wird das Böse jener Liebestriebe bezeichnet und durch das Meer die Hölle; daher wird durch: sagen zu diesem Berge: hebe dich bezeichnet, jenes werde entfernt, und durch: geworfen werden ins Meer wird bezeichnet, hinabgeworfen werden in die Hölle, woher es kommt. In dieser Bedeutung des Berges und des Meeres liegt der Grund, warum dies bei den Alten eine allgemeine Redensart wurde, wenn von der Macht des Glaubens die Rede war, nicht als ob Berge auf Erden durch ihn ins Meer geworfen werden könnten, sondern das Böse, das aus der Hölle stammt, kann in dieselbe geworfen werden. Es pflegen auch wirklich die Berge in der geistigen Welt, auf denen Böse wohnen, durch den Glauben, der vom Herrn kommt, umgestürzt und fortgeworfen zu werden, denn wenn das Böse bei ihnen verworfen wird, so werden auch die Berge, auf denen sie wohnen, fortgeworfen, wie oben einigemal gesagt wurde und auch ich öfter sehen durfte.
‹EKO 405›

Berg Zion

Berg Zion bezeichnet das Himmlische des Glaubens. ‹HG 402›

Weil der Berg das Gute der Liebe und im höchsten Sinn das göttlich Gute bedeutete, und vom göttlich Guten das göttlich Wahre ausgeht, darum war der Berg Zion über Jerusalem erhoben, und durch den Berg Zion wird im Wort die Kirche bezeichnet, die im Guten der Liebe zum Herrn ist, und durch Jerusalem die Kirche, die in den Wahrheiten aus diesem Guten, oder die Kirche in Ansehung der Lehre.
‹EKO 405›

Daß durch den Berg Zion im Worte der Himmel und die Kirche bezeichnet wird, wo der Herr durch Sein göttlich Wahres herrscht, kommt daher, weil Zion die Stadt war, die David baute, und in der er späterhin wohnte, weshalb sie die Stadt Davids genannt wurde; und weil durch David der Herr in Ansehung Seiner königlichen Herrschaft oder Seines göttlich Wahren vorgebildet wurde, deshalb wird durch Zion im Wort der Himmel und die Kirche bezeichnet, wo der Herr durch Sein göttlich Wahres herrscht.
Aus demselben Grunde ward auch die Bundeslade Jehovahs, in der das Gesetz aufbewahrt war, durch David in diese Stadt gebracht, denn durch dieses Gesetz wird im weiteren Sinn auch das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet. Ebendeshalb wurde auch durch Jerusalem, das unterhalb dieses Berges lag, die Kirche in Ansehung der Lehre bezeichnet, denn die ganze Lehre der Kirche stammt aus dem göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, folglich aus dem Wort.
Die Stadt Zion wurde aber auf einem Berg erbaut, weil damals die Berge wegen ihrer Höhe die Himmel vorbildeten, und daher auch im Wort die Himmel bezeichnen. Der Grund dieser Vorbildung und Bezeichnung liegt darin, daß die höchsten Himmel, wo die Engel des dritten Grades sind, in der Höhe oberhalb

der anderen erscheinen, und zwar vor den Augen der anderen als Berge erscheinen, und weil die höchsten Himmel als Berge erscheinen und die Engel, die auf denselben wohnen, in der Liebe zum Herrn sind, deshalb wird im Wort durch Berge und vor allem durch den Berg Zion die Liebe zum Herrn bezeichnet.
‹EKO 850›

Berge

Der Berg bezeichnet den Herrn, die Berge die Liebe zu Ihm und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten. ‹HG 3652›

Wenn Berge in der Mehrzahl stehen, werden sowohl Berge als Hügel verstanden, mithin sowohl das Gute der Liebe zum Herrn, als das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. ‹EKO 405›

Berge sollen über uns fallen

“Und sagten zu den Bergen und Felsen: Fallet über uns” bedeutet die Verdeckung durch Böses und durch Falsches aus demselben.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Berge, sofern sie das Böse bezeichnen, das aus der Selbst- und Weltliebe entspringt; und aus der Bedeutung der Felsen, sofern sie das Falsche aus dem Bösen bezeichnen, wovon unten; und aus der Bedeutung von fallen über uns, sofern es heißt, davon zugedeckt werden.
Auch dieses muß beleuchtet werden durch solches, was in der geistigen Welt vorkommt, wenn das Letzte Gericht ist; denn dies wurde vom Letzten Gericht gesagt, wie erhellt aus Offenb.6/17, wo gesagt wird: “Weil gekommen ist der große Tag Seines Zorns, und wer kann bestehen?” Durch diesen Tag wird die Zeit und der Zustand des Letzten Gerichts bezeichnet.
Der Zustand der Gottlosen alsdann ist von der Art, daß sie sich von den Bergen und Felsen, auf denen sie sich ihre Wohnungen gemacht hatten, in die Höllen tief hinabwerfen je nach der Argheit des Bösen und Falschen bei ihnen, und zwar tun sie das, weil sie das göttlich Gute und göttlich Wahre nicht aushalten: alsdann werden die oberen Himmel geöffnet, aus denen das Himmelslicht einfließt, welches das mit dem göttlich Guten vereinigte göttlich Wahre ist; durch dieses Licht wird das erheuchelte Gute und Wahre, das bei ihnen ist, gebunden, und wenn dieses gebunden ist, wird ihr Böses und Falsches eröffnet, und weil dieses und jenes das Himmelslicht nicht aushalten kann, werden sie dadurch geängstigt und gequält; darum stürzen sie sich von den Bergen und Felsen in die Höllen tief hinab, je nach der Beschaffenheit ihres Bösen und Falschen, einige in Schlünde und Höhlen, einige in Löcher und Felsen; und nachdem sie sich dort hineingeworfen haben, werden die Öffnungen verschlossen. Auf diese Art geschieht das Hinauswerfen der bösen Geister von den Bergen und Hügeln, die sie eingenommen hatten. Sobald sie in den Höhlen und Felsen sind, hören die Beängstigungen und Qualen auf, die sie vom Einfluß des Himmelslichtes erfahren haben, denn sie haben Ruhe in ihrem Bösen, und in ihrem Falschen aus jenem, weil dieses ihre Lust war; die Lustreize des Lebens erwarten nämlich einen jeden nach dem Tode. Die

Lustreize des Lebens sind Lustreize ihrer Liebestriebe, denn aller Lustreiz des Lebens ist Sache der Liebe.
Hieraus kann erhellen, was dadurch bezeichnet wird, daß sie zu den Bergen und Felsen sagen, sie sollen auf sie fallen. ‹EKO 411›

Berggipfel/-haupt
Die Häupter der Berge bedeuten die ersten Funken des Lichtes, die erscheinen, d.h. die ersten Glaubenswahrheiten, die alsdann gesehen zu werden anfangen. Diese Häupter fangen an gesehen zu werden, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und begabt wird mit Gewissen, und durch dieses mit Liebtätigkeit: wer glaubt, er sehe die Häupter der Berge, oder die Glaubenswahrheiten, anderswoher als aus dem Guten der Liebe und Liebtätigkeit, der ist ganz im Irrtum. ‹HG 859›

Gipfel des Berges bedeutet im Innersten des Himmels, weil der Berg den Himmel und der Gipfel das Höchste desselben ist und das Höchste zugleich das Innerste ist. ‹HG 8827›

berufen: Viele sind berufen
Bedeutet: Es werden zwar viele jenseits des ewige Leben erlangen, aber nur ganz wenigen wird das große Glück zuteil werden, als Kinder ins eigentliche Vaterhaus aufgenommen zu werden. Denn die Erlangung dieser Gnade kostet Gewalt; und die es nicht mit Gewalt an sich reißen, die werden es nicht bekommen. ‹GS II,71/19›

Berufene
Unter Berufene und Auserwählte werden die verstanden, die im inneren Gottesdienst sind, und vermöge des inneren auch im äußeren, d.h., die in der Liebe und im Glauben an den Herrn sind, und dadurch auch in der Liebe gegen den Nächsten. ‹HG 9373›

“Und die mit Ihm sind, Berufene, Erwählte und Getreue” bedeutet, daß die, welche in der Liebe zum Herrn, in der Liebe gegen den Nächsten und im Glauben der tätigen Liebe sind, auch die Wahrheit über die göttliche Macht des Herrn und über die göttliche Heiligkeit des Wortes aufgenommen haben. Dies erhellt aus der Bedeutung der Berufenen, wenn sie nämlich vom Herrn berufen sind, insofern es diejenigen sind, die in der Liebe zum Herrn sind; aus der Bedeutung der Erwählten, insofern sie diejenigen bezeichnen, die in der Liebe gegen den Nächsten sind, und aus der Bedeutung der Getreuen, insofern sie diejenigen bezeichnen, die im Glauben der Liebtätigkeit sind. Daß diese unter den Berufenen, Erwählten und Getreuen verstanden werden, erhellt aus den Stellen des Wortes, wo von Berufenen, Erwählten und Getreuen die Rede ist, und auch daraus, daß die Engel des dritten Himmels, die in der Liebe zum Herrn sind, Berufene genannt werden, und daß die Engel des zweiten Himmels, die in der Liebe gegen den Nächsten sind, Erwählte und die Engel des ersten Himmels, die im Glauben der Liebtätigkeit sind, Getreue genannt werden.

Weil nun in der Kirche des Herrn auf Erden solche sind, die dem dritten, dem zweiten und dem ersten Himmel angehören und die deshalb nach dem Tod Engel dieser Himmel werden, deshalb werden unter Berufenen, Erwählten und Getreuen alle verstanden, die zwar sich in den Reichen befinden, die unter der Herrschaft des Papstes stehen, aber die Macht, selig zu machen, dem Herrn zuschreiben, und die göttliche Heiligkeit und Eingebung dem Wort allein, und in diesen beiden Punkten mit der Statthalterschaft des Papstes nicht übereinstimmen. ‹EKO 1074›

berühren

Berühren, sofern es heißt eigenmächtig eindringen.
Diejenigen, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, können nicht in das himmlische Reich einfließen, weil dasselbe höher oder inwendiger ist und jenes unterhalb oder äußerlicher; denn was äußerlicher oder unterhalb ist, kann nicht in das, was oberhalb oder inwendiger ist, einfließen.
Die aus Begierde in den höheren Himmel einzugehen begehren, wird es zuweilen zugelassen. Sie leiden aber dabei sehr Hartes und werden von Angst ergriffen und zuletzt von Schmerz und auch Blindheit, wobei ihre Einsicht und Glückseligkeit verlorengeht. Deshalb stürzen sie wie dem Tode nahe hinaus und kommen nicht eher wieder zu Atem, als bis sie aus dem Himmel hinabgestürzt sind.
Ebenso würde es sich mit denen verhalten, die in dem himmlischen Reich sind, wenn sie etwa versucht würden, zum Göttlichen aufzusteigen. ‹HG 8797›

Berühren, bedeutet diejenigen, die durch irgendein Selbstvertrauen sich eindrängen. ‹HG 8798›

Berühren, sofern es die Mitteilung, Übertragung und Aufnahme bedeutet. Dies kommt daher, weil das Innere des Menschen sich durch das Äußere kundgibt, besonders durch das Gefühl (Berührung), und so dem anderen sich mitteilt und sich überträgt auf den anderen; und in dem Maß, als der Wille (Liebe) des anderen übereinstimmt und eins damit bildet, aufgenommen wird.
Dies zeigt sich besonders im anderen Leben, denn dort handeln alle aus dem Herzen, d.h. aus dem Willen oder der Liebe, und es ist nicht erlaubt, äußerlich beim Handeln Gebärden anzunehmen, die von jenen losgetrennt, d.h. verschieden sind, oder mit heuchlerischem Munde zu reden, d.h. getrennt von den Gedanken des Herzens.
Das Berühren von unreinen Dingen bezeichnet die Mitteilung, Übertragung und Aufnahme des Bösen und Falschen aus der Hölle vermittels böser Geister. Die einzelnen unreinen Dinge bedeuten etwas Böses im besonderen; denn das Böse ist es, was den Menschen unrein macht, weil es seine Seele befleckt. Von den bösen Geistern und Genien strömt auch wirklich das Böse ihres Herzens aus, und steckt je nach den Beredungen des Bösen die Gegenwärtigen an; diese Ansteckung ist es, die durch die Berührung unreiner Dinge bezeichnet wird. ‹HG 10130›

beschädigen
“Und sprach: Beschädigt nicht das Land, noch das Meer, noch die Bäume” bedeutet, daß nicht die Guten mit den Bösen zugrunde gehen, überall wo sie sind. Dies erhellt aus der Bedeutung von beschädigen, sofern es heißt, zugrunde gehen. Aber zuerst soll hier etwas davon gesagt werden, daß, wenn die Guten nicht vorher getrennt werden von den Bösen, ehe die Bösen in die Hölle hinabgeworfen werden, die Guten zugleich mit den Bösen zugrunde gehen würden; denn die Guten, die noch nicht in den Himmel erhoben worden sind, sondern erst erhoben werden sollen, nachdem die Bösen hinabgeworfen worden, hatten eine sehr nahe Gemeinschaft mit den Bösen durch den äußeren Gottesdienst, den diese übten; denn, wie oben gesagt und auch JG 59, 70 gezeigt wurde, die Bösen, die bis zum Letzten Gericht geduldet wurden, waren in einem äußeren Gottesdienst, jedoch in keinem inneren, denn mit dem Mund und mit Gebärden trugen sie zur Schau und erheuchelten sie das Heilige der Kirche, aber sie hatten es nicht in der Seele und im Herzen; daher hatten sie durch den äußeren Gottesdienst Gemeinschaft mit denjenigen, die auch innerlich gut waren. Wegen dieser Gemeinschaft konnten die Bösen nicht früher hinabgeworfen werden, ehe die Guten von ihnen getrennt waren; denn wenn es zu gleicher Zeit geschähe, dann würden die Guten, mit denen die Bösen durch den äußeren Gottesdienst verbunden gewesen waren, beschädigt, d.h., sie würden zugrunde gehen, denn die Bösen würden jene mit sich fortreißen.
Wie die eigentliche Trennung geschieht, soll auch mit wenigen Worten gesagt werden: Wenn die Guten von den Bösen getrennt werden, was vom Herrn geschieht durch den nachgelassenen Einfluß Seines Göttlichen, und durch den Einblick in das, was der geistigen Neigung bei den Engeln und Geistern angehört, dann macht der Herr, daß die, welche innerlich und daher auch äußerlich gut sind, sich zu Ihm wenden und so von den Bösen abwenden; wenn sie sich aber abwenden, werden sie den Bösen unsichtbar; denn das ist eine allgemeine Erscheinung in der geistigen Welt, daß, wenn jemand sich von einem anderen abwendet, er unsichtbar wird; sofort sind die Bösen getrennt, und zugleich auch von dem Heiligen, das sie im Äußeren erheuchelt haben, und so sehen sie zur Hölle hin, wohin sie auch bald geworfen werden. ‹EKO 426›

Beschädigen, sofern es heißt: keinen Schaden zufügen. ‹EKO 545›

Beschneidung
Der Bund war die Beschneidung, unter welcher der Himmel durchaus nie versteht die Beschneidung des Fleisches, sondern die Beschneidung des Herzen, die bei denen ist, die in der Liebe sind. Die Bescheidung war das Vorbild der Wiedergeburt durch Liebe. Überall wo die Beschneidung genannt wird, bezeichnet es Liebe und Liebtätigkeit, und daher Leben. ‹HG 1025›

Die Beschneidung oder Wegschneidung der Vorhaut bedeutete nichts anderes, als die Entfernung und Abstreifung dessen, was die himmlische Liebe verhinderte

und verunreinigte, und dies ist das Böse der Begierden, besonders der Begierden der Selbstliebe, und das Falsche daraus. Der Grund dieser Bedeutung ist, weil die Zeugungsglieder beider Geschlechter die himmlische Liebe vorbilden. ‹HG 2039›

Beschneiden das Fleisch der Vorhaut bedeutet die Entfernung der Selbst- und Weltliebe.
Das Eigene des Menschen ist nichts als Selbst- und Weltliebe, somit jede Begierde, die aus denselben stammt. Diese beiden Triebe verhindern den Einfluß der himmlischen Liebe vom Herrn. Inwieweit das Eigene des Menschen entfernt wird, insoweit fängt die vom Herrn einfließende Liebe an in seinem inwendigen Menschen zu erscheinen, ja zu leuchten, und insoweit fängt er an zu sehen, daß er im Bösen und Falschen ist, ja weiterhin selbst im Unreinen und Unsauberen, und endlich daß dieses sein Eigenes war. ‹HG 2041›

Es ist für die, welche innerhalb in der Kirche sich befinden, von großer Notwendigkeit, daß sie sich beschneiden, d.h., daß sie sich von den Trieben der Selbst- und Weltliebe befreien oder reinigen. Das Geheimnis ist, daß die Reinigung von jenen garstigen Trieben höchst notwendig ist innerhalb der Kirche, auch aus dem Grunde, weil die, die innerhalb der Kirche sind, das Heilige selbst unrein machen können, was die außerhalb der Kirche Befindlichen, oder die Heiden, nicht tun können; daher jene in größerer Gefahr der Verdammnis sind. Außerdem können die innerhalb der Kirche Befindlichen sich Grundsätze des Falschen gegen die Glaubenswahrheiten selbst bilden, und damit erfüllt werden, die außerhalb der Kirche hingegen können dies nicht, weil sie diese nicht kennen. Somit können jene die heiligen Wahrheiten entweihen, diese aber nicht. ‹HG 2051›

Abraham beschnitt Jischak seinen Sohn, bedeutet, daß der Herr Sein Vernünftiges reinigte von dem Unreinen, das Er anfangs im Kindesalter durch Wissenssachen und Erkenntnisse erwarb.
Durch die Beschneidung wurde in der Alten Kirche nichts anderes vorgebildet und bezeichnet, als daß der Mensch von den Trieben der Selbst- und Weltliebe gereinigt werde soll und zwar allmählich und fortwährend. ‹HG 2632›

Beschneidung bezeichnet die Reinigung oder Entfernung der Triebe der Selbst- und Weltliebe. Daher wurde es gebräuchlich zu sagen *Beschneidung* und *Vorhaut*, wenn zwischen denen unterschieden wurde, die der Kirche angehörten, und denen, die ihr nicht angehörten.
Kaum jemand weiß heutzutage, was die Beschneidung im besonderen bedeutet. Deswegen soll es gesagt werden: durch die Zeugungsglieder bei beiden Geschlechtern wird das bezeichnet, was sich auf die Verbindung des Guten und Wahren bezieht; aber diese bezeichnen sie nicht nur, sondern sie entsprechen demselben auch wirklich.

Weil die Vorhaut das Zeugungsglied bedeckt, so entsprach sie in der Ältesten Kirche der Verdunklung des Guten und Wahren, aber in der Alten Kirche der Verunreinigung derselben; denn bei dem Menschen der Ältesten Kirche konnte, weil er ein innerlicher Mensch war, das Gute und Wahre nur verdunkelt, nicht aber verunreinigt werden; dagegen bei dem Menschen der Alten Kirche konnte, weil er verhältnismäßig ein äußerer Mensch war, das Gute und Wahre verunreinigt werden, denn das Äußere, nämlich die äußeren Liebesarten sind es, die verunreinigen. Deswegen wußten diejenigen, die der Ältesten Kirche angehörten, nichts von Beschneidung, sondern nur die, die der Alten angehörten. Von dieser ging auch die Beschneidung auf mehrere Völker über; und sie wurde dem Abraham und seinen Nachkommen nicht als etwas Neues auferlegt, sondern als etwas Unterlassenes, das wiederhergestellt werden sollte, und sie wurde für seine Nachkommen ein Zeichen, daß sie der Kirche angehörten. ‹HG 4462›

Beschwörung

Durch Beschwörungen und Zaubereien wird im Wort, wo sie erwähnt werden, bezeichnet die Kunst, Falsches so darzustellen, daß es als wahr erscheint, und Wahres so darzustellen, daß es als falsch erscheint, was hauptsächlich durch Täuschungen geschieht.

Diese Künste entsprechen auch den Phantasien, durch welche die Bösen im anderen Leben das Schöne als häßlich und das Häßliche als schön vor Augen stellen, und diese Phantasien sind ebenfalls Arten von Zauberei, denn sie sind auch Mißbräuche und Verkehrungen der göttlichen Ordnung. ‹HG 7297›

besitzen/erblich besitzen

Besitzen, sofern es heißt, als ein Erbe empfangen. Unter den Erben wird, wenn vom Himmel die Rede ist, im eigentlichen Sinn der Mensch verstanden, der das Leben des Herrn hat, somit der, welcher im Guten ist vom Herrn, mithin ein Wiedergeborener.

Erblich besitzen wird von denen gesagt, die im himmlisch Guten sind, und erben von denen, die im geistig Guten sind. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn und das geistig Gute ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. ‹HG 9338›

beständig

Beständig bedeutet in Ewigkeit. Daß beständig soviel ist als in Ewigkeit, kommt daher, weil alles, was Sache der Zeit ist, wenn vom Herrn die Rede ist, das Ewige bedeutet, also auch beständig, denn beständig, täglich und immerdar wird von der Zeit ausgesagt, daher kommt es auch, daß gestern und heute, wenn vom Herrn die Rede ist, auch das Ewige bedeuten. ‹HG 9939›

Beständig, sofern in “in alles in allem” ausdrückt, wenn es von solchen Dingen die Rede ist, die zum Gottesdienst gehörten.

Daß beständig alles und in allem ausdrückt, nämlich allen Gottesdienst und bei jedem Gottesdienst, kommt daher, weil es eine Zeit ausdrückt, und man in den Himmeln, wo das Wort nicht im natürlichen Sinn, sondern im geistigen Sinn verstanden wird, keinen Begriff von der Zeit hat, sondern statt der Zeiten das innerlich wahrgenommen wird, was einem Zustand angehört. Daher wird hier durch "beständig" der fortwährende Zustand im Gottesdienst, somit der ganze Gottesdienst und bei jedem Gottesdienst bezeichnet. ‹HG 10133›

Beste, das
Das Beste bedeutet das Innerste, weil das das Beste ist, worauf man seinen Blick direkt oder unmittelbar richtet. Das Auge richtet sich immer auf das, was am meisten anregt und erfreut; und worauf der Blick direkt geheftet ist, das ist auch das Innerste, weil es im Zentrum ist, und dadurch vor den Augen im größten Licht steht. Das übrige ringsumher liegt an den Umkreisen und deshalb weniger hell, und zuletzt dunkel, weil es nicht so erfreut und anregt.
Man muß aber wissen, daß die Wahrheiten und die mit denselben übereinstimmenden Kenntnisse unmittelbar (direkt) zur Anschauung kommen, d.h. im Innersten sind, bei denen, die durch die geistigen und himmlischen Wahrheiten erfreut und angeregt werden, denn diese erscheinen ihnen als das Beste. Das Falsche dagegen und die mit demselben übereinstimmenden Kenntnisse kommen unmittelbar zur Anschauung, d.h. sind in der Mitte, bei denen, die durch das Böse der Selbst- und Weltliebe angeregt und erfreut werden. ‹HG 6084›

bestehen: wer kann bestehen
"Und wer kann bestehen" bedeutet, wer wird es aushalten und leben?
Dies erhellt aus der Bedeutung "von stehen vor dem Herrn", sofern es heißt, Seine Gegenwart aushalten und leben; hier, nicht aushalten und leben können; denn, wie oben gesagt wurde, die Bösen kommen durch den Einfluß und die Gegenwart des Herrn, d.h. des göttlich Guten und göttlich Wahren, das von Ihm stark und kräftig ausgeht und herkommt, nicht nur in Zittern aus Furcht, sondern auch in Qualen wegen des inwendigeren Zusammenstoßes. Wenn sie daher nicht entfliehen und sich hinabwerfen, können sie nicht leben, denn es tritt ihnen durch Zittern und Qual gleichsam der Tod entgegen, weil die Gegenwart des Herrn die Bösen ertötet, wie sie die Guten belebt. Dieser ihr Zustand ist der Grund, warum gesagt wird: Wer kann bestehen? ‹EKO 414›

bestürzt sein
Bestürzt sein, sofern es eine heftige Bewegung bezeichnet; die Bestürzung ist nichts anderes. ‹HG 5881›

betasten
Betasten bedeutet den innersten Grad des Innewerdens.
Daß betasten das Innerste und Ganze des Innewerdens ist, kommt daher, weil alles Gefühl sich auf den Tastsinn bezieht, und dasselbe stammt her und hat sein

Dasein vom Innewerden; denn das Gefühl ist nichts anderes als ein äußeres Innewerden, und das Innewerden nichts anderes als ein inneres Gefühl. Außerdem bezieht sich alles Gefühl und alles Innewerden, das so verschiedenartig erscheint, auf einen einzigen allgemeinen und allumfassenden Sinn, nämlich auf den Tastsinn. Die verschiedenen Sinnestätigkeiten, als der Geschmack, Geruch, das Gehör und das Gesicht, welches die äußeren Sinne sind, sind nur die Gattungen desselben, die aus dem inneren Gefühl, d.h aus dem Innewerden entspringen. ‹HG 3528›

beten

Beten bedeutet, es werde geoffenbart werden.
Das Gebet an sich betrachtet ist ein Reden mit Gott, und alsdann eine innere Anschauung der Dinge, welche die Gegenstände des Gebetes sind, und dieser entspricht etwas Ähnliches von Einfluß in das Wahrnehmen oder das Denken seines Gemütes, so daß es eine gewisse Öffnung der inneren Regionen des Menschen gegen Gott hin ist. Doch dies mit Unterschied je nach dem Zustand des Menschen, und nach dem Wesen der Sache, die Gegenstand des Gebetes ist. Wenn es aus Liebe und Glauben hervorgeht, und es nur himmlische und geistige Dinge sind, um die und für die gebetet wird, alsdann geschieht im Gebet eine Art von Offenbarung, die sich in des Betenden Gefühl als Hoffnung, Trost, oder eine inwendige Freude kundgibt. ‹HG 2535›

Beten bedeutet Gemeinschaft haben. ‹HG 3285, 3291›

Bethel

Bethel werden die Erkenntnisse der himmlischen Dinge bezeichnet. ‹HG 1453›

Bethel, sofern es das himmlische Licht ist, das aus den Erkenntnissen entspringt. ‹HG 1555›

Bethel bedeutet in der Grundsprache Haus Gottes, und daß dieses das Gute ist im Letzten der Ordnung. ‹HG 3729›

Bethel, sofern es das Göttliche um Natürlichen bezeichnet, oder im Letzten der Ordnung; denn Bethel bedeutet in der Grundsprache das Haus des Herrn, und weil das Haus des Herrn ist, wo die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, so werden durch Bethel im nächsten Sinn diese Erkenntnisse bezeichnet. ‹HG 4539›

Bethlehem

Bethlehem, sofern es das geistig Himmlische in einem neuen Zustand ist, denn Ephrata bezeichnet das geistig Himmlische, im ersten Zustand.
Daß der Herr dort geboren wurde und nicht anderswo, geschah deshalb, weil Er allein als geistig-himmlischer Mensch geboren wurde, alle anderen aber als natürliche, mit der Befähigung oder Möglichkeit, durch die Wiedergeburt vom

Herrn teils Himmlische, teils Geistige zu werden. ‹HG 4594›

Bethlehem ist das neue geistig Himmlische, somit der Zustand einer neuen Neigung zum Wahren und Guten, welches das geistig Himmlische, welches ist das Wahre des Guten, also die Neigung zum Wahren aus dem Guten. ‹HG 6247›

Bethsaida
Bethsaida stellt hier die äußerste "Welt" dar, in der nur *einer* für die Welt blind war. Aber eben diese Blindheit für die Welt war der Grund, aus dem dieser einzige für die Welt Blinde es merkte, daß Ich nach Bethsaida kam, und darum die Weltsehenden bat, daß sie ihn zu Mir führeten, auf daß Ich ihn heilete und ihm wiedergebe das Licht der Welt. ‹HIGA II,S.383/2:Blindenheilung in Bethsaida›

Beththogarmah/Togarma/Thogarmah
Aschkenas, Riphath und Thogarmah, daß sie ebenso viele Völkerschaften waren, bei denen ein solcher Dienst (äußerer Gottesdienst) sich fand, und daß durch sie bezeichnet werden ebenso viele Lehren, die sich auf Religionsgebräuche bezogen, und herstammten vom äußeren Dienst bei Gomer, erhellt bei den Propheten, wo auch eben dieselben Völkerschaften erwähnt, und durch sie überall bezeichnet werden Lehren oder Religionsgebräuche, wie gewöhnlich, in beiderlei Sinn, bald im echten, bald im entgegengesetzten. ‹HG 1154›

Bethuel
Bethuel, sofern er das Gute der Heiden erster Klasse ist. ‹HG 3665›

Durch Nachor, seinen Sohn Bethuel und dessen Sohn Laban, wird das seitenverwandte Gute des gemeinschaftlichen Stammes, d.h. das Gute, in dem diejenigen sind, die zur Kirche bei den Heiden gehören.
Dieses Gute unterscheidet sich von dem Guten gemeinschaftlichen Stammes in gerader Linie dadurch, daß es nicht echte Wahrheiten sind, die ihrem Guten verbunden werden, sondern daß es meistens äußere Scheinbarkeiten sind, die Sinnestäuschungen genannt werden, denn sie haben das Wort nicht, aus dem sie erleuchtet werden können. Das Gute ist zwar in seinem Wesen einig, aber es bekommt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten, die ihm eingepflanzt werden. Daher wird es verschieden. ‹HG 3778›

betrauern
Betrauern und beweinen bedeutet den Zustand des Schmerzens. Trauern bezieht sich auf den Schmerz über die Nacht in betreff des Guten in der Kirche, und beweinen auf den Schmerz über die Finsternis in betreff des Wahren. ‹HG 2910›

"Es werden sie beweinen und über sie klagen die Könige der Erde" bedeutet die Trauer und den tiefen Schmerz derer, die jene Macht ausübten. Dies erhellt aus der Bedeutung von beweinen und klagen, insofern diese Worte die Trauer

und den tiefen Schmerz bezeichnen.
Es wird gesagt: beweinen und beklagen, weil beweinen die Trauer wegen des Falschen und beklagen die Trauer wegen des Bösen bezeichnet, beides, weil es nun verloren ist. Beweinen bezieht sich also auf das Falsche, das sie für Wahres ausgaben, und beklagen auf das Böse, das sie für Gutes ausgaben. Daher kommt es, daß im Wort öfter Trauer und Klage verbunden wird. ‹EKO 1129›

betrüben
Betrüben bedeutet die Angst des Herzens oder des Willens. ‹HG 5887›

Betrüger/Betrug
Betrüger bedeutet soviel als gegen die Ordnung. ‹HG 3529›

Daß das Böse verlockt und betrügt, kommt daher, weil alles Böse aus der Selbst- und Weltliebe entspringt, und die Selbst- und Weltliebe dem Menschen angeboren ist, und der Mensch in derselben den Lustreiz seines Lebens von Geburt an hat, ja sogar sein Leben. Deshalb ziehen die Triebe dieser Liebe gleich verborgenen Strömungen das Denken und Wollen des Menschen fortwährend vom Herrn weg zu sich selbst, und vom Himmel zur Welt, somit vom Wahren und Guten des Glaubens zum Falschen und Bösen; die Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen üben dann einen mächtigen Einfluß aus, wie auch der verkehrt ausgelegte und angewandte Buchstabensinn des Wortes. Dieses und jenes ist es, was unter Fallstricken, Schlingen, Gruben, Netzen, Stricken, Fußfesseln, dann auch unter Täuschungen und Betrügereien im Wort dem geistigen Sinne nach verstanden wird. ‹HG 9348›

Betrug (Arglist) war aber ein so schweres Verbrechen, weil er mit Absicht und Vorsatz des Willens verübt wird, und was vom Willen ausgeht, das geht vom Menschen selbst aus und wird das Böse des Herzens genannt. Denn der Wille ist der eigentliche Mensch, das bloße Denken aber vor der Zustimmung des Willens ist noch außerhalb des Menschen, weil das, was in das Denken einfließt, sich verhält wie die Gegenstände, die aus der Welt auf das Gesicht des Auges einwirken, von denen uns manche gefallen und manche mißfallen; was gefällt, das dringt in den Lustreiz des Lebens ein, was aber mißfällt, das wird zurückgewiesen. Ebenso verhält es sich mit allem, was auf das innere Gesicht des Menschen einwirkt, d.h. auf seinen Verstand und sein Denken: was gefällt, das dringt in den Willen ein und wird Bestandteil des Lebens, was aber nicht gefällt, wird abgestoßen.
Man merke wohl, daß alle Bösen Lust und Begierde und folglich auch den Willen haben, die Wahrheiten des Himmels und der Kirche durch Falsches zu zerstören, und zwar aus dem Grund, weil sie mit der Hölle in Verbindung stehen, und die Bewohner der Höllen durch den Lustreiz ihrer Selbstsucht vor Begierde brennen, alles zu zerstören was dem Himmel und der Kirche angehört, und zwar durch listige Trügereien, die sie künstlich vorbereiten und in wunderbarer Weise

ausführen. Wollte ich sie meiner Erfahrung gemäß beschreiben, so müßte ich ganze Bände damit füllen.
Hieraus zeigt sich nun klar, daß unter Betrug im allgemeinen jede böse Absicht, die Wahrheiten durch Falsches zu zerstören, verstanden wird. ‹EKO 866›

Betrunkene/betrunken
Betrunkene werden genannt, die nichts glauben, als was sie begreifen, und daher Untersuchungen anstellen über die Geheimnisse des Glaubens, und weil dies geschieht durch Sinnliches, oder Wißtümliches, oder Philosophisches, so kann es nicht anders sein, als daß der Mensch, wie er eben ist, dadurch in Irrtümer verfällt. Auch die Seelen oder Geister im anderen Leben, die über und gegen die Glaubenswahrheiten vernünfteln, werden wie betrunken und benehmen sich ebenso. ‹HG 1072›

Geistige Trunkenheit ist nichts anderes als Unsinnigkeit, die verursacht wird durch Vernunftschlüsse über Glaubenswahrheiten, wenn man nichts glaubt, was man nicht begreift; daher kommt Falsches und aus Falschem Böses. ‹HG 5120›

“Und sind berauscht worden vom Wein ihrer Hurerei die Bewohner der Erde” bedeutet, daß die Angehörigen der Kirche durch diese Verfälschungen in Unsinn geraten sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von berauscht werden, insofern es heißt, unsinnig werden in geistigen Dingen; aus der Bedeutung der Hurerei, insofern sie die Verfälschung des Wahren bezeichnet, worüber gleich oben; und aus der Bedeutung der Bewohner der Erde, insofern sie die Angehörigen der Kirche bezeichnen. Daß die Erde im Wort die Kirche bezeichnet, ist schon mehrmals nachgewiesen worden.
Hieraus geht nun deutlich hervor, daß dadurch, daß die Bewohner der Erde berauscht wurden vom Wein ihrer Hurerei, bezeichnet wird, daß die Angehörigen jener Kirche unsinnig wurden durch die Verfälschungen der Wahrheiten.
Was das Unsinnigwerden, das durch Berauschung und Trunkenheit bezeichnet wird, anbelangt, so entsteht es nicht aus Falschem, sondern aus der Verfälschung der Wahrheiten, und zwar deshalb, weil das Wahre aus dem Himmel, und zugleich das Falsche aus der Hölle auf den Verstand einwirkt, dadurch entsteht eine Zerrissenheit im Gemüt und ein ähnlicher Wahnsinn, wie bei den Betrunkenen in der Welt. Dieser Wahnsinn findet aber nur bei denen statt, die im Bösen sind und das Falsche des Bösen durch das Wort begründen, denn alles im Wort enthält Wahrheiten und steht in Gemeinschaft mit dem Himmel, und das Falsche des Bösen stammt aus der Hölle. Aber aus dem Falschen, das nicht aus der Hölle stammt, entsteht keine geistige Trunkenheit, denn dieses Falsche verkehrt und zerstört nicht die geistigen Wahrheiten, die inwendig im Wahren des Buchstabensinns verborgen sind, denn es bildet keinen Schluß für das Böse, wie dies beim Falschen aus dem Bösen der Fall ist. Das Falsche, das nicht aus dem Bösen stammt, läßt sich vergleichen mit einem unreinen Wasser, das nicht berauscht, wenn man

es trinkt, das Falsche aus dem Bösen dagegen ist zu vergleichen mit dem Wein oder starkem Getränk, das Trunkenheit hervorbringt. ‹EKO 1035›

Bett

Das Bett bedeutet das Natürliche, weil das Natürliche unterhalb des Vernünftigen ist und ihm gleichsam als Bett dient; denn das Vernünftige ruht gleichsam auf dem Natürlichen, und weil das Natürliche so die Unterlage bildet, deshalb wird es Bett genannt. ‹HG 6188›

Bett bedeutet das Inwendigste; denn wenn die Gemächer des Lagers das Inwendige sind, so ist das Lager oder Bett, das darin, das Inwendigste. ‹HG 7354›

Bett bezeichnet die Lehre, dies erhellt aus dem Stellen im Wort, wo das Bett genannt wird, wie auch aus den Vorbildern im anderen Leben; wenn daselbst ein Bett und ein darin Liegender erscheint, so wird die Lehre bezeichnet, worin er ist. Daher erscheinen daselbst außerordentlich schöne Betten denen, die in Wahrheiten aus dem Guten sind. ‹HG 10360›

“Siehe, Ich werfe sie ins Bett” bedeutet, daß sie dem natürlichen Menschen und der Lehre des Falschen in demselben überlassen werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Bettes, sofern es den natürlichen Menschen bezeichnet und auch die Lehre des Falschen.
Das Bett bedeutet die Lehre des Falschen und zugleich den natürlichen Menschen, weil die Lehre des Falschen nirgend anderswoher kommt, als aus dem vom geistigen getrennten natürlichen Menschen. Der natürliche Mensch aber, der vom geistigen getrennt ist, sieht das Weltliche im Lichte, das Himmlische aber im Dunkel; daher das Falsche anstatt des Wahren und das Böse anstatt des Guten. Und wenn er das Wahre sieht, verfälscht er es, und wenn das Gute, so schändet er es. Denn der Himmel fließt durch den geistigen oder inneren Menschen ein in den natürlichen oder äußeren, nicht aber in den natürlichen oder äußeren unmittelbar; in diesen fließt alsdann die Welt unmittelbar ein. Wenn aber die natürliche Welt beim Menschen nicht durch die geistige Welt regiert wird, dann ist das Band mit dem Himmel zerrissen, und wenn dieses zerrissen ist, so achtet der Mensch die Welt für alles und den Himmel gering oder für nichts, wie auch sich selbst für alles und Gott gering oder für nichts. Wenn der äußere oder natürliche Mensch sich in einem solchen Zustand befindet, dann ist er im Falschen aus Bösem, das aus der Selbst- und Weltliebe entspringt. Daher kommt es, daß, weil durch das Bett der natürliche Mensch bezeichnet wird, durch dasselbe auch die Lehre des Falschen bezeichnet wird. Durch das Bett wird der natürliche Mensch bezeichnet, weil er die Unterlage des geistigen ist, und dieser in demselben und in dem, was dort sich befindet, wie in seinem Bette liegt. Daß das Bett den natürlichen Menschen und auch die in demselben befindlichen Lehren bedeutet, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo es genannt wird. ‹EKO 163›

Bett: im Bett aufsetzen
Im Bett aufsetzen bedeutet dem Natürlichen zuwenden. ‹HG 6226›

Bettende/Bettwinkel
Siehe: Bett, HG 6188.

Betthaupt
Siehe: Bett, HG 6188.

bettlägerig
Bettlägerig bedeutet abgesondert im Natürlichen. ‹HG 9027›

beugen
Neigen und bücken oder beugen sind Gebärden der Demütigung, oder Demütigung mit der Tat, sowohl im Zustand des Leides als im Zustand der Freude. Im Zustand des Leides, wann nicht geschieht was man wünscht, im Zustand der Freude, wann es geschieht. Fröhlichkeit wird gesagt und Freude aus dem Grund, weil Fröhlichkeit im Wort ausgesagt wird vom Wahren, Freude aber vom Guten. Es ist auch Fröhlichkeit Sache des Angesichts, aber Freude Sache des Herzens, oder was das gleiche, Fröhlichkeit ist Sache der geistigen Neigung oder des Wahren, Freude aber Sache der himmlischen Neigung oder des Guten, somit steht Fröhlichkeit auf einer niedrigeren Stufe als die Freude, wie auch Neigen geringer ist als Bücken; was auch daraus klar wird, daß der Mensch der geistigen Kirche vor dem Herrn sich bloß neigt, und die Gnade anruft, aber der Mensch der himmlischen Kirche vor dem Herrn sich bückt oder beugt, und um Barmherzigkeit fleht. ‹HG 3118›

beugen: das Recht der Armen nicht beugen
Das Recht der Armen nicht beugen, bedeutet die Nichtzerstörung des wenigen Wahren bei denen, die in Unwissenheit sind. ‹HG 9260›

Beule
Daß durch Wunde und Beule bezeichnet wird nichts Gesundes mehr, durch Wunde im besonderen, daß der Glaube verödet, durch Beule, daß die Liebtätigkeit verwüstet sei, erhellt daraus, daß Wunde ausgesagt wird in Beziehung Mann, und Beule in Beziehung auf das Kindlein. ‹HG 427, 431›

beunruhigen
Beunruhigen bedeutet Bekümmernis. ‹HG 5222›

Beute
Der Mensch ist aus sich in der Hölle, denn sein Wollen und sein Denken aus dem Eigenen ist nichts als Böses und Falsches, durch das er so an die Hölle gebunden ist, daß er nur mit Gewalt von ihr losgerissen werden kann. Diese Losreißung und Befreiung wird Beute genannt. Und weil dies aus dem göttlich

Guten des Herrn geschieht, deshalb wird gesagt, vom Herrn werde durch das Himmlische die Befreiung vieler von der Hölle bewirkt. <HG 6368>

Beute, sofern es diejenigen sind, die unterjocht wurden. <HG 8292>

Beute teilen
Beute teilen, sofern es heißt, zum Besitz geben im himmlischen Reich; denn durch Beute werden diejenigen bezeichnet, die vom Herrn errettet und befreit worden sind. Daher wird durch “Beute teilen” die Verteilung bezeichnet, nämlich unter diejenigen, die im Himmel sind, was das gleiche ist wie ihr Besitz im Reich des Herrn. <HG 6443>

Beute teilen bedeutet die Dienstbarkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung der Beute, insofern es diejenigen sind, die unterjocht wurden, daher bedeutet die Beute teilen, jene zu Knechten machen und unter sich verteilen; somit bezeichnet es die Dienstbarkeit. <HG 8292>

bewässern
Den Garten bewässern heißt, Einsicht geben. <HG 107>

beweinen
Siehe: betrauern.

bewohnen
Wohnen wird gesagt vom Guten des Wahren, oder vom geistig Guten, d.i. vom Guten des geistigen Menschen. Daß wohnen vom Guten oder der Neigung des Wahren gesagt wird, erhellt aus mehreren Stellen des Wortes, wo gehandelt wird von Städten, durch die Wahres bezeichnet wird; denn Wahres wird bewohnt vom Guten. <HG 2717>

Bewohnen bedeutet lebendig aus dem Guten. <HG 8538>

Bewohner
Das Menschliche Gemüt wird in Rücksicht der Wahrheiten einer Stadt verglichen, und auch eine Stadt genannt; und in Rücksicht des Guten, das in den Wahrheiten ist, wird es den Bewohnern in ihr verglichen, und wird auch Bewohner genannt; denn es verhält sich damit ebenso, wenn die Wahrheiten, die in den Gedächtnissen des Menschen, und in den Gedanken seines Gemütes sind, ohne Gutes sind, so sind sie wie eine Stadt ohne Bewohner, somit leer und gehaltlos. Ja es kann auch von den Engeln gesagt werden, daß sie gleichsam in den Wahrheiten des Menschen wohnen, und Gefühle des Guten vom Herrn her einflößen, wenn der Mensch in der Liebe zum Herrn, und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten lebt, denn so haben sie ihre Lust daran, bei solchen Menschen zu wohnen, d.h. zu leben. Anders bei denen, die in einigem Wahren sind, und in keinem Guten der

Liebtätigkeit. ‹HG 2268, 2712›

Bewohner der Erde
"Und dasselbe werden anbeten alle, die auf Erden wohnen" bedeutet die Notwendigkeit der Anerkennung von seiten derer, die innerhalb der Kirche geboren sind. Dies erhellt aus der Bedeutung von anbeten, insofern es bezeichnet anerkennen und glauben, daß sich etwas so verhalte, und dann es aufnehmen durch Lehre und Gottesdienst.
Aus der Bedeutung von denen, die auf Erden wohnen, insofern es heißt, von seiten derer, die innerhalb der Kirche geboren sind. Durch die Erde wird die Kirche bezeichnet, und durch die, welche auf derselben wohnen, werden diejenigen bezeichnet, die in ihr sind und leben. Die in derselben geboren sind, werden hier verstanden, weil jeder die Religion seines Vaterlandes annimmt, und besonders deshalb, weil er für sie auferzogen und nachher in derselben durch die Predigten befestigt wird, hauptsächlich aber, weil sich nur wenige mit der Lehre der Kirche und dem tieferen Verständnis des Wortes beschäftigen, indem sie glauben, daß dies über ihre Fassungskraft hinausgehe, und auch, daß man solche Dinge nicht sehen und verstehen, sondern nur glauben müsse. Daher kommt die Notwendigkeit des Anerkennens der Lehre für die, welche innerhalb der Kirche geboren sind, und diese wird bezeichnet durch die Worte: alle, die auf Erden wohnen, werden das Tier anbeten. ‹EKO 805›

Bewohner der Erde und des Meeres
"Wehe aber den Bewohnern der Erde und des Meeres" bedeutet die Wehklage über die, welche nur natürlich und sinnlich werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "Wehe", indem es eine Wehklage bezeichnet; aus der Bedeutung der Bewohner der Erde und des Meeres, insofern sie die rein Natürlichen und Sinnlichen bezeichnen, denn da durch die Bewohner des Himmels die Geistigen bezeichnet werden, so werden durch die Bewohner der Erde und des Meeres die Natürlichen und Sinnlichen bezeichnet; denn das natürliche und sinnliche Gemüt ist unterhalb des geistigen Gemüts, wie die Erde und das Meer unterhalb des Himmels. Auch erscheinen in der geistigen Welt die Himmel auf Anhöhen, und weit unter ihnen die Länder und Meere. In den Himmeln aber wohnen die Geistigen, und auf den Erden weit unter ihnen wohnen die Natürlichen, und auf den Meeren die Sinnlichen. Ein jeglicher wohnt nämlich hoch oder tief, je nachdem sein Inneres, das man das Innere des Gemüts nennt, eröffnet oder verschlossen ist. Daher kommt es, daß im Wort durch Himmel und Erde in manchen Stellen die innere und äußere Kirche bezeichnet wird, oder die geistige und natürliche Kirche; wie auch, im besonderen der geistige und natürliche Mensch, und zwar, weil die Kirche im Menschen ist und dadurch der Mensch, der geistig ist, selbst eine Kirche wird.
An unserer Stelle werden durch Erde und Meer die ganz und gar Natürlichen und Sinnlichen bezeichnet, weil unter der Erde hier diejenige Erde verstanden wird, auf die der Drache geworfen wurde, und zu welcher der Teufel herabstieg,

wie gleich folgt, und hier befindet sich auch der natürliche oder äußere Mensch; denn der natürliche Mensch ohne den geistigen, oder der äußere Mensch ohne den inneren, befindet sich auf der verfluchten Erde, unter der die Hölle ist. Denn der Mensch wird sinnlich und natürlich geboren und somit gleichsam in der Hölle, weil in jeglicher Art von Bösem; aber durch die Wiedergeburt wird er geistig. Durch sie wird der Mensch aus der Hölle herausgezogen und vom Herrn zum Himmel erhoben; daher kommt es, daß diese Wehklage denen gilt, die bloß natürlich und sinnlich sind. Auf solche bezieht sich die Wehklage, weil unter ihnen diejenigen verstanden werden, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind und dabei behaupten, sie stünden im Glauben, obgleich kein Leben des Glaubens in ihnen ist. Diese werden auch unter dem Drachen und seinen Engeln und unter der alten Schlange verstanden, hier aber besonders die, welche sich vom Drachen und seinen Engeln leicht verführen lassen, und diese sind es daher, von denen gesagt wird: Wehe den Bewohnern der Erde und des Meeres.
‹EKO 752›

Bewohner Kanaans
Die Bewohner Kanaans, sofern sie im negativen Sinn diejenigen darstellen, die der Kirche angehören, und in dieser das Gute verkehrten und das Wahre verfälschten. ‹HG 8317›

Bewohner der Stadt umkehren
Die Bewohner der Städte umkehren bedeutet, es sei von ihnen alles Gute abgetrennt worden, so daß sie nichts als Böses hatten. ‹HG 2451›

bezahlen
Bezahlen, sofern es die Ersatzleistung bezeichnet. ‹HG 9137›

Bezaleel
Bezaleel bedeutet diejenigen, die im Guten der himmlischen Liebe sind und bei denen eine Kirche hergestellt werden soll. Die, welche im Guten der himmlischen Liebe stehen, sind im Innersten des Himmels. ‹HG 10329›

bezeugen
Bezeugen heißt von Herzen anerkennen, weil von geistigen Dingen gehandelt wird und niemand von ihnen zeugen kann, als von Herzen, denn anderswoher wird er nicht inne, daß es so sei. Dagegen zeugen von solchen Dingen, die in der Welt vorhanden sind, ist ein Zeugen aus dem Wissen, oder aus dem Gedächtnis und dem Denken, weil man so gesehen und gehört hat. Aber in geistigen Dingen verhält es sich anders, denn diese erfüllen das ganze Leben und machen es aus. Der Geist des Menschen, in dem das Leben des Menschen hauptsächlich seinen Sitz hat, ist nichts anderes als sein Wille oder seine Liebe und daher sein Verstand und sein Glaube und das Herz bedeutet im Wort den Willen und die Liebe und daher den Verstand und den Glauben. Hieraus wird klar, warum unter bezeugen

im geistigen Sinn verstanden wird von Herzen anerkennen. Weil durch das Herz das Gute der Liebe bezeichnet wird und dieses allein es ist, was das göttlich Wahre und das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen anerkennt, und eben dieses Gute durch Johannes bezeichnet wird, darum sagt auch Johannes, daß er bezeuge das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi. ‹EKO 10›

“Ich, Jesus, habe Meinen Engel gesandt, euch dieses zu bezeugen in den Gemeinden” bedeutet das Zeugnis vom Herrn vor der ganzen christlichen Welt, daß es wahr sei, daß der Herr allein das geoffenbart habe, was in diesem Buch geschrieben steht, wie auch das, was nun aufgeschlossen worden ist.
Der Herr nennt Sich hier Jesus, damit alle in der christlichen Welt wissen mögen, daß der Herr selbst, Der in der Welt war, das geoffenbart habe, was in diesem Buch geschrieben steht, wie auch das, was jetzt aufgeschlossen worden ist. Einen Engel senden, es zu bezeugen bedeutet, das Zeugnis vom Herrn, daß es wahr sei; der Engel hat es zwar bezeugt, aber nicht aus sich, sondern aus dem Herrn, was deutlich hervorgeht aus dem folgenden 20. Vers, wo es heißt: “Es spricht, der dieses bezeugt: Ja, Ich komme schnell”. Das ist ein Zeugnis, daß es wahr sei, weil bezeugen von der Wahrheit gesagt wird, indem die Wahrheit aus sich zeugt, und der Herr selbst die Wahrheit ist.
Bezeugen bedeutet nicht bloß Zeugnis geben, daß es wahr sei, daß der Herr dem Johannes geoffenbart habe was in diesem Buch geschrieben steht, sondern auch, daß Er jetzt geoffenbart habe was alles und jedes in demselben bedeutet. Dies wird eigentlich verstanden unter dem Bezeugen, denn es heißt, daß Er dieses bezeuge in den Gemeinden, nämlich daß der Inhalt des von Johannes Gesehenen und Beschriebenen wahr sei, denn bezeugen wird, wie gesagt, von der Wahrheit ausgesagt.
Die Worte: euch dieses zu bezeugen in den Gemeinden bedeuten, vor der ganzen christlichen Welt, weil in ihr die Gemeinden sind, die hier verstanden werden.
‹EKO 1356›

Biene

Biene bedeutet das Falsche.
Im Worte werden hie und da Insekten von verschiedener Gattung erwähnt, und überall bezeichnen sie Falsches oder Böses im Äußersten, d.h. im äußeren Sinnlichen des Menschen, und dieses ist das Böse und Falsche, das aus Täuschungen der Sinne und aus verschiedenen Wollüsten und Begierden des Körpers entspringt, die durch ihre Lockungen und durch Scheinbarkeiten verführen und machen, daß die Vernunft zustimmt und so in Falsches aus dem Bösen versenkt wird. ‹HG 9331›

Bild/Bild Gottes
Der Mensch heißt Bild, wenn er im sechsten Zustand der Wiedergeburt ist; dieser Zustand ist, wenn der Mensch aus dem Glauben Wahres spricht und aus der Liebe Gutes tut. Und weil er jetzt anfängt, aus beiden zugleich zu handeln, wird er ein geistiger Mensch, welcher Bild heißt. ‹HG 48›

Was die Älteste Kirche unter dem Bilde Gottes verstand, ist mehr, als daß es gesagt werden könnte. Beim Menschen sind wenigstens zwei Engel und zwei Geister. Ohne diese Gemeinschaft könnte der Mensch nicht leben. Solange der Mensch nicht wiedergeboren ist, wird er von bösen Geistern beherrscht, und die Engel können nur dahingehend einwirken, daß der Mensch sich nicht in das äußerste Böse stürzt. Wenn er aber wiedergeboren ist, dann herrschen die Engel und flößen ihm alles Gute und Wahre ein, und Schauder und Furcht vor Bösem und Falschem. Die Engel führen zwar, aber sie dienen bloß, denn der Herr allein ist es, Der den Menschen durch die Engel und Geister regiert. Und weil der Herr allein den wiedergeborenen Menschen führt heißt es: "Gott schuf ihn in Sein Bild". ‹HG 50›

Bild ist nicht Ähnlichkeit. Der geistige Mensch ist Bild, der himmlische Mensch aber ist Ähnlichkeit. ‹HG 51, 473›

"Und Gott schuf den Menschen in Sein Bild, in das Bild Gottes schuf Er ihn". Daß hier zweimal das Bild steht, kommt daher, daß der Glaube, der dem Verstand angehört, genannt wird "Sein Bild"; die Liebe aber, die dem Willen angehört "Bild Gottes"; diese folgt im geistigen Menschen, aber im himmlischen Menschen geht sie voran. ‹HG 53›

Bild Gottes bedeutet die Liebtätigkeit und die geistige Kirche. Bild bedeutet die geistige Liebe, d.h. die Liebe gegen den Nächsten oder die Liebtätigkeit. Ein Bild von jemanden machen kann nur die Liebe und Liebtätigkeit.
Das Wesen der Liebe und Liebtätigkeit ist, daß sie aus zweien gleichsam *eins* macht; wenn einer den anderen liebt wie sich selbst, und mehr als sich selbst, dann sieht der eine den anderen in sich, und sich in dem anderen, was jedem bekannt sein kann, wenn er nur merkt auf die Liebe, oder auf diejenigen, die sich gegenseitig lieben; des einen Wille ist der des anderen, sie sind innerlich gleichsam verbunden, bloß dem Leibe nach voneinander unterschieden.‹HG 1013›

Vom Herrn ist eine solche Ordnung eingesetzt worden, daß das Obere in das Untere einfließen und dort ein Abbild von sich im Allgemeinen darstellen soll, daß es mithin dort beisammen in einer allgemeinen Form sein soll, und so in der Ordnung vom Obersten, d.h. vom Herrn her.
Der innerste oder dritte Himmel ist Ähnlichkeit. Der zweite Himmel ist Bild des Herrn, weil in diesem Himmel das, was im dritten Himmel ist, wie in einem Allgemeinen beisammen sich darstellt. Der erste Himmel verhält sich zum zweiten

ebenso wie der zweite zum dritten.
Ebenso verhält es sich beim Menschen, denn dieser ist nach dem Ebenbild der drei Himmel geschaffen und gebildet: was das Innerste ist bei ihm, fließt ebenso in das ein, was unten ist, und dieses ebenso in das, was das Unterste und Letzte ist. ‹HG 3739›

Ein falsches Bild machen die Menschen vom göttlichen, wenn sie mit dem Munde Göttliches reden, und auch solche Werke tun, die von dem Göttlichen befohlen sind, und so zu dem Glauben verleiten, als ob sie im Guten und Wahren seien, während sie doch ganz anderes im Herzen denken, und auch nichts als Böses wollen. Solche sind Heuchler, Scheinheilige, Arglistige; diese sind es, die ein Bild dessen machen, was vom Göttlichen stammt.
Im anderen Leben machen die bösen Geister ein Bild dessen, was vom Göttlichen stammt, indem sie eine Ähnlichkeit und einen Anschein desselben im Äußeren darstellen, in dem inwendig nichts Göttliches ist. Diese Kunst lernen die Heuchler, die Scheinheiligen und Arglistigen im anderen Leben. Im allgemeinen aber alle, die aus häufiger Übung die Gewohnheit angenommen haben, anders zu reden als zu denken, und anders zu handeln als zu wollen. Einige wollen sich dadurch einen guten Namen erwerben, um als gut zu erscheinen und zu täuschen, einige tun es um zu herrschen. Solche Dinge geschehen auch daselbst durch Mißbrauch der Entsprechungen. Es wird ihnen aber allmählich das Äußere genommen, durch das sie solches erheucheln was Sache der Liebtätigkeit und des Glaubens ist.
‹HG 8870›

Der Mann ist so geschaffen, daß er das Verstehen des Wahren sein soll, und die Frau ist so geschaffen, daß sie das Wollen des Guten sein soll, so daß beide das Wahre und Gute in seiner Form darstellen, und diese Form ist der Mensch und das Bild Gottes. ‹EKO 1004›

Das Bild Gottes ist das Aufnahmegefäß Gottes, und weil Gott die Liebe und Weisheit selbst ist, so ist es das Aufnahmegefäß der göttlichen Liebe und Weisheit im Menschen.
Die Ähnlichkeit Gottes aber die vollkommene Ähnlichkeit und der völlige Anschein, als ob Liebe und Weisheit im Menschen selbst, also gänzlich sein eigen wären. Der Mensch empfindet es nämlich nicht anders, als ob er von sich aus liebe, von sich aus weise sei, das Gute wollen und das Wahre verstehe. In Wirklichkeit freilich stammt all dies von Gott und in keiner Weise aus ihm; Gott alleine liebt und ist weise von Sich, denn Er ist die Liebe und Weisheit selbst. Die Ähnlichkeit oder der Anschein, als ob Liebe und Weisheit, Gutes und Wahres des Menschen eigene Leistung seien, stellt die Voraussetzung seines Menschseins und seiner Verbindung mit Gott dar, aus der er ewiges Leben hat. Daraus folgt also, daß der Mensch Mensch ist, weil er ganz wie von sich das Gute wollen und Wahre verstehen und doch zu gleicher Zeit wissen und glauben kann, daß es von Gott stammt; denn je wie er dies weiß und glaubt, legt Gott Sein Bild

im Menschen. Würde er hingegen glauben, Liebe und Weisheit stammten von ihm und nicht von Gott, wäre dies nicht möglich.
Wie könnte der Mensch nur das geringste von Liebe und Weisheit in sich aufnehmen, im Gedächtnis behalten und später wieder äußern, wenn er es nicht als sein eigen empfände, und wie sollte durch Liebe und Weisheit eine Verbindung mit Gott entstehen, wenn dem Menschen nicht etwas Gegenseitiges der Verbindung gegeben wäre? Ohne ein solches ist doch eine Verbindung unmöglich! Und dieses Gegenseitige besteht darin, daß der Mensch Gott liebt und Seinen Willen tut wie von sich, dabei aber doch glaubt, daß Gott ihm dazu verhilft. Und ferner: wie könnte der Mensch ewig leben, wenn er nicht mit dem ewigen Gott verbunden wäre, wie könnte also der Mensch Mensch sein ohne diese Ähnlichkeit Gottes in ihm?
Diese Äußerungen fanden die Zustimmung aller Anwesenden, und nun einigte man sich auf folgenden Beschluß: Der Mensch ist ein Aufnahmegefäß Gottes, und dies ist das Bild Gottes. Da nun Gott die Liebe und Weisheit selbst ist, so ist der Mensch deren Aufnahmegefäß. Das Aufnahmegefäß aber wird zu einem Ebenbilde Gottes je nach der Aufnahme. Eine Ähnlichkeit Gottes ist der Mensch dadurch, daß er, was von Gott stammt, in sich als sein eigen fühlt, aber aus dieser Ähnlichkeit wird er nur in dem Maße zu einem Ebenbilde Gottes wie er anerkennt, daß Liebe und Weisheit, Gutes und Wahres in ihm nicht sein Eigentum, also nicht von ihm, sondern allein in Gott und also von Gott sind. ‹WCR 48›

Bild, gegossenes
Gegossenes Bild, sofern es bezeichnet, was nicht aus dem Herrn, sondern was aus dem eigenen Willen des Menschen kommt. ‹HG 8869›

Bild, geschnitztes
Geschnitztes Bild, sofern es bezeichnet, was nicht aus dem Herrn, sondern aus der eigenen Einsicht stammt. ‹HG 8869›

Bild des Tieres
“Und überredet, die auf Erden wohnen, ein Bild zu machen dem Tiere” bedeutet die festgesetzte Anordnung, daß solche Grundsätze durchaus gelehrt und geglaubt werden müssen von allen in der Kirche.
Dies erhellt auch ferner aus der Bedeutung des Bildes des Tieres, insofern es die Lehre des von den guten Werken getrennten Glaubens und den daraus hervorgehenden Gottesdienst bezeichnet, welche Lehre aus dem Buchstabensinn des Wortes durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen begründet wurde. Ein solches Bild machen bedeutet daher, feststellen oder anordnen, daß genau so gelehrt und geglaubt werden soll; wie dies auch in den Kirchen geschehen ist, wo die Lehre des getrennten Glaubens angenommen wurde.
Daß jenes Bild solches bedeutet, kommt daher, weil alles Geistige in der geistigen Welt durch Bilder dargestellt werden kann, wie auch durch Götzenbilder, und durch dieselben kann auch das einzelne der Lehre gleichsam abgebildet werden,

was ich auch selbst gesehen habe. Daher kommt es, daß im Wort die Bilder und Götzenbilder solche Dinge bedeuten.
Durch das Überreden der Bewohner, dem Tiere ein Bild zu machen, wird daher die bestimmte Anordnung bezeichnet, daß durchaus von allen Angehörigen der Kirche solche Dinge gelehrt und geglaubt werden sollen. ‹EKO 827›

Bild der Wohnung
Bild der Wohnung, sofern es Vorbild des Himmels ist, wo der Her ist. Das Bild bedeutet hier Vorbild, weil die göttlichen Dinge im Himmel auch wirklich sichtbar dargestellt werden. Weil die Wohnung den Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet, bedeutet sie auch das Gute der Liebe und des Glaubens, denn diese machen den Himmel; und weil alles Gute vom Herrn ist, und der Himmel ein Himmel heißt wegen der Liebe und des Glaubens an den Herrn, darum bezeichnet auch Wohnung im höchsten Sinn den Herrn. ‹HG 9481›

bilden
Schaffen, bilden und machen bedeutet beinahe überall in den prophetischen Schriften wiedergebären. ‹HG 16, 88›

Das Wort “schaffen” bezieht sich eigentlich auf den Menschen, wenn er neu geschaffen oder wiedergeboren wird; “machen”, wenn er vollendet wird; weshalb im Wort ein genauer Unterschied gemacht wird zwischen schaffen, bilden und machen wie 1.Mose 2.Kap. wo gehandelt wird vom geistigen Menschen, und machen, welches ist vollenden, sich bezieht auf den himmlischen Menschen. ‹HG 472›

Durch *schaffen* wird bezeichnet etwas Neues hervorbringen, das früher nicht da war, durch *bilden* wird bezeichnet die Beschaffenheit, und durch *machen* die Wirkung. ‹HG 10373›

Bildsäule
Bildsäule, sofern sie das Falsche des Gottesdienstes bezeichnet. ‹HG 9321›

Bildsäulen, sofern sie Vorbilder der Verehrung des Herrn durch das Wahre sind; im entgegengesetzten Sinn, Vorbilder des Götzendienstes aus dem Falschen.
Daß die Bildsäulen Vorbilder des Gottesdienstes waren, hatte den Grund, weil es bei den Alten gebräuchlich war, Bildsäulen zu setzen, und sie mit Öl zu salben, und dadurch zu heiligen. Die Alten hatten ihren Gottesdienst hauptsächlich auf Bergen, auf Hügeln und in Hainen; daselbst stellten sie Bildsäulen auf. Auf den Bergen aus dem Grund, weil die Berge den Himmel bezeichneten, wo himmlische Liebe regiert, welche ist die Liebe zum Herrn; auf Hügeln aber aus dem Grund, weil die Hügel den Himmel bezeichneten, wo geistige Liebe regiert, welche ist die Liebe gegen den Nächsten; und in Hainen aus dem Grund, weil die Haine himmlische Weisheit und Einsicht bezeichneten; das alles vermöge der

Entsprechungen. Die Bildsäulen, die daselbst aufgestellt wurden, bezeichneten das göttlich Wahre, denn die Bildsäulen waren Steine, und der Stein bezeichnet das Wahre. Darum wird der Herr in Ansehung des göttlich Wahren im Wort der Stein Israels genannt. Daher kommt es nun, daß die Bildsäulen die Verehrung des Herrn aus dem Wahren bezeichneten. ‹HG 10643›

Bildsäule Nebukadnezars
Durch die Bildsäule, die Nebukadnezar im Schlafe sah, wird nichts Weltliches, sondern Himmlisches bezeichnet.
Aus der Entsprechung weiß man, daß durch das Haupt der erste Zustand der Kirche bezeichnet wird, durch die Brust und die Arme der zweite, durch den Bauch und die Seiten der dritte, durch die Schenkel der vierte und durch die Füße der letzte. Weil der erste Zustand der Kirche das Gute der Liebe zum Herrn bezeichnet, wird gesagt, daß das Haupt von Gold war; und weil der zweite Zustand den Zustand des Wahren aus diesem Guten bezeichnet, wird gesagt, daß die Brust und die Arme von Silber waren; und weil der dritte Zustand das Gute der Liebe und dessen Wahres im äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet, wird gesagt, daß der Bauch und die Seiten von Erz waren; und weil der vierte Zustand das Glaubenswahre bezeichnet, wird gesagt, daß die Schenkel aus Eisen waren; und weil ferner der letzte Zustand das Wahre bezeichnet, welches das Glaubenswahre heißt ohne das Gute, so wird gesagt, daß die Füße teils aus Eisen, teils aus Ton waren. ‹HG 10030›

Bildsäule zerbrechen
Bildsäulen zerbrechen bedeutet, das Falsche des Gottesdienstes soll beseitigt werden. ‹HG 9321›

Bildsäulen zerbrechen bedeutet, das Böse des Falschen soll zerstört werden. Bildsäulen im negativen Sinn sind Vorbilder des Götzendienstes aus dem Falschen. Daß die Bildsäulen Vorbilder des Gottesdienstes waren, hatte den Grund, weil es bei den Alten gebräuchlich war, Bildsäulen zu setzen, und sie mit Öl zu salben, und dadurch zu heiligen.
Als aber die Vorbilder der Kirche, die bei den Alten waren, teils zur Abgötterei und teils zur Zauberei verwendet zu werden anfingen, da wurden solche Dinge (Gottesdienste auf Bergen, Hügeln und in Hainen, wo Bildsäulen aufgestellt wurden) abgeschafft, hauptsächlich bei der israelitischen Völkerschaft, die im Herzen götzendienerisch war. Dies ist der Grund, warum durch die Bildsäulen der Götzendienst aus Falschem bezeichnet wird. So verhält es sich auch mit jedem Gottesdienst, wenn der Mensch äußerlich wird, was geschieht, wenn er sich selbst und die Welt als Zweck, und die göttlichen Dinge der Kirche als Mittel betrachtet, denn alsdann werden alle Gegenstände des Gottesdienstes bei denen, die im Gottesdienst bleiben, zu Götzen, weil Äußeres verehrt wird ohne das Innere. Daher werden die Wahrheiten des Gottesdienstes und die Lehren zu Falschem, denn sie werden verfälscht durch die Vorstellungen von sich und der Welt in

ihnen, an die sich mehrere andere Vorstellungen anschließen, die das Göttliche von jenen Wahrheiten wegnehmen, und auf sich und auf die Welt übertragen. Dies kann man auch ersehen an den Altären der Heiden, auf denen sie zwar in gleicher Weise opferten, aber doch waren ihre Opfer Greuel. ‹HG 10643›

Bildschnitzer

Geschnitztes Bild, sofern es bezeichnet es bezeichnet, was nicht aus dem Herrn, sondern aus dem Eigenen des Menschen stammt. Was aus der eigenen Einsicht kommt, wird durch das geschnitzte Bild bezeichnet, und was aus dem eigenen Willen kommt, durch das gegossene Bild. Dieses oder jenes zu seinem Gott haben oder anbeten heißt, das, was aus dem Eigenen hervorgeht, über alles lieben. Die das tun, glauben gar nicht, daß vom Göttlichen irgendwelche Einsicht und Weisheit einfließe, denn sie schreiben sich selbst alles zu. Das übrige, was ihnen begegnet, beziehen sie auf das Glück oder den Zufall. Die göttliche Vorsehung leugnen sie in solchen Dingen ganz und gar; sie meinen, wenn etwas Göttliches dabei sei, so liege es in der Ordnung der Natur, der sie alles zuschreiben. Sie sagen zwar mit dem Munde, daß ein Gott als Schöpfer solches der Natur eingeprägt habe, gleichwohl aber leugnen sie im Herzen, daß es einen Gott über der Natur gebe. Von solcher Art sind diejenigen, die sich oder ihrer Klugheit und Einsicht alles, dem Göttlichen aber nichts, von Herzen zuschreiben; und diejenigen unter ihnen, die sich lieben, beten das Ihrige an, und wollen auch von anderen angebetet werden, ja sogar als Götter, was sie auch offen bekennen würden, wenn die Kirche es nicht verböte. Das sind die Bildschnitzer, die Schnitzbilder selbst aber sind das, was sie aus dem Eigenen ausbrüten und als Göttliches verehrt haben wollen. ‹HG 8869›

Bileam

“Daß du daselbst Leute hast, die an der Lehre Bileams halten, der den Balak lehrete ein Ärgernis aufzurichten vor den Kindern Israels”, bedeutet diejenigen, die zwar in betreff des Verstandes erleuchtet sind und die Wahrheiten lehren, aber dennoch es lieben, mit List die Angehörigen der Kirche zu verderben.
Dies erhellt aus den historischen Berichten des Wortes über Bileam und Balak, wenn man sie im geistigen Sinn versteht, die zuvor erwähnt werden müssen: Bileam aus Pathor in Mesopotamien war ein Zauberer und darum wurde er von Balak, dem Könige Moabs, berufen, daß er das israelitische Volk verfluchen sollte. Dies verhinderte aber Jehovah und gab ihm, prophetisch zu reden. Aber dennoch gab er nachher dem Balak den Rat, dieses Volk mit List zu verderben, dadurch daß er es von der Verehrung Jehovahs zur Verehrung des Baalpeor brächte. Daher werden nun unter Bileam diejenigen verstanden, die in Ansehung des Verstandes erleuchtet sind und Wahrheiten lehren, aber dennoch es lieben, die Angehörigen der Kirche mit List zu verderben. ‹EKO 140›

Wer mag dieses Bild wohl verkennen? - Wer ist der Prophet Bileam? Und wer seine ihn zuvor allzeit willig tragende Eselin?
O wie klar liegt solches doch vor jedermanns Augen, und doch mag es niemand recht erkennen! - Siehe, Bileam bezeichnet alle naturmäßige Gelehrtheit der Welt, und die Eselin bezeichnet die Natur, auf der alle diese Gelehrten reiten.
Solange die Gelehrten diese Eselin reiten, ihres weltlichen und eigentlich naturmäßigen Zweckes willen, da ist dieses Lasttier stets geduldig. Wollen sie aber auf diesem Lasttiere schmählich sich in das innere geistige Heiligtum wagen, da wird diese Eselin störrisch. Und so sie solches mit Gewalt erzwingen wollen, so wird die Eselin auch sogleich redend und spricht: Was habe ich euch getan, darum ihr mich also mißhandelt und wollet von mir erzwingen, was da unmöglich ist?! - Ihr möget mich ja zerstören und zu Atomen zermalmen, so werdet ihr es über mir doch nicht um ein Haar weiterbringen; denn nicht ich, sondern die Kraft Gottes stellt sich hier euch entgegen und läßt euch nicht weiter, weil ihr tut, was da ist wider Seine göttliche ewige Ordnung! - Ist es nicht also?
Was tut Strauß (Dr. David Friedrich Strauß) oder der allereigentlichste Prophet Bileam dieser Zeit? - Er reitet eben auf dieser Eselin, um Mich vor Meinem Volk zu verdächtigen allerorts. Er will das Lasttier, die naturmäßige Erde, zwingen, daß sie ihm dazu dienen solle, auf daß er Mich und alle Meine Offenbarung zugrunde richte! - Aber dieses sonst geduldige Lasttier spricht zu ihm: Bis hierher und um kein Haarbreit mehr weiter? - So du aber verkündigen willst die Ehre Gottes, so werden dir die Augen aufgetan werde, und dein Lasttier wird dich tragen dahin, da du reden wirst von deinem Lasttiere das Wort Gottes und wirst verkündigen Seine Ehre! ‹HIGA III,S.187/8-11: Dr. David Friedrich Strauß›

Bilha

Durch die Magd Bilha werden die auswendigeren Neigungen bezeichnet. Neigungen sind Mittel, die zur Verbindung mit dem Guten dienen.
Neigungen sind das Fortwährende der Liebe.
Ohne Neigung kann nichts in den Menschen eingehen. Der Mensch kann ohne Neigung nicht einmal denken, ja sogar kein Wort aussprechen.
Es gibt:
- die äußersten Neigungen: sie gehören dem Leibe an und heißen Begehrungen und Vergnügungen;
- die inwendigeren Neigungen: sie gehören der Seele an und werden natürliche Neigungen genannt;
- die inwendigen Neigungen: sie gehören dem vernünftigen Gemüt an und heißen geistige Neigungen. ‹HG 3849›

Bilha bedeutet das bejahende Mittel, das zwischen dem natürlichen Wahren und dem inwendigen Wahren ist. Wenn der Mensch geistig werden soll, so ist es notwendig, daß das, was dem äußeren Menschen angehört, zum Gehorsam gebracht wird. Es müssen also die selbstischen und weltlichen Zwecke abgelegt und die Zwecke für den Nächsten und für das Reich des Herrn angenommen werden.

Jene können gar nicht abgelegt und diese nicht angenommen, also auch nicht verbunden werden, außer durch Mittel. Diese Mittel sind es, die durch die Mägde, und insbesondere durch die vier von den Mägden geborenen Söhne bezeichnet werden.
Das erste Mittel ist das bejahende oder die Bejahung des inwendigen Wahren, nämlich, daß es so sei. Wenn die Bejahung geschieht, dann ist der Mensch im Anfang der Wiedergeburt. Das Gute wirkt vom Inwendigen her und macht die Bejahung. Dieses Gute kann nicht einfließen in das Verneinende, nicht einmal in das Zweifelnde, ehe diese Bejahung eintritt.
Dasselbe Gute äußert sich hernach durch die Neigung, nämlich dadurch, daß der Mensch vom Wahren angeregt wird, oder anfängt eine Freude daran zu haben. Zuerst, daß er es weiß, und nachher, daß er danach tut. ‹HG 3913›

binden
Binden bezeichnet Versuchungen, denn wer im Zustand der Versuchung ist, dem ist nicht anders, als sei er gebunden oder gefesselt.
Daß Jischak vom Abraham gebunden wurde, bedeutet den Zustand des göttlich Vernünftigen des Herrn, das so in betreff des Wahren die äußersten Grade der Versuchungen bestehen sollte. ‹HG 2813›

Der Herr: So Ich sagte: “Nehmet hin den heiligen Geist!”, so hieß das soviel und heißt es noch: Nehmet hin die höchste Kraft Meiner göttlichen Liebe! Was ihr löset auf Erden, das soll gelöset sein, und es bedarf da weiter keines Opfers und Hohenpriesters mehr; und was ihr bindet an euer Herz, und was ihr bindet in der Welt, das soll auch im Himmel gebunden sein!
Hier ist unter *Lösen* und *Binden* nicht einmal die Vergebung und Vorbehaltung einer Sünde zu verstehen, sondern das Lösen ist ein Freimachen und das Binden ein Annehmen.
Wenn z.B. jemand mir etwas schuldet als ein Mensch einem Menschen, so kann der Mensch den Menschen von der Schuld frei machen. Oder so da wäre irgendein Heide, so kann ein Christ ihn, wenn er Christum bekennt, vollkommen frei machen und kann ihn alsogleich in die Gemeinde aufnehmen oder ihn binden im Herzen mit der Allkraft der göttlichen Liebe. Das zu tun hat jeder rechtgläubige Christ, der an Mich glaubt, Mich liebt und in Meinem Namen getauft ist, vollgewichtig das Recht, ohne darob sich an den Hohenpriester zu wenden, dem allein es früher zukam, fremde, heidnische Menschen in das Judentum aufzunehmen durch die Beschneidung.
Solche Vollmacht geschah darum - wie schon oben gezeigt -, daß dem Menschen das Leben soviel als möglich erleichtert würde und er sich allenthalben sein Gewissen reinigen und ein wohlgemütliches (gemütvolles) Leben führen könnte.
‹EM 71/19-22›

binden tausend Jahre

“Und band ihn tausend Jahre” bedeutet daß die, welche hier unter dem Drachen verstanden werden, zurückgezogen und losgerissen worden seien von den übrigen in der Geisterwelt, damit eine Zeit lang oder eine ziemlich lange Zeit keine Gemeinschaft mit ihnen bestehe. Daß durch binden hier bezeichnet wird, zurückziehen und losreißen von den übrigen in der Geisterwelt, damit keine Verbindung mit ihnen bestehe, wird man im nächstfolgenden Abschnitt sehen. Unter tausend Jahren werden nicht tausend (wirkliche) Jahre verstanden, sondern eine Zeit lang oder eine ziemliche Zeit, weil tausend ohne Beifügung anderer Zahlen in der Geisterwelt diese Bedeutung hat.

Wer im Glauben steht, daß tausend Jahre wirklich tausend Jahre bedeuten, der weiß nicht, daß alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, und kann so auf läppische Dinge geraten, besonders in der Apokalypse über den Sinn der Stellen, in denen Zahlen vorkommen, wie z.B. bei 5, 7, 10, 12, 144, 666, 1200, 1600, 12.000, 144.000, und mehreren anderen, wo in den zuletzt genannten Zahlen “tausend” bloß die Bedeutung eines Adjektivs hat, und wenn tausend gebraucht wird, um Zeiten zu bezeichnen, so bedeutet es “etwas länger”; steht es aber für sich allein, so bedeutet es “eine Zeit lang” oder “eine ziemliche Zeit”. Daß dem so ist, ist mir aus dem Himmel gesagt worden, wo im Wort, das sich dort befindet, keine Zahl gelesen wird, sondern anstatt der Zahl eine Sache, und statt tausend eine Zeit lang. Sie wundern sich dort, daß die Menschen der Kirche, wenn sie so viele Zahlen in der Apokalypse gesehen, die notwendig Sachen bezeichnen müssen, sich dennoch an die Konjekturen (d.i. Vermutungen) der Chiliasten oder Verfechter eines tausendjährigen Reichs gehängt, und sich dadurch leere Vorstellungen vom letzten Zustand der Kirche eingeprägt haben. ‹EKO 1253›

Birscha

“Sie führten Krieg mit Bera, dem Könige von Sodom, und mit Birscha, dem Könige von Amora, Schineab, dem Könige von Adma, und Schemeber, dem Könige von Zeboim, und dem Könige von Bela, das ist Zoar”, 1.Mose 14/2, daß diese bedeuten ebenso viele Arten von Begierden des Bösen und Beredungen des Falschen, gegen die der Herr kämpfte, kann ebenfalls erhellen aus der Bedeutung dieser Könige und dieser Völkerschaften, die genannt werden, wie auch aus dem Folgenden. Welche Begierden des Bösen, und welche Beredungen des Falschen durch sie im einzelnen bezeichnet werden, wäre ebenfalls zu weitläufig auseinanderzusetzen; von der Bedeutung Sodoms und Amoras, sodann Admas und Zeboim, wie auch Zoars, ist schon früher mit wenigem gehandelt worden; es sind die allgemeinsten und am meisten durchwaltenden Arten des Bösen und Falschen, die im inneren Sinn bezeichnet sind und hier in ihrer Reihe aufeinanderfolgen. ‹HG 1663›

Bitterkeit/Bittere/bitter

Bittere Kräuter, oder die Bitterkeiten, insofern sie das Widerwärtige oder Unangenehme bezeichnen, hier das der Versuchungen, denn das Gute der Unschuld, welches durch das Passahlamm vorgebildet wird, kann niemanden angeeignet werden, außer durch Versuchungen. Durch ungesäuertes Brot wird solches Gute der Unschuld bezeichnet, und weil es durch Versuchungen angeeignet wird, so wurde angeordnet, daß das jüdische Volk es mit bitteren Kräutern essen sollten. ‹HG 7854›

Bitter, sofern es soviel ist als widerwärtig. ‹HG 8349›

“Weil sie bitter geworden waren” bedeutet, weil die Wahrheiten des Wortes verfälscht worden sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Wasser in den Flüssen und in den Quellen, sofern sie Wahres des Verstandes und Wahres der Lehre bezeichnen; und aus der Bedeutung von bitter und Bitterkeit, sofern es das Verfälschte durch Vermischung des Wahren mit Falschem des Bösen bezeichnet; denn durch bitter wird hier verstanden das Bittere des Wermuts; der Wermut aber bedeutet wegen seiner Bitterkeit das Wahre vermischt mit dem Falschen des Bösen, somit das verfälschte Wahre.
Das Bittere im Wort bedeutet das Unangenehme, aber ein anderes Unangenehmes bedeutet das Bittere von Wermut, ein anderes Unangenehmes das Bittere von der Galle und ein anderes Unangenehmes das Bittere des Schierlings; ein anderes Unangenehmes bedeutet das Bittere einer unreifen Frucht, und ein anderes Unangenehmes bedeutet das Bittere, das weder aus Kräutern, noch aus Früchten stammt: dieses Bittere bedeutet den Schmerz des Gemüts und die Beängstigung, aus mehreren Ursachen. ‹EKO 522›

“Und es wird in deinem Bauche Bitterkeit erregen” bedeutet, es sei innerlich unangenehm, weil äußerlich geschändet.
Dies erhellt aus der Bedeutung von bitter oder Bitterkeit, sofern es bezeichnet unangenehm infolge des geschändeten Wahren, wovon unten; und aus der Bedeutung des Bauches, sofern er das Inwendigere bezeichnet. Daß der Bauch das Inwendigere bezeichnet, beruht darauf, daß nachher folgt, daß es im Munde süß wie Honig war, und unter dem Mund das Auswendigere verstanden wird; denn was mit dem Munde genommen wird, wird gekaut und in den Bauch hinabgebracht, und so geht es von außen nach innen. Es geht nach innen, denn es geht in die Eingeweide des Menschen.
Daß das Bittere und die Bitterkeit das Unangenehme infolge des geschändeten Wahren bedeutet, und daß daher verbittern bedeutet, unangenehm machen, beruht darauf, daß das Süße bitter und daher unangenehm wird durch Vermischung mit etwas Widrigem; daher kommt die Bitterkeit des Wermuts, der Galle, der Myrrhe. Weil nun süß das Angenehme aus dem Guten des Wahren und dem Wahren des Guten bedeutet, deshalb bedeutet bitter das Unangenehme aus dem ge-

schändeten Wahren. Das Unangenehme daraus wird von keinem Menschen in der natürlichen Welt als bitter empfunden und gefühlt, sondern von einem Geist und von einem Engel in der geistigen Welt; denn alles Gute des Wahren, das geschändet ist, wird, wenn es bei ihnen in den Geschmack übergeht, als bitter empfunden; denn die Geister und Engel haben ebenso einen Geschmackssinn wie die Menschen, aber der Geschmack der Geister und Engel hat einen geistigen Ursprung, der Geschmack der Menschen dagegen einen natürlichen Ursprung. Den Geschmack des Bitteren haben die Geister aus dem geschändeten Wahren des Guten, aber die Menschen haben den Geschmack des Bitteren aus der Vermischung des Süßen und des Widrigen. Das Gefühl des Süßen hatte auch Johannes aus geistigem Ursprung, denn er war im Geist, sonst hätte er das Büchlein nicht essen können.

Durch das geschändete Wahre wird bezeichnet das Wahre des Guten, das angewandt ist zum Bösen und vermischt mit seinem Falschen, was geschieht, wenn die Wahrheiten des Buchstabensinnes des Wortes zu unreinen Liebesneigungen angewandt und so mit Bösem vermischt werden. Dieses Unangenehme ist es, was hier durch die Bitterkeit im Bauch bezeichnet wird.

Es soll noch mit wenigem gesagt werden, was durch das Inwendigere im Wort, d.h. durch das Innere des Wortes bezeichnet wird: Das Innere des Wortes ist das, was sein inwendiger oder geistiger Sinn enthält; das sind die echten Wahrheiten, diesen entsprechen die auswendigeren Wahrheiten des Wortes, und das sind die, welche in seinem äußeren oder natürlichen Sinn sich finden, welcher der Buchstabensinn und der buchstäbliche genannt wird. Wenn das Auswendigere des Wortes oder die Wahrheiten des Wortes im Buchstaben oder buchstäblichen Sinn verfälscht und geschändet werden, dann sind die inwendigeren Wahrheiten des Wortes verfälscht und geschändet. Wenn daher der Mensch das Wort im Buchstabensinn zum Bösen irdischer Liebesneigungen anwendet, dann wird es den Engeln, die im inneren oder geistigen Sinn des Wortes sind, unangenehm, und dieses Unangenehme ist wie das Unangenehme des Bitteren. Aus diesem kann erhellen, daß dadurch, daß das Büchlein im Bauch Bitterkeit erregte, bezeichnet wird, das Wort sei innerlich unangenehm geworden.

Aber das Unangenehme, wovon bis jetzt gehandelt wurde, ist das geistig Unangenehme, dagegen das geistig natürlich Unangenehme, das hier auch unter jener Bitterkeit verstanden wird, ist, daß das Wahre der Lehre, das inwendiger aus dem Buchstabensinn des Wortes hergenommen und sein buchstäblicher Sinn genannt wird, denen unangenehm ist, die im Falschen des Bösen sind; denn es wird gehandelt vom Verständnis des Wortes von seiten der Menschen der Kirche an ihrem Ende, wo die meisten in Falschem aus dem Bösen sind, und dann ist das Falsche des Bösen, das aus dem Buchstabensinn des Wortes begründet ist, ihnen angenehm, dagegen das Wahre, das aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes begründet ist, unangenehm. Auch dieses wird dadurch bezeichnet, daß das Büchlein im Bauche Bitterkeit erregte, und daß es im Munde süß war wie Honig.

Aus diesem kann erhellen, daß durch das Bittere und die Bitterkeit im allgemeinen die Verfälschung und Schändung des Wahren und Guten bezeichnet wird, und

daß die verschiedenen Arten derselben durch Galle, Wermut, Myrrhe, Herlinge, Koloquinten, usw. bezeichnet werden. ‹EKO 618›

Blasinstrument

Die heiligen oder die himmlischen Dinge des Glaubens werden durch Blasinstrumente gefeiert, wie Posaunen und dergleichen; daher so viele Instrumente um den Tempel und so oft, daß dies oder jenes mit gewissen Instrumenten gefeiert werden sollten; daher sind die Instrumente für die Sachen selbst, die durch sie gefeiert wurden, genommen und verstanden worden. ‹HG 420›

“Und hatten ein jeder Zithern” bedeutet das Bekenntnis aus geistigen Wahrheiten. Dies erhellt aus der Bedeutung der Zither, sofern sie das Bekenntnis aus geistigen Wahrheiten bezeichnet.

Daß durch die Zithern dies bezeichnet wird, beruht darauf, daß die Zither ein Saiteninstrument war, und durch diese Instrumente Geistiges, oder was dem Wahren angehört, bezeichnet wird; hingegen durch Blasinstrumente wird Himmlisches, oder was dem Guten angehört, bezeichnet. Daß solches durch Musikinstrumente bezeichnet wird, kommt von den Tönen her; denn der Ton entspricht den Neigungen, auch merkt man im Himmel die Neigungen aus den Tönen; und weil es verschiedene Neigungen gibt und durch Musikinstrumente verschiedene Töne hervorgebracht werden, deshalb haben diese vermöge der Entsprechung und der daher kommenden Übereinstimmung jene Bedeutung. Im allgemeinen bedeuten die Saiteninstrumente solches, was den Neigungen zum Wahren angehört, und Blasinstrumente solches, was den Neigungen zum Guten angehört; oder was dasselbe ist, gewisse Instrumente gehören zur geistigen Klasse, gewisse aber zur himmlischen Klasse.

Daß die Töne den Neigungen entsprechen, ist mir aus vieler Erfahrung klar geworden, und so auch die musikalischen Töne, und daß die Engel gemäß den Tönen und ihren Mannigfaltigkeiten angeregt werden. Aber alle diese Erfahrung hier vorzubringen, würde zu weit führen; ich will bloß das erwähnen, was im allgemeinen beobachtet wurde, daß nämlich die abgesetzten Töne Neigungen zum Wahren erwecken, oder daß von denselben die angeregt werden, die in den Neigungen zum Wahren sind, und daß die stets sich fortziehenden Töne Neigungen zum Guten erwecken, oder daß von ihnen die angeregt werden, die in den Neigungen zum Guten sind. Ob man sagt Neigungen zum Wahren oder Geistiges, ist gleich, wie auch, ob man sagt Neigungen zum Guten oder Himmlisches, ist ebenfalls gleich; aber dies kann besser begriffen werden aus dem, was über die Töne und deren Entsprechung mit den Neigungen aus Erfahrung berichtet wurde HH 241.

Aus diesem kann nun erhellen, warum im Wort und hauptsächlich bei David, so viele Arten von Musikinstrumenten genannt werden, als Harfen, Zithern, Pfeifen, Zimbeln, Pauken, Trompeten, Orgeln und andere, nämlich wegen der Entsprechung mit den Neigungen und zugleich mit den artikulierten Tönen, welche sind Worte, die da Sachen enthalten und daraus fließen. Daß die Zithern hauptsächlich

Neigungen zum Wahren bedeuten, weil sie diese erwecken, mithin auch das Bekenntnis, das aus geistigen Wahrheiten mit heiterem Herzen geschieht, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.
Weil die meisten Dinge im Wort auch das Gegenteil bedeuten, so auch die Musikinstrumente, und in diesem Sinn bedeuten sie Fröhlichkeiten und Freuden, die aus den Neigungen zum Falschen und Bösen entspringen. ‹EKO 323›

Blässe/blaß
Daß “blaß” das Böse des Lebens und daher das Falsche bedeutet und daher das blasse Pferd, kein Verständnis des Wortes infolge des Bösen des Lebens und daher des Falschen, kommt daher, weil die Blässe die Abwesenheit des Lebens oder die Beraubung desselben anzeigt und daher bedeutet; hier die Abwesenheit und Beraubung des geistigen Lebens, die stattfindet, wenn anstatt des Guten des Lebens das Böse des Lebens da ist, und anstatt des Wahren des Glaubens, das Falsche des Glaubens; denn alsdann ist kein geistiges Leben vorhanden. Durch geistiges Leben wird verstanden das Leben des Himmels, das im Wort auch schlechthin Leben genannt wird. Dagegen das nicht geistige Leben ist ein solches, wie es diejenigen haben, die in der Hölle sind, welches auch im Wort der Tod genannt wird.
Daß die Blässe die Abwesenheit und Beraubung des geistigen Lebens bedeutet, die stattfindet, wenn nicht das Gute und Wahre, sondern das Böse und Falsche vorhanden ist, beruht darauf, daß der Mensch alsdann, wenn er der Lebenswärme beraubt wird, blaß und ein Bild des Todes wird, wie es geschieht bei sehr großen Schrecken, ebenso wenn er stirbt. Wenn er aber geistig stirbt, dann wird sein Angesicht entweder rot, wie ein Kohlenfeuer, oder blaß wie eine Leiche; in solcher Art erscheinen die Höllischen im Licht des Himmels. ‹EKO 381›

Blatt
Das Blatt bedeutet das Wahre; dies erhellt hin und wieder aus dem Wort, wo der Mensch einem Baum verglichen oder Baum genannt wird. Da bedeuten dann die Früchte das Gute der Liebtätigkeit, und das Laub das Wahre aus demselben. ‹HG 885›

Der Mensch, der geboren wird, wird im Wort hie und da mit Gegenständen des Pflanzenreiches, hauptsächlich mit Bäumen verglichen, und zwar deshalb, weil das ganze Pflanzenreich, wie auch das Tierreich, solches vorbildet, was beim Menschen, folglich was im Reich des Herrn ist, denn der Mensch ist ein Himmel in kleinster Form.
Aber hauptsächlich der Mensch, der von neuem geboren, d.h., der vom Herrn wiedergeboren wird, ist es, der ein Himmel genannt wird, denn alsdann wird er dem göttlich Guten und Wahren, das vom Herrn ist, und folglich dem Himmel eingepflanzt, denn der Mensch, der wiedergeboren wird, hat seinen Anfang, ebenso wie ein Baum, von einem Samen aus, deshalb wird durch Samen im Wort bezeichnet das Wahre, das vom Guten stammt; sodann bringt er ebenso wie ein

Baum Blätter, hernach Blüten und endlich Frucht hervor; denn er bringt solches hervor, was der Einsicht angehört, was auch im Wort durch Blätter bezeichnet wird, hernach solches, was der Weisheit angehört. Dieses ist es, was durch Blüten bezeichnet wird, und endlich solches, was dem Leben angehört, nämlich Gutes der Liebe und Liebtätigkeit im Tun, was im Wort durch Früchte bezeichnet wird.
‹HG 5115, 5116›

Die Blätter bezeichnen die Wahrheiten des Glaubens. ‹HG 10185›

“Und die Blätter des Baumes zur Arznei der Heiden” bedeutet die daraus hervorgehenden Vernunftwahrheiten, durch welche diejenigen, die im Bösen und dadurch auch im Falschen sind, dazu gebracht werden, daß sie gesund denken und ehrbar leben.
Durch die Blätter des Baumes werden Vernunftwahrheiten bezeichnet; durch die Völkerschaften (oder Heiden) werden die bezeichnet, die im Guten und aus diesem im Wahren sind, und im entgegengesetzten Sinn die, welche im Bösen und aus diesem im Falschen sind, hier die, welche im Bösen und Falschen sind, weil gesagt wird: zur Arznei derselben, und die, welche im Bösen und Falschen sind, nicht geheilt werden können durch das Wort, weil sie dieses nicht lesen, wohl aber, wenn sie eine ausgebildete Urteilskraft haben, durch Vernunftwahrheiten geheilt werden können.
Durch die Blätter werden Vernunftwahrheiten bezeichnet, weil durch den Baum der Mensch bezeichnet wird; und dann durch alles, was zum Baum gehört, nämlich durch die Zweige, Blätter, Blüten, Früchte und Samen Übereinstimmendes beim Menschen bezeichnet wird: durch die Zweige werden die sinnlichen und natürlichen Wahrheiten des Menschen bezeichnet, durch die Blätter seine Vernunftwahrheiten, durch die Blüten die ersten geistigen Wahrheiten im Vernünftigen; durch die Früchte das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, und durch die Samen wird das Letzte und Erste des Menschen bezeichnet.
Daß durch die Blätter Vernunftwahrheiten bezeichnet werden, erhellt deutlich aus dem in der geistigen Welt Gesehenen; denn es erscheinen dort auch Bäume mit Blättern und Früchten; es gibt dort Gärten und Paradiese von solchen. Bei denen, die im Guten der Liebe und zugleich in den Wahrheiten der Weisheit sind, erscheinen fruchtbare Bäume, die mit schönen Blättern üppig versehen sind; aber bei denen, die in den Wahrheiten irgendeiner Weisheit sind und aus der Vernunft reden, jedoch nicht im Guten der Liebe stehen, erscheinen Bäume reich bedeckt mit Blättern, aber ohne Früchte; dagegen bei denen, die weder Gutes noch Wahres der Weisheit besitzen, erscheinen keine Bäume, außer blätterlose, dergleichen es zur Winterzeit in der Welt gibt; der nicht vernünftige Mensch ist nichts anderes als ein solcher Baum.
Die Vernunftwahrheiten sind die, welche die nächsten Aufnehmer der geistigen Wahrheiten sind; denn das Vernünftige des Menschen ist das erste Aufnahmegefäß der geistigen Wahrheiten, weil im Vernünftigen des Menschen ein Vernehmen des Wahren in irgendeiner Form ist, die der Mensch selbst im Denken nicht so

sieht, wie das, was unterhalb des Vernünftigen im unteren Denken ist, das sich mit dem äußeren Sehen verbindet. ‹EKO 1339›

Blattern
Blattern bezeichnen Lästerungen, die aus dem Bösen kommen. ‹HG 7524›

blau
Die blaue Farbe entspricht dem himmlisch Wahren. ‹HG 4328, 4922›

Die blaue Farbe bedeutet die himmlische Liebe zum Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Blau, sofern es die himmlische Liebe zum Wahren bezeichnet. Daß Blau dieses bedeutet, hat den Grund, weil es eine himmlische Farbe ist, und durch diese Farbe das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet wird, welches das Wahre aus dem Guten der Liebe zum Herrn ist. Dieses Gute regiert im innersten Himmel, und stellt im mittleren oder zweiten Himmel die purpurrote und das Wahre daher die blaue Farbe dar. Das Gute selbst die Purpurfarbe, und das Wahre daher die blaue Farbe; denn im anderen Leben und im Himmel selbst erscheinen die schönsten Farben, und alle haben ihren Ursprung aus dem Guten und Wahren.
Blau gekleidet im entgegengesetzten Sinn bedeutet die Scheinbarkeiten des Wahren aus dem Guten.
In Offenb.9/12 bedeuten die feurigen und blaue und schwefelfarbige Panzer: Feurige, blaue und schwefelfarbige Panzer bedeutet die Verteidigung des Falschen, das aus dem Bösen, teuflischer Liebestriebe stammt; daher bedeutet hier Feuer die höllische Liebe des Bösen, und Blau die höllische Liebe des Falschen, somit im entgegengesetzten Sinn. ‹HG 9466›

Im Brustschild Aharons gab es zwei Arten von Blau der Steine:
das Blau aus dem Roten, bezeichnet die himmlische Liebe des Wahren,
das Blau aus dem Weißen, bezeichnet die geistige Liebe des Guten. ‹HG 9868›

Blau, sofern es die himmlische Liebe des Wahren bezeichnet. Blau bezeichnet das Gute der gegenseitigen Liebe, oder was das gleich ist, das Äußere der Unschuld. ‹HG 9912›

Blau bedeutet im geistigen Sinn die himmlische Liebe zum Wahren, aber im entgegengesetzten Sinn die teuflische Liebe zum Falschen und auch die Weltliebe; was daraus erhellen kann, daß es eine himmlische Farbe ist, und durch diese Farbe das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet wird, daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche aus teuflischem Ursprung.
Daß das Hyazinthfarbige (Blau) auch die Weltliebe deutet, kommt daher, weil die Weltliebe der Liebe zum Falschen entspricht, wie die Selbstliebe, die durch Feuer bezeichnet wird, der Liebe zum Bösen entspricht; denn aus der Selbstliebe kommt alles Böse, und aus der Weltliebe, die aus diesem entspringt, kommt alles

Falsche; denn das geistig Böse, das durch die Weltliebe bezeichnet wird, ist in seinem Wesen das Falsche, wie das geistig Gute in seinem Wesen das Wahre ist. ‹EKO 577›

Blei
Alle Metalle bedeuten Gutes und Wahres, und im entgegengesetzten Böses oder Falsches. Das Blei, weil es unedler ist als die anderen Metalle, bedeutet das Böse, welches das Unterste ist, wie das Böse des äußeren Natürlichen; im guten Sinn dagegen bedeutet es das Gute desselben Grades. ‹HG 8298, 8540›

blicken: abwärts blicken/zur Erde blicken
Unter sich blickt der Mensch dann, wenn er sich selbst und die Welt zum Zweck hat. Zum Zweck haben, heißt lieben, denn das hat man zum Zweck, was man liebt, und was man liebt, das herrscht in allem, d.h. im einzelnen des Denkens und Wollens. Während der Mensch in die eine Richtung blickt, blickt er nicht in die andere; während er nämlich auf die Welt blickt und auf sich selbst, blickt er nicht zum Himmel und zum Herrn, und umgekehrt; denn es sind entgegengesetzte Richtungen.
Wenn der Mensch unter sich blickt, sich vom Göttlichen trennt, und sein Inneres auf sich selbst und auf die Welt hin richtet, zieht er alsdann insoweit das Menschliche aus. ‹HG 7607›

Der Mensch unterscheidet sich von den Tieren dadurch, daß er aufwärts und abwärts blicken kann. Wenn er aufwärts schaut, ist er ein Mensch, aber wenn abwärts, ist er ein Tier. Wenn der Mensch nicht im Guten ist, und somit nicht im Wahren aus dem Guten, dann wird er zwar auch vom Herrn angezogen, kann aber nicht erhoben werden, denn das Böse und das daraus hervorgehende Falsche wenden ihn ab. Dies wird verstanden unter abwärts sehen, oder auf sich und auf die Welt blicken. ‹HG 8604›

blicken: aufwärts blicken zum Herrn
Aufwärts blicken zum Herrn heißt, wenn der Mensch zum Zweck hat den Nächsten, das Vaterland, die Kirche, den Himmel - hauptsächlich den Herrn. ‹HG 7607›

Das göttlich Wahre vom Herrn fließt in das Gute bei dem Menschen ein, und zieht durch dasselbe den Menschen zu Sich; denn das Leben, das vom Herrn kommt, ist anziehend, weil es aus der Liebe stammt. Alle Liebe hat nämlich eine Anziehungskraft in sich, weil sie verbunden werden will, bis zwei eins sind. Wenn daher der Mensch im Guten ist, und aus dem Guten im Wahren, dann wird er vom Herrn angezogen und mit Ihm verbunden. Dies wird verstanden unter aufwärts blicken zum Herrn. ‹HG 8604›

blicken in die Ferne

“Die Männer blickten von da in die Ferne”, daß dies das Denken des Herrn aus dem Göttlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von blicken in die Ferne, sofern es soviel ist als denken, denn sehen heißt im inneren Sinn, wie auch in der gewöhnlichen Rede, verstehen, denn der Verstand ist ein inneres Sehen. In die Ferne blicken ist somit denken, was Sache des inneren Sehens oder des Verstandes ist. Sodann aus der Bedeutung der Männer, sofern sie ist das Göttliche. ‹HG 2245›

blind/Blinde

Die Blindheit wird im Wort von denen gesagt, die im Falschen, dann auch von denen, die in Unkenntnis des Wahren sind.
Die, welche innerhalb der Kirche sind und wissen was wahr ist, ist die Blindheit Falschheit; hingegen bei denen, die nicht wissen was wahr ist, wie bei denen, die außerhalb der Kirche sind, ist die Blindheit Unkenntnis des Wahren und sie sind ohne Schuld. ‹HG 2383, 9209›

Als Blinder wandeln heißt, das Wahre lehren ohne das Gute. ‹HG 4844›

Blinder, sofern er das Nichtglauben aus Unkenntnis bezeichnet, weil der Blinde ein Nichtsehender ist. ‹HG 6990›

Blind, sofern es diejenigen bezeichnet, die ohne Verständnis des Wahren sind. ‹EKO 239›

Dieser Text sollte allen, die auf dieser Welt blind sind, zu einem mächtigen Leitfaden dienen, auf daß sie täten, wie dieser Blinde getan hat, um zu bekommen das wahre Licht der Augen des Geistes!
Warum warf denn der Blinde das Gewand weg? Er hätte ja mit dem Gewand auch zum Herrn hineilen können, als ihn Dieser gerufen hatte?! - Der Blinde war klug. Er wußte und berechnete es wohl, daß ihm das schwere Außengewand im schnellen Zuge zum Herrn hin hinderlich sein würde. Darum warf er behende das schwere Gewand weg und entledigte sich dadurch des Hinderungsmittels, welches seinen Gang schwerfällig gemacht hätte, - und der Vorteil war, daß er dadurch umso schneller zum Herrn gelangte und von Selbem das Licht seiner Augen wiederbekam.
Wer ist denn so ganz eigentlich dieser Blinde? - Dieser Blinde ist ein gelehrter Weltmensch, der aber das Gute hat, daß er seiner Blindheit gewahr ist, und zugleich das Gute hat, daß er weiß, Wer ihn von seiner Blindheit heilen kann.
Es sitzen gar viele solche Blinden an den Wegen, und gar viele tappen in allen Ecken herum; aber die am Wege sitzen, die schlafen ein, ganz berauscht vom Opiumtranke ihrer Gelehrtheit, und träumen dann also, als ob sie sehen möchten. Diese wissen nicht in der Betäubung ihres gelehrten Traumes, wann der Herr Seinen Weg bei ihnen vorüberzieht, und wissen auch nicht, daß sie blind sind;

daher rufen sie auch nicht: “Sohn Davids, hilf mir!”
Andere aber, die in allen Winkeln herumtappen und wohl zur Hälfte Den suchen, Der sie sehend machen könnte, entfernen sich vom Wege, und wenn der Sohn Davids vorüberzieht, sind sie nicht da und versäumen durch ihr dummes Suchen den Augenblick, wo der Sohn Davids den Weg nach Jericho zieht; daher rufen sie auch nicht und bleiben in ihrer Blindheit.
Was ist denn dieser Weg? - Dieser Weg ist die prüfende Bahn durch diese Welt; und “Jericho” ist der endliche Stapelplatz für die, welche diesen Weg zurückgelegt haben, oder mit anderen Worten: es ist zunächst die Geisterwelt.
Unser Blinder scheute nicht die ihn bedrohenden Jünger, denn er wußte gar wohl, daß der Herr mächtiger und barmherziger ist als Seine Jünger, die ihn bedroht hatten, daher aber erhörte ihn der Herr auch, und als Er ihn rief, so warf er sogar das letzte Hinderungsmittel von sich, nämlich seinen Rock, um ja so schnell und so sicher als möglich zu Dem zu gelangen, Der ihn gerufen hatte.
Dieser Blinde ist also ein rechtes Muster, und Ich sage euch: Tuet ihr alle desgleichen, die ihr ebenfalls Blinde am Wege seid! Harret des Herrn am Wege, und so Er vorüberzieht, da lasset euch nicht abschrecken von der Welt, sondern rufet zu Ihm in eurem Herzen, daß Er Sich euer erbarme und euch das Licht des ewigen Lebens gebe! Und wahrlich, Er wird Sich euer erbarmen und wird euch geben, um das ihr gerufen habt!
Der Blinde warf sein Gewand weg. Was ist das Gewand? - Es ist die Welt, wie auch alle die Belesenheit und Gelehrtheit des äußeren Verstandes. Werfet diese hinweg, so Ich euch doch tagtäglich rufe, auf daß sie euch nicht hindern im Gange zu Mir!
Wäre es aber von dem Blinden klug gewesen, so er sich bei der Gelegenheit, da Ich ihn gerufen habe, in noch mehrere Röcke eingepanzert hätte? - Fürwahr, diese hätten ihn am Ende also beschwert, daß er sich nicht hätte vom Boden erheben und dann noch weniger schnellen Schrittes hineilen können zu Dem, Der ihn gerufen hatte! ‹SCHTXT 11/3-10›

Blindenheilung zu Bethsaida
Der Herr: Ich weiß es nur zu überaus gut, wie sehr diese etwas saumselig scheinende Heilung des Blinden von Bethsaida gar vielen zu einem Steine des Anstoßes geworden ist und noch fürder bleiben wird. Aber Ich weiß es auch, warum und wes Grundes Ich eben diesen Blinden also behandelte, zum ewigen Zeugnisses wider die arge Welt. Diese aber soll sich nur stoßen nicht nur an dieser, sondern an noch tausend anderen Stellen, auf daß sie sich zerschelle.
Bethsaida stellt hier die äußerste “Welt” dar, in der nur *einer* für die Welt blind war. Aber eben diese Blindheit für die Welt war der Grund, aus dem dieser einzige für die Welt Blinde es merkte, daß Ich nach Bethsaida kam, und darum die Weltsehenden bat, daß sie ihn zu Mir führeten, auf daß Ich ihn heilete und ihm wiedergebe das Licht der Welt.
Da von Mir aber gemäß der vollen Willensfreiheit jeder haben kann, was er will, Gift und Balsam, wie sie auf der Erde vorkommen, so konnte auch dieser haben,

was er wollte. Er wollte anfangs das Weltlicht, darum führte Ich ihn außerhalb des Fleckens und spützete allda in seine Augen zum Zeichen Meines gerechten Abscheus vor der Welt und ihrem Lichte, legte ihm aber auch Meine Hände auf zum Zeichen, daß er, wie jeder in der Welt, sich in der Macht Meiner Hände befindet, ob er es merkt oder nicht, und Anteil hat an Meiner Gnade und Erbarmung, so oder so, d.h. entweder für den Himmel oder, so es ihm lieber ist, auch bloß für die Welt!
Aus eben diesem Grunde ließ Ich diesen einzigen Blinden von Bethsaida nicht sogleich allerklarst weltsichtig werden, sondern nur wie durch einen Schleier, und fragte ihn dann, ob er etwas sehe. Und der für die Welt Blinde blickte in der Welt auf und sprach "Ich sehe die Menschen wie Bäume wandeln!"
Diese Aussage ward zu einem Zeichen und Zeugnisse, wie die Weltmenschen aussehen ihrer inneren Natur nach, und was sie danach sind, nämlich: sie sehen aus wie wandelnde Bäume, die kein Leben mehr haben, da ihre Wurzeln in keiner Erde mehr stecken, daß sie Nahrung bekämen, sondern in der Luft hängen - weil sie von den Orkanen ihres Weltsinns und ihrer Weltleidenschaften sich haben aus dem Erdreich Meiner Liebe, Weisheit und Ordnung reißen und gänzlich entwurzeln lassen!
Da der Weltblinde durch dies Bekenntnis der Welt ein richtiges Zeugnis angesichts Meiner und Meiner Brüder gab und in sich gewahr wurde, was an der Welt und ihrem Lichte ist, so legte Ich ihm nun aus rechter Gnade und Erbarmung abermals die Hände auf, damit er das, was er nur wie durch einen Schleier sah, auch in der vollen Klarheit schauen solle. Und Ich spützete ihm darum auch nicht mehr auf die Augen, zum Zeichen, daß Mir ein rechter, wahrer Blick in die Welt angenehm ist, demzufolge die Welt einen solchen Richtigseher nicht mehr in ihre tausendmaltausend Schlingen fangen kann zum ewigen Verderben.
Durch diesen puren Gnadenakt der Händeauflegung ohne vorhergehende Anspützung wurde der Blinde erst völlig hergestellt. - Als er aber also hergestellt war, da sprach Ich zu Ihm: "Gehe nun in dein Haus", d.h. in das Haus deines Geistes, deines inneren Lebens. Wenn du aber in den Flecken gehest, d.h. wenn du in der Welt etwas zu tun hast, so lasse sie es nicht merken, daß du von Mir aus sie nun in ihrem wahren Höllenlichte beschauest, auf daß du Ruhe habest vor ihr und sie dir kein Leid zufügen könne. Dies besagt das freundliche Verbot: "und sage es niemand, sondern behalte es in dir!" Denn die Zeit der Ausbreitung Meines Reiches in der Welt ist noch nicht da, darum, weil die Erdenwelt noch immer "Welt" ist und solches in sich bleiben wird ewig!
Siehe nun, also ist dieses evangelische Faktum zu verstehen und läßt eine andere Deutung nicht zu, außer eine rein himmlische, danach der Weltblinde die Seele des Menschen, der Flecken Bethsaida sein Leib und das Haus des Weltblinden sein eigener Geist ist, und zwar unter entsprechenden gleichen Verhältnissen.
Da Ich dir nun aber dies gewichtige Bild enthüllt habe, so verstehe es auch also tatsächlich! Denn du weißt es, daß das Wissen allein niemand etwas nützt, sondern lediglich das Tun. Also tue du zuerst danach stets gleichfort wie bis jetzt. Denn siehe, noch ist die Welt stetsfort gleich dem Flecken Bethsaida. Daher enthalte

sich jeder in allem von ihr und lasse es sie nicht merken, daß er sie kennt in ihrer wahren Gestalt, auf daß er von ihr keinen Schaden bekomme, weder leiblich und noch viel weniger geistig! Das sage Ich, der wahre Augenarzt, dir für ewig! Amen. ‹HIGA II,S.382/1-9: Blindenheilung in Bethsaida›

Blitz

Blitz, sofern er den rötlichen Schimmer und den Glanz bezeichnet, der den göttlichen Wahrheiten eigen ist, denn die göttlichen Wahrheiten glänzen und scheinen rötlich infolge des flammigen Lichtes aus der Sonne des Himmels.
Der Blitz bedeutet für diejenigen, die im Guten und Wahren sind, Erleuchtung, und für diejenigen, die im Falschen aus dem Bösen sind, Niederschmetterung. Blitz bezeichnet daher auch das göttlich Wahre. ‹HG 8813, 8914›

"Und vom Thron gingen Blitze und Donner und Stimmen aus" bedeutet Erleuchtung, Verständnis und Innewerden des göttlich Wahren in den Himmeln.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Blitze, Donner und Stimmen, sofern sie vom göttlich Wahren gesagt werden: Blitze von der Erleuchtung desselben, Donner von seinem Verständnis und Stimmen von seinem Innewerden. Daß dieses durch jene Worte bezeichnet wird, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo sie genannt werden; aber zuerst soll etwas vom Ursprung dieser Bedeutung gesagt werden: Alles, was am sichtbaren Himmel vor den Augen der Menschen erscheint, bildet Entsprechungen, z.B. Sonne, Mond, Sterne, Luft, Äther, Licht, Wärme, Wolken, Nebel, Regen und sofort. Entsprechungen sind es, weil alles, was in der natürlichen Welt ist, dem, was in der geistigen Welt ist, entspricht. Jene Gegenstände sind auch Entsprechungen im Himmel wo die Engel sind, weil ihnen die gleichen erscheinen, aber dort sind sie nicht natürlich sondern geistig; daher sind auch Blitze und Donner Entsprechungen; und weil sie Entsprechungen sind, darum bedeuten sie das gleiche, dem sie entsprechen. Im allgemeinen bedeuten sie das göttlich Wahre, das von den oberen Engeln aufgenommen und verkündigt wird, und das, wenn es zu den unteren Engeln herabkommt, zuweilen wie ein Blitz erscheint und wie ein Donner mit Stimmen gehört wird. Daher kommt es, daß der Blitz das göttlich Wahre in Ansehung der Erleuchtung, der Donner das göttlich Wahre in Ansehung des Verständnisses und die Stimmen das göttlich Wahre in Ansehung des Innewerdens bedeuten. In Ansehung des Verständnisses und in Ansehung des Innewerdens wird gesagt, weil man das, was durch das Gehör in das Gemüt eingeht, sowohl sieht, als inne wird: gesehen wird es im Verstand, und man wird es inne durch die Gemeinschaft mit dem Willen.
Dies nun ist der Grund, warum Blitze und Donner im Wort das göttlich Wahre in betreff der Erleuchtung und des Verständnisses bedeuten, wie aus mehreren Stellen im Wort erhellen kann. ‹EKO 273›

"Und ich hörte eines von den vier Tieren wie mit einer Donnerstimme sprechen" bedeutet, aus dem innersten Himmel vom Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung der vier Tiere oder Cherube, sofern sie im höchsten

Sinn die göttliche Vorsehung des Herrn bezeichnen, und die Wache, daß der Zugang zu Ihm nur stattfinde durch das Gute der Liebe; und im bezüglichen Sinn den innersten oder dritten Himmel; und aus der Bedeutung der Donnerstimme, sofern sie eine Offenbarung von dorther bezeichnet. Durch Blitze, Donner und Stimmen wird im Wort die Erleuchtung, das Verständnis und das Innewerden bezeichnet, daher auch die Offenbarung.

Daß die Donner eine Offenbarung aus dem innersten Himmel bedeuten, beruht auf der Entsprechung, denn die Stimmen, die aus jenem Himmel herabfallen bis ins Gehör des Menschen, werden nicht anders gehört, denn sie erfüllen das ganze Gehirn und pflanzen sich daraus fort gegen das Gehör hin, und werden hier mit einem solchen Schall vernommen. Anders die Stimmen, die aus dem mittleren Himmel herabfallen, weil diese zugleich mit einer Erleuchtung hereinfallen, darum werden sie nur helltönend wie Worte der Rede gehört. Der Grund ist, weil das, was aus dem innersten oder dritten Himmel herabfällt, in das Willensgebiet des Menschen eingeht, das Willensgebiet aber sich durch Töne darstellt. Was aber aus dem mittleren oder zweiten Himmel herabfällt, geht in das Verstandesgebiet des Menschen ein, und das Verstandesgebiet stellt sich durch Artikulationen des Tones dar, denn die Töne werden im Verstand gebildet. Die formierten Töne aber, welche die Artikulationen des Tones (artikulierte Töne) genannt werden, stellen sich durch Vorstellungen im Denken und durch Worte im Gehör dar.

Dies ist der Grund, warum das, was aus dem innersten oder dritten Himmel herabfällt, dem Donner entspricht, und was aus dem mittleren oder zweiten, dem Blitz entspricht. Und dies ist auch der Grund, warum im Wort durch Blitze und Donner Erleuchtung, Verständnis und Innewerden bezeichnet wird. Diese haben Ähnlichkeit mit den Tönen in der Welt, sofern sie zunehmen mit Verstärkung, wenn sie von Höhen herabkommen, z.B. von hohen Bergen in Täler, wie auch von den Wolken zur Erde herab, und daher entstehen die Donner; so auch die Stimme aus dem dritten oder obersten Himmel, die, wenn sie gegen die unteren Regionen herabrollen, zuletzt in den untersten, in denen das menschliche Gehör ist, wie Donner gehört werden, aber nur bei denen, welchen das Inwendigere geöffnet ist, wie jetzt dem Johannes. ‹EKO 353›

“Und es geschahen Stimmen und Donner und Blitze” bedeutet die Vernünfteleien aus dem Getümmel der Neigungen, und daher der Gedanken über das Gute und Böse, sowie über das Wahre und Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimmen, sofern sie Vernünfteleien bezeichnen, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Donner und Blitze, sofern sie Zusammenstöße und Getümmel der Neigungen und daher der Gedanken über das Gute und Böse, sowie über das Wahre und Falsche bezeichnen.

Der Grund solcher Zusammenstöße und Wirren ist, weil durch den Einfluß aus den Himmeln das Äußere bei den Bösen verschlossen und das Innere geöffnet wird. Das Äußere war es, das Gutes und Wahres heuchelte, und das Innere, das Böses und Falsches dachte; wenn daher ihr Äußeres verschlossen und ihr Inneres

geöffnet wird, entsteht ein Zusammenstoß und Gewirr der Neigungen und daher Gedanken über das Gute und Böse, sowie über das Wahre und Falsche, und daher Vernünfteleien. Solches wird in der geistigen Welt gehört wie Stimmen einer murmelnden, kreischenden, drohenden und streitenden Menge, und erscheinen daher in der Ferne, wo jenes nicht gehört wird, als Donner und Blitze: wie Donner aus dem Zusammenstoß der Neigungen, und wie Blitze aus dem Zusammenstoß der Gedanken daher.

Weil dieses aus dem Herabfluß des göttlich Guten und Wahren aus den oberen Himmeln in die unteren Regionen entsteht, darum bedeuten die Stimmen, Donner und Blitze, wenn sie von den Guten gehört und gesehen werden, das göttlich Wahre in Ansehung des Innewerdens und der Erleuchtung; anders aber, wenn sie von den Bösen gehört und gesehen werden. ‹EKO 498›

“Und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner” bedeutet, alsdann in den unteren Regionen, wo die Bösen sind, Zusammenstöße und Verwirrung der Gedanken, sowie Vernünfteleien aus dem Bösen und Falschen über das Gute und Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Blitze, Stimmen und Donner, sofern sie Erleuchtungen, Gedanken und Gefühle bezeichnen, und im entgegengesetzten Sinn, wie hier, Zusammenstöße und Verwirrung der Gedanken, wie auch Vernünfteleien aus Bösem und Falschem über das Gute und Wahre der Kirche. Im engeren Sinn werden durch Blitze Verfinsterungen des Verstandes, durch Stimmen Vernünfteleien und durch Donner Schlüsse des Falschen aus dem Bösen bezeichnet, und weil aus diesem, gemäß dem Zustand des Inwendigeren bei ihnen, Zusammenstöße und Verwirrung der Neigungen und Gedanken und daher Vernünfteleien aus Bösem und Falschem über Gutes und Wahres der Kirche erfolgen, deshalb wird solches vermöge des aus dem Vorhergehenden folgenden Zusammenhangs durch jene Worte bezeichnet.

Das solches in den unteren Regionen durch den Einfluß aus den oberen Himmeln erfolgte, ist früher klargestellt worden; weil es aber von der Art ist, daß es bei niemand zum Verständnis kommen kann, außer durch eine wirkliche Offenbarung und Erkenntnis vom Einfluß der oberen Regionen in die unteren der geistigen Welt, so will ich, da dies mir geoffenbart wurde, und ich so Kenntnis davon bekam, dieses Geheimnis kurz darlegen:

In der geistigen Welt, unter der sowohl die Himmel als die Höllen verstanden werden, besteht eine solche Anordnung, daß die Himmel wie Wölbungen sind, eine über der anderen, und daß unter den Himmeln die Geisterwelt ist, und daß unter dieser die Höllen sind, eine unter der anderen. Dieser stufenförmigen Anordnung gemäß geschieht der Einfluß vom Herrn, somit durch den innersten Himmel in den mittleren, und durch diesen in den letzten, und aus ihnen in der gehörigen Ordnung in die Höllen, die unten liegen. Die Geisterwelt ist in der Mitte und empfängt den Einfluß sowohl aus den Himmeln als aus den Höllen. Aber diese Anordnung der Himmel und der Höllen erfuhr Veränderungen von einem Gericht zum anderen dadurch, daß die Menschen, die aus den Erdkörpern

anlangten, aus denen die Himmel und Höllen sich bilden, von verschiedenen Neigungen waren, die einen geistig oder inwendig, mehr oder weniger, die anderen natürlich oder äußerlich, mehr oder weniger; und weil der Herr niemanden Böses tut, sondern allen Gutes, darum ließ Er es zu, daß diejenigen, die ein sittliches und gleichsam geistiges Leben im Äußeren nach der Sitte und Gewohnheit in der Welt führten, mochten sie immerhin innerlich mit der Hölle verbunden gewesen sein, sich in der Geisterwelt einen Scheinhimmel an verschiedenen Orten bildeten, und dann wurden die Anordnungen der Himmel über ihnen, und der Höllen unter ihnen so getroffen, daß ihr Inwendigeres, durch das sie mit der Hölle verbunden waren, soweit es möglich war, verschlossen gehalten, und ihr Auswendigeres, durch das sie mit dem letzten Himmel verbunden waren, geöffnet wurde, und dann wurde vorgesehen, daß die oberen Himmel nicht unmittelbar einflossen, denn durch den unmittelbaren Einfluß sollte ihr Inwendigeres, das höllisch ist, geöffnet und ihr Auswendigeres, das wie geistig erschien, geschlossen werden; denn der Einfluß der oberen Himmel ging ins Inwendigere, das den Geistern eigen ist, und nicht ins Auswendigere, das ihnen nicht eigen ist. Als aber solche Scheinhimmel so sehr sich mehrten, und daher der Einfluß aus den Höllen den Einfluß aus den Himmeln zu überwältigen anfing, und dadurch der letzte Himmel, der mit ihnen verbunden war, ins Wanken geriet, alsdann trat das Letzte Gericht ein, und es geschah von Zeit zu Zeit die Trennung der Bösen von den Guten in jenen neuen Scheinhimmeln, und zwar durch den unmittelbaren Einfluß aus den oberen Himmeln, und durch diesen Einfluß wurde ihr Inneres geöffnet, das höllisch war, und ihr Äußeres, das wie geistig war, geschlossen, wie oben gesagt wurde. Infolge dieses Einflusses geschah es, daß in den unteren Regionen, wo die Bösen waren, Blitze gesehen und Stimmen und Donner gehört wurden, sodann, daß Erdbeben geschahen und Hagel herunterstürzte. Der Einfluß aus den Himmeln, d.h. durch die Himmel vom Herrn, ist nur ein Einfluß der Liebe zum Guten und der Neigung zum Wahren, aber dieser wird bei den Bösen in solches verwandelt, was ihrem Bösen und daher Falschen entspricht, somit was ihrer Liebe zum Bösen und Neigung zum Falschen entspricht. Und weil die Zusammenstöße und Verwirrungen der Gedanken und die Vernünfteleien aus Bösem und Falschem über das Gute und Wahre der Kirche, worin sie waren, den Blitzen, Stimmen und Donnern entsprechen, darum sind es diese, durch die jenes bezeichnet wird; denn hier wird gehandelt vom Zustand des Himmels, wie er zunächst vor dem Letzten Gericht beschaffen sein wird. Daß Zusammenstöße und Verwirrungen der Gedanken, sowie Vernünfteleien aus Bösem und Falschem über Gutes und Wahres der Kirche bei denen entstehen, die innerlich böse sind und äußerlich gut erscheinen, nachdem ihr Inwendiges geöffnet und ihr Auswendigeres verschlossen worden ist, kommt her vom Zusammenstoß ihres Inneren mit ihrem Äußeren im ersten Zustand der Trennung. Aber sobald das Äußere ganz verschlossen ist, und sie ihrem Inneren überlassen sind, dann hört der Zusammenstoß auf, denn alsdann sind sie ganz in der Liebe zu ihrem Bösen und in der Neigung zu ihrem Falschen, und folglich in ihrer Lebenslust, daher werfen sie sich dann in die Hölle zu ihresgleichen, was am Tage des Letzten Gerichts geschieht. 〈EKO 702〉

“Und es geschahen Stimmen und Blitze und Donner” bedeutet die Vernünfteleien, die Verfinsterungen des Verstandes und die Schlüsse des Falschen aus dem Bösen. Dies erhellt aus der Bedeutung von Stimmen, Blitze und Donner, wenn von den Angehörigen der Kirche die Rede ist, bei denen kein Gutes der Liebe und kein Wahres des Glaubens mehr vorhanden ist; insofern jene Dinge alsdann Vernünfteleien, Verfinsterungen des Verstandes und falsche Schlüsse aus dem Bösen bezeichnen.
Daß solche Dinge durch Stimmen, Blitze und Donner im Wort bezeichnet werden, kommt davon her, daß sie in der geistigen Welt so erscheinen bei denen, die nicht im Guten der Liebe und im Wahren des Glaubens sind, und untereinander von solchen Dingen sprechen. Ihre Rede, die in Vernünfteleien besteht, wird dann durch Stimmen bezeichnet, der Streit des Wahren und Falschen durch Blitze und das Verwerfen des Wahren und Guten durch Donner; und weil solche Dinge in der geistigen Welt vermöge der Entsprechung entstehen, so folgt daraus, daß die gleichen Dinge in der natürlichen Welt entsprechen, und solches, was oben gesagt wurde, bezeichnet wird. ‹EKO 1014›

blöde
Blöde, sofern es bedeutet: beziehungsweise so beschaffen sein. ‹HG 3820›

Blöße
Aufgedeckt und nackt von Trunkenheit vom Wein wird derjenige genannt, bei dem keine Glaubenswahrheiten sind, und mehr noch bei dem Verkehrtes ist. Die Glaubenswahrheiten selbst werden verglichen den Kleidern, die das Gute der Liebtätigkeit oder die Liebtätigkeit bedecken, denn die Liebtätigkeit ist der Leib selbst, die Wahrheiten sind daher die Kleider.
Die geistigen Dinge verhalten sich im Vergleiche zu den himmlischen, wie der Leib, der die Seele bekleidet, oder wie Kleider, die den Leib bedecken; im Himmel werden sie auch vorgebildet durch Kleider. ‹HG 1073›

Blöße bedeutet die Verkehrtheiten. ‹HG 1079›

Blöße bedeutet der Wahrheiten beraubt, oder ohne Wahrheiten sein. Jemanden bekleiden heißt, in Wahrheiten unterrichten.
“Ich war nackt und ihr habt Mich bekleidet”: nackt bedeutet die Guten, die anerkennen, daß nichts Gutes und Wahres in ihnen sei. ‹HG 5433›

Blöße, sofern die bezeichnet, was ohne Wahrheit ist, somit eine Vorstellung des Denkens, die voll von Falschem ist. ‹HG 8946›

Was die Blöße anbelangt, so entnimmt sie ihre Bedeutung von den Körperteilen, die bloß erscheinen, ebenso wie die Kleider von den Körperteilen, die sie bekleiden. Daher hat die Blöße eine andere Bedeutung, wenn sie sich auf das Haupt bezieht, wo sie dann Kahlköpfigkeit ist, eine andere, wenn sie sich auf den ganzen Körper

bezieht, und wieder eine andere, wenn sie sich auf die Lenden und Zeugungsglieder bezieht. Wenn sich die Blöße auf das Haupt bezieht, wo sie dann Kahlköpfigkeit ist, bedeutet sie die Beraubung der Einsicht des Wahren und der Weisheit des Guten; wenn sie sich auf den ganzen Körper bezieht, bedeutet sie die Beraubung der Glaubenswahrheiten; wenn sie sich aber auf die Lenden und die Zeugungsglieder bezieht, bedeutet sie die Beraubung des Guten der Liebe. ‹HG 9960›

Blöße oder nackt bedeutet diejenigen, die ohne des Willen des Guten, somit auch ohne Verständnis desselben sind. ‹EKO 239›

Daß bloß (nackt) diejenigen bedeutet, die kein Verständnis des Wahren haben, weil keinen Willen zum Guten, erhellt ebenfalls aus Stellen im Wort, wo nackt und Blöße vorkommt.

Daß nackt und Blöße diese Bedeutung haben, kommt daher, weil die Kleider Wahrheiten bedeuten, die dem Verstand angehören, und wer ohne Wahrheiten ist, der ist auch ohne das Gute, denn alles geistig Gute verschafft man sich durch Wahrheiten. Ein geistig Gutes ohne sie, oder nicht durch sie, gibt es nicht; das geistig Gute ist Liebtätigkeit. Der Nackte und die Blöße bedeutet den, der beraubt ist oder die Beraubung der Einsicht und der Liebe, somit des Verständnisses des Guten und des Willens dazu, auch aus dem Grund, weil die Kleider den Leib und das Fleisch bedecken, durch den Leib aber und das Fleisch wird das Gute bezeichnet; daher wird durch Kleider dasjenige bezeichnet, was das Gute bedeckt. Es gibt ein Verständnis des Wahren und ein Verständnis des Guten, das Verständnis des Wahren ist ein Verständnis solcher Dinge, die dem Glauben angehören, und das Verständnis des Guten ist ein Verständnis solcher Dinge, die der Liebe und Liebtätigkeit angehören. Es gibt auch einen Willen des Wahren und einen Willen des Guten: der Wille des Wahren ist bei denen, die aus dem geistigen Reich des Herrn sind, der Wille aber des Guten ist bei denen, die aus dem himmlischen Reich des Herrn sind. Weil diese in der Liebe zum Herrn und daher auch in gegenseitiger Liebe sind, die für sie die Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, haben sie die Wahrheiten wie in ihren Herzen eingeschrieben und daher tun sie dieselben, und was vom Herzen ausgeht ist aus dem Willen des Guten; das Herz ist der Wille des Guten. Dagegen diejenigen, welche in der Liebe gegen den Nächsten sind, welche Liebe auch Liebtätigkeit heißt, haben nicht die Wahrheiten wie eingeschrieben ihren Herzen sondern dem Gedächtnis und daher dem verständigen Gemüt, und was von da ausgeht aus der Neigung ist der Wille des Wahren. So unterscheiden sich die geistigen Engel von den himmlischen Engeln; diese erscheinen im Himmel nackt, jene aber bekleidet.

Der Grund, warum die himmlischen Engel nackt erscheinen, ist, weil sie nicht nötig haben, die Wahrheiten im Gedächtnis zu behalten, noch mit dem Verstand sie zu begreifen, weil sie dieselben als ihrem Herzen eingeschrieben haben, d.h. der Liebe und dem Willen, weshalb sie dieselben sehen; der Grund aber, warum die geistigen Engel bekleidet erscheinen, ist der, weil sie die Wahrheiten als in das Gedächtnis und daher dem Verstand eingeschrieben haben, und die Wahrheiten

des Gedächtnisses und daher des Verstandes sind es, die den Kleidern entsprechen, weshalb alle bei ihnen bekleidet erscheinen ihrer Einsicht gemäß.
Aus diesem kann erhellen, was nackt bedeutet in beiderlei Sinn, nämlich daß es in dem einen diejenigen bedeutet, die im himmlisch Guten sind, im anderen aber diejenigen, die nicht im Guten sind, weil nicht in den Wahrheiten. Aber dies kann noch besser ersehen werden aus den Stellen im Wort, wo nackt und Blöße genannt werden.
Außerdem werden unter den Nackten im Wort auch diejenigen verstanden, die nicht im Wahren sind, und daher nicht im Guten, weil sie es nicht wissen, und doch danach verlangen, wie es die Angehörigen einer Kirche sind, wo die, welche lehren, im Falschen sind; sodann die, welche außerhalb der Kirche sind und das Wort nicht haben, und daher die Wahrheiten nicht wissen und nichts vom Herrn.
‹EKO 240›

Blöße des Fleisches

Blöße des Fleisches, d.h. der Zeugungsglieder und der Lenden, sofern sie das innere der ehelichen Liebe bezeichnen. Im entgegengesetzten Sinn bezeichnen die Lenden, die Zeugungsglieder und das Fleisch das Böse, Unreine und Höllische dieser Liebe. ‹HG 9960›

Blöße der Lenden und der Zeugungsglieder

Siehe: Blöße des Fleisches, HG 9960.

Blume

Blume bedeutet das Wißtümliche.
Daß die Blumen diese Bedeutung haben, beruht darauf, daß die Blumen (oder Blüten) Gewächse sind, die den Früchten und Samen vorausgehen, und sie in ihrer Art erzeugen, denn daß die Bäume und Pflanzen blühen, ehe sie Frucht bringen, ist bekannt.
Ebenso verhält es sich mit dem Menschen in Ansehung der Einsicht und Weisheit. Das Wißtümliche des Wahren geht voraus, und erzeugt auf seine Weise das, was der Weisheit beim Menschen angehört; denn es dient seiner Vernunft zu Gegenständen und so zu Mitteln des Weisewerdens. ‹HG 9553›

Blut

Blut im entgegengesetzten Sinn steht für jede Sünde, hauptsächlich für den Haß; denn wer den Bruder haßt, der tötet ihn im Herzen. Und weil der Haß Blut ist, so ist jedes Unrecht Blut, denn die Quelle aller Ungerechtigkeiten ist der Haß.
‹HG 374›

Blut bedeutet Liebtätigkeit; somit da neue Willige, das der wiedergeborene geistige Mensch empfängt vom Herrn; dieses neue Willige ist dasselbe, was Liebtätigkeit, denn aus der Liebtätigkeit wird ein neuer Wille gebildet; die Liebtätigkeit nämlich oder die Liebe ist das eigentlich Wesentliche oder Leben des Willens, denn nie

kann jemand sagen, daß er etwas wolle, es sei denn darum, daß er es wert hält oder liebt. Sagen, man denke es, ist nicht Wollen, wenn nicht das Wollen dem Denken innewohnt: dieser neue Wille, welcher der Liebtätigkeit angehört, ist hier das Blut; welcher Wille nicht der des Menschen, sondern des Herrn beim Menschen ist; und weil des Herrn, darf er durchaus nicht vermischt werden mit dem, was dem Willen des Menschen angehört, der, wie gesagt, so verdorben ist.
Blut, auf den wiedergeborenen geistigen Menschen bezogen, bedeutet es die Liebe zum Herrn; aber auf den Herrn bezogen, bedeutet es all Sein menschliches Wesen, folglich die Liebe selbst, d.h. Seine Barmherzigkeit gegen das Menschengeschlecht. Daher bedeutet Blut, im allgemeinen, weil die Liebe, und was zur Liebe gehört, Himmlisches, das allein des Herrn ist, somit, auf den Menschen bezogen, Himmlisches, das der Mensch vom Herrn empfängt. Das Himmlische, das der wiedergeborene geistige Mensch vom Herrn empfängt, ist geistig Himmlisches.
Daß das Blut die Seele heißt und das Heilige der Liebtätigkeit bedeutet, und daß das Heilige der Liebe in der jüdischen Kirche vorgebildet wurde durch Blut, kommt daher, daß das Leben des Leibes im Blut besteht; und weil das Leben des Leibes im Blut besteht, so ist es seine äußerste Seele, so daß man sagen kann, das Blut sei die leibliche Seele, oder in ihm sei das leibliche Leben des Menschen; und weil in den vorbildlichen Kirchen Inneres durch Äußeres vorgebildet wurde, darum die Seele oder das himmlische Leben durch Blut. ‹HG 1001›

Blut in entgegengesetzten Sinn bedeutet: die der Liebtätigkeit angetane Gewalt, folglich was der Liebtätigkeit entgegen ist, somit allen Haß, alle Rache, alle Grausamkeit, hauptsächlich die Entweihung. ‹HG 1005›

Blut bezeichnet das Falsche aus dem verständig Eigenen des Menschen. ‹HG 3813›

Blut bedeutet das Heilige.
Alles Heilige im Himmel geht aus vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, und daher alles Heilige in der Kirche. Deshalb ist, damit man es nicht verletzen möchte, vom Herrn das heilige Abendmahl eingesetzt worden, und wird mit ausdrücklichen Worten dabei gesagt, das Brot darin sei Sein Fleisch, und der Wein darin sei Sein Blut, somit Sein Göttlich-Menschliches sei es, aus dem nunmehr das Heilige kommt.
Bei den Alten bezeichnete Fleisch und Blut das eigene Menschliche, weil das Menschliche aus Fleisch und Blut besteht.
Das Eigene des Herrn selbst, das Er mit eigener Macht Sich erworben hat, ist göttlich. Sein Eigenes von der Empfängnis her war das, welches Er von Jehovah, Seinem Vater hatte, und war selbst Jehovah, daher war das Eigene, das Er Sich im Menschlichen erwarb, göttlich. Dieses eigene Göttliche im Menschlichen ist es, was Fleisch und Blut genannt wird, Fleisch ist Sein göttlich Gutes, Blut

das dem göttlich Guten angehörige göttlich Wahre.
Die göttliche Liebe, welche ist die Liebe gegen das ganze menschliche Geschlecht, und die Gegenliebe des Menschen zum Herrn, und auch die Liebe gegen den Nächsten sind es, die im heiligen Abendmahl bezeichnet und vorgebildet werden: die himmlisch göttliche Liebe durch das Fleisch oder Brot darin, und die geistig göttliche Liebe durch das Blut oder den Wein darin.
Weil durch Blut im echten Sinn das Heilige bezeichnet wird, so wird im entgegengesetzten Sinn durch Blut und Blute dasjenige bezeichnet, was ihm Gewalt antut, und zwar deswegen, weil durch unschuldiges Blutvergießen bezeichnet wir das Heilige verletzen, darum wurde auch Frevelhaftes im Leben und Unheiliges im Gottesdienst Blut genannt. ‹HG 4735›

Blut bedeutet Gewissensbisse, aber nur bei diejenigen, die Angst hatten, als sie sündigten. ‹HG 5476›

Blut, sofern es das vom Herrn ausgehende heilige Wahre ist, und im entgegengesetzten Sinn das verfälschte und entweihte Wahre. ‹HG 6978. 7317›

Im entgegengesetzten Sinn bedeutet Blut die Gewalt, die der Liebtätigkeit angetan wird, wie auch die, die dem Glauben, somit dem vom Herrn ausgehenden heiligen Wahren angetan wird. Und weil Gewalt angetan wird, wenn man verfälscht, deshalb wird durch Blut die Verfälschung des Wahren bezeichnet, und in höherem Grad die Entweihung des Wahren. ‹HG 7326›

Blut bedeutet das göttlich Wahre, das Sache des Lebens und des Gottesdienstes geworden ist.
Vom Menschen aufgenommen, wird nämlich von dem Wahren gesagt, das Sache des Lebens und so des Gottesdienstes wird. Sache des Lebens und des Gottesdienstes wird es aber dann, wenn der Mensch davon angeregt wird, oder es liebt, oder, was dasselbe ist, es will, und aus dem Wollen, somit aus Liebe und Neigung es tut.
Ebenso verhält es sich aber auch mit dem Wahren, das Sache des Gottesdienstes wird. Ein Gottesdienst aus dem Wahren, das bloß im Gedächtnis haftet und von da aus im Verstand erscheint, ist kein Gottesdienst; aber ein Gottesdienst aus dem Wahren, das aus dem Willen, somit aus Neigung und Liebe kommt, ist ein Gottesdienst. Dieser Gottesdienst wird im Wort ein Gottesdienst aus dem Herzen genannt, jener aber ein Gottesdienst des Mundes.
Durch das Blut des Herrn, das Er am Kreuz vergossen hatte, wird das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre verstanden. ‹HG 9393›

Das Blut der Schlachtopfer und das Blut des Herrn beim Abendmahl bezeichnet das göttlich Wahre. ‹HG 10033›

Daß das Blut des Herrn die Wahrheiten aus dem Guten, somit die Wahrheiten aus dem Herrn bedeutet, kann nicht leicht gefaßt und geglaubt werden von einem Menschen, der nichts vom geistigen Sinn des Wortes weiß. Und außerdem erscheint es als weit hergeholt, Wahrheiten vom Herrn zu verstehen anstatt Seines Bluts, aber dennoch wird unter dem Blut des Herrn im Himmel nichts anderes verstanden, weil der Herr dort das göttlich Wahre ist, vereinigt mit dem göttlich Guten; daher denkt niemand dort an Sein Blut und Fleisch. Das Denken daran nennen sie ein materielles, das sich bei ihnen nicht findet. Auch sagen sie, daß sie nicht wissen, daß Fleisch und Blut im Wort genannt wird und zwar deshalb, weil das, was dem Buchstabensinn des Wortes angehört, bei ihnen sich in Geistiges verwandelt, weil sie geistig und nicht natürlich sind, somit das Fleisch, wenn vom Herrn die Rede ist, in das göttlich Gute und das Blut in das göttlich Wahre, beides ausgehend vom Herrn. Daß das Fleisch und das Blut im Buchstabensinn des Wortes genannt werden, hat den Grund, damit man entsprechendes Geistiges im Himmel inne werden soll; denn alles Geistige läuft in Natürliches aus und hat in diesem seine letzte Grundlage. Daher läuft das Göttliche, das durch die Himmel hindurchgeht, in jenes aus und ruhet auf demselben, vergleichsweise wie das Haus auf seinem Fundament und dann ist es in seinem Vollbestand. Daher kommt es, daß das Wort im Buchstaben so beschaffen ist und daß das Fleisch und das Blut genannt werden. Aber doch wundern sich die Engel, daß der Mensch der Kirche, der Kraft des Wortes auch geistig werden kann, sich nicht über den Buchstabensinn erheben läßt, sondern vom Herrn und Seinem Fleisch und Blut nicht geistig, sondern materiell denkt. ‹EKO 30›

Es sind auch zwei Dinge beim Menschen, die sein geistiges Leben machen, nämlich das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens. Der Wille ist das Aufnahmegefäß des Guten der Liebe bei ihm, und der Verstand das Aufnahmegefäß des Wahren des Glaubens bei ihm. Alles, was dem Gemüt, d.h. was dem Willen und Verstand angehört, hat eine Entsprechung mit allem, was dem Körper angehört; deshalb bewegt sich dieses auf den Wink des ersteren; der Wille hat im allgemeinen eine Entsprechung mit dem Fleisch und das Blut eine Entsprechung mit dem Verstand, daher kommt es, daß das Eigenwillige des Menschen verstanden wird unter Fleisch und das Eigenverständige unter Blut, wie Matth.16/17: “Jesus sprach zu Simon: Selig bist du, weil Fleisch und Blut dir das nicht geoffenbart hat”.

Daß das Blut das göttlich Wahre bedeutet, kann auch noch erhellen aus seinem entgegengesetzten Sinn, in dem Blut die Gewalt bedeutet, die dem göttlich Wahren durch das Falsche des Bösen angetan wird, und durch dieses die Zerstörung desselben. Und weil das Gegenteil auch offenbart, was im echten Sinn bezeichnet wird, darum will ich einige Stellen anführen, in denen Blut und Blutvergießungen diese Bedeutung haben. Man wisse, daß die meisten Ausdrücke im Wort auch den entgegengesetzten Sinn haben, und daß man aus diesem Sinn merken kann, was im echten Sinn bezeichnet wird. ‹EKO 329›

Das Blut des Herrn bedeutet: das Blut als das eigentlich physische Lebensfluidum, das dem Leibe das Leben gibt, ihn erhält, ernährt und ihm den fortpflanzenden Lebenskeim gibt, ist das eigentliche, innere Lebensgeistige im äußeren Buchstabenworte. ‹JE VI,44/20,24›

1Joh.5/6,7: Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeugt, daß Geist Wahrheit ist. (Denn die drei sind es, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drei sind es.) - Und drei sind es, die da zeugen auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei sind beisammen.
Der Herr: Was also ist das Wasser? - Ist es nicht die Liebe, die da bei euch auf der Erde allen Wesen und Dingen eine alleinige Nahrung aus Mir ist wie das alleinige Leben selbst?! - Nun, was entspricht denn diesem natürlichen Wasser für ein anderes, geistiges Wasser? - Habt ihr denn noch nie etwas vom *lebendigen Wasser* gehört, darunter verstanden wird Mein Evangelium und ganz besonders Mein lebendiges Wort in euch, so es sich kund gibt in einem Mich liebenden Herzen?
Ich meine aber, mehreres über das Wasser zu sagen, wird doch wohl unnötig sein; denn ein vollkommeneres Bild für Meine Liebe bei euch läßt sich doch wohl nicht auffinden als das Wasser, davon ein jeglicher Tropfen schon eine Nahrung und ein Leben in sich trägt für zahllose Wesen naturmäßig, wie demnach erst geistig!
Also das Wasser hätten wird! - Aber jetzt kommt das Blut! - Was wird etwa doch das Blut sein? - Merket ihr noch nichts? - O ihr Blinden und Tauben! - O das Blut, das Blut, das ist dem Verstande freilich wohl stark im Wege! Denn je weniger Blut im Kopfe, desto heller der Verstand. Darum die echten Gelehrten auch nicht selten aussehen wie unglückliche Geister. - Aber das Herz muß Blut haben! Dem kann es nicht gleichgültig sein, ob Blut oder kein Blut. Denn des Herzen Leben ist das Blut!
Was wird demnach doch das Blut sein? - Jetzt spitzet eure Ohren und höret: Das Blut ist hier vollkommen dasselbe, was das Wasser ist - also schon wieder: Liebe - nur mit dem Unterschiede, daß darunter verstanden jene Liebe, die von euch in eures Herzen ins Leben aufgenommen wird, zu eurer ewigen Belebung - also wie vom Leibe die Nahrung, die da sämtlich dem Wasser entstammt, aufgenommen und in ihm verkehrt wird zum nährenden und alle Leibesteile belebenden Blute.
Also hätten wir auch das Blut! - Aber nun kommt noch der Geist. - Was etwa der Geist hier ist? - Doch, wir wollen uns vor solchen kommenden Neuigkeiten nicht auf eine zu lange Folterbank spannen lassen; und so spitzet denn nun wieder eure Ohren und vernehmet, was ganz anderes Neues der Geist ist:
Er ist schon wieder nichts, als was das Wasser und Blut waren, nämlich Liebe! Aber nur die lebendige, wesenhafte Liebe in euch, welche ist Mein Geist oder das sich ewig klar bewußte unvergängliche Leben in euch, das euer allereigentlichste Wesen selbst ist.

Was ist aber demnach die Erde oder der Träger des Wassers, des Blutes und des Geistes? - Greifet euch bei der Nase, so habt ihr die Erde schon zwischen euren Fingern!
Welcher Unterschied ist nun wohl zwischen Wasser, Blut und Geist, da alle drei eine und dieselbe Liebe sind? - Da sie eine und dieselbe Liebe sind, so werden sie ja doch wohl auch vollkommen eins sein?!
Also damit wären wir auch im Reinen! - Aber jetzt kommen die drei großen Zeugen des Himmels, als der Vater, das Wort (der Sohn) und der Heilige Geist oder die ewige Liebe in Gott, oder das große lebendige Zeugnis, das da Fleisch geworden ist und hat unter euch gewohnt und wohnt im Geiste noch jetzt als der Heilige Geist aller Liebe und Wahrheit bei euch, unter euch, und so ihr es wollet auch allerlebendigst in euch!
Sehet, da haben wir nun schon alles! - Nur der Himmel geht uns noch ab. Doch für so dumm will Ich euch nicht halten, daß ihr das nicht wissen solltet, daß unter dem Himmel verstanden wird, das ewige Liebeleben in Mir, dem heiligen, liebevollsten Vater!
Sehet, nun habt ihr alles: Wasser, Blut, Geist; Vater, Wort und Heiligen Geist und die Erde und den Himmel! Und dieses alles, sage Ich euch, ist eine und dieselbe Liebe. Darum haltet euch an die Liebe, so habt ihr alles!

‹HIGA II,S.61/8-19: Sinnbilder der Liebe und ihr "Hauptschlüssel"›

Siehe auch: WCR 702-710.

Blut an den Boden des Altars gießen

Blut an den Boden des Altars gießen bedeutet, das göttlich Wahre sei ganz im Sinnlichen, welches das Letzte des Menschen ist.
Der sinnliche Mensch kann nur den letzten Sinn (Buchstabensinn) des Wortes begreifen. In diesem buchstäblichen Sinn sind aber alle inneren Wahrheiten einschließlich des göttlich Wahren enthalten, und darum ist das göttlich Wahre im Sinnlichen, welches das Letzte des Menschen ist. ‹HG 10028›

Blut des Bundes

Blut des Bundes bedeutet die Verbindung des Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen mit dem Himmel und mit der Erde. ‹HG 9400›

Weil das Blut das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bedeutet, und durch die Aufnahme desselben vom Menschen eine Verbindung mit dem Herrn geschieht, darum wird es das Blut des Bundes genannt, denn der Bund bedeutet Verbindung.

‹EKO 329›

Blut: mit Blut erkauft

Du hast uns für Gott erkauft mit Deinem Blut, sofern es heißt, Er habe uns mit dem Göttlichen verbunden durch die Anerkennung Seiner und durch die Aufnahme des göttlich Wahren von Ihm; denn erkaufen (redimere, erlösen) bedeutet, von der Hölle befreien und sie dadurch Sich aneignen und so mit dem Göttlichen

verbinden, was erhellen wird aus den Stellen im Wort, wo erkaufen (erlösen) und Erlösung vorkommt. Und das Blut des Herrn bedeutet das von Ihm ausgehende göttlich Wahre. Und weil der Mensch durch die Aufnahme des göttlich Wahren vom Herrn befreit wird von der Hölle und mit Ihm verbunden wird, darum wird durch: Du hast uns für Gott erkauft mit Deinem Blut, die Verbindung mit dem Göttlichen durch die Aufnahme des göttlich Wahren von Ihm bezeichnet.
Daß dieser Sinn in jenen Worten verborgen liegt, kann niemand sehen, der bloß im Buchstabensinn stehenbleibt, denn in diesem Sinn kann nichts anderes gesehen werden, als daß durch: Du bist getötet, verstanden wird: Du bist gekreuzigt; und durch: Du hast uns erkauft mit Deinem Blut, verstanden wird, Er habe uns mit Seinem Vater versöhnt durch das Leiden am Kreuz; und weil dieser Sinn der Buchstabensinn ist, und bisher unbekannt war, daß dem einzelnen des Wortes ein innerer Sinn, der geistig ist, innewohnt, darum haben sie aus jenem Sinn, nämlich dem Buchstabensinn, diese Kirchenlehre gemacht, daß das Göttliche Selbst, das sie den Vater nennen, das ganze Menschengeschlecht von Sich weggeworfen, und daß der Herr durch das Leiden am Kreuz Ihn versöhnt habe; und daß so diejenigen selig werden, für die Er Fürbitte tut. Wer, der einen erleuchteten Verstand hat, kann nicht sehen, daß diese Lehre gegen das Göttliche Selbst ist? Denn das Göttliche Selbst wirft gar keinen Menschen von Sich weg, denn Es liebt alle, und will aller Heil; und es ist auch gegen das Göttliche Selbst, daß Es versöhnt werde durch Blutvergießen, und zur Barmherzigkeit bewogen werde durch das Ansehen des Leidens am Kreuz, das Sein Sohn erduldet hat, und daß Ihm daher Barmherzigkeit komme, und nicht von Ihm selbst. Wiewohl aber dies dem göttlichen Wesen widerspricht, so behauptet man dennoch, dieses glauben sei der eigentliche Glaube oder der rechtfertigende Glaube.
Wer könnte auch wirklich aus erleuchteter Vernunft denken, daß der ganzen Welt Sünden auf den Herrn übertragen worden seien, und einem jeden, der nur diesen Glauben hat, abgenommen werden? Es mögen jedoch diejenigen, die nicht über den Buchstabensinn hinaus denken, immerhin diese Lehre behalten. Gleichwohl aber fassen die Engel, die bei den Menschen sind, jenes nicht diesem Sinn gemäß auf sondern nach dem geistigen Sinn, denn sie sind geistig, daher denken sie geistig und nicht natürlich. Unter: den Menschen erkaufen mit Seinem Blut verstehen sie, den Menschen von der Hölle befreien und so ihn Sich zueignen und mit Sich verbinden durch die Anerkennung Seiner und durch die Aufnahme des göttlich Wahren von Ihm. Daß es so ist, kann auch die Kirche wissen, denn sie kann wissen, daß niemand durch Blut mit dem Göttlichen verbunden wird, sondern durch die Aufnahme des göttlich Wahren und die Anwendung desselben auf das Leben. Daß der Herr von der Hölle befreit hat, geschah dadurch, daß Er das Menschliche annahm und durch dieses die Höllen unterjochte und alles in den Himmeln in die Ordnung brachte, das gar nicht anders geschehen konnte, als aus dem Menschlichen; denn das Göttliche wirkt vom Ersten aus durch das Letzte, somit von Sich aus durch das, was von Ihm im Letzten ist, d.h. im Menschlichen. Dieses ist das Wirken der göttlichen Macht im Himmel und in der Welt.

Daß der Herr von der Hölle befreit hat, geschah auch dadurch, daß Er Sein Menschliches verherrlichte, d.h. göttlich machte, denn so und nicht anders kann Er die Höllen auf ewig unterjocht halten; und weil die Unterjochung der Höllen und die Verherrlichung Seines Menschlichen durch die auf Sein Menschliches zugelassenen Versuchungen geschah, so war Sein Leiden am Kreuz die letzte Versuchung und der vollständige Sieg.
Dadurch, daß Er aller Sünden getragen hat, wird bezeichnet, Er habe alle Höllen an Sich herankommen lassen, da Er versucht worden, denn von diesen steigen alle Sünden oder alles Böse auf, und dringen ein und sind beim Menschen. Daher wird dadurch, daß Er sie getragen hat, bezeichnet, Er habe gegen Sich alle Höllen zugelassen, da Er versucht wurde; und dadurch, daß Er die Sünden weggenommen hat, wird bezeichnet, Er habe die Höllen unterjocht, so daß von dorther kein Böses mehr aufkommen kann bei denen, die den Herrn anerkennen und Ihn, d.h. das von Ihm ausgehende göttlich Wahre im Glauben und Leben aufnehmen, und so mit dem Herrn verbunden sind.
Es wird gesagt, daß durch: Du hast uns für Gott erkauft mit Deinem Blut, die Verbindung mit dem Göttlichen und die Aufnahme des göttlich Wahren von Ihm bezeichnet werde, und weil darauf die Kirche sich gründet, will ich mit wenigen Worten sagen, wie die Verbindung dadurch geschieht. Das Erste ist, daß man den Herrn anerkennt, Sein Göttliches im Menschlichen, und Seine Allmacht, das Menschengeschlecht selig zu machen, denn durch diese Anerkennung wird der Mensch mit dem Göttlichen verbunden, weil das Göttliche nirgends sonst ist; in demselben ist nämlich der Vater, denn der Vater ist in Ihm und Er im Vater, wie der Herr selbst lehrt. Die, welche auf ein anderes Göttliches neben Ihm oder auf der Seite sehen, wie diejenigen zu tun pflegen, die zum Vater beten, daß Er Sich um Seines Sohnes willen erbarme, diese lenken deshalb vom Weg ab und beten das Göttliche anderswo als in Ihm an, und außerdem denken sie gar nicht an das Göttliche des Herrn, sondern bloß an Sein Menschliches, das doch nicht von jenem getrennt werden kann, denn das Göttliche und das Menschliche sind nicht zwei, sondern eine einzige Person, verbunden wie Seele und Körper, gemäß der von den Kirchen angenommenen Lehre aus dem athanasischen Glauben. Das Göttliche im Menschlichen des Herrn oder das Göttlich-Menschliche anerkennen ist daher der Hauptpunkt und das Erste der Kirche, wodurch die Verbindung bewirkt wird. Weil es der Hauptpunkt ist, so ist es auch das Erste der Kirche, und weil es das Erste der Kirche ist, darum hat der Herr, als Er in der Welt war, so oft zu denen, die Er heilte gesagt: "Glaubst du, daß Ich das tun kann?" und wenn sie antworteten, daß sie glaubten, sprach Er: "Es geschehe nach deinem Glauben", das hat Er so oft gesagt, auf daß sie zuerst glauben sollten, Er habe kraft Seines Göttlich-Menschlichen göttliche Allmacht, denn ohne diesen Glauben konnte die Kirche nicht angefangen werden, und ohne diesen Glauben wären sie nicht mit dem Göttlichen verbunden worden, sondern von Ihm getrennt geblieben, und so hätten sie nichts Gutes von Ihm aufnehmen können. Späterhin hat der Herr auch gelehrt, wie sie selig werden, daß sie nämlich das göttlich Wahre von Ihm aufnehmen sollen, dieses aber wird aufgenommen, wenn

es auf das Leben angewandt und dem Leben eingepflanzt wird durch das Tun desselben; darum hat der Herr so oft gesagt, sie sollen Seine Worte tun. Hieraus kann erhellen, daß jene zwei Stücke, nämlich an den Herrn glauben und Seine Worte tun, eins ausmachen, und daß sie keineswegs getrennt werden können, denn wer die Worte des Herrn nicht tut, der glaubt nicht an Ihn; sodann wer da meint, er glaube an Ihn und tut Seine Worte nicht, der glaubt auch nicht an Ihn, denn der Herr ist in Seinen Worten, d.h. in Seinen Wahrheiten, und aus diesen gibt der Herr dem Menschen den Glauben.
Aus diesem wenigen kann man entnehmen, daß die Verbindung mit dem Göttlichen durch die Anerkennung des Herrn und durch die Aufnahme des göttlich Wahren von Ihm stattfindet. Dies ist es nun, was bezeichnet wird dadurch, daß das Lamm uns für Gott erkauft hat mit Seinem Blut. ‹EKO 328, 329›

Blut des Farren (junger Stier)
Blut des Farren bedeutet das göttlich Wahre, angepaßt dem natürlichen oder äußeren Menschen. ‹HG 10026›

Blut der Heiligen
“Und ich sah das Weib trunken vom Blute der Heiligen” bedeutet eine Religion, die unsinnig ist durch das Falsche des Bösen, wodurch den göttlichen Wahrheiten Gewalt angetan wird.
Es wird gesagt: das Blut der Heiligen, weil die göttlichen Wahrheiten des Wortes heilig genannt werden, und weil unter den Heiligen im geistigen Sinn nicht Heilige verstanden werden, sondern heilige Dinge; denn der geistige Sinn kennt keine Vorstellung von Person, Ort und Zeit, was beim natürlichen Sinn nicht der Fall ist. Wie sich diese beiden Sinne voneinander unterscheiden, kann man deutlich an vielen Stellen des Wortes erkennen, wie hier, wo gesagt wird, daß Johannes das Weib trunken gesehen habe vom Blut der Heiligen und der Zeugen oder Märtyrer Jesu, wobei im natürlichen Sinn verstanden wird, daß Babylon das Blut der Heiligen und das Blut derer, die für den Herrn ein Zeugnis ablegten, vergossen habe; aber im geistigen Sinn wird unter diesen Worten verstanden, daß Babylon den göttlichen Wahrheiten und auch dem Zeugnisse vom Herrn Gewalt angetan habe. Daß dies der Sinn jener Worte ist, kann man auch daraus erkennen oder schließen, daß das heutige Babylon weder die Heiligen getötet hat, noch die Zeugen für den Herrn, denn es verehrt die Heiligen bis zur Abgötterei und betet den Herrn mit großer Andacht an, wiewohl nur mit einer äußeren, während es den Papst mit innerer Andacht verehrt. Hieraus geht hervor, daß man nicht jenes Blutvergießen hier verstehen darf, sondern daß etwas Inwendigeres in diesen Worten verborgen liegt, nämlich, daß man den göttlichen Wahrheiten Gewalt angetan habe, wie auch der göttlichen Macht des Herrn; denn den göttlichen Wahrheiten taten sie (die Babylonier) Gewalt an, indem sie das Wort verfälschten, schändeten und entweihten; daß sie auch der göttlichen Macht des Herrn Gewalt antaten, indem sie dieselbe auf sich übertrugen, ist bekannt. ‹EKO 1049›

Blut des Herrn

Sagten nun die Jünger: Herr und Meister, diese Deine Belehrung an uns ist wohl verständlich, - aber als Du einmal in Kapernaum, wo Dir so viel Volk aus allen Gegenden um Jerusalem nachgezogen ist, eine ähnliche Lehre vom Essen Deines Fleisches und vom Trinken Deines Blutes geredet hast, da war das offenbar eine harte Lehre, besonders für jene Menschen, die Dein einfaches und klares Wort nicht so verstanden haben, wie es dem wahren Sinne nach zu verstehen war, darum denn damals Dich auch viele der damaligen Jünger verlassen haben! Wir selbst verstanden das anfangs nicht, nur der Wirt, der niemals ein eigentlicher Jünger von Dir war, hat uns die Sache verdolmetscht, und so wir nun jene Lehre mit dieser vergleichen, so besagt sie dasselbe, was Du nun wohl in höchster und handgreiflicher Klarheit gelehrt hast. - Haben wir recht oder nicht?

Der Herr: Allerdings; denn Brot und Fleisch sind da eines und dasselbe, sowie auch Wein und Blut, und wer da in Meinem Worte das Brot der Himmel ißt und durch das Tun nach dem Worte, also durch die Werke der wahren, allerun-eigennützigsten Liebe zu Gott und zum Nächsten, den Wein des Lebens trinkt, der ißt auch Mein Fleisch und trinkt Mein Blut. Denn wie das von den Menschen genossene natürliche Brot im Menschen zum Fleische und der getrunkene Wein zum Blute umgestaltet wird, so wird in der Seele des Menschen auch Mein Wortbrot zum Fleische und der Liebetatwein zum Blute umgewandelt.

Wenn Ich aber sage: “Wer da ißt Mein Fleisch”, so ist damit schon bedeutet, daß er Mein Wort nicht nur in sein Gedächtnis und in seinen Gehirnverstand, sondern auch zugleich in sein Herz, das da - wie bereits gezeigt - der Magen der Seele ist, aufgenommen hat, und im gleichen auch den Liebetatwein, der dadurch nicht mehr Wein, sondern schon das Blut des Lebens ist; denn das Gedächtnis und der Verstand des Menschen verhalten sich zum Herzen beinahe geradeso, wie der Mund zum natürlichen Magen. Solange das natürliche Brot sich noch unter den Zähnen im Munde befindet, ist es noch kein Fleisch, sondern Brot; wenn es aber verkaut in den Magen hinabgelassen und dort von den Magensäften durchmengt wird, so ist es seinen feinen Nährteilen nach schon Fleisch, weil dem Fleische ähnlich. Und ebenso ist es auch mit dem Weine oder auch mit dem Wasser, das sicher auch den Weinstoff in sich enthält, da ohne das Wasser, welches das Erdreich zur Ernährung aller Pflanzen und Tiere in sich birgt, die Rebe erstürbe. Solange du den Wein im Munde behältst, geht er nicht ins Blut über; aber im Magen wird er gar bald in dasselbe übergehen.

Wer demnach Mein Wort hört und es in seinem Gedächtnisse behält, der hält das Brot im Munde des Seele. Wenn er im Gehirnverstande darüber ernstlich nachzudenken anfängt, da verkaut er das Brot mit den Zähnen der Seele; denn der Gehirnverstand ist für die Seele das, was die Zähne im Munde für den Leibmenschen sind.

Ist vom Gehirnverstande Mein Brot, also Meine Lehre, verkaut oder als volle Wahrheit verstanden und angenommen, so muß sie dann auch von der Liebe zur Wahrheit im Herzen aufgenommen werden und durch den festen Willen in die Tat übergehen. Geschieht das, so wird das Wort in das Fleisch und durch

den ernstfesten Tatwillen in das Blut der Seele, das da ist Mein Geist in ihr, umgestaltet, ohne das die Seele so tot wäre wie ein Leib ohne das Blut.
Der ernstfeste Tatwille aber gleicht einer guten Verdauungskraft des Leibmagens, durch die der ganze Leib gesund und stark erhalten wird; ist aber die Verdauungskraft des Magens schwach, so ist der ganze Leib schon krank und schwach und siecht selbst bei den besten und reinsten Speisen.
Ingleichen geht es der Seele, in deren Herzen der Wille zur Tat nach der Lehre ein mehr schwacher ist. Sie gelangt nicht zur vollen, gesunden, geistigen Kraft, bleibt so halb hin und halb her, gerät leicht in allerlei Zweifel und Bedenken und fängt bald die eine und bald eine andere Kost zu prüfen an, ob sie ihr nicht besser und stärkender anschlüge. Aber es ist damit der einmal schon schwächlichen Seele dennoch nicht völlig geholfen. “Ja”, aber fraget ihr nun in euch, “ist denn einer schwächlichen Seele dann auch nicht mehr völlig zu helfen?” O ja, sage Ich. ‹JE IX,73/1-7›

Blut des Lammes
Blut des Lammes bezeichnet das heilige Wahre, das dem Guten der Unschuld angehört. ‹HG 7846›

Blut des Lammes bezeichnet das Wahre des Guten der Unschuld.
Das Gute der Unschuld ist das Gute der Liebe zum Herrn, denn diejenigen, die in dieser Liebe sind, sind in der Unschuld. Daher kommt es, daß diejenigen, die im innersten oder dritten Himmel sind, vor den übrigen in Unschuld sind, weil in der Liebe zum Herrn.
Das Wahre des Guten der Unschuld das sich bei ihnen findet, ist nicht das Glaubenswahre, sondern das Gute der Liebtätigkeit, denn diejenigen, die im dritten Himmel sind, wissen nicht was Glaube ist, also auch nicht, was das Wahre desselben, denn sie sind in dem Innewerden des Wahren, das dem Glauben angehört, und vermöge desselben wissen sie sogleich, daß etwas so ist, und stellen auch keine Erörterungen darüber an, ob etwas so sei oder nicht, noch weniger streiten sie darüber. ‹HG 7877›

Im Buchstabensinn des Wortes wird durch das Blut des Lammes das Leiden am Kreuz bezeichnet, aber im inneren oder geistigen Sinn wird das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet; denn durch dieses wird der Mensch vom Falschen und Bösen gereinigt, d.h. seine Kleider weiß gemacht. Das Leiden am Kreuz war die letzte Versuchung des Herrn, durch die Er die Höllen völlig unterjochte und Sein Menschliches verherrlichte. Nachdem dies vollbracht und erfüllt war, sandte der Herr den Paraklet, den Geist der Wahrheit, unter dem das von Seinem verherrlichten Menschlichen ausgehende göttlich Wahre verstanden wird, wie Er selbst lehrt: Joh.7/39 und anderwärts. Durch dieses göttlich Wahre, wenn es aufgenommen wird, wird der Mensch gebessert und wiedergeboren vom Herrn und selig gemacht, nicht aber durch das Blutvergießen am Kreuz. Über diesen Gegenstand sehe man mehreres: NJ 293, 294; und in den aus den

Himmlischen Geheimnissen dort gesammelten Stellen.
Dies kann auch daraus erhellen, daß die Kleider der Engel weiß- und hellglänzend erscheinen nicht vom Glauben und Denken an das Blut des Herrn auf dem Kreuz, sondern kraft des göttlich Wahren vom Herrn bei ihnen; denn wie oben gesagt wurde, ihre Kleider sind ganz den Wahrheiten bei ihnen gemäß. Auch darf kein Engel an das Leiden des Herrn denken, sondern an Seine Verherrlichung und an die Aufnahme des Göttlichen von Ihm. 〈EKO 476〉

“Und sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes” bedeutet den Widerstand und den Sieg durch das göttlich Wahre, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, wenn vom Herrn die Rede ist, insofern es das hervorgehende göttlich Wahre bezeichnet; aus der Bedeutung des Lammes, insofern es den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen bezeichnet.
Hieraus kann man ersehen, daß den Drachen durch das Blut des Lammes besiegen bedeutet, ihn besiegen, d.h. die, welche durch den Drachen und seine Engel bezeichnet werden, durch das göttlich Wahre, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht; und zwar deshalb, weil alles göttlich Wahre, das die Himmel erfüllt und die Weisheit der Engel im Himmel ausmacht, aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht; denn das Göttlich-Menschliche ist so vereinigt mit dem Göttlichen Selbst, das in Ihm von der Empfängnis her war, daß es eins ist mit demselben. Das Göttliche Selbst, das von der Empfängnis her in Ihm war, ist das, was Er Seinen Vater nennt; dieses ist mit Seinem Menschlichen so vereinigt, wie die Seele mit dem Körper. Daher kommt es, daß der Herr sagt, Er sei eins mit dem Vater: Joh.10/30,38; und Er sei im Vater und der Vater in Ihm: Joh.14/7-11; und weil eine solche Vereinigung besteht, deshalb geht das göttlich Wahre seit der Verherrlichung Seines Menschlichen aus Seinem Göttlich-Menschlichen hervor. Das göttlich Wahre, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht ist das, was “Heiliger Geist” genannt wird, und daß dieser aus dem verherrlichten Göttlichen-Menschlichen hervorgehe, lehrt Er selbst: Joh.7/39: “Der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verklärt war”; das verklärte Menschliche ist aber das Göttlich-Menschliche.
Hieraus kann man sehen, wie sehr der Buchstabensinn des Wortes verschieden ist vom geistigen Sinn desselben, und auch, wie das Wort verfälscht wird, wenn es nur äußerlich und nicht zugleich innerlich aufgefaßt wird. Wie groß die Verschiedenheit ist, kann man daraus erkennen, daß unter dem Blut des Lammes im buchstäblichen Sinn das Leiden des Herrn am Kreuz verstanden wird, dagegen im geistigen Sinn das göttlich Wahre, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht. Wenn man nun statt dieser wahren Bedeutung annimmt, daß Michael den Drachen durch das Leiden des Herrn am Kreuz besiegt habe, so folgt daraus, daß der Herr durch dieses Leiden alle Sünden der Welt weggenommen und auch durch dasselbe Seinen Vater zur Barmherzigkeit gegen das menschliche Geschlecht bewogen habe, während doch weder dieses, noch jenes mit dem göttlich Wahren übereinstimmt, das bei den Engeln im Himmel gilt und auch nicht im

Einklang steht mit dem echten Verständnis des Wahren.
Wer kann jemals verstehen, daß der Herr durch das Leiden am Kreuz alle Sünden der Welt weggenommen habe, während doch jeder Mensch nach seinem Tode so beschaffen ist wie sein Leben in der Welt war, und die, welche Böses tun, in die Hölle kommen und die, welche Gutes tun, in den Himmel? Wer kann verstehen, daß Gott der Vater durch das Blut Seines Sohnes am Kreuz zum Erbarmen bewogen werden mußte und daß Er eines solchen Mittels dazu bedurfte, während Er doch die Barmherzigkeit, die Liebe und das Gute in Sich selber ist? Hieraus erkennt man deutlich, daß das Wort hier und an tausend anderen Stellen verfälscht wird, wenn man es nur äußerlich und nicht zugleich innerlich betrachtet. Äußerlich betrachten heißt, bloß nach dem Buchstaben, innerlich betrachten dagegen heißt, es nach der Lehre des echten Wahren betrachten. Wenn man gemäß der Lehre glaubt, daß der Herr die Höllen unterjocht und Seine Menschheit verherrlicht hat durch Versuchungen, und daß das Leiden am Kreuz die letzte Versuchung und der vollständige Sieg war, durch den Er die Höllen unterjochte und Sein Menschliches verherrlichte, dann kann es der Verstand fassen und der Glaube aufnehmen, und dann erscheint die Behauptung, daß Michael durch das Leiden am Kreuz den Drachen besiegt habe, als eine Scheinwahrheit, dagegen, daß er durch das göttlich Wahre, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht (gesiegt habe) als eine wirkliche Wahrheit. Wenn aber die Scheinwahrheit statt der wirklichen Wahrheit angenommen und begründet wird, dann wird das Wort verfälscht. ‹EKO 748›

Blut der Söhne
Blut der Söhne bezeichnen Glaubenswahrheiten. ‹HG 1167›

Blut sprengen auf den Altar
Blut sprengen auf den Altar ringsherum bezeichnet die Vereinigung des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten im Herrn, d.h. die Verherrlichung des Menschlichen zum Göttlich-Menschlichen. ‹HG 10047›

Blut sprengen auf Aharon und auf seine Kleider bedeutet die gegenseitige Vereinigung des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren in den oberen Himmeln. ‹HG 10067›

Blut der Töchter
Blut der Töchter bezeichnen das Gute der Liebtätigkeit. ‹HG 1167›

Blut der Trauben
Blut der Trauben, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, und im höchsten Sinn das göttlich Gute des Herrn aus Seiner göttlichen Liebe. ‹HG 6378›

Blut trinken
"Und Blut hast Du ihnen zu trinken gegeben" bedeutet, daß sie dadurch im Falschen des Bösen sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: Blut trinken, insofern es bezeichnet, Falsches in sich aufnehmen; denn durch Blut wird hier das verfälschte Wahre bezeichnet, und durch trinken wird bezeichnet, es aufnehmen; und weil das verfälschte Wahre das Falsche des Bösen ist, deshalb wird hier durch das Trinken des Blutes bezeichnet: im Falschen des Bösen sein. Das verfälschte Wahre ist aber Falsches des Bösen, weil nur das Böse das Wahre verfälscht.
Daß sie im Falschen des Bösen sind, wird hier dem Herrn zugeschrieben, denn es wird gesagt: Du hast ihnen Blut zu trinken gegeben, als ob es der Herr aus Rache getan hätte, obwohl der Herr niemals das Böse rächt, das Ihm vom Menschen getan wird. Daher ist es klar, daß in denselben Worten ein tieferer Sinn verborgen liegt, der hervortritt, wenn der Buchstabensinn, der das Wahre nach der äußeren Erscheinung darstellt, entfernt wird; und wenn dies geschieht, dann tritt der geistige Sinn hervor, der sagt, daß nicht der Herr ihnen Blut zu trinken gibt, sondern sie sich selber; d.h., daß der Mensch durch das Böse, in dem er ist, das Wort verfälscht hat und dadurch im Falschen des Bösen ist. ‹EKO 976›

Blut: unschuldiges Blut vergießen
Durch unschuldiges Blut vergießen wird das göttlich Wahre und Gute vom Herrn, somit den Herrn selbst, beim Menschen der Kirche austilgen. ‹HG 9262›

Blut vergießen
Blut vergießen heißt der Liebtätigkeit Gewalt antun. ‹HG 1010›

Blutvergießen bezeichnet dem göttlich Wahren oder dem Wahren des Guten, wie auch dem Guten selbst Gewalt antun; denn wer dem Wahren Gewalt antut, der tut auch dem Guten Gewalt an, weil das Wahre so verbunden ist mit dem Guten, daß das eine dem anderen angehört. ‹HG 9127›

Durch Blut vergießen wird die Gewalt, die sowohl dem Wahren als dem Guten des Wortes und der Kirche angetan wird, bezeichnet. ‹EKO 329›

Blut und Wasser des Herrn
Joh.19/34,35: "Einer von den Kriegsknechten durchbohrte Seine Seite und alsbald kam Blut und Wasser heraus; und der es gesehen hat, bezeugt es, und sein Zeugnis ist gewiß; derselbe weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet". Dies geschah, damit es die Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch das von dem göttlich Guten Seiner Liebe ausgehende göttlich Wahre bezeichnen sollte. Die Brust bedeutet die göttliche Liebe; Blut und Wasser das ausgehende göttlich Wahre: das Blut das göttlich Wahre, das für den geistigen Menschen, und das Wasser das göttlich Wahre, das für den natürlichen (notwendig ist); denn alles, was vom Leiden des Herrn im Wort erwähnt wird, hat auch eine

Bedeutung. Und weil dieses seine Liebe und die Seligmachung des Menschen durch das von Ihm ausgehende göttlich Wahre bedeutet, darum sagt auch der Evangelist: der es gesehen hat, bezeugt es und sein Zeugnis ist gewiß, derselbe weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet. ‹EKO 329›

Blutbräutigam

Blutbräutigam bedeutet voll von aller Gewalt und Feindseligkeit gegen das Wahre und Gute. ‹HG 7047›

Blüte

Der Mensch, der geboren wird, wird im Wort hie und da mit Gegenständen des Pflanzenreiches, hauptsächlich mit Bäumen verglichen, und zwar deshalb, weil das ganze Pflanzenreich, wie auch das Tierreich, solches vorbildet, was beim Menschen, folglich was im Reich des Herrn ist, denn der Mensch ist ein Himmel in kleinster Form. Aber hauptsächlich der Mensch, der von neuem geboren, d.h., der vom Herrn wiedergeboren wird, ist es, der ein Himmel genannt wird, denn alsdann wird er dem göttlich Guten und Wahren, das vom Herrn ist, und folglich dem Himmel eingepflanzt, denn der Mensch, der wiedergeboren wird, hat seinen Anfang, ebenso wie ein Baum, von einem Samen aus, deshalb wird durch Samen im Wort bezeichnet das Wahre, das vom Guten stammt; sodann bringt er ebenso wie ein Baum Blätter, hernach Blüten und endlich Frucht hervor; denn er bringt solches hervor, was der Einsicht angehört, was auch im Wort durch Blüten bezeichnet wird, hernach solches, was der Weisheit angehört. Dieses ist es, was durch Blüten bezeichnet wird, und endlich solches, was dem Leben angehört, nämlich Gutes der Liebe und Liebtätigkeit im Tun, was im Wort durch Früchte bezeichnet wird. ‹HG 5115›

Das Sprossen und Fruchtbringen des Baumes bildet, wie HG. 5115 gesagt wurde, des Menschen Neugeburt vor. Das Grünwerden von Blättern den ersten Zustand, das Blühen den zweiten oder den nächsten vor der Wiedergeburt, und das Fruchtbringen den dritten, welcher der eigentliche Zustand des Wiedergeborenen ist. Daher kommt es, daß die Blätter dasjenige bedeuten, was der Einsicht angehört oder die Wahrheiten des Glaubens, denn diese sind das erste der Wiedergeburt oder Neugebärung; die Blüten aber dasjenige, was der Weisheit angehört, oder das Gute des Glaubens, weil dieses zunächst der Wiedergeburt oder Neugebärung vorangeht, und die Früchte dasjenige, was dem Leben angehört oder Werke der Liebtätigkeit, weil diese folgen und den eigentlichen Zustand des Wiedergeborenen bilden. ‹HG 5116›

Blüte bedeutet das Wißtümliche des Wahren.
Daß die Blumen diese Bedeutung haben, beruht darauf, daß die Blumen (oder Blüten) Gewächse sind, die den Früchten und Samen vorausgehen, und sie in ihrer Art erzeugen, denn daß die Bäume und Pflanzen blühen, ehe sie Frucht bringen, ist bekannt.

Ebenso verhält es sich mit dem Menschen in Ansehung der Einsicht und Weisheit. Das Wißtümliche des Wahren geht voraus, und erzeugt auf seine Weise das, was der Weisheit beim Menschen angehört; denn es dient seiner Vernunft zu Gegenständen und so zu Mitteln des Weisewerdens. Daher kommt es, daß das Wißtümliche des Wahren den Blüten und das Gute des Lebens, welches das Gute der Weisheit ist, der Frucht gleich ist, weil alles, was in der geistigen Welt ist, sich auf solches bezieht, was beim Menschen ist, aus dem Grund, weil der Himmel einen Menschen darstellt, und allem und jedem, was beim Menschen ist, entspricht. ‹HG 9553›

Das Blühen vor der Frucht entspricht dem Zustand desjenigen Lebensalters beim Menschen, wo das eheliche Gefühl in die Gemüter dringt und sie fröhlich stimmt, somit wo das Wahre verbunden wird mit dem Guten; die Frucht aber entspricht dem Guten selbst, das in dem Maß, als es reift wie die Frucht, sich in Werken äußert. Daher kommt es, daß die Früchte im Wort die Werke der Liebtätigkeit bezeichnen; und daß das Blühen vor der Frucht mit der Stimme und Freude der Braut und des Bräutigams verglichen wird. ‹HG 10185›

Blutgeschwulst
Blutgeschwülste bedeuten das Wahre, das verunreinigt wird durch das Böse des Lebens, wie es bei denen ist, die ohne das Gute sind; denn Blut bedeutet das Wahre und der Eiter von Blutgeschwüren das verunreinigte Wahre, und der hintere Teil des Körpers, wo der Blutfluß ist, bedeutet die natürliche Liebe, die bei denen herrscht, die nicht geistig sind, und eine Weltliebe ist. ‹EKO 700›

Blutschlange
Daß unter Schlangen verstanden wird alles Böse im allgemeinen und die Selbstliebe insbesondere, kommt daher, daß alles Böse aus dem Sinnlichen und dann auch aus dem Wißtümlichen, die zuerst durch die Schlange bezeichnet worden sind, entstanden ist, daher nun das Böse selbst jeder Art, und insbesondere die Selbstliebe oder der Haß gegen den Nächsten und den Herrn, der dasselbe ist. Dieses Böse oder dieser Haß wird, weil er mannigfach ist, und mehrere Gattungen und noch mehrere Arten hat, im Wort unterschieden durch die Gattungen der Schlangen, wie durch Schlangen, Basilisken, Ottern, Blutschlangen, Prester oder feurige Schlangen, durch fliegende wie auch kriechende Schlangen durch Vipern, somit je nach den Verschiedenheiten des Giftes, das der Haß ist. ‹HG 251›

Blutschulden
Durch Blutschulden wird alles Böse und Falsche bezeichnet, welches das Wahre und Gute der Kirche zerstört hat. ‹EKO 329›

Bock
Bock bedeutet das Wahre des Guten. ‹HG 4005›

Böcke bezeichnen insbesondere diejenigen, die im Glauben ohne Liebtätigkeit sind, dies kann erhellen aus der Bedeutung der Böcke, insofern sie im guten Sinn diejenigen bezeichnen, die im Wahren des Glaubens und dadurch in einiger Liebtätigkeit sind; im entgegengesetzten Sinn aber diejenigen, die im Glauben ohne Liebtätigkeit sind und Vernünfteleien anstellen über das Heil aus ihren Grundlehren, daß der Glaube selig mache. ‹HG 4169›

Ziegenbock bedeutet die äußeren Wahrheiten aus Lustreizen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Ziegenbocks im Wort, sofern er natürliche Wahrheiten bezeichnet, d.h. Wahrheiten, des äußeren Menschen, aus denen Lustreize des Lebens kommen. Dann auch, sofern es äußere Wahrheiten aus Lustreizen sind.
Wahrheiten des äußeren Menschen, aus denen Lustreize des Lebens kommen, sind solche göttliche Wahrheiten, wie sie dem Buchstabensinn des Wortes angehören, und aus denen die Lehren der echten Kirche abgeleitet werden. Die Lustreize, die daher kommen, werden durch Ziegen bezeichnet; somit durch den Ziegenbock im echten Sinn diejenigen, die in solchen Wahrheiten und in den Lustreizen derselben sind.
Im entgegengesetzten Sinn aber werden durch den Ziegenbock diejenigen bezeichnet, die in den äußeren Wahrheiten sind, d.h. in den Scheinbarkeiten des Wahren aus dem Buchstabensinn, die den Lustreizen ihres Lebens zusagen, wie den Lustreizen des Leibes, die im allgemeinen Vergnügungen genannt werden, und den Lustreizen der Seele, die im allgemeinen Ehren und Gewinne sind. Solche Menschen werden durch den Ziegenbock im entgegengesetzten Sinn bezeichnet. Kurz, durch den Ziegenbock in diesem Sinn werden bezeichnet, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, denn diese nehmen aus dem Worte nichts anderes heraus, als was mit den Lustreizen ihres Lebens übereinstimmt, d.h. was die Triebe der Selbst- und Weltliebe begünstigt. Die übrigen Wahrheiten leiten sie durch falsche Erklärungen auf dasselbe hin, und stellen daher ihre Falschheiten (Irrtümer) als Scheinbarkeiten des Wahren dar.
Der Ziegenbock in Beziehung auf die jüdische Kirche bedeutet diejenigen, welche die inwendigen Wahrheiten für nichts achteten, aber die äußeren annehmen, soweit sie für ihre Liebestriebe günstig lauteten, und diese zielten dahin, daß sie die Größten und Reichsten sein möchten, daher erkannten sie den Christus oder Messias, den sie erwarteten, nicht anders denn als einen König an, der sie über alle Nationen und Völker im ganzen Weltkreis erheben, und diese als die gemeinsten Sklaven ihnen unterwerfen sollte.
Der Ziegenbock aber in Beziehung auf die christliche Kirche bedeutet diejenigen, die in den äußeren Wahrheiten aus Lustreizen, d.h., die im getrennten Glauben sind; denn diese bekümmern sich auch nicht um Inwendiges, und wenn sie solches lehren, so geschieht es bloß, um damit Ruhm zu erhaschen, um zu Ehrenstellen

erhoben zu werden und ein reichliches Einkommen zu erlangen. Das sind die Lustreize, die sie im Herzen haben, während sie die Wahrheiten im Munde führen, und überdies denken sie die Wahrheiten des echten Glaubens durch unrichtige Erklärungen zu Gunsten ihrer Liebestriebe. ‹HG 4769›

Lämmer, Schafe, Böcke und Ziegen, welche die Herden bilden, entsprechen dem Guten der Liebtätigkeit. ‹HG 6048›

Es soll einiges von den Böcken und Schafen gesagt werden, über die das Gericht gehalten werden wird nach den Worten des Herrn Matth.25/31-46. Die gewöhnliche Meinung ist, daß hier unter den Böcken alle Bösen zu verstehen seien, und es war bisher unbekannt, daß hier unter den Böcken diejenigen zu verstehen sind, die im natürlich Guten sind und daher auch in den Wahrheiten, die man die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem natürlichen Sinn des Wortes nennt. Diese, oder dieses Gute und Wahre wird durch die Böcke bezeichnet, die geopfert wurden. Alle Tiere, die als Opfer dargebracht wurden, bezeichneten solche Dinge, die zur Kirche gehörten und sich insgesamt auf das Gute und Wahre bezogen. Das himmlisch Gute und das daraus hervorgehende Wahre, in dem die Engel des dritten Himmels sind, wurde durch die Lämmer bezeichnet, aber das geistig Gute und Wahre, in dem die Engel des mittleren Himmels sind, wurde durch Widder bezeichnet, und das natürlich Gute und Wahre, in dem die Engel des untersten Himmels sind, wurde durch Böcke bezeichnet. Das himmlisch Gute und Wahre ist bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind, aber das geistig Gute und Wahre ist bei denen, die in der Liebe gegen den Nächsten sind, und das natürlich Gute und Wahre bei denen, die ein gutes Leben führen gemäß den Wahrheiten aus ihrer natürlichen Neigung. Eben dieses wird durch diese drei Tiere in verschiedenen Stellen des Wortes bezeichnet.
Weil aber die meisten Ausdrücke im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so ist dies auch bei den Böcken der Fall, die in diesem Sinn diejenigen bezeichnen, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, und zwar deshalb, weil die Böcke vor anderen Tieren geil sind, und im echten Sinn diejenigen bedeuten, die im natürlichen Guten und Wahren sind. Daß solche unter den Böcken im Wort zu verstehen sind, wurde mir in der geistigen Welt in lebendiger Anschauung gezeigt. Daselbst erscheinen verschiedenartige Tiere, aber es sind keine wirklichen und geborenen Tiere wie in unserer Welt, sondern Entsprechungen der Neigungen und Gedanken der Geister und Engel, und sobald diese Neigungen und Gedanken wechseln oder aufhören, so verschwinden jene Tiere. Damit ich nun erkennen könnte, daß die, welche in dem von der Liebe getrennten Glauben sind, oder vielmehr ihre Neigungen und Gedanken aus diesem Glauben, durch Böcke vorgebildet werden, durfte ich einige von diesen Geistern sehen, und sie erschienen vor meinen Augen und vor den Augen vieler anderen ganz und gar wie Ziegenböcke mit Hörnern; auch wurden Widder und Schafe unter sie geschickt, gegen welche die Böcke sogleich zornentbrannt losstürzten um sie niederzuwerfen, aber es war vergebens, denn in der geistigen Welt haben die Böcke keine Gewalt

gegen die Widder und Schafe; daher wurden die Böcke in die Flucht geschlagen. Späterhin wurde mir erlaubt, dieselben als Menschen zu sehen, wodurch mir völlige Gewißheit gegeben wurde, daß jene Böcke eben diese Menschen waren, die in der Welt in dem von der Liebe getrennten Glauben gelebt hatten.
Hieraus kann man deutlich erkennen, was durch den Widder und den Ziegenbock, sowie durch den Kampf derselben Daniel Kap.8 bezeichnet wird, nämlich, daß unter dem Widder die zu verstehen sind, die in dem aus der Liebe hervorgehenden Glauben leben, unter dem Ziegenbock aber die, welche in dem von der Liebe getrennten Glauben stehen. Es wird daher in dieser Stelle der zukünftige Zustand der Kirche beschrieben, daß nämlich der getrennte Glaube alle Liebtätigkeit oder das Gute des Lebens vertreiben, und dadurch in der Christenheit das Falsche zur Herrschaft gelangen werde. ‹EKO 817›

Bock, bunter
Bunte Böcke bedeuten das mit Bösem gemengte und vermischte Wahre. Das mit Bösem vermischte Wahre gehört wesentlich dem Verstand an.
‹HG 4005, 3993, 3995›

Bock, getüpfelter und gefleckter
Getüpfelte Böcke bedeuten das mit Bösem gemengte und vermischte Gute. Das mit Bösem vermischte Gute gehört dem Willen an. ‹HG 4005›

Böcklein
Böcklein und Ziege bezeichnen das Wahre und Gute der Unschuld des äußeren oder natürlichen Menschen.
Man muß wissen, daß alle sanften und nützlichen Tiere, die im Wort genannt werden, im echten Sinn Himmlisches, das dem Guten angehört, und Geistiges, das dem Wahren angehört, bedeuten; und weil es verschiedene Gattungen von Himmlischem oder Gutem gibt, und folglich verschiedene Gattungen von Geistigem oder Wahrem, wird etwas anderes durch das eine Tier als durch das andere bezeichnet, nämlich etwas anderes durch das Lamm, etwas anderes durch das Böcklein, etwas anderes durch das Schaf, durch die Ziege, durch den Widder, durch den Bock, durch den Farren (=junger Stier), durch den Ochsen, dann auch etwas anderes durch das Pferd und durch das Kamel, auch etwas anderes durch die Vögel, und etwas anderes durch die Tiere des Meeres, als durch die Walfische und durch die Fische. Daß das Böcklein und die Ziege die Unschuld bedeuten, wird auch klar aus den Schuldopfern, daß man nämlich, wenn jemand aus Irrtum sündigte, solche darbringen sollte. ‹HG 3519›

Boden
Boden, wie auch Feld, ist der äußere Mensch, während er himmlisch wird. ‹HG 90›

Boden bedeutet den äußeren Menschen. Wenn der Mensch wiedergeboren ist, wird er nicht mehr Land genannt, sondern Boden, weil in ihm himmlische Samen eingepflanzt sind. ‹HG 268›

Boden bedeutet eine Spaltung oder Ketzerei, weil Feld die Lehre bedeutet, daher der Boden, in dem das Feld ist, eine Spaltung ist. Der Mensch selbst ist ein Boden, wie auch ein Feld, weil ihm eine Lehre eingepflanzt wird. ‹HG 377›

Boden im echten Sinn ist die Kirche oder der Mensch der Kirche, daher alles was die Kirche bekennt. Nach dem Subjekt richtet sich das, was von ihm ausgesagt wird; daher auch der, welcher sich übel zum Glauben bekennt, d.h. zu einer Spaltung oder Ketzerei, ebenfalls Boden genannt wird. ‹HG 386›

Im Worte wird der Boden (humus) genau unterschieden von Erde (terra); durch Boden wird überall bezeichnet die Kirche oder etwas von der Kirche; daher auch der Name des Menschen oder Adam, das heißt Erdboden (humus); unter Erde wird dort hin und wieder verstanden eine Nicht-Kirche oder ein Nicht-Etwas der Kirche. Boden bezeichnet auch die Kirche der Heiden. ‹HG 566, 593›

Erde ist ein Wort, das im Worte sehr oft genannt wird, und durch sie wird bezeichnet das Land, in dem die wahre Kirche des Herrn, wie das Land Kanaan; auch das Land, in dem keine Kirche ist, wie das Land Ägyptens, und das Land der Heiden, somit steht es für die Völkerschaft, die daselbst ist. Land heißt es von der himmlischen Liebe, wie das Land Kanaan; die Länder der Heiden von unsauberen Trieben; aber Boden vom Glauben, der eingepflanzt wird. ‹HG 620›

Boden wird der Mensch genannt, weil es der erste Zustand ist, wo der Mensch zur Kirche wird, und ihm das Gute und Wahre des Glaubens eingepflanzt werden kann. ‹HG 872›

Der Boden ist im allgemeinen der Mensch der Kirche und alles, was zur Kirche gehört, folglich hier alles, was vom Herrn durch den inneren Menschen erzeugt wird im äußeren. Der Boden selbst ist im äußeren Menschen, in seinen Trieben und in seinem Gedächtnisse: weil es scheint, als ob der Mensch das Gute hervorbrächte, darum wird gesagt, alles, was der Boden hervorkriechen läßt: aber es ist ein Schein; es geschieht durch den inneren Menschen vom Herrn, denn es gibt, wie gesagt, nichts Gutes und Wahres, außer vom Herrn. ‹HG 990›

Boden bedeutet den Menschen der Kirche, oder was dasselbe ist, die Kirche, denn damit eine Kirche sei, muß der Mensch eine Kirche sein: Boden heißt die Kirche darum, weil sie Samen empfängt, welche die des Glaubens sind, oder Wahres und Gutes des Glaubens. Der Boden wird von der Erde, die, wie gezeigt worden, ebenfalls die Kirche bezeichnet, unterschieden, wie der Glaube von der Liebtätigkeit. Gleichwie die Liebtätigkeit in sich enthält den Glauben, so enthält die Erde in sich den Boden; wenn daher von der Kirche im allgemeinen die Rede ist, so wird sie genannt Erde, wenn im besonderen, so wird sie genannt Boden. 〈HG 1068〉

Das Himmlische oder das Gute, das Angehör der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, wird mit dem Boden, ferner auch mit dem Acker verglichen, und heißt auch Boden und Acker, weil es das Himmlische oder das Gute ist, das die Wahrheiten des Glaubens aufnimmt, die mit Samen verglichen, auch Samen genannt werden. 〈HG 2971〉

“Auf dem Erdboden” bezeichnet “überall, wo die Kirche ist”, denn durch Boden wird ebenso wie durch Land die Kirche bezeichnet. 〈HG 10570〉

Boden bauen
Den Boden bauen bezeichnet die Spaltung oder die Ketzerei ausbilden.
〈HG 381〉

Boden mit Moos
Der Boden mit spärlichen Moos bewachsen bezeichnet im Gemüt vom Bischof Martin die Trockenheit und die magerste Geringheit des Wortes des Herrn.
〈BM 10/3〉

Bogen
Siehe: Regenbogen.

Bogen (Waffe)
Weil der Krieg im Wort wie auch in den Büchern (z.B. Kriege Jehovahs) der Alten Kirche, den geistigen Krieg bedeutete, so bedeuten alle Waffen: als Schwert, Spieß, Schild, Schirm, Geschoße, Pfeile und Bogen solches insbesondere, was zu dem im geistigen Sinn verstandenen Krieg gehört. Von den einzelnen Waffen, was sie insbesondere bedeuten, soll aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn anderswo gesagt werden; hier nun, was der Bogen, daß er nämlich die Lehre des Wahren bedeutet, und zwar von den Geschoßen, Pfeilen, oder Wurfspießen, welche die Lehrsätze sind, aus denen und mit denen hauptsächlich diejenigen kämpfen, die geistig sind, die daher ehemals Bogenschützen hießen. 〈HG 2686〉

Bogen, Köcher bedeuten die Lehre des Guten des Natürlichen, das durch Esau vorgebildet wird. 〈HG 3499〉

“Und der darauf saß, hatte einen Bogen” bedeutet, von daher die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens, aus der gekämpft wird gegen das Böse und Falsche und dasselbe zerstoben wird.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Sitzenden auf dem weißen Pferd, sofern er das Wort ist, wovon gleich oben; und aus der Bedeutung des Bogens, sofern er die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, aus der das Böse und Falsche bekämpft und zerstoben wird. Daß durch den Bogen diese Lehre bezeichnet wird, wird man im Folgenden sehen; hier soll vorerst etwas von der Lehre gesagt werden:
I. Daß niemand das Wort verstehen kann ohne Lehre.
II. Daß niemand gegen Böses und Falsches kämpfen und es zerstäuben kann, ohne die Lehre aus dem Wort.
III. Daß niemand ohne die Lehre aus dem Wort, innerhalb der Kirche wo das Wort ist, geistig werden kann.
IV. Daß man die Lehre nirgends anderswoher sich verschaffen kann, als aus dem Wort, und von keinen anderen, als von denen, die in der Erleuchtung sind vom Herrn.
V. Daß alles, was zur Lehre gehört, durch den Buchstabensinn des Wortes begründet werden soll.
Was den ersten Punkt betrifft, daß nämlich *niemand das Wort verstehen kann ohne Lehre,* so kann dies daraus erhellen, daß sein Buchstabensinn aus lauter Entsprechungen besteht, die in sich Geistiges enthalten, mithin aus solchen Dingen, die in der Welt und ihrer Natur sind. Dies ist der Grund, warum der Buchstabensinn natürlich ist und nicht geistig, angepaßt jedoch dem Fassungsvermögen der Einfältigen, die ihre Vorstellungen nicht über die Dinge, die sie vor Augen sehen, erheben. Daher kommt es, daß er auch solche Dinge enthält, die als nicht geistig erscheinen, obwohl das ganze Wort inwendig an sich rein geistig ist, weil es göttlich ist. Daher ist mehreres im Buchstabensinn, das sich für keine Lehre der Kirche heutzutage eignet, und mehreres, das zu mancherlei und verschiedenen vorgefaßten Meinungen angewendet werden kann, durch die Irrlehren kommen. Gleichwohl aber ist mehreres untermengt, aus dem eine Lehre zusammengefaßt und gebildet werden kann, hauptsächlich die Lehre des Lebens, welches die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens ist.
Wer aber das Wort liest aus der Lehre, der sieht in demselben alles, was begründet, und auch mehreres, was vor den Augen anderer verborgen ist, und läßt sich nicht in Fremdartiges hineinziehen von dem, was nicht übereinzustimmen scheint, und was er nicht versteht; denn ihm ist alles der Lehre Angehörige, was er dort sieht, im Klaren und das übrige ist ihm im Dunkeln. Deshalb ist die Lehre, die aus echten Wahrheiten besteht, den Lesern des Wortes wie eine Leuchte; und umgekehrt ist das Wort denen, die ohne Lehre es lesen, wie ein Leuchter, der ohne Licht an einem dunklen Ort steht, durch den dort nichts gesehen, erkannt, erforscht und gefunden werden kann, was zur Seligkeit dient, abgesehen davon, daß man so in allerlei Irrtümer hineingeführt werden kann, zu denen das Gemüt aus irgendeiner Liebe geneigt ist, oder durch irgendeine vorgefaßte Meinung hingezogen wird. Hieraus kann erhellen, daß niemand das Wort verstehen kann

ohne Lehre.
Zweitens: Daß *niemand gegen Böses und Falsches kämpfen und es zerstäuben kann ohne die Lehre aus dem Wort,* kann daraus erhellen, daß man aus der Lehre die Wahrheiten in ihrem Licht und in ihrer Ordnung sehen kann, nicht aber aus dem Wort ohne Lehre, was aus dem gleich Vorhergehenden einleuchten kann. Wenn man aber die Wahrheiten nicht sehen kann, so kann man auch das Falsche und Böse nicht sehen, denn dieses ist jenen entgegengesetzt, und doch geschieht jeder Kampf gegen Böses und Falsches aus den Wahrheiten, d.h. durch die Wahrheiten vom Herrn; deshalb kann der, welcher das Wort ohne Lehre liest, leicht kämpfen für das Falsche gegen das Wahre und für das Böse gegen das Gute, indem man es begründet durch eine unrichtige Auslegung und Anwendung des Buchstabensinnes des Wortes. Die Folge davon ist, daß der Mensch nicht gebessert wird, denn er wird nur gebessert durch Zerstäubung des Bösen und Falschen durch die Wahrheiten, die auf das Leben angewandt werden.
Dieses nun ist es, was dadurch verstanden wird, daß ein weißes Pferd gesehen wurde, und der darauf Sitzende einen Bogen hatte; denn durch das weiße Pferd wird das Verständnis des Wahren aus dem Wort bezeichnet, und durch den Bogen die Lehre der Liebtätigkeit und daher des Glaubens, aus der gegen Böses und Falsches gekämpft und dasselbe zerstoben wird.
Drittens: Daß *niemand ohne Lehre aus dem Wort innerhalb der Kirche wo das Wort ist, geistig werden kann,* kann erhellen aus dem bereits Gesagten, daß nämlich das Wort ohne Lehre nicht verstanden wird, und daß man ohne Lehre aus dem Wort gegen das Böse und Falsche nicht kämpfen kann; denn der Mensch wird geistig durch ein Leben nach den göttlichen Wahrheiten, die er ohne Lehre nicht weiß, und durch die Entfernung des Bösen und Falschen, die auch nicht ohne Lehre geschieht, wie oben gesagt wurde. Und ohne diese zwei Stücke wird der Mensch nicht gebessert, somit auch nicht geistig, sondern bleibt natürlich und bestärkt sein natürliches Leben durch den Buchstabensinn des Wortes, der natürlich ist, indem er ihn unrichtig auslegt und anwendet.
“Innerhalb der Kirche wo das Wort ist”, wird gesagt, weil diejenigen, die außerhalb der Kirche sind, das Wort nicht haben und daher nichts vom Herrn wissen, und niemand wird geistig, außer vom Herrn. Aber dennoch werden alle die, welche einen Gott anerkennen und unter einer menschlichen Gestalt verehren, und in der Liebtätigkeit ihrer Religion gemäß leben, die mit dem Wort übereinstimmt, vom Herrn zur Aufnahme des geistigen Lebens vorbereitet, das sie auch im anderen Leben aufnehmen.
Der Mensch wird geistig durch die Wiedergeburt, und die Wiedergeburt geschieht durch Wasser und Geist, d.h. durch Wahres und ein demselben gemäßes Leben; und die Taufe ist in der Christenheit ein Zeichen und Gedächtnis derselben.
Viertens: Daß *die Lehre nicht anderswoher geschöpft werden kann, als aus dem Wort, jedoch aber von keinen anderen, als von denen, die in der Erleuchtung sind vom Herrn,* kann daraus erhellen, daß das Wort das göttlich Wahre selbst, und solches in ihm der Herr ist, denn der Herr ist in Seinem göttlich Wahren, das von Ihm ausgeht. Die, welche anderswoher eine Lehre machen, als aus dem

Wort, machen sie daher nicht aus dem göttlich Wahren, und nicht aus dem Herrn. Außerdem ist im einzelnen des Wortes ein geistiger Sinn, in welchem Sinn die Engel des Himmels sind, daher findet durch das Wort eine Verbindung des Himmels mit der Kirche statt. Die, welche anderswoher die Lehre machen als aus dem Wort, machen sie daher nicht in der Verbindung mit dem Himmel, woher doch die Erleuchtung kommt.
Hieraus wird klar, daß die Lehre nirgends anderswoher geschöpft werden soll, als aus dem Wort; und von keinen anderen, als von denen, die in der Erleuchtung sind vom Herrn. In der Erleuchtung vom Herrn sind aber die, welche die Wahrheiten lieben, weil sie Wahrheiten sind. Diese sind, weil sie danach tun, im Herrn und der Herr in ihnen.
Fünftens: Daß *alles, was zur Lehre gehört, begründet werden soll durch den Buchstabensinn des Wortes* kann daraus erhellen, daß das göttlich Wahre im Buchstabensinn in seiner Fülle ist; denn dieser Sinn ist der letzte, und in demselben ist der geistige Sinn. Wenn daher die Lehre aus jenem begründet ist, dann ist die Lehre der Kirche auch die Lehre des Himmels, und es findet eine Verbindung durch Entsprechungen statt. Dies soll nur durch folgenden Umstand erläutert werden: Wenn der Mensch etwas Wahres denkt, und dieses durch den Buchstabensinn begründet, so wird das im Himmel vernommen, nicht aber, wenn er es nicht begründet; denn der Buchstabensinn ist die Unterlage, in welche die geistigen Vorstellungen, welche die Engel haben, auslaufen, ungefähr so, wie die Worte die Unterlage sind, in die der Sinn des Gedankens fällt und dem anderen mitgeteilt wird. Daß es so ist, kann durch viele Erfahrung aus der geistigen Welt begründet werden; aber dieselbe hier anzuführen, paßt nicht hierher. ‹EKO 356›

Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet der Bogen die Lehre des Falschen, die gegen Wahres und Gutes kämpft und es zerstört, und durch Geschosse und Pfeile ihre Falsches. ‹EKO 357›

Bogenschütze
Der Mensch der geistigen Kirche wurde ehemals ein Bogenschütze genannt, weil er sich mit Wahrheiten verteidigt, und über Wahrheiten spricht, anders als der Mensch der himmlischen Kirche, der aus dem Guten sicher ist, und nicht von Wahrheiten spricht. Die Wahrheiten, womit der Mensch der geistigen Kirche sich verteidigt, und wovon er spricht, sind aus der Lehre, die er anerkennt. ‹HG 2709›

Im entgegengesetzten Sinn bedeutet der Bogenschütze denjenigen, der als Feind (mit Falschem) mit dem geistigen Menschen kämpft. ‹HG 6422›

Bohnen
Bohnen bedeuten die weniger edlen Arten des Guten. ‹HG 3332›

borgen
Borgen, sofern es heißt das Wahre anderswoher empfangen als von sich, somit das Wahre von einer anderen Sippschaft.
Daß borgen die Bedeutung hat, beruht darauf, daß es in der geistigen Welt kein anderes Gutes gibt, das von anderen erbeten und gegeben wird, als solches, das der Einsicht und Weisheit angehört. Es gibt zwar sehr viele andere Gegenstände, die sichtbar vorhanden sind, ja unzählige, aber sie sind Erscheinungen aus dem, was der Einsicht und Weisheit angehört.
Vom Menschen wird gesagt, er empfange die Wahrheiten aus sich, wenn er sie aus den Wahrheiten, die bei ihm sind, erschließt. Diese verbindet er alsdann mit den früheren, wenn er aber das tut, so läßt er keine anderen Wahrheiten zu, als die unter dem gleichen Guten zusammenstimmen; denn das Gute ist es, was die Wahrheiten in Reihen ordnet, und sie verknüpft. Das Gute ist nämlich gleichsam die Seele im Menschen, und die Wahrheiten sind gleichsam das, womit die Seele sich bekleidet, und wodurch sie wirkt. Daß alles und jedes im Menschen aus seiner Seele lebt, ist bekannt, somit auch die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, aus dem Guten der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten. Ist dieses Gute nicht die Seele des Menschen, sondern das Gute der Selbstliebe oder der Weltliebe, dann ist der Mensch kein Mensch, sondern ein wildes Tier, und erscheint auch im anderen Leben im Himmelslicht als ein wildes Tier, obwohl er in seinem eigenen Licht, das beim Himmelslicht Finsternis wird, als ein Mensch erscheint. Aber man merke, daß der Herr die Wahrheiten nach dem Guten des Lebens des Menschen ordnet.
Hingegen wird vom Menschen gesagt, er empfange die Wahrheiten anderswoher, wenn er von einem anderen belehrt wird; wenn dieselben nicht unter dem Guten zusammenstimmen, worin er ist, so werden sie zwar in seinem Gedächtnis unter den Wißtümern niedergelegt, werden aber nicht sein Eigen, d.h. Sache seines Glaubens, weil sie von einer anderen Sippschaft sind. ‹HG 9174›

Borte
Borte, sofern es ausdrückt: allenthalben begrenzt und geschlossen. ‹HG 9914›

Böse/böse
Das Böse nicht nur der Ältesten Kirche, die vor der Sündflut war, sondern auch das Böse der jüdischen Kirche, war auch hernach das Böse der neuen Kirche oder der aus den Heiden nach der Ankunft des Herrn, sowie auch das Böse der jetzigen Kirche ist, daß man nicht dem Herrn oder dem Worte glaubt, sondern sich selbst und seinen Sinnen, daher der Unglaube; und wenn kein Glaube da ist, so ist auch keine Nächstenliebe da, somit alles falsch und böse. ‹HG 231›

Böse bezeichnet die Versuchung. Alle Versuchungen scheinen böse, aus der Ursache, weil sie innere Beängstigungen und Schmerzen sind, und gleichsam als Verdammnis erscheinen, denn der Mensch wird dann in den Zustand seines Bösen versetzt, folglich unter böse Geister, die ihn anklagen und so sein Gewissen

quälen. Aber dennoch verteidigen ihn die Engel, d.h. der Herr durch die Engel, Der ihn in Hoffnung und Vertrauen hält, und das sind die Kräfte zum Kämpfen aus dem Inneren, durch die er Widerstand leistet. ‹HG 6097›

Das Böse oder Übel ist die Hölle, weil die Hölle selbst nichts als Böses ist; denn ob du sagst, alle in der Hölle seien böse, oder ob du sagst, die Hölle sei das Böse, ist einerlei. Im geistigen Sinn wird, wenn das Böse gesagt wird, die Hölle verstanden, denn die, welche im geistigen Sinn sind, wie die Engel im Himmel, reden und denken ohne Beziehung auf bestimmte Personen, weil sie in umfassender Weise denken und reden, mithin ist das Böse für sie die Hölle. ‹HG 6279›

Das Böse ist: Falschheit, Bosheit und Betätigung solcher Dinge, die gegen das Gute der Liebtätigkeit sind. ‹HG 9251›

Das Böse, sofern es Scheidung, Trennung und Abwendung vom Göttlich bezeichnet; d.h. der Mensch wendet sich den weltlichen, irdischen und leiblichen Dingen zu. ‹HG 10472›

Böse: das Böse vergelten
"Das Böse vergelten, das wir ihm getan haben", bedeutet, daß deshalb ihnen Strafe bevorstehe ihrem Verdienste gemäß.
Wenn böse Geister etwas Böses in der geistigen Welt tun, und zwar mehr, als sie aus dem Leben in der Welt in sich aufgenommen haben, dann werden sie durch Strafgeister gezüchtigt. Es ist ein Gesetz, daß keiner schlimmer werden darf, als er in der Welt gewesen ist. Und es ist eine solche Ordnung im anderen Leben, daß das Böse seine Strafe mit sich bringt. In der Hölle züchtigt einer den anderen. ‹HG 6559›

Bösen, die
"Und daß du die Bösen nicht ertragen kannst" bedeutet, daß sie das Böse verworfen. Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht ertragen können, sofern es heißt verwerfen. Denn was der Mensch nicht ertragen kann, das verwirft er. Daß die Bösen das Böse bedeuten, kommt daher, weil die Engel beim Denken von den Personen absehen und daher, wenn im Buchstabensinn des Wortes Böse genannt werden, an das Böse denken, denn unter den Bösen werden Menschen verstanden, die böse sind, somit Personen. Daß ein solches Denken bei den Engeln ist, beruht darauf, daß sie in himmlischer Weisheit sind und diese Weisheit seine Ausdehnung in den ganzen Himmel hat. Wenn sie daher an bestimmte Personen denken würden, so würde jene Ausdehnung und mit dieser auch ihre Weisheit verlorengehen. Hierin ist das Geistige vom Natürlichen verschieden. Dies ist nun der Grund, warum durch Böse das Böse bezeichnet wird. ‹EKO 99›

Bösen nicht widerstehen
Dem Bösen nicht widerstehen bedeutet, daß denen das Böse nicht schadet, die im Wahren und Guten sind, denn sie sind durch den Herrn geschützt.
(Dem Bösen soll man so lange widerstehen, bis man wiedergeboren ist, denn wer wiedergeboren ist, hat keine Versuchungen mehr). ‹HG 9049›

Böses im Sinn haben
Böses im Sinn haben, sofern es heißt: Böses beabsichtigen, denn das Böse, da man gegen jemanden im Sinn hat, wird auch beabsichtigt.
Der Mensch, der vom Guten und Wahren entfremdet ist, beabsichtigt nichts als Böses, denn er kann das Gute nicht zum Zwecke haben. Und was er beabsichtigt, das herrscht bei ihm und ist daher auch in allen seinen Gedanken, und auch in den geringsten, denn die Absicht oder der Endzweck ist das eigentlichste Leben des Menschen. ‹HG 6571›

Brand
Brand bedeutet Böses aus der Selbstliebe. Dies erhellt auch der Bedeutung, die das Verbranntwerden, das Feuer, Der Schwefel, das Erdpech im Wort haben, in dem sie ausgesagt werden von den Begierden, hauptsächlich von denen, die der Selbstliebe angehören. ‹HG 1297›

Brandmal (um Brandmal)
Brandmal, sofern es eine Verletzung oder Zerstörung des Guten der Liebe bezeichnet.
Brandmal bedeutet aber die Verletzung des Guten der Liebe, weil Feuer Liebe bedeutet; und weil die Verletzung des Guten der Liebe die Begierde aus Eigenliebe ist, und dies wird Brandmal genannt. ‹HG 9055›

Brandopfer
Die Brand- und Schlachtopfer waren nichts anderes, als Vorbilder des inneren Gottesdienstes, und daß sie, wenn sie getrennt wurden vom inneren Dienst, abgöttisch waren. Der innere Gottesdienst besteht in der Liebe zum Herrn und aus dieser Liebe die Nächstenliebe. ‹HG 922›

Brandopfer waren die Hauptbestandteile des Gottesdienstes der vorbildlichen Kirche, so hernach die Schlachtopfer. Beide zusammen stehen für alle Gottesverehrung: die Brandopfer für die Verehrung aus Liebe, die Schlachtopfer für die Verehrung aus dem Glauben. ‹HG 923, 8680›

Die Brand- und die Schlachtopfer in der jüdischen Kirche bildeten nichts anderes vor, als die himmlischen Dinge, die zum Reich des Herrn in den Himmeln, und zum Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche, sodann die, die zum Reich des Herrn oder zur Kirche bei einem jeden, im allgemeinen alle die, die zur Liebe und Liebtätigkeit gehören, denn diese sind himmlisch; und eine jede Gattung

von Opfern etwas Besonderes. Diese alle wurden zu damaliger Zeit Brot genannt. Als daher die Opfer abgeschafft wurden, und an ihre Stelle für den äußeren Gottesdienst etwas anderes trat, wurde verordnet, daß Brot und Wein gebraucht werden sollten.
Alle Brand- und Schlachtopfer werden auch Brot der Feuerung für Jehovah genannt. ‹HG 2165›

Das Brandopfer beim hebräischen Volk und in der jüdischen Kirche war das Heiligste ihres Gottesdienstes.
Es herrscht heutigen Tages allgemein der Glaube, daß die Brandopfer und Schlachtopfer das Leiden des Herrn bezeichnet haben, und daß der Herr dadurch die Missetaten aller versöhnt habe, ja daß der Herr sie auf sich genommen und so weggenommen habe. Die Menschen glauben, daß sie so gerechtfertigt und selig werden, wenn sie nur denken, wäre es sogar in der letzten Todesstunde, der Herr habe für sie gelitten, mögen während ihres ganzen Lebenslaufes sie gelebt haben, wie sie immer wollten. Aber die Sache verhält sich nicht so. Das Leiden am Kreuz war der letzte Grad der Versuchung des Herrn, durch die Er das Menschliche mit dem Göttlichen und das Göttliche mit dem Menschlichen völlig vereinigte, und so Sich verherrlichte. Diese Vereinigung ist es, durch die diejenigen selig gemacht werden können, die den Glauben der Liebtätigkeit an Ihn haben, denn das eigentlich Höchste, Göttliche könnte das menschliche Geschlecht nicht mehr erreichen, da es sich von dem Himmlischen der Liebe und dem Geistigen des Glaubens so weit entfernte, daß sie es nicht einmal mehr anerkannten, noch weniger inne wurden. Damit das höchste Göttliche so hinabsteigen konnte zu einem solchen Menschen, kam der Herr in die Welt, und vereinigte in Sich das Menschliche mit dem Göttlichen, und diese Vereinigung konnte nicht anders geschehen als durch die schwersten Kämpfe und Siege in den Versuchungen, und endlich durch die letzte, welche die des Kreuzes war. ‹HG 2766›

Es ist offenbar, daß alle Gebräuche oder äußeren Gottesdienste, die in der Alten Kirche und später in der jüdischen stattfanden, den Herrn vorbildeten, so namentlich die Brandopfer und Schlachtopfer, weil sie die Hauptbestandteile des Gottesdienstes bei der hebräischen Völkerschaft waren; und weil den Herrn, bildeten sie zugleich auch dasjenige bei den Menschen vor, was des Herrn ist, nämlich das Himmlische der Liebe und das Geistige des Glaubens, folglich die Menschen selbst, die so beschaffen waren, oder so beschaffen sein sollten. Daher kommt es, daß hier durch das Schaf bezeichnet werden die Geistigen, d.h. diejenigen, die zur geistigen Kirche des Herrn gehören.
Bei den Brand- und Schlachtopfer bedeuteten die verschiedenen Tiere auch Verschiedenes. ‹HG 2807, 8936›

Um zu erkennen, was das einzelne der Brandopfer und der Schlachtopfer vorbildete, muß man wissen, daß im Menschen ein Äußeres und ein Inneres ist, und daß in beiden das ist, was sich auf das Wahre und auf das Gute bezieht; deshalb muß der Mensch, wenn er wiedergeboren werden soll, in betreff des Äußeren und des Inneren wiedergeboren werden, und in beiden in Ansehung des Wahren und des Guten. Bevor aber der Mensch wiedergeboren werden kann, muß er vom Bösen und vom Falschen gereinigt werden, denn dies steht hemmend entgegen. Die Reinigungen des äußeren Menschen werden vorgebildet durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Rindern, jungen Stieren und Böcken; die Reinigungen des inneren Menschen durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Widdern, Ziegenböcken und Ziegen. Aber die Reinigung des eigentlich Inneren, welches das Innerste ist, durch Opfer von Lämmern. Daher kann man aus den Tieren selbst, die geopfert wurden erkennen, welche Reinigung oder Versöhnung vorgebildet wurde. ‹HG 9990›

Durch die Brandopfer und Schlachtopfer wurde im allgemeinen die Reinigung vom Bösen und Falschen vorgebildet, und weil die Reinigung vorgebildet worden ist, so wurde auch die Einpflanzung des Guten und Wahren vom Herrn vorgebildet und auch die Verbindung derselben. Wenn nämlich der Mensch vom Bösen und Falschen gereinigt worden ist, was durch die Entfernung desselben geschieht, dann fließt das Gute und Wahre vom Herrn ein, und in dem Maße als das Gute und Wahre in diesen Zustand einfließt, wird es auch eingepflanzt und verbunden, denn der Herr ist beständig zugegen mit dem Guten und Wahren bei einem jeden Menschen. Es wird aber nur insoweit aufgenommen, als das Böse und Falsche entfernt worden ist, mithin in dem Maß, als der Mensch davon gereinigt ist. Die Verbindung des Wahren und Guten ist aber die Wiedergeburt. ‹HG 10022›

Bei den Brand- und Schlachtopfer wurden verschiedene Tiere verwendet. Diese Tiere waren Rinder, junge Stiere, Böcke, Widder, Ziegen und Ziegenböcke, wie auch Lämmer und junge Ziegen. Wer nicht weiß, was diese Tiere bedeuten, kann durchaus nicht erkennen, was die Schlachtopfer und Brandopfer von ihnen im besonderen bedeuten. Man muß aber wissen, daß alle Tiere, die auf Erden sind, solche Dinge bedeuten, die im Menschen sind, und die sich im allgemeinen auf die Neigungen seines Willens beziehen und auf die Gedanken seines Verstandes, somit auf das Gute und auf das Wahre

Was aber die Schlacht- und Brandopfer von diesen Tieren anbelangt, so muß man wissen

I. daß der vorbildliche Gottesdienst bei dem jüdischen und israelitischen Volke hauptsächlich in Schlachtopfern und Brandopfern bestand;

II. daß die Schlachtopfer und Brandopfer im allgemeinen die Wiedergeburt des Menschen durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe vom Herrn bezeichneten; und im höchsten Sinn die Verherrlichung des Göttlich-Menschlichen;

III. daß der ganze Gottesdienst durch Schlachtopfer und Brandopfer gemäß den verschiedenen Verhältnissen, und daher mit aller Mannigfaltigkeit vorgebildet

wurde, und daß deshalb verschiedene Arten von Tieren zu den Opfern bestimmt waren.
Durch die Schlacht- und Brandopfer von dem jungen Stier, Rind und Bock wurde die Reinigung und Wiedergeburt des äußeren oder natürlichen Menschen vorgebildet; durch die Opfer vom Widder, der Ziege und dem Ziegenbock wurde die Reinigung und Wiedergeburt des inneren oder geistigen Menschen vorgebildet; und durch die Opfer vom männlichen Lamm, dem weiblichen Lamm und der jungen Ziege wurde die Reinigung und Wiedergeburt des innersten oder himmlischen Menschen vorgebildet.
Im besonderen wird durch die Schlacht- und Brandopfer des Widders die Reinigung und Wiedergeburt des inneren Menschen, somit die Einpflanzung des Guten der Unschuld und die Liebtätigkeit in ihm bezeichnet. ‹HG 10042›

Bei dem jüdischen Volk gab es Schlachtopfer und Brandopfer. Die Schlachtopfer bezeichneten die Reinigung vom Bösen und Falschen und die Einpflanzung des Wahren; die Brandopfer dagegen bezeichneten die Verbindung des Wahren mit dem Guten, also die vollständige Wiedergeburt. Ich höchsten Sinn aber, in dem vom Herrn gehandelt wird, bedeuteten die Schlachtopfer das Ausstoßen des Bösen und Falschen von Seinem Menschlichen, das Er von der Mutter hatte, und die Einpflanzung des göttlich Wahren aus dem göttlich Guten, das in Ihm war, und die Brandopfer bedeuteten die Vereinigung des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten, und diese Vereinigung ist es, die unter der Verherrlichung verstanden wird. ‹HG 10053›

Die Schlacht- und Brandopfer waren nicht befohlen, sondern nur zugelassen waren, und daß man daher in den Himmeln kein Wohlgefallen an ihnen hatte. Darum wurden die Speisopfer, die in Broten bestanden, auch dazu genommen, wie auch die Trankopfer aus Wein, auf denen ein Wohlgefallen ruhte; denn das Brot bedeutet alles himmlisch Gute, und der Wein alles Wahre desselben. Daher kommt es auch, daß die Schlacht- und Brandopfer Brot genannt wurden, und auch die Speisopfer oder Gaben, denn in der Grundsprache heißen die Speisopfer Gaben. Man merke jedoch, daß das Fleisch des Schlacht- und Brandopfers im besonderen das geistig Gute bedeutete, und das Brot des Speisopfers das himmlisch Gute, und daß darum nicht nur Fleisch, sondern auch Brot geopfert wurde.
‹HG 10079›

Im entgegengesetzten Sinn wird durch Brandopfer der Gottesdienst aus den eigenen Liebestrieben bezeichnet, und dieser Gottesdienst kommt aus den Lustreizen derselben, die Böses sind, und durch die Schlachtopfer wird der Gottesdienst aus dem Falschen von daher bezeichnet. Es wird gesagt die Verehrung der Liebestriebe, weil man das verehrt, was man liebt, und die Liebe es ist, die verehrt.
‹HG 10414›

Braut
Die himmlische Ehe ist von der Art, daß sie im Eigenen ist, und daß das vom Herr belebte Eigene heißt des Herrn Braut, wie auch Gattin. Das so vom Herrn belebte Eigene hat ein Innewerden alles Guten der Liebe und Wahren des Glaubens, es hat somit alle Weisheit und Einsicht verbunden mit unaussprechlicher Seligkeit. Wie aber dieses belebte Eigene, das Braut und Gattin des Herrn heißt, beschaffen sei, kann nicht mit wenigem gesagt werden, nur, daß die Engel inne werden, daß sie vom Herrn leben, und wenn sie nicht daran denken, nicht anders wissen, als daß sie aus sich leben; aber es ist ein allgemeines Gefühl, das von der Art ist, daß sie, wenn sie auch nur im geringsten vom Guten der Liebe und vom Wahren des Glaubens abweichen, eine Veränderung inne werden; daher sie in ihrem Frieden und in ihrer Seligkeit, die unaussprechlich ist, sind, wenn sie im allgemeinen Innewerden sind, daß sie vom Herrn leben. ‹HG 155, 253›

Die Braut bildete bei den Alten die Neigung zum Wahren vor. Auch bezeichnete sie die Kirche, wegen der Neigung zum Wahren. ‹HG 3207, 4434, 4638›

“Und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr gehört werden in dir” bedeutet, keine Freude durch die Verbindung des Guten und Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung des Bräutigams, insofern er im höchsten Sinn den Herrn bezeichnet; und aus der Bedeutung der Braut, insofern sie in demselben Sinn die Kirche bezeichnet; und weil der Herr beim Menschen aus dem göttlich Guten der göttlichen Liebe einließt, und sich mit dem Menschen der Kirche im göttlich Wahren verbindet, deshalb wird unter Bräutigam und Braut die Verbindung des Herrn mit der Kirche verstanden, wie auch die Verbindung des Guten mit dem Wahren. Weil alle geistige Freude aus dieser Verbindung stammt, so folgt, daß durch die Stimme des Bräutigams und der Braut die aus dieser Verbindung hervorgehende Freude bezeichnet wird. Auch haben die Engel alle Weisheit und Einsicht und alle daraus fließende Freude und Glückseligkeit durch diese Verbindung und gemäß derselben. ‹EKO 1189›

“Zubereitet wie eine Braut, die für ihren Mann geschmückt ist” bedeutet jene Kirche, die durch das Wort mit dem Herrn verbunden sein wird.
Es wird gesagt, daß Johannes die heilige Stadt gesehen habe herabsteigend von Gott aus dem Himmel, und hier, daß er diese Stadt gesehen habe, zubereitet wie eine Braut, die für ihren Mann geschmückt ist, und hieraus ergibt sich ebenfalls, daß unter Jerusalem die Kirche zu verstehen ist, und daß er sie zuerst als Stadt sah und hernach als Jungfrau und Braut; als Stadt vorbildlich, und als Jungfrau Braut geistig, somit in einer doppelten Vorstellung, wovon die eine innerhalb oder oberhalb der anderen lag, ganz wie die Engel; wenn diese im Wort von einer Stadt lesen, so schwebt ihnen in der Vorstellung ihres unteren Denkens eine Stadt vor, in der Vorstellung ihres oberen (oder tieferen) Denkens aber schauen sie die Kirche in Ansehung ihrer Lehre und sehen diese dann, wenn sie es wünschen und zum Herrn beten, als Jungfrau in einer Schönheit und Bekleidung, die der

Beschaffenheit der Kirche angemessen ist. Auch mir wurde gegeben, die Kirche so zu sehen.
Zubereitet bedeutet, zur Verlobung geschmückt, aber die Kirche wird nicht anders zur Verlobung und nachher zur Verbindung oder zur Ehe ausgestattet, als durch das Wort; denn dieses ist das einzige Mittel der Verbindung oder der Ehe, weil das Wort vom Herrn ist und vom Herrn handelt und somit der Herr ist; und deshalb heißt es auch der Bund. ‹EKO 1290›

Die Kirche heißt Braut, wenn sie gegründet wird, und Weib, wenn sie gegründet ist. ‹EKO 1304›

Bräutigam
Bräutigam bezeichnet die Neigung zum Guten, welche vom Herrn; daher der Herr selbst hie und da im Worte Bräutigam genannt wird.
‹HG 3207, 4434, 4638›

Bräutigam bezeichnet das Gute und Braut das Wahre wo vom Herrn und von der Kirche die Rede ist. ‹HG 9182›

“Und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr gehört werden in dir” bedeutet, keine Freude durch die Verbindung des Guten und Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Bräutigams, insofern er im höchsten Sinn den Herrn bezeichnet; und aus der Bedeutung der Braut, insofern sie in demselben Sinn die Kirche bezeichnet; und weil der Herr beim Menschen aus dem göttlich Guten der göttlichen Liebe einließt, und sich mit dem Menschen der Kirche im göttlich Wahren verbindet, deshalb wird unter Bräutigam und Braut die Verbindung des Herrn mit der Kirche verstanden, wie auch die Verbindung des Guten mit dem Wahren. Weil alle geistige Freude aus dieser Verbindung stammt, so folgt, daß durch die Stimme des Bräutigams und der Braut die aus dieser Verbindung hervorgehende Freude bezeichnet wird. Auch haben die Engel alle Weisheit und Einsicht und alle daraus fließende Freude und Glückseligkeit durch diese Verbindung und gemäß derselben. ‹EKO 1189›

Brei
Brei bedeutet Zusammentrag. In der Grundsprache ist es ein dem Brei eigener Ausdruck, wie wenn man sage würde, er braute eine Brei, d.h., er trug zusammen.
Der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, oder bei welchem dem Guten verbunden wird das Wahre, ist, daß zu allererst in seinem natürlichen Menschen, oder in dessen Magazin, welches das Gedächtnis genannt wird, die Lehren des Wahren ohne bestimmte Ordnung zusammengetragen werden. Die Lehren, die alsdann dort sind, können verglichen werden einer ungeordneten und wie durcheinander liegenden Masse, und gleichsam einem Chaos; dies jedoch zu dem Zweck, daß es in Ordnung gebracht werden soll, denn alles was in Ordnung gebracht wird, ist Anfangs so beschaffen.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch den Brei, den Jakob kochte, d.h. zusammentrug. Von selbst wird dies nicht in Ordnung gebracht, sondern vom Guten, das in dasselbe einfließen muß, und in dem Maß und in der Art, als das Gute auf jenes einwirkt, in solchem Maß und in solcher Art bringt es jenes in Ordnung. ‹HG 3316›

Breite

Breite bezeichnet Wahres, Länge das Gute.
Eine dreifache Dimension hat alles im Irdischen, aber solche Dimensionen können nicht von himmlischen und geistigen Dingen ausgesagt werden; wenn sie ausgesagt werden, so wird in Abgezogenheit von den Dimensionen verstanden größere und geringere Vollkommenheit, dann ihre Qualität und Quantität; wie hier die Qualität, daß es Überreste sind, und ihre Quantität, daß es wenige sind. ‹HG 650›

Die Ursache, daß die Länge das Gute bedeutet und die Breite das Wahre, ist, weil das Land das Himmelreich oder die Kirche bedeutet, von denen keine Länge und Breite ausgesagt werden kann, sondern solches, das angemessen und entsprechend ist, welches ist das Gute und das Wahre. Das Himmlische oder Gute wird, weil es die erste Stelle einnimmt, der Länge verglichen, das Geistige aber oder das Wahre, weil es die zweite Stelle einnimmt, wird verglichen der Breite. ‹HG 1613›

Im Wort bedeuten die Dinge, die nach ihren Maßen beschrieben werden, im inneren Sinn nicht Maße, sondern die Beschaffenheiten des Zustandes, denn Maße schließen Räumliches in sich, im anderen Leben aber gibt es keine Räume, sowie auch keine Zeiten, sondern diesen entsprechen die Zustände; und weil es so ist, so bezeichnen die Längen, Breiten und Höhen, die sich auf gemessene Räume beziehen, solches, was Sache des Zustandes ist. Daß die Länge das Heilige bedeutet, die Höhe das Gute und die Breite das Wahre. ‹HG 4482›

Daß messen im geistigen Sinn nicht messen bedeutet, kann daraus erhellen, daß befohlen wurde, er soll nicht bloß den Tempel und den Altar messen, sondern auch die darin anbeten, sodann, daß das Messen des Tempels und des Altars etwas in sich schließt, was durch ihre Maße bezeichnet wird, somit was durch die Länge, die Breite und die Höhe bezeichnet wird; denn von einem Messen der Anbetenden im Tempel kann keine Rede sein, wenn nicht messen bedeutet, ihre Beschaffenheit, oder die Beschaffenheit der Sache erforschen.
Es sind nur drei Dinge, die gemessen werden, nämlich die Breite, die Länge und die Höhe, und durch die Breite wird bezeichnet das Wahre der Kirche, durch die Länge das Gute der Kirche und durch die Höhe beides in Ansehung der Grade. Die Grade des Wahren und Guten sind so beschaffen, wie das inwendigere oder höhere Wahre und Gute ist, und wie beschaffen das äußere oder niedere ist. Daß dies durch jene drei Dimensionen bezeichnet wird, beruht darauf, daß der Himmel

breit heißt von Mittag gen Mitternacht, und lang heißt vom Aufgang gen Niedergang, und hoch heißt vom dritten Himmel, der in den obersten Regionen sich befindet im Vergleich mit dem ersten Himmel, der in den untersten ist. Und weil im Himmel diejenigen von Mittag gen Mitternacht wohnen, die in den Wahrheiten der Lehre sind, darum wird durch die Breite das Wahre des Himmels und der Kirche bezeichnet; und weil im Himmel von Aufgang gen Niedergang diejenigen wohnen, die in Gutem der Liebe sind, darum wird durch die Länge das Gute des Himmels oder der Kirche bezeichnet; und weil in den obersten Regionen die wohnen, die im dritten Himmel und die weisesten sind, und in den untersten Regionen die, welche im ersten Himmel und beziehungsweise einfältig sind, darum wird durch die Höhe die Weisheit und Einsicht in betreff der Grade bezeichnet. Dieses ist es daher, was im allgemeinen durch die Messungen angedeutet wird. ‹EKO 629›

“Ihre Länge ist so groß wie ihre Breite” bedeutet, daß das Gute und Wahre in dieser eins ausmachen, wie das Wesen und die Form.

Durch die Länge der Stadt Jerusalem wird das Gute der Kirche bezeichnet, und durch ihre Breite wird das Wahre der Kirche bezeichnet. Durch die Länge wird das Gute bezeichnet, hier das Gute der Kirche, aus demselben Grunde, aus dem die Breite das Wahre bezeichnet; und zwar aus dem Grunde, weil die Ausdehnung des Himmels von Osten gegen Westen unter der Länge, und die Ausdehnung des Himmels von Süden gegen Norden unter der Breite verstanden wird, und die Engel, die im Osten und Westen des Himmels wohnen, im Guten der Liebe sind, und die Engel, die im Süden und Norden des Himmels wohnen, in den Wahrheiten der Weisheit sind.

Auf gleiche Weise verhält es sich mit der Kirche auf Erden, denn jeder Mensch, der im Guten und Wahren der Kirche aus dem Wort ist, steht in Gemeinschaft mit Engeln des Himmels und wohnt in Ansehung des Inwendigen seines Gemütes mit ihnen zusammen; diejenigen, die im Guten der Liebe stehen, im Osten und Westen des Himmels, und diejenigen, die im Wahren der Weisheit stehen, im Süden und Norden des Himmels. Der Mensch weiß dies zwar nicht, aber nach dem Tode kommt doch jeder an seinen Ort. Daher kommt es nun, daß durch die Länge, wenn von der Kirche die Rede ist, ihr Gutes bezeichnet wird, und durch die Breite ihr Wahres. Daß man nicht einer Kirche Länge und Breite zuschreiben kann, wohl aber einer Stadt, durch welche die Kirche bezeichnet wird, ist einleuchtend.

Die Bedeutung, daß das Gute und Wahre in jener Kirche eins ausmachen wie Wesen und Form, ergibt sich daraus, daß es heißt: ihre Länge ist so groß als ihre Breite, durch die Länge aber, wie gesagt, das Gute der Kirche und durch die Breite ihr Wahres bezeichnet wird. Sie machen eins aus wie Wesen und Form, weil das Wahre die Form des Guten, und das Gute das Wesen des Wahren ist, Wesen und Form aber eins ausmachen. ‹EKO 1315›

Das Denken des geistigen Menschen und besonders der Engel des Himmels hat nichts gemeinsam mit der Gestalt und Form, die etwas von räumlicher Länge, Breite und Höhe an sich hat, sondern von dem Zustand der Sache aus dem Zustand des Lebens. Statt der räumlichen Länge denken sie sich daher das Gute der Sache aus dem Guten des Lebens; statt der räumlichen Breite das Wahre der Sache aus dem Wahren des Lebens und statt der Höhe ihre Grade. So denken sie vermöge der Entsprechung, die zwischen geistigen und natürlichen Dingen untereinander besteht. ‹LW 71›

Breite der Erde
"Und sie erhoben sich über die Breite der Erde, und umgaben das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt" bedeutet, daß sie, aufgeregt von den Angehörigen des Drachen, alles Wahre der Kirche verachteten, und alles zur neuen Kirche Gehörige zu zerstören suchten, selbst ihre Lehre vom Herrn und vom Leben. Die Breite der Erde bezeichnet das Wahre der Kirche, weil in der geistigen Welt vier Hauptgegenden sind: der Morgen, der Abend, der Mittag und die Mitternacht. Morgen und Abend bilden ihre Länge, Mittag und Mitternacht ihre Breite; und weil im Morgen und Abend die wohnen, die im Guten der Liebe sind, und daher durch Morgen und Abend das Gute bezeichnet wird, so wird dasselbe auch durch die Länge bezeichnet; und weil im Mittag und Mitternacht die wohnen, die in den Wahrheiten der Weisheit sind, und daher durch Mittag und Mitternacht das Wahre bezeichnet wird, so wird dasselbe auch durch die Breite bezeichnet.
‹EKO 1271›

brennen
Siehe: Brand.

Brett (aus Schittimholz)
Die Bretter bedeuten das unterstützende Gute, weil sie aus Holz waren, und die Teppiche, sowohl die der Wohnung als die des Zeltes, unterstützten, und auch die beiden Decken über ihnen; daher werden durch Bretter die Stützen bezeichnet. Und weil sie aus Holz waren, bedeuteten sie solche, die aus dem Guten sind; denn alles, was aus Holz ist, bedeutet das Gute, sogar bei den Häusern, die aus Holz waren. Die Beschaffenheit des Guten wird durch das Schittimholz, aus dem sie waren bezeichnet. ‹HG 9634›

Brot
Daß das Gute und Wahre die echten Speisen des Menschen sind, kann einem jeden klar sein, denn wer derselben verlustig wird, hat kein Leben, sondern ist tot; die Speisen, an denen seine Seele sich weidet, wenn er tot ist, sind das Angenehme aus dem Bösen und das Ansprechende aus dem Falschen, welche sind Speisen des Todes, dann die aus körperlichen, weltlichen und natürlichen Dingen, die kein Leben in sich haben; und außerdem weiß ein solcher Mensch auch nicht, was geistige und himmlische Speise ist, so wenig, daß er, so oft Speise

oder Brot im Worte genannt wird, meint, es werde leibliche Speise bezeichnet, wie er dann bei dem Gebete des Herrn: “Gib uns das tägliche Brot”, meint, es sei bloß die Nahrung des Leibes. Der Herr selbst ist das Brot des Lebens.
‹HG 680›

Daß Brot des Himmlische bedeutet, kommt daher, daß das Brot im allgemeinen alle Speise, somit im inneren Sinn alle himmlische Speise bezeichnet.
Da nun das Brot im allgemeinen alle Speisen bezeichnet, so bedeutet es im inneren Sinn alles das, was himmlische Speise genannt wird. Was noch besser erhellen kann an den Brandopfern und Schlachtopfern, die dargebracht wurden von Lämmern, Schafen, Ziegen, Böcken, Widdern, Kälbern, Stieren, die mit einem Wort genannt werden “Brot der Feuerung für Jehovah”. Statt den Schlacht- und Brandopfern wurden Brot und Wein eingesetzt.
Was also Brot bedeutet, ist nun hieraus klar, nämlich alles das, was die Opfer vorbildeten, somit im inneren Sinn den Herrn selbst, und weil den Herrn selbst, so bedeutet es die Liebe selbst gegen das ganze Menschengeschlecht, und was zur Liebe gehört, wie auch die Gegenliebe des Menschen zum Herrn, und gegen den Nächsten; somit bedeutet es alle himmlischen Dinge, und so der Wein alle geistigen.
Weil nun das Brot der Herr ist, so ist es das der himmlischen Dinge, die zur Liebe gehören, und Sache des Herrn sind, denn der Herr ist das Himmlische selbst, weil Er die Liebe selbst, d.h. die Barmherzigkeit selbst ist. Und weil es so ist, so ist das Brot auch alles Himmlische, d.h. alle Liebe und Liebtätigkeit beim Menschen, denn diese sind vom Herrn. Die daher nicht in der Liebe und Liebtätigkeit sind, die haben den Herrn nicht bei sich, werden also nicht mit den Gütern und den Seligkeiten beschenkt, die durch Brot im inneren Sinn bezeichnet werden.
‹HG 2165, 9127, 1727, 2187›

Wenn der Mensch beim heiligen Abendmahl einfältig an den Herrn denkt, kraft der Worte dort: “Das ist Mein Leib und das ist Mein Blut”, dann sind die Engel bei ihm in der Vorstellung der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn dem Leibe des Herrn und dem Brot entspricht die Liebe zum Herrn, und dem Blut und Wein entspricht die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und weil solcherart die Entsprechung ist, so fließt aus dem Himmel durch die Engel in jenes Heilige, worin alsdann der Mensch ist, ein die Gefühlsregung, die er gemäß dem Guten seines Lebens aufnimmt. ‹HG 3464›

Brot ist dasselbe wie das Fleisch des Herrn und bedeutet das göttlich Gute.
‹HG 3813›

Weil Brot im höchsten Sinn den Herrn bedeutet, deshalb bezeichnet es alles Heilige, was von Ihm ist, d.h. alles Gute und Wahre, und weil es kein anderes Gutes gibt, was wirklich gut ist, als das, das der Liebe und der Liebtätigkeit angehört, deshalb bedeutet Brot Liebe und Liebtätigkeit. ‹HG 4211›

Brot bedeutet im entgegengesetzten Sinn das Böse, hier das Böse aus dem Falschen. ‹HG 4745›

Brot bezeichnet im geistigen Sinn das Gute der Liebe und Speise das Gute des Wahren. ‹HG 5893›

Die Bitte “Gib uns Brot”: Brot, sofern es das geistige Leben bezeichnet, denn durch Brot wird im besonderen das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit bezeichnet, aber im allgemeinen das geistige Leben, denn dann wird unter Brot eine jede Speise verstanden. Und wenn jede Speise im allgemeinen darunter verstanden wird, dann ist es das geistige Leben, denn Speise im allgemeinen ist im geistigen Sinn alles Gute der Liebe und auch alles Wahre des Glaubens. Diese beiden sind es, die das geistige Leben ausmachen. ‹HG 6118›

Das Brot der Kuchen unterscheidet sich jedoch vom gewöhnlichen Brot dadurch, daß das Brot der Kuchen das Gute der Liebe gegen den Nächsten bedeutet, mithin das geistig Gute, und das gewöhnliche Brot das Gute der Liebe zum Herrn bedeutet, somit das himmlisch Gute. Jenes geistig Gute wird durch das Speisopfer bezeichnet, das dargebracht und verbrannt wurde mit dem Opfer auf dem Altar, denn das Speisopfer wurde zu Kuchen und Fladen gebacken. ‹HG 7978›

Brot, sofern es das Gute des himmlischen Lebens bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Gute des natürlichen Lebens, das vom himmlischen getrennt ist, somit das Gute der sinnlichen Vergnügungen; denn unter Brot wird im geistigen Sinn das Hauptsächliche und Wichtigste verstanden, was die Seele ernährt, und das geistige Leben derselben erhält. Daß dies aber das Gute der Liebe ist, erhellt aus dem himmlischen Leben, das einzig und allein aus diesem Guten besteht. Aber im entgegengesetzten Sinn wird unter Brot das Hauptsächliche verstanden, das diejenigen ernährt, die in der Hölle sind, und das Leben derselben erhält; daß dies das Böse der Selbst- und Weltliebe ist, erhellt aus dem Leben der Hölle, das einzig und allein in diesem besteht. Dieses Böse ist für sie das Gute, denn nichts ist ihnen angenehmer und lieblicher. ‹HG 8410›

Brot bedeutet im entgegengesetzten Sinn das Böse. ‹HG 8904›

Brot bezeichnet alles Gute der Liebe im Inbegriff. ‹HG 9323›

Der Herr: Da Johannes am meisten mit den geistigen Entsprechungen sich abgab und überall die Ursache, Wirkung und den Endzweck sehen wollte, so fragte er Mich noch um den Grund dieses Zeichens.
Und Ich sagte zu ihm: Du sollst wohl vor allem das Geheimnis des Reiches Gottes recht tief fassen, und so merke denn schnell: Diese Menschen sind die Welt, die allen ihren geistigen Nährvorrat aufgezehrt hatte. Nur bei einem einfältigen Knaben war noch ein reines, unverdorbenes Gemüt, ein wenig kindlichen Glaubens;

darum fand sich bei ihm auch ein Vorrat von fünf Gerstenbroten und zwei Fischen. Die fünft Brote bezeichnen, daß seine fünf Sinne noch rein und unverdorben sind und darum auch sein Gemüt und seine Seele, was sich auch dadurch gleich zeigte, daß er mit der größten Freude in Mein Verlangen willigte. Die zwei Fische aber, sich wie der Liebe Gutes und des Glaubens Wahres verhaltend, oder wie Liebeslebenswarmes, wie ein Feuer und Lebensweisheitslicht, zeigten seinen kindlichen Glauben, sein Vertrauen und seine Liebe an. Zugleich aber stellte seine Einheit und persönliche Wenigkeit auch das dar, wie schwach und wie wenig nun in der Welt das Gute und Wahre aus den Himmeln mehr unter den Weltmenschen vertreten ist.
Noch aber bezeichnen die fünf Brote Meine Lehre an die Menschen. Sie scheint viel zu wenig zu sein für alle Menschen der Erde; aber sie wird sich vermehren wie diese Brote, und dennoch wird daraus selbst für die Weisesten, die im Geiste von Mir belehrt und gesättigt werden, für die ganze Ewigkeit stets neue und tiefere Weisheiten zu erforschen und zu erkennen endlos vieles übrigbleiben. Denn die zwölf Körbe entsprechen den zwölf Stämmen Israels und diese der Gesamtheit der göttlichen nie erreichbaren Vollkommenheit in allem. ‹JE VI,42/1-4›

Der Herr: Wahrlich, wahrlich, Moses hat euch nicht Brot vom wahren, sondern nur vom sichtbaren, irdischen Himmel aus der Luft gegeben; nur Mein Vater im wahren, geistigen Himmel gibt euch nun durch Mich das wahre Brot vom Himmel! Denn dies ist das wahre Brot vom Himmel im Mir, das der Welt das Leben gibt.
Sie aber verstanden nicht, daß Ich unter dem wahren Brote, das der Seele das ewige Leben gibt, nur Mein Wort und Meine Lehre, die aus der ewig lebendigen Liebe und Weisheit Gottes hervorgeht und dadurch selbst Leben und Weisheit ist und der Seele das wahre Leben gibt, verstanden und gemeint habe.
‹JE VI,43/11,12›

Lazarus ließ sogleich einen frischen Wein bringen und sagte: Das Große und Allererhabenste, was wir nun aus Deinem Gottesmunde vernommen haben, muß auch mit einem frischen Weine bekräftigt und in unseren Herzen besiegelt werden!
Der Herr: Da hast du, Freund und Bruder Lazarus, recht! Alles Gute und Wahre findet im Brot und Wein seine volle Entsprechung; darum werdet ihr nach Mir zu Meinem Gedächtnis auch beim mäßigen Genusse des Brotes und des Weines stets versichert sein können, daß Ich im Geiste, so wie nun im Leibe, bis ans Ende aller Zeiten dieser Erde Mich unter euch, Meinen Kindern, Brüdern und Freunden, persönlich befinden werde. Werdet ihr Mich mit euren Fleischaugen auch gerade nicht allzeit erschauen, so wird es euch aber dennoch euer Herz sagen: Freuet euch; denn euer Herr, Gott und Vater ist unter euch und segnet für euch das Brot und den Wein! Seid denn fröhlich und heiter in Seinem Namen, und gedenket dabei der armen Brüder und Schwestern und besonders der Armen im Geiste!

Wenn euch euer Herz eine solche Mahnung geben wird, dann denket und glaubet allzeit, daß Ich Mich persönlich unter euch befinde, und um was Gutes und Wahres fürs Leben der Seele ihr Mich da bittet werden, das werde Ich euch denn auch allzeit bereitwilligst und wohlverständlichst geben!

Die Mich aber da mit großer Liebe ihrer Herzen begrüßen werden, die werden sich auch bald mit ihren Augen überzeugen, daß Ich wahrhaft persönlich Mich unter euch befinde. Was Ich aber hier euch sage und beteuere, das gilt auch ganz gleich allen euren wahren und getreuen Nachfolgern. ‹JE VIII,40/1-4›

Der Herr: Alles Leben wird wohl wie von außen her angeregt und geweckt, - aber die Entstehung, Entwicklung, Entfaltung, Formung und Festung geht dann immer von innen aus.

Ebenso müssen auch Tiere und Menschen die Nahrung zuerst von außen her in sich aufnehmen; aber dieses Aufnehmen der Speise und des Trankes ist noch lange die wahre Ernährung des Leibes nicht, sondern diese geht erst dann vom Magen in alle Teile des Leibes aus. Wie aber gewisserart der Magen das Lebensnährherz des Leibes ist, so ist auch das Herz im Menschen der Nährmagen der Seele zur Erweckung des Geistes aus Gott in ihr, und Meine Lehre ist die wahre Lebensspeise und der wahre Lebenstrank für den Magen der Seele.

Und so bin Ich denn in Meiner Lehre an die Menschen ein wahres Lebensnährbrot aus den Himmeln, und das Tun nach ihr ist ein wahrer Lebenstrank, ein bester und kräftigster Wein, der durch seinen Geist den ganzen Menschen belebt und durch die hellst auflodernde Liebesfeuerflamme durch und durch erleuchtet. Wer dieses Brot ißt und diesen Wein trinkt, der wird keinen Tod mehr sehen, fühlen und schmecken in Ewigkeit. ‹JE IX,72/12-14›

Sagten nun die Jünger: Herr und Meister, diese Deine Belehrung an uns ist wohl verständlich, - aber als Du einmal in Kapernaum, wo Dir so viel Volk aus allen Gegenden um Jerusalem nachgezogen ist, eine ähnliche Lehre vom Essen Deines Fleisches und vom Trinken Deines Blutes geredet hast, da war das offenbar eine harte Lehre, besonders für jene Menschen, die Dein einfaches und klares Wort nicht so verstanden haben, wie es dem wahren Sinne nach zu verstehen war, darum denn damals Dich auch viele der damaligen Jünger verlassen haben! Wir selbst verstanden das anfangs nicht, nur der Wirt, der niemals ein eigentlicher Jünger von Dir war, hat uns die Sache verdolmetscht, und so wir nun jene Lehre mit dieser vergleichen, so besagt sie dasselbe, was Du nun wohl in höchster und handgreiflicher Klarheit gelehrt hast. - Haben wir recht oder nicht?

Der Herr: Allerdings; denn Brot und Fleisch sind da eines und dasselbe, sowie auch Wein und Blut, und wer da in Meinem Worte das Brot der Himmel ißt und durch das Tun nach dem Worte, also durch die Werke der wahren, alleruneigennützigsten Liebe zu Gott und zum Nächsten, den Wein des Lebens trinkt, der ißt auch Mein Fleisch und trinkt Mein Blut. Denn wie das von den Menschen genossene natürliche Brot im Menschen zum Fleische und der getrunkene Wein zum Blute umgestaltet wird, so wird in der Seele des Menschen auch Mein Wortbrot

zum Fleische und der Liebetatwein zum Blute umgewandelt.
Wenn Ich aber sage: “Wer da ißt Mein Fleisch”, so ist damit schon bedeutet, daß er Mein Wort nicht nur in sein Gedächtnis und in seinen Gehirnverstand, sondern auch zugleich in sein Herz, das da - wie bereits gezeigt - der Magen der Seele ist, aufgenommen hat, und im gleichen auch den Liebetatwein, der dadurch nicht mehr Wein, sondern schon das Blut des Lebens ist; denn das Gedächtnis und der Verstand des Menschen verhalten sich zum Herzen beinahe geradeso, wie der Mund zum natürlichen Magen. Solange das natürliche Brot sich noch unter den Zähnen im Munde befindet, ist es noch kein Fleisch, sondern Brot; wenn es aber verkaut in den Magen hinabgelassen und dort von den Magensäften durchmengt wird, so ist es seinen feinen Nährteilen nach schon Fleisch, weil dem Fleische ähnlich. Und ebenso ist es auch mit dem Weine oder auch mit dem Wasser, das sicher auch den Weinstoff in sich enthält, da ohne das Wasser, welches das Erdreich zur Ernährung aller Pflanzen und Tiere in sich birgt, die Rebe erstürbe. Solange du den Wein im Munde behältst, geht er nicht ins Blut über; aber im Magen wird er gar bald in dasselbe übergehen.
Wer demnach Mein Wort hört und es in seinem Gedächtnisse behält, der hält das Brot im Munde des Seele. Wenn er im Gehirnverstande darüber ernstlich nachzudenken anfängt, da verkaut er das Brot mit den Zähnen der Seele; denn der Gehirnverstand ist für die Seele das, was die Zähne im Munde für den Leibmenschen sind.
Ist vom Gehirnverstande Mein Brot, also Meine Lehre, verkaut oder als volle Wahrheit verstanden und angenommen, so muß sie dann auch von der Liebe zur Wahrheit im Herzen aufgenommen werden und durch den festen Willen in die Tat übergehen. Geschieht das, so wird das Wort in das Fleisch und durch den ernstfesten Tatwillen in das Blut der Seele, das da ist Mein Geist in ihr, umgestaltet, ohne das die Seele so tot wäre wie ein Leib ohne das Blut.
Der ernstfeste Tatwille aber gleicht einer guten Verdauungskraft des Leibmagens, durch die der ganze Leib gesund und stark erhalten wird; ist aber die Verdauungskraft des Magens schwach, so ist der ganze Leib schon krank und schwach und siecht selbst bei den besten und reinsten Speisen.
Ingleichen geht es der Seele, in deren Herzen der Wille zur Tat nach der Lehre ein mehr schwacher ist. Sie gelangt nicht zur vollen, gesunden, geistigen Kraft, bleibt so halb hin und halb her, gerät leicht in allerlei Zweifel und Bedenken und fängt bald die eine und bald eine andere Kost zu prüfen an, ob sie ihr nicht besser und stärkender anschlüge. Aber es ist damit der einmal schon schwächlichen Seele dennoch nicht völlig geholfen. “Ja”, aber fraget ihr nun in euch, “ist denn einer schwächlichen Seele dann auch nicht mehr völlig zu helfen?” O ja, sage Ich. Wie aber? <JE IX,73/1-7>

Siehe auch: WCR 702-710.

Brot des Angesichts
Brot des Angesichts bedeutet den Herrn in Ansehung des himmlisch Guten. Brot im höchsten Sinn bezeichnet den Herrn, im bezüglichen Sinn das Gute der Liebe, das von Ihm kommt, somit der Herr in Ansehung des himmlisch Guten. Das Angesicht des Herrn, sofern es alles das ist, was aus der göttlichen Liebe kommt, z.B. Unschuld, Friede, Freude, somit der Himmel selbst beim Menschen und Engel. ‹HG 9545›

Brot auflegen
Brot auflegen bedeutet die Verbindung durch das Mittel.
Durch Brot auflegen wird das Essen selbst verstanden, und durch Essen und Mahlzeiten wird die Verbindung bezeichnet, im besonderen die Einweihung zur Verbindung. ‹HG 5698›

Brot brechen
In der Alten Kirche wurde das Brot gebrochen, wenn man es dem anderen gab, gebrochen und dadurch bezeichnet wurde, man wolle das Gute aus dem Seinigen mitteilen, und aus dem Seinigen zueignen, und so die Liebe gegenseitig machen; denn wenn man das Brot bricht, und dem anderen gibt, dann teilt man es mit aus dem Seinigen; oder wenn man das Brot unter mehrere bricht, dann wird *ein* Brot wechselseitig. Hieraus wird klar, daß das Brotbrechen eine Bezeichnung der wechselseitigen Liebe war. ‹HG 5405›

Der Herr brach das Brot und gab es den Jüngern, bedeutet belehren im Guten und Wahren des Glaubens, durch das der Herr erscheint. ‹HG 9412›

Brot essen
Brot essen, bedeutet die Wirkung, nämlich die Freundschaft im äußeren Sinn, aber im höchsten Sinn die Verbindung durch das Gute und Wahre im Natürlichen. ‹HG 4212›

Brot essen bedeutet die Stärkung im Guten.
Daß das Brot essen Stärkung im Guten bedeutet, hat den Grund, weil durch essen hier das Zusammenspeisen verstanden wird, das im Wort das Mahl genannt wird. Zusammenspeisungen oder Mahlzeiten fanden bei den Alten innerhalb der Kirche statt, um der Verbindung und Stärkung im Guten willen. ‹HG 6791›

Brot essen im Schweiß des Angesichtes
Die letzte Nachkommenschaft der Ältesten Kirche, die zunächst vor der Sündflut war, und von der hier gehandelt wird, war so verdorben und ins Sinnliche und Fleischliche versunken, daß sie nicht hören wollten, was des Glaubens Wahrheit, was der Herr sei, daß Er kommen und sie selig machen werde, und wenn dergleichen genannt wurde, wendeten sie sich ab. Diese Abneigung wird beschrieben durch Brot essen im Schweiße des Angesichts. ‹HG 276›

Brot gesäuertes
Das Verfälschte, das durch gesäuertes Brot bezeichnet wird, und das Falsche, das durch Sauerteig bezeichnet wird, unterscheiden sich dadurch voneinander, daß das Verfälschte Wahres ist, das zur Begründung und Bestätigung des Bösen verwendet wird, das Falsche aber alles ist, was gegen das Wahre streitet. ‹HG 8062›

Brot, tägliches
Unter dem täglichen Brot im Gebet des Herrn wird verstanden, daß keiner aus sich für den Erwerb des Guten sorgen sollte.
Daß keiner sich Sorgen machen sollte, was er morgen essen oder trinken werden, noch was er anziehen soll. bedeutet nicht, daß jemand sich nicht für die Zukunft Lebensmittel und Kleidung oder auch Vermögen erwerben darf, sondern, diejenigen haben Sorge für den morgigen Tag, die mit ihrem Schicksal nicht zufrieden sind, die nicht auf das Göttliche, sondern auf sich vertrauen, und die nur das Weltliche und Irdische, nicht aber das Himmlische vor Augen haben. Bei diesen herrscht in allen Stücken die Sorge für das Zukünftige, die Begierde, alles zu besitzen und über alle zu herrschen, die immer mehr sich entzündet und wächst mit der Zunahme ihres Vermögens und endlich über alles Maß hinausgeht. Sie fühlen Schmerz, wenn sie nicht erlangen, was sie begehren, und ängstigen sich, wenn sie irgend Verlust erleiden. Es gibt auch keinen Trost für sie, denn sie zürnen alsdann gegen das Göttliche, sie verwerfen es zugleich samt ihrem ganzen Glauben, und stoßen Verwünschungen aus. So sind diejenigen beschaffen, bei denen die Sorge für den morgenden Tag herrscht.
Ganz anders aber ist es bei denen, die auf Gott vertrauen. Obwohl diese auch Sorge für den morgenden Tag haben, haben sie dennoch keine, denn sie denken an den morgenden Tag nicht mit Besorgnis, noch weniger mit Ängstlichkeit; sie sind guten Mutes, mögen sie erreichen, was sie wünschen, oder nicht. Bei Verlusten fühlen sie keinen Schmerz, sie sind zufrieden mit ihrem Schicksal. Werden sie reich, so hängen sie ihr Herz nicht an den Reichtum; gelangen sie zu Ehren, so halten sie sich nicht für würdiger als andere; werden sie arm, so betrüben sie sich nicht darüber. Sind sie in niedriger Stellung, so sind sie nicht mißmutig. Sie wissen, daß denen, die auf Gott vertrauen, alles dient zur Erlangung einer ewigen Glückseligkeit, und daß alles, was ihnen in der Zeit begegnet, dennoch dazu beitragen muß. ‹HG 8478›

Brot, ungesäuertes
Das Brot bedeutet im allgemeinen alle himmlische und geistige Speise, somit im allgemeinen alle himmlischen und geistigen Dinge; und daß diese ohne Unreines sein sollten, wurde vorgebildet durch das ungesäuerte Brot; denn das Gärungsmittel bedeutet das Böse und das Falsche, durch welche die himmlischen und geistigen Dingen unrein und unheilig gemacht werden.
Weil die Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch die Liebe und Liebtätigkeit, und von daher den Glauben geschieht, so wurden diese

himmlischen und geistigen Dinge vorgebildet durch ungesäuertes Brot, das sie in den Tagen des Pascha essen sollten, und damit jene nicht mit irgend etwas Unheiligem verunreinigt würden, darum war das Gesäuerte so streng untersagt, daß die, welche es aßen, ausgerottet werden sollten; denn die, welche die himmlischen und geistigen Dinge entweihen, müssen notwendig verlorengehen. ‹HG 2342›

Ungesäuertes Brot bedeutet die Reinigung des Himmlischen im Innersten des Menschen.
Das Ungesäuerte bedeutet aber das Gereinigte, weil der Sauerteig das Falsche aus dem Bösen bedeutet. Daher bezeichnet das Ungesäuerte oder das, was ohne Sauerteig ist, das Reine oder das, was ohne jenes Falsche ist. ‹HG 9992›

Brot: ungesäuertes Brot essen
Ungesäuertes Brot essen, sofern es die Reinigung vom Falschen bezeichnet. ‹HG 7886›

Ungesäuertes Brot essen, bedeutet die Aneignung des Wahren durch das vom Falschem gereinigte Gute.
Beim Menschen kann es keineswegs ein ganz reines Wahre geben, sowohl weil vom Bösen, in dem er ist, und das in ihm haftet, beständig Falsches ausfließt, als auch, weil die Wahrheiten unter sich eine Verknüpfung haben, und deshalb, wenn eine falsch ist, und mehr noch, wenn viele falsch sind, die übrigen Wahrheiten selbst davon befleckt werden, und etwas vom Falschen annehmen. Dagegen wird das Wahre als vom Falschen gereinigt betrachtet, wenn der Mensch vom Herrn im Guten der Unschuld gehalten werden kann. ‹HG 7902›

Kein gesäuertes Brot essen bedeutet, man solle sich durchaus hüten, sich etwas Falsches anzueignen. Der Grund ist der, weil das Falsche nicht mit dem Guten übereinstimmt, sondern das Gute zerstört, denn das Falsche ist Sache des Bösen, und das Wahre ist Sache des Guten.
Wenn das Falsche angeeignet, d.h. fest geglaubt wird, dann findet keine Aufnahme des Guten der Unschuld statt, und folglich keine Befreiung von der Verdammnis. ‹HG 7909›

Ungesäuertes Brot in der Wohnung essen, bedeutet, daß im Inneren, wo das Gute ist, das Wahre ungeeignet werden müsse. ‹HG 7910›

Bruder/Brüder
Bruder bezeichnet die Liebtätigkeit und ist der Bruder des Glaubens. ‹HG 367›

Der Bruder bedeutet ebendasselbe im Wort was der Nächste, und dies darum, weil jeder den Nächsten lieben soll wie sich selbst. So wurden sie Brüder genannt aus Liebe, oder was das gleiche ist, aus dem Guten. Diese Benennung und

Begrüßung des Nächsten kommt daher, daß der Herr im Himmel der Vater aller ist, und daß Er alle liebt als Kinder; und daß so die Liebe eine geistige Verbindung ist. Es stellt sich infolgedessen der ganze Himmel wie eine Zeugung aus der Liebe und Liebtätigkeit dar. ‹HG 2360›

Im Zusammenhang mit einer Schwester bezeichnet Bruder das Gute des Vernunftmäßigen.
Das göttlich Gute und das göttlich Wahre sind wie durch ein eheliches Band miteinander vereinigt, denn daher stammt die himmlische Ehe, und daher auch bis zur untern Natur herab die eheliche Liebe. Das Gute und das Wahre des Vernunftmäßigen dagegen sind nicht miteinander verbunden wie durch eine Ehe, sondern durch eine Blutsfreundschaft wie Bruder und Schwester, weil nämlich das Vernunftmäßige in Rücksicht des Wahren empfangen wird durch einen Einfluß des göttlich Guten in die Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen. Das Gute des Vernunftmäßigen aber durch einen Einfluß des göttlich Guten in jenes Wahre, das in ihm zum Guten der Liebtätigkeit selbst wird, das der Bruder des Glaubens ist, oder, was dasselbe ist, der des Wahren. ‹HG 2524›

Im Zusammenhang mit einer Schwester bedeutet Bruder die Neigung zum Guten, z.B. im natürlichen Menschen. ‹HG 3129›

In Beziehung zu einem Bruder bedeutet Bruder Wahres oder Gutes. Die Liebtätigkeit ist der Bruder des Glaubens, oder das Gute ist der Bruder zum Wahren; so auch umgekehrt: der Glaube ist der Bruder der Liebtätigkeit oder das Wahre ist der Bruder des Guten. Diese werden Brüder genannt. ‹HG 3303›

Bruder ihres Vaters bedeutet die Verwandtschaft des Guten zu einem anderen Guten: hier das Gute des Natürlichen zum Guten des Vernünftigen. Aus dem Guten sind alle Brüder, denn das Gute ist es, was zu einem Blutsfreund macht, und was verbindet; denn das Gute ist Sache der Liebe und die Liebe ist eine geistige Verbindung. Daher kam es, daß in den alten Kirchen alle diejenigen, die im Guten waren, Brüder genannt wurden.
In der jüdischen Kirche wurden die Brüder genannt, die als Juden geboren wurden. In der christlichen Kirche wurden anfangs alle Brüder, aber später nur die, welche in ihrer Gemeinde waren. Als das Gute verschwand und das Wahre an die Stelle des Guten kam, konnten sie nicht mehr aus dem Guten einander Brüder heißen, sondern einen Nächsten. ‹HG 3803›

Alle Blutsfreundschaft leitet auch ihren Ursprung vom Guten her, denn das Gute ist Sache der Liebe. Der nächste Grad der Liebe in absteigender Linie ist es, der blutsverwandt heißt, und in eigentlichem Sinn unter Bruder verstanden wird. In der geistigen Welt oder im Himmel gibt es keine anderen Blutsfreundschaften oder Verwandtschaften, als die der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten. Irdische und leibliche Verwandte komme zwar zusammen, aber wenn

sie nicht im gleichen Guten sind, gehen sie wieder auseinander. ‹HG 3815, 4121›

Brüder, sofern sie die Wahrheiten der Kirche bedeuten.
Was die Brüder betrifft, so bedeuten sie bald Gutes, bald Wahres der Kirche: wo von der himmlischen Kirche die Rede ist, bedeuten sie Gutes, und wenn von der geistigen Kirche die Rede ist, bedeuten sie Wahres. Der Grund ist, weil die himmlische Kirche im Guten ist, die geistige Kirche aber im Wahren. Daß man sich in den alten Zeiten Brüder hieß wegen geistiger Verwandtschaft, hat den Grund, weil die neue Geburt oder Wiedergeburt Blutsfreundschaften und Verwandtschaften bewirkte im höheren Grad als die natürliche Geburt; und weil sie von *einem* Vater her den Ursprung hat, nämlich vom Herrn. Daher kommt es, daß die Menschen nach dem Tod, die in den Himmel kommen, keinen Bruder mehr, nicht einmal Mutter und Vater anerkennen, ausgenommen aufgrund des Guten und Wahren; diesen gemäß bekommen sie dort neue Bruderschaften. Daher nun kommt es, daß die Angehörigen der Kirche einander Brüder nannten.
‹HG 6756›

Durch Bruder, Vater, Mutter, Schwester, Schwieger und anderen Verwandtschaftsnamen werden das Gute und Wahre der Kirche und des Menschen, aber auch die Gegensätze nämlich das Böse und Falsche bezeichnet. ‹HG 10490›

“Der auch euer Bruder” bedeutet, betreffend das Gute der Liebe zu ihm.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Bruders, sofern er das Gute der Liebe bezeichnet. Der Grund, warum der Bruder das Gute der Liebe bedeutet, ist, weil es im Himmel keine andere Verwandtschaften gibt, als geistige, somit auch keine andern Brüderschaften. Denn dort werden sie nicht infolge einer Geburt Brüder, und es erkennen sich auch die, welche in der Welt Brüder gewesen waren, dort nicht als Brüder, sondern ein jeder erkennt den andern aus dem Guten der Liebe. Diejenigen, die aufs innigste verbunden sind, als Brüder, und die übrigen gemäß der Verbindung durch das Gute als Verwandte und als Freunde. Daher kommt es, daß durch den Bruder im Wort das Gute der Liebe bezeichnet wird.
‹EKO 46›

Unter den Brüdern aber, die sie verklagen, werden alle verstanden, die in den Himmeln sind, wie auch alle auf Erden, die im Guten der Liebtätigkeit sind. Sie werden Brüder genannt, weil sie alle *einen* Vater haben, nämlich den Herrn, und die, welche im Guten der Liebe zum Herrn und im Guten der tätigen Liebe gegen den Nächsten stehen, Seine Kinder sind, und auch Kinder (Söhne) Gottes, Kinder des Reiches und Erben genannt werden. Hieraus folgt, daß sie, weil Kinder *eines* Vaters, auch Brüder sind. Es ist auch wirklich ein Hauptgebot des Herrn, ihres Vaters, daß sie sich gegenseitig lieben sollen; durch die Liebe sind sie also Brüder; auch ist die Liebe eine geistige Verbindung. Daher kam es auch, daß bei den Alten in den Kirchen, deren wesentlicher Charakter die Liebtätigkeit war, alle Brüder genannt wurden, und so auch im Anfang unserer christlichen Kirche;

und deshalb wird auch durch Bruder im geistigen Sinn die tätige Liebe bezeichnet. Im nächsten Sinn wird unter "Mann" ein jeder verstanden, unter dem Bruder der, welcher demselben Stamme angehört, weil er verwandt ist, und unter dem "Genossen", der einem anderen Stamm angehört, weil er nur befreundet ist. Dagegen im geistigen Sinn wird durch "Mann" ein jeder bezeichnet, der im Wahren ist, und auch, der im Falschen ist; durch "Bruder" ein jeder, der im Guten der Liebtätigkeit und im abgezogenen Sinn dieses Gute selbst, und durch "Genosse" ein jeder, der im Wahren aus diesem Guten ist, und im abgezogenen Sinn dieses Wahre selbst. Aber im entgegengesetzten Sinn das Böse, das den Gegensatz bildet zu dem Guten der Liebtätigkeit, und das Falsche, das den Gegensatz bildet zu dem Wahren aus jenem Guten. Bruder und Genosse wird gesagt, weil zwei Dinge sind, welche die Kirche ausmachen, nämlich die Liebtätigkeit und der Glaube, wie es zwei Dinge sind, die das Leben des Menschen ausmachen: der Wille und der Verstand. Daher sind es auch immer zwei Körperteile, die wie eines zusammenwirken, z.B. zwei Augen, zwei Ohren, zwei Nasenflügel, zwei Hände, zwei Füße, zwei Lungenflügel, zwei Herzkammern, zwei Halbkugeln des Gehirns, usw. und von diesen bezieht sich immer das eine auf das Gute aus dem Wahren und das andere auf das Wahre aus dem Guten, deshalb wird gesagt: "Bruder und Genosse", und der Bruder bedeutet das Gute und der Genosse das Wahre desselben. Daß die, welche das Gute der Liebtätigkeit übten, vom Herrn Brüder genannt werden, erhellt aus dem, was hier vorausgeht; man wisse aber, daß der Herr, obwohl Er ihr Vater ist, sie dennoch Brüder nennen kann, denn ihr Vater ist Er vermöge der göttlichen Liebe, ihr Bruder aber aus dem Göttlichen, das aus Ihm hervorgeht und zwar deshalb, weil alle im Himmel Aufnehmer des Göttlichen sind, das aus Ihm hervorgeht, und das Göttliche, das vom Herrn ausgeht und dessen Aufnahmegefäße sie sind, ist der Herr im Himmel und auch in der Kirche; und dies ist nicht Eigentum des Engels und des Menschen, sondern des Herrn bei ihnen. Daher nennt der Herr das Gute der Liebtätigkeit in ihnen, was Sein Eigentum ist, Seinen Bruder, und infolgedessen auch die Engel und die Menschen, weil sie die aufnehmenden Subjekte (Träger) dieses Guten sind. Mit einem Wort: das hervorgehende Göttliche, welches das Göttliche des Herrn im Himmel ist, ist das vom Herrn im Himmel geborene Göttliche, vermöge dieses Göttlichen werden daher die Engel, die es aufnehmen, Söhne Gottes genannt, und weil sie wegen dieses von ihnen aufgenommenen Göttlichen Brüder sind, so ist es der Herr in ihnen, der "Bruder" sagt; denn die Engel reden nicht aus sich, sondern aus dem Herrn, wenn sie aus dem Guten der Liebtätigkeit reden. Daher kommt es, daß der Herr sagt: Insofern ihr einem von diesen Meiner geringsten Brüder (Gutes) getan, habt ihr es Mir getan. Es ist somit das Gute der tätigen Liebe, das in den vorhergehenden Versen aufgezählt wird, welches im geistigen Sinn ein Bruder des Herrn ist, und aus dem angegebenen Grund vom Herrn Bruder genannt wird. Auch durch den König, der sie so nennt, wird das hervorgehende Göttliche bezeichnet, was mit einem Wort das göttlich Wahre oder das göttlich Geistige genannt wird, und das seinem Wesen nach das Gute der Liebtätigkeit ist. Es ist daher wohl zu merken, daß der Herr sie nicht deshalb Brüder nennt, weil Er selbst

Mensch gewesen wie sie, eine Meinung, die man in der Christenheit angenommen hat; und daraus folgt, daß es keinem Menschen erlaubt ist, den Herrn seinen Bruder zu nennen; denn Er ist Gott auch nach Seiner Menschheit, und Gott ist nicht unser Bruder, sondern unser Vater. Der Herr wird aber in den Kirchen auf unserer Erde Bruder genannt, weil man sich von Seinem Menschlichen keine andere Vorstellung macht, als wie von dem Menschlichen eines anderen Menschen, während doch das Menschliche des Herrn göttlich ist. ‹EKO 746›

Joh.7/3: Das sprachen Seine Brüder. Der Herr: Wer sind denn die Brüder? Ein jeder, der an Mich glaubt und hört Mein Wort, der ist Mein Bruder; denn auch Ich habe ja das Menschliche darum angenommen und wollte daher und daraus geboren werden, daher und daraus ein jeder andere Mensch geboren wird.
‹HIGA III,S.191/34: Dr. David Friedrich Strauß›

Bruder, dein
Dein Bruder bezeichnet Billigkeit in betreff des natürlichen Menschen.
Im Natürlichen wird gerecht und billig gesagt, was im Geistigen gut und wahr heißt. ‹HG 4167›

Bruder und Genosse
In mehreren Stellen im Wort wird gesagt “Bruder und Genosse”, und es wird dadurch das Gute und das Wahre bezeichnet. Auch wurden in den alten Zeiten Brüder genannt, die im Guten waren und Genossen, die in Wahrheiten. Aus dem Grund, weil das Wahre dem Guten beigestellt werden soll, und wenn es beigestellt ist, wird es Bruder. Daher kommt es, daß durch Mitgenoß hier bezeichnet wird das Wahre des Glaubens. ‹EKO 47›

Bruder hassen
Luk.14/26: “Ein jeglicher, der zu Mir kommt und nicht hasset Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar seine eigene Seele, der ist nicht Mein Jünger”.
Wer könnte nicht sehen, daß hier nicht Vater, Mutter, Gattin, Kinder, Brüder und Schwestern, und auch nicht Häuser und Äcker zu verstehen sind, sondern solche Dinge, die dem Menschen selbst angehören und sein Eigenes genannt werden; denn dieses muß der Mensch verlassen und hassen, wenn er den Herrn verehren, sein Schüler sein, Hundertfältiges erhalten und das Erbe des ewigen Lebens erlangen will. Das Eigene des Menschen gehört seiner Liebe und daher seinem Leben an, in das er geboren wurde, und daher ist es Böses und Falsches aller Art. Und weil es seiner Liebe und seinem Leben angehört, deshalb wird gesagt, er müsse seine eigene Seele hassen. Dieses Böse und Falsche wird durch Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern bezeichnet, denn alles, was der Liebe und dem Leben des Menschen angehört, oder was seiner Neigung und daher auch seinem Denken, seinem Willen und daher auch seinem Verstand angehört, ist gestaltet und unter sich verbunden, wie die von *einem*

Vater und *einer* Mutter abstammenden Generationen, und sind auch in Familien und Häuser eingeteilt; die Selbstliebe und Weltliebe sind Vater und Mutter derselben, und die daraus hervorgehenden Begierden samt ihrem Bösen und Falschen sind die Kinder, welche Brüder und Schwestern sind.
Daß solches zu verstehen ist, kann man klar daraus erkennen, daß der Herr nicht will, daß jemand seinen Vater und seine Mutter hasse, noch sein Weib und seine Kinder, seine Brüder und seine Schwestern; denn dies wäre gegen die geistige Liebe, die einem jeden vom Himmel eingepflanzt ist, und welche die Eltern gegen die Kinder und die Kinder gegen die Eltern haben, wie auch gegen die eheliche Liebe zwischen Mann und Weib, zwischen Gattin und Gatten, und auch gegen die gegenseitige Liebe der Brüder und Schwestern. Der Herr lehrt im Gegenteil, daß man nicht einmal seine Feinde hassen dürfe, sondern sie lieben müsse. Hieraus erhellt, daß unter den Namen der Blutsverwandten, Verschwägerten und Angehörigen dieselben im geistigen Sinn verstanden werden. ‹EKO 724›

Bruder des Herrn

Alle, auch die Heiden, die im Guten sind, stehen in Verbindung mit dem Göttlichen des Herrn, und wegen dieser Verbindung werden sie vom Herrn Brüder genannt. Alle Verbindung findet statt durch die Liebe und Liebtätigkeit, was einem jeden bekannt sein kann, denn die geistige Verbindung ist nichts anderes als Liebe und Liebtätigkeit. ‹HG 4191›

Jeder, der etwas Göttliches vom Herrn, wie auch, wer etwas Gutes der Liebtätigkeit aufnimmt, der wird vom Herrn Bruder und auch Sohn genannt. ‹HG 5692›

Der Herr zu Robert Blum: Es lebt ja nun Mein Ebenmaß in dir. Durch deine *Liebe zu Mir* bist du ja *in Mir*, wie Ich *in dir,* und so sind wir *eins in der Liebe*. Sind wir auch ein jeder vollkommen für sich, so beirrt das dennoch die engste Verbrüderung nicht, die da ist eine rechte Einigung durch die Liebe. Denn es gibt nur *eine* wahre Liebe und *ein* wahres Gute; und diese sind gleich und somit eins in allen Engeln und anderen seligen Geistern und vollkommen gleich Meiner Liebe und dem Guten aus ihr. Und siehe, diese völlige Gleichheit heißt wahrhaft “ein Bruder”! Und so bist du Mir - zufolge deiner nun wahren Liebe zu Mir - auch ein wahrer Bruder. So, wie Ich einst auf der Erde alle, die Mir werktätig nachfolgten, Brüder nannte; nicht etwa aus einer Art freundlicher Höflichkeit, sondern aus vollster Wahrheit heraus. ‹RB I,42/1-3›

Der Herr: Wer sind Meine Brüder? Ein jeder, der an Mich glaubt und hört Mein Wort, der ist Mein Bruder. ‹HIGA III,S.191/32-36: Dr. David Friedrich Strauß›

Bruder, mein

Mein Bruder bezeichnet Gerechtigkeit in betreff des natürlichen Menschen. Im Natürlichen wird gerecht und billig gesagt, was im Geistigen gut und wahr heißt. ‹HG 4167›

Brüder (zwei)
Durch zwei Brüder wird die Liebtätigkeit und der Glauben vorgebildet, z.B.: Kain und Habel, Jakob und Esau, Perez und Serach, Thamar und Judah.‹HG 367›

Brüder, sofern es die Vereinigung des Wahren und Guten bezeichnet. ‹HG 1578›

Die Brüder Dinahs bedeuten das Wahre und Gute der Kirche. ‹HG 4498›

Die zehn Brüder Josephs, die Jakob mit Leah hatte, bedeuten Wahrheiten der äußeren Kirche. Die zwei Brüder Josephs, die Jakob mit Rachel hatte, bezeichnen die Wahrheiten der inneren Kirche.
Der Herr selbst nennt das Wahre und Gute aus demselben, das durch Liebtätigkeit und Glauben einander entspricht, Brüder, d.h. diejenigen, die in den Wahrheiten und daher im Guten sind. ‹HG 5409›

Moses und Aharon bezeichnen die Verbindung des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten im Herrn.
Alles im Universum, sowohl im Himmel als in der Welt, muß sich auf das Gute und Wahre beziehen, um etwas zu sein, denn das Gute ist das Sein des Wahren, und das Wahre ist das Dasein des Guten. Deshalb kann das Gute nicht da sein ohne das Wahre, und das Wahre kann nicht sein ohne das Gute. Hieraus wird klar, daß sie verbunden sein müssen. Ihre Verbindung wird im Worte durch zwei Ehegatten vorgebildet, und auch durch zwei Brüder. Durch zwei Ehegatten, wenn von der himmlischen Ehe gehandelt wird, welche die des Guten und Wahren ist, und von der stufenweisen Abstammung aus dieser. Durch zwei Brüder, wenn von den beiden Ämtern gehandelt wird, nämlich von dem des Urteils (Gerichts) und von dem des Gottesdienstes. Die, welche das Amt des Gerichts verwalteten, wurden Richter genannt, und späterhin Könige; die aber das Amt des Gottesdienstes verwalteten, hießen Priester. ‹HG 9806›

Brüder Josephs
Joseph bildet im 1.Mose Kapitel 37 das göttlich Geistige oder das göttlich Wahre des Herrn vor, und seine Brüder bilden die Kirche vor, die von der Liebtätigkeit zum Glauben, und nachher zu dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben, und endlich zum Falschen ablenkt. ‹HG 4679›

Brüder Josephs bedeuten den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben.
Die Brüder Josephs bildeten nicht nur das Vorbild der Kirche vor, die bei den Nachkommen Jakobs eingesetzte wurde, sondern auch sondern auch von der darauf folgenden christlichen Kirche, denn das Wort des Herrn ist allumfassend und begreift im allgemeinen jede Kirche, denn es wurde vom Herrn ebenso vorhergesehen, wie es sich mit der christlichen Kirche verhalten würde, als wie mit der jüdischen Kirche, aber zunächst mit der jüdischen. Deswegen wird dieser Sinn der nächste oder der inwendig historische und der andere der innere Sinn

genannt. ‹HG 4690›

Die zehn Brüder Josephs, die Jakob mit Leah hatte, bedeuten Wahrheiten der äußeren Kirche. Die zwei Brüder Josephs, die Jakob mit Rachel hatte, bezeichnen die Wahrheiten der inneren Kirche. ‹HG 5409›

Brüder und Mitknecht
Durch Mitknechte werden verstanden, die in Wahrheiten sind, und durch Brüder werden verstanden, die in Gutem, und durch Mitknechte und Brüder zusammen werden verstanden: die in Wahrheiten aus dem Guten sind; denn im inneren Sinn werden zwei in eins verbunden. ‹EKO 397›

brüllen
Brüllen bedeutet heftige Wehklage aus Herzeleid. ‹EKO 601›

brüllen wie ein Löwe
"Und er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt" bedeutet die Bezeugung eines großen Schmerzes wegen Verödung des göttlich Wahren in der Kirche. Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien mit großer Stimme, sofern es die Bezeugung eines großen Schmerzes bezeichnet; und aus der Bedeutung von: wie ein Löwe brüllt, sofern es heißt, wegen Verödung des göttlich Wahren in der Kirche, denn durch den Löwen wird das göttlich Wahre in seiner Macht bezeichnet; und durch brüllen wird bezeichnet die Wirkung des Schmerzes wegen ihrer Verödung.
Daß dies durch schreien mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt bezeichnet wird, erhellt aus dem Folgenden dieses Kapitels, wo von der Verödung des göttlich Wahren in der Kirche gehandelt wird; denn unter dem starken Engel, der vom Himmel herabkam, wird der Herr in Ansehung des Wortes verstanden, welches das göttlich Wahre ist, von ihm wird nachher gesagt: "der Engel habe seine Hand zum Himmel erhoben und geschworen bei dem Lebenden in die Zeitläufe der Zeitläufe, daß keine Zeit mehr sein werde", wodurch bezeichnet wird, kein Verständnis des göttlich Wahren und daher kein Zustand der Kirche mehr; und nachher wird gesagt: "in den Tagen der Stimme des siebenten Engels werde das Geheimnis Gottes vollendet werden", wodurch das Letzte Gericht bezeichnet wird, das kommen wird, wenn kein Glaube des göttlich Wahren da ist, weil nichts Gutes der Liebtätigkeit. Aus diesem kann erhellen, daß durch: er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt, die Bezeugung eines großen Schmerzes wegen der Verödung des göttlich Wahren in der Kirche bezeichnet wird.
Außerdem wird im Wort öfter der Löwe genannt, und durch Löwe im höchsten Sinn wird der Herr in Ansehung des göttlich Wahren bezeichnet, und ebenso der Himmel und die Kirche in betreff desselben vom Herrn; und daher wird durch den Löwen das göttlich Wahre in Ansehung der Macht bezeichnet.
Hieraus kann erhellen, was bezeichnet wird durch brüllen oder das Gebrüll des Löwen, nämlich ein heißer Trieb, den Himmel und die Kirche zu schützen, und

so die Engel des Himmels und die Menschen der Kirche zu retten, was geschieht, wenn das Falsche des Bösen durch das göttlich Wahre und dessen Macht zerstört wird. Aber im entgegengesetzten Sinn wird durch brüllen und das Gebrüll des Löwen bezeichnet eine brennende Begierde, die Kirche zu verderben und zu verwüsten, was geschieht, wenn das göttlich Wahre durch das Falsche des Bösen zerstört wird. Diese Bedeutungen hat das Brüllen des Löwen, weil der Löwe, wenn er Hunger hat und nach Raub verlangt, und auch, wenn er vom Zorn gegen die Feinde entzündet wird, zu brüllen pflegt. ‹EKO 601›

Brunnen
Brunnen, sofern sie die Falschheiten bedeuten. ‹HG 1688›

Brunnen, in dem Wasser, bedeutet das Wort und die Lehre aus dem Wort, folglich auch das Wahre. Brunnen, in dem kein Wasser, bezeichnet die Lehre, in der aber kein Wahres enthalten ist. ‹HG 2702›

Brunnen, sofern er ein niederes Wahre bedeutet. Quelle bezeichnet etwas Reineres und höheres Wahres. Brunnen aber etwas nicht so Reines und niederes Wahres. Das natürliche Wahre ist niederes Wahre, und die Neigung zum natürliche Wahren ist die niedere Neigung zum Wahren. ‹HG 3096›

Brunnen, sofern sie die inwendigeren Wahrheiten, die vom Göttlichen herstammen, bezeichnen. ‹HG 3412›

Brunnen, sofern sie etwas Himmlisches bezeichnen. ‹HG 3422›

Brunnen über den nicht gezankt wurde, sofern er das Wort in Ansehung des Buchstabensinnes bezeichnet, welcher nicht geleugnet wird. Die jüdische Völkerschaft war von solcher Art, daß sie das prophetische Wort heilig hielten, darum weil es altertümlich lautete, und sie den Jehovahnamen im Buchstabensinn hörten. Dabei glaubten sie nicht, daß etwas Göttliches tiefer darin verborgen liege. Die Christenheit denkt auch nicht heiliger vom Wort. ‹HG 3432›

Brunnen in dem Wasser ist, bezeichnet das Wort im Buchstabensinn und dessen Lehren und daß in beiden ein innerer Sinn enthalten sei. ‹HG 3464›

Brunnen, sofern er ist das Wort, und auch die Lehre aus dem Wort. Das Wort heißt hier Brunnen, weil vom Natürlichen gehandelt wird, das an sich betrachtet das Wort nur nach dem buchstäblichen Sinn faßt; hingegen heißt das Wort ein Quell, wenn vom Vernünftigen gehandelt wird, aus dem das Wort nach dem inneren Sinn begriffen werden kann. ‹HG 3765›

Brunnen des Abgrundes öffnen
“Und er öffnete den Brunnen des Abgrunds” bedeutet die Gemeinschaft und Verbindung mit den Höllen, wo und woher solches Falsches ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von öffnen, sofern es heißt mitteilen und verbinden, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Brunnens des Abgrunds, sofern er die Hölle bezeichnet, wo und woher solches Falsches ist. Daß diese Falschheiten Brunnen des Abgrunds genannt werden, beruht darauf, daß der Brunnen das Wort im Sinn des Buchstabens und daher das Wahre der Lehre bedeutet, aber im entgegengesetzten Sinn das verfälschte Wort und daher das Falsche der Lehre, und der Abgrund und die Tiefe des Meeres bedeutet die Hölle.
Daß er die Hölle bedeutet, wo diejenigen sind, welche die Wahrheiten des Wortes verfälscht haben dadurch, daß sie dieselben zu Bösem des Lebens anwandten, beruht darauf, daß jene Höllen denen, die oben sind, wie Meere erscheinen, und die dort Befindlichen in deren Tiefen. Diese Meere oder Höllen habe auch ich gesehen, wie auch die, welche in den Tiefen derselben sich befinden, und von dort aus haben sie auch mit mir geredet und gesagt, sie seien nicht in Wassern, sondern im Trockenen. Hieraus wurde klar, daß die Wasser jener Meere nur Scheinbarkeiten sind, die dem Falschen, in dem sie sind, entsprechen. Die Wasser jener Meere sind gröber und dichter je nach Verhältnis der Verfälschungen, und auch die verschiedenen Tiefen verhalten sich nach dem Bösen, von dem die Verfälschungen ausgingen. ⟨EKO 537⟩

Brunnen lebendigen Wassers
Brunnen lebendigen Wassers, sofern es das Wort ist, in dem göttliche Wahrheiten, somit das Wort in Ansehung des Buchstabensinnes, in dem ein innerer. ⟨HG 3424⟩

Brunnen: neben dem Brunnen wohnen
Neben dem Brunnen wohnen bedeutet das Studium des Wortes.
Das Wort wird zuweilen Brunnen genannt, zuweilen Quelle. Wenn es Brunnen genannt wird, so wird das Wort in Ansehung des buchstäblichen Sinnes bezeichnet, wenn Quelle, das Wort in Ansehung des inneren Sinnes. Hier wird gesagt, wohnen neben dem Brunnen, weil das Wort in Ansehung des buchstäblichen Sinnes bezeichnet wird; denn dieser Sinn ist der erste für diejenigen, die wiedergeboren werden, und zum göttlich Wahren fortschreiten, und von diesen ist im inneren Sinn hier die Rede. Auch bekümmern sich die in den Wahrheiten des einfältig Guten sind um keinen anderen Sinn als um den buchstäblichen. ⟨HG 6774⟩

Brunst
Brünstig sein bedeutet die Hitze der Neigungen, um verbunden zu werden, nämlich das Gute und Wahre. ⟨HG 4082⟩

Brust/Busen (Brustkorb)
Die Brust entsprach bei den Ältesten Menschen der tätigen Liebe, weil in ihr das Herz und die Lungenflügel sind. ‹HG 148›

Durch Brust wird dasjenige bezeichnet, was über der Erde (=Natürliches, Sinnliches) ist. ‹HG 247›

Die Uralten bezogen die Liebtätigkeit und Barmherzigkeit auf die Brust; sie bezogen es nicht bloß darauf, sondern nannten es auch so. ‹HG 259›

Busen bezeichnet das Eigene des Menschen, was seiner Liebe angehört, und daher die Aneignung und Verbindung durch die Liebe. ‹HG 6960›

Brust, sofern sie das Gute der Liebtätigkeit bezeichnet, und im höchsten Sinn das göttlich Geistige.
Daß die Brust das Gute der Liebtätigkeit bedeutet, und im höchsten Sinn das göttlich Geistige, kommt von der Entsprechung her, denn das Haupt an dem Menschen entspricht dem Guten der Liebe zum Herrn, welches das innerste Gute des Himmels ist und das göttlich Himmlische heißt; die Brust aber entspricht dem Guten der Liebtätigkeit, welches das Gute des mittleren oder zweiten Himmels ist und das göttlich Geistige heißt; und die Füße entsprechen dem Guten des Glaubens, also dem Guten des Gehorsams, welches das Gute des letzten Himmels ist und das göttlich Natürliche heißt.
Weil die Brust infolge der Entsprechung das Gute der Liebtätigkeit bedeutet, und das Gute der Liebtätigkeit darin besteht, daß man das Gute will und darum auch tut, deshalb lag Johannes, der dieses Gute vorbildete, "an der Brust oder im Schoße des Herrn": Joh.13/22,23,25; wodurch bezeichnet wird, daß dieses Gute vom Herrn geliebt werde, denn an der Brust und im Schoße liegen bedeutet lieben. ‹HG 10087›

Brust (weibliche)
Die Brust, sofern sie die Neigung des Guten und Wahren bezeichnet.
Daß die Brüste diese Neigungen bezeichnen, kommt daher, daß sie mit den Geschlechtsorganen in Verbindung stehen und dadurch auch zum Gebiet der ehelichen Liebe gehören und die eheliche Liebe entspricht der himmlischen Ehe, welche die Ehe des Guten und Wahren ist, denn aus dieser Ehe geht die eheliche Liebe hervor; daher werden durch Brüste die Neigungen des Guten und Wahren bezeichnet und auch deshalb, weil durch die Brüste die kleinen Kinder ernährt werden und jene durch diese Neigung die Verbindung der ehelichen Liebe mit der Liebe zur Nachkommenschaft bezeichnen. ‹HG 6432›

Brust/Brüste
Die Brust bezeichnet im allgemeinen, und die Brüste insbesondere dasselbe. Die Brüste bedeuten die geistige Liebe und die Brust deren Gutes.
Daß die Brust das Gute der geistigen Liebe bedeutet, beruht auf der Entsprechung mit dem Himmel. Denn der ganze Himmel entspricht allen Teilen des Menschen: der innerste oder dritte Himmel entspricht dem Haupte, der mittlere oder zweite der Brust und der letzte oder erste den Füßen. Weil eine solche Entsprechung besteht, wird der Himmel auch der Größte Mensch genannt, und weil der innerste oder dritte Himmel dem Haupte entspricht, darum wird durch Haupt das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist; der Grund ist, weil dieses Gute dort herrscht und ihn macht. Und weil der mittlere oder zweite Himmel der Brust entspricht, darum wird durch Brust das Gute der geistigen Liebe bezeichnet, welches das Gute der Liebe gegen den Nächsten ist; der Grund ist, weil dieses Gute dort herrscht und ihn macht. Und weil der letzte oder erste Himmel den Füßen entspricht, darum wird durch Füße bezeichnet das Gute der natürlichen Liebe aus der geistigen, die das Gute des Glaubens ist; der Grund ist, weil diese Liebe dort herrscht und ihn macht. Hieraus wird klar, warum die Brüste die geistige Liebe bezeichnen und die Brust das Gute derselben.
Daß die Brust das Gute der geistigen Liebe bedeutet, hat auch diesen Grund, weil inwendig in der Brust das Herz und die Lunge sind, und das Herz kraft der Entsprechung die himmlische Liebe und die Lunge die geistige Liebe bedeutet, die Lunge aber die Brust erfüllt. ‹EKO 65›

Brustschildlein
Das Brustschildlein bezeichnet die Decke für das innere Himmlische. ‹HG 9477›

Das Brustschildlein, sofern es das aus dem göttlich Guten hervorleuchtende göttlich Wahre bezeichnet.
Daß das Brustschildlein dies bedeutet, kommt daher, weil es über der Brust, wo das Herz ist, befestigt und mit kostbaren Steinen besetzt war, und weil das Herz dem himmlisch Guten entspricht, welches das Gute der Liebe zum Herrn vom Herrn ist, und die zwölf kostbaren Steine den göttlichen Wahrheiten aus demselben. Daher wird durch das Brustschildlein im höchsten Sinn das göttlich Wahre bezeichnet, das aus dem göttlich Guten des Herrn hervorleuchtet. ‹HG 9823›

Daß das Brustschildlein vier Reihen mit je drei Steinen geschmückt war, weil drei das Volle von Anfang bis zum Ende bedeutet, und auch das Dreieinige bezeichnet, das seinen Ursprung hat aus dem Göttlichen Selbst, in Dem Dreieiniges ist. Hieraus kann man erkennen, warum drei Steine in jeder Reihe sein sollten, und daß durch eine jede Reihe das Dreieinige als eines bezeichnet wird. Vier Reihen aber waren es, weil zwei Reiche in den Himmeln sind, das himmlische Reich und das geistige Reich, und in jedem ein Inneres und ein Äußeres. Das Innere und Äußere des himmlischen Reiches wurde vorgebildet durch die beiden Reihen an der rechten Seite des Brustschildleins, und das Innere und Äußere des geistigen

Reiches durch die beiden Reihen an dessen linker Seite, denn das Brustschildlein bildete ein doppeltes Viereck. ‹HG 9866›

Daß das Brustschildlein auch den Himmel, kommt daher, weil alles Gute und Wahre im Inbegriff durch dasselbe vorgebildet wurde durch die zwölf Steine und durch die Namen der zwölf Stämme, und weil das Gute und Wahre im Inbegriff den Himmel bildet, und zwar so vollkommen, daß es einerlei ist, ob man den Himmel nennt oder jenes; denn die Engel, die den Himmel bilden, sind Aufnahmegefäße des Guten und Wahren vom Herrn, und weil sie Aufnahmegefäße derselben sind, sind sie auch Formen derselben, nämlich Formen der Liebe und der Liebtätigkeit. Das Wahre des Glaubens bildet ihre Schönheit, jedoch diese gemäß den Wahrheiten aus dem Guten, d.h. gemäß den Wahrheiten, durch die das Gute hervorleuchtet. ‹HG 9879›

Brustschildlein des Urteils
Es wird das Brustschildlein des Urteils genannt, weil es Antworten (Aussprüche) gab und durch dieselben das göttlich Wahre offenbarte. Durch Urteil oder Gericht wird auch im Wort das göttlich Wahre bezeichnet, somit die Lehre und das Leben gemäß demselben. Daher kommt es nun, daß dies Brustschildlein das Brustschildlein des Urteils (Gerichts) genannt wird. ‹HG 9857›

Buch, beschrieben inwendig und auswendig
“Ein Buch, beschrieben inwendig und auswendig” bedeutet den Lebenszustand aller im Himmel und auf Erden, im allgemeinen und im besonderen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Buches, hier des Buches des Lebens, sofern es bezeichnet, was vom Herrn eingeschrieben oder eingepflanzt ist den Menschengeist, d.h. dem Herzen und der Seele, oder was dasselbe, seiner Liebe und seinem Glauben; daher wird durch Buch hier der Lebenszustand aller im Himmel und auf Erden bezeichnet, und durch beschrieben wird bezeichnet, was eingepflanzt ist vom Herrn.
Es erhellt ferner aus der Bedeutung von inwendig und auswendig, sofern es heißt, was dem Herzen und der Seele oder der Liebe und dem Glauben eingepflanzt ist, denn die Liebe ist inwendig beim Menschen und seinem Geiste, weil sie sein Leben ausmacht; der Glaube aber, wenn er nicht seiner Liebe innewohnt, ist nicht bei ihm, sondern hinten oder außen; denn ein Glaube, der (wirklich) Glaube ist, macht ganz eins aus mit der Liebe, denn was der Mensch liebt, das ist Sache seines Glaubens, was er aber nicht liebt, das ist nicht Sache seines Glaubens. Es scheint zwar, daß Glaube sei, was einer aus dem Gedächtnis denkt und aus der Lehre lehrt, wenn er aber nur aus natürlicher Liebe und nicht aus geistiger es liebt, so ist es nur eine Anschauung des Denkens des äußeren Menschen, und diese Anschauung gibt sich trügerischer Weise den Schein des Glaubens. Weil aber dieser Glaube ohne Leben ist, ehe er dem inneren Menschen und seiner Liebe eingepflanzt ist, so ist er nicht im Menschen, sondern hinter ihm oder auf seinem Rücken. Der dem inneren Menschen und seiner Liebe eingepflanzte Glaube

ist: das Wahre glauben und lieben weil es wahr ist, und es nicht lieben hauptsächlich um des Ruhms der Gelehrsamkeit und daher der Ehre oder des Gewinns willen. Hieraus kann erhellen, was bezeichnet wird durch: beschrieben inwendig und auswendig.
Es wird in Offenb. Kap.5 davon gehandelt, daß der Herr allein die Lebenszustände aller im allgemeinen und der einzelnen im besonderen weiß, und niemand außer Ihm; dies wird vorbildlich dargestellt durch das geschriebene Buch, das niemand öffnen, lesen und einsehen konnte, als allein das Lamm, d.h. der Herr. Daß niemand dieses weiß, als allein der Herr, kommt daher, weil Er allein Gott ist, und weil Er den Engelshimmel gebildet hat nach Seinem Ebenbild und den Menschen nach dem Bild des Himmels, deshalb weiß Er alle Dinge des Himmels im allgemeinen, und wer alle Dinge des Himmels im allgemeinen weiß, der kennt auch einen jeden im besonderen; denn der Mensch, der in Wahrheiten aus dem Guten ist, und der Engel ist ein Bild des Himmels, weil er eine Form desselben ist. Hieraus folgt auch, daß niemand die Zustände von irgendeinem im besonderen kennt, als wer den allgemeinen Zustand aller kennt; denn das eine hängt unzertrennlich vom anderen ab.
Man wisse, daß hier und anderwärts im Wort “Buch” gesagt wird, daß aber unter diesem verstanden wird eine Rolle, denn in den alten Zeiten schrieb man auf Felle, die zusammengerollt wurden, und ein solches Fell wurde Buch oder Buchrolle genannt, wie auch aus dem Wort erhellen kann. ‹EKO 299›

Buch des Bundes
Buch des Bundes bedeutet das Wort im Buchstabensinn, mit dem das Wort im Himmel verbunden ist.
Durch das Buch des Bundes wird hier alles verstanden, was der Herr vom Berg Sinai herab geredet hat, denn 2.Mose 24/4 wird gesagt: “Und Mose schrieb alle Worte Jehovahs”; mithin wird durch das Buch des Bundes im engeren Sinn verstanden das Wort, das dem Mose auf dem Berg Sinai geoffenbart wurde, und im weiteren Sinn das Wort im ganzen Inbegriff, weil dieses das vom Herrn geoffenbarte göttlich Wahre ist; und weil durch dieses der Herr sich mit dem Menschen der Kirche verbindet, darum ist es auch das Buch das Bundes, weil Bund eine Verbindung bedeutet. Aber von welcher Art die Verbindung des Herrn mit dem Menschen der Kirche durch das Wort sei, weiß man heutzutage nicht, und zwar deshalb, weil heutzutage der Himmel verschlossen ist, denn heutzutage redet kaum noch irgend jemand mit Engeln und Geistern, und weiß daher, wie sie das Wort auffassen, während dies doch den Alten, und hauptsächlich den Uralten bekannt war; denn mit Geistern und Engeln zu reden, war ihnen etwas Gewöhnliches.
Weil durch Bund eine Verbindung bezeichnet wird, und weil durch das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, d.h. durch das Wort, die Verbindung bewirkt wird, darum wird alles, was zum göttlich Wahren vom Herrn, oder was zum Wort gehört, Bund genannt, z.B. die Tafeln, auf welche die Zehn Gebote geschrieben waren, sodann die Rechte, Satzungen und das übrige, was in den Büchern Moses

und überhaupt was im Worte sowohl des Alten, als des Neuen Testamentes steht. Daß das göttlich Wahre oder das Wort der Bund oder die Verbindung bezeichnet, kommt daher, weil es das Göttliche vom Herrn, somit der Herr selbst ist; wenn daher das Wort vom Menschen aufgenommen wird, so wird der Herr selbst aufgenommen. Hieraus erhellt, daß durch das Wort die Verbindung des Herrn mit dem Menschen zustande kommt; und weil es eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen ist, darum auch eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen, denn der Himmel heißt Himmel vermöge des göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, mithin vermöge des Göttlichen. Daher wird von denen, die im Himmel sind, gesagt, sie seien im Herrn. Daß das Göttliche sich mit denen verbindet, die den Herrn lieben und Sein Wort halten, sehe man Joh.14/23.
‹HG 9396›

Buch des Lebens
Man muß wissen, daß alles Gute, das je ein Mensch gedacht und getan hat, von der Kindheit an bis zum Ende seines Lebens, zurückbleibt; ebenso alles Böse, so daß nicht das Geringste davon verloren geht: es ist dem Buch seines Lebens, d.h., seinen beiden Gedächtnissen und seiner Natur, d.h. seinem Charakter und seiner Sinnesart, eingeschrieben. Daraus hat er sich sein Leben, und sozusagen seine Seele gebildet, die nach seinem Tode so geartet ist.
Allein das Gute wird nie so mit dem Bösen, noch das Böse so mit dem Guten vermischt, daß sie nicht geschieden werden könnten; denn wenn sie miteinander vermischt würden, so ginge der Mensch ewig verloren; dafür tut der Herr Vorsehung. ‹HG 2256›

Alles, was immer ein Mensch hört und sieht, und wovon er angeregt wird, das dringt nach seinen Vorstellungen und Zwecken ohne Wissen des Menschen, in sein inneres Gedächtnis ein und bleibt in diesem, so daß gar nichts verloren geht; obwohl es sich im äußeren Gedächtnis verwischt. Das innere Gedächtnis ist also von der Art, daß ihm einzelne, ja das allereinzelnste, was je ein Mensch gedacht, geredet und getan hat, ja was ihm wie ein Schatten erschienen ist, mit den geringsten Kleinigkeiten, von der ersten Kindheit bis zum letzten Augenblick des Greisenalters, eingeschrieben ist. Das Gedächtnis von all diesen Dingen hat der Mensch bei sich, wenn er ins andere Leben kommt, und er wird nach und nach zu aller Erinnerung daran hingeführt. Dies ist das Buch seines Lebens, das im anderen Leben geöffnet, und nach dem er gerichtet wird. ‹HG 2474›

Wer nicht aus dem inneren Sinn weiß, was das Buch des Lebens ist, und was die Bücher bedeuten, nach denen gerichtet werden soll, kann keine andere Vorstellung haben, als daß es im Himmel solche Bücher gebe, und daß in denselben die Taten aller geschrieben stehen, und so das Gedächtnis derselben bewahrt werde, während doch unter Bücher in den genannten Stellen nicht Bücher verstanden werden, sondern das Andenken an alles, was sie getan haben; denn jeder bringt in das andere Leben die Erinnerung an alle seine Taten mit sich,

somit das Buch seines Lebens. Aber einen jeglichen zu richten nach seinen Taten vermag niemand, als allein der Herr, denn alle Handlungen gehen aus den Grundursachen hervor, die tief im Inneren verborgen liegen, nach diesen Grundursachen oder Zwecken wird der Mensch gerichtet, diese weiß niemand als der Herr; deshalb ist Er allein Richter. ‹HG 8620›

Daß das Buch, das Jehovah geschrieben hat, und das im folgenden Vers "Mein Buch" oder "das Buch Jehovahs" und anderwärts "das Buch des Lebens" genannt wird, das Innere bedeutet, kommt daher, weil das Innere des Menschen im Himmel ist, somit da, wo der Herr ist, und daher stammt, was in seinem Inneren ist, aus dem Himmel vom Herrn, welches lauter himmlische und geistig göttliche Dinge sind. Diese können vom Inneren des Menschen aufgenommen werden, nicht aber von seinem Äußeren, wenn es getrennt ist vom Inneren, weil das Äußere in der Welt, und zur Aufnahme der natürlichen Dinge in der Welt gebildet ist, die ohne den Einfluß durch das Innere kein himmlisches Leben haben, und daher tote Dinge genannt werden.
Aus diesem kann erhellen, was im Wort durch das Buch des Lebens verstanden wird, und wer diejenigen sind, die verstanden werden unter denen, die geschrieben sind in jenem Buche, nämlich die, welche im Leben des Wahren und Guten sind, somit die, welche aus Liebe und Glauben die göttlichen Gebote tun; denn das Leben nach diesen Geboten öffnet den inwendigen Menschen und bildet ihn, und was in diesem eingeschrieben ist, das ist vom Herrn eingeschrieben, und bleibt in Ewigkeit. ‹HG 10505›

"Und Ich werde seinen Namen nicht vertilgen aus dem Buche des Lebens" bedeutet, sie werden im Himmel sein, weil sie für ihn geeignet sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit des Lebenszustandes des Menschen bezeichnet; und aus der Bedeutung des Buches des Lebens, sofern es den Himmel bezeichnet. Seinen Namen nicht vertilgen aus dem Buch des Lebens, bedeutet daher, sie werden im Himmel sein, weil ihr Zustand in Ansehung der Liebe und des Glaubens so beschaffen ist, somit, weil sie für den Himmel geeignet sind.
Daß durch das Buch des Lebens der Himmel bezeichnet wird, kommt daher, weil der Mensch, der in der Liebe und im Glauben an den Herrn ist, ein Himmel im kleinsten Abbilde ist, und dieser sein Himmel entspricht dem Himmel im größten Abbild, weshalb der, welcher den Himmel in sich hat, auch in den Himmel kommt, denn er ist für ihn geeignet. Daher kommt es, daß das Buch des Lebens, *das* im Menschen ist, was dem Himmel bei ihm entspricht. Weil dieses bei ihm in Ewigkeit bleibt, wenn er geistig geworden ist durch die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die auf das Leben in der Welt angewandt werden, darum wird gesagt: Ich werde seinen Namen nicht aus diesem Buch vertilgen. In der Welt kann er zwar ausgelöscht werden, wenn der Mensch nicht geistig bleibt bis zum Ende des Lebens, wenn er aber bleibt, so kann er nicht ausgelöscht werden, weil er mit dem Herrn verbunden ist durch Liebe und Glauben und wie die Verbindung mit dem Herrn

in der Welt beschaffen war, so erwartet sie auch den Menschen nach dem Tod. Hieraus kann erhellen, was unter dem Buch des Lebens verstanden wird, das vom Herrn in den Geist des Menschen, d.h. seinem Herzen und seiner Seele oder was dasselbe, seiner Liebe und seinem Glauben eingeschrieben ist. Was aber vom Herrn dem Menschen eingeschrieben wird, das ist sein Himmel.
Alles, was der Himmel gedacht, gewollt, geredet, getan, ja, was er gesehen und gehört hat, ist beim Menschen in seinem Geist gleichsam eingeschrieben, so daß nichts fehlt; und dieses ist das Lebensbuch des Menschen. ‹EKO 199›

Buch des Lebens, nicht im

"Und wenn jemand nicht gefunden ward geschrieben im Buche des Lebens, wurde er in den Feuerpfuhl geworfen" bedeutet, daß die, welche nicht nach den Geboten des Herrn im Worte gelebt und nicht an den Herrn geglaubt hatten, verdammt worden seien.
Durch das Buch des Lebens wird das Wort bezeichnet; gerichtet werden nach diesem Buch bedeutet, nach den Wahrheiten des Wortes; und kein anderer wird in dem Buch des Lebens als eingeschrieben gefunden, als der, welcher nach den Geboten des Herrn gelebt und an den Herrn geglaubt hat; denn dies wird darunter verstanden.
Daß der, welcher nicht nach den Geboten des Herrn im Wort gelebt hat, verdammt werde, lehrt der Herr Joh.12/47,48: "Wenn jemand Meine Worte gehört und doch nicht geglaubt hat, den richte Ich nicht; er hat schon, was ihn richtet; das Wort, das Ich gesprochen, das wird ihn richten am Jüngsten Tage".
Und daß verdammt wird, wer nicht an den Herrn glaubt, wird gelehrt Joh.3/36: "Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm".
‹EKO 1284›

Buch des Lebens öffnen

"Und Bücher wurden geöffnet; und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das des Lebens ist" bedeutet, daß das Inwendige des Gemütes bei allen diesen aufgeschlossen wurde, und daß man mittelst Einfließens von Licht und Wärme aus dem Himmel wahrgenommen habe, wie sie beschaffen seien in Ansehung der Gesinnungen, die ihrer Liebe oder ihrem Willen angehören, und somit auch in Ansehung der Gedanken, die ihrem Glauben oder Verstand angehören, sowohl die Bösen als die Guten.
Unter den Büchern werden keine Bücher verstanden, sondern das Inwendige des Gemütes derer, die gerichtet werden; durch die Bücher das Inwendige des Gemütes derer, die böse sind und gerichtet werden zum Tode, und durch das Buch des Lebens (das Inwendige des Gemütes) derer, die gut sind und gerichtet werden zum Leben.
Es werden Bücher genannt, weil den inwendigen Regionen des Gemütes eines jeden alles eingeschrieben ist, was jeder aus seinem Willen oder mit Liebe getan hat. Dies alles ist dem Leben eines jeden eingeschrieben, und zwar so genau,

daß gar nichts fehlt; und dies stellt sich heraus nach seiner Beschaffenheit, wenn das geistige Licht, das die Weisheit vom Herrn ist, und die geistige Wärme, welche die Liebe vom Herrn ist, durch den Himmel einfließen. Dieses geistige Licht deckt die Gedanken auf, die dem Verstand und dem Glauben angehören, und die geistige Wärme deckt die Gesinnungen (oder Neigungen) auf, die dem Willen und der Liebe angehören; aber das geistige Licht und die geistige Wärme zusammen decken die Absichten und Bestrebungen auf. Ich sage jedoch nicht, daß der Vernunftmensch aus dem Licht seines Verstandes nicht sehen könne, daß es sich so verhalte; denn er kann es, wenn er will, wenn er nur begreifen will, daß es ein geistiges Licht gibt, das den Verstand erleuchtet, und eine geistige Wärme, die den Willen entzündet. ‹EKO 1277›

Buch: öffnen, lesen und hineinsehen

"Und ich weinte sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch zu öffnen und zu lesen, noch hineinzusehen" bedeutet den Kummer (Schmerz) des Herzens über die Unordnung und den Untergang aller Dinge, wenn niemand alle und all das ihrige wissen, erkennen und erforschen könnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weinen, sofern es heißt, betrübt sein, daher sehr weinen heißt, von Herzen betrübt sein oder Kummer des Herzens fühlen, wegen der Unordnung und des Untergangs aller Dinge; und aus der Bedeutung der Worte, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch zu öffnen und zu lesen, noch hineinzusehen, sofern es heißt, daß niemand imstande sei, die Lebenszustände aller im allgemeinen und der einzelnen im besonderen zu wissen; oder was dasselbe, daß niemand imstande sei, alle und alles bei ihnen zu wissen, zu erkennen und zu erforschen.

Daß gesagt wird: wissen, erkennen und erforschen, beruht darauf, daß dieses bezeichnet wird durch das Buch öffnen, lesen und hineinsehen, denn durch das Buch wird alles bezeichnet was im Menschen, Geist und Engel ist, oder alle Zustände ihres Lebens in betreff der Liebe und des Glaubens. Daher wird durch das Öffnen des Buches bezeichnet: dieses wissen, durch das Lesen des Buches wird bezeichnet: dieses erkennen, und durch hineinsehen in das Buch wird bezeichnet: jenes erforschen. ‹EKO 306›

Buch, zusammengerollt

"Und der Himmel entwich wie ein zusammengerolltes Buch" bedeutet, der geistige Mensch sei verschlossen worden.

Ferner aus der Bedeutung von: er entwich wie ein zusammengerolltes Buch, sofern es heißt, er sei verschlossen worden; denn das geistige Gemüt, das, wie gesagt, das obere oder inwendigere Gemüt beim Menschen ist, wird geöffnet durch die Wahrheiten, die auf das Leben angewandt werden, somit durch das Gute, es wird aber verschlossen durch das Falsche, das auf das Leben angewandt wird, somit durch das Böse; und die Verschließung geschieht, wie eine Buchrolle zusammengerollt wird. Daß es sich so verhält, wurde mir augenscheinlich klar durch die Erscheinungen in der geistigen Welt, als das Letzte Gericht gehalten wurde;

denn dabei schienen Berge und Hügel zuweilen zusammengerollt zu werden, wie eine Buchrolle zusammengerollt wird, und alsdann fielen diejenigen, die darauf waren, in die Hölle hinab. Diese Erscheinung hat ihren Grund darin, daß das Inwendigere ihres Gemüts, durch das vorher etwas Licht aus dem Himmel einfloß, verschlossen wurde; was im allgemeinen bei mehreren geschieht, das geschieht bei einem jeden solchen insbesondere, denn in der geistigen Welt ist, wie das Allgemeine, so auch das Besondere beschaffen.
Durch Buch wird eine Rolle verstanden, weil man in alten Zeiten keine Typen (Druckbuchstaben) und durch diese Bücher hatte wie in jetziger Zeit, sondern Buchrollen aus Häuten; daher werden durch die Bücher in der Offenbarung verstanden Rollen; und unter der Himmel entwich wie ein zusammengerolltes Buch, wird verstanden, wie eine zusammengerollte Buchrolle. ‹EKO 404›

Büchlein, offenes
“Und er hatte in seiner Hand ein offenes Büchlein” bedeutet das geoffenbarte Wort. Dies erhellt aus der Bedeutung des offenen Büchleins, sofern es das geoffenbarte Wort bezeichnet. Daß das offene Büchlein dieses bedeutet, kann daraus erhellen, daß durch den starken Engel, der vom Himmel herabkam, und der in der Hand das Büchlein hatte, der Herr vorgebildet wird in Ansehung des Wortes, und zwar in Ansehung seines letzten Sinnes, welcher der Buchstabensinn genannt wird; und weil das Wort sowohl den Engeln als den Menschen geoffenbart ist, darum wird gesagt ein offenes Büchlein. ‹EKO 599›

Büchlein, verschlingen
“Und er sprach zu mir: Nimm und verschlinge es” bedeutet, er solle das Wort lesen, innewerden und erforschen wie beschaffen es inwendig und wie beschaffen es auswendig ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: er sprach zu mir: Nimm das Büchlein!, sofern es die verliehene Fähigkeit bezeichnet inne zu werden wie beschaffen das Wort ist, d.h., wie beschaffen das Verständnis des Wortes jetzt innerhalb der Kirche sei; und aus der Bedeutung von verschlingen oder essen, sofern es heißt, mit sich verbinden und sich aneignen, und weil das Wort mit dem Menschen verbunden wird durch Lesen und Innewerden, darum wird hier durch verschlingen oder essen bezeichnet lesen und innewerden.
Daß verschlingen hier auch bedeutet erforschen, kommt daher, weil folgt, daß das Büchlein in seinem Bauche Bitterkeit verursacht habe, und daß es in seinem Mund süß empfunden worden sei, wie Honig, wodurch erforscht wurde, wie beschaffen das Wort in Ansehung des Verständnisses ist inwendig, und wie beschaffen es ist auswendig. Inwendig wird bezeichnet durch den Bauch und seine Verbitterung, und auswendig durch den Mund, in dem es süß empfunden wurde wie Honig. Aus diesem kann erhellen, daß: er sprach zu mir: Nimm und verschlinge das Büchlein, bezeichnet, er soll das Wort lesen, innewerden und erforschen, wie beschaffen es ist inwendig und wie beschaffen es ist auswendig.
Öfter wird im Wort gesagt essen und trinken, und wer nichts vom geistigen Sinn

weiß, kann nicht anders wissen, als daß dadurch ein natürliches Essen und Trinken bezeichnet werde, während doch dadurch bezeichnet wird, sich geistig nähren, mithin sich das Gute und Wahre aneignen; durch essen, sich das Gute aneignen, und durch trinken, sich das Wahre aneignen. Ein jeder, der da glaubt, daß das Wort auch geistig ist, kann wissen, daß die geistige Ernährung unter essen und trinken, sowie unter Brot, Speise, Wein und Trank verstanden wird. Wenn dieses nicht verstanden würde, so wäre das Wort lediglich natürlich und nicht zugleich geistig, somit bloß für den natürlichen Menschen und nicht für den geistigen, noch weniger für die Engel.

Daß unter Brot, Speise, Wein und Trank die Nahrung des Gemüts im geistigen Sinn verstanden wird, ist oben hie und da gezeigt worden, wie auch, daß das Wort überall geistig ist, obwohl im Buchstabensinn natürlich. Geistig genährt werden heißt, belehrt und unterwiesen werden, mithin wissen, verstehen und weise sein. Genießt der Mensch nicht diese Nahrung zugleich mit der leiblichen Nahrung, so ist er kein Mensch, sondern ein Tier. Dies ist der Grund, warum diejenigen, die allen Genuß in Schmausereien und Gelagen suchen und täglich ihrem Gaumen frönen, in geistigen Dingen stumpf sind, wie sehr sie auch über weltliche und körperliche Dinge vernünfteln können. Daher führen sie nach ihrem Verscheiden mehr ein tierisches, als ein menschliches Leben, denn anstatt der Einsicht und Weisheit ist bei ihnen Unsinnigkeit und Torheit.

Dies ist gesagt, auf daß man wisse, daß hier durch das Büchlein verschlingen oder essen, bezeichnet wird, das Wort lesen, innewerden und erforschen, denn durch das Büchlein, das in der Hand des Engels war, der vom Himmel herabkam, wird das Wort verstanden. Überdies kann niemand ein Büchlein, somit auch das Wort nicht, natürlich essen, woraus auch deutlich erhellen kann, daß durch essen hier bezeichnet wird, sich geistig nähren. Daß durch essen und trinken im Wort auch verstanden wird geistig essen und trinken, d.h. belehrt werden und durch Belehrung und Leben das Gute und Wahre, mithin Einsicht und Weisheit sich einpflanzen und aneignen, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.

‹EKO 617›

Buchsbaum

Jes.41/19: “Ich will in der Wüste geben die Zeder, die Akazie, die Myrte und den Ölbaum, Ich will in die Einöde setzen die Tanne, die Fichte und den Buchsbaum”. Dies bezieht sich auf die Herstellung der Kirche vom Herrn bei den Heiden. Durch die Wüste und durch die Einöde wird bezeichnet: wo früher nichts Gutes war, weil nichts Wahres. Durch die Zeder, die Akazie, die Myrte und den Ölbaum wird das geistig und himmlisch Gute bezeichnet; und durch die Tanne, Fichte und den Buchsbaum das Gute und Wahre daher im Natürlichen; denn durch einen jeden Baum wird etwas Gutes und Wahres der Kirche im Wort bezeichnet: das der Kirche Angehörige, das im geistigen oder inneren Menschen ist, wird durch die Zeder und Akazie, die Myrte und den Ölbaum bezeichnet, und das der Kirche Angehörige, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, durch die Tanne, die Fichte und den Buchsbaum. ‹EKO 375›

Buchstabe tötet
2.Kor.3/6: Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.
Der Herr: Das heißt, es nützet dir kein Wissen und kein Glauben ohne Tat! Was nützt einem Hungrigen ein Speisezettel? Ein Stück ordinärsten Brotes wiegt für ihn eine ganze Bibliothek voll der reichhaltigsten Speisezettel und Kochbücher auf! - Daher hängt das Leben nur am Werke selbst, nicht aber an der leeren Erkenntnis des Werkes. Solches besagt dieser Vers!
‹SUP,S.77; A/JE XI,S.309; HIGA III,S.175/18: Kurze Schrifttexterklärungen›

bücken
Sich mit dem Angesicht bis zur Erde bücken bedeutet die Demut.
Daß sie ehemals, besonders in den vorbildlichen Kirchen, sich so tief bückten, daß sie das Angesicht zur Erde senkten, geschah aus dem Grund, weil das Angesicht das Inwendigere des Menschen bedeutete, und daß bis zur Erde, weil der Erdenstaub das Unheilige und Verdammte bezeichnete, folglich bildeten sie so vor, daß sie aus sich unheilig und verdammt seien, darum warfen sie sich nieder, indem sie mit dem Angesicht die Erde berührten, ja sich in Staub und Asche wälzten, dann auch Staub und Asche auf das Haupt streuten. Hierdurch bildeten sie den Zustand der wahren Demut vor, der durchaus nicht stattfinden kann, wofern man nicht anerkennt, daß man von sich unheilig und verdammt ist, und daß man somit aus sich nicht zum Herrn aufsehen kann, wo nichts als Göttliches und Heiliges ist.
Inwieweit daher der Mensch in der Selbsterkenntnis ist, insoweit kann er in der wahren Demut, und insoweit in der Anbetung sein, wenn er im Gottesdienst begriffen ist; denn in allem Gottesdienst muß Selbstdemütigung sein; wird diese von jenem getrennt, so ist gar keine Anbetung, somit gar kein Gottesdienst da.
‹HG 2327›

Bücken bedeutet Unterwerfung. ‹HG 2794›

Bücken bezeichnet eine innere Demütigung und ist Sache derjenigen, die im Guten sind. Neigen bezeichnet eine äußere Demütigung und ist Sache derjenigen, die im Wahren sind.
Daß es sich so verhält, zeigte sich öfter bei denen, die im Wahren sind, und bei denen, die im Guten: die, die bloß im Wahren sind, erscheinen gleichsam starr, und stehen aufrecht wie verhärtet, und wenn sie sich vor dem Göttlichen demütigen müssen, neigen sie bloß ein wenig den Leib; die hingegen, die im Guten sind, erscheinen gleichsam weich, und wenn sie sich vor dem Herrn demütigen, so bücken sie sich bis zur Erde; denn das Wahre ohne das Gute ist ganz starr, wenn es aber das Gute als Zweck im Auge hat, so fängt dieses Starre an, weich zu werden. Aber das Gute ist an sich weich, und das Wahre, das eingeflößt wird, weil es in demselben gut wird, wird auch weich. Die Ursache ist, weil das Wahre in die himmlische Form nur vom Guten geordnet werden kann. Daher ist es an sich hart; denn die himmlische Form ist höchst frei und widerstandslos; daher ist das

Gute, bei dem das Wahre gehörig geordnet ist, ebenso und erscheint weich. ‹HG 7068›

bücken: bücket euch anbetend von ferne

Bücket auch anbetend von ferne, bedeutet die Demütigung und Anbetung von Herzen, und sodann den Einfluß.

Die erhellt aus der Bedeutung von sich bücken, sofern es die Demütigung bezeichnet. Daß es auch Anbetung bedeutet, kommt daher, weil das Wesentliche aller Anbetung und alles Gottesdienstes die Demütigung ist, denn ohne Demütigung kann der Herr nicht verehrt und angebetet werden, aus dem Grund, weil das Göttliche des Herrn nicht einfließen kann in ein stolzes Herz, d.h. in ein Herz voll Selbstliebe, denn dieses ist hart, und wird im Wort ein steinernes genannt; wohl aber in ein demütiges Herz, denn dieses ist weich, und wird im Wort ein fleischernes genannt, somit ist es empfänglich für den Einfluß des Guten vom Herrn, d.h. des Herrn. Daher kommt es, daß durch "sich niederbücken von ferne" nicht nur die Demütigung und Anbetung von Herzen bezeichnet wird, sondern auch der Einfluß des Herrn alsdann. Einfluß des Herrn wird gesagt, weil das Gute der Liebe und des Glaubens, das vom Herrn einfließt, der Herr ist.

Daß "von ferne" bedeutet, von Herzen, beruht darauf, daß diejenigen, die in der Demütigung sind, sich vom Herrn entfernen, aus dem Grund, weil sie sich für unwürdig betrachten, dem heiligsten Göttlichen zu nahen; denn wenn sie in der Demütigung sind, haben sie die Erkenntnis ihrer selbst, daß sie aus sich nur Böses, ja ein Greuel sind; wenn sie dies von Herzen anerkennen, dann sind sie in wahrer Demütigung. ‹HG 9377›

Buckliger

Vom Himmel aus gesehen, erscheint ein Mensch, der von der Selbstliebe beherrscht wird, wie ein Buckliger, der gesenkten Hauptes einhergeht und zur Erde blickt. Schaut er zum Himmel auf, so muß er die Muskeln verdrehen, so daß er gleich darauf wieder in seine gewohnte Stellung zurückfällt. Einen solchen Menschen nannten die Alten in der Kirche einen "Mammon", während die Griechen ihn als "Pluto" bezeichneten. ‹WCR 404›

Buhlerin

"Wo ist jene Buhlerin" bedeutet, ob es Falsches sei. Dies erhellt aus der Bedeutung der Buhlerin oder Hure, sofern sie das Falsche ist. ‹HG 4890›

Siehe auch: Hure.

Bund

Bund aufrichten bedeutet die Verbindung. Es kann kein anderer Bund stattfinden zwischen dem Herrn und dem Menschen als die Verbindung durch Liebe und Glauben, somit bezeichnet Bund die Verbindung. Denn es ist die himmlische Ehe, die der eigentliche Bund ist. Die himmlische Ehe oder die Verbindung besteht nur bei denen, die wiedergeboren werden, somit wird die Wiedergeburt selbst

im weitesten Sinne bezeichnet durch Bund; der Herr geht einen Bund mit dem Menschen ein, wenn Er ihn wiedergebiert; daher bildete der Bund mit den Alten nichts anderes vor. ‹HG 665›

Weil der Herr der Bund selbst ist, so ist offenbar, daß der Bund alles ist, was den Menschen mit dem Herrn verbindet, somit die Liebe und der Glaube und was Sache der Liebe und des Glaubens ist; denn diese sind des Herrn und darin der Herr, somit der Bund selbst in denen, in welchen es aufgenommen wird. Dies kann nirgends stattfinden, als bei dem Wiedergeborenen, bei dem alles, was des Wiedergebärers oder des Herrn ist, Bundessache oder Bund ist.
Bund brechen bezeichnet solche, die nicht wiedergeboren sind, oder was dasselbe ist, die in Äußerliches den Gottesdienst setzen und sich selbst und was sie begehren und denken, wie als Götter achten und verehren, von denen wird, weil sie sich vom Herrn trennen. ‹HG 666›

Bund bezeichnet die Gegenwart des Herrn in der Liebtätigkeit. Als nämlich das Wollen des Menschen ganz verdorben wurde, da trennte der Herr auf wunderbare Weise sein eigenes Verständiges von jenem verdorbenen eigenen Wollen, und bildete in seinem verständigen Eigenen einen neuen Willen, welcher ist das Gewissen, und dem Gewissen flößte Er Liebtätigkeit und der Liebtätigkeit Unschuld ein, und so verband Er Sich, oder was dasselbe ist, Er ging einen neuen Bund ein mit dem Menschen.
Inwieweit das Willenseigene des Menschen getrennt werden kann von diesem Verstandeseigenen, insoweit kann der Herr bei ihm gegenwärtig sein, d.h. Sich mit ihm verbinden oder einen Bund mit ihm eingehen. Die Versuchungen und ähnliche Mittel der Wiedergeburt bewirken, daß das Willenseigene des Menschen ruht, als ob es zu nichts würde, und gleichsam stürbe. Inwieweit dies geschieht, insoweit kann der Herr durch das dem Verstandeseigenen eingepflanzte Gewissen in der Liebtätigkeit wirken. Dies nun ist es, was hier Bund genannt wird.
‹HG 1023›

Bund errichten mit euch, bedeutet die Gegenwart des Herrn bei allen, die nur immer Liebtätigkeit haben, sowohl bei denen, die innerhalb der Kirche sind, als auch bei denen, die Heiden genannt werden. ‹HG 1032›

Daß der Bund die Gegenwart des Herrn in der Liebe und Liebtätigkeit ist, ergibt sich aus der Natur des Bundes; jeder Bund ist um der Verbindung willen, daß man nämlich gegenseitig in Freundschaft, oder in Liebe lebe; von daher wird auch die Ehe ein Bund genannt. Eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen gibt es nur in der Liebe und Liebtätigkeit, denn der Herr ist selbst die Liebe und die Barmherzigkeit. Jeden will Er selig machen, und mit starker Kraft zum Himmel, d.h. zu Sich ziehen. Hieraus kann jeder wissen und schließen, daß nie jemand verbunden werden kann mit dem Herrn, wenn nicht durch das, was Er selbst ist, d.h., wenn er nicht ähnliches tut, oder eins ausmacht mit Ihm, so nämlich, daß

er den Herrn wiederliebt und den Nächsten wie sich selber liebt; hierdurch allein entsteht Verbindung; dies ist das eigenste Wesen des Bundes; entsteht nun hieraus Verbindung, so folgt offenbar, daß der Herr gegenwärtig ist. Die Gegenwart des Herrn selbst ist zwar bei jedem Menschen, aber sie ist näher und entfernter, ganz gemäß den Fortschritten zur Liebe hin und der Entfernung von der Liebe. Weil der Bund eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch die Liebe ist, oder, was dasselbe ist, eine Gegenwart des Herrn bei dem Menschen in der Liebe und Liebtätigkeit, so wird der Bund selbst im Wort genannt ein Bund des Friedens, denn der Friede bedeutet das Reich des Herrn, und das Reich des Herrn besteht in der gegenseitigen Liebe, in der allein der Friede ist
Weil der Bund oder die Verbindung besteht durch die Gesetze oder Gebote der Liebe, bestand er auch durch die in der jüdischen Kirche vom Herrn gegebenen Gesellschaftsgesetze, die Zeugnisse genannt werden; sodann auch durch die vom Herrn befohlenen Kirchengebräuche, die Satzungen heißen; alles dieses heißt zum Bunde Gehöriges, weil es sein Absehen hat auf die Liebe und Liebtätigkeit. Hieraus nun ergibt sich, was der Bund ist, und daß der Bund ein innerer ist, denn die Verbindung des Herrn mit dem Menschen geschieht durch Inneres, keineswegs durch Äußeres, das getrennt ist vom Inneren; die äußerlichen Dinge sind bloß Typen und Vorbildungen des Inneren, wie die Handlung des Menschen der vorbildende Typus seines Denkens und Wollens ist, und wie das Liebeswerk der vorbildende Typus der Liebtätigkeit ist, die inwendig in der Gesinnung und im Gemüt ist. So waren alle Gebräuche der jüdischen Kirche vorbildliche Typen des Herrn, mithin der Liebe und Liebtätigkeit, und alles dessen, was daraus stammt; daher entsteht durch das Innere des Menschen ein Bund und eine Verbindung; die äußeren Dinge sind bloß Bundeszeichen, wie sie auch genannt werden.
‹HG 1038›

Bundeszeichnen waren alle äußeren Gebräuche der Kirche, die heilig gehalten werden mußten, weil durch sie das Innere bezeichnet wurde. Die Beschneidung, von der hier gehandelt wird, war nichts als ein vorbildlicher und bezeichnender Gebrauch, wovon im Folgenden; dennoch aber werden die Gebräuche im Worte hie und da der Bund genannt, und dies darum, weil das Äußere Inneres vorbildete, und so es bezeichnete. Das Innere gehört zum Bund, weil es verbindet, nicht aber das Äußere, außer durch das Innere. Die äußeren Dinge waren nur Zeichen des Bundes, oder Abzeichen der Verbindung, bei denen man sich des Inneren erinnern, und so durch dieses verbunden werden sollte. ‹HG 2037›

Daß der Bund die Verbindung bezeichnet, kann man sehen an den Bündnissen zwischen Königreichen, sofern sie dadurch verbunden werden; und daß es Vertragsbestimmungen von beiden Seiten sind, die gewahrt werden müssen, damit die Verbindung fest erhalten werde. Diese Vertragsbestimmungen oder Verpflichtungen werden auch wirklich Bund genannt. Die Vertragsbestimmungen oder Verpflichtungen, die im Wort der Bund genannt werden, sind auf seiten des Menschen im engen Sinn die Zehn Gebote oder der Dekalog, im weiteren

Sinn alle Satzungen, Verordnungen, Gesetze, Zeugnisse, Gebote, die der Herr vom Berg Sinai herab durch Mose ankündigte, und in noch weiterem Sinn die Bücher Mose; was darin enthalten ist, war von seiten der Söhne Israels zu beobachten. Auf seiten des Herrn ist es die Barmherzigkeit und die Erwählung.
Daß die Zehn Gebote oder der Dekalog der Bund sind.
Daß der Bund die Verbindung durch Liebe und Glauben ist.
Daß die Verpflichtung des Bundes auf seiten des Herrn die Barmherzigkeit und die Erwählung ist. ‹HG 6804›

Bündnisse werden durch beiderseitigen Einwilligungen geschlossen, deshalb geschieht zwischen Gott und dem Menschlichen ähnliches; daß nämlich Jehovah vorschlägt und das Volk antwortet, hier durch Mose, durch den das mit dem göttlich Wahren im Himmel verbundene Wahre vom Göttlichen vorgebildet wird, das vermittelnd ist. Aber ein Bund mit dem Menschen kann nicht anders geschlossen werden als dadurch, daß der Einfluß des Wahren vom Göttlichen aufgenommen wird, und alsdann durch Entsprechung. Denn wenn Oberes in Unteres einfließt, kann es nicht anders aufgenommen werden. ‹HG 8778›

Der Herr schließt einen Bund mit den Menschen, bedeutet die Hauptpunkte, durch welche die Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch das Wort bewirkt wird. Anfangs war eine unmittelbare Offenbarung; nachdem sie aufhörte, erfolgte eine andere Offenbarung, die durch Vorbilder geschah (=vorbildliche Kirche). In dieser Kirche war auch ein Wort, das aber nur dieser Kirche diente. Als aber auch diese Kirche verwüstet war, was geschah, weil man anfing, jene Vorbilder, durch welche die Verbindung der Kirche mit dem Himmel damals stattfand, abgöttisch zu verehren und in mehreren Ländern in Zauberei zu verwandeln, da wurde vom Herrn vorgesehen, daß das Wort geschrieben wurde, das göttlich sein sollte im Ganzen und Einzelnen bis auf jeden Buchstaben hinaus, und das aus lauter Entsprechungen bestehen und für das Innewerden der Engel in allen Himmeln geeignet sein sollte und zugleich für die Menschen, und zwar deshalb, damit dadurch eine Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht stattfinden möchte; denn ohne Verbindung durch ein solches Wort hätte sich der Himmel ganz vom Menschen zurückgezogen, und so wäre der Mensch zugrunde gegangen. ‹HG 10632›

Daß der Bund die Verbindung mit dem Herrn durch Aufnahme des göttlich Wahren im Verstand und Willen, oder mit dem Herzen und der Seele, d.h. mit der Liebe und im Glauben bedeutet, und daß diese Verbindung gegenseitig geschehen soll, kann aus dem Wort erhellen, wo der Bund genannt wird; denn aus dem Wort wird klar:
I. Daß der Herr selbst der Bund heißt, weil die Verbindung von Ihm und mit Ihm durch das Göttliche geschieht, das von Ihm ausgeht.
II. Daß das ausgehende Göttliche, welches das göttlich Wahre und somit das Wort ist, der Bund ist, weil es verbindet.

III. Daß die Gebote, Rechte, Satzungen, die den Söhnen Israels befohlen wurden, für sie der Bund waren, weil sie durch dieselben damals Verbindung mit dem Herrn hatten.
IV. Daß außerdem alles, was verbindet, Bund genannt wurde. ‹EKO 701›

Der Herr: Nun bin Ich die lebendige Arche des Bundes, bin auch der Tempel und das Heil und die Wahrheit und das ewige Leben! Wer an Mich glaubt und nach Meiner Lehre lebt, der wird auch das ewige Leben in sich haben und selig werden in Meinem Reiche. ‹JE VIII,85/19›

Der Herr: Ich sage euch nun aber allen: Wenn ihr in diesem Bunde verbleiben werdet, der da ist Meine Liebe zu euch und eure Liebe zu Mir, so wird die sichtbare Gemeinschaft auch fortwährend zwischen der Erde und den Himmeln bestehen. ‹HHGT III,8/5›

Bund, alter/neuer
Unter dem alten Bund wird die Verbindung durch solches göttlich Wahre verstanden, wie es bei den Söhnen Israels gegeben wurde, das ein äußeres, und daher das Vorbild des inneren göttlich Wahren war. Sie hatten kein anderes göttlich Wahres, weil sie kein anderes aufnehmen konnten, denn sie waren äußerliche und natürliche Menschen, und keine inwendigen oder geistigen, wie daraus erhellen kann, daß diejenigen, die vom Kommen des Herrn etwas wußten, von Ihm nicht anders dachten, als daß Er ein König sein werde, Der sie über alle Völker in der ganzen Welt erheben und Der so ein Reich auf Erden bei ihnen aufrichten werde, nicht aber in den Himmeln und daher auf Erden bei allen, die an Ihn glauben. Daher war der alte Bund eine Verbindung durch ein solches göttlich Wahre, wie es in den Büchern Mose enthalten ist und "Gebote, Rechte und Satzungen" genannt wurden, in denen jedoch inwendig das göttlich Wahre verborgen lag, wie es im Himmel beschaffen ist, das ein inwendiges und geistiges ist. Dieses göttlich Wahre wurde vom Herrn aufgeschlossen, als Er in der Welt war, und weil durch dieses allein eine Verbindung des Herrn mit den Menschen stattfindet, darum wird dasselbe verstanden unter dem neuen Bund, und auch unter Seinem Blut, das daher das Blut des neuen Bundes genannt wird. ‹EKO 701›

Bund, ewiger
Weil hier von denjenigen gehandelt wird, die innerhalb der Kirche sind, so wird wieder der Bund genannt, und zwar hier der ewige Bund, und dies sowohl darum, weil für sie höchst notwendig ist, daß sie beschnitten oder von den Trieben der Selbst- und Weltliebe gereinigt werden, als auch, weil mit denen die innerhalb der Kirche sind, die nächste Verbindung des Herrn und Seines Himmels statthat, sofern diese vermittelt ist durch das Gute und Wahre des Glaubens. Es besteht zwar auch eine Verbindung mit denen, die außerhalb der Kirche sind, aber eine entferntere, weil sie nicht im Guten und Wahren des Glaubens sind. ‹HG 2054›

Bund halten
Bund halten bezeichnet das Leben im Guten und daher die Verbindung.
Den Bund halten bedeutet aber, nach den Geboten leben, also im Guten sein und dadurch mit dem Herrn verbunden werden, weil unter den Bundesverträgen alles verstanden wurde, was befohlen war, und Zeugnisse, Rechte, Gesetze und Satzungen genannt wurde, besonders die Zehn Gebote. Diese und jene wurden auch Bund genannt, weil dieser durch sie geschlossen wurde. Diese halten, bedeutet aber, danach leben. Dies erhellt aus der Bedeutung von "halten" im Worte, denn es wird oftmals gesagt "die Gebote hören und sie halten" und dabei wird durch hören bezeichnet, sie im Glauben aufnehmen, und durch halten, sie im Leben aufnehmen, d.h. danach leben. ‹HG 8767›

Bund: Jehovah schloß mit Abram einen Bund
Jehovah schloß mit Abram einen Bund, bedeutet die Verbindung des inwendigen Menschen mit dem inneren; und weil hier im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird, so bedeutet es eine innigere Verbindung; denn der Herr schritt mehr und mehr fort zur Verbindung und Vereinigung mit Jehovah, Seinem Vater, bis daß Er *einer* mit Ihm wurde, das ist, das menschliche Wesen selbst auch Jehovah wurde, Welcher das eigentliche Innere des Herrn war.
Jeder kann sehen, daß Jehovah keineswegs einen Bund schließt mit einem Menschen, dies wäre gegen das Göttliche. Was ist der Mensch anderes, als etwas Geringes und Unreines, das aus sich nichts als Böses denkt und tut. Alles Gute, das er tut, ist aus Jehovah, woraus erhellen kann, daß dieses Bündnis wie die übrigen Bündnisse mit den Nachkommen Abrams, nichts anderes war als eine Vorbildung des Göttlichen und der himmlischen Dinge des Reiches Gottes, hier daß es eine Vorbildung der Verbindung des menschlichen Wesens des Herrn, mit Seinem Göttlichen, das ist, mit Jehovah war. ‹HG 1864, 1996›

Bund mit Abraham, Jischak und Jakob
Der Bund mit Abraham, Jischak und Jakob bezeichnet die Verbindung mit der Kirche durch das Göttlich-Menschliche des Herrn.
Abraham bildet den Herrn vor in Ansehung des Göttlichen Selbst,
Jischak in Ansehung des göttlich Vernünftigen und Jakob in Ansehung des göttlich Natürlichen.
Daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Mittler ist, und daß niemand zum Göttlichen Selbst das im Herrn ist und der Vater genannt wird, kommen kann, denn durch den Sohn, d.h. durch das Göttlich-Menschliche, ist in der Kirche bekannt; somit ist der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen die Verbindung.
Wer kann das Göttliche Selbst begreifen mit irgendeinem Gedanken, und wenn nicht durchs Denken, wer kann mit demselben verbunden werden durch die Liebe. Aber das Göttlich-Menschliche kann jeder begreifen mit dem Denken, und mit demselben verbunden werden durch die Liebe. ‹HG 6804›

Gedenken des Bundes, nämlich mit Abraham, Jischak und Jakob ihnen das Land Kanaan zu geben, sofern es die Befreiung und Erledigung von den Anfechtungen bezeichnet, die durch die Dienstbarkeit in Ägypten vorgebildet werden, wie auch die Erhebung zum Himmel; und aus der Bedeutung des Bundes, sofern er die Verbindung bezeichnet. ‹HG 7200›

Bündel

Bündel, sofern es eine Ordnung ist.
Daß das Bündlein oder der Bündel eine Ordnung ist, kommt daher, weil die Wahrheiten beim Menschen in Reihen gestellt und geordnet sind. Die, die mit seinen Liebestrieben am meisten übereinstimmen, sind in der Mitte, die nicht so übereinstimmen, sind auf den Seiten, und die endlich gar nicht übereinstimmen, sind auf die äußersten Umkreise verwiesen. Außerhalb dieser Reihenfolge befinden sich diejenigen, die den Liebestrieben entgegen sind. Deshalb werden diejenigen, die in der Mitte sind, blutsverwandt genannt, denn die Liebe macht die Blutsfreundschaft, die entfernteren sind verschwägert, an den äußersten Grenzen hören die Verwandtschaften auf. In solche Reihenfolgen ist alles beim Menschen gestellt, und wird durch Bündel und Bündlein bezeichnet. ‹HG 5530›

Buntwirker/Buntgewirktes

Das Werk eines Buntwirkers, bedeutet, daß es dem Wißtümliches angehört. Dies erhellt aus der Bedeutung von “Werk eines Buntwirkers oder der Buntwirkerei”, insofern es das Wißtümliche bezeichnet. An vielen Stellen im Wort wird Buntgewirktes und Buntwirkerei genannt, und überall durch dasselbe das Wißtümliche bezeichnet. Es hat dies seinen Grund in den Vorbildungen im anderen Leben; dort erscheinen verschiedenartig gewirkte Kleider, und durch dieselben werden die wißtümlichen Wahrheiten bezeichnet. ‹HG 9688›

Buntwirker oder Buntgewirktes bedeutet das Wißtümliche.
In den Himmeln ist dreierlei, was der Ordnung nach aufeinanderfolgt, nämlich das Himmlische, das Geistige und das Natürliche. Das Himmlische macht den innersten Himmel, das Geistige den mittleren Himmel, und das Natürliche, das aus dem Geistigen hervorgeht, den letzten Himmel. Ebendieselben drei sind im Menschen, und folgen aufeinander in der gleichen Ordnung wie in den Himmeln; denn der wiedergeborene Mensch ist ein Himmel in kleinster Form, und steht in Entsprechung mit dem größten; aber diese aufnehmenden Vermögen werden Wille, Verstand und Wissen (Erkenntnisvermögen) genannt, aus dem letzteren das Denken oder das Vorstellungsvermögen des äußeren oder natürlichen Menschen stammt. Der Wille nimmt das Himmlische oder das Gute auf, der Verstand nimmt das Geistige oder Wahre daraus auf, und das Wißtümliche, das den Verstand des natürlichen Menschen macht, faßt dieses alles zusammen. Diese drei werden im Worte bezeichnet durch den Buntwirker, Künstler und Weber. ‹HG 9915›

Werk des Buntwirkers bedeuten die inneren wißtümlichen Kenntnisse, wie sie in der Kirche sind in bezug auf den Glauben und die Liebe. ‹HG 9945›

Bürde
Die Bürden bedeuten solche Werke, die nicht aus dem Gefühle der Liebe zum Nächsten, sondern aus dem Gefühl der Liebe zu sich getan werden. Die Werke, die aus der Neigung dieser Liebe fließen, sind gleichsam Bürden (Lasten), welche die gemeinen Esel tragen, denn sie gehören zu den geringsten Dienstleistungen. Alles Dienstbare geht nämlich hervor aus dem Gefühl der Liebe zu sich und zur Welt, und alles Freie aus dem Gefühl der Liebe zum Herrn und zum Nächsten. Der Grund davon ist, weil die Neigung jener Liebe von der Hölle einfließt, die gewaltsam befiehlt, die Neigung dieser Liebe aber vom Herrn, Der nicht befiehlt, sondern leitet. Hieraus ist wiederum deutlich, daß diejenigen, die das Gute um des Lohnes willen tun, die untersten Diener und ihre Werke Bürden sind. ‹HG 6390›

Bürge sein
Bürge sein für jemand, sofern es heißt, für ihn sein, weil auch aus dem nun Folgenden klar wird, hauptsächlich aus dem, was Jehudah zu Joseph, 1.Mose 44/32,33, von seiner Bürgschaft sagte; und weil Bürge sein heißt für ihn sein, so heißt es auch, er soll auf dem Wege bei ihm und ihm beigesellt sein. ‹HG 5609›

Buschwerk, grünes
Was dem Leben angehört, d.h. Glaubenswahrheiten, die der Menschen durch die Liebe belebt, werden im Himmel durch Gartenbeete, Ölgärten, Weinberge, Rosenbüsche und grünes Buschwerk vorgebildet. ‹HG 9841›

Busen
Siehe: Brust/Busen (Brustkorb).

Buße tun
Daß Buße tun heißt, sich *tat*sächlich von Bösem abwenden, beruht darauf, daß ein jeder Mensch so beschaffen ist, wie sein Leben beschaffen ist; das Leben des Menschen aber besteht hauptsächlich im Wollen und daher im Tun; hieraus folgt, daß eine Buße, die bloß Sache des Denkens und daher des Mundes ist, und nicht zugleich Sache des Willens und daher des Handelns, keine Buße ist, denn so bleibt bei ihm das Leben ein gleiches, wie es vorher gewesen war. Hieraus wird klar, daß Buße tun heißt, *tat*sächlich sich von Bösem abwenden, und ein neues Leben antreten. ‹EKO 585›

Butter
Butter ist das himmlische des Vernunftmäßigen.
Butter bedeutet im Wort das Himmlische wegen des Fettes. Butter der Rinderherde ist das natürlich Himmlische. ‹HG 2184. 195›

Byssus
Durch Byssus und durch Kleider wird im Wort das Wahre bezeichnet, das aus dem Göttliche stammt.
Daß Kleider von Byssus Wahrheiten aus dem Göttlichen sind, hat den Grund, weil ein Kleid von Byssus sehr hell und zugleich glänzend war, und das Wahre aus dem Göttlichen durch Kleider von solcher Helle und von solchem Glanz vorgebildet wird. Der Grund ist, weil die Helle und der Glanz des Himmels aus dem Licht kommt, das vom Herrn ausgeht, und das Licht, das vom Herrn, das göttlich Wahre selbst ist
Byssus bezeichnen auch die natürlichen Wahrheiten, wenn es mit Stickerei und Seide zusammen erwähnt wird.
Byssus bezeichnet im entgegengesetzten Sinn das Falsche.
Byssusgewand bezeichnet die Gerechtigkeit der Heiligen, weil alle diejenigen, die im Wahren sind aus dem Göttlichen, die Gerechtigkeit des Herrn anziehen, denn ihre Kleider sind helle und glänzend aus dem Licht, das vom Herrn ausgeht, das Wahre selbst wird deswegen im Himmel vorgebildet durch das Helle: Offenb.19/8. ‹HG 5319›

Es gibt nämlich zwei Grundfarben, von denen die übrigen herkommen: die rote Farbe und die weiße Farbe. Die rote Farbe bedeutet das Gute, das der Liebe angehört, und die weiße Farbe das Wahre, das dem Glauben angehört. Daß die rote Farbe das Gute bedeutet, das der Liebe angehört, hat den Grund, weil sie vom Feuer herkommt, und Feuer das Gute der Liebe bedeutet. Und daß die weiße Farbe das Wahre bedeutet, das dem Glauben angehört, hat den Grund, weil sie vom Licht herkommt, und Licht das Wahre des Glaubens bezeichnet.
Aus diesem kann erhellen, woher es kommt, daß die Vorhänge und Teppiche des Zeltes, sodann die Kleider Aharons aus Blau, Purpur, zweimal gefärbtem Scharlach und Byssus gewirkt wurden, weil nämlich durch dieses das Himmlische, das dem Guten, und das Geistige, das dem Wahren angehört, vorgebildet werden sollte.
Kleider aus Byssus bezeichnen die Erkenntnisse des Wahren. ‹HG 9467›

"Von Byssus und Purpur" bedeutet das entweihte Wahre und Gute aus himmlischem Ursprung.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Byssus, insofern er die Wahrheiten aus himmlischem Ursprung bezeichnet; und aus der Bedeutung des Purpurs, insofern er das Gute aus himmlischem Ursprung bezeichnet; hier aber das entweihte Gute und Wahre, weil Byssus und Purpur hier Waren von Babylon genannt werden, und durch Babylon als der Hure und der Mutter der Hurereien und der Greuel

der Erde die Entweihungen des Wahren und Guten bezeichnet werden.
Das Wahre und Gute aus himmlischem Ursprung ist aber das Wahre und Gute bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind; es wird das himmlische Gute und Wahre genannt und von dem Guten und Wahren aus geistigem Ursprung unterschieden, das durch Seide und Scharlach bezeichnet wird. Das Wahre und Gute aus himmlischem Ursprung wird von jenen dadurch entweiht, daß sie die göttliche Macht des Herrn, das menschliche Geschlecht selig zu machen, auf sich übertragen haben und somit auch die Liebe zu Ihm auf den Statthalter desselben und seine Diener. ‹EKO 1143›

Chadar/Hadad
Jischmaels zwölf Söhne bedeuten alles zur geistigen Kirche Gehörige, vornehmlich der Heiden. Chadar war einer der zwölf Söhne. ‹HG 3268›

Chaldäer/Chaldäa
Durch Chaldäa wird bezeichnet ein Gottesdienst, in dem inwendig Falsches ist, somit auch die Entweihung des Wahren. ‹HG 1368, 8904›

Cham/Ham
Durch Noach wird bezeichnet die Alte Kirche; durch Schem, Cham und Japhet, werden bezeichnet drei Alte Kirchen; deren Erzeugerin die Alte war, die Noach hieß. ‹HG 534›

Daß durch Noach bezeichnet wird das Eigentümliche der Kirche, und durch Schem, Cham und Japhet das Eigentümliche der aus ihr entstehenden Kirchen erhellt daraus, daß nicht seine Söhne, wie im 1.Mose 7/7, sondern sie selbst mit Namen genannt werden; wenn sie so genannt werden, bezeichnen sie den Menschen der Kirche; der Mensch der Kirche ist nicht bloß die Kirche selbst, sondern der Kirche alles; er ist der allgemeine Inbegriff alles dessen, was zur Kirche gehört, wie früher gesagt worden von der Ältesten Kirche, die Mensch hieß, ebenso von den übrigen, die genannt sind. So wird durch Noach, und durch Schem, Cham und Japheth bezeichnet alle zur Kirche und zu den aus ihr entstehenden Kirchen Gehörige, in *einem* Inbegriff. ‹HG 768›

Cham bezeichnet in der Alten Kirche diejenigen, die zur Hauptsache ihres Glaubens den Glauben ohne Liebtätigkeit machten, und daher auch verdorbene innerliche Menschen waren. ‹HG 1062›

Cham bedeutet die verdorbene Kirche. Verdorbene Kirche heißt die, welche das Wort anerkennt und einen der wahren Kirche ähnlichen Gottesdienst hat, gleichwohl aber den Glauben trennt von der Liebtätigkeit, somit von seinem Wesen und von seinem Leben, wodurch der Glaube etwas Totes wird, daher es nicht anders sein kann, als daß sie eine verdorbene Kirche sei: wie sie werden, kann daraus erhellen, daß sie durchaus kein Gewissen haben können; denn ein Gewissen, das wirklich Gewissen ist, gibt es überall nicht außer der Liebtätigkeit, die Liebtätigkeit ist es, die das Gewissen macht, d.h. der Herr durch die Liebtätigkeit. ‹HG 1076›

In diesem Kapitel (1.Mose 10.Kap.) und im Folgenden, bis zu Heber (Eber), wird der älteste Stil fortgesetzt, hält jedoch die Mitte zwischen dem Stil der gemachten Geschichte, und dem Stil der wahren Geschichte; denn unter Noach und seinen Söhnen Schem, Cham, Japheth und Kanaan ist nichts anderes verstanden worden, und wird nichts anderes verstanden, als abstrakt die Alte Kirche in Ansehung ihres Gottesdienstes; nämlich unter Schem der innere Dienst, und Japheth

der entsprechende äußere Dienst, unter Cham der verdorbene innere Dienst, unter Kanaan der vom inneren getrennte äußere Dienst; solche Personen hat es nie gegeben; sondern es sind so genannt worden die Gottesdienste, weil auf sie, als auf die grundwesentlichen, sich zurückführen ließen alle verschiedenen anderen, oder alle Unterschiede im besonderen. ‹HG 1140›

Einen Noach, Schem, Cham, Japheth, Kanaan, hat es niemals gegeben; weil aber die Alte Kirche insbesondere so beschaffen war, und jede Kirche im allgemeinen so beschaffen ist, daß sie ist eine wahre Innere, eine verdorbene Innere, eine wahre Äußere, und eine verdorbene Äußere, darum sind diese Namen da, damit alle Unterschiede im allgemeinen auf sie und ihre Söhne, als auf ihre Häupter, zurückgeführt werden können. ‹HG 1238›

Die Alte Kirche, die nach der Sündflut vom Herrn gegründet worden ist, war eine vorbildliche Kirche; und diese war von solcherart, daß alles und jedes Äußere, was zu ihrem Gottesdienst gehörte, Himmlisches und Geistiges, was dem Reich des Herrn angehört, und im höchsten Sinn Göttliches des Herrn selbst vorbildete. Das Inwendige ihres Gottesdienstes aber bezog sich samt und sonders auf die Liebtätigkeit. Jene Kirche war über ein großes Gebiet des asiatischen Weltteiles und über mehrere Reiche daselbst verbreitet; und obwohl sie in den Glaubenslehren voneinander abwichen, so war es dennoch *eine* Kirche, weil alle überall die Liebtätigkeit zur Hauptsache der Kirche machten. Die aber zur damaligen Zeit den Glauben von der Liebtätigkeit trennten, und den Glauben zur Hauptsache der Kirche machten, hießen Cham; aber diese Kirche wendete sich im Verlauf der Zeit zur Abgötterei, und in Ägypten, Babel und anderswo zur Zauberei (Magie), denn sie fingen an, Äußeres ohne Inwendiges zu verehren, und weil sie von der Liebtätigkeit wichen, wich auch der Himmel von ihnen, und statt dessen kamen von der Hölle her Geister, die sie führten. ‹HG 4680›

Cham/Ham ist der Vater Kanaans

Cham ist der Vater Kanaans bedeutet, daß aus der verdorbenen Kirche entstanden sei der Gottesdienst im Äußeren ohne Inneres, der durch Kanaan bezeichnet wird. Solche, die in der Alten Kirche Cham genannt wurden, weil sie ein Leben aller Begierden lebten, mit dem bloßen Geschwätz, daß sie, wie sie auch immer leben möchten, selig werden können durch den Glauben, erschienen den Alten schwarz von der Hitze der Begierden, daher sie Cham genannt wurden. Daß Cham der Vater Kanaans heißt, kommt daher, daß solche sich nichts darum bekümmern, wie der Mensch lebt, wenn er nur den Gottesdienst besucht, denn immerhin wollen sie doch einen Gottesdienst. Der äußere Dienst ist ihnen der einzige, den inneren, welcher der der alleinigen Liebtätigkeit ist, verwerfen sie, darum heißt Cham der Vater Kanaans. ‹HG 1063›

Cham der Vater Kanaans bedeutet den Gottesdienst im Äußeren ohne den Inneren. Aus dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben kann kein anderer Gottesdienst

entstehen; denn der innere Mensch ist Liebtätigkeit, durchaus nicht Glaube ohne Liebtätigkeit, daher, wer der Liebtätigkeit bar und ledig ist durchaus keinen anderen Gottesdienst haben kann, als einen äußeren ohne den inneren. ‹HG 1078, 1083›

Chamathi/Hawathiter
“Jebusi, Emori, Girgaschi, Chivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari, Chamathi”, waren ebenso viele Völkerschaften, und durch sie werden auch ebenso viele verschiedene Abgöttereien bezeichnet; im allgemeinen bei allen, wo immer sie sich finden mögen, insonderheit bei den Juden; denn welche nur in Äußeres den Gottesdienst setzen, und das Innere gar nicht wissen wollen, und wenn sie belehrt werden, es verwerfen, die sind zu all diesen Abgöttereien sehr geneigt, wie man augenscheinlich sehen kann an den Juden.
Es gibt aber nicht nur äußere Abgöttereien, sondern auch inwendige: in äußere Abgöttereien verfallen die, welche einen äußeren Gottesdienst haben ohne inneren; in inwendige Abgöttereien die, welche einen äußeren Gottesdienst haben, dessen Inwendiges unsauber ist; solche Abgöttereien werden gleichfalls durch diese Völkerschaften bezeichnet. Die inwendigen Abgöttereien sind ebenso viele Falschheiten und Begierden, die man liebt, anbetet, und die so die Stelle der Götter und Götzen vertreten, die bei den Heiden waren. ‹HG 1205›

Chamor/Hamor
Chamor bedeutet das Gute der Kirche bei den Alten, d.h. eine Kirche, die von der Ältesten Kirche abstammt und vor der Sündflut und eine himmlische war. Die Überreste der Ältesten Kirche, die eine himmlische war, waren noch im Lande Kanaan, und dort besonders bei denen, die Chittäer und Chiviter genannt wurden. Daß sie nicht anderswo war, kam daher, weil die Älteste Kirche, die der Mensch oder Adam genannt wurde. Die Überreste jener Kirche bildete Chamor, der Vater Schechems, vor; deswegen wird durch ihn das Gute der Kirche bei den Alten bezeichnet, somit auch der Ursprung des inwendigeren Wahren aus dem Göttlichen stamme. ‹HG 4447›

Chanoch
Siehe: Henoch.

Charan/Haran
Charan bedeutet den dunklen Zustand des Herrn, wie er der Kindheit des Menschen eigen ist. Charan war eine Gegend, wo ein äußerlicher Gottesdienst, und zwar in Beziehung auf Therach, Abram und Laban, ein abgöttischer war, aber im inneren Sinn wird nicht bezeichnet, was im äußeren ist, sondern etwas Dunkles. Die Vorstellung des Götzendienstes bleibt nicht zurück, sondern wird abgestreift, wenn aus dem äußeren Sinn der innere wird. ‹HG 1430›

Charan, sofern es das Äußerlich und daher beziehungsweise Dunkle ist. Durch Laban und Charan wird das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes bezeichnet. ‹HG 3612›

Chavah
Siehe: Eva.

Chavillah/Chawilah/Hawila/Hewila (Land)
Das Land Chavillah bedeutet das Gemüt. ‹HG 110›

Von Chavillah bis Schur, bezeichnet die Einsicht und was aus der Einsicht fließt.
‹HG 115, 1951›

Chavillah (Sohn Joktans)
"Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans". Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.
Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1.Mose 10/7; so auch verhält es sich mit Ophir. ‹HG 1245-1247›

Chavillah (Sohn Kuschs)
Durch die Söhne Kuschs: Seba, Chavillah, Sabtha, Raamah und Sabtheka, werden solche bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten, zeigt sich an Kusch, dessen Söhne sie sind, und durch den bezeichnet werden innerliche Erkenntnisse geistiger Dinge.
‹HG 1169, 1170›

Chazarmaveth/Hazarmaveth
"Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans". Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.
Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1.Mose 10/7; so auch verhält es sich mit Ophir. ‹HG 1245-1247›

Chebron/Hebron
Das ist Chebron: daß dies bedeutet neue Kirche, erhellt aus der Bedeutung von Chebron, insofern es die geistige Kirche ist: daselbst ist Kiriatharba, das ist Chebron gesagt, deswegen, weil durch Kiriatharba die Kirche in betreff des Wahren bezeichnet wird, und durch Chebron die Kirche in betreff des Guten. Hier aber wird nicht weiter Kiriatharba genannt, sondern Chebron, weil von dem Wiedergeborenen gehandelt wird, der nicht mehr aus dem Wahren, sondern aus dem Guten handelt. ‹HG 2981›

Cherube/Cherubim
Durch Cherube wird bezeichnet die Vorsehung des Herrn, daß ein Mensch, der kein Wollen zum Guten und kein Verständnis des Wahren hat, nicht eindringen kann in das, was Sache des Glaubens ist. ‹HG 306›

Daß die Cherube bedeuten die Vorsehung des Herrn, daß der Mensch nicht aus dem Eigenen, Sinnlichen und Wißtümlichen unsinnig eindringe in die Geheimnisse des Glaubens und sie entweihe, und so verlorengehe, kann aus allen Stellen im Worte, in denen der Cherube Erwähnung geschieht, erhellen. ‹HG 308›

Cherubim bedeutet die Wache, daß das geistig Gute und das himmlisch Gute, somit der mittlere und der innerste Himmel nicht vermengt werden.
Cherubim, sofern sie die Wache und Vorsorge bezeichnen, daß der Herr nicht angegangen werde, außer durch das Gute der Liebe. Weil dieses durch die Cherubim bezeichnet wurde, darum wurden sie auf den Gnadenstuhl gesetzt, der über der Lade war, und darum wurden sie aus dichtem Gold gemacht, denn durch die Lade wurde der Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet; und durch Gold das Gute der Liebe.
Daß es keinen Zugang zum Herrn gibt außer durch das Gute der Liebe, hat den Grund, weil die Liebe eine geistige Verbindung und alles Gute Sache der Liebe ist; daher werden die, welche im Guten der Liebe zum Herrn sind, zu Ihm im Himmel eingeführt, weil sie mit Ihm verbunden sind. Ebenso die, welche im Guten der Liebe gegen den Nächsten sind, denn der Nächste ist das Gute des Mitbürgers, das Gute des Vaterlandes, das Gute der Kirche, das Gute des ganzen Reiches des Herrn, und im höchsten Sinn der Herr selbst, weil von Ihm dieses Gute beim Menschen kommt.
Man glaubt, man könne zum Herrn kommen durch die Wahrheiten des Glaubens, aber durch diese, wenn sie vom Guten der Liebe getrennt sind, kann man nicht zu Ihm kommen, nicht einmal zum Himmel, sondern sobald die getrennten Wahrheiten hineingehen wollen, wird der Himmel, somit der Weg zum Herrn verschlossen; und weil das Wahre an sich nicht hineingehen kann, wenn in ihm nicht das Gute ist, und es dadurch Sache des Guten geworden ist, so kann es auch nicht das Verständige und noch weniger das Wißtümliche, wenn es getrennt ist vom Guten des Willens. ‹HG 9509›

Cherubim bedeutet die Wache, daß das geistig Gute und das himmlisch Gute, somit der mittlere und der innerste Himmel nicht vermengt werden. Es bedeutet aber auch, daß nicht das geistig Gute und das himmlisch Gute, somit jene beiden Himmel vermengt werden, weil, wenn sie vermengt würden, das Gute beider verletzt würde, und zwar so sehr, daß die Himmel selbst zugrunde gingen. Dies kann man erkennen aus dem Unterschied des beiderseitigen Guten, somit der beiderlei Himmel. Daher gibt es vermittelnde Engelsgesellschaften, die im himmlisch geistig Guten und im geistig himmlisch Guten sind, durch welche die Verbindung stattfindet. Bei diesen Engelsgesellschaften ist aber das beiderlei Gute auch nicht verbunden, sondern unter sich geschieden. ‹HG 9673›

Die Cherube bezeichnen die Wachen und die Vorsehung, daß den inwendigeren oder oberen Himmeln nicht genaht werde, außer vom Guten der Liebe und Liebtätigkeit, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Augen, deren sie voll waren vorne und hinten, sofern sie die göttliche Vorsehung des Herrn bezeichnen, denn die Augen, wenn vom Menschen die Rede, bedeuten den Verstand, der sein inneres Sehvermögen ist, wenn aber Augen mit Beziehung auf Gott genannt werden, so bedeuten sie die göttliche Vorsehung. ‹EKO 277›

Der Buchstabensinn stellt eine Art Wache für die echten, inwendig verborgenen Wahrheiten dar, damit diese nicht verletzt nicht werden. Er wirkt als Wache dadurch, daß er sich nach verschiedenen Richtungen auslegen, und je nach dem Fassungsvermögen der Ausleger erklären läßt, dennoch aber seinem Inneren nach dadurch nicht beeinträchtigt oder verletzt wird. Es schadet nämlich an sich nichts, wenn der Buchstabensinn von verschiedenen Menschen verschieden verstanden wird, sondern nur, wenn Falsches hineingetragen wird, das im Gegensatz zu den göttlichen Wahrheiten steht. Dies geschieht aber einzig von seiten derer, die sich auf das Falsche festgelegt haben. Sie sind es, die dem Wort Gewalt antun. Der Buchstabensinn wacht darüber, daß dies wenigstens nicht durch jene geschehen kann, die zwar infolge ihrer Religion in mancherlei Falschem sind, sich aber nicht darauf versteifen. Dieses Wächteramt des Buchstabensinnes wird im Worte Gottes durch die Cherube, die nach der Austreibung Adams und seines Weibes aus dem Garten Eden an dessen Eingang gestellt wurden: 1.Mo.3/23f.
‹WCR 260›

Der Herr: Die Cherubim bedeuten und sind der ewige Ausfluß der göttlichen Liebe und Seraphim der Ausfluß der göttlichen Weisheit; das ist der Unterschied. Darum sagte man vor alters: Dieser ist liebeglühend wie ein Cherub und weise in ein Seraph. - Also wird durch die Cherubim die göttliche Liebe und durch Seraphim die göttliche Weisheit in ihrem gesamten grundhimmlischen Wirken verstanden. ‹HIGA III,S.208/1: Cherubim und Seraphim›

Chet/Het

Cheth bedeutet die auswendigen Erkenntnisse himmlischer Dinge, ohne Inneres. Cheth wird im Wort auch für die auswendigen Erkenntnisse der himmlischen Dinge im guten Sinne genommen.
Die Erkenntnisse geistiger Dinge sind die, welche den Glauben somit die Lehre betreffen, die Erkenntnisse himmlischer Dinge aber sind die, welche die Liebe, somit das Leben betreffen. ‹HG 1203›

Chethiter/Hethiter

Die Chethiter bedeuten die Beredungen des Falschen. ‹HG 1867›

Chethiter bezeichnet diejenigen, bei denen eine neue geistige Kirche (oder das Wahre der Kirche) entstand. Alle, die von jener Kirche waren, erkannten die Liebtätigkeit als das Hauptsächliche an, und alle ihre Lehrsätze waren die der Liebtätigkeit oder des Lebens. Aber es ist mit diesen gegangen, wie mit den übrigen Angehörigen der Alten Kirche, daß sie in der Folge der Zeit von der Liebtätigkeit oder dem Guten des Glaubens abwichen; daher kommt es, daß hernach durch sie das Falsche der Kirche bezeichnet wird. ‹HG 2913›

Die Vorbildungen, die den Nachkommen Jakobs geboten wurden, waren keine neuen, sondern mehrenteils solche, die früher bei den Alten im Gebrauch gewesen waren; aber die Alten verehrten nicht die äußeren Dinge, wie die Nachkommen Jakobs, oder die Juden und die Israeliten, sondern die inneren Dinge. Durch die inneren erkannten sie den Herrn selbst an. Die Überreste der Kirchen waren von alter Zeit her noch in dem Lande Kanaan, vorzüglich bei denen, die Chittäer und Chiviter genannt wurden; daher kommt es, daß durch diese Völkerschaften die Wahrheiten vorgebildet werden, die der Kirche angehörten. ‹HG 4429›

Die Hethiter bedeuten das Falsche aus dem schwersten Bösen. ‹HG 9332›

Chiddekel/Hiddekel (=Tigris)
Der Strom Chiddekel ist die Vernunft oder der Scharfsinn der Vernunft. ‹HG 118›

Chittäer
Siehe: Chethiter.

Chivi/Hewiter/Hiwiter
“Jebusi, Emori, Girgaschi, Chivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari, Chamathi”, waren ebenso viele Völkerschaften, und durch sie werden auch ebenso viele verschiedene Abgöttereien bezeichnet; im allgemeinen bei allen, wo immer sie sich finden mögen, insonderheit bei den Juden; denn welche nur in Äußeres den Gottesdienst setzen, und das Innere gar nicht wissen wollen, und wenn sie belehrt werden, es verwerfen, die sind zu all diesen Abgöttereien sehr geneigt, wie man augenscheinlich sehen kann an den Juden.
Es gibt aber nicht nur äußere Abgöttereien, sondern auch inwendige: in äußere Abgöttereien verfallen die, welche einen äußeren Gottesdienst haben ohne inneren; in inwendige Abgöttereien die, welche einen äußeren Gottesdienst haben, dessen Inwendiges unsauber ist; solche Abgöttereien werden gleichfalls durch diese Völkerschaften bezeichnet. Die inwendigen Abgöttereien sind ebenso viele Falschheiten und Begierden, die man liebt, anbetet, und die so die Stelle der Götter und Götzen vertreten, die bei den Heiden waren. ‹HG 1205›

Chiviter
Die Vorbildungen, die den Nachkommen Jakobs geboten wurden, waren keine neuen, sondern mehrenteils solche, die früher bei den Alten im Gebrauch gewesen waren; aber die Alten verehrten nicht die äußeren Dinge, wie die Nachkommen Jakobs, oder die Juden und die Israeliten, sondern die inneren Dinge. Durch die inneren erkannten sie den Herrn selbst an. Die Überreste der Kirchen waren von alter Zeit her noch in dem Lande Kanaan, vorzüglich bei denen, die Chittäer und Chiviter genannt wurden; daher kommt es, daß durch diese Völkerschaften die Wahrheiten vorgebildet werden, die der Kirche angehörten. ‹HG 4429›

Choba/Hoba
Wenn hier, 1.Mose 14/15, gesagt wird, daß sie geschlagen und verjagt worden seien bis Choba, das zur Linken von Damaskus liegt, so wird bezeichnet die Ausdehnung, bis wohin das scheinbar Gute und Wahre gereinigt wurde: wenn man aber nicht weiß, wie jenes scheinbar Gute und Wahre beschaffen war, und von was es gereinigt worden, so daß es ein echtes wurde, so kann nicht erklärt werden, was eigentlich hier verstanden wird unter Choba zur Linken von Damaskus, bloß im allgemeinen, daß es gereinigt wurde. ‹HG 1715›

Chomer (Maßeinheit)
Der Chomer bedeutet das volle Maß. Chomer wird vom Guten ausgesagt, weil es das Maß für Weizen und Gerste war. ‹HG 8468, 10262›

Chor (Chorgemeinschaft)
Chöre nennt man es, wenn viele zusammen einerlei denken, reden und handeln in zusammenhängender Reihenfolge; meistens findet durch Chöre eine Verherrlichung oder Lobpreisung des Herrn im Himmel statt. ‹HG 3350, 8115›

Es gibt vier Kreisläufe, in welche die neuangekommenen Geister eingeführt werden müssen, damit sie mit anderen verkehren, und mit ihnen zusammen sowohl reden als denken können. Im anderen Leben muß Eintracht und Einmütigkeit zwischen allen bestehen, damit sie eins seien, wie alles und jedes im Körper. Die erste Einführung in Kreisläufe ist, daß sie sich ineinanderfügen können; die andere ist, daß das Denken und Reden harmoniert; die dritte ist, daß sie miteinander unter sich übereinstimmen in Ansehung der Gedanken und in Ansehung der Neigungen; die vierte ist, daß sie übereinstimmen im Wahren und Guten.
‹HG 5182›

Choriter/Horiter
Choriter auf ihren Berg Seir, bedeuten die Beredungen des Falschen, die aus der Selbstliebe hervorgehen.
Es gibt Beredungen des Falschen aus der Selbstliebe und Beredungen des Falschen aus der Weltliebe, jene Beredungen, nämlich die aus der Selbstliebe sind die verderblichsten; wogegen die Beredungen aus der Weltliebe nicht so verderblich sind; jene, oder die Beredungen des Falschen aus der Selbstliebe, sind dem Himmlischen der Liebe entgegengesetzt, diese, oder die Beredungen des Falschen aus der Weltliebe, sind dem Geistigen der Liebe entgegengesetzt. Die Beredungen aus der Selbstliebe bringen mit sich, daß sie über alles herrschen wollen, und inwieweit ihnen die Bande nachgelassen werden, insoweit fortrennen, bis dahin, daß sie herrschen wollen über das Weltall, und, was auch gezeigt worden, über Jehovah. Daher die Beredungen dieser Art im anderen Leben gar nicht geduldet werden; wogegen die Beredungen aus der Weltliebe nicht bis dahin fortrennen; daher aus ihnen nur die Rasereien kommen, daß sie mit ihrem Lose nicht zufrieden sind, sondern vergeblich trachten nach himmlischer Freude, und die Güter anderer

an sich bringen wollen, nicht so sehr in der Absicht zu herrschen; doch die Unterschiede dieser Beredungen sind unzählig. ‹HG 1675›

Christus

Christus ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, daher ist Er es auch in Ansehung des Wortes und in Ansehung der Lehre aus dem Wort. Christus bedeutet im entgegengesetzten Sinn das verfälschte göttlich Wahre oder die Lehre des Falschen. ‹HG 3900›

Das Königtum des Herrn wird auch bezeichnet durch seinen Namen Christus, der Gesalbte, Messias, und Sein Priestertum durch den Namen Jesus, denn Jesus bedeutet Heiland (Erretter) oder Heil (Rettung). ‹HG 9809›

Es wird unter dem Herrn ebendasselbe verstanden, was unter Jehovah im Alten Testament und unter dem Vater im Neuen, nämlich der Herr in Ansehung des Göttlichen Selbst und auch in Ansehung des göttlich Guten, und unter Christus wird ebendasselbe verstanden, was unter Gott im Alten Testament und durch den Sohn Gottes im Neuen, nämlich der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen und auch in Ansehung des göttlich Wahren; denn durch Christus wird das gleiche bezeichnet wie durch den Gesalbten, Messias und König, und unter dem Gesalbten, Messias und König wird der Herr in Ansehung des göttlich Wahren verstanden, und auch in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, als Er in der Welt war; denn damals war der Herr in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Wahre.

Das gleiche wird daher bezeichnet durch den Gesalbten Jehovahs; denn das Göttliche Selbst, das Jehovah und der Vater genannt wird, und in seinem Wesen das göttlich Gute der göttlichen Liebe war, salbte das Göttlich-Menschliche, das der Sohn Gottes genannt wird und seinem Wesen nach, während Er Sich in der Welt befand, das göttlich Wahre war; denn die Salbung bedeutete, daß das Göttlich-Menschliche des Herrn von Seinem Göttlichen Selbst, mithin das göttlich Wahre von Seinem göttlich Guten ausging. Hieraus wird klar, daß der Herr allein in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Gesalbte Jehovahs wesentlich war, daß aber die Könige und Priester in vorbildlicher Weise die Gesalbten Jehovahs genannt wurden; denn das Öl, womit die Salbung geschah, bedeutet das göttlich Gute der göttlichen Liebe.

Weil nun das göttlich Wahre beim Herrn es war, das vom göttlich Guten gesalbt wurde, darum wird durch Christus und ebenso durch den Messias und den Gesalbten und auch durch König das göttlich Wahre bezeichnet, das vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn ausgeht. Daß es so ist, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo Christus der Messias und Gesalbte genannt wird.

Und weil der Gesalbte, Christus, Messias und König, gleichbedeutend sind, darum bedeuten auch der Sohn Gottes und jene einzelnen Namen im geistigen Sinn das göttlich Wahre.

Daß der Herr in der Welt genannt wurde Christus, Messias, der Gesalbte und König, hatte überhaupt den Grund, weil in Ihm allein das göttlich Gute der göttlichen Liebe war, von dem das göttlich Wahre ausgeht, und dieses wurde durch die Salbung vorgebildet; denn das Öl, womit die Salbung geschah, bedeutete das göttlich Gute der göttlichen Liebe, und der König, der gesalbt wurde, das göttlich Wahre. Daher bildeten die Könige, wenn sie gesalbt waren, den Herrn vor, und hießen die Gesalbten Jehovahs, aber gleichwohl war der Herr allein in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Gesalbte Jehovahs, weil das göttlich Gute der göttlichen Liebe in Ihm war, und dieses war Jehovah und der Vater, aus Dem der Herr Sein Lebens-Sein hatte. Denn daß Er von Jehovah empfangen wurde, ist bekannt; somit war der Herr aus dem göttlich Guten der göttlichen Liebe, das in Ihm war von der Empfängnis her, in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Wahre solange Er in der Welt war. Aus diesem kann erhellen, daß der Herr allein der Gesalbte Jehovahs wesentlich war, daß aber die Könige Gesalbte Jehovahs in vorbildlicher Weise genannt wurden. Dies nun ist der Grund, warum der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen Messias und Christus, d.h. der Gesalbte genannt wurde. ⟨EKO 684⟩

Man hat unter Messias oder Christus nichts anderes als das göttlich Wahre zu verstehen, ebenso unter dem Sohn des Menschen und unter dem Beistand, den Hl. Geist, den der Herr, nach Seinem Hinscheiden, in die Welt herabsandt. ⟨WCR 85⟩

In der Kirche ist bekannt, daß der Herr zwei Ämter auf sich vereinigte, das priesterliche und das königliche. Aber nur wenige wissen, worin diese Ämter bestehen. Es soll deshalb erklärt werden. In bezug auf Sein priesterliches Amt wurde der Herr "Jesus", in bezug auf sein königliches Amt wurde Er "Christus" genannt. In Hinblick auf Sein priesterliches Amt heißt Er im Worte auch "Jehovah" und "Herr", im Hinblick auf Sein königliches Amt "Gott" und der "Heilige Israels", oder auch "König". Diese beiden Ämter unterscheiden sich voneinander wie die Liebe von der Weisheit oder - was auf dasselbe hinausläuft - wie das Gute vom Wahren. Und deswegen war alles, was der Herr aus der göttlichen Liebe oder dem göttlichen Guten tat und wirkte, im Sinne Seines priesterlichen Amtes getan und gewirkt, hingegen alles, was Er aus der göttlichen Weisheit oder dem göttlichen Wahren tat und wirkte, im Sinne Seines königlichen Amtes. ⟨WCR 114⟩

Christus, mußte Er nicht leiden?

"Mußte nicht Christus solches leiden und so eingehen in Seine Herrlichkeit?"
Der Herr: In diesem angesetzten Text liegt ja wieder gar augenscheinlichst, daß die Herrlichkeit des ewigen Lebens nicht durch große Belesenheit und Gelehrtheit, sondern lediglich durch die Tat der Liebe erreicht werden kann.
Man wird hier freilich sagen: "Christus war ja ohnehin das ewige Leben selbst und besaß in Sich alle Herrlichkeit desselben; warum mußte Er denn hernach

leiden, um in diese Herrlichkeit einzugehen?
Ich (der Herr) aber sage: Christus war nur ein Mensch und mußte Sich als erstes Grundvorbild die vollkommene Herrlichkeit Gottes erst durch Seine Taten vollkommen zu eigen machen! Und hätte Er dieses nicht getan, so wäre es um die ganze Schöpfung geschehen gewesen, denn in Ihm erst ward Vater und Sohn wieder eins oder - was dasselbe ist - die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit. Denn zuvor hatte sich die Liebe abgezogen von der Weisheit, weil die Weisheit in ihrer Heiligkeit sich zu unerreichbar allerhöchst aufgestellt hatte, und ihre Forderungen waren über alle Erfüllungsmöglichkeit gestellt.
Aber die Weisheit war öde ohne die innigste Vereinigung mit ihrer Liebe; wie konnte sich aber jene mit der Liebe wieder vereinigen? - Sie mußte in dem Menschen Jesus die von ihr gestellten Aussöhnungsbedingungen selbst erfüllen; sie mußte sich demütigen bis auf den kleinsten Punkt, und dadurch erst ward sie vollkommen wieder eins mit ihrer Liebe, welche der "Vater" ist.
Darum verschmähte denn auch Christus, als Selbst die ewige, allmächtige Grundweisheit des Vaters, alle Weisheit der Weisen der Welt; und alle Schriftgelehrten mußten Ihm ein Greuel sein, so ihre Taten nicht aus dem Grunde des Lebens der Schrift gemäß waren. Er als die ewige Weisheit des Vaters mußte Werke der Liebe tun und lehren die Menschen das alleinige Gesetz der Liebe; ja, Er mußte am Ende Sich von der Weisheit der gelehrten Priester gefangennehmen und kreuzigen lassen und mußte auf diese Weise als das urewige Licht des Vaters oder der Liebe die größte Schmach und an Sich selbst die größte Verfinsterung erleiden, - darum Er denn auch ausrief: "Vater! Warum hast Du Mich verlassen?!"
Daß aber Er als das urewige Licht der ganzen Unendlichkeit in Sich selbst eine gänzliche Verfinsterung erdulden mußte, beweist jener bisher noch von niemandem verstandene Augenblick, in dem nach dem Verscheiden Christi am Kreuze eine vollkommene Verfinsterung der ganzen unendlichen Schöpfung eintrat und das Licht nicht nur der Erdsonne, sondern aller Sonnen in der ganzen Unendlichkeit auf eine Zeit von drei Stunden erlosch.
Und es war dieser Verfinsterungsmoment auch gleich dem, von dem ihr wisset, daß in ihm die Seele Christi nach dem Tode in die Hölle hinabstieg, um da die Geister, die in der alten Weisheit gefangen waren, zu erlösen und sie zu führen an das neue Licht, das aus der Wiedervereinigung des Sohnes mit dem Vater alle Unendlichkeit zu erfüllen anfing.
Christus mußte daher das alte Gesetz der Weisheit in Sich selbst bis auf ein Häkchen erfüllen, um dadurch alle Irrungen wider dieselbe vor dem Angesichte des Vaters zu sühnen; oder es mußte alle Weisheit gekreuzigt werden, damit dadurch die Liebe des Vaters gerechtfertigt ward!
Nun, das tat also Gott selbst; was wollet denn dann ihr tun? meinet ihr wohl, daß ihr durch die Rechtfertigung eurer Weisheit in die Herrlichkeit des ewigen Lebens eingehen werdet?
Wenn Christus als die göttliche Weisheit selbst Werke der Liebe tun und lebendigst predigen mußte und alle Seine Weisheit kreuzigen und in die größte Finsternis übergehen lassen mußte, um dadurch vollkommen wieder einzugehen in die

Herrlichkeit des Vaters, Der die getrennte Liebe in Christus selbst war, so werden doch auch die Menschen ebenfalls diesen Weg wandeln müssen und werden Christus nachfolgen müssen, so sie mit Ihm in die Herrlichkeit Seiner väterlichen Liebe eingehen wollen.
In der Urkirche der Welt hieß es: “Ihr Menschen könnet nur durch die Liebe Gottes gelangen zu der sonst unerreichbaren göttlichen Weisheit!”; mit Christus aber heißt es: “Nun bin Ich als die göttliche Weisheit selbst, als der Weg und das Leben die Tür zur Liebe oder zum Vater! Wer nun zum Vater will, der muß durch Mich eingehen!”
Wie aber? Etwa durch die Weisheit, weil Christus als die Tür die göttliche Weisheit selbst ist? - O nein; denn eben diese Weisheit ließ sich demütigen bis auf das letzte Atom! Sie, als die unantastbare Heiligkeit Gottes stieg unter alle Sünder tief herab; diejenige Weisheit, die ehedem kein allervollkommenster Engelgeist in ihrem Grundlichte ansehen durfte, ging jetzt mit Sündern um und speiste unter ihrem Dache und mußte sich am Ende von heidnischen Kriegsknechten und Schergen ans Kreuz schlagen lassen!
Aus dieser endlosen Demütigung der göttlichen Weisheit selbst aber geht doch mehr als sonnenklar hervor, daß da niemand etwa mit seiner aufgeblasenen Weisheit in die Herrlichkeit des ewigen Lebens gelangen wird! Niemandem werden seine durchstudierten Bücher und Schriften zu Stufen in das Himmelreich werden, sondern allein seine wahre Demut und die wahre werktätige lebendige Liebe zum Vater.
In Christus ging alle urgöttliche Weisheit in die Liebe zum Vater über; dadurch ward aus Sohn und Vater eins. Desgleichen muß es aber auch bei dem Menschen der Fall sein. Bevor er nicht in seinem hochmütigen Verstande und in allen Begehrungen desselben, die auf allerlei Ehrungen hinauslaufen, bis auf den letzten Tropfen gedemütigt wird, - ja, bevor er nicht alles der Liebe zu Füßen legen wird und darum erleiden wird eine kurze Verfinsterung aller seiner weltlichen Weisheit, wird er wahrlich nicht in die Herrlichkeit des Vaters eingehen!
Christus mußte solches leiden und tun, um in die Herrlichkeit des Vaters einzugehen; also muß es auch ein jeder Mensch tun und muß Christus lebendig nachfolgen, wenn er in die Herrlichkeit des Vaters eingehen will.
Christus aber hatte nicht auf Hochschulen studiert, um dadurch als ein hochgelehrter Weiser in die Herrlichkeit des Vaters einzugehen, sondern Seine Schule hieß: Demut und werktätige Liebe! - Wenn aber Christus mit dieser Schule voranging, wie wollet denn ihr mit einer anderen ins Reich Gottes gelangen?!
Ich meine, mehreres hierüber wäre wohl unnötig; denn aus der tiefsten Weisheit ist dieses sonnenklar erläutert. Tuet daher desgleichen, so werdet ihr leben! Amen.
‹SCHTXT 17›

Chrysolith
Chrysolith bedeutet die geistige Liebe des Wahren, weil die Farbe dieses Steines dem Weißen aus dem Blauen nahe ist. ‹HG 9872›

Chrysopras
Chrysopras bedeutet die himmlische Liebe des Wahren, weil das Blaue aus dem Roten die himmlische Liebe des Wahren bedeutet.
Daß der Chrysopras, welcher der erste Stein dieser Reihe ist, von blauer Farbe war, kann man nicht nachweisen aus seiner Abstammung in der Grundsprache; daß er aber die himmlische Liebe des Wahren bedeutet, zeigt sich klar bei Hes.27/16: "Syrien handelte mit dir wegen der Menge deiner Werke, mit Chrysopras, Purpur und Buntgewirktem": hier ist von Tyrus die Rede, durch das die Weisheit und Einsicht aus den Erkenntnissen des Guten und Wahren bezeichnet wird. Der Chrysopras wird hier mit dem Purpur verbunden, und weil der Purpur die himmlische Liebe des Guten bedeutet, so folgt, daß der Chrysopras die himmlische Liebe des Wahren bedeutet, denn wo im prophetischen Wort vom Guten geredet wird, da ist auch die Rede von dem Wahren derselben Gattung, wegen der himmlischen Ehe im einzelnen des Wortes. ‹HG 9868›

Chul/Hul
Aram bedeutet die Erkenntnisse des Guten und die Söhne Arams: Uz, Chul, Gether und Masch bedeuten ebenso viele Gattungen dieser Kenntnisse; die Erkenntnisse sind die natürlichen Wahrheiten. ‹HG 1233, 1234›

Chur
Siehe: Hur (Name).

dabeistehen

"Und der Engel stand dabei und sprach" bedeutet den Willen des Herrn und den Befehl.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dabeistehen, sofern es hier den Willen bezeichnet; aus der Bedeutung des Engels, sofern es der Herr in Ansehung des Wortes ist; und aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom Herrn geschieht, sofern es einen Befehl bezeichnet, denn was der Herr spricht, daß es geschehen, oder daß es jemand tun soll, ist ein Befehl.

Daß, der Engel stand dabei, hier den Willen des Herrn bezeichnet, beruht darauf, daß in der geistigen Welt der Gedanke mit der Absicht und dem Willen, einen anderen zu sehen, mit ihm zu reden und ihm einen Befehl zu geben, bewirkt, daß er gegenwärtig ist, d.h., daß er dasteht; denn in jener Welt sind keine fortbestehenden und daher meßbaren Entfernungen, wie in der natürlichen Welt, sondern die Gleichheit der Neigung und daher des Denkens bewirkt Gegenwart, und ihre Ungleichheit bewirkt Abwesenheit. Aus dieser Ursache schreiben sich alle Entfernungen in jener Welt her. Dies kommt von dem allgemeinen Grundsatz, daß der Herr bei allen gegenwärtig ist gemäß ihrer Liebe zu Ihm, und gemäß ihrer Liebe gegen den Nächsten, und den daraus fließenden Gedanken. Aus diesem allgemeinen Prinzip entstehen alle Entfernungen, d.h. Gegenwärtigkeiten und Abwesenheiten zwischen Engeln und Geistern. Wenn daher jemand mit einem anderen zu sprechen wünscht, d.h. an ihn denkt aus der Absicht oder dem Willen, mit ihm zu sprechen, wird dieser sogleich gegenwärtig oder er selbst gegenwärtig bei ihm.

Aus diesem kann nun erhellen, woher es kommt, daß: der Engel stand dabei, den Willen des Herrn bedeutet; denn dabeistehen heißt gegenwärtig sein.

‹EKO 628›

Dach

Wer auf dem Dach des Hauses, soll nicht hinabsteigen, aufzuheben etwa aus seinem Hause: bedeutet, die im Guten der Liebtätigkeit sind, sollen sich nicht davon wenden zu dem was sich auf die Glaubenslehren bezieht. Das Dach des Hauses bezeichnet im Wort den höheren Zustand des Menschen, somit seinen Zustand in Ansehung des Guten; was aber unten, bedeutet den niedrigeren Zustand des Menschen, somit den Zustand in Ansehung des Wahren.

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so erlernt er das Wahre um des Guten willen; denn er hat eine Neigung zum Wahren um jenes willen. Hingegen nachdem er wiedergeboren ist, dann handelt er aus dem Wahren und Guten. Nachdem er zu diesem Zustand gelangt ist, darf er sich nicht zum früheren Zustand wenden, denn wenn er das täte, so würde er über das Gute, in dem er ist, aus dem Wahren vernünfteln, und so seinen Zustand verkehren; denn alles Vernünfteln hört auf, und muß aufhören, sobald der Mensch in dem Zustand ist, daß er das Wahre und Gute will; denn alsdann denkt und handelt er aus dem Willen, mithin aus dem Gewissen, und nicht aus dem Verstand, wie zuvor. ‹HG 3652, 10184›

Das Dach bedeutet das Innerste, und zwar aus dem Grunde, weil es das Oberste oder Höchste ist, und was das Oberste oder Höchste ist, das bezeichnet das Innerste, und weil Dach das gleiche bezeichnet wie das Haupt des Menschen, denn alle Vorbilder in der Natur beziehen sich auf die menschliche Gestalt und haben ihre Bedeutung gemäß der Beziehung auf dieselbe. Weil durch Dach das Himmlische bezeichnet wird, welches das Innerste ist, so wird auch das Gute bezeichnet; denn das Gute ist überall das Innerste, und das Wahre geht von ihm aus, wie vergleichsweise das Licht von der Flamme. ‹HG 10184›

Der Herr: Wenn des Menschen Sohn abermals wieder wird geoffenbart werden: Wer an demselben Tage auf dem Dache ist und weiß um den Hausrat im Hause, der steige nicht vom Dache, um den Hausrat zu holen! - was aber so zu verstehen ist: Wer da ein wahres Verständnis hat, der bleibe in dem Verständnisse und steige nicht unter dasselbe in der Furcht, daß er dadurch etwa seine Weltvorteile einbüßen könnte; denn derlei wird zugrunde gerichtet werden. ‹JE IX,70/7›

Dach des Kastens (Arche)
Daß "Noach entfernte das Dach des Kastens, und sah", bedeutet, das nach Entfernung des Falschen scheinende Licht der Glaubenswahrheiten, die er anerkannte und an die er Glauben hatte, kann erhellen aus der Bedeutung der Entfernung des Daches, daß sie nämlich ist, dasjenige wegnehmen, was dem Licht im Wege steht. Weil durch den Kasten bezeichnet wird der Mensch der Alten Kirche, der wiedergeboren werden soll, so kann durch das Dach nichts anderes bezeichnet werden, als das, was im Wege steht, daß man den Himmel oder das Licht nicht sieht. Was im Wege stand, war das Falsche, daher gesagt wird: "er sah"; *sehen* bedeutet im Wort verstehen, und Glauben haben. Hier daß er die Wahrheiten anerkannt und an sie Glauben gehabt habe. ‹HG 896›

Dach: von den Dächern verkündigen
"Vom Dache laut verkündigen" besagt, daß sich ein jeder durch sein eigenes Wort wird richten oder, besser gesagt, sein Inneres völlig entäußern müssen. Denn wie das Dach sonst ein Schutzmittel des Hauses ist, so ist auch, geistig genommen, das Wort dasjenige eigenliebige und eigenschützende Mittel, durch welches der Mensch bei seinem Leibesleben sich so gut als möglich vor allen von außen her auf einwirkenden Ungewittern beschützt. Da aber in diesem Sinne das Eigenwort in geistiger Beziehung gleich ist einem Hausdache, hier aber in der geistigen Welt durchaus keinen Schutz mehr gewähren kann, so heißt "vom Dache laut verkündigen": durch das eigene Wort sich aller inwendigen Schalkheit entäußern. ‹GS I,83/4›

Dachsfell
Weil Felle von roten Widdern das äußere Wahre, das aus dem Guten stammt bedeutet, so bedeuten Dachsfelle das Gute. ‹HG 9471›

Dachsfell bedeutet die äußere Wahrheiten aus dem Guten. ‹HG 9632›

Damaskus
Aram oder Syrien bezeichnet die Erkenntnisse des Guten und im entgegengesetzten Sinn die verkehrten Erkenntnisse des Guten.
Durch die Hauptstadt Damaskus von Syrien wird beinahe dasselbe bezeichnet, was durch Syrien. ‹HG 1715›
Siehe auch Aram/Syrien.

Dämmerung
Bisher aber war es gleich stets mehr dunkel als irgend hell; aber in der Hütte fing die Dunkelheit mehr und mehr an sich zu verlieren und eine wohltuende Dämmerung verscheuchte nach und nach stets mehr und mehr die frühere barste Nacht; natürlich vor den Augen des Bischofs nur, denn vor Meinen ,des Herrn, und des Engels Petrus Augen war es stets der allerhellste, ewige, unvergängliche und unveränderlichste Tag!
Daß es aber nun auch vor den Augen des Bischofs zu dämmern anfing, geschah aus dem Grunde, weil in seinem Innersten die Liebe aufzutauchen begann, nachdem durch Meine Gnade der Bischof eine große Menge irdischen Unflates freiwillig von sich hinaus geschafft hatte und nun noch fortschafft. ‹BM 17/1,2›

Dämon
“Daß sie nicht angebetet hätten die Dämonen” bedeutet, daß sie nicht ihre eigenen Begierden verehrten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Dämonen, sofern es böse Begierden sind. Daß die Dämonen böse Begierden sind, beruht darauf, daß unter Dämonen höllische Geister verstanden werden, und alle Geister, die in den Höllen sind, nichts als böse Begierden sind. Denn alle Geister, die in den Höllen sind, ebenso wie alle Engel, die in den Himmeln sich befinden, sind aus dem menschlichen Geschlecht, und ein jeder Mensch wird nach dem Tod ein solcher, wie sein Leben in der Welt, mithin wie seine Neigung war, so ganz und gar, daß der Mensch nach dem Tod seine Neigung ist: ein guter Mensch die Neigung zum Guten und Wahren, und ein böser Mensch die Neigung zum Bösen und Falschen. Ein jeder denkt, will, redet und tut auch nach dem Tod seiner Neigung gemäß. Die Neigung zum Bösen und Falschen ist es, was Begierde genannt wird, und was durch Dämon bezeichnet wird. ‹EKO 586›

“Genannt der Teufel und Satan” bedeutet, weil sie innerlich im Bösen und Falschen sind, das aus der Hölle stammt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Teufel und Satan, insofern sie die Hölle bezeichnen in Ansehung des Bösen und Falschen.
Solche sind es, die im Bösen und Falschen sind, weil die, welche hier unter dem Drachen verstanden werden und Teufel und Satan heißen, nicht äußerlich so beschaffen sind, sondern innerlich; denn äußerlich reden sie wie die Menschen

der Kirche und einige sogar wie die Engel des Himmels von Gott, vom Herrn, vom Glauben und von der Liebe zu Ihm, wie auch von Himmel und Hölle, und bringen vieles aus dem Wort vor, wodurch sie ihre Glaubenssatzungen (Dogmen) begründen. Daher kommt es, daß sie durch dieses Äußere mit dem Himmel verbunden sind, aber im Inneren werden sie nicht davon angeregt und noch weniger erfreut, sondern sie werden nur durch körperliche und weltliche Dinge angeregt und erfreut, so daß sie die himmlischen Dinge im Verhältnis zu jenen für nichts achten. Mit einem Wort: das Körperliche und Weltliche lieben sie über alles, das Himmlische aber betrachten sie als eine Knechtschaft, so daß sie das, was dem Körper und der Welt angehört, zum Haupte, das Himmlische aber zu den Füßen machen. So sind sie beschaffen, weil sie das Leben für nichts achten, indem sie sagen, der Glaube allein mache selig, aber nicht das Gute des Lebens. Deshalb sind sie Teufel und Satane, denn der Mensch ist so beschaffen, wie er in seinem Inneren ist, aber nicht so, wie er nur in seinem Äußeren ist, wenn nicht das Äußere aus dem Inneren redet und handelt. Der Mensch bleibt auch so beschaffen nach dem Tode, denn wie der Mensch im Inneren beschaffen ist, so ist er auch in Ansehung seines Geistes beschaffen, und der Geist des Menschen ist die Neigung (oder Gesinnung), aus der sein Wille und daher auch sein Leben hervorgeht. Hieraus folgt, daß diejenigen, welche die Beschaffenheit des Lebens für nichts achten, im Inneren Teufel und Satane sind, und auch nach Ablauf ihres Lebens, in dem sie Geister werden, zugleich Teufel und Satane werden.
Sie werden aber Teufel und Satan genannt, weil durch Teufel und ebenso durch Satan die Hölle bezeichnet wird, aber durch Teufel wird die Hölle bezeichnet, aus der das Böse kommt, und durch Satan die Hölle, aus der das Falsche kommt; diese Hölle wird Satan genannt, weil alle, die sich in ihr befinden, Satane genannt werden, jene Hölle aber wird Teufel genannt, weil alle, die sich darinnen befinden, Teufel genannt werden.
Daß es vor der Schöpfung der Welt keinen Teufel und Satan gegeben hat, der ein Engel des Lichts gewesen und später mit seiner Rotte in die Hölle geworfen wurde, kann man aus dem ersehen, was HH 311-316 gezeigt wurde, wo davon gehandelt wurde, daß der Himmel und die Hölle aus dem menschlichen Geschlecht stammen. Man merke aber, daß es zwei Reiche gibt, in welche die Himmel geteilt sind, nämlich das himmlische Reich und das geistige Reich, worüber man HH 20-28 nachsehe; diesen beiden Reichen entsprechen als Gegensatz die zwei Reiche, in welche die Höllen eingeteilt sind: dem himmlischen Reiche entspricht als Gegensatz das höllische Reich, das aus den Teufeln besteht, und daher auch Teufel genannt wird, und dem geistigen Reich entspricht als Gegensatz das höllische Reich, das aus den Satanen besteht und daher auch Satan genannt wird. Und weil das himmlische Reich aus Engeln besteht, die in der Liebe zum Herrn sind, so besteht das höllische Reich, das als Gegensatz dem himmlischen Reich entspricht aus Teufeln, die in der Liebe zu sich selber sind, woher es kommt, daß aus dieser Hölle Böses aller Art ausfließt; und weil das geistige Reich aus Engeln besteht, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, so besteht das höllische Reich, das als Gegensatz dem geistigen Reich entspricht, aus Satanen, die im Falschen

aus der Liebe zur Welt sind, und daher kommt es, daß auch aus dieser Hölle Falsches aller Art ausfließt.
In manchen Stellen des Alten Testamentes wird immer nur Satan und nirgends der Teufel, statt dessen wird gesagt Feind, Gegner, Hasser, Widersacher, Ankläger, Dämon, wie auch Tod und Hölle. Hieraus läßt sich deutlich erkennen, daß durch Teufel die Hölle bezeichnet wird, aus der das Böse stammt, und durch Satan die Hölle, aus der das Falsche stammt. ‹EKO 740›

“Denn es sind Dämonengeister” bedeutet die falschen Vernünfteleien aus der Hölle.
Dies erhellt aus der Bedeutung der unreinen Geister gleich Fröschen, insofern sie die Vernünfteleien aus dem völlig Falschen gegen das göttlich Wahre bezeichnen; und aus der Bedeutung der Dämonen, indem sie das bezeichnen, was aus der Hölle stammt; denn in der Hölle werden diejenigen Dämonen genannt, die von der Begierde, die Wahrheiten zu verfälschen, erfüllt sind; dies geschieht aber hauptsächlich durch Vernünfteleien. Daher werden durch Dämonen und unreine Geister im abgezogenen Sinn die Begierden und Falschheiten bezeichnet, wie man aus den Stellen im Wort ersehen kann, wo sie genannt werden.
‹EKO 1001›

Der Herr: Die Dämonen aber, die in die Schweine fahren(Mark.5/12), sind die Stutzer, Wohlschmecker, Wollüstlinge, Betrüger und allerlei Ränke- und Schwänkemacher. Wollet ihr diese sich ins Meer stürzenden Schweine von allerlei Farbe erblicken auf der Welt, so ziehet in die besonders großen Hauptstädte; da werdet ihr sie in großen Herden antreffen, welche vollkommen lebensgetreu der evangelischen gleichen. Ihrer ist auch eine gar große Legion; sie sind alle von den unlautersten Dämonen besessen, und diese treiben sie ebenfalls in das Meer des sicheren Verderbens. ‹SCHTXT 29/17›

Dämonen anbeten
“Daß sie nicht angebetet hätten die Dämonen” bedeutet, daß sie nicht ihre eigenen Begierden verehrten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Dämonen, sofern es böse Begierden sind. Daß die Dämonen böse Begierden sind, beruht darauf, daß unter Dämonen höllische Geister verstanden werden, und alle Geister, die in den Höllen sind, nichts als böse Begierden sind. Denn alle Geister, die in den Höllen sind, ebenso wie alle Engel, die in den Himmeln sich befinden, sind aus dem menschlichen Geschlecht, und ein jeder Mensch wird nach dem Tod ein solcher, wie sein Leben in der Welt, mithin wie seine Neigung war, so ganz und gar, daß der Mensch nach dem Tod seine Neigung ist: ein guter Mensch die Neigung zum Guten und Wahren, und ein böser Mensch die Neigung zum Bösen und Falschen. Ein jeder denkt, will, redet und tut auch nach dem Tod seiner Neigung gemäß. Die Neigung zum Bösen und Falschen ist es, was Begierde genannt wird, und was durch Dämon bezeichnet wird.

Was aber verstanden wird unter: Dämonen verehren, soll auch mit wenigen Worten gesagt werden: Ein jeder Mensch ist in Genossenschaft mit Geistern; ohne Genossenschaft und Verbindung mit ihnen kann niemand leben. Es sind aber solche Geister beim Menschen, wie seine Neigungen oder Begierden beschaffen sind. Wenn daher der Mensch im Gottesdienst nicht auf den Herrn und nicht auf den Nächsten sieht, sondern auf sich und auf die Welt, d.h., wenn er Gott bloß in der Absicht verehrt, um zu Ehrenstellen erhoben zu werden und Güter zu gewinnen, oder um andere in Schaden bringen zu können, alsdann verehrt er Dämonen, denn alsdann ist der Herr in seinem Gottesdienst nicht gegenwärtig, sondern es sind höllische Geister, die ihm beigesellt sind, gegenwärtig. Bei diesen Geistern ist auch wirklich ein solcher Wahnsinn, daß sie selbst meinen, sie seien Götter und werden verehrt, denn ein jeder Geist, wie ein jeder Mensch, der in der Selbstliebe ist, geht darauf aus, wie Gott verehrt zu werden. Daher kommt es, daß eine solche wahnsinnige Begierde bei den Menschen nach dem Tod ihren Sitz hat, wenn sie Dämonengeister werden. Dies nun wird verstanden durch: Dämonen anbeten. ‹EKO 586›

Dan

Dan war die äußerste Grenze von Kanaan, daher bedeutet es auch bis zum äußersten Ende. ‹HG 1710›

Dan ist abgeleitet von Richten. Aber obwohl ihm der Name vom Richten beigelegt wurde, so schließt er doch das in sich, was bezeichnet wird durch alle diese Worte der Rachel: "Gerichtet hat mich Gott und auch gehöret meine Stimme", d.h. das Gute des Lebens und das Heilige des Glaubens, sodann im höchsten Sinn die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit des Herrn. Dies ist das Allgemeine der Kirche, das durch Dan bezeichnet und durch den von Dan benannten Stamm vorgebildet wird.

Dieses Allgemeine ist das erste, das bejaht oder anerkannt werden muß, ehe der Mensch wiedergeboren oder eine Kirche werden kann. Wenn jene Dinge nicht bejaht und anerkannt werden, so werden die übrigen Dinge, die dem Glauben und die dem Leben angehören, gar nicht aufgenommen, mithin auch nicht bejaht, noch weniger anerkannt werden; denn wer bei sich den Glauben allein bejaht, und nicht das Heilige des Glaubens, d.h. die Liebtätigkeit (denn diese ist das Heilige des Glaubens), und dieses nicht bejaht durch das Gute des Lebens, d.h. durch Werke der Liebtätigkeit, der kann das Wesen des Glaubens nicht mehr verstehen, denn er verwirft es. ‹HG 3923›

Dan bedeutet diejenigen, die im Wahren sind, aber noch nicht im Guten. Mit dem Menschen, der wiedergeboren wird, verhält es sich auf folgende Weise: Zuerst ist er in dem Wahren, aber in keinerlei Gutem des Lebens aus dem Wahren; dann kommt er in das Gute des Lebens aus dem Wahrem, aber noch nicht aus dem Guten, nachher aber, wenn er wiedergeboren ist, befindet er sich im Guten des Lebens aus dem Guten, und dann wird er das Wahre aus dem Guten inne,

und vermehrt es bei sich. Das sind die Stufen der Wiedergeburt.
Unter Dan werden diejenigen verstanden, die im Guten des Lebens aus dem Wahren sind, doch noch nicht aus dem Guten. Das Gute liegt bei ihnen noch tief verborgen im Wahren, gibt ihnen die Neigung zum Wahren, und treibt sie an, nach dem Wahren zu leben. Die so beschaffen sind, befinden sich im Reich des Herrn, aber weil sie das Gute nicht aus dem Guten tun, sondern aus dem Wahren, d.h. nicht aus einem neuen Willen, sondern aus ihrer Einsicht und mithin nicht aus Liebe, sondern aus Gehorsam, weil es so geboten ist, deshalb sind sie im Reich des Herrn, unter denen, die im ersten, d.h. untersten Himmel sind. Diese sind es, die durch Dan vorgebildet werden. ‹HG 6396›

Daniel
Daniel bedeutet den Propheten; denn wo ein Prophet mit seinem Namen im Wort genannt wird, ist es nicht der Prophet, der gemeint wird, sondern das prophetische Wort selbst, weil die Namen überhaupt nicht in den Himmel eindringen; doch wird durch den einen Propheten nicht das gleiche bezeichnet, was durch einen anderen: was durch Mose, Elias und Elisa, sehe man in der Vorrede zum 18. Kapitel und HG. 2762; durch Daniel aber wird bezeichnet alle Weissagung von der Zukunft des Herrn, und vom Zustand der Kirche, hier von ihrem letzten Zustand. ‹HG 3652›

Dank(-sagung)
“Und wenn die Tiere Herrlichkeit und Ehre und Danksagung gaben” bedeutet das göttlich Wahre und das göttlich Gute, und die Verherrlichung.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit und Ehre, wenn vom Herrn die Rede, sofern es das göttlich Wahre und das göttlich Gute ist: Herrlichkeit das göttlich Wahre und Ehre das göttlich Gute, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Danksagung, sofern sie die Verherrlichung bezeichnet. Was unter der Verherrlichung hier verstanden wird, soll zuerst gesagt werden:
Die Verherrlichung, wenn sie vom Herrn geschieht, ist der fortwährende Einfluß des mit dem göttlich Wahren vereinigten göttlich Guten bei den Engeln und bei den Menschen. Bei diesen und bei jenen aber ist die Verherrlichung des Herrn die Aufnahme jenes Einflusses, und die Anerkennung von Herzen, daß alles Gute und alles Wahre vom Herrn ist, und folglich alle Einsicht, Weisheit und Seligkeit; dies wird im geistigen Sinn bezeichnet durch Dank. Es ist auch alle Verherrlichung des Herrn, die von den Engeln des Himmels und von den Menschen der Kirche geschieht, nicht von ihnen selbst, sondern fließt vom Herrn ein. Die Verherrlichung, die von Menschen ist und nicht vom Herrn, kommt nicht aus dem Herzen, sondern bloß aus der Tätigkeit des Gedächtnisses und somit aus dem Mund; was aber bloß von diesem ausgeht, und nicht durch jenes aus dem Herzen, wird nicht im Himmel gehört, somit auch nicht vom Herrn angenommen, sondern fällt wie eine andere laute Stimme in die Welt hinaus. Diese Verherrlichung ist keine Anerkennung von Herzen, daß alles Gute und alles Wahre vom Herrn ist.
Anerkennung von Herzen wird gesagt und wird darunter verstanden, aus dem

Leben der Liebe, denn Herz bedeutet im Wort die Liebe, Liebe aber ist das Leben nach den Geboten des Herrn. Wenn der Mensch in diesem Leben ist, dann kommt die Verherrlichung des Herrn, welche die Anerkennung ist, daß alles Gute und Wahre vom Herrn stammt von Herzen. ‹EKO 288›

“Und Danksagung und Ehre” bedeutet, dieses vom göttlich Guten, das vom Herrn ausgeht, in den drei Himmeln.
Dies erhellt daraus, daß, wie Segen, Herrlichkeit und Weisheit von der Aufnahme des göttlich Wahren gesagt werden, so Dank und Ehre von der Aufnahme des göttlich Guten gesagt werden; denn es sind zwei Dinge, die vom Herrn ausgehen, aus denen alles in den Himmeln und auf Erden (sein Dasein hat), nämlich das göttlich Wahre und da göttlich Gute. Das göttlich Wahre ist es, aus dem alle Einsicht und Weisheit kommt bei den Engeln und Menschen, und das göttlich Gute ist es, aus dem alle Liebtätigkeit und Liebe bei ihnen ist. Diese zwei gehen vereinigt aus vom Herrn, so daß sie im Ursprung selbst *eins* sind, aber bei den Engeln und Menschen, die sie aufnehmen, sind sie zwei, aus dem Grund, weil zwei Aufnahmegefäße des Lebens bei ihnen sind, die Verstand und Wille genannt werden. Der Verstand ist das Aufnahmegefäß des göttlich Wahren, und der Wille das Aufnahmegefäß des göttlich Guten, oder was das gleiche, der Verstand ist das Aufnahmegefäß der Weisheit vom Herrn, und der Wille das Aufnahmegefäß der Liebe vom Herrn. Inwieweit aber diese zwei, das göttlich Wahre und das göttlich Gute, und daher der Verstand und der Wille *eins* sind bei den Engeln und Menschen, insoweit sind sie in der Verbindung mit dem Herrn; und inwieweit sie *nicht eins* sind, insoweit sind sie nicht in der Verbindung. ‹EKO 466›

Dankopfer
Dankopfer bedeuten den Gottesdienst. ‹HG 8936›

Dankopfer bezeichnet den Gottesdienst, der aus der Freiheit hervorgeht; denn die Friedensopfer oder Dankopfer waren freiwillige Opfer, und was freiwillig ist, das kommt aus der Freiheit des Menschen. Frei heißt aber das, was aus Liebe geschieht, somit was aus dem Willen hervorgeht; denn was der Mensch liebt, das will er auch. Der Herr fließt beim Menschen in dessen Liebe, also in dessen Willen ein, und macht, daß das, was der Mensch aufnimmt, in Freiheit ist, und was er in Freiheit aufnimmt, das tut er auch mit Freiheit. Er liebt es, und daher wird es zur Sache seines Lebens. ‹HG 10097›

Im entgegengesetzten Sinn bedeuten Dankopfer den Gottesdienst aus den Liebestreiben, die aus dem Böses stammen. ‹HG 10414›

darbringen
Darbringen, sofern es die Verbindung und Gegenwart bedeutet. ‹HG 9997›

darbringen dem Jehovah
Dem Jehovah darbringen, sofern es heißt, weihen oder zusprechen, ebenso wie heiligen und opfern. ‹HG 8074›

Daumen, rechter
Rechter Daumen, sofern er die Macht des Guten durch das Wahre bezeichnet oder das Wahre in seiner Macht aus dem Guten und daher das Verständnis im mittleren Himmel.
Daß aber hier das Verständnis gemeint ist, kommt daher, weil das ganze Verstandesgebiet aus den Wahrheiten gebildet ist, das ganze Willensgebiet aber aus dem Guten; denn alles in der Welt und im Himmel bezieht sich auf das Wahre und auf das Gute, und der Verstand ist dem Menschen für das Wahre gegeben und der Wille für das Gute. Weil aber die Hand das Wahre in seiner Macht bezeichnet, deshalb wird auch der Verstand durch dieselbe bezeichnet. ‹HG 10062›

David
David bildete den Herrn vor.
David selbst war in der Liebe zu sich und zu seiner Nachkommenschaft.
‹HG 2842, 3881›

“Der den Schlüssel Davids hat” bedeutet, der Macht hat durch das göttlich Wahre. Dies erhellt aus der Bedeutung des Schlüssels, sofern er die Macht ist, zu öffnen und zu schließen, hier den Himmel und die Hölle, denn es folgt: Der öffnet und niemand verschließt und verschließt und niemand öffnet, daher wird unter dem Schlüssel hier die Macht selig zu machen, verstanden, weil den Himmel öffnen und die Hölle verschließen, soviel ist als selig machen. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Davids, sofern er der Herr in Ansehung des göttlich Wahren ist.
Der Grund, warum im Wort unter David der Herr verstanden wird, ist der, weil durch die Könige im Wort der Herr in Ansehung des göttlich Wahren und durch die Priester der Herr in Ansehung des göttlich Guten vorgebildet wurde, und durch den König David hauptsächlich, weil er viel Sorge um die Angelegenheiten der Kirche hatte und auch die Psalmen schrieb. Und überhaupt werden durch alle Personen- und Ortsnamen im Wort geistige Dinge bezeichnet, die dem Himmel und der Kirche angehören. Der Grund, warum gesagt wird: Der den Schlüssel Davids hat, ist der, weil durch David, wie soeben gesagt worden, der Herr in Ansehung des göttlich Wahren vorgebildet wurde, und der Herr alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre hat; denn das Gute hat im allgemeinen ohne das Wahre keine Macht, wie auch das Wahre nicht ohne das Gute, denn das Gute wirkt durch das Wahre. Daher kommt es, daß das göttlich Gute und das göttlich Wahre vereint vom Herrn ausgehen, und in dem Maße, als sie verbunden von den Engeln aufgenommen werden, sind diese mächtig. Daher kommt es, daß gesagt wird: der Schlüssel Davids. ‹EKO 205›

Unter David wird der Herr verstanden in Ansehung des Königtums, welches das göttlich Wahre im geistigen Himmel oder der zweite Himmel ist. ‹EKO 253›

Der Herr: Sehet, Meine lieben Kindlein, hinter dem David steckt nicht mehr und nicht weniger als Ich selbst. - Nun habt ihr schon einen Schlüssel. Wie ist aber dieses zu verstehen, daß der David zugleich ist ein Mensch wie ein jeder andere, der aus Seele und Leib zusammengesetzt ist, - und wie ist er demnach auch Ich, da er doch vor Mir gesündigt hat?
So höret denn, und wir wollen sehen, auf welche Weise Ich und der David *eins* werden; denn in diesen Versen redet doch offenbar der David zu Gott - und Gott zu David. Sehet und merket nun wohl: Unter dem Gesichtspunkte Davids wird verstanden die herniedersteigende Liebe Gottes, und unter Gott wird verstanden die endlose Weisheit des ewigen Geistes.
‹SUP,S.86; A/JE XI,S.319; HIGA III,S.143/4-6: Der 60. Psalm David›

Deborah
Deborah, die Amme Rebeckas, sofern sie das ererbte Böse bezeichnet. ‹HG 4563›

Decke
Decke, sofern sie das Sinnliche ist, welches als Letztes die Unterlage des Inneren ist. ‹HG 9214, 9215›

Die Decke im Zelt der Versammlung bezeichnet das Mittlere, das den zweiten oder mittleren Himmel mit dem ersten oder letzten Himmel vereinigt. ‹HG 9686›

Decke: eine Decke auf das Angesicht legen
Die Decke auf dem Angesicht Moses bedeutet: das Innere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes sei der israelitischen Völkerschaft nicht erschienen, sondern nur das Äußere ohne das Innere. ‹HG 10701›

Die Decke auf dem Angesicht Moses bedeutet:
Für den Menschen sind zwei Zustände in Beziehung auf das, was der Kirche, dem Gottesdienst und dem Wort angehört: manche wenden sich zum Herrn, somit zum Himmel, manche aber zu sich selbst und zur Welt. Die, welche sich zum Herrn oder zum Himmel wenden, nehmen den Einfluß von daher auf, und sind in der Erleuchtung, und so im Innewerden des Wahren inwendig in ihnen. Dieser Einfluß geschieht vom Herrn durch das Innere ins Äußere; und dies wird hier bezeichnet durch das Hineingehen vor Jehovah. Die aber, die sich zu sich selbst und zur Welt wenden, können keinen Einfluß vom Herrn oder aus dem Himmel aufnehmen, somit in keiner Erleuchtung und in keinem Innewerden des Wahren sein, denn durch den Blick auf sich fließt die Welt ein, und löscht aus, oder treibt weg, oder verkehrt alles was aus dem Himmel kommt. Daher sind sie in Finsternis über alles, was der Kirche, dem Gottesdienst und dem Wort angehört. Dies wird bezeichnet durch die Decke vor dem Angesicht Moses. ‹HG 10702›

Decke vom Angesicht abnehmen
Moses nahm die Decke vom Angesicht bedeutet den Zustand der Erleuchtung, z.B.: Der Buchstabensinn des Wortes ist die Decke, und der innere Sinn ist das leuchtende Angesicht Moses, d.h. das göttlich Wahre. ‹HG 10703›

Decke an der Tür
Die Decke an der Tür des Vorhofes, sofern er die Wache ist, die aufpaßt, daß niemand Unvorbereiteter in den Himmel eingeht.
Damit verhält es sich in folgender Weise: Diejenigen, die aus der Welt in das andere Leben kommen, was gleich nach dem Tode geschieht, bringen Weltliches und Irdisches mit sich, was nicht übereinstimmt mit dem Geistigen und Himmlischen, in dem die Engel sind; deshalb werden diejenigen, die in den Himmel erhoben werden sollen, zuerst vorbereitet, was durch die Lostrennung des Weltlichen und Irdischen geschieht, das der Mensch mit sich brachte; denn wenn er früher in den Himmel erhoben würde, könnte er niemals in den Gesellschaften daselbst bleiben, denn was er denkt und liebt, ist zu grobsinnlich, als daß es mit der Reinheit der Engel übereinstimmen könnte. Wenn sie aber vorbereitet sind, dann werden sie vom Herrn in den Himmel erhoben und eingeführt, und werden in solche Engelsvereine gebracht, mit denen sie in Ansehung des Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe übereinstimmen. ‹HG 9763›

Dedan
Dedan bezeichnet Erkenntnisse von himmlischen Dingen niederer Art, die in den Religionsgebräuchen sind. Bei Jerem.49/7,8 bezeichnen die Bewohner Dedans Gebräuche, in denen kein innerer Dienst oder Anbetung des Herrn von Herzen ist. ‹HG 1171, 1172›

Weil zweierlei Klassen von Geistigen (Himmlische und Geistige) gibt, nämlich die mehr im Guten und die mehr im Wahren, darum haben sie zweierlei Lehren, nämlich Lehren der Liebtätigkeit und Lehren des Glaubens. Lehren der Liebtätigkeit für diejenigen, die im Guten des Glaubens sind, und hier bezeichnet werden durch Jochschans Söhne, dagegen Lehren des Glaubens für diejenigen, die im Wahren des Glaubens, und bezeichnet werden durch die Söhne Midians. Scheba und Dedan sind es, welche die erste Klasse bilden, d.h., die im geistigen Reich des Herrn im Guten des Glaubens sind, und die Lehren der Liebtätigkeit haben. Daher kommt es, daß durch Scheba und Dedan bezeichnet werden Erkenntnisse himmlischer Dinge, oder was das gleiche, diejenigen, die in den Erkenntnissen himmlischer Dinge, d.h., die in den Lehren der Liebtätigkeit sind, denn Lehren sind Erkenntnisse, und Sache der Liebtätigkeit ist das Himmlische, das der geistige Mensch hat. ‹HG 3240›

Demut
Im allgemeinen verhalten sich alle Verschiedenheiten des äußeren Dienstes, wie auch die des inneren, gemäß der Anbetung des Herrn im Gottesdienst, und die Anbetung verhält sich gemäß der Liebe zum Herrn, und der Liebe zum Nächsten, denn in der Liebe ist der Herr gegenwärtig, so im Gottesdienst. Um es noch deutlicher zu sagen, wie die Verschiedenheiten des Dienstes sich verhalten, und wie sie sich in der Alten Kirche bei den verschiedenen Völkerschaften verhielten, so ist zu wissen, daß aller wahre Dienst besteht in der Anbetung des Herrn, die Anbetung des Herrn in der Demut, die Demut in der Anerkennung, daß man selbst gar nichts Lebendiges und nichts Gutes habe, sondern daß alles, was man hat, tot ist, ja leichenhaft; und in der Anerkennung, daß vom Herrn alles Lebendige und alles Gute ist; je mehr der Mensch dies anerkennt, nicht mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, desto mehr ist er in der Demut, folglich desto mehr ist er in der Seligkeit, im einen ist das andere enthalten, sie sind so verbunden, daß sie unzertrennlich sind. ‹HG 1153›

demütigen
Das sich Demütigen wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrückt, das niederschlagen bedeutet; daß sich niederschlagen im inneren Sinn ist sich nötigen, kann aus sehr vielen Stellen im Wort erhellen, von welcher Bedeutung desselben im Folgenden die Rede sein wird. Daß der Mensch sich nötigen muß, das Gute zu tun, demjenigen zu gehorchen, was vom Herrn geboten ist und Wahres zu reden, d.h. sich zu demütigen unter die Hände des Herrn, oder sich zu unterwerfen unter die Gewalt des göttlich Guten und Wahren, schließt mehr Geheimnisse in sich, als mit wenigem erklärt werden kann. ‹HG 1937›

Demütigen bezeichnet auch Gehorsam. ‹HG 7640›

demütigen: sich weigern zu demütigen
Sich weigern zu demütigen bezeichnet den Ungehorsam.
Diese Bedeutung hat es, weil es zu denen gesagt wird, die im Bösen sind, und die sich nicht vor dem Göttlichen demütigen können; denn zweierlei liegt in der Demut: die Erkenntnis seiner selbst, daß man nichts als Böses sei, und daß man selbst im Vergleich mit dem Göttlichen wie nichts sei; dann die Anerkennung des Göttlichen, daß es lauter Gutes, und daß es unendlich ist. Beides ist nicht möglich bei den Bösen, weil sie in der Selbstliebe sind. Wenn sie sich demütigen, so geschieht es entweder aus Furcht, oder um Ehre und Gewinn zu erlangen, somit demütigen sie sich nur in Ansehung ihres Körpers, und nicht in Ansehung des Geistes, der alsdann bisweilen innerlich spottet. ‹HG 7640›

Denar

“Ein Maß Weizen um einen Denar, und drei Maß Gerste um einen Denar” bedeutet, daß das echte Gute der Kirche ihnen nichts gelte, wie auch das echte Wahre der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Maßes, welches das Getreide- und Gerstenmaß bei den Griechen war, sofern es die Beschaffenheit der Schätzung bezeichnet, denn durch die Maße im Wort wird die Beschaffenheit einer Sache in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren bezeichnet. Aus der Bedeutung des Weizens, sofern er das Gute der Kirche im allgemeinen bezeichnet und aus der Bedeutung des Denars, welcher der Preis der Schätzung ist, sofern er fast wie nichts ist. Weil diese Münze die allerkleinste war, darum wird durch sie der niederste Preis bezeichnet, hier aber fast wie nichts. Der Grund ist, weil durch das rötliche Pferd das in Ansehung des Guten verlorengegangene Verständnis des Wortes, und durch das schwarze Pferd das in Ansehung des Wahren verlorengegangene Verständnis des Wortes bezeichnet wird, und wenn das Verständnis des Wortes in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren verlorengegangen ist, alsdann wird das echte Gute und das echte Wahre der Kirche wie für nichts geschätzt; hier wird es für einen Denar geschätzt, weil irgendeine Münze angenommen werden mußte, wenn etwas von einem Preis im Buchstabensinn angegeben werden sollte, und weil gesagt wird, daß eine Waage in der Hand des auf dem Pferd Sitzenden war, und daß der Weizen und die Gerste gemessen wurden, darum wurde diese Münze, weil sie die allerkleinste war, angenommen als Schätzungspreis; und weil das Verständnis des Wortes in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren nicht mehr da ist, darum wird durch den Denar hier im geistigen Sinn bezeichnet so viel wie nichts. ‹EKO 374›

Denkmal zwischen den Augen

Denkmal zwischen den Augen bedeutet, beständig im Verstande.

Wie es zu verstehen sei, daß es beständig in ihrem Verstande, und beständig in ihrem Willen sein müsse, soll mit wenigem gesagt werden: Was bei dem Menschen durch Glaube und Liebtätigkeit eingeprägt ist, oder was der Mensch völlig glaubt und liebt, das ist beständig in seinem Denken und Wollen; denn er denkt es und will es, obschon er in Vorstellungen und Beschäftigungen mit anderen Dingen ist, und meint, daß jenes alsdann in seinem Gemüte nicht gegenwärtig sei, denn es befindet sich hier unter den anderen, was die Beschaffenheit seines Gemütes bildet.

So verhält es sich mit der Liebe zum Nächsten, mit der Liebe zum Herrn, mit der Liebe zum Guten und Wahren und mit dem Glauben. Die, welche darinnen leben, wollen und denken es beständig, denn es liegt in ihnen, und wenn es in ihnen liegt, so wird es das allgemein Herrschende genannt. ‹HG 8067›

Denksäule
Was die Bedeutung der Denksäule betrifft, sofern sie ist heilige Grenze, somit das Letzte der Ordnung, so kommt dies daher, daß in den uralten Zeiten Steine gesetzt wurden, wo ihre Grenzen waren, die einen Unterschied bildeten zwischen dem Besitztum oder Erbe des einen von dem des anderen, und dienten zum Zeichen und zum Zeugen, daß dort die Grenzen seien.
Die Uralten, die bei den einzelnen Gegenständen und bei den einzelnen Satzungen etwas Himmlisches und Geistiges dachten, auch bei diesen Steinen, die sie aufrichteten, dachten von ihnen aus an das Letzte im Menschen, mithin an das Letzte der Ordnung, welches ist das Wahre im natürlichen Menschen.
Weil die Uralten, die mit den Engeln redeten und mit ihnen umgingen, als sie noch auf Erden lebten, aus dem Himmel vernommen hatten, daß Steine das Wahre bedeuten, und Holz das Gute, man sehe HG. 3820, daher kommt es, daß die Denksäulen die heilige Grenze bedeuten, somit das Wahre, welches das Letzte der Ordnung ist beim Menschen; denn das Gute, das durch den inwendigen Menschen vom Herrn einfließt, läuft aus im äußeren Menschen und im Wahren daselbst. Das Denken des Menschen, sein Reden und sein Tun, die das Letzte der Ordnung bilden, sind nichts anderes als Wahres aus dem Guten, dieweil sie sind Bilder oder Formen des Guten; denn sie gehören zur Verstandesseite des Menschen, aber das Gute, das in ihnen und aus dem sie kommen, zur Willensseite.
Weil die Heiden durch Überlieferungen auch wußten, daß das Heilige des Gottesdienstes durch Altäre und durch Denksäulen vorgebildet werde, und sie doch im Bösen und Falschen waren, darum wird durch die Altäre bei den Heiden bezeichnet Böses des Gottesdienstes, und durch Denksäulen Falsches. ‹HG 3727›

Die Denksäulen, wenn sie zum Gottesdienst dienten, bildeten das heilige Wahre vor. Die Denksäule, die in alten Zeiten errichtet wurden, dienten entweder als Zeichen, oder als Zeugen, oder zum Gottesdienst. Die zum Gottesdienst dienten, wurden gesalbt, und dann waren sie heilig, und daselbst hielten die Menschen auch ihren Gottesdienst: so in den Tempeln, in Hainen, in Wäldern und an anderen Orten. ‹HG 4580›

Die Denksäule bezeichnet hier das geistig Wahre aus dem Himmlischen.
‹HG 4595›

Zwölf Denksäulen bedeuten das Vorbild des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, das von Ihm herkommt, in seinem ganzen Inbegriff.
Daß das Göttlich-Menschliche des Herrn durch den Altar und durch die Denksäulen bezeichnet wird, kommt daher, weil alle Vorbilder der Kirche, die im Wort vorkommen, im höchsten Sinn sich auf den Herrn selbst beziehen, deshalb handelt auch das Wort in seinem innersten und höchsten Sinn vom Herrn allein, und hauptsächlich von der Verherrlichung Seines Menschlichen, daher stammt die ganze Heiligkeit des Wortes. Dieser Sinn stellt sich aber hauptsächlich im innersten

oder dritten Himmel dar, wo diejenigen sich befinden, die mehr als die übrigen in der Liebe zum Herrn und daher auch in der Weisheit sind. ‹HG 9389›

Bildsäulen (Denksäulen) waren Vorbilder des Gottesdienstes und die Verehrung des Herrn aus dem Wahren. Als aber die Vorbilder der Kirche, die bei den Alten waren, teils zur Abgötterei und teils zur Zauberei verwendet zu werden anfingen, da wurden solche Dinge abgeschafft, hauptsächlich bei der israelitischen Völkerschaft, die im Herzen götzendienerisch war. Dies ist der Grund, warum durch die Bildsäulen der Götzendienst aus Falschem bezeichnet wird. So verhält es sich auch mit jedem Gottesdienst, wenn der Mensch äußerlich wird, was geschieht, wenn er sich selbst und die Welt als Zweck, und die göttlichen Dinge der Kirche als Mittel betrachtet, denn alsdann werden alle Gegenstände des Gottesdienstes bei denen, die im Gottesdienst bleiben, zu Götzen, weil Äußeres verehrt wird ohne das Innere. Daher werden die Wahrheiten des Gottesdienstes und die Lehren zu Falschem, denn sie werden verfälscht durch die Vorstellungen von sich und der Welt in ihnen, an die sich mehrere andere Vorstellungen anschließen, die das Göttliche von jenen Wahrheiten wegnehmen, und auf sich und auf die Welt übertragen. Dies kann man auch ersehen an den Altären der Heiden, auf denen sie zwar in gleicher Weise opferten, aber doch waren ihre Opfer Greuel. ‹HG 10643›

Diadem
“Und auf seinen Häuptern sieben Diademe hatte” bedeutet die göttlichen Wahrheiten im Letzten der Ordnung, oder die Wahrheiten des Buchstabensinnes des Wortes, die geschändet und entweiht wurden.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Häupter des Drachen, indem sie die wißtümlichen Wahrheiten des Wortes bezeichnen, die geschändet und entweiht sind. Sie bezeichnen auch den Wahnwitz im geistigen Dingen, und zugleich die Schlauheit zu betrügen und zu verführen. Ferner erhellt es aus der Bedeutung der Diademe oder der köstlichen Steine, insofern sie das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung bezeichnen, welches das Wahre des Buchstabensinnes des Wortes ist; und aus der Bedeutung von sieben, indem es alles bedeutet und vom Heiligen gesagt wird, im entgegengesetzten Sinn aber vom Entweihten; hier von dem Entweihten, weil von den geschändeten und dadurch entweihten Wahrheiten des Wortes. Hieraus ergibt sich, daß die sieben Diademe auf den Häuptern des Drachen das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung bezeichnen, hier aber das geschändete und entweihte.
Daß die köstlichen Steine oder Diademe das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung oder das Wahre im Buchstabensinn des Wortes bezeichnen, kommt daher, weil der Stein das Wahre bezeichnet; daher bezeichnen die Edelsteine das göttlich Wahre. Das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung ist aber das Wahre des Buchstabensinns im Wort, weil jenes dieses durchleuchtet; denn in demselben ist ein geistiger Sinn, und in diesem Sinn ist das Licht des Himmels, vermöge dessen alles im Buchstabensinn des Wortes durchleuchtet wird, und auch je nach

dem Zusammenhang des geistigen Sinnes in verschiedenem Licht strahlt; und daher kommen auch die Veränderungen oder Modifikationen des himmlischen Lichtes, welche die Farben bilden, die im Himmel erscheinen, und durch diese in den verschiedenen Arten der Edelsteine.

Die Diademe erschienen über den sieben Häuptern des Drachen, weil die Wahrheiten des Buchstabensinnes im Worte leuchten, wo sie auch sein mögen, sowohl bei den Bösen, als bei den Guten, denn das geistige Licht, was denselben innewohnt, wird nicht ausgelöscht, weil sie bei den Bösen sind, weil der Himmel fortwährend in diese Wahrheiten einfließt. Weil aber die Bösen dieselben schänden und daher in ihnen nichts vom geistigen Licht sehen, sie aber gleichwohl, weil sie dieselben für heilig halten, zur Begründung ihrer falschen Religion verwenden, darum leuchten sie auch vor ihnen durch den Glauben an ihre Heiligkeit; und weil sich dies so verhält, und sie sich durch diese Wahrheiten eine Gemeinschaft mit dem Himmel verschaffen, darum werden sie zuletzt derselben beraubt und ihrem Falschen überlassen, in dem kein Licht ist, und dies geschieht, wenn sie in die Hölle hinabgeschickt werden.

Daß die Wahrheiten des Buchstabensinnes des Wortes wie Diademe erscheinen, kann man aus den Diademen in der geistigen Welt erkennen: in den Palästen der Engel im Himmel glänzen viele Gegenstände von edlen Steinen; auch werden bisweilen kostbare Steine von hier aus in die tieferen Regionen hinabgeschickt und denen zum Geschenk gegeben, die etwas Gutes vollbracht haben; ja, sie werden sogar dort wie in der Welt verkauft, besonders von den Juden, die auch dort wie in der natürlichen Welt Geschäfte treiben; dieses wurde ihnen gestattet, weil sie den Buchstabensinn des Wortes als heilig betrachten. Daher kommt es auch, daß edle Frauen unterhalb des Himmels sich, ähnlich wie in unserer Welt, mit Diademen schmücken, und als man untersuchte, woher diese Diademe im Himmel und von da aus in den unteren Regionen seien, so wurde gesagt, sie kämen vom Herrn, aus dem geistigen Licht, das von Ihm ausgeht, und sie seien das Letzte jenes Lichtes oder die Wirkung desselben. Auch seien sie vorbildliche Formen der Neigungen zum Wahren aus dem Guten und somit das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung, wie die Wahrheiten im Buchstabensinn des Wortes. Weil die kostbaren Edelsteine diesen Ursprung haben, deshalb wurde auch einigen in der Geisterwelt erlaubt, Diademe zu bilden durch Einsetzung gewisser Wahrheiten aus dem Buchstabensinn des Wortes; aber diese Diademe sind nicht echt, haben aber eine Härte wie Kristalle, weil sie künstlich bereitet sind.

Soviel von den kostbaren Steinen bei denen, die in den göttlichen Wahrheiten sind. Nun aber soll auch einiges von den kostbaren (edlen) Steinen gesagt werden, bei denen, die im höllischen Falschen sind. Bei diesen gibt es, während sie in der Welt leben, ebenfalls köstliche Edelsteine, weil sie ebenfalls Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem natürlichen oder buchstäblichen Sinn des Wortes haben, deshalb werden ihnen auch kostbare Steine oder Diademe zugeteilt, wie hier dem Drachen, auf dessen Häuptern sieben Diademe erschienen. Der Grund hiervon ist, weil das Wort doch immer das Wort bleibt und die Wahrheiten immer Wahrheiten bleiben, ob sie bei Bösen oder Guten sind, denn daß die Bösen die

Wahrheiten des Wortes verkehren und verfälschen, das ändert ihr Wesen nicht. Daher kommt es, daß im Folgenden über dem Weibe, das auf einem scharlachroten Tier saß und durch das Babylon beschrieben wird, ähnliches gesehen wurde. ‹EKO 717›

Diademe, zehn

“Und auf seinen Hörnern zehn Diademe” bedeutet, daß diese Macht auf einer Menge von Scheinwahrheiten beruhe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hörner, insofern sie die Macht bezeichnen; aus der Bedeutung von zehn, insofern diese Zahl viel oder auch in Menge bezeichnet; ferner aus der Bedeutung der Diademe, insofern sie die Wahrheiten im Letzten der Ordnung bezeichnen, d.h. die Wahrheiten des Buchstabensinnes im Wort. Diese Diademe bedeuten aber auch Scheinwahrheiten, weil die Wahrheiten des Buchstabensinnes im Wort meistenteils Scheinbarkeiten des Wahren sind, und durch diese haben diejenigen, die unter diesem Tier verstanden werden, ihre Macht, und diese sind es, die durch Vernünfteleien die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, denn die Wahrheiten des buchstäblichen Sinnes des Wortes, die meist nur Wahrheiten der äußeren Erscheinung sind, verbinden sie untereinander durch Vernünfteleien, so daß sie als echte Wahrheiten erscheinen, die hier durch Diademe bezeichnet werden. Wenn sie aber untereinander durch Vernünfteleien aus Falschem und aus Sinnestäuschungen verbunden sind, dann sind sie nicht mehr scheinbare Wahrheiten oder Scheinbarkeiten des Wahren, sondern verfälschte Wahrheiten, somit Falsches, gemäß dem, was aus dem scheinbaren Fortschreiten der Sonne erläutert wurde. (Nicht die Sonne geht auf, sondern die Erde dreht sich der Sonne zu.)

Daß über den Köpfen des Drachen sieben Diademe erschienen, über den Hörnern des Tieres aber zehn Diademe, kommt daher, weil durch den Kopf des Drachen die Kenntnis von den heiligen Dingen des Wortes, die verfälscht und geschändet wurden, bezeichnet werden, somit die Erscheinungswahrheiten, oder die Wahrheiten des Buchstabensinnes im Wort. Dagegen durch die Hörner wird ihre große Macht bezeichnet, wenn sie durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen unter sich verknüpft und begründet sind; aber diese große Macht kommt nicht aus den Vernünfteleien her, sondern durch die Vernünfteleien aus den Wahrheiten des Buchstabensinnes im Wort. ‹EKO 777›

Diamant

Der Diamant bezeichnet das Wahre der himmlischen Lieben; dies kommt von seiner Durchsichtigkeit, die sich dem Bläulichen nähert. ‹HG 9868›

dicht

Dicht und eins, sofern es ganz und gar, d.h. vollständig und vollkommen bezeichnet. ‹HG 9568›

Dickicht
Das Dickicht oder das Verflochtene bedeutet im inneren Sinn das natürlich Wißtümliche, das im äußeren Gedächtnis haftet.
Daß das Wißtümliche im Worte Dickicht genannt wird, kommt daher, weil es beziehungsweise solcherart ist, hauptsächlich, wenn die Begierden der Selbst- und Weltliebe und die Grundsätze des Falschen darauf einwirken. Die himmlische und geistige Liebe ist es, welche die Wissenssachen, die dem äußeren Gedächtnisse angehören, in Ordnung bringt, aber die Selbst- und Weltliebe verkehrt die Ordnung und verwirrt alles, was dort ist. Dies nimmt der Mensch nicht wahr, weil er in die Unordnung die Ordnung, ins Böse das Gute und ins Falsche das Wahre setzt, daher sind jene (die Wissenssachen) in einem verworrenen Dickicht; auch daraus, daß dasjenige, was dem äußeren Gedächtnis angehört, wo Wißtümliches im Vergleich mit dem, was im inneren Gedächtnisse ist, wo Vernünftiges wie in einem Dickicht oder wie in einem dunklen Walde ist; wie schattig, dunkel und finster es dort verhältnismäßig ist, kann der Mensch nicht wissen, solange er im Körper lebt, denn er meint dann, daß alle Weisheit und Einsicht daher komme, aber er wird es im anderen Leben wissen, wann er in das, was dem inneren Gedächtnis angehört, hineinkommt. ‹HG 2831›

Dickicht von Bäumen und Wäldern
Dickicht von Bäumen und Wäldern bezeichnet das Wißtümliche, weil es verhältnismäßig groß und ungeordnet ist.
Dies erscheint nicht vor denen, die im bloßen Wißtümlichen sind, und dadurch als Gelehrte gelten. Diese glauben, in dem Maß, als der Mensch wisse oder Kenntnisse besitze, sei er auch weise. Daß sich aber die Sache anders verhält, konnte ich deutlich erkennen an denen im anderen Leben, die, während sie in der Welt lebten, in bloßen Wißtümlichkeiten waren, und hierdurch den Namen und Ruhm eines Gelehrten zu erlangen suchten. Sie sind nämlich bisweilen viel stumpfsinniger als die, welche keine Wissenschaften verstanden. Als Grund wurde mir enthüllt, daß zwar die wißtümlichen Kenntnisse Mittel sind um weise zu werden, aber auch Mittel, um in Irrsinn zu geraten. ‹HG 4156›

Dieb/Diebstahl
Dieb oder Diebstahl, sofern es das Böse des Verdienstes bezeichnet.
Das Böses des eigenen Verdienstes ist vorhanden, wenn der Mensch das Gute sich zuschreibt und glaubt, daß es von ihm stamme, und dadurch die Seligkeit verdienen will. Dieses Böse ist es, das im inneren Sinn bezeichnet wird durch Diebstahl.

Anfangs glauben alle, die gebessert werden, das Gute sei aus ihnen, und deshalb auch, daß sie durch das Gute, das sie tun, die Seligkeit verdienen. Je mehr der Mensch in der Wiedergeburt voranschreitet, erkennt und anerkennt er immer klarer, daß er nur böse und falsch ist, und alles Gute und Wahre vom Herrn sei. Wenn dagegen der Mensch, wenn er in das reifere Alter kommt, jenes durch

sein Denken begründet, und sich völlig davon überzeugt, daß er durch das Gute, das er tut, sich die Seligkeit verdiene, dann bleibt dieses Böse festgewurzelt, und kann nicht verbessert werden; denn solche maßen sich an, was des Herrn ist, und so nehmen sie nicht das Gute auf, das vom Herrn einfließt, sondern sobald es einfließt, leiten sie es sogleich in sich und in ihr Eigenes über, und verunreinigen es dadurch. Dieses Böse ist es, was im eigentlichen Sinne bezeichnet wird durch Diebstahl. ‹HG 4174›

Gestohlen werden, sofern es entfremdet werden durch das Böse bezeichnet; denn stehlen heißt entfremden, und ein Diebstahl bezeichnet das Böse, das entfremdet. Und es findet wirklich ein Diebstahl statt durch das Böse, welches sich das, was dort ist, zueignet.
Der Diebstahl bedeutet Entfremdung in Beziehung auf den Platz, den das Böse einnimmt, aus diesem wirft es das Gute und Wahre hinaus und füllt ihn mit Bösem und Falschem an. Diebstahl bedeutet auch die Zueignung von fremdem Eigentum, insofern derselbe Gutes und Wahres, das in jenem Platz sich befindet, sich zuschreibt und zu dem seinigen macht, und auch zu Bösem und Falschem anwendet.
Von der Kindheit an bis zum Knabenalter und zuweilen bis zum ersten Jünglingsalter nimmt der Mensch Gutes und Wahres durch Unterricht von Eltern und Lehrern in sich auf, denn alsdann ergreift er es und glaubt es einfältiglich. Der Stand der Unschuld ist hierzu förderlich.
Wenn aber der Mensch älter wird, und nicht wie früher aus den Eltern und Lehrern, sondern aus sich selber zu denken anfängt, dann nimmt er wieder vor, und wiederkaut gleichsam dasjenige, was er vorher gelernt und geglaubt hatte, und begründet es entweder, oder zweifelt daran, oder leugnet es. Wenn er es begründet, so ist es ein Zeichen, daß er im Guten ist, leugnet er es aber, so ist es ein Zeichen, daß er im Bösen ist. Zweifelt er aber daran, so ist es ein Zeichen, daß er bei zunehmendem Alter entweder zur Bejahung oder zur Verneinung kommt.
Wenn er anfängt, die Glaubenswahrheiten (es gibt einen Gott und Derselbe ist *Einer*, daß Er alles erschaffen hat, daß Er die Guten belohnt, und die Böses bestraft, was die Zehn Geboten lehren u.ä.) zu entkräften, und endlich zu leugnen, mag er dann immerhin um der bürgerlichen Gesetze und der gesellschaftlichen Verhältnisse willen im Äußeren danach leben, alsdann ist er im Bösen. Dieses Böse ist es, was durch Diebstahl bezeichnet wird, sofern dasselbe wie ein Dieb den Platz einnimmt, wo früher das Gute war, und sofern es bei mehreren Gutes und Wahres, das früher dort gewesen war, wegnimmt und zur Begründung von Bösem und Falschem anwendet. Der Herr entfernt alsdann, soweit es möglich ist, Gutes und Wahres der Kindheit von jenem Platz und zieht es einwärts und legt es im inneren Natürlichen zum künftigen Gebrauch nieder. Dieses im inneren Natürlichen niedergelegte Gute und Wahre wird im Wort durch Überreste bezeichnet. ‹HG 5135›

Der Mensch meint vor der Wiedergeburt, daß er sich selbst das Wahre verschaffe, und solang er dieses meint, ist er im geistigen Diebstahl. Daß das Gute und Wahre für sich in Anspruch nehmen, und sich zur Gerechtigkeit und zum Verdienst anrechnen heißt, dem Herrn nehmen, was Sein ist. Damit dieses vorgebildet würde, wurde von Joseph so verfahren. Daß sie aber dennoch des Diebstahls beschuldigt wurden, geschah, damit eine Verbindung zustande käme; denn ehe der Mensch wiedergeboren wird, kann er nicht anders als so glauben. Er sagt zwar mit dem Mund aus der Lehre, daß alles Wahre des Glaubens und alles Gute der Liebtätigkeit vom Herrn sei, aber dennoch glaubt er es nicht, ehe der Glaube dem Guten eingepflanzt ist; dann erst erkennt er jenes von Herzen an.

Etwas ganz anders ist es, bekennen aus der Lehre, als bekennen aus dem Glauben: bekennen aus der Lehre können viele, auch die nicht im Guten sind, denn die Lehre ist ihnen nur ein Wissen; aber zu bekennen aus Glauben vermögen nur diejenigen anderen, die im geistig Guten sind, d.h. in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. ‹HG 5747›

Durch Dieb wird das gleiche wie durch Diebstahl bezeichnet, weil Dieb in dem von der Person abgezogenen Sinn den Diebstahl bedeutet, d.h. das weggenommene Wahre und Gute. ‹HG 9126›

“Noch für ihre Diebereien” bedeutet, von der Entwendung der Erkenntnisse des Wahren und Guten, und so der Mittel, womit man sich ein geistiges Leben verschafft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Diebstahl und stehlen, sofern es heißt, einem die Erkenntnisse des Guten und Wahren rauben, die als Mittel dienen, sich geistiges Leben zu verschaffen.

Daß Diebstahl und stehlen dieses bedeuten, kommt daher, weil durch Schätze, Kleider und Gerätschaften und mehreres, was die Diebe wegnehmen, die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden; daher ist geistiger Diebstahl oder Diebstahl im geistigen Sinn, diese wegnehmen, wie der natürliche Diebstahl oder im natürlichen Sinn ist, jene wegnehmen.

Daß dieses durch Diebstahl bezeichnet wird, kann daraus erhellen, daß in diesem Vers insbesondere von der Auslöschung des geistigen Lebens bei anderen gehandelt wird, und das geistige Leben ausgelöscht wird durch Verkehrungen des Guten und durch Verfälschungen des Wahren, wie auch durch Beraubungen der Erkenntnisse des Wahren und Guten, durch die das geistige Leben erworben wird, und dieses und jenes ist es, was durch Menschenmorde, Zaubereien, Hurereien und Diebereien bezeichnet wird, wie bis jetzt gezeigt wurde. ‹EKO 591›

Adam zu Ahbel: Mein geliebtester Sohn, bist auch du solchen Worte fähig, wie sie soeben einem mächtigen Strome gleich aus des Sehels Munde geflossen sind? Der Ahbel aber erwiderte dem Adam: Vater der Erde des Menschen! Weder der Sehel noch ich, sondern alles in allem ist Gott, der ewige, heilige Vater; denn unser Wort ist Sein Wort, wie Sein heiliger Wille allzeit der unsrige ist! Denn

für den Geist gibt es kein Wort als allein nur das Wort des Vaters, wie es kein Leben gibt denn allein nur das Leben des Vaters.
Wer aber aus Gott lebt, der redet auch aus Gott; und so mag wohl jeder, der aus Gott lebt, auch aus Gott Worte Gottes, Worte des Leben verkünden!
So aber jemand sich erhebt und sagt: Ich habe auf eigenem Grund gesammelt!, der ist ein Lügner gleich dem alten Drachen, der da die große Erbarmung des Vater sich zu eigen macht und spricht: Ich bin ein Mann des Herrn und kann Ihn schlagen, wann ich will, während er doch aus sich und durch sich das allergeschlagenste Wesen ist.
Siehe, Vater, demnach ist es dem reinen Geiste ja wohl gar leicht möglich, zu reden und zu handeln in aller Kraft und Macht des Vaters, da man im Vater liebt, lebt und allerfreiest atmet! Ihm sei darum alle Liebe ewig! ‹HHGT III,9/8-20›

Dieb ergriffen
“Wenn der Dieb ergriffen wird”, bedeutet, die Erinnerung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von ergriffen werden, wenn es gesagt wird vom Wahren und Wißtümlichen, das im Gedächtnis abhanden kommt, sofern es eine Erinnerung bezeichnet, und aus der Bedeutung des Diebes, sofern er das bezeichnet, was weggenommen worden; denn durch Dieb wird das gleiche bezeichnet, wie durch Diebstahl. ‹HG 9151›

Dieb nicht ergriffen
“Wird der Dieb nicht ergriffen” bedeutet, wenn keine Erinnerung an das Abhandengekommene da ist. Dies erhellt aus der Bedeutung von “wird der Dieb ergriffen”, sofern es heißt, wenn eine Erinnerung an das Abhandengekommene da ist; hier keine Erinnerung, weil gesagt wird “wenn er nicht ergriffen wird”. ‹HG 9153›

Dieb: kommen wie ein Dieb
“So werde Ich über dich kommen wie ein Dieb” bedeutet die unerwartete Zeit des Todes, wo alle Erkenntnisse, die man sich aus dem Wort verschaffte, weggenommen werden, wenn sie kein geistiges Leben bekommen haben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen wie ein Dieb, wenn von denen die Rede ist, die nicht wachen, d.h., die sich kein geistiges Leben verschaffen, sofern es heißt, es werden ihnen alle aus dem Wort erworbenen Kenntnisse, die kein geistiges Leben bekommen haben, weggenommen werden. Daß durch ebendieselben Worte auch die unverhoffte Zeit des Todes bezeichnet wird, beruht darauf, daß der Tod unverhofft kommt und dennoch der Mensch nach dem Tod in dem Zustand desjenigen Lebens in Ewigkeit bleibt, das er sich in der Welt verschafft hat, weshalb er wachen soll.
Weil wenigen bekannt ist, daß alle aus dem Wort erworbenen Kenntnisse, die kein geistiges Leben bekommen haben, weggenommen werden, darum muß gesagt werden, wie dies geschieht: Alles, was im Geiste des Menschen ist, bleibt bei ihm in Ewigkeit, was aber nicht im Geiste des Menschen ist, das wird nach dem

Tod, wenn der Mensch ein Geist wird, zerstreut. Nur das bleibt im Geist des Menschen, was der Mensch aus sich, mithin dasjenige, was er, wenn er für sich allein war, aus seiner Liebe gedacht hat. Denn alsdann denkt sein Geist aus sich und nicht aus dem, was in seinem leiblichen Gedächtnis nicht mit seiner Liebe eins ausmacht. Es gibt zwei Zustände des Menschen, der eine, wenn er aus seinem Geist denkt, und der andere, wenn er aus dem Gedächtnis seines Körpers denkt. Wenn diese zwei Zustände nicht eins ausmachen, so kann der Mensch anders denken bei sich und wieder anders denken und reden bei anderen. Zum Beispiel ein Prediger, der sich und die Welt über alles liebt und das Göttliche für nichts achtet, so daß er es im Herzen leugnet und folglich auf allerlei Böses ausgeht in Genossenschaft mit den Arglistigen und Boshaften der Welt, kann dennoch, wenn er mit anderen redet, hauptsächlich wenn er predigt, wie aus Eifer für das Göttliche und für die göttlichen Wahrheiten reden und sogar in solchen Stunden ebenso denken. Aber dieser Zustand ist der Zustand seines Denkens aus dem körperlichen Gedächtnis, der offenbar vom Zustand des Denkens aus dem Geist getrennt ist, denn sich allein überlassen, denkt er gegen jenes. Dieser Zustand ist es, der den Menschen nach dem Tod erwartet, jener aber bleibt nicht, weil er seinem Körper angehört und nicht seinem Geist. Deshalb wirft er, wenn er ein Geist wird, was geschieht, wenn er stirbt, alle Erkenntnisse von sich, die er sich aus dem Wort verschafft hat, aber nicht mit dem Leben der Liebe seines Geistes übereinstimmen. Anders aber geschieht mit denen, die, wenn sie sich allein überlassen sind, richtig denken über das Göttliche, über das Wort und über die Wahrheiten der Kirche aus demselben und diese lieben bis zum Leben, d.h., so daß sie danach leben wollen. Ihre Gedanken im Geist machen eins aus mit ihren Gedanken aus dem Gedächtnisse des Körpers, somit eins mit den Erkenntnissen des Wahren und Guten, die sie aus dem Wort haben; und in dem Maß, als sie eins ausmachen, erlangen diese Erkenntnisse geistiges Leben, denn sie werden vom Herrn aus dem äußern oder natürlichen Menschen in den inwendigen oder geistigen Menschen erhoben und bilden das Leben desselben, somit dessen Verstand und Willen. Diese Wahrheiten sind es, die leben, weil sie göttlich sind, und daher lebt der Mensch dort aus ihnen. Daß die Sache sich so verhält, wurde mir aus vielen Erfahrungen zu wissen gegeben, die, wenn sie alle berichtet würden, ganze Bogen ausfüllen würden, wie man sagt.
Aus diesem nun kann erhellen, was im geistigen Sinn verstanden wird unter: Ich werde kommen über dich wie ein Dieb, daß nämlich nach dem Tod alle aus dem Wort erworbenen Kenntnisse, die kein geistiges Leben bekommen haben, weggenommen werden. ‹EKO 193›

“Siehe, Ich komme wie ein Dieb” bedeutet die Ankunft des Herrn und das Jüngste Gericht.
Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen wie ein Dieb, wenn vom Herrn die Rede ist, indem es dann die Ankunft des Herrn und das Jüngste Gericht bezeichnet. Kommen wie ein Dieb hat aber diese Bedeutung, weil dem Herrn zugeschrieben wird, daß Er die Erkenntnisse des Guten und Wahren wegnehme und die Kirche

verwüste, wie ein Dieb die Schätze wegnimmt und das Haus plündert; wie auch, weil dann die Kirche in Nacht und Finsternis ist, nämlich im Falschen aus dem Bösen, und der letzte Zustand der Kirche wird auch wirklich eine Nacht genannt, und das Falsche aus dem Bösen, in dem man sich dann befindet, wird Finsternis genannt, und ein Dieb kommt während der Nacht, wenn es finster ist; daher kommt der Vergleich der Ankunft des Herrn und des Jüngsten Gerichtes mit einem Dieb. ‹EKO 1005›

Dieb soll bezahlen

“Der Dieb soll bezahlen”, bedeutet die Besserung und Vergütung des weggenommenen Wahren und Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung von bezahlen, sofern es Besserung und Vergütung bezeichnet. ‹HG 9130›

Dieb soll verkauft werden

“So soll er verkauft werden für seinen Diebstahl” bedeutet die Entfremdung. Wer sieht, daß das Gute oder Wahre, das bei ihm ist, durch das Falsche aus dem Bösen weggenommen wird, der ist schuldig ihm Gewalt angetan zu haben, denn es geschieht mit seinem Wissen. Was nämlich mit Bewußtsein geschieht, das kommt aus dem Willen und zugleich aus dem Verstand, somit aus dem ganzen Menschen, denn der Mensch ist Mensch durch beides; und was aus beiden geschieht, das geschieht aus dem Falschen, das aus dem Bösen ist. Aus dem Falschen, weil aus dem Verstand, und aus dem Bösen, weil aus dem Willen; dadurch kommt der Mensch in Schuld. ‹HG 9132›

dienen

Dienen bezeichnet im inneren Sinn Bemühungen (studium), weil die Arbeit, die dem äußeren Menschen angehört, Bemühung ist im inneren Sinn. Daher wird auch das Studium eine Geistesarbeit genannt. ‹HG 3846›

“Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen” bedeutet, ihnen gebühre keine göttliche Verehrung. Dies erhellt aus der Bedeutung von sich beugen oder anbeten, insofern es die Demut bezeichnet; und aus der Bedeutung von dienen, insofern es eine Unterwerfung bezeichnet. ‹HG 8873›

“Und ihnen nicht dienen” bedeutet, man solle ihm auch nicht gehorchen. Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es den Gehorsam bezeichnet, und auch die Verehrung. ‹HG 9318›
Der Dienst Aharon oder des Priesters bezeichnet den Gottesdienst und Verkündigung des Evangeliums (Predigt). ‹HG 9925›

dienen dem Herrn

Dem Herrn dienen heißt, nützliche Dienste leisten, weil der wahre Gottesdienst in Nutzleistungen, somit in Übungen der Liebtätigkeit besteht. Wer glaubt, daß dem Herrn dienen im Kirchenbesuch, im Hören der Predigt daselbst und im Beten

bestehe, und daß dieses genug sei, täuscht sich sehr. Der eigentliche Dienst des Herrn besteht in der Leistung nützlicher Dienste; und nützliche Dienste sind es, wenn der Mensch, solange er in der Welt lebt, ein jeglicher in seinem Stand, sein Geschäft auf die rechte Weise besorgt, somit dem Vaterland, den Gesellschaften und dem Nächsten dient, von ganzem Herzen, und wenn er redlich gegen seinen Nebenmenschen handelt, und mit Überlegung seine Pflichten erfüllt, ein jeder nach seiner Beschaffenheit. Diese nützlichen Dienste sind vorzugsweise Übungen der Liebtätigkeit, und sie sind es, durch die der Herr hauptsächlich verehrt wird. Der Kirchenbesuch, das Anhören der Predigten, und die Gebete sind auch notwendig, aber ohne jene Nutzleistungen haben sie keinen Wert, denn sie sind nicht Sache des Lebens, sondern lehren nur, wie das Leben beschaffen sein soll. ‹HG 7038›

dienen: kein Knecht kann zwei Herren dienen
Luk.16/13: "Kein Knecht kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder den einen vorziehen und den anderen verachten, ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon". Das ist nicht zu verstehen von Knechten in der Welt, weil diese zwei Herren dienen können, ohne den einen zu hassen und zu verachten, sondern von den Knechten im geistigen Sinn, nämlich die, welche den Herrn lieben wollen und ebenso sich selbst, sowie den Himmel und ebenso die Welt. Solche sind denen gleich, die mit dem einen Auge aufwärts und mit dem anderen abwärts, oder mit dem einen Auge gen Himmel und mit dem anderen zur Hölle sehen wollen, und so zwischen beiden schweben; während doch ein Vorherrschen der Liebestriebe, des einen vor dem anderen sein muß; und wo ein Vorherrschen ist, da wird das gehaßt und verachtet, was sich entgegensetzt, und wenn es sich entgegensetzt, denn die Selbst- und Weltliebe ist entgegengesetzt der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten. Daher kommt es, daß die, welche in der himmlischen Liebe sind, lieber sterben, und der Ehren und des Vermögens in der Welt beraubt werden wollen, als daß sie dadurch vom Herrn und vom Himmel abgezogen werden, denn dieses betrachten sie als alles, weil es ewig ist, jenes aber vergleichsweise als nichts, weil es ein Ende hat mit dem Leben in der Welt. Der umgekehrte Fall findet statt bei denjenigen in der Welt, die sich selbst und die Welt über alles lieben, denn vergleichsweise achten sie den Herrn und den Himmel für gering, sie verleugnen Ihn sogar, und wenn sie einen Gegensatz in ihnen sehen, hassen sie dieselben. Das zeigt sich offenbar bei allen dieser Art im anderen Leben. ‹EKO 409›

Diener/Dienstvolk
Diener oder Dienstvolk bedeutet hier das Wahre, weil das Dienstvolk das bedeutet, was unten steht, was untergeordnet ist und was gehorcht; somit das Wahre, weil dieses aus dem Guten ist und dem Guten dient. ‹HG 3409›
Siehe auch Knecht.

Dienerin
Dienerin bedeutet das bejahende Mittel, das zwischen dem natürlich Wahren und dem inwendigeren Wahren ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Dienerin, sodann der Magd, sofern sie ist die Neigung zu den Erkenntnissen, die dem auswendigeren Menschen angehören. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann muß der inwendige Mensch mit dem äußeren Menschen verbunden werden. Da aber beide entgegengesetzter Natur sind, muß ein Mittel der Verbindung vorhanden sein, das von beiden Seiten etwas hat, um als Verbindung wirken zu können, d.h., daß der äußere Menschen dem inwendigeren Menschen untergeordnet werden kann. Als erstes muß Bejahung des inwendigen Wahren sein, nämlich, daß es so sei. Als zweites kommt die Neigung, zunächst in der Freude das Wahre zu wissen und später das Wahre auch zu tun. ‹HG 3913›

Dienst
“Und deinen Dienst und deinen Glauben” bedeutet das Gute und Wahre daselbst. Dies erhellt aus der Bedeutung des Dienstes, sofern er das Gute bezeichnet. Und aus der Bedeutung des Glaubens, sofern er das Wahre ist. Der Grund, warum der Glaube das Wahre bedeutet, ist der, weil das Wahre Sache des Glaubens ist und der Glaube dem Wahren angehört.
Daß der Dienst das Gute bedeutet, beruht darauf, daß der Dienst im Wort vom Guten gesagt wird. Daher kommt es, daß die Verrichtung Aharons, seiner Söhne und der Leviten, und überhaupt die Verrichtung der Priester, ein Dienst hieß. Und daß unter “dem Jehovah oder dem Herrn dienen” verstanden wird, Ihn verehren aus dem Guten der Liebe. Hieraus erhellt, daß der Dienst sich auf die Werke und der Glaube auf die Liebtätigkeit bezieht.
Weil dienen vom Guten der Liebe ausgesagt wird, darum wird gesagt, zu dienen dem Jehovah und zu lieben. Und darum wird vom Herrn gesagt, daß Er selbst dienen werde. Hieraus kann man nun ersehen, daß durch den Dienst alles bezeichnet wird, was aus dem Guten der Liebe geschieht, somit das Gute der Liebe.
‹EKO 155›

Dienst, harter
Harter Dienst bezeichnet die Anfechtung durch lauter Falsches; denn die, welche von lauter Falschem angefochten und nicht durch Wahrheiten erquickt werden, durch die das Falsche zerstreut wird (während doch ihr Leben ein Leben des Wahren ist, das dem Glauben, und des Guten, das der Liebtätigkeit angehört), sind in der größten Angst, und solang sie sich in diesem Zustand befinden, sind sie gleichsam in einem harten Dienst. Daher kommt es, daß solche Anfechtungen durch harten Dienst bezeichnet werden. ‹HG 7218›

Diklah
"Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans". Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.
Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1.Mose 10/7; so auch verhält es sich mit Ophir. ‹HG 1245-1247›

Dill
Dill bezeichnet das Wißtümliche. ‹HG 10669›

Dinah
Die Beschaffenheit, die Dinah vorbildet und bezeichnet, ist alles, was zur Kirche des Glaubens gehört, in dem das Gute, wovon gleich oben. Ebendasselbe wird auch aus der Ableitung ihres Namens klar, denn in der Grundsprache bedeutet Dinah das Gericht. ‹HG 3964›

Dinah bedeutet die Neigung zu allem, was dem Glauben angehört, und daher die Kirche. ‹HG 4427›

Durch Dinah wird die äußere Kirche vorgebildet. ‹HG 4429›

Dinkel (Spelt)
Dinkel oder Spelt bezeichnet das Wahre des inneren Natürliche, entsprechend dem Guten, das durch den Weizen bezeichnet wird. ‹HG 7605›

Disteln
Unter Disteln und Dornen wird verstanden Fluch und Verwüstung. ‹HG 272,273›

Der Herr: Wenn eine Seele einmal ihrer selbst vollkommen bewußt ist und zum Gebrauche ihrer Vernunft kommt insoweit, daß sie in sich gar wohl die Ordnung Gottes erschauen und erkennen kann, so muß sie dann für fernerhin wegen ihrer Konsolidierung selbsttätig werden, natürlich nach der in ihr bestehenden und erkannten Gottesordnung. Tut sie aber in irgendeinem Punkte das nicht, sondern unterläßt das, oder tut dafür gar etwas Entgegengesetztes, so muß sie sich ja offenbar in dem betreffenden Punkte selbst einen nicht leicht vertilgbaren Schaden zufügen, von dem sie sich dann nimmer frei machen kann von sich selbst heraus, weil alle ihre Tätigkeit dadurch schon mehr oder weniger eine unordentliche wird, aus der offenbar mit der Zeit stets mehr und mehr seelische Beschränktheiten erwachsen müssen, als: allerlei Blindheit, Dummheit, Unverstand, schwache Fassungskraft, Furcht, Mutlosigkeit, Traurigkeit, Angst, Verdruß, Zorn, Wut und am Ende gar die Verzweiflung selbst.
Und seht, das eben sind die “Dornen” und “Disteln”, die das “Erdreich”, d.h. die verkümmerten Intelligenzfähigkeiten der Seele in ihr selbst hervorwachsen lassen werden, gleich den Schmarotzerpflanzen auf den sonst gesunden Ästen der Bäume. ‹JE II,225/6,7›

Dodanim/Rodaniter
Dodanim war einer von vier Söhnen Javan. Javan bezeichnet einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst in betreff des Himmlischen (Guten).
Die vier Söhne waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein solcher Gottesdienst statt hatte, und durch sie werden bezeichnet ebenso viele Lehren, die Rituale waren, und stammten vom äußeren Dienst bei Javan her.
‹HG 1153, 1155, 1156›

Dolmetscher
Dolmetscher bedeutet, daß die geistigen Dinge ganz anders begriffen werden. Dies erhellt aus der Bedeutung eines Dolmetschers zwischen ihnen, welche ist, daß geistige Dinge anders begriffen werden, denn ein Dolmetscher überträgt die Sprache des einen in die Sprache des anderen, somit legt er die Gedanken des einen so aus, daß sie der andere begreifen kann. Hieraus ergibt sich, daß durch den Dolmetscher zwischen ihnen bezeichnet wird, daß alsdann geistige Dinge ganz anders begriffen werden, nämlich von denjenigen, die im Besitz solcher kirchlichen Wahrheiten sind, die durch das Gute noch nicht mit dem inwendigen Menschen verbunden sind.
Daß die Wahrheiten der Kirche von denen, die um Guten sind, d.h., bei denen jene Wahrheiten verbunden sind mit dem Guten, ganz anders begriffen werden als von denen, die nicht im Guten sind, das erscheint zwar als widersinnig, ist aber dennoch wahr; denn die Wahrheiten werden von denen, die im Guten sind, geistig begriffen, weil sie im geistigen Licht sind, hingegen werden die Wahrheiten

von denen, die nicht im Guten sind, natürlich begriffen, weil sie im natürlichen Licht sind. ‹HG 5478›

Donner

Donner oder Donnerstimmen oder die Stimme Jehovahs, sofern sie göttliche Wahrheiten bezeichnen, welche die im Himmel Befindlichen erleuchten und vervollkommnen, und welche die in der Hölle Befindlichen erschrecken und aböden, und weil sie diese aböden, bedeuten sie das Zurückweichen und die Trennung der Gemeinschaft mit denjenigen, die im Guten und Wahren sind, denn dadurch werden sie abgeödet. ‹HG 7573›

Donnerstimmen und Blitze, bedeutet den göttlichen Zustand, in dem die Offenbarung gegeben wurde. Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimmen, unter denen das Rollen des Donners gemeint ist, insofern sie die göttlichen Wahrheiten bezeichnen; und aus der Bedeutung des Blitzes, insofern er den rötlichen Schimmer und den Glanz bezeichnet, der jenen Wahrheiten eigen ist, denn die göttlichen Wahrheiten glänzen und scheinen rötlich infolge des flammigen Lichtes aus der Sonne des Himmels. Daher kommt es, daß durch Donnerstimmen und Blitze der göttliche Zustand bezeichnet wird, in dem die Offenbarung gegeben wurde. Der göttliche Zustand dadurch, daß solches aus dem Himmel herabkommt, und die Offenbarung dadurch, daß Donnerstimmen und Blitze die göttlichen Wahrheiten bedeuten. ‹HG 8813›

Das göttlich Wahre selbst im Himmel wird durch (Donner=) Stimmen und Blitze bezeichnet, aber das himmlisch Wahre bei den Engeln, das verbunden ist mit dem Göttlichen, und unterhalb oder ringsumher ist, wird durch den Schall der Posaune bezeichnet. ‹HG 8815›

“Und vom Thron gingen Blitze und Donner und Stimmen aus” bedeutet Erleuchtung, Verständnis und Innewerden des göttlich Wahren in den Himmeln.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Blitze, Donner und Stimmen, sofern sie vom göttlich Wahren gesagt werden: Blitze von der Erleuchtung desselben, Donner von seinem Verständnis und Stimmen von seinem Innewerden. Daß dieses durch jene Worte bezeichnet wird, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo sie genannt werden; aber zuerst soll etwas vom Ursprung dieser Bedeutung gesagt werden: Alles, was am sichtbaren Himmel vor den Augen der Menschen erscheint, bildet Entsprechungen, z.B. Sonne, Mond, Sterne, Luft, Äther, Licht, Wärme, Wolken, Nebel, Regen und sofort. Entsprechungen sind es, weil alles, was in der natürlichen Welt ist, dem, was in der geistigen Welt ist, entspricht. Jene Gegenstände sind auch Entsprechungen im Himmel wo die Engel sind, weil ihnen die gleichen erscheinen, aber dort sind sie nicht natürlich sondern geistig; daher sind auch Blitze und Donner Entsprechungen; und weil sie Entsprechungen sind, darum bedeuten sie das gleiche, dem sie entsprechen. Im allgemeinen bedeuten sie das göttlich Wahre, das von den oberen Engeln aufgenommen und verkündigt wird,

und das, wenn es zu den unteren Engeln herabkommt, zuweilen wie ein Blitz erscheint und wie ein Donner mit Stimmen gehört wird. Daher kommt es, daß der Blitz das göttlich Wahre in Ansehung der Erleuchtung, der Donner das göttlich Wahre in Ansehung des Verständnisses und die Stimmen das göttlich Wahre in Ansehung des Innewerdens bedeuten. In Ansehung des Verständnisses und in Ansehung des Innewerdens wird gesagt, weil man das, was durch das Gehör in das Gemüt eingeht, sowohl sieht, als inne wird: gesehen wird es im Verstand, und man wird es inne durch die Gemeinschaft mit dem Willen.

Dies nun ist der Grund, warum Blitze und Donner im Wort das göttlich Wahre in betreff der Erleuchtung und des Verständnisses bedeuten, wie aus mehreren Stellen im Wort erhellen kann. ‹EKO 273›

“Und es geschahen Stimmen und Donner und Blitze” bedeutet die Vernünfteleien aus dem Getümmel der Neigungen, und daher der Gedanken über das Gute und Böse, sowie über das Wahre und Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimmen, sofern sie Vernünfteleien bezeichnen, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Donner und Blitze, sofern sie Zusammenstöße und Getümmel der Neigungen und daher der Gedanken über das Gute und Böse, sowie über das Wahre und Falsche bezeichnen.

Der Grund solcher Zusammenstöße und Wirren ist, weil durch den Einfluß aus den Himmeln das Äußere bei den Bösen verschlossen und das Innere geöffnet wird. Das Äußere war es, das Gutes und Wahres heuchelte, und das Innere, das Böses und Falsches dachte; wenn daher ihr Äußeres verschlossen und ihr Inneres geöffnet wird, entsteht ein Zusammenstoß und Gewirr der Neigungen und daher Gedanken über das Gute und Böse, sowie über das Wahre und Falsche, und daher Vernünfteleien. Solches wird in der geistigen Welt gehört wie Stimmen einer murmelnden, kreischenden, drohenden und streitenden Menge, und erscheinen daher in der Ferne, wo jenes nicht gehört wird, als Donner und Blitze: wie Donner aus dem Zusammenstoß der Neigungen, und wie Blitze aus dem Zusammenstoß der Gedanken daher.

Weil dieses aus dem Herabfluß des göttlich Guten und Wahren aus den oberen Himmeln in die unteren Regionen entsteht, darum bedeuten die Stimmen, Donner und Blitze, wenn sie von den Guten gehört und gesehen werden, das göttlich Wahre in Ansehung des Innewerdens und der Erleuchtung; anders aber, wenn sie von den Bösen gehört und gesehen werden. ‹EKO 498›

“Und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner” bedeutet, alsdann in den unteren Regionen, wo die Bösen sind, Zusammenstöße und Verwirrung der Gedanken, sowie Vernünfteleien aus dem Bösen und Falschen über das Gute und Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Blitze, Stimmen und Donner, sofern sie Erleuchtungen, Gedanken und Gefühle bezeichnen, und im entgegengesetzten Sinn, wie hier, Zusammenstöße und Verwirrung der Gedanken, wie auch Vernünfteleien aus Bösem und Falschem über das Gute und Wahre der Kirche. Im engeren Sinn

werden durch Blitze Verfinsterungen des Verstandes, durch Stimmen Vernünfteleien und durch Donner Schlüsse des Falschen aus dem Bösen bezeichnet, und weil aus diesem, gemäß dem Zustand des Inwendigeren bei ihnen, Zusammenstöße und Verwirrung der Neigungen und Gedanken und daher Vernünfteleien aus Bösem und Falschem über Gutes und Wahres der Kirche erfolgen, deshalb wird solches vermöge des aus dem Vorhergehenden folgenden Zusammenhangs durch jene Worte bezeichnet.

Das solches in den unteren Regionen durch den Einfluß aus den oberen Himmeln erfolgte, ist früher klargestellt worden; weil es aber von der Art ist, daß es bei niemand zum Verständnis kommen kann, außer durch eine wirkliche Offenbarung und Erkenntnis vom Einfluß der oberen Regionen in die unteren der geistigen Welt, so will ich, da dies mir geoffenbart wurde, und ich so Kenntnis davon bekam, dieses Geheimnis kurz darlegen:

In der geistigen Welt, unter der sowohl die Himmel als die Höllen verstanden werden, besteht eine solche Anordnung, daß die Himmel wie Wölbungen sind, eine über der anderen, und daß unter den Himmeln die Geisterwelt ist, und daß unter dieser die Höllen sind, eine unter der anderen. Dieser stufenförmigen Anordnung gemäß geschieht der Einfluß vom Herrn, somit durch den innersten Himmel in den mittleren, und durch diesen in den letzten, und aus ihnen in der gehörigen Ordnung in die Höllen, die unten liegen. Die Geisterwelt ist in der Mitte und empfängt den Einfluß sowohl aus den Himmeln als aus den Höllen. Aber diese Anordnung der Himmel und der Höllen erfuhr Veränderungen von einem Gericht zum anderen dadurch, daß die Menschen, die aus den Erdkörpern anlangten, aus denen die Himmel und Höllen sich bilden, von verschiedenen Neigungen waren, die einen geistig oder inwendig, mehr oder weniger, die anderen natürlich oder äußerlich, mehr oder weniger; und weil der Herr niemanden Böses tut, sondern allen Gutes, darum ließ Er es zu, daß diejenigen, die ein sittliches und gleichsam geistiges Leben im Äußeren nach der Sitte und Gewohnheit in der Welt führten, mochten sie immerhin innerlich mit der Hölle verbunden gewesen sein, sich in der Geisterwelt einen Scheinhimmel an verschiedenen Orten bildeten, und dann wurden die Anordnungen der Himmel über ihnen, und der Höllen unter ihnen so getroffen, daß ihr Inwendigeres, durch das sie mit der Hölle verbunden waren, soweit es möglich war, verschlossen gehalten, und ihr Auswendigeres, durch das sie mit dem letzten Himmel verbunden waren, geöffnet wurde, und dann wurde vorgesehen, daß die oberen Himmel nicht unmittelbar einflossen, denn durch den unmittelbaren Einfluß sollte ihr Inwendigeres, das höllisch ist, geöffnet und ihr Auswendigeres, das wie geistig erschien, geschlossen werden; denn der Einfluß der oberen Himmel ging ins Inwendigere, das den Geistern eigen ist, und nicht ins Auswendigere, das ihnen nicht eigen ist. Als aber solche Scheinhimmel so sehr sich mehrten, und daher der Einfluß aus den Höllen den Einfluß aus den Himmeln zu überwältigen anfing, und dadurch der letzte Himmel, der mit ihnen verbunden war, ins Wanken geriet, alsdann trat das Letzte Gericht ein, und es geschah von Zeit zu Zeit die Trennung der Bösen von den Guten in jenen neuen Scheinhimmeln, und zwar durch den unmittelbaren Einfluß aus den

oberen Himmeln, und durch diesen Einfluß wurde ihr Inneres geöffnet, das höllisch war, und ihr Äußeres, das wie geistig war, geschlossen, wie oben gesagt wurde. Infolge dieses Einflusses geschah es, daß in den unteren Regionen, wo die Bösen waren, Blitze gesehen und Stimmen und Donner gehört wurden, sodann, daß Erdbeben geschahen und Hagel herunterstürzte. Der Einfluß aus den Himmeln, d.h. durch die Himmel vom Herrn, ist nur ein Einfluß der Liebe zum Guten und der Neigung zum Wahren, aber dieser wird bei den Bösen in solches verwandelt, was ihrem Bösen und daher Falschen entspricht, somit was ihrer Liebe zum Bösen und Neigung zum Falschen entspricht. Und weil die Zusammenstöße und Verwirrungen der Gedanken und die Vernünfteleien aus Bösem und Falschem über das Gute und Wahre der Kirche, worin sie waren, den Blitzen, Stimmen und Donnern entsprechen, darum sind es diese, durch die jenes bezeichnet wird; denn hier wird gehandelt vom Zustand des Himmels, wie er zunächst vor dem Letzten Gericht beschaffen sein wird. Daß Zusammenstöße und Verwirrungen der Gedanken, sowie Vernünfteleien aus Bösem und Falschem über Gutes und Wahres der Kirche bei denen entstehen, die innerlich böse sind und äußerlich gut erscheinen, nachdem ihr Inwendiges geöffnet und ihr Auswendigeres verschlossen worden ist, kommt her vom Zusammenstoß ihres Inneren mit ihrem Äußeren im ersten Zustand der Trennung. Aber sobald das Äußere ganz verschlossen ist, und sie ihrem Inneren überlassen sind, dann hört der Zusammenstoß auf, denn alsdann sind sie ganz in der Liebe zu ihrem Bösen und in der Neigung zu ihrem Falschen, und folglich in ihrer Lebenslust, daher werfen sie sich dann in die Hölle zu ihresgleichen, was am Tage des Letzten Gerichts geschieht. ‹EKO 702›

“Und es geschahen Stimmen und Blitze und Donner” bedeutet die Vernünfteleien, die Verfinsterungen des Verstandes und die Schlüsse des Falschen aus dem Bösen. Dies erhellt aus der Bedeutung von Stimmen, Blitze und Donner, wenn von den Angehörigen der Kirche die Rede ist, bei denen kein Gutes der Liebe und kein Wahres des Glaubens mehr vorhanden ist; insofern jene Dinge alsdann Vernünfteleien, Verfinsterungen des Verstandes und falsche Schlüsse aus dem Bösen bezeichnen.

Daß solche Dinge durch Stimmen, Blitze und Donner im Wort bezeichnet werden, kommt davon her, daß sie in der geistigen Welt so erscheinen bei denen, die nicht im Guten der Liebe und im Wahren des Glaubens sind, und untereinander von solchen Dingen sprechen. Ihre Rede, die in Vernünfteleien besteht, wird dann durch Stimmen bezeichnet, der Streit des Wahren und Falschen durch Blitze und das Verwerfen des Wahren und Guten durch Donner; und weil solche Dinge in der geistigen Welt vermöge der Entsprechung entstehen, so folgt daraus, daß die gleichen Dinge in der natürlichen Welt entsprechen, und solches, was oben gesagt wurde, bezeichnet wird. ‹EKO 1014›

Donner (-stimmen)
“Und ich hörte eines von den vier Tieren wie mit einer Donnerstimme sprechen” bedeutet, aus dem innersten Himmel vom Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung der vier Tiere oder Cherube, sofern sie im höchsten Sinn die göttliche Vorsehung des Herrn bezeichnen, und die Wache, daß der Zugang zu Ihm nur stattfinde durch das Gute der Liebe; und im bezüglichen Sinn den innersten oder dritten Himmel; und aus der Bedeutung der Donnerstimme, sofern sie eine Offenbarung von dorther bezeichnet. Durch Blitze, Donner und Stimmen wird im Wort die Erleuchtung, das Verständnis und das Innewerden bezeichnet, daher auch die Offenbarung.
Daß die Donner eine Offenbarung aus dem innersten Himmel bedeuten, beruht auf der Entsprechung, denn die Stimmen, die aus jenem Himmel herabfallen bis ins Gehör des Menschen, werden nicht anders gehört, denn sie erfüllen das ganze Gehirn und pflanzen sich daraus fort gegen das Gehör hin, und werden hier mit einem solchen Schall vernommen. Anders die Stimmen, die aus dem mittleren Himmel herabfallen, weil diese zugleich mit einer Erleuchtung hereinfallen, darum werden sie nur helltönend wie Worte der Rede gehört. Der Grund ist, weil das, was aus dem innersten oder dritten Himmel herabfällt, in das Willensgebiet des Menschen eingeht, das Willensgebiet aber sich durch Töne darstellt. Was aber aus dem mittleren oder zweiten Himmel herabfällt, geht in das Verstandesgebiet des Menschen ein, und das Verstandesgebiet stellt sich durch Artikulationen des Tones dar, denn die Töne werden im Verstand gebildet. Die formierten Töne aber, welche die Artikulationen des Tones (artikulierte Töne) genannt werden, stellen sich durch Vorstellungen im Denken und durch Worte im Gehör dar.
Dies ist der Grund, warum das, was aus dem innersten oder dritten Himmel herabfällt, dem Donner entspricht, und was aus dem mittleren oder zweiten, dem Blitz entspricht. Und dies ist auch der Grund, warum im Wort durch Blitze und Donner Erleuchtung, Verständnis und Innewerden bezeichnet wird. Diese haben Ähnlichkeit mit den Tönen in der Welt, sofern sie zunehmen mit Verstärkung, wenn sie von Höhen herabkommen, z.B. von hohen Bergen in Täler, wie auch von den Wolken zur Erde herab, und daher entstehen die Donner; so auch die Stimme aus dem dritten oder obersten Himmel, die, wenn sie gegen die unteren Regionen herabrollen, zuletzt in den untersten, in denen das menschliche Gehör ist, wie Donner gehört werden, aber nur bei denen, welchen das Inwendigere geöffnet ist, wie jetzt dem Johannes. ‹EKO 353›

doppelt
Doppelt, sofern es ausdrückt, verbunden werden. Dies wird durch das Doppelte bezeichnet, weil zwei eine Verbindung ausdrückt.
Zwei bedeutet Verbindung, weil alles im Universum sich auf zwei Dinge bezieht, nämlich auf das Gute und Wahre, oder was das gleiche, auf Liebe und Glaube; denn das Gute ist Sache der Liebe und das Wahre Sache des Glaubens. Daher sind auch zwei Dinge im Menschen, die sein Leben ausmachen, nämlich der

Wille und der Verstand. Der Wille bei dem Menschen ist gebildet zur Aufnahme des Guten oder der Liebe, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren oder des Glaubens. ‹HG 8423, 9656›

Doppelt (bezahlen), sofern es soviel ist als vollständig. ‹HG 9137›

Doppelt, sofern es das Vollkommene bedeutet, weil in dem Doppelten liegt die Bedeutung von allem Guten und allem Wahren. ‹HG 9861›

"Und gebet ihr doppelt nach ihren Werken" bedeutet die Vergeltung in dem Maße, wie sie das Gute entweiht haben. Dies erhellt aus der Bedeutung von doppelt geben, insofern es soviel ist als reichlich vergelten, oder schwer bestrafen. Es erhellt ferner aus der Bedeutung der Werke, insofern es Entweihungen des Guten sind, denn die Werke jener sind Entweihungen; daher wird durch doppelt geben eine reichliche Vergeltung bezeichnet, in dem Maße, wie sie das Gute entweiht haben.
Daß "doppelt geben" diese Bedeutung hat, kommt daher, weil im geistigen Sinn zwei nicht zwei Dinge bezeichnen und überhaupt keine Zahl eine Quantität bedeutet, sondern eine Qualität oder Beschaffenheit, und weil zwei die Beschaffenheit einer Sache in Ansehung ihrer Vereinigung bezeichnet und vom Guten wie auch vom Bösen gesagt wird; hier aber wird das Doppelte von der Vergeltung des Bösen gesagt wegen der Entweihung des Guten. Daher ist klar, daß durch das Doppelte hier nicht ein Doppeltes bezeichnet wird, sondern die Größe des Bösen. ‹EKO 1115›

Dorf
Dorf bedeutet Äußeres der Kirche, sofern es dasjenige ist, welches Äußeres des Glaubens ist. Äußeres der Kirche sind Religionsgebräuche, Inneres der Kirche sind Lehren. ‹HG 3270›

Dornbusch
Der Dornbusch bedeutet das wißtümlich Wahre, weil alle Gesträuche, von welcher Gattung sie auch sein mögen, das Wißtümliche bedeuten, die größeren Bäume selbst aber Erkenntnisse und Innewerdungen. Der Dornbusch, weil er Blüten und Beeren hervorbringt, bedeutet das wißtümlich Wahre. Das wißtümlich Wahre der Kirche ist kein anderes als das Wort im Buchstabensinn, und auch jeder vorbildliche und bezeichnende Gegenstand der Kirche bei den Nachkommen Jakobs; diese werden in ihrer äußeren Form wißtümliche Wahrheiten genannt, aber der inneren Form nach sind sie geistige Wahrheiten. Weil aber die Wahrheiten in ihrer inneren, d.h. in der geistigen Form, der Nachkommenschaft Jakobs nicht erscheinen konnten, da sie bloß im Äußeren waren, und von etwas Inwendigem gar nichts wissen wollten, deshalb erschien der Herr in einem Dornbusch; denn wenn der Herr erscheint, so erscheint Er gemäß der Beschaffenheit des Menschen. Der Mensch nimmt nämlich den Herrn nicht anders auf, als seiner Beschaffenheit

gemäß.
Im dritten Himmel erscheint der Herr als Sonne, im zweiten als Mond, im ersten als Licht und in der Hölle als schwarze Wolke und Finsternis. ‹HG 6832, 6834›

Dornen
Unter Disteln und Dornen wird Fluch und Verwüstung verstanden.‹HG 272, 273›

Dornen bedeutet das Falsche des Bösen, oder der Begierden der Weltliebe. Das Falsche der Begierden, die durch Dornen bezeichnet werden, ist das Falsche, das begründet was der Welt und ihren Vergnügungen angehört, denn dieses Falsche entflammt sich und lodert mehr als anderes, weil es von den Begierden des Körpers herkommt, die empfunden werden; darum verschließt es auch den inwendigen Menschen, so daß er keinen Sinn hat für das Seelenheil und das ewige Leben. ‹HG 9144›

Der Herr: Wenn eine Seele einmal ihrer selbst vollkommen bewußt ist und zum Gebrauche ihrer Vernunft kommt insoweit, daß sie in sich gar wohl die Ordnung Gottes erschauen und erkennen kann, so muß sie dann für fernerhin wegen ihrer Konsolidierung selbsttätig werden, natürlich nach der in ihr bestehenden und erkannten Gottesordnung. Tut sie aber in irgendeinem Punkte das nicht, sondern unterläßt das, oder tut dafür gar etwas Entgegengesetztes, so muß sie sich ja offenbar in dem betreffenden Punkte selbst einen nicht leicht vertilgbaren Schaden zufügen, von dem sie sich dann nimmer frei machen kann von sich selbst heraus, weil alle ihre Tätigkeit dadurch schon mehr oder weniger eine unordentliche wird, aus der offenbar mit der Zeit stets mehr und mehr seelische Beschränktheiten erwachsen müssen, als: allerlei Blindheit, Dummheit, Unverstand, schwache Fassungskraft, Furcht, Mutlosigkeit, Traurigkeit, Angst, Verdruß, Zorn, Wut und am Ende gar die Verzweiflung selbst.
Und seht, das eben sind die “Dornen” und “Disteln”, die das “Erdreich”, d.h. die verkümmerten Intelligenzfähigkeiten der Seele in ihr selbst hervorwachsen lassen werden, gleich den Schmarotzerpflanzen auf den sonst gesunden Ästen der Bäume. ‹JE II,225/6,7›

Dornenkrone
Die Dornenkrone auf dem Haupt des Herrn bildet vor, wie das göttlich Wahre damals in der jüdischen Kirche beschaffen war, nämlich erstickt durch das Falsche der Begierden. ‹HG 9144›

Daß “die Juden eine Krone von Dornen auf das Haupt des Herrn setzten, und daß sie Sein Haupt schlugen”, bedeutete, daß sie eine solche Schmach dem göttlich Wahren selbst und der göttlichen Weisheit angetan haben; denn das Wort, welches das göttlich Wahre ist, und in dem die göttliche Weisheit, haben sie verfälscht und geschändet durch Aufsätze (traditiones), und durch Beziehungen auf sich, sofern sie einen König wollten, der sie über alle im ganzen Weltkreis erheben

würde; und weil das Reich des Herrn kein irdisches, sondern ein himmlisches war, darum haben sie alles im Wort, was auf Ihn gesagt ist, verkehrt, und was auf Ihn geweissagt wurde, verspottet. Dieses war es, was dadurch vorgebildet wurde, daß sie eine Krone von Dornen auf Sein Haupt setzten, und daß sie Sein Haupt schlugen. ‹EKO 577›

Dornstrauch
Der Dornstrauch bedeutet das unechte Gute. ‹HG 9277›

Dothan
Dothan, sofern er die Lehren des Guten und Wahren bezeichnet, wo Elisa war. ‹HG 4720›

Dothan bezeichnet auch die Besonderheiten (Lehren) falscher Grundsätze, die den alleinigen Glauben ohne Liebtätigkeit haben. ‹HG 4721›

Drache
Weil durch die Schlangen das Sinnliche bezeichnet wird, welches das Letzte des natürlichen Menschen ist, und dieses nur bei denen ein Böses ist, die wirklich böse sind, und weil diese in der hebräischen Sprache mit demselben Wort bezeichnet werden, wie die nicht giftigen Schlangen, deshalb wird unter dem Drachen, wenn solche Schlangen unter ihnen verstanden werden, das nicht böse Sinnliche verstanden, oder auf Personen bezogen, die nicht bösen sinnlichen Menschen. Daß im Hebräischen Drachen mit demselben Wort benannt werden, wie solche (nicht giftigen) Schlangen, kann man erkennen:
2.Mose 4/4: “Als ihm aus dem Dornbusch befohlen wurde, seinen Stab auf die Erde zu werfen und dieser sich in eine Schlange verwandelte, ergriff Moses dieselbe bei ihrem Schwanz, wodurch die Schlange wieder in den Stab verwandelt wurde”; und später wird gesagt -
2.Mose 7/10-12: “Das Moses seinen Stab nahm und ihn vor dem Pharao auf die Erde warf, daß derselbe zu einer Schlange (Drachen) geworden sei, und daß die Magier (Zauberer) dasselbe mit ihren Stäben taten; daß aber der Stab des Moses, der jetzt Schlange (Drache) war, die Stäbe oder Schlangen (Drachen) der Magier verschlang”.
In der ersten Stelle wird die Schlange im Grundtext durch ein anderes Wort bezeichnet, als in der zweiten. In der ersten Stelle wird die Schlange mit dem gewöhnlichen Wort bezeichnet, wie an anderen Stellen des Wortes; in der zweiten aber mit dem Wort, mit dem der Drache bezeichnet wird, man kann daher die Stelle so auslegen, daß der vor dem Pharao hingeworfene Stab in einen Drachen verwandelt worden sei. Hieraus folgt, daß durch den Drachen ebenso wie durch die Schlange auch das Sinnliche im guten Sinn bezeichnet wird, welches das Letzte des Menschen ist, ohne deshalb böse oder boshaft zu sein. In diesem milderen Sinn werden auch die Drachen genannt -
Jes.43/20: “Mich wird ehren das Wild des Feldes, die Drachen und die Töchter

der Nachteule, weil Ich Wasser gegeben in der Wüste und Flüsse in der Einöde, um zu tränken Mein auserwähltes Volk".
Jerem.14/5,6: "Die Hindin hat geboren auf dem Felde, aber sie verläßt ihre Jungen, weil kein Gras da ist. Und die Waldesel stehen auf den Hügeln, sie schnappen nach Luft wie die Drachen, es verschmachten ihre Augen, weil kein Kraut da ist".
In diesen Stellen werden die Drachen mit demselben Wort bezeichnet, wie die Schlangen im allgemeinen, und dasselbe Wort wird auch für die großen Seetiere gebraucht, durch die das gleiche bezeichnet wird, nämlich das Natürliche des Menschen im allgemeinen, welches das Sinnliche ist, deshalb kann man an der letzteren Stelle auch übersetzen: sie schnappen nach Luft wie die großen Seetiere. Es gibt auch wirklich ganz sinnliche Menschen, die gut sind. ‹EKO 714›

Es wird Offenb.12/3 gesagt, daß der Drache im Himmel erschienen sei, und daß jetzt ein Krieg mit ihm im Himmel stattfand, und daß nachher kein Ort für ihn und seine Engel im Himmel gefunden wurde, und gleichwohl wird er Vers 9 die alte Schlange, wie auch Teufel und Satan genannt. Es könnte sich daher jemand wundern, wie der Drache, oder der Teufel, im Himmel sein und eine Stätte daselbst haben konnte, ehe er herabgeworfen wurde, während doch für den Teufel nimmermehr Raum im Himmel ist, sondern nur in der Hölle. Allein die Sache verhält sich in folgender Weise:
Unter dem Drachen sind nicht die zu verstehen, die Gott und den Herrn geleugnet und das Wort verworfen haben, und dabei die Kirche und ihre Lehre für nichts achten, die so beschaffen sind und so handeln, werden sogleich nach dem Tode in die Hölle geworfen und erscheinen niemals im Himmel, und noch weniger haben sie eine Stätte in demselben; deshalb werden unter dem Drachen und seinen Engeln diejenigen verstanden, die Gott und den Herrn anerkennen, das Wort für heilig halten, und auch der Kirche und ihrer Lehre zugetan sind, aber nur mit dem Mund und nicht mit dem Herzen, und dies deshalb, weil sie das Leben für nichts achten. Die aber das Leben für nichts achten, sind ihrem Inneren nach Teufel, wie sehr sie auch im Äußeren als Engel erscheinen mögen.
Hieraus kann man aber ersehen, daß sie durch die Anerkennung Gottes und des Herrn und durch das Lesen und die Predigt des Wortes äußerlich mit dem Himmel verbunden waren, aber, weil sie ganz und gar nicht nach irgendeinem Worte des Herrn lebten, innerlich mit der Hölle verbunden waren. Solche werden Teufel und Satane genannt, weil sie die Wahrheiten des Wortes durch ein Leben der Selbstsucht und Weltliebe verunreinigten, und durch das Böse, das aus diesen Trieben wie sprudelndes Wasser aus seinen Quellen hervorfloß, wie auch, weil sie den Buchstabensinn des Wortes zur Begründung eines solchen Lebens anwendeten; und die, welche so beschaffen sind, werden vor allen anderen Schlangen genannt, weil sie mehr schaden, als die anderen; denn sie können auch die einfältigen Guten, die im letzten Himmel sind, auf ihre Seite ziehen, besonders durch solche Dinge, die sie aus dem Buchstabensinn des Wortes hervornehmen und verkehren. Es wird gesagt, daß sie im Himmel erschienen und daselbst mit Michael

und seinen Engeln kämpften, weil das Wort sie mit dem Himmel in Verbindung gebracht hatte, denn die Verbindung der Menschen mit dem Himmel geschieht durch das Wort. Als man aber bemerkte, daß andere Neigungen als die himmlischen in ihnen lebten, wurden sie aus dem Himmel herabgeworfen. Sobald das Jüngste Gericht vollzogen war (1757), wurde vom Herrn vorgesehen und angeordnet, daß forthin niemand Verbindung mit dem Himmel haben soll, der nicht im geistigen Glauben steht, und dieser geistige Glaube wird nur durch ein Leben erworben, das den Wahrheiten des Wortes entsprechend ist, und dieses Leben heißt Liebtätigkeit.
Das ist es nun, was dadurch bezeichnet wird, daß der Drache mit seinen Engeln auf die Erde geworfen wurde, und man seine Stätte im Himmel nicht mehr fand.
‹EKO 737›

Drache, großer und feuerroter/rötlicher
Der rötliche und große Drache bezeichnet alles Böse im allgemeinen und die Selbstliebe im besonderen.
Der Drache ist gleich bedeutend wie die Schlange, die das Sinnliche und Wißtümliche bezeichnet. Und aus dem Sinnlichen und Wißtümlichen kommt alles Böse insbesondere die Selbstliebe oder der Haß gegen den Nächsten und den Herrn. ‹HG 251›

Das Wesen der Selbstliebe ist, daß sie über alle herrschen will, wenn möglich über Gott, und wenn es ginge noch weiter. ‹HG 257›

“Und siehe, ein großer, feuerroter Drache” bedeutet alle, die rein natürlich und sinnlich sind vermöge ihrer Selbstliebe, und gleichwohl mehr oder weniger aus dem Worte wissen durch die Lehre und Predigt aus demselben, und glauben, durch das Wissen allein ohne ein demselben entsprechendes Leben selig zu werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Drachen, insofern er den ganz und gar natürlichen und sinnlichen Menschen bezeichnet, der aber doch einige Kenntnis der geistigen Dinge besitzt, sei es aus dem Wort oder durch die Predigt und durch die Religion, worüber im Folgenden.
Ferner aus der Bedeutung von groß und feuerrot, insofern sie bezeichnen, in der Selbstliebe und ihrem Bösen sich befinden, denn “groß” wird im Wort vom Guten gesagt und im entgegengesetzten Sinn vom Bösen, wie “viel” vom Wahren, und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen gesagt wird. Feuerrot aber wird gesagt von der Liebe in beiderlei Sinn, nämlich von der himmlischen Liebe oder der Liebe zum Herrn, und im entgegengesetzten Sinn von der teuflischen Liebe oder der Liebe zu sich selbst. Hieraus kann man ersehen, daß unter dem großen, feuerroten Drachen alle verstanden werden, die ganz und gar natürlich und sinnlich sind durch ihre Selbstliebe, und gleichwohl mehr oder weniger aus dem Worte wissen, aus der Lehre desselben oder durch die Predigt, und dabei meinen, daß sie durch das bloße Wissen ohne das entsprechende Leben selig werden. In diesem Wahne aber stehen sie, weil alle zu rein natürlichen und sinnlichen Menschen

werden, die nur für ihren Leib und für die Welt leben, aber nicht für Gott und den Himmel, denn ein jeder wird innerlich seinem Leben gemäß gestaltet, und für den Leib und die Welt leben heißt, als ein natürlicher und sinnlicher Mensch leben, dagegen für Gott und den Himmel leben heißt, als ein geistiger Mensch leben. Ein jeder wird von seinen Eltern als ein sinnlicher Mensch geboren, aber durch das Leben in der Welt wird er mehr und mehr innerlich natürlich, d.h. vernünftig, gemäß seinem sittlichen und bürgerlichen Leben und dem dadurch erworbenen Vernunftlichte; dagegen wird er späterhin ein geistiger Mensch durch die Wahrheiten oder Lehren aus dem Wort und durch ein denselben gemäßes Leben.

Hieraus kann man ersehen, daß der, welcher weiß, was das Wort oder die Lehre aus demselben oder der Prediger lehrt und nicht danach lebt, wie gelehrt und gebildet er auch scheinen mag, dennoch nicht geistig wird, sondern ein natürlicher und sinnlicher Mensch bleibt; denn das Wissen und das Vermögen vernünftig zu denken, macht den Menschen nicht geistig, sondern das Leben selbst. Der Grund hiervon ist, weil das Wissen und die Fähigkeit, vernünftig zu denken, natürlich ist und deshalb auch bei den Bösen, ja sogar bei den Schlimmsten, stattfinden kann; dagegen machen die Wahrheiten aus dem Wort in Verbindung mit dem Leben nach denselben den geistigen Menschen, denn das Leben besteht im Wollen des Wahren und im Handeln nach demselben aus Liebe. Dies ist aber nicht möglich bei dem bloß natürlichen Menschen, sondern bei dem geistigen, und durch seinen Einfluß auf den natürlichen; denn das Wahre lieben und aus Liebe es wollen und vermöge dieses Wollens auch tun, stammt aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, und ist seiner Natur nach das Himmlische und Göttliche. Dieses kann nicht unmittelbar in das natürliche Gemüt einfließen, sondern nur mittelbar durch das geistige Gemüt, das geöffnet und gebildet werden kann zur Aufnahme von Licht und Wärme aus dem Himmel, d.h. zur Aufnahme des göttlich Wahren und göttlich Guten. Dieses kann aber nicht unmittelbar in das natürliche Gemüt einfließen, weil in diesem Gemüt das anererbte Böse des Menschen wohnt, nämlich die Selbstliebe und die Liebe zur Welt, daher liebt der natürliche Mensch an sich betrachtet nur sich selbst und die Welt, und aus dieser Liebe will er, und aus diesem Wollen tut er jenes Böse, und dies verhindert, daß etwas aus dem Himmel daselbst einfließen oder aufgenommen werden kann. Deshalb wurde vom Herrn dafür gesorgt, daß jenes Böse entfernt und dadurch Raum verschafft werden kann für das Wahre und Gute der geistigen Liebe, nämlich durch die Eröffnung und Bildung des geistigen Gemütes, das oberhalb des natürlichen Gemütes ist, und durch den Einfluß des Himmels vom Herrn durch dasselbe in das natürliche Gemüt.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, daß nicht das Wissen dessen, was zum Wort oder zur Lehre der Kirche gehört, den geistigen Menschen macht, sondern das Leben nach dem, was der Herr im Wort gebietet; daher kann man vieles aus dem Wort wissen und dennoch ein natürlicher und sinnlicher Mensch bleiben. Solche sind es, die im Wort durch den Drachen bezeichnet werden. Diese werden durch den Drachen bezeichnet, weil der Drache eine Art Schlange ist, die nicht nur

auf dem Boden kriecht, sondern auch fliegt, und daher erscheint sie im Himmel. Dieser Flug und dieses Erscheinen ist es, infolgedessen die, welche ein Wissen der Wahrheiten aus dem Wort haben, aber kein denselben gemäßes Leben, unter den Drachen verstanden werden.
Es soll gesagt werden, welche Menschen im allgemeinen und im besonderen durch denselben bezeichnet werden: Im allgemeinen werden durch ihn diejenigen bezeichnet, die mehr oder weniger natürlich sind und gleichwohl ein Wissen von geistigen Dingen aus dem Wort haben; im besonderen aber werden diejenigen bezeichnet, die sich durch Lehre und Leben in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben begründet haben; diese bilden sein Haupt. Diejenigen aber, die sich durch ihre eigene Einsicht Lehrsätze aus dem Wort ersonnen haben, bilden den Leib des Drachen; dagegen die, welche ohne Lehre sich mit dem Wort beschäftigen, bilden das Äußere des Drachen. Diese alle verfälschen und schänden auch wirklich das Wort, weil sie in der Selbstliebe und dadurch im Dünkel der eigenen Einsicht sind, infolgedessen sie ganz natürlich, ja sogar sinnlich geworden, und der sinnliche Mensch kann die Wahrheiten des Wortes nicht sehen wegen der Sinnestäuschungen, wegen der Dunkelheit seiner Wahrnehmung und wegen des körperlich Bösen, das darinnen wohnt; denn das Sinnliche hängt mit dem Körper zusammen, woher solches Böses stammt.
I. Durch den Drachen werden im allgemeinen diejenigen verstanden, die mehr oder weniger natürlich sind und gleichwohl ein Wissen geistiger Dinge aus dem Wort besitzen.
Weil unter Schlangen im allgemeinen das Sinnliche des Menschen und daher auch die sinnlichen Menschen bezeichnet werden, deshalb wird durch den Drachen, der eine fliegende Schlange ist, der sinnliche Mensch bezeichnet, der gleichwohl gegen den Himmel fliegt, dadurch, daß er aus dem Wort oder aus der Lehre des Wortes redet und denkt; denn das Wort selbst ist geistig, weil es an sich das Göttliche ist, und daher ist es im Himmel. Weil aber das bloße Wissen der geistigen Dinge aus dem Wort nicht den geistigen Menschen macht, sondern das Leben gemäß dem, was im Wort ist, deshalb sind alle, die ein Wissen aus dem Wort haben, aber kein demselben gemäßes Leben führen, natürlich, ja sogar sinnlich. Die Sinnlichen, die unter dem Drachen verstanden werden, sind die, welche nicht aus dem Lichte des Himmels sehen, sondern nur aus dem Lichte der Welt, und die, welche nur aus diesem Lichte sehen, können von göttlichen Dingen reden und auch scharfsinnig und eifrig darüber vernünfteln, indem das Feuer der Selbstliebe und der daraus hervorgehende Dünkel dazu anreizt; dennoch aber können sie nicht sehen, ob etwas wahr oder nicht wahr ist, indem sie sagen, nur das sei wahr, was sie von ihrem Lehrer oder Prediger gelernt und dann durch die Lehre und späterhin durch einige Stellen aus dem Wort, die sie nicht innerlich verstanden, begründet haben. Weil solche nichts aus dem Lichte des Himmels sehen, so sehen sie auch das Wahre nicht, sondern Falsches an dessen Stelle, welches sie Wahres nennen, denn das eigentliche Wahre kann man nur im Lichte des Himmels sehen und nicht im Lichte der Welt, wenn es nicht von jenem erleuchtet ist. Diejenigen, die so beschaffen sind, lieben kein anders Leben, als

das körperliche und weltliche; und weil die Vergnügungen und Begierden dieses Lebens im Körper wohnen, darum ist ihr Inneres häßlich und mit Bösem aller Art angefüllt, das jeden Weg für den Einfluß des Lichts und der Wärme aus dem Himmel verschließt, und darum sind sie innerlich Teufel und Satane, wie sehr sie auch immer vermöge ihrer Reden und heuchlerischen Gebärden als Geistige und Christen erscheinen mögen. Solche sind durchaus sinnlich, denn sie können zwar äußerlich von den heiligen Dingen der Kirche reden, aber im Inneren glauben sie doch nichts.

Bei denen aber, die zu glauben meinen, ist es etwas Historisches und durch den Lehrer oder die eigene Einsicht Eingeprägtes, was geglaubt wird, dem man jedoch nur Glauben schenkt, weil es als Mittel dient zur Erreichung des Ruhms, der Ehre und des Gewinns; von solcher Art sind die Drachen im allgemeinen.

Es gibt aber auch viele, die im besonderen unter dem Drachen verstanden werden, nämlich die, welche sein Haupt, seinen Leib und sein Äußeres darstellen.

II. Das Haupt des Drachen stellen im besonderen diejenigen dar, die sich im alleinigen Glauben, d.h. in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben, durch Lehre und Leben begründet haben. Sie stellen das Haupt des Drachen dar, weil die meisten derselben wohl unterrichtet sind und für Gelehrte gelten; denn diese haben sich in der Meinung begründet, daß sie durch das bloße Denken dessen, was die Kirche lehrt, (welches Denken sie Glauben nennen) selig werden. Es soll aber hier gesagt werden, von welcher Art ihre Lehre und ihr Leben ist:

Ihre Lehre ist, daß Gott, der Vater, Seinen von Ewigkeit geborenen Sohn in die Welt gesandt habe, um Mensch zu werden, das ganze Gesetz zu erfüllen, die Sünden aller zu tragen und den Kreuzestod zu erleiden, dadurch werde Gott der Vater versöhnt und zur Barmherzigkeit bewogen, und diejenigen würden in den Himmel aufgenommen, die diesen Glauben mit Zuversicht ergreifen, und die Zuversicht dieses Glaubens wirke zugleich mit dem Herrn fürbittend und seligmachend. Dieser Glaube werde daher dem von Gott dem Vater losgetrennten menschlichen Geschlecht als ein Mittel der Wiederannahme und des Heils gegeben, weil der Mensch, nachdem Adam von dem Baum der Erkenntnis gegessen, nicht mehr imstande sei, Gutes aus sich zu tun; denn mit dem Bilde Gottes habe er den freien Willen verloren. Endlich, das Obengenannte sei das Verdienst des Herrn, durch das allein der Mensch selig werden könne. Dies sind in Ansehung der Lehre die Hauptpunkte des Glaubens bei denen, die im alleinigen Glauben sind.

Daß nach ihnen niemand aus einiger geistigen Anschauung, die vom Verstand ausgeht, etwas von jenen Dingen wahrnehmen und dadurch glauben könne, sondern daß ein jeder solche Dinge nur mit dem Gedächtnis ohne Mitwirkung des Verstandes wisse und davon rede, so daß jener Lehre nichts von Verständnis innewohne, soll, so Gott will, anderswo erörtert und beleuchtet werden. Es soll aber auch gesagt werden, wie ebendieselben Menschen in Ansehung ihres Lebens beschaffen sind:

Sie lehren, daß der Mensch durch den alleinigen Glauben von Gott bis zu dem Streben, das Gute zu tun, geführt werde, daß aber das Gute selbst in Wirklichkeit

nichts zur Seligkeit beitrage, sondern der Glaube allein, und daß alsdann nichts Böses den verdamme, der in der Gnade steht und gerechtfertigt ist. Sie haben auch Grade (oder Stufen) ausgedacht, die sie die Fortschritte des alleinigen Glaubens bis zum Letzten der Rechtfertigung nennen. Den ersten Grad bildet der Unterricht in den Dingen, die zum Glauben gehören, besonders in denen, die oben erwähnt wurden; der zweite Grad ist die Begründung aus dem Wort oder aus der Predigt, der dritte ist die Erforschung im Gemüt, ob es sich so verhalte, und weil dann Zweifel entstehen und dadurch ein Schwanken, das eine Versuchung ist, so lehren sie, daß man sich aus dem Wort über die Wirkung des Glaubens versichern müsse, und dadurch erlange man Zuversicht und somit den Sieg. Sie fügen hinzu, man müsse sich hüten, daß dann der Verstand nicht über die Begründungen aus dem Wort in betreff der Rechtfertigung durch den alleinigen Glauben hinausgehe; denn, wenn dieses geschähe und der Verstand nicht unter dem Gehorsam des Glaubens gefangengenommen werde, dann unterliege man. Der vierte und letzte Grad ist das Streben Gutes zu tun, und dies fließe von Gott ein und keineswegs vom Menschen, und dieses sei die Frucht des Glaubens; dabei sagen sie, daß den Menschen, wenn er auf diese Weise vollständig gerechtfertigt sei, nichts Böses verdamme, und nichts Gutes, sondern der Glaube allein selig mache. Hieraus kann man erkennen, wie solche in Ansehung ihres Lebens beschaffen sind, daß sie nämlich für sich leben und nicht für Gott, für die Welt und nicht für den Himmel, denn dies folgt aus dem Glauben, daß das Böse nicht verdamme und das Gute nicht selig mache.
Auch wissen sie nicht, daß ein Glaube ohne Liebtätigkeit kein Glaube ist, und daß der Mensch das Böse fliehen und das Gute tun soll wie aus sich, und doch glauben soll, daß alles durch den Herrn geschieht, und daß sonst kein Böses ausgetrieben und kein Gutes angeeignet werden könnte. Doch auch hierüber soll an einer anderen Stelle mehr gesagt werden.
Jene Lehre und dieses Leben ist bei denen, die das Haupt des Drachen bilden, und es sind meistenteils gelehrte Geistliche und nur wenige aus dem Volk, und zwar aus dem Grund, weil jene diese Lehren als Geheimnisse der Theologie betrachten, die vom Volk wegen seiner Berufsgeschäfte nicht gefaßt werden können.
Daß jene das Haupt des Drachen bilden, kommt auch daher, weil sie alle Stellen des Wortes, die auf Liebe, Liebtätigkeit und frommes Leben dringen, verkehren und verfälschen. Denn das Wort ist seinem Wesen nach betrachtet nur die Lehre von der Liebe zum Herrn und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und nirgends eine Lehre von dem getrennten Glauben. Sie verfälschen aber diese Lehren dadurch, daß sie dieselben teils Glauben nennen, teils eine Frucht desselben, die sie selbst aber nicht essen, weil sie an das Tun gar nicht denken, und somit nähren sie sich nicht mit dieser Frucht. Außerdem lassen sie jene Hauptlehren nur ins Gedächtnis eindringen und von da aus in das demselben zunächst liegende Denken, das ein sinnliches Denken ist, in dem sich nichts Geistiges findet, und nicht prüft, ob etwas wahr ist (oder nicht). Daher hüten sie sich, daß nicht etwas zur inneren Anschauung gelange, die dem Verstand angehört, und wollen nicht

erkennen, daß alles, was in betreff ihres Glaubens gesagt wurde, gegen den erleuchteten Verstand streitet, wie es gegen den echten Sinn des Wortes ist. Daher kommt es auch, daß die, welche das Haupt des Drachen bilden, keine echte Wahrheit haben, denn aus einem falschen Prinzip, wie es der alleinige Glaube ist, kann nur Falsches in stetiger Reihenfolge hervorgehen; denn ein alleiniger (von der Liebe getrennter) Glaube ist nicht möglich, weil ein Glaube ohne Liebtätigkeit kein Glaube ist, denn die tätige Liebe ist die Seele des Glaubens. Daher ist der Glaube allein ein Glauben ohne Seele, somit ohne Leben und seinem Wesen nach etwas Totes.

III. Daß diejenigen, die sich aus eigener Einsicht Lehrsatzungen aus dem Worte gebildet haben, den Leib des Drachen darstellen, kann man daraus ersehen, daß alle unter ihnen, die sich mit dem Wort beschäftigen und dabei von Selbstliebe getrieben werden, auch vom Dünkel ihrer eigenen Einsicht erfüllt sind, und alle, die in diesem Dünkel sind und zugleich durch ihr natürliches Licht geistig hervorragen, sich Lehrsatzungen ausdenken; - aus dieser Quelle stammen alle Ketzereien und alle falschen Meinungen in der Christenheit.

Es soll nun auch gesagt werden, was unter Einsicht aus dem Eigenen, und unter Einsicht, die nicht aus dem Eigenen stammt, zu verstehen ist: Die Einsicht aus dem Eigenen geht aus dem Menschen selbst hervor, die Einsicht dagegen, die nicht aus dem Eigenen stammt, kommt vom Herrn.

Die Einsicht aus dem Eigenen haben alle diejenigen, die in der Selbstliebe sind, denn die Selbstliebe ist das wahre Eigene des Menschen, und von dieser Liebe werden diejenigen getrieben, die das Wort lesen und aus demselben Lehrsätze sammeln wegen ihres Rufes und um des Ruhms und der Ehre willen. Und weil solche nichts Wahres sondern nur Falsches sehen können, deshalb bilden sie den Leib des Drachen; denn sie sammeln und erdichten solche Dinge aus dem Wort, die ihrer Liebe und dem daraus fließenden Bösen günstig sind, und das, was ihren Lehrsätzen widerspricht, nämlich das Wahre aus dem Guten, sehen sie entweder gar nicht oder verkehren es. Die Einsicht aus dem Herrn aber haben alle die, welche in der geistigen Neigung zum Wahren sind, d.h., die das Wahre lieben, weil es wahr ist und weil es dem ewigen Leben dient und dem Leben der menschlichen Seelen. Es wird gesagt, daß ihre Einsicht nicht aus dem Eigenen stamme, sondern aus dem Herrn, weil diese, während sie das Wort lesen, über ihr Eigenes erhoben werden, und zwar bis in das Licht des Himmels und dadurch erleuchtet werden; in diesem Licht erscheint das Wahre aus dem Wahren selbst, weil das Licht des Himmels das göttlich Wahre ist. Diejenigen dagegen, die in der Selbstliebe und dadurch im Dünkel der eigenen Einsicht sind, können nicht über ihr Eigenes erhoben werden, denn sie blicken fortwährend auf sich selbst, und somit bei allem, was sie tun. Daher kommt es auch, daß solche alles Heil in den Glauben an ihre Lehrmeinungen setzen, somit in das Wissen und Denken und nicht zugleich in das Leben, somit auch nicht in das Wollen und Tun; - aus diesen besteht daher der Leib des Drachen. Das Herz dieses Leibes ist die Selbstliebe, und die Seele ihres Atmens oder ihres Geistes ist der Stolz auf ihre eigene Einsicht, und wegen dieser beiden wird der Drache groß und feuerrot genannt,

und nach dem griechischen Grundtext wird feuerrot gesagt vom Flammenden, somit von der Liebe und dem Eigendünkel.
IV. Diejenigen, die sich ohne die Lehre mit dem Wort beschäftigen und zugleich von Selbstliebe erfüllt sind, bilden das Äußere des Drachenleibes. Das Äußere ist das, was aus dem Inneren hervorgeht und dieses einhüllt, schließt und zusammenhält, gleich den Häuten, Schuppen, die von allen Seiten hervortreten. Jene bilden das Äußere des Drachenleibes, weil ihnen die Einsicht in die geistigen Dinge des Wortes fehlt, denn sie kennen das Wort nur nach dem Buchstabensinn, der so beschaffen ist, daß er zu Irrtümern und Falschem aller Art führt, wenn nicht die wahre Lehre vorleuchtet. Infolgedessen können diejenigen, die ohne Lehre sich mit dem Wort beschäftigen, alle möglichen Ketzereien begründen, festhalten und auch durch dieselben die Triebe ihrer Selbst- und Weltliebe, samt dem daraus hervorgehenden Bösen verteidigen. Denn der Buchstabensinn ist der letzte (unterste) Sinn des göttlich Wahren, und dadurch für den natürlichen und sinnlichen Menschen, sowie für dessen Fassungskraft, und oft zu seinen Gunsten eingerichtet; daher führt er die Gemüter in Finsternis über viele Dinge, die sich auf den Himmel und die Kirche beziehen, wenn er nicht im Licht der Lehre gelesen und betrachtet wird. Gleichwohl aber halten sich jene für weiser, als alle anderen, während sie doch nichts verstehen.
V. Daß alle die, welche den Drachen bilden, nur Gott den Vater anbeten, und den Herrn als einen Menschen, der ihresgleichen ist, betrachten und nicht als Gott, und daß sie, wenn sie Ihn als Gott betrachten, Sein Göttliches oberhalb Seines Menschlichen und nicht innerhalb desselben erblicken, das soll späterhin erläutert werden, wo vom Kampf des Drachen mit dem Engel Michael gehandelt wird.
VI. Hieraus kann man nun ersehen, daß unter dem Schwanz des Drachen die Verfälschung und Schändung des Wortes zu verstehen ist, die von denen ausgeht, die das Haupt, den Leib und das Äußere desselben bilden; denn der Schwanz ist, wie bei jedem Tier, die Fortsetzung des Rückgrats, das von den Gehirnen ausgeht, und daher bewegt und beugt er sich in verschiedener Richtung gemäß dem Verlangen, den Begierden und Vergnügungen des Hauptes und des Leibes, denen er gleichsam schmeichelt.
Da nun alle, die den Drachen bilden, weil sie vermöge ihrer Selbstliebe natürlich und sinnlich und dadurch im Dünkel der eigenen Einsicht sind, das Wort verfälschen und schänden, deshalb wird gesagt, daß der Drache mit seinem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich gezogen und auf die Erde geworfen habe. Durch die Sterne werden aber die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Wort und daher das Wahre aus dem Guten bezeichnet, und durch das Werfen auf die Erde wird bezeichnet, daß er sie (die Erkenntnisse) verkehre, schände und dadurch zerstöre.
Daß die, welche oben erwähnt wurden, den Drachen bilden und unter dem Schwanz desselben die Schändung und Zerstörung des Wortes verstanden werde, wurde mir zwei- oder dreimal in der geistigen Welt zu sehen gegeben; in dieser Welt ist nämlich alles, was erscheint, ein Vorbild geistiger Dinge. Wenn solche im

Licht des Himmels gesehen wurden, erschienen sie wie Drachen mit einem langen Schwanz, und wenn ihrer mehrere erschienen, so zeigte sich der Schwanz ausgedehnt vom Süden nach Osten bis zum Norden, auch schien dieser Schwanz gleichsam die Sterne vom Himmel herabzuziehen und sie auf die Erde zu werfen. Weil die oben Genannten unter dem Drachen verstanden werden, und unter dem Schwanz desselben die Verfälschung und Schändung des Wortes, so wird durch die Wohnung und Lagerstätte der Drachen im Wort der Ort bezeichnet, wo nichts als Böses und Falsches ist. ‹EKO 714›

drängen

Drängen oder antreiben bezeichnet abgehalten werden vom Bösen. ‹HG 2406›

Drängen, sofern es heißt, darauf bestehen. ‹HG 7132›

Drangsal/drängen

Drangsal oder drängen, sofern es die Versuchung bezeichnet. ‹HG 1846›

Drei

Was die Jahre und die Zahlen der Jahre, die z.B. im 1.Mose 5.Kapitel vorkommen, im inneren Sinn bezeichnen, ist noch keinem bekannt. Die, welche im Sinne des Buchstabens sind, meinen, es seien weltliche Jahre; aber im 1.Mose vom 5. bis zum 12.Kapitel ist nichts Geschichtliches, wie es im Sinne des Buchstabens erscheint, enthalten, sondern alles und jedes schließt etwas anders in sich, wie die Namen, so auch die Zahlen. Im Worte kommt hin und wieder die Zahl Drei, dann auch Sieben vor, und überall bezeichnen sie etwas Heiliges oder Unverletzliches in betreff der Zustände, welche die Zeiten oder anderes in sich schließen oder vorbilden, das gleiche in den kleinsten Zeiträumen wie in den größten; denn wie die Teile dem Ganzen angehören, so gehört auch das Kleinste dem Größten an, denn sie müssen sich in gleicher Weise verhalten, damit das Ganze aus den Teilen oder das Größte aus dem Kleinsten in angemessener Weise hervorgehen. ‹HG 482›

Daß durch je zwei bezeichnet wird vergleichsweise Unheiliges, kann aus der Bedeutung dieser Zahl erhellen; das Zweifältige oder zwei bezeichnet nicht bloß die Ehe und ist, wann die himmlische Ehe, eine heilige Zahl, sondern es bezeichnet auch eben das, was sechs, wie sich nämlich sechs Tage der Arbeit zu dem siebenten der Ruhe oder dem heiligen verhalten; so zwei zu drei, da der dritte Tag im Wort für den Siebenten genommen wird und beinahe das gleiche in sich schließt wegen der Auferstehung des Herrn am dritten Tage, daher denn auch das Kommen des Herrn in die Welt und in die Herrlichkeit, sodann auch jedes Kommen des Herrn wie durch den siebenten, so auch durch den dritten Tag beschrieben wird. ‹HG 720, 900›

Daß drei dasselbe bedeuten, was sieben, kann erhellen aus dem, was kurz zuvor gesagt worden ist: der geheime Grund hiervon ist, daß der Herr am dritten Tage auferstand. Die Auferstehung des Herrn selbst, schließt in sich alles Heilige, und die Auferstehung aller, daher in der jüdischen Kirche diese Zahl vorbildlich wurde, und im Worte eine heilige ist; ebenso wie im Himmel, wo keine Zahlen sind, sondern statt drei und sieben die allgemeine heilige Idee der Auferstehung und Zukunft des Herrn ist. ‹HG 901›

Drei bezeichnet eine vollständige Periode der Kirche und der Dinge der Kirche, sowohl eine große als eine kleine; daher auch das Vollständige und das Fortdauernde bis zum Ende. ‹HG 4495. 4901, 5114, 5123, 6721›

Die Dreizahl bedeutet zwar auch eine vollständige Periode vom Anfang bis zu Ende, und daher auch das Volle, jedoch mit dem Unterschied, daß sieben gesagt wird, wo es sich um eine heilige Sache handelt, drei aber von jeder Sache gebraucht wird. ‹HG 10127›

Die Zahlen Drei, Sechs und Zwölf gehören zur geistigen Klasse, und die Zahlen Zwei, Vier und Acht zur himmlischen Klasse. Die Zahlen, die der geistigen Klasse angehören, werden vom Wahren oder Falschen gesagt, die der himmlischen Klasse vom Guten oder Bösen. Durch drei wird auch alles Wahre im Inbegriff und durch vier alles Gute im Inbegriff bezeichnet. ‹HG 10624›

“Den sieben Gemeinden” bedeutet, an alle die, welche in Wahrheiten aus dem Guten oder im Glauben aus der Liebtätigkeit sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sieben, sofern es alle bezeichnet. Denn sieben bedeuten im Wort Anfang und Ende, somit eine ganze Periode und einen vollen Zustand, ebenso wie die Woche. Und weil sie das Volle bedeuten, so bedeuten sie auch alle, weil alle das Volle ausmachen, denn die Vollständigkeit in Beziehung auf diejenigen, die eine Gesellschaft, hier die Kirche, ausmachen, wird durch alle gebildet. Wenn daher im Wort von der Größe gehandelt wird, so wird durch sieben bezeichnet das Volle, und wenn von der Menge, so werden alle bezeichnet. Auch drei bedeuten im Wort das Volle und alle. Wo dagegen im Wort von einer heiligen Sache gehandelt wird, da wird gesagt sieben, und wo von irgendeiner andern Sache gehandelt wird, da wird gesagt drei. Daher wird hier gesagt sieben, weil von Wahrheiten aus dem Guten die Rede ist, welches heilige Dinge der Kirche sind. ‹EKO 20›

Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.

Aus der Zahl “Drei” kommen her 6, 12, 24, 72, 144, 1440, 144.000, und diese Zahlen bedeuten auch das gleiche wie drei, weil sie aus dieser einfachen Zahl durch Multiplikation entstehen. ‹EKO 430›

Weil alle Zahlen im Wort Sachen und Zustände bedeuten, und die zusammengesetzten Zahlen ihre Bedeutungen von den einfachen Zahlen, aus denen sie zusammengesetzt sind, hernehmen, und die einfachen Zahlen hauptsächlich sind Zwei, Drei, Fünf, Sieben, so ist es von Interesse zu zeigen, was diese Zahlen im Wort bedeuten, hier was Drei bedeutet, weil gesagt wird: Wehe, wehe, wehe, wegen der Stimmen der drei Engel, die noch blasen werden.
Daß drei im Wort das Volle und Erfüllte, und daher eine ganze Periode, eine größere oder kleinere, vom Anfang bis zum Ende, bedeuten, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.
Man wisse, daß durch drei Jahre das gleiche bezeichnet wird, was durch drei Monate, durch drei Wochen, drei Tage, und durch drei Stunden, weil die Zeiten im geistigen Sinn Zustände bedeuten, und drei Zeiten, mögen es größere oder kleinere sein, einen vollen Zustand.
Aus dieser einfachen Zahl bekommen mehrere zusammengesetzte Zahlen ihre Bedeutungen, z.B. 6, 9, 12, 60, 72, die deshalb alles Wahre und Gute im Inbegriff bedeuten; ebenso die Zahlen 30, 300, 3000, weil die zusammengesetzten Zahlen ihre Bedeutungen von den einfachen Zahlen hernehmen, aus denen sie zusammengesetzt sind, wie oben in diesem Artikel gesagt wurde.

Außerdem ist zu merken, daß die Dreizahl, oder drei im Wort vom Wahren ausgesagt wird, aber zwei und vier von Gutem. Der Grund ist, weil zwei und vier die Verbindung bedeuten, drei aber eine Fülle und die geistige Verbindung die Liebe ist, und alles Gute der Liebe angehört, und die geistige Fülle durch das Wahre gebildet wird.
Wer nicht weiß, daß alle Zahlen im Wort eine Bedeutung haben, denkt und glaubt nicht anders, als wo zwei und drei, und drei und vier im Wort gesagt werden, zwei und drei verstanden werden, oder wenige, und nicht alle, die im Guten und Wahren sind, wie in mehreren Stellen im Wort. ‹EKO 532›

In allem Göttlichen findet sich ein Erstes, eine Mittleres und ein Letztes, und zwar schreitet das Erste durch das Mittlere zum Letzten fort und hat so Dasein und Bestand. Ferner ist das Erste im Mittleren und durch dieses im Letzten. In dieser Beziehung ist also das Letzte das Zusammenfassende, und weil es das Zusammenfassende und zugleich die Grundlage ist, so ist es auch die Stütze. Der Gebildete begreift, daß diese drei auch als Endzweck, Ursache und Wirkung bezeichnet werden können, ebenso als das Sein, das Werden und das Dasein, und daß der Endzweck das Sein, die Ursache das Werden und die Wirkung das Dasein ist. Infolgedessen besteht jedes Ding in der Welt, sofern es vollständig ist, aus einem Dreifachen, nämlich aus einem Ersten, Mittleren und Letzteren, das man wie gesagt auch als Endzweck, Ursache und Wirkung bezeichnet. Wer

dies versteht, der versteht auch, daß jedes göttliche Werk vollendet und vollkommen ist im Letzten, und daß hier die Fülle ist (wörtlich: alles, das Ganze), weil im Letzten die vorhergehenden Stufen beisammen sind.
Aus diesem Grunde bezeichnet die Zahl Drei im göttlichen Wort das Vollendete und Vollkommene, sowie auch das Ganze, in dem alles beisammen ist. Da dies die Bedeutung jener Zahl ist, so erscheint sie überall dort im Wort, wo dergleichen Dinge angedeutet werden. Darüber hinaus wird die Zahl Drei an vielen anderen Stellen im Wort genannt, und zwar immer dann, wenn von einem beendeten und vollständigen Werk die Rede ist. ‹WCR 210, 211›

Dreieck
Das Wahre und Richtige stellt sich im anderen Leben in Linienform und dreieckig dar. Das Gute stellt sich als rund, und das Gute des äußeren Menschen, welches das Gerechte heißt, als viereckig. ‹HG 9717›

“Und die Stadt liegt viereckig” bedeutet die Gerechtigkeit in ihr.
Die Stadt schien viereckig, weil das Viereckige, oder das Quadrat, das Gerechte bezeichnet, denn das Dreieckige bezeichnet das Rechte, und zwar alles dieses im untersten Grad, welcher der natürliche ist. ‹EKO 1314›

Dreieinhalb
“Und sie werden tausendzweihundertsechzig Tage weissagen” bedeutet, daß sie lehren werden, und was von ihnen gelehrt werden wird bis zum Ende der alten Kirche und dem Anfang der neuen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von weissagen, sofern es heißt lehren; hier sowohl lehren als gelehrt werden, denn es wird von den zwei Zeugen gesagt, durch die das Gute der Liebe und Liebtätigkeit und das Wahre der Lehre und des Glaubens bezeichnet werden. Diese nämlich sind es beim Menschen, die lehren und auch gelehrt werden; denn die, welche in Gutem der Liebe und in Wahrem der Lehre sind, lehren, und was von ihnen gelehrt wird, ist Gutes der Liebe und Wahres der Lehre. Und aus der Bedeutung von 1260 Tagen, sofern sie bezeichnen, bis zum Ende der alten Kirche und dem Anfang der neuen Kirche, denn durch 1260 Tage wird das gleiche bezeichnet, was durch 3½, weil 1260 Tage drei und einhalb Jahre machen, wenn das Jahr zu 360 Tagen angenommen wird, und durch 3½ wird das Ende des vorigen Zustandes und der Anfang des neuen bezeichnet, hier das Ende der vorigen Kirche und der Anfang der neuen; denn hier wird von der Letzten Zeit der Kirche gehandelt. Und weil dies durch jene Zahl bezeichnet wird, darum wird Offenb.11/9 gesagt: “Sie werden ihre Körper sehen drei und einen halben Tag, und werden nicht zugeben, daß man ihre Körper in Gräber lege”, und nachher im 11. Vers: “Und nach drei Tagen und einem halben kam der Geist des Lebens von Gott in sie”, in welchen Stellen durch drei und einen halben Tag das Ende der alten Kirche bezeichnet wird, wo man gar nichts Gutes der Liebe und Wahres der Lehre aufnehmen wird, und auch der Anfang der neuen Kirche, wo man es aufnehmen wird. Das Ende der vorigen Kirche wird dadurch

bezeichnet, daß das aus dem Abgrund aufsteigende Tier jene Zeugen töten wird, und der Anfang der neuen Kirche wird dadurch bezeichnet, daß der Geist des Lebens aus Gott in sie eingegangen sei.
Daß die Zahl 1260 das gleiche bezeichnet, wie die Zahl 3½, kommt daher, weil im Wort Zeitläufe, Jahre, Monate, Wochen, Tage und Stunden gleiches bedeuten; denn durch sie werden nur Zeiten verstanden, und durch Zeiten im allgemeinen und im besonderen, oder durch größere und kleinere Zeiten werden in gleicher Weise Zustände bezeichnet; denn eine größere und kleinere Zeit, die durch Zahlen bestimmt ist, ändert den Begriff der Sache nicht. ‹EKO 636›

Dreieinhalb, sofern sie das Vollständige bezeichnen, mithin die vollständige Auslöschung. Daß dreieinhalb das Vollständige ist, beruht darauf, weil drei eine ganze Periode oder Dauer vom Anfang bis zum Ende bedeutet, mithin wo von der Kirche gehandelt wird, wie hier, bedeutet dreieinhalb bis zum Ende und zugleich zu einem neuen Anfang derselben. Daher folgt, daß nach drei und einem halben Tag der Geist des Lebens von Gott in sie gekommen und sie auf ihren Füßen gestanden seien, wodurch der Anfang einer neuen Kirche nach dem Ende der alten bezeichnet wird. Denn alles Gute der Liebe und Wahre der Lehre ist am Ende der Kirche ausgelöscht, aber alsdann wird es wieder aufgeweckt, was bei denen geschieht, bei denen eine neue Kirche vom Herrn hergestellt wird, was auch bezeichnet wird durch den Geist des Lebens, der in sie kam.
Daß drei und ein halber Tag das Vollständige oder den vollen Zustand bedeuten, kommt auch daher, daß diese Zahl das gleiche bedeutet wie die Zahl Sieben, denn sie ist deren Hälfte, und durch die halbierte Zahl, wie auch durch die verdoppelte Zahl, wird das gleiche bezeichnet was durch die Zahl deren Hälfte oder Doppeltes sie ist. Durch die Zahl Sieben aber wird bezeichnet alles, sodann das Volle und Vollständige und wird vom Heiligen des Himmels und der Kirche ausgesagt. ‹EKO 658›

Dreifache
Das Dreifache bedeutet das Erfüllte oder Volle, und zwar für die Bösen das Böse und für die Guten das Gute. ‹HG 2788›

Dreihundert
Dreihundert bezeichnet das Volle. Dies kommt daher, weil es aus drei und aus hundert durch Multiplikation hervorgeht, und drei bedeutet das Volle und hundert bedeutet vieles; denn was die zusammengesetzten Zahlen in sich schließen, erkennt man aus den einfachen, aus denen sie stammen. ‹HG 5955›

Dreihundertachtzehn
Dreihundertachtzehn bezeichnet das Heilige des Kampfes.
Das schließt die Zahl Achtzehn in sich, dann auch die Zahl Dreihundert, denn diese Zahlen sind zusammengesetzt aus drei und sechs. Drei bedeutet das Heilige und sechs den Kampf. ‹HG 1709›

dreimal
Dreimal bezeichnet das Volle vom Anfang bis zum Ende. ‹HG 9286›

Dreißig
Dreißig bedeutet einen Kampf oder wenig.
Daß dreißig etwas von Kampf, somit wenig Kampf bedeuten, kommt daher, daß diese Zahl durch Multiplikation zusammengesetzt ist aus fünf, wodurch etwas weniges bezeichnet wird, und aus sechs, wodurch Arbeit oder Kampf bezeichnet wird. Daher bedeutet denn auch die Zahl, überall wo sie im Wort gelesen wird, verhältnismäßig etwas weniges. ‹HG 2276›

Die Zahl Dreißig bedeutet im Wort etwas von Kampf, und bedeutet auch das Volle der Überreste. Daß sie diese doppelte Bedeutung hat, kommt daher, weil sie zusammengesetzt ist aus fünf und sechs, miteinander multipliziert, und auch zusammengesetzt ist aus drei und zehn, ebenfalls miteinander multipliziert. In Beziehung auf fünf, sechsmal genommen, bedeutet sie etwas von Kampf, weil fünf "etwas", und sechs Kampf bedeutet. Aber in Beziehung auf drei, zehnmal genommen, bedeutet es das Volle der Überreste, weil drei das Volle bedeutet und zehn die Überreste.
Eine zusammengesetzte Zahl schließt das gleiche in sich, wie die einfachen, aus denen sie besteht.
Die Überreste sind die mit dem Guten verbunden Wahrheiten, die der Herr im Inwendigeren beim Menschen verbirgt. ‹HG 5335›

Dreißig, sofern es das Volle bezeichnet. ‹HG 9617›

Dreitausend
Dreitausend, sofern es das Völlige bezeichnet; denn durch drei wird das Volle und das Erfüllt bezeichnet, ebenso durch dreitausend, weil die größeren Zahlen das gleiche bezeichnen, was die kleineren, aus denen sie durch Multiplikation entstehen. ‹HG 10492›

Dreiundachtzig
"Und Aharon dreiundachtzig Jahre alt" bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit der Lehre. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre der Kirche bezeichnet, und aus der Bedeutung der Zahl Dreiundachtzig, sofern sie den Zustand und die Beschaffenheit bezeichnet, nämlich jener Lehre. Aber den Zustand und die Beschaffenheit im besonderen kann man nur wissen aus der Zerlegung dieser Zahl in ihre Einheiten, und nachher aus der Anwendung auf diejenigen, bei denen die Lehre ist. ‹HG 7285›

Dreizehn
Dreizehn bezeichnet die Mitte zwischen Nicht-Versuchung und Versuchung. ‹HG 1668›

Dreizehn bedeutet die heiligen Überreste, weil die Zahl aus zehn und drei zusammengesetzt ist. Zehn bezeichnet die Überreste und drei das Heilige. ‹HG 2109›

dritte Teil
Im Wort wird öfter gesagt der dritte Teil und auch der vierte Teil, und wer nicht weiß, daß alle Zahlen Sachen bedeuten, kann glauben, der dritte Teil bedeute den dritten Teil, und der vierte Teil den vierten Teil, oder daß sie "etwas" bedeuten. Durch den dritten Teil wird aber vielmehr alles Wahre bezeichnet, und durch den vierten Teil alles Gute; und weil alles Wahre aus dem Guten ist, darum wird durch den vierten Teil bezeichnet alles Gute und das daher kommende Wahre, hier die Beraubung desselben, weil gesagt wird, es ward ihnen die Macht gegeben über den vierten Teil der Erde zu töten. ‹EKO 384›

Drittel
Das Drittel bedeutet etwas, und nicht das Volle. Wo hingegen das Dritte und Dreifache das Erfüllte bedeutet, und zwar für die Bösen das Böse und für die Guten das Gute. ‹HG 2788›

Dudaim
Dudaim bedeutet das, was der ehelichen Liebe angehört.
Was die Dudaim sind, wissen die Ausleger nicht; sie meinen, es seien Früchte oder Blumen gewesen, die auch nach eines jeden Meinung genannt werden; aber was für eine Gattung es war, ist nicht wichtig zu wissen, nur daß bei den Alten, die Angehörige der Kirche waren, alle Früchte und Blumen bezeichnend waren; denn es war ihnen bekannt, daß die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubühne sei, und daß alles, was in ihren drei Reichen sich findet, vorbilde, und das einzelne etwas Besonderes in der geistigen Welt, so auch die einzelnen Früchte und die einzelnen Blumen.
Daß durch Dudaim das Eheliche des Guten und Wahren bezeichnet wurde, kann aus der Sachfolge im inneren Sinn hier erhellen; dann auch aus der Ableitung jenes Wortes in der Grundsprache, denn es wird abgeleitet von dem Wort Dudim, das Liebkosungen und durch sie Verbindung bedeutet. ‹HG 3942›

Dudaim bezeichnet die himmlische Ehe zwischen dem Guten und Wahren. Die himmlische Ehe ist die Verbindung des Guten und Wahren nicht eines und desselben Grades, sondern zwischen dem Guten und Wahren niederen und höheren Grades, d.h. nicht zwischen dem Guten und Wahren des äußeren Menschen, sondern zwischen dem Guten des äußeren Menschen mit dem Wahren des inwendigeren Menschen. ‹HG 3952›

dulden
“Ich kenne deine Werke und dein Mühen und dein Dulden” bedeutet alles, was sie wollen, denken und tun, somit alles, was der Liebe und dem Glauben im geistigen und im natürlichen Menschen angehört.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Werke, sofern sie das sind, was dem Willen und der Liebe angehört. Aus der Bedeutung des Mühens, sofern es das ist, was dem Denken und Glauben angehört. Und aus der Bedeutung des Duldens, sofern es das bezeichnet was daher geschieht, oder was man tut. Daß aber dies durch jene Worte bezeichnet wird, kann nicht leicht begriffen werden, wenn man nicht weiß, daß alles, was vom Menschen getan wird, aus dem Inwendigeren fließt, das seinem Gemüt angehört, und daß das Gemüt alles in allem ist, was der Mensch tut, und daß der Leib nur Gehorsam ist und durch ihn in einer den Augen sichtbaren Form das dargestellt wird, was das Gemüt will und denkt. Daher kommt es, daß durch jenes Äußere, das hier die Werke, das Mühen und das Dulden ist, das Wollen, Denken und Tun, oder was auf das gleiche hinausläuft, lieben und glauben und demgemäß durch Handlung darstellen bezeichnet wird. Aber gleichwohl ist dieses nicht begreiflich, wenn man nicht auch weiß, daß der Mensch zwei Vermögen hat, die der Wille und der Verstand genannt werden, und daß diese zwei Vermögen mit einem Wort das Gemüt heißen. Sodann daß der Mensch ein Inneres und ein Äußeres hat, das Innere im Licht der geistigen Welt, das Äußere im Licht der natürlichen Welt.
Hat man dies verstanden, so kann man auch wissen, daß unter den Werken im geistigen Sinn alles das verstanden wird, was der Mensch will und liebt, und unter Mühen alles das, was der Mensch denkt oder glaubt, und unter Dulden alles das, was der Mensch infolgedessen tut.
Daß durch Dulden alles bezeichnet wird, was der Mensch tut, beruht darauf, daß Dulden hier bedeutet fleißig sein und die Hindernisse im natürlichen Menschen entfernen, die fortwährend auftauchen und aufhalten. ‹EKO 98›

Dumah
Jischmael hatte zwölf Söhne, die alles zur geistigen Kirche Gehörige bedeutet. Einer von den zwölf Söhnen hieß Dumah. ‹HG 3268›

dumm
Der Herr: So Ich euch dumm nenne, so heißt das in der Entsprechung soviel als: Ihr habt das Vollmaß Meiner Liebe - und seid blind im Lichtmeere Meiner großen Gnade, gleich einer Nachteule oder auch gleich einem Arrestanten, der nach dreißig Jahren aus des Kerkers dickster Nacht ans helle Tageslicht gekommen ist; welcher Zustand *die Dummheit* heißt, so wie derjenige *dumm* ist, der sich in einem solchen Zustande befindet. - Und Ich sage: Wohl euch, da ihr würdig seid, von Mir dumm genannt zu werden; denn wahrlich sage Ich euch, wer nicht zuvor dumm wird in Meiner lichten großen Gnade, der wird nimmer schauen Meine heilige Stadt! Er müßte denn zuvor dumm werden in aller Liebe und Demut Amen. -

Eine gleiche Bewandtnis hat es mit dem Unsinne, welches besagt: So jemand seine weltliche Sinne mehr und mehr abgezogen hat von der Welt und die geistige Sinne noch nicht völlig erschlossen sind, dann befindet sich der Mensch im Zustande des Unsinnes, was die Welt dann einen *Narrheit* nennt. Doch Ich aber sage: Freuet euch, wenn euch euer großer heiliger Vater Unsinnige nennt, denn dann wisset, daß Mein Reich sehr nahe zu euch gekommen ist! Denn wahrlich sage Ich euch: Bevor jemand nicht unsinnig geworden ist in Meiner Barmliebe, wird er in Mein Reich nicht eingehen zum Leben. -
Daher seid froh und über die Maßen fröhlich, so Ich euch dumm und unsinnig nenne, und hebet eure Häupter empor und sehet Meinen Geist schweben ob denselben! - O überglücklich seid ihr, die Ich so benenne; denn das ist der große Segen eures Vaters, in dem ihr alle das ewige Leben findet werdet.
Aber traurig sei der, von dem Ich wegbleiben werde mit dieser Meiner großen Gnadenbenennung; denn da hat er auch sein Kinderrecht bei Mir verloren und wird dereinst ein strenges Gericht vor dem Angesichte Gottes zu bestehen haben!- Doch Meine Kinder werden nur das selige Gericht Meines liebevollsten Vaterherzens schmecken, Amen. ‹HIGA III,S.37/1-4: Ein kleines Notabene›

Dunkel (-heit)
Im Wort bedeutet Finsternis Falsches und Dunkel Böses.
Wenn Haß anstatt Liebtätigkeit da ist, ist ein so großes Dunkel, daß der Mensch gar nicht weiß, daß der Haß etwas Böses ist, geschweige ein so großes Böse, daß es im anderen Leben zu Hölle hinabstößt. ‹HG 1860›

Das Schwarze bedeutet im allgemeinen das Böse, insbesondere das Eigene des Menschen, weil dieses nur böse ist. Das Dunkle aber bedeutet das Falsche und insbesondere die Grundsätze des Falschen. ‹HG 3993›

Das Dunkle bezeichnet den Zustand des Natürlichen, wenn das gute Wißtümliche durch das nutzlose Wißtümliche verdrängt worden ist. Ein solches Dunkel ist es, was in allgemeiner Beziehung erleuchtet werden kann; hingegen das Dunkle aus Falschem kann durchaus nicht erleuchtet werden, denn Falschheiten sind ebenso viele Finsternisse, die das Licht des Himmels auslöschen, und daher ein Dunkel verursachen, das nicht erleuchtet werden kann, ehe die Falschheiten entfernt worden sind. ‹HG 5219›

Dunkel, dichtes
Im Worte wird an mehreren Stellen die Finsternis genannt und zugleich dichtes Dunkel, und dann wird die Finsternis vom Falschen, und das dichte Dunkel von dem zugleich stattfindenden Bösen ausgesagt. Das Wort, durch das in diesem Vers das dichte Dunkel ausgedrückt wird, bedeutet aber die dichteste Finsternis, durch die im inneren Sinn solches Falsches bezeichnet wird, das aus dem Bösen hervorquillt. Solches Böses entsteht bei denen, die der Kirche angehörten und doch ein Leben des Bösen gegen die Glaubensvorschriften, die sie kannten, geführt

haben. Das Böse, aus dem dieses Falsche hervorquillt, ist gegen die Kirche, gegen den Himmel und gegen den Herrn, also ganz und gar gegen das Gute und Wahre. ‹HG 7711›

Dunkel, sofern es das göttlich Wahre bezeichnet in bezug auf diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, wie auch in bezug auf jenes Volk, dem Mose als Führer vorstand.

Daß das göttlich Wahre diesem und jenem als dunkel erscheint, kommt daher, daß sie nicht im Lichte sind in Ansehung des göttlich Wahren. Was zuerst diejenigen betrifft, die der geistigen Kirche angehören, so glauben dieselben, sie seien im Licht, daß sie aber doch im Dunkeln, ja in dichtem Dunkel sind bezüglich des göttlich Wahren, erhellt daraus, daß sie nicht aus einem inwendigen Innewerden wissen, es sei wahr, was die Kirche sagt, sondern bloß daraus, weil die Kirche es sagt; dieses begründen sie bei sich, mag es nun falsch oder wahr sein. Wer aber nicht in einem inwendigen Innewerden über das göttlich Wahre ist, der ist im Dunkeln, oder was dasselbe ist, für ihn ist das göttlich Wahre im Dunkeln.

Es wird gesagt, Mose sei in das Dunkel eingetreten, als er zu Gott hinzutrat, aus dem weiteren Grunde, weil Mose als Führer das israelitische und jüdische Volk vorbildete, das in solchem Dunkel über die inneren Wahrheiten war, daß es dieselben gar nicht kannte; denn es setzte den ganzen Gottesdienst und alles Göttliche in das Äußere; daher kommt es, daß das Göttliche ihnen als dichtes Dunkel erschien. Es ist nämlich einem jeden bekannt, daß das Göttliche keineswegs im Dunkeln ist, sondern im Lichte, denn das Göttliche ist selber das Licht. Es wird daher nur Dunkel genannt in Beziehung auf diejenigen, die in keinem Lichte sind, denn ihnen erscheinen die göttlichen Wahrheiten, die das Licht des Himmels ausmachen, nicht anders weil sie nicht geglaubt, ja sogar geleugnet werden; auch erscheint das Göttliche einem jeden nach der Beschaffenheit seines Lebens und seines Glaubens, somit als Licht denjenigen, die im Lichte sind, und als Finsternis denen, die im Dunkel sind. ‹HG 8928›

Dunst

Solange er ein geistiger ist, will der äußere Mensch dem inneren noch nicht Folge leisten und dienen, daher dann Kampf ist. Hingegen wenn er himmlisch wird, dann fängt der äußere Mensch an dem inneren zu folgen und zu dienen, daher der Kampf aufhört, und Ruhe entsteht.

Diese Ruhe wird bezeichnet durch Regen und Dunst, denn sie ist wie ein Dunst, durch den sein äußerer vom inneren bewässert und durchströmt wird. Diese Ruhe, welche Friede ist, bringt das hervor, was genannt wird Gesträuch des Feldes und Kraut des Feldes, welche insbesondere sind Vernünftiges und Wißtümliches vom himmlisch-geistigen Ursprung. ‹HG 91›

Durchbohrte
Durchbohrte bezeichnet diejenigen, die nicht im Glauben sind. ‹HG 290›

Durchbohrte, sofern es solche sind, die nicht wissen was Glaubenswahrheiten sind. ‹HG 1071›

Die vom Schwert Durchbohrten sind solche:
- welche die Wahrheiten der Kirche entweihen;
- Falsches und Böses, das die Kirche anfeindet;
- die durch ihr Wissen in Irrwahn geraten sind, indem sie den Glauben an das Wahre, das der Kirche angehört, bei sich vernichten.

Nicht vom Schwert Durchbohrte bezeichnet die Sinnestäuschungen, wegen derer die Menschen die Wahrheiten nicht sehen können, über die sie daher in verneinenden Zweifel sich befinden. ‹HG 4503›

durchbrechen
Durchbrechen, sofern es bezeichnet, was offen von oben bis unten, somit nicht geschlossen, mithin ohne Abgrenzung irgendwo in der Mitte.
Es muß aber gesagt werden, was verstanden wird unter "ohne Abgrenzung irgendwo in der Mitte": Das Inwendigere beim Menschen ist in Grade unterschieden, und in jedem Grad ist es abgegrenzt, und durch die Abgrenzung vom niedrigeren Grad getrennt, so vom Inwendigsten bis zum Äußersten.
Den *ersten Grad* bildet das innere Vernünftige; in diesem sind die himmlischen Engel, d.h. in diesem ist der innerste oder dritte Himmel. Den *anderen Grad* bildet das äußere Vernünftige; in diesem sind die geistigen Engel, d.h. in ihm ist der mittlere oder zweite Himmel. Den *dritten Grad* bildet das innere Natürliche; in diesem sind die guten Geister, d.h. der letzte oder erste Himmel. Den *vierten Grad* bildet das äußere Natürliche oder das Sinnliche; in ihm ist der Mensch.
Diese Grade sind beim Menschen aufs genaueste unterschieden, daher kommt es, daß der Mensch in betreff seines Inneren, wenn er im Guten lebt, ein Himmel in der kleinsten Form ist, oder daß sein Inneres den drei Himmeln entspricht. Und daher kommt es auch, daß der Mensch nach dem Tode, wenn er ein Leben der Liebtätigkeit und der Liebe gelebt hat, bis in den dritten Himmel versetzt werden kann; aber wenn er so werden will, ist es notwendig, daß alle Grade bei ihm wohl abgegrenzt und so durch die Abgrenzungen voneinander unterschieden sind, und wenn sie abgegrenzt oder durch die Abgrenzungen voneinander unterschieden sind, alsdann ist ein jeder Grad eine Grundlage, auf der er ruht, und wo das Gute, das vom Herrn einfließt, aufgenommen wird.
Wenn diese nicht als Grundlagen vorhanden sind, wird das Gute nicht aufgenommen, sondern fließt durch, wie durch ein Sieb oder wie durch einen durchlöcherten Korb, bis zum Sinnlichen, und dort wird es, weil es keine Richtung auf dem Weg bekommt, in Unsauberes verwandelt, das denen, die darin sind, als gut erscheint, nämlich in das Angenehme der Selbst- und Weltliebe, folglich in das Angenehme des Hasses, der Rachgier, der Grausamkeit, des Ehebruchs, des Geizes, oder in

eine bloße Genußsucht und Üppigkeit. Dies geschieht, wenn die Willenstriebe beim Menschen ohne Abgrenzung irgendwo in der Mitte, d.h., wenn sie durchbrochen sind.
Ob Abgrenzungen und daher Grundlagen vorhanden sind, kann man auch erkennen: die Empfindungen des Guten und Wahren und das Bewußtsein derselben (oder das Gewissen) zeigen es an. Bei denjenigen, welche die Empfindungen des Guten und Wahren haben, wie die himmlischen Engel, sind Abgrenzungen vom ersten bis zum letzten Grad; ohne die Abgrenzungen der einzelnen Grade kann es solche Empfindungen nicht geben. ‹HG 5145›

Durchgraben einer Wand
Daß ins Haus einbrechen heißt, das Gut eines anderen im Verborgenen wegnehmen, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, wenn dort bei den Engeln die Rede ist vom Falschen, welches das Wahre im Verborgenen zerstört, so wird unten, wo die Reden der Engel sichtbar dargestellt werden, dieses durch das Durchgraben einer Wand vorgebildet; und umgekehrt, wenn bei den Engeln die Rede ist vom Wahren, das dem Guten sich nähert und mit ihm sich verbindet, so wird dieses durch eine offene Türe vorgebildet, durch die man eintreten kann. ‹HG 9125›

durchsichtig
Das Gute heißt durchsichtig, wenn es zum Wahren wird, denn das Gute kommt zur Erscheinung durch das Wahre, weil das Wahre die Form des Guten ist, und das Gute nicht anders im Licht erscheint, als in seiner Form. Je besser daher die Form ist, in der das Gute sich darstellt, desto durchsichtiger (klarer) erscheint es, denn dann leuchtet das Gute selbst daraus hervor, so daß es auch den Verstand und zugleich den Willen des anderen anregt.
Wie es sich nämlich mit dem Guten und Wahren verhält, so verhält es sich auch mit dem Willen und dem Verstand beim Menschen; denn der Wille ist zur Aufnahme des Guten bestimmt, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren. Auch erscheint der Wille nicht im Licht, außer durch den Verstand, denn der Verstand ist es, der den Willen bildet, und ihn klar darstellt. Was aber gebildet wird, das wird gleichsam in Teile zerlegt, und wenn diese regelrecht zusammengeordnet sind, so treten unter ihnen verschiedene Beziehungen oder verschiedene Verhältnisse hervor, und dadurch stellt sich das Gute im Verstand dar und wird gleichsam durchsichtig. Das Gute, das im Verstand durchsichtig geworden ist, ist das Wahre dieses Guten. ‹HG 9781›

durchstechen
“Auch die Ihn durchstochen haben” bedeutet, es werden den Herrn auch diejenigen sehen, die in Falschem sind aus dem Bösen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von durchstechen, sofern es die bezeichnet, die den Herrn ganz leugnen; denn diese töten Ihn bei sich und durchstechen Ihn. ‹EKO 38›

Im Wort heißt es hin und wieder, daß sie getötet, daß sie durchstochen wurden, ja, daß sie tot seien, und doch wird nicht darunter verstanden, daß sie getötet, durchstochen und tot seien, sondern daß sie verworfen worden seien von denen, die im Bösen und Falschen sind. ‹EKO 1258›

Dürftige/dürftig

Unter den Armen und Dürftigen werden diejenigen verstanden, die in Mangel und Unkenntnis des Guten und Wahren sind, und dennoch nach dem Wahren und Guten verlangen.
Dürftige steht auch für diejenigen, die in wenig Wahren sind, und Arme für diejenigen, die in wenig Gutem und durch Böses und Falsches angefochten werden; wegen dieser Anfechtungen sind die Dürftigen auch Bedrängte in der Grundsprache; denn bedrängt werden heißt angefochten werden durch Falsches.
‹HG 9209, 9275›

Durst/dürsten/Dürstenden

Durst bedeutet im Wort ein Begehren und Verlangen, somit die Neigung, das Wahre zu wissen und zu schöpfen, und zwar deshalb, weil das Wasser das Wahre im allgemeinen bedeutet. ‹HG 4017, 4958›

Dürstenden bezeichnet den, der da wünscht belehrt zu werden.
Durst, sofern es bedeutet, den Mangel an Wahrem und daher Beraubung des geistigen Lebens. ‹HG 8568, 3069›

“Ich werde dem Dürstenden geben vom Quell des Wassers des Lebens umsonst” bedeutet, daß der Herr denen, die ein Verlangen nach dem Wahren haben um irgendeines geistigen Endzweckes willen, aus Sich durch das Wort alles geben werde, was zu jenem Endzweck führt.
Durch den Dürstenden wird bezeichnet, wer ein Verlangen nach dem Wahren hat, um irgendeines geistigen Nutzzweckes willen. Durch den Quell des Lebenswassers wird der Herr und das Wort bezeichnet; umsonst geben bedeutet, aus dem Herrn und nicht aus irgendeiner eigenen Einsicht des Menschen.
Daß durch dürsten bezeichnet wird, ein Verlangen haben um eines geistigen Nutzens willen, ergibt sich daraus, daß es einen Durst oder ein Verlangen nach Erkenntnis des Wahren aus dem Wort um eines natürlichen Nutzens willen gibt, und auch um eines geistigen Nutzens willen. Um eines natürlichen Nutzens willen bei denen, welche die Gelehrsamkeit zum Zweck haben, und mittelst der Gelehrsamkeit den Ruhm, Ehre und Gewinn, also sich selbst und die Welt. Um eines geistigen Nutzens aber bei denen, die zum Endzweck haben, dem Nächsten zu dienen aus Liebe zu demselben, und für die Seelen anderer, aber auch für ihre eigene zu sorgen, also um des Herrn, des Nächsten und des Heils willen. Diesen wird aus dem Quell des Lebenswassers, das ist, aus dem Herrn durch das Wort, so viel Wahrheit gegeben, als zu jenem Nutzzweck dienlich ist. Den übrigen wird nicht Wahrheit aus demselben gegeben: sie lesen das Wort und

sehen entweder keine der Lehrwahrheiten, oder wenn sie dieselbe auch sehen, verkehren sie sie ins Falsche, nicht sowohl in ihrer Rede, wenn sie aus dem Wort verkündigt wird, als in der Vorstellung ihres Denkens darüber. ‹EKO 1298›

Nach diesen Worten macht sich der Bischof Martin sogleich über ein gutes Stück Brot her und verzehrt es mit einem starken Appetit; denn so irgendein Geist sich eine Weile von Mir abgewandt hat, da wird er bald sehr hungrig und durstig; und bekommt er dann, so er ein wenig wieder in sich geht, etwas zu essen, so verzehrt er es mit großer Gier, desgleichen auch den Trank; aber diese Gier zeigt eben auch, wie leer der Geist in seinem Inneren ist, und daher von ihm noch lange nicht viel Ersprießliches zu erwarten ist, was sich bei unserem Martin sogleich zeigen wird. ‹BM 55/1›

dürsten, nicht

“Sie werden nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten” bedeutet, es werde ihnen das Gute und das Wahre, und daher die Seligkeit nicht mangeln.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hungern, sofern es den Mangel des Guten bezeichnet, daher bedeutet hier: sie werden nicht hungern, es werde kein Mangel des Guten da sein. Und aus der Bedeutung von dürsten, sofern es den Mangel des Wahren bezeichnet; sie werden nicht dürsten, bedeutet daher hier, es werde kein Mangel des Wahren da sein.
Daß durch dieselben Worte auch die Seligkeit bezeichnet wird, beruht darauf, daß alles Glück und Seligkeit, welche die Engel im Himmel haben, aus dem Guten und Wahren kommt, das sie vom Herrn aufnehmen und demselben, d.h. der Aufnahme desselben angemessen ist. Daß sie nicht hungern werden, d.h., daß ihnen das Gute nicht mangeln wird, kommt daher, weil durch Brot das Gute der Liebe bezeichnet, und hungern vom Brot und der Speise gesagt wird; und daß: sie werden nicht dürsten bedeutet, es werde ihnen das Wahre nicht mangeln, kommt daher, weil durch Wasser und Wein das Wahre bezeichnet, und dürsten vom Wasser und Wein gesagt wird.
Daher kommt es, daß im Wort öfter gesagt wird hungern und dürsten, wodurch kein natürlicher Hunger und Durst bezeichnet wird, sondern ein geistiger Hunger und Durst, und das ist Beraubung, Mangel und Nichtwissen der Erkenntnisse des Wahren und Guten und zugleich das Verlangen danach. ‹EKO 480›

Durch Durst und dürsten wird bezeichnet, sich nach der Wahrheit sehnen oder aus Mangel an Wahrem zugrunde gehen. Dagegen wird durch nicht dürsten bezeichnet, keinen Mangel an Wahren leiden. ‹EKO 1359›

dürstet, Mich

Joh.19/28: “Mich dürstet!” Wonach? - Nach dem Leben, das Ich selbst ursprünglich von Ewigkeit bin, und das Ich in so reichlicher Fülle vom Urbeginn an an ewig zahllose Wesen verschwendet habe!
Also nach diesem Leben dürstet Mich! Endlos vielfach ist dieses Leben in den

Tod übergegangen. Ich kam, um es dem Tode zu entreißen. Darum dürstete Mich gar sehr im Momente der großen Erlösung nach diesem verschwendeten Leben; aber der Tod hatte so sehr überhand genommen, daß ihn das ewig-lebendige Blut der Liebe nicht zu erwecken vermochte!
Als Ich verlangte zu trinken das Leben, gab man Mir aber dennoch nicht das Leben, sondern man gab Mir zu trinken den Tod! Essig und Galle (Matth.27/34) war der Trank; Essig als das Symbol des Zusammenziehenden und Verhärtenden und die Galle als das Symbol des Hasses, Zornes und Grimmes.
Dieses Bild ist klar und deutlich dargestellt, und wir wollen sehen, wie es fürderhin für unsere Sache taugt!
Sehet, also rufe Ich zu aller Welt, wie zu euch, fortwährend: "Mich dürstet!", oder was eines und dasselbe ist: "Liebet Mich, gebet Mir zu trinken eure Liebe! Liebet Gott über alles und euern Nächsten wie euch selbst! Das ist das Wasser des Lebens, danach Mich in euch dürstet!"
Frage: Reichet ihr Mir wohl dieses Wasser? Oder reichet ihr Mir nicht vielmehr auch ebenfalls Essig und Galle?!
Das wenige, das Ich von euch verlange, ist nichts als die Liebe und die Tat danach. Wenn ihr aber anstatt der wahren, lebendigen Liebetat nur leset und dabei nichts tut, außer was euerm Weltsinne so oder so zusagt, - Frage: Ist das nicht Essig mit Galle, das ihr Mir an Stelle des lebendigen Wassers reichet?! Ja, Ich sage euch: Je mehr ihr zusammenleset und dabei aber nichts tuet, als was euch nach euerm Sinne weltlich erfreut, desto saurer wird der Essig und desto bitterer die Galle!
Es heißt dann freilich: "Es ist vollbracht!" Aber was? - Mein eigener Kampf um euch; denn mehr kann Ich nicht tun, als euer Schöpfer, Gott und Herr und das ewige Leben selbst euern Tod auf Mich nehmen!
Daß aber Ich nicht getötet werden kann in Meinem ewigen Geiste, das braucht keine weitere Erklärung. Nur den Kampf für euer Leben kann Ich bis zur endlos höchsten Stufe treiben. Aber da ihr selbst endlich seid, so muß auch dieser Kampf irgendein möglich höchstes Ziel haben. Ist dieses Ziel erreicht, dann ist der Kampf vollbracht, von Mir aus betrachtet, - aber nichtsdestoweniger etwa auch bei euch, die ihr Mir, dem vollbringenden Kämpfer um euer Leben, aus lauter Dankbarkeit statt des lebendigen Liebewassers nur Essig mit Galle reichet!
Es ist freilich vollbracht; aber nicht für euch, sondern leider nur für Mich selbst! Oder: Ich habe für euch alles getan, was nur immer in der göttlichen Möglichkeit steht, darum habe Ich Mein Werk um euch vollbracht. Aber tuet auch ihr danach, daß dieses Werk in euch vollbracht wäre?
O ja, - ihr leset fleißig, ihr schreibt auch fleißig, ihr besprecht euch auch gerne von Mir; aber wenn Ich sage: "Widmet Mir an Stelle eurer gewissen Weltgedanken und an Stelle eurer so manchen Welterheiterungen nur eine volle Stunde am Tage; heiliget sie dazu, daß ihr euch in derselben mit nichts als nur mit Mir in euerm Herzen abgebet!", - oh, da werdet ihr hundert Anstände für einen finden, und hundert weltliche Gedanken werden sich um einen einzigen schwachen geistigen wie ein Wirbelwind drehen!

Allerlei weltliche Rücksichten werdet ihr da zum Vorschein bringen; und wenn sich auch jemand für eine solche Stunde entschließen möchte, so wird er sich sicher nicht zu sehr freuen auf dieselbe, sondern wird vielmehr eine kleine unbehagliche Scheu vor derselben haben und wird dabei fleißig die Minuten auf dem Zifferblatt seiner Uhr zählen und nicht selten mit Ungeduld auf das Finale des Mir geweihten Stündleins harren! Und käme da nur irgendein unbedeutendes Weltgeschäftlein dazwischen, so wird das Stündlein entweder gar kassiert oder wenigstens in eine solche Periode des Tages versetzt, in der sich schon gewöhnlich der wohltätige Schlaf über die Sterblichen senkt, und in der - besonders beim weiblichen Geschlechte - keine angenehmen Besuche mehr zu erwarten und keine nervenstärkenden Promenaden mehr zu unternehmen sind.
Sehet, das alles ist Essig und Galle! Und es ist in euch dadurch nicht vollbracht, wenn Ich zufolge Meiner unendlichen Liebe alles erdenkliche tue, um euch auf den rechten Weg des Lebens zu bringen; denn zur Vollbringung in euch ist nötig, daß ein jeder sich selbst verleugne aus wahrer Liebe zu Mir, sein Kreuz auf sich nehme und Mir treulich nachfolge.
Wer aber tut das? Das weibliche Geschlecht kann wohl, wenn es gut geht, den ganzen Tag für den Leib stechen und heften und kann sich putzen und nicht selten über die Maßen freuen auf irgendeinen Besuch; aber wenn Ich dazu sagen möchte: "Bleibet daheim in eurem Kämmerlein, und gedenket in euerm Herzen Mein!", da werden sie traurig, lassen ihre Gesichter hübsch weit herabhängen und sagen: "Aber auf der Welt haben wir doch nichts Gutes!"
Frage: Ist das nicht Essig und Galle, wie es sich gehört?! Oder halten solche weiblichen Menschen in ihrem Herzen nicht eine noch so nichtssagende Welterheiterung höher denn Mich?! Haben solche Menschen auch in sich vollbracht, wie Ich am Kreuze für sie den großen Kampf vollbracht habe?!
Gebet ihnen angenehme Bücher mit allerlei Histörchen, die Meinetwegen auf Mich Bezug haben sollen; sie werden sie recht gern lesen, besonders wenn darin dann und wann von einer romantischen Heirat die Rede ist oder darin wunderbare Märchen vorkommen. Gebet ihnen aber nur ein etwas ernster abgefaßtes Büchlein; das werden sie gerade mit einem solchen Appetite lesen, als mit welchem da frißt ein an gute Speisen gewöhnter Hund eine ihm dargereichte dürre Brotkrume, die er höchstens anschnüffelt, sie aber dann bald mit gesenktem Schweife und Ohren verläßt.
Da aber das Tun doch immer noch etwas Ernsteres ist als das alleinige Lesen selbst des ernstesten Buches, so erklärt sich die Sache von selbst, mit welcher Schwierigkeit da das Tun wird zu kämpfen haben.
Es gibt viele, die eine gute Musik gern von Künstlern hören; aber wie wenige darunter wollen sich dahin selbst verleugnen, um durch ein angestrengtes Studium selbst Künstler zu werden!
Es ist leicht das Hören und nicht schwer das Lesen und ebenso leicht das Zuschauen; aber das Selbsttun ist für jedermann von keinem großen Reize. Was nützt aber jemandem das Wissen und Nicht-Tun-danach?!
Sehet, das alles ist Essig mit Galle und bringt das Vollbringen nicht zuwege!

In Mir wohl, indem Ich jedermann alles Erdenkliche dazu gebe, - aber nicht in dem Menschen, der das nicht also und dazu benützen will, wie und warum Ich es ihm gebe!
Daher seid nicht eitle Hörer, sondern Täter des Wortes; denn nur als Täter löschet ihr Meinen Durst mit dem lebendigen Liebewasser, sonst aber reichet ihr Mir allzeit Essig und Galle! ‹SCHTXT 5/4-26›